THE UNIVERSITY
OF ILLINOIS
LIBRARY

836 G88
K 1876

UNIVERSITY OF
ILLINOIS LIBRARY
AT URBANA-CHAMPAIGN
BOOKSTACKS

K42-21

Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart.

Von

Friedrich Wilhelm

F. W. Grimme.

I. Sprickeln un Spöne.
II. Spargiken.

Sechste Auflage.

Mit einer Einleitung über die Eigenthümlichkeiten des sauerländischen Dialectes.

Paderborn, 1876.
Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.

☞ Das Recht der Ueberſetzung in den hochdeutſchen und andere deutſche Dialekte, ſowie in fremde Sprachen behält ſich der Verfaſſer vor.

836G-88
K1876

Vorbemerkung über die wichtigsten Eigenthümlichkeiten der sauerländischen Mundart.

Wir legen dem Publikum die sechste, wieder durchgesehene Auflage der „Sprickeln un Spöne“ und der „Spargitzen“ vor, die, zuerst getrennt erschienen, von der zweiten Auflage an unter vorstehendem Titel vereinigt wurden. Um einem größeren Leserkreise das Verständniß zu erleichtern, haben wir uns veranlaßt gefunden, etwas näher auf die Unterschiede des sauerländischen „Platt“ und des Hochdeutschen einzugehen.

Der sauerländische Zweig der westfälischen Mundart unterscheidet sich von den verwandten hauptsächlich durch die Fülle der Vokale und die geringere Ausscheidung der Consonanten, durch schärfere Deklination und Conjugation, durch richtigere Sonderung der Casus und durch einen Reichthum an alten Wortstämmen, die sich anderwärts, besonders auch im Hochdeutschen, nicht mehr vorfinden. In seinem innern Wesen liegt etwas Kräftiges, Resolutes, Naives; vorzugsweise für den Schwank geeignet, schließt er dabei doch die Darstellung des Weichen, Gemüthvollen, ja Wehmüthigen, gar nicht aus. Ein weiteres Verbreiten über seinen Charakter erlaubt hier der Raum nicht, wir beschränken uns auf die Darlegung seiner sprachlichen Eigenthümlichkeiten.

I. Hinsichtlich der Lautverschiedenheiten Folgendes:

1. Die einfachen Vokale **a, e, i** und **u** stimmen, wenn sie kurz gesprochen werden, im Hoch- und Plattdeutschen meist überein, z. B. packen, kennen, Schild, Mutter. Doch wird in einigen Gegenden das kurze **a** vor **lt** oder **ld**, auch vor **ll** (wenn dieses aus **lt** oder **ld** entstanden ist), in **o** verwandelt, z. B. kolt, olt, Wold, hollen, bolle (bald). Das kurze **o** des Hochdeutschen wird bald **u**, bald **ua**, z. B. kummen, fruamm (kommen, fromm).

Gedehnt gesprochen, geht das **a** des Hochdeutschen meist über in **o**, z. B. prohlen (prahlen); **e** in **i, äi, iä**, z. B. Niwel, Kläi, Siägen (Nebel, Klee, Segen), selten in **ai**, z. B. Schnai, bai (Schnee, wer); **i** in **ai**, z. B. Braif, Daif (Brief, Dieb);

44195

o in **au** und **ua**, z. B. Kraune, luawen (Krone, loben); **u** in **au**, z. B. raupen (rufen). — **i** in der Endung **iren** in Fremdwörtern wird **äi**, z. B. prowäiern, spazäiern (probiren, spazieren); die Endung **ic** in Hauptwörtern wird **yi** oder **igge**, z. B. Kumpanyi, Kumpanigge (Compagnie). — Ueber **e** ist noch zu merken, daß es, gleichviel ob gedehnt oder kurz, jene Veränderung in **iä** am liebsten zu Anfang eines Wortes annimmt: z. B. iäwen, iätten, Jäddelmann (eben, essen, Edelmann).

2. Die **abgeleiteten** und **Doppelvokale** erleiden folgende Veränderungen: **ö** geht meist über in **oi**, z. B. schoine (schön), seltener in **ü**, z. B. Künig, gewühnlik (König, gewöhnlich); **ü** in **ai** (richtiger **aü**) und **üä**, z. B. bedraiwet, Düähr, füär (betrübt, Thür, für und vor); auch wohl in **oi**, z. B. foiern (führen und fahren), roiern (rühren). — Das **ä** des Hochdeutschen bleibt meist, wird aber dunkler (dem **a** näher) ausgesprochen. — **au** wird **iu** (in einigen Gegenden e͡u), z. B. briusen, Kriut (brausen, Kraut); — **äu** wird **oi** (richtiger **oü**) und **ui**, z. B. droimen (droümen), Bruie, Bruime = träumen, Bräute, Bräutigam. — **ai** bleibt unverändert, z. B. Kaiser: — **ei** wird **ai**, **äi**, **yi**, z. B. raisen, Säil, Blyi (reisen, Seil, Blei); — **eu** wird **ai** (richtiger **aü**) und **ui**, z. B. Fraide, Fuier, duier, Schuier (auch verkürzt in Für, dür, Schüre) = Freude, Feuer, theuer, Scheune, — — **au** bleibt oft auch unverändert (doch in einigen Gegenden heller ausgesprochen, so daß man **ä u**, sogar fast **e u** hört), z. B. laupen, kaupen (laufen, kaufen). — Man merke noch, daß einige Doppel- oder durch **h** gedehnte Vokale verkürzt werden, dafür aber **gg** eingeschaltet wird; z. B. hoggen (hauen), buggen (bauen), schriggen (schreien), friggen (freien), fröggen (freuen), höggen (heuen, Heu machen), dräggen (drehen), säggen (säen), glöggen (glühen), wie auch die Endung **ei** in Hauptwörtern in **igge** (yi) verwandelt wird, z. B. Prohlerigge (Prahlerei).

Von allem Angeführten gibt es natürlich Ausnahmen; namentlich behält Manches, hiervon abweichend, ganz die hochdeutsche Sprechart.

3. Die **Consonanten** wechseln vielfach, aber stets nach den Regeln der Verwandtschaft; **f** wird **p**; **pf** wird **p**; **b** wird **w** und **f**; **t** wird **d**; **z** wird **t**; **tz** wird **tt**; z. B. Ape, pyipen, Niwel, Wyif, daip, Tunge, Katte (Affe, pfeifen, Nebel, Weib, tief, Zunge, Katze). — **ss** und **ß** wird oft **t**, z. B. Kietel (Kessel), Nieteln (Nesseln), ryiten (reißen); **sch** wird **sk**, z. B. Menske (Mensch), Fläisk (Fleisch). Letzteres Wort, und einige

andere, die mit **ſch** endigen, werden oft auch nur mit **ß** geſprochen, z. B. Fiß, Diß = Fiſk, Diſk = Fiſch, Tiſch. In allen Fragewörtern, die im Hochdeutſchen mit **w** anfangen, hat das ſauerländiſche Platt ein **b**, z. B. bai (wer), bat (was), bo (wo), bannehr (wann), biämme, biänne (wem, wen), bilke (welche), brümme (warum). — Das hochdeutſche **tt** wird **dd**, und dieſes noch dazu meiſtens wie **rr** geſprochen; z. B. Bedde, Berre (Bett); ik hadde, (oder) ik harr' (ich hatte). Ebenſo, wenn dat (daß) und bat (was) vor einem Worte ſteht, das mit einem Vokal beginnt, ſo hört man meiſt **rr**, z. B. darr ik (daß ich); barr ik ſeggen woll (was ich ſagen wollte). — Ebenſo bisweilen im Zeitwort, z. B. dat wäir ik für dat wäit ik = das weiß ich. — **d** hinter **l** und **n** wird oft dem **l** und **n** aſſimilirt, z. B. gedüllig (geduldig), Güllen (Gulden), Kinner (Kinder), funnen (gefunden); doch in einzelnen Gegenden bleibt **nd**, auch wird **ng** gehört, z. B. imme Lande, fingen (finden). — Das hochdeutſche **ng** (z. B. Schlange, ſchlingen) bleibt im Plattdeutſchen, läßt aber das **g** nicht ſo deutlich hören. — **chs** wird oft **ſſ (ß)**, z. B. Oſſe, Büſſe, Waß (Ochs, Büchſe, Wachs). — **r** wird nach **ſ, d, t** im Anfange eines Wortes zuweilen ausgeſtoßen, z. B. Fuaſk (Froſch), diäſken (dreſchen), Diäſpen (Treſpe). — **g** in der Mitte fällt zuweilen aus, z. B. ſchlohn (ſchlagen), ebenſo **t**, z. B. ryien (reiten).—

Was das Leſen betrifft, ſo muß man ſich beſonders zu gewöhnen ſuchen an die im Hochdeutſchen nicht vorkommenden Doppelvokale **ua, ui, iu, oi, äi, iä, üä, oü**, und merken, auf welchem der beiden Buchſtaben der Ton liegt, was wir hier durch Accente andeuten: **u͡a', u'i, i'u, o'i, ü'i, iä', üä', o'ü** z. B. flua'ggen, Tu'ig, Hi'us, Bo'ime, wä'ik, Siä'gen, Düä'hr, dro'imen (dro'ümen) = geflogen, Zeug, Haus, Bäume, weich, Segen, Thür, träumen. Zu merken iſt noch der Laut **yi**. In demſelben muß ſowohl **e** als **i** deutlich gehört, aber beide Buchſtaben ſcharf als Eine Silbe geſprochen werden; dem hochdeutſchen **ei** zwar ähnlich, aber viel heller als dieſes. Nachdem wir früher die Schreibart **ey** gebraucht, haben wir bereits in der fünften Auflage dafür durchweg **yi** geſetzt, theils weil von Unkundigen dennoch meiſt **ei** geleſen wurde, theils weil ſich die Schreibart **yi** bereits in alten Urkunden vorfindet. Will alſo der Leſer den richtigen ſauerländiſchen Ton erzielen, ſo bitte ich ihn, überall **yi** wie **e͡—i** zu leſen, habe aber auch nichts dagegen, wenn der Münſterländer dafür

sein helles **i**, der Soester und der Bewohner des Haarstranges sein **ui** oder **öü** liest.

II. Hinsichtlich der Wortformenlehre:

In der Deklination geht **f** in **w** über, z. B. dat Lhif, des Lhiwes — Daif, des Daiwes. — **th** wirft zuweilen das **t** aus, z. B. Roth (Rath), des Rohes. — Der Plural hat meist die nämlichen Endungen wie das Hochdeutsche; nimmt er aber keine neue Endsilbe an, so hängt er dafür gewöhnlich **s** an, z. B. Fenster, Plur. Fensters; Miäcken (Mädchen), Plur. Miäckens. — Die häufigsten Umlaute im Plural und in der Verkleinerungsform sind folgende: **u** in **ü**, **ua** in **üä**, **au** in **aü** (meist heller, **ai**, gesprochen, darum auch so geschrieben), auch in **oi**; **a** in **ä**, **o** in **ö**: unregelmäßiger ist die häufige Verwandlung von lang **a** in **iä** (oft mit Verdoppelung des Consonanten). Beispiele: Vugel, Vügel; Kuarf (Korb), Küärwe; Bauk, Baüker (Baiker) = Buch; Faut (Fuß), Faitken; Jaust (Jost), Joistken; Kauert (Kurt, Conrad), Koierken; Hand, Hänne; Flocke, Flöcksken; — Tahn (Zahn), Tiänne; Fahm (Faden), Fiämme, Fiämmeken; Glas, Gliäser, Gliäsken. — Kommt die Verkleinerungssilbe ken hinter **k** zu stehen, so wird entweder **l** oder **s** eingeschoben, z. B. Bauk (Buch), Baikelken, Baiksken; Miäcken, Miäckelken, Miäcksken.

Der Artikel ist bald schwächer, z. B. de Mann, des Mannes, dem M., den M.; de Frugge (Frau), der Frugge; det Kind (auch mit Weglassung des **d**: et Kind, et Horen), des Kindes — bald stärker, dem Pronomen demonstr. näher stehend, dai Mann, diäß Mannes, diäm, diän; dai Frugge, diär Fr.; dat (dät) Kind, diäß, diäm — sowie auch einige kleine Partikeln starke und schwache Form haben, z. B. auk und ok = auch; joh, jo, jä = ja.

Die Präposition wird mit dem Artikel noch viel öfter, als im Hochdeutschen, zusammengezogen; z. B. vam, vamme = von dem; nom, nome = nach dem; nor = no der; non = nach den; iuter Schaule = aus der Schule; inter, rinter Schaule (für: in die Schule); inner Schaule (in der Sch.); füär'm Hiuse (vor dem Hause).

Das Fürwort düse (dieser) hat, außer den regelmäßigen, noch syncopirte Formen: düs (düses) Mannes, düm (düsem) Manne, dün (düsen) Mann; dür (düser) Männer, dün (düsen) Männern; — dür (dieser) Frugge; dür, dün (düser, düsen) Fruggens; — das Neutrum im Nominat. Singular immer düt, z. B. düt Kind (dieses Kind). — — **'mc**, **'nc**, sind Ver-

kürzungen aus iämme (ihm), iänne (ihn, ihnen), aber auch aus einem, einen, wogegen me = man ist. — Der Dativ des Reflexivums lautet bald **sik**, bald **syi** (dem myi und dyi entsprechend). — Für myinem, dyinem sagt man auch myime, dyime, z. B. myime Vattern = meinem Vater. — Der Dativ myi, dyi, und der Accusativ mik, dik werden, wenigstens im obern Theile der Sauerlandes, stets regelmäßig aus einander gehalten, während im Münsterlande mi, di als Dativ und Accusativ zugleich dienen muß. — Das hochdeutsche du wird bald lang (diu), bald kurz (de) gesprochen, letzteres aber nur hinter Conjunctionen; und in der Frage wird meist nur **e** angehängt; z. B. diu kümmest; wann de kümmest; kümmeste? — hai (er) wird in der Fragestellung und nach Conjunctionen meist in **e** verkürzt, sai in se; z. B. kümmete? (kommt er?) harre? (hatte er?) wanne (wenn er), ase (als er) = ase hai; datte (daß er); hiät se? (hat sie?), het se? (haben sie?), wann se (wenn sie). —

Die Conjugation der Zeitwörter anlangend, so hat das Mittelwort (Participium), wenn es mit haben, sein und werden verbunden ist, kein Augment (d. h. die Vorsilbe ge); in den übrigen Fällen, besonders wenn es Adjectiv geworden, behält es das Augment; z. B. de Vugel hiät sungen, wert fangen, is fangen; metgefangen, metgehangen; gestuallen Gutt digget nit. — Statt der regelmäßigen Endung **de** im Imperfectum hört man meistens **re**, z. B. ik klagere (ich klagte), für: ik klagede — diu klagerest, hai klagere, vyi (yi, sai) klagern. — Bei der starken Conjugation des Imperfects findet sehr oft in der 2. Person Singularis und im ganzen Pluralis ein Umlaut Statt, so daß die Form wie ein Conjunctiv lautet, z. B. ik kam, diu kemest, hai kam, vy (yi, sai) kemen; ich gloffte (glaubte), diu glöffte st; ik saggte, diu säggtest. Doch sagt man in einigen Gegenden auch regelmäßig: ik kam, diu kamest, vyi kamen u. s. w. — Im Präsens Indicativi findet zuweilen, von der 2. Person im Singular an, eine Syncope (Ausstoßung) Statt; z. B. ik blyiwe, diu blist, hai blitt, vyi (yi, sai) blitt; ik giewe (gebe), diu gist, hai gitt, vyi (yi, sai) giätt; ik hewwe (habe), diu hiäst, hai hiät, vyi hett; ik kryige, diu krist, vyi kritt; ik ryie (reite), diu rist. — Zu merken ist noch, daß, wenn das Fürwort hinter dem Zeitworte steht, letzteres häufig eine Verkürzung erleidet. So heißt es z. B. yi wietet (ihr wißt), in der Umkehr aber wiet' yi (wißt ihr). Dann aber tritt nie die eben

erwähnte Syncope ein; z. B. yi kritt (ihr kriegt = erhaltet) heißt in der Umkehr kryig' yi (kriegt ihr).

Die Umlautungen der sogenannten unregelmäßigen Conjugation möge man aus folgenden Beispielen ersehen:

Infinitiv.	— Imperfect.	— Particip.	— Imperativ.	
hallen	— helt	— hallen	— halt	= halten.
brengen	— brachte	— bracht	— brenk	= brirgen.
giewen	— gaffte	— gafft	— gief	= gebm.
gohn	— genk	— gohn	— goh	= gehen.
kummen	— kam	— kummen	— kumm	= kommen.
kaupen	— koffte	— kofft	— kaup	= koufen.
flaigen	— flaug	— fluaggen	— fluig	= fliegen.
(baien	— baut	— buahn	— buit	= bieten).
laien	— lette	— lett	— lait	= leiten.
blyiwen	— bläif	— bliewen	— blyif	= bleiben.
niämmen	— nahm	— nuammen	— niem	= nehmen.
gloiwen	— gloffte	— glofft	— gloif	= glauben.
(roiern	— rorrte	— rorrt	— roiere	= rühren).
drücken	— druchte	— drucht	— drück	= drücken.
plücken	— pluchte	— plucht	— plück	= pflücken.

Flaiten in der Bedeutung fließen hat: flcut, fluatten, fluit — in der Bedeutung flöten: flotte, flott, flait. — Das Imperf. von mötten, maiten (müssen) hat unregelmäßig: ik mochte, was zugleich Imperf. zu mügen (mögen) ist. — — Die 2. Pers. Sing. im Präs. Indic. lautet bei den aufgeführten Zeitwörtern: diu hälleſt, brengeſt, giſt, gäiſt, kümmeſt, koipeſt, fluigeſt, büſt, leſt, bliſt (blyiweſt), niemeſt, gloiweſt, roierſt (rörrſt), drückeſt, plückeſt, flüſt (= du fließeſt), flöſt (= du flöteſt), moſt (maſt).

III. In ſyntactiſcher Hinſicht iſt die Eigenthümlichkeit zu merken, daß der Nominativ eines Masculinums, mit dem Artikel ein verbunden, immer die Form des Accuſativs hat; z. B. ennen (oder: 'ne) gurren Frörd is Geld werth; hai is 'ne gurren Menſken. — Sodann die häufige Abtrennung der Präpoſition; z. B. hai woll do (oder: der) gar nix van wieten = er wollte gar nichts davon wiſſen; ik ſin der nit byi wiäſt = ich bin nicht dabei geweſen. Da das ſauerländiſche Platt bisher in die Schriftſprache noch nicht eingeführt war, ſo iſt ſelbſtredend der Periodenbau noch nicht ſo entwickelt und bequem, als im Hochdeutſchen; namentlich meidet man, wo es nur eben thunlich iſt, Relativ- und

Conjunctionalsätze und macht Hauptsätze daraus, erstere mit Demonstrativen, letztere mit entsprechenden Adverbien; mehren Conjunctionen fügt man überdies noch gern dat (daß) bei, z. B. wyilen oder wyilank dat = weil; biuwuall dat = wiewohl; indiäm dat = indem u. s. w.

Schlußbemerkung. In den verschiedenen Gegenden des Sauerlandes variirt die Aussprache, namentlich der Diphthongen, auf vielfache Weise, und zwar meistens nach den einzelnen Kirchspielen. Um daher keine Verwirrung in die Sache zu bringen, so ist in vorliegendem Buche, mit sehr wenigen Ausnahmen, ganz speciell die Aussprache, wie sie im obern Ruhrthale (dem sogenannten Strunzerthale) herrschend ist, festgehalten worden.

Wörter und Beziehungen, die nicht für allgemein verständlich gehalten wurden, finden sich im Anhange erklärt.

Erſter Theil.

Sprickeln un Spöne.

Ingank.

Bat kann't helpen, wamme luiget? Dann segget de Luie, me wör en Windbuil, — oh, un dat is aisk![1]) Diärümme well ik fortens[2]) Farwe bekennen un seggen ug: ik hewwe dat absunders graute Weltglücke un Plasäier hat, dat ik ter Welt gebuaren sin imme Strunzerdal[3]), un nirgens anders. Strunzerdal!! geluawet syi dyin Name! Friwelmauth un Spyit[4]) twarens hiät diän Namen erdacht, boise Nowers het 'ne us oppen Puckel schriewen un vertellet van us, vyi döhen in Guaddes Welt nix anders ase Strunzen un Prohlen. Awer, Strunzerdal, et blitt derbyi: geluawet syi dyin Name! Ik segge ug: dat is en Ecksken! ik gloiwe, do hiät in ollen Tyien det Paradyiß stohn, un de Ruhr hiät tau diän väier Flüten hoort. Op der Landkorte is et twarens ments en klain Striecksken; awer bat schatt dat? denn wann't ümmer op de Grötte ankeeme, dann könn de Kauh 'ne Hasen fangen; un gloiwet ments dryiste: van Meskede bit no Riestfelle ropper, do sind de Kieserlinge Zucker; un op düm klainen Pläcksken Eere, oder doch noge derbyi, het de mäisten Luie rümmetrampelt, bo myin Baicksken van vertellet. Do soll yi mol Keerels saihn! Doch ik well nix in füäriut verrohn — yi sollt myi frisken Awwetyit behallen; ik well ug laiwer im Anfank en Stücksken füärflaiten (jä, ik sin 'ne iutgelohrte Flaßfinke un heww' et Flaiten lohrt no der Vugelüärgel), un iut diäm anmaidigen Stücksken soll

yi ug riuterhören, biu wunder=wunderſchoine dar't in myime Strunzerdal is — — awer de Schelm folget dernoh.

Luafgeſank oppet Strunzerdal.

Bat aller Ehr un Luawes vull,
Diäß Ehre well ik mehren —
Ik luawe myi myin Strunzerdal,
Dai Kraun' op Guaddes Eeren.

Saih' yi de Ruhr, dai graine Ruhr
Vam Biärge runner ſpringen,
Wual in de Grund, dai fryie Grund[1])
Met Riusken un met Klingen?

Saih' yi dai Biärg' op baider Syit
Bit in de Wolken räiken,
In iärem grainen Sumerſtoot,
Met himelhaugen Äiken?

Saih' yi dai ſchwarten Leggen nit,
Bo ments de Schiuwiut[2]) neſtet?
Diän haugen Thraun, bo ſik allthyit
De Himel oppe reſtet?

Un latt ug op der Höchte nit
De Kaulebuarn[3]) taum Drunke?
Hör yi nit ryiſen Sprink an Sprink
Byi jedem Stäin un Strunke?

Un hör yi no dem Springe nit
Den Räihbock runner anken,
Den Räihbock, diäm des Jäggers Blyi
Is ſchlagen in de Flanken?

Hyi briännt de Büſſen üwerall
Op Hiärteböck' un Räihe,
Un luſtig knaller't op der Palz
Des Muargens halwer twäie.

Wann dyi de Biärg te hauge is,
Dann ſaſte Fraide ſinnen
Wual in der grainen Wieſegrund,
Wual unner kailen Linnen.

Do riusker't van der Wieſenſchlacht[4]) —
De Ruhr dai blenket helle,
Un düär det klore Water ſchütt
De ſchlanke, blanke Fräll[5]).

Dotau do ſchällert allerſyits
En Singen un Gekrooßel[6]),
Wual int dem Buſk de Nachtegall,
Wual iut der Schlucht de Drooßel.

Un frauhe Luie ſtemmet in
Taum grainen Vugelſange;
Se gruißet ug met Sang un Klank
Op jedem Patt un Gange.

Sai bait ug fröntlik Dagestyit,
Un giew' yi ug ter Kunde,
Dann faihl' yi wual un häimisk ug
Foort in der äiſten Stunde.

Glyik ſin yi Frönd un Zächkumpier
Byim luſtigen Geloge;
Un mait' yi endlik födder gohn,
Det Schäien gäit ug noge.

Myi selwer sind te Stroten niu
Ganz anders süärgeschriewen:
Doch alltyit is myin Hiärt' un Sinn
Im Strunzerdal verbliewen.

Un bo ik goh' un bo ik stoh',
Well ik syin' Ehr' vermehren;
Ik luawe myi myin Strunzerdal,
Düt Himelryik op Eeren.

Schelmenlaid oppet Strunzerdal.

Niu saih' ik wual, dat yi de Steerne runzet,
Un segget, ik härr' gewaltig strunzet[1]) —
Nu jo, nu gutt! bai kann wat dergigen?
Dat heww' ik van Häime jo meddekriegen;
Un bat me van Häim' un innen Blooren[2]) kritt,
Dat weert me syiner Lebstage nit quitt.
Un frisk van der Liäwer te strunzen un prohlen,
Is ümmer nau biätter, ase soilen un drolen[3]).
Un wann yi us Alles nit gloiwen wellt,
Yi konner't jo maken, biu 't ug gefällt.
Nit wohr? wann de Jägger tem Besten giet,
Häi dreepe säß Hasen in äinem Schüt,
Dat kamme jo hören gedüllig an,
Un niemet sik dann det Syine dervan.
Un miärket ug dat: vyi bekenner't fryi,
Dat Strunzen byi us in der Maude syi;
Un iut dem Strunzerdal hiärtestammen,
Dat hevve us ümmer taur Ehre nuammen.
De Bryilsken[4]) dai gäfften nau diusend Dukoten,
Wöll'n vyi sai met in de Ryige loten.
Näi, gatt myi doch met diän Bryilsken derdenne —
Ik well ug ganz andre Keerels nennen.

Im ganzen duitsken Vatterland,
Do is de Meskeder Wind bekannt;
In Meskede wägget sau scharpen Wind,
Dat de Kappen oppem Koppe nit sieker sint;
Un söll et jedesmol Riänen[5]) giewen,
Wann sik de Meskeder Wind erhiewet,
Dann könn sik de ganze Welt verkriupen,
Dann möchten nau Ratten un Muise versiupen.
Den Meskedern konn vyi't nit awespriäcken:
Vyi moitet sai tau dem Strunzerdal riäcken.
De Velmeder maket auk bloen Dunst,
Awer met enner ganz andern Kunst:
Do rauket und maket se „Krülltaback"
Van saitem Gerük un syinem Geschmack;
Ik begryipe nit, biu se 'ne ferrig stellt
Füär drüttain Pännige pruißisk Geld.
Dann Austwig hiät sik in der Schlucht verstiäcken
Un fröget: draff ik der mik auk tau riäcken?
Ments dryiste, ments hiär! Wind mak'yi jo duach,
Denn alltyit blöset do 'n wahnen Tuag.
De Nuttlarsken, oh! dai gatt haug' oppen Bäinen
Un prohlt — me denke — met Schiewerstäinen.
Dann awer is Bigge, dat klaine Berlyin,
Dat dröffte wual Strunzer-Häime syin.
Doch säggt' ik van diän de ganze Geschichte,
Ik gloiwe, se priustern myi rintem Gesichte;
Do lätt sik apart en Lai'ken van singen,
Dat soll yi dann auk in düm Baiksken sinnen.
No, bai ments dat nigge Schütten-Telt suiht,
Dai wäit sau foortens, bat do füär'n Geluit.
De Aulwersken[6]) hört no Bigge ter Kiärken,
Dorümm' is van iänne en Glyikes te miärken.
Biu maker't de Asker?[7]) — 'ne krittlige Froge!
Do kumm' ik jo lichte myi selwer te noge;

Doch wann ik myi selver ok schrögg'le[8]) de Hoor',
Ik well doch bekennen oprichtig un wohr.
De Asker hett kainen Kiärkenthauern,
Doch bloset sai ümmer vam haugen Thauern;
Wann de Asker Jungens nau liätt in der Waigen,
Dann konnt sai all strunzen, flunkern un laigen,
Un kritt sai dat äiste Paar Stiewels an,
Dann konnt se't ase Goliath, dai graute Mann.
Un bai ment hyi in düt Baiksken kucket,
Weert seggen: „se laiget ase gedrucket."
Niu kem' ik wual an dai Wyimerker[9]) Heeren,
Do wäit ik 'ne Sprück van, diän hört se nit geeren;
No, ik segge nix, doch wiet' yi genaug,
Wann yi ments hört: se verkoppelt der auk.
De Flaigen stiäcket[10]) — Adjüs! ik mott gohn
Un blyiwe nit eger, bit Niestfelle[11]), stohn.
Dai drägget un drägget an jedem Woort,
Se kuiert nit, nä, se singer't foort;
Dat lutt sau füärnehm, dat gloiwet kain Menske,
Ackroot ase wann de Rabbyiners bensket.
Se schwenket de Aarmens un schmaiket Zigarren,
Un wann s'ok ments sind van Tusselnblaaren;
Un bat me süs draff 'ne „Handelsmann" nennen,
Dat lät sik hyi foort „Heer Kaupmann" schennen.
Sai daut det Strunzerdal würdig beschliuten,
Un alles Andere blyiwet derbiuten[12]).
Tem haugen Winterbiärg well't nit ropp,
Do hört jo ok alle Herrlikait opp.
Un iäwensau dai Mieweker Wisker[13]),
Dai jote vyi auk nit mehr dertüsker. —
Niu laiwe Luie! niu wiete Beschäid,
Biu wyit dat Prachen un Strunzen gäit;
Niu stemmet ok inn met froihlichem Schall:
„Et liäwe dat schoine Strunzerdal!"

Odam.

Et lutt lügenhaft, et is awer wohr: Odam van Assinkhusen und syin Kumpier, de schwarte Schauster, spielten an drai Ennen teglyike den Fastoowend.

Äinsmols kemen de jungen Burßen van Wullmerkhusen: „Odam! batt giewe vyi ug, wann yi us dai drai Dage Musyik maket?“ — „„Twäi gemaine Daler un fryi Gedränke!““ — „Gut! et sall en Woort syin!“

Kium wören sai wiäg, do kemen Afgesandte van der Elpe. Antwort: Twäi Berlyiner Daler un fryien Zäch!“ — „„Gutt! ingeschlagen!““

Dat durte nit sau lange, as ik hyi dervan küre, do kam ene Deputaziaune van der Valme. Antwort: „Twäi Kraundaler, un des Middages Trachtemänte met Surmaus un 'me halwen Sugekopp! Dat yi us natt hallet, verstäit sik van selwer.“ — „„Gutt! vyi verlotet us drop.““

De Fastoowend kam. Ase de Haumisse iut was, do haalte Odam de Viglyine van der Wand un räif de Stryike met Kalfunnige, de schwarte Schauster nahm de alle Rauthenne, den Baß, oppen Puckel, sai laiten sik byi Berndyine den halwen Oort[1]) füllen, gäfften sik oppen Patt, blaisen unnerwiägens mol op iärem Schoppen un durtelden Faitken füär Faitken bit no Wullmerkhusen in Schlächters Stuawe. Sai döhen en par Strieke, do woorte ganz Wullmerkhusen wieplig, un nit lange, do wören Männer un Burßen, Fruggens, Juffern un Schüätters[2]) te Gange un sprüngen, bat giesste bat hiäste. Odam raip jauenthant[3]) dertüsker: „Heißa Fastoowend! Kinner, lustig!“ un ase Alles duister van Melm was, do stotte hai syinen Kumpier met dem Faute an, dai stak den vullen Schoppen in de Holster,

sai strieken ümmer sachter, ümmer sachter, antleßte ganz pigane, un — haidi! sprüngen se tem uappenen Fenster riut un gengen kilohrum[4]) no der Elpe. —

Odam raip inter Düär rin: „Heißa! die Musikanten sind da! Kinners, int Geschirr! ik sin düär Wullmerkhusen kummen, do was de Fastoowend all düllig imme Gange!“ Niu worte strieken no der Schwierigkait; de Burßen kemen in iärem Sundags-Nummedagskierel, de Miäckens hadden sik oppkrasset oppet allerfyinste, se sprüngen iäre Mäiste un Beste, Schotts, Hackenschotts, Berlyinsk un Minnewäi, imme Takte un butter dem Takte. Un ase me füär Springen un Jiuchen syin äigen Woort nit mehr hoorte, vielweniger de Musyik, do gaffte Odam dem Schauster en Auge, un — Adjüs Elpe! dai Baiden sprüngen tem Fenster riut un kemen no der Valme, ase de Köster lutte.

„Kinners! niu hallet ug dran!“ raip Odam; „et is myi wat late wooren; ik sin düär Wullmerkhusen un Elpe kummen, do danzern se all, dat de Kierels dampeden.“ — Do genk et awer, hiäste mik nit gesain, de Bäine geschlagen, de Kierels gesluagen, de Schnuffdaiker geschwenket, un manneger Drüttainer woorte klain schlagen; denn dai Auländer[5]) Buren hett wat intebrocken. Füär de Musikanten woorte gehörig suarget, dat se nit te droige im Munde worten, un des Middages kriegen sai iäre richtigen Trachtemänten. Dinstag Owend ümme tain Uhr kloppede de Schauster met der Stryike oppen Baß, un Odam raip: „Kinners! lotet us doch nit ganz in de Faste rin spittakeln!“ Sai strieken iäre twäi Kraundalers in, wiskeden sik den Mund un gengen terügge no der Elpe. Do was nau Alles te Gange, un kain Menske hadde miärket, dat de Musikantendisk lieg was; dai Baiden schlieken sik häimlik rin, spielten äis ganz sachte, dann ümmer hädder, antleßte nau en

paar düftige Strieke — do was et iute, un Odam raip: „Kinners! vyi mottet Fierowend maken, de Quinte is myi buaſten, un de Faſte is angohn!“ Met iären twäi Berlyiners in der Taſke gengen ſai no Wullmerkhuſen. Se hoorten all van feer, bat do te daun was; de Wullmerker hädden dauzet bit Auſtern, awer dai Baiden wören wier hinner den Disk kruappen, fengen ganz ſachte an te ſtryiken un ſtemmeden dann iut Lyiweskräften den Häimedryiwer[6]) an; dann ſtäig Odam op de Bank und raip: „Kinners, Kinners! et it us Aſkermiddewiäcken woren, ohne dat vyi et in Achte nuammen hett! hört oppe, un verſündiget ug nit! giät us dai twäi gemeine Daler, dai vyi ehrlik verdaint het, un dann got met no Aſſinkhuſen[7]) un haalt ug de Aſke!“ —

Odam. Nr. 2.

Odam harr diär Luilinge[1]) nau mehr unner der Müſke. In der ſchlackergen Tyit, van Hilgendraikünige bit Lechtmiſſe, was hai antleſte gewühnlik krünklik un dümpesk op der Buaſt — me hett dat gitzunders de Grippe -- un aſe hai all vyi Johren was, do peck et iänne altens ſcharp an; hai hauſtede un kröchede, dat ſyiner Äiwe[2]) bange worte; un ſai kuackede 'me Flierenthäi un kräig 'ne in de Lakens un lait 'ne ſchwäiten, dat et dampede. Dat halp awer alles nit; en ganz ander Middelken, dat doh viel biättere Denſte. „Franz! bannehr hevve Faſtoowend?“ — „„Vaar! tin Sundag in acht Dagen.““ — „Sau? ſin vyi all ſau wyit in der Tyit?“ — Un ſuih! van Stund 'an woorte iämme biätter. „No, Odam? biu is et?“ — „„Et is myi wat lichter op der Buaſt.““ Den andern Dag hett et: „De Hauſte lüäſet ſik“; den folgenden Dag: „Ik

gerohe nau mol"; den väierden Dag: „De Pyipe ſchmecket wier"; den fyiften: „Äiwe, blyif myi met dem Flieren-thäi wiäg"; den ſäßten: „Wellt de Jungens auk wat maken op Faſtoowend?" den ſiwenden: „Hett ſe all 'ne Danzeſchyin? bat hiät Berndyine füär Muſyik beſtallt? den Plugge oder de Brauker?" — Un wann dann lüttke Faſtoowend was, dann wogede ſik Odam mol wier op den Holtplaß un doh, aſe wann hai Braken höggte. Den Fryidag machte hai ſyin Faſtoowendspyipken innen Stand; den Sunnoowend hett' et: „Vergiet myi de Schau nit te ſchmiären, Äiwe! ſe ſollt wual hart wooren ſyin!" — „„Awer, Odam! diu weſt doch wual nit nom Faſtoowende gohn? diu biſt jo krank!"" — „Et fehlt myi nix mehr! dat kannſte doch wual hören! ik hauſte jo doch nit mehr! Ik mott doch mol tauſaihn, of de Faſtoowend nau liäwet, of de Jungens iäre Saken örntlik maket." Un Faſtoowendsſundag, do aat hai ments half ſatt, ſchmäit de Gowel dohenne, haalte ſik en Küälleken op de Pyipe, den Krückenſtock in de Hand, un machte ſik ümme de Ecke, un Äiwe konn hinner 'me rinn ſaihn. Imme Wäiertshiuſe raip 'me alles entgiegen: „Jömmer Odam! van den Dodten auferſtanden?" — „„Gewiß, Jungens! gewiß! bai kann dann op Faſtoowend krank ſyin? Gudden Dag, Kaſper! Tag, Michel! Tag, Hännes! Tag, Kunrod!"" un ſau der Ryige noh, un dat was 'ne Willkumm, aſe wann de laiwe Heer vamme Himel kummen wör. „Kinner! is de Veſper nau nit iut?" — „„Sau glyik, Odam! ſe ſind ame Magnificat."" — „No, Plugge, dann fank an te ſtryiken! wann dann de Luie vamme Kiärkhuawe runner kumet, dann hört ſe glyik, batter te daune is!" — Aſe niu de Baß un de Viglyine genk, dat was de letzte Medezyin füär Odam; joh, bo dachte hai mehr an Krankſyin? hai ſtont midden imme Kringe, den halwen Oort in der

Hand, ſchlaug den Muſikanten met ſyime Stocke den Takt, drank un ſank un jiuchede, helt de Faſtoowends-priäcke un machte ſyine Spargitzen, un Äiwe kräig 'ne nit te ſaihn bit Aſkermiddewiäcken.

Sau genk et jedes Johr. En paarmol was hai ümme Lechtmiſſe ſau krank, dat Äiwe ſöchtede: „O Heer! dütmol gäit hai us drop!“ Doch iäre Schwyigerſuhn troiſtede ſai met den Woorden! „Mömme, nit bange! wann Faſtoowend in't Land kümmet, is uſe Vaar wier geſund; Faſtoowend, dann gäit uſe Vaar int den Wiäcken.“ — Un et drap jedesmol in. —

De ſchwarte Schauſter.

Van diäm andern Muſikanten, dai op Faſtoowend den Baß ſträik, vamme ſchwarten Schauſter laite ſik auk nau viel vertellen. Awer wiete, wann 'ne Kauh ok ments äinmol bölket, dann hört me doch glyik, dar't 'ne Kauh is; un ſau koun yi diäm Musje Schauſter ſyine Tuläntен an düm inzigen Döneken hören, bat ik tem Beſten giewen well.

En Muſikante hiät alltyit Duaſt, un ſau worte byim ſchwarten Schauſter kain Drüttainer waarme. „Ik wäit nit“, ſaggte, „ik mott en Luack in der Büxentaſke hewwen, dat myi de Stuiwers ümmer derdüär runner-glitt“! Awer op äinmol — Kinners! mehr Glücke aſe Verſtand — hai iärwede van 'ner allen Moihne ganze twintig Daler. „Jömmer hintau!“ ſaggte, „do ſin ik en Kapitoliſte woren, un wiät nit, biu!“ Den andern Dag kame in't Wäiertshius, un Odam raip: „No, ſchwarte Junge, biu giär't?“ — „„Schlecht, Odam!““ — „Jös, brümme dann?“ — „„Ach, Odam! ryike te ſyin is 'ne Ploge!““ — „O näi, Jauſep, nau lange

nit." — „„Odam! ik segg' et dyi: et is wohr! me hiät kaine rüggelke Stunne mehr. Diu wäist, ik hewwe gistern 'n Haupen Geld in't Hius kriegen. Un bat heww' ik dervan! Suarge, nix ase Suarge. Suih, ik hewwe dün Nacht kain Auge tau dohn. Ümmer dacht' ik: Niu kummet se! niu kummet de Spitzbiuwen un wellt et dyi afstiällen un maket dik daut imme Bedde. Wann ments en Flauh prinstere, fenk ik all an te biwern. Bat doh ik in myiner Nauth? Ik stont op, nahm de Gräipe oppen Puckel un sin de ganze Nacht dermet rund ümm' et Hius rümmelaupen, ümmer op de Daiwes-Jagd. — Näi, dat Dinges sall ophören, un ik well wier myinen richtigen Schloop hewwen. Odam, bat mainste? Ik well't Geld versiupen, un diu helpest myi!"" „Geeren!" sagte Odam; „un ik blyiwe derbyi, bat ik alltyit segge: diu bist 'n geschaidten Keerel."

De Heer un syin Knecht.

Kauert[1]) was de Heer, un Koierken[2]) was de Knecht. Kauert kummandäierde nit viel, un Koierken paräierde nit viel; denn sai machten te viel Kumpanigge byim Schnapsglase, un de Schnaps, dat wiet yi alle, mäket Heer un Knecht glyik. Des Ovends hadden sai gewühnlik baide de Kraune vull, un duselden dann sau schlackerbäinig op iäre Schlopkabuisken, dat sik de Äine üwer den Andern schüppede. An der äinen Wand hadde Kauert syn Külter[3]), un an der andern Koierken. Niu krawwelden sai sik äines Owends auk mol imme schoinsten Schrüf[4]) in iäre Bedde un fengen an te schnuarken, ase wann de Sagemühle genge. Ümmen Tyit raip Kauert: „Koierken!" — „„Heer! battann?"" — „Koierken! myi dücht, et trekket op der Kamer." — „„Heer! dat dücht myi auk;"" un sai schlaipen födder.

Nit lange, do raip Kauert: „Koierken!“ — „„Heer! battann?““ — „Koierken! myi dücht, dat Fenſter ſtäit uappen.“ — „„Heer, et dücht myi auk!““ Koierken bläif leggen, un ſai ſchlaipen ſödder.“

Nit lange dernoh do hett' et wier: „Koierken!“ — „„Heer! battann?““ — „Koierken! myi dücht, et wör wual gutt, wann dat Fenſter tau wör.“ — „„Heer, et dücht myi auk.““ Koierken awer bläif ruhig leggen un rüppelde un roierde ſik nit; un ſai ſchlaipen ſödder.

Endlik raip Kauert: „Koierken! mak dat Fenſter tau!“ Füär ſaume Kommando kräig Koierken den Frochten, ſochte ſyine Bäine iut dem Strauh, ſtont op un machte dat Fenſter tau. Hai krawwelde an der Wand rümme un kraup wier in't Bedde; of hai in't richtige kam, wäit ik nit; un ſai ſchnuarkeden wier no Nauten.

Awer nit lange, do fenk Kauert ganz angeſthaft an te raupen: „Koierken! Koierken!“ — „„Heer, o Heer! battann?““ — „Koierken! et liet en Keerel in myime Bedde!“ — „„Heer! in dem myinen auk!““ — „Ik ſchmyite den myinen deriut!“ — „„Un ik den myinen auk!““ — Un jeder fenk an, ſik met ſyime Keerel te fraſſeln, un dat gaffte en Sparteln imme Bedde, dat de Lakens rieten und det Strauh rümme flaug. Op äinmol gafft' et 'ne Knall, dat de Bühn[5]) biuſede, un Kauert raip: „Oh! Koierken! oh! Koierken!“ — „„Heer! o Heer! bat is?““ — „Oh! Koierken! myin Keerel hiät mik iut dem Bedde ſchmieten!“ — „„Heer! un ik hewwe den myinen riuter ſchmieten!““ —

Aſe de Sunne all hauge ſtont un de Ziegenhäire blais, do kam de Klainknecht op de Kamer un woll den Heeren wecken, un verwünderde ſik in den Daut, dat Kauert füär dem Bedde laggte, un Koierken derinne, un dat det andere Bedde lieg was; un dai baiden riewen ſik de Augen un de Bleſſe, un verwünderden ſik auk,

un konnen gar nit begryipen, biu dat taugohn was. Jk gloiwe awer, bai myi andächtig tauhoort hiät, dai kann't sik an den fyif Fingern aftellen.

Schausternuppen.

Schausterhäunes was 'ne rechten Twiäßbraken un hadde se fiustedicke ächter den Ohren. Hai aarbede äinsmol byi usem Nower un süggelde un kloppede; do kam Mausken un frogede no Hittkesfellen. Mausken kürte geren, un stont un stont, un hellt dem Schauster det Woort, un soh 'me nyipe[1]) op de Finger. Dat was dem Schauster balle läid; hai dachte: „wachte!" un op äinmol tang hai den Droht lenger, ase noidig was, un gaffte dem Mausken ennen gehörigen Nuff met dem Jällebuagen in de Riwwen. „Mester, hinnere ik ju?" — „„Näi, Mausken, blyif mer stille stohn!"" — Dai Diskurs genk födder, un de Schauster aarbede ganz erensthaft drop luaß. Üwer en wennig kriwwelde et dem Schauster wier in den Fingern, hai tang un taug amme Drohe, un op äinmol hadde Mausken wier ennen in der Syit sitten, dai was nit van Strauh. „Mester, ik hinnere ju, ik well derdenne gohn." — „„Nä, Mausken! süs säggte ik et dyi; diu hinnerst mik gar nit; blyif mer stille stohn!"" — De Schauster machte en ganz unschüllig Gesichte, taug den Droht naumol düär den Piäck un süggelde födder, un Mausken bläif amme droolen. Awwer, ehr hai't sik versoh, kräig hai ennen in de Syit, dat de Riwwen knappeden un de Augen sik verdräggeden; hai machte sik iut der Wiäge un käik sik schäif ümme: „Mester! ik mag ju hinnern oder nit, ik goh derdenne."

Hammichel.

De Magiſter genk met ſyinem Suhne Wilhelm imme Goren ſpazäieren, un ſyin Pyipken ſchmachte 'me gutt. Do kam Hammichel buawer dem Tiune düär de Twiete[1]) ropper, un de Magiſter raip 'me tau: „Muargen, Hammichel!“ un Hammichel amfede[2]): „„Muargen, Heer Magiſter!““ De Magiſter, dai geeren, oder ok nit geeren fruiſet, (biu m'et niemet), raip födder: „Hammichel! et is kalt van Muargen!“ Un Hammichel amfede: „„Wual, wual, Heer Magiſter! et is helleſk kalt van Muargen; et is örntlik fräit; me könu de Hausken verdriägen,““ un räif ſik de Häune, aſe wann't imme Harremond[3]) wör.

Un Hammichel genk födder; un aſe buar Nowers Stalle was, do raip 'me Franz, dai de Kögge inſpannede, tau: „Muargen, Hammichel!“ — „„Muargen, Franz!““ — „No, Hammichel, ſöll't wual en Plaigen giewen? et is ſchoin Wiär van Dage!“ — „„Joh, Franz! do hiäſte Recht! et hiät ſik en Bittken oppeklört! et is ganz uette van Dage.““

Un Hammichel genk födder. Unner Nowers Hiuſe was Selmes[4]), dai hoggte Braken un plogede ſik, dar't 'me waarme woorte. Hai harr' den Diskurs hoort, un wyil 'ne de Schelm ſtak, do raipe: „Muargen, Hammichel! Hammichel, bat is et häit! ſau häit is et den ganzen Sumer nau nit wiäſt.“ Un Hammichel amfede: „„Joh, Selmes, do hiäſte Recht! et is griuſam waarme! me ſöll ſau den Kierel iuttrecken;““ un hai nahm de Kappe af un wiskede ſik üwer de Steerne, aſe wann't 'me, Guatt wäit, biu waarme wör. — Aſe hai wiäg was, fenk Selmes harre an te lachen, un dai Baiden imme Goren lachern all lengeſt; un Selmes raip dem Wilhelm tau: „No, Paa?[5]) bat mainſte? dai Menſke kann düär de Welt kummen!“

Wind.

Et liet en Duarp im Strunzerdal,
Ik draff et jau nit nennen;
Doch bai düt äine Stücksken hört,
Dai weert et foortens kennen.

Se maket geeren Windjuchhäi,
Un konnt jau füärnehm spriäcken,
Un het doch vak' im Schappe nix
Te byiten un te briäcken.

Des Middags iätt' jai Plundermilk;
Dann stoht jai in den Düären
Un pruckelt sik de Tiänne iut
Met Sprickeln un met Fiären.

Sau maket jai't — un brümme dann?
Dat jai den Luien wyiset,
Et wören graute Floosken Fläisk
An iärem Disk verspyiset.

De Meskeder Yiserbah.

Te Meskede was am achttainden Christmond, drai Dage füär Sente Thommes, en graut Buggäi; kain Mensk sollte mehr Wäihdage, kain Podogro un kaine Lyidören. Denn bat sik det Hiärte verlanget hadde met Angen un Bangen un Schmiärten, endlik was't met Guaddes Hülpe do, un Klain-Paryis was düär 'ne langen, langen, langen Yiserstrank mit Graut-Paryis in Verbinnunge satt; un bai des Muargens froih in Christoffels Hiuse Kaffe drunken un 'ne Meskeder Krengel derbyi giätten harr, konn nau diänselftigen Owend in der franzoisisken

Hauptstaat im Grand-Hôtel oder im Restaurant international sitten un sik en Biffstück van Ratten- oder Kattenfläiß brohn loten. De äiste Lokkematyiwe nemlik, met Wintergrain un Dannenbüsken bekroint, was ankummen, un ganz Meskede was oppem Bahnhuaff un käik sik dai frümeden Heerens an, dai van Arensperg ropper keemen; van der Kliuse biusceden de Kattenköppe, de Klocken lütten, de Meskeder Musikanten blaisen Tusch, und jidwedem Meskeder schlaug det Hiärte bit annen Hals, füär Stolt un füär Plasäier. „Niu sin wyi dicke derdüär!" raip alles, bat raupen konn; „us is hulpen! Paryis, Berlyin un Meskede sind niu de inzigen Stiäe, bo de Welt nau no froget, un düse drai sind niu anäin schwett met Yisern un Stohl, tau Schutz un Trutz in Äiwigkait, Amen." Krickels Berend dichtere 'n nigge Laid op de Melodai: „Kenn gyi 'ne nit, kenn gyi 'ne nit? kenn gyi den lahmen Schnyider nit?" und dat nigge Laid lutte alsau biu folget:

„Kenn gyi se nit, kenn gyi se nit?
Kenn gyi dai nigge Weltstadt nit?
Niu weert dai Mesker Wind bekannt
Düär alle Welt, düär alles Land.
Kennt gyi se nit?"

Da Capo sau vake ase diu west.

Un no düm Laie hett se byim Fästball Galopp danzet, bat m' ok „Berlyinsk" nennt, un sind sluaggen bit unner'n Bühn. Un mächtig achelt hett se un piffet derbyi (— me hett dat op Hauduitsk „Festessen," wyilank sik Jidwederäine sau saste frietet, as'en Taierpohl —), un dai Achyile fenk nit te Middage an, as' et süs imme Surlanne Maude was, näi, Owends te väier Uhren, grad' as' in Paryis; un se hett Austern un Schniägels derbyi schluwwert un sau schwart Tuig runnerschluacken, bat de Bure nit kennt, bat de Meskeder awerst Caviar

nennet. Un byi düm Faſtefriätten hett ſe Reden hallen ſau lank aſe Wieſeboime; abſunders hiät gefallen, bat ſau'n klain Dink van Schryiwer ſaggt hiät, dai oppen Diß ſtyigen mochte, dat me 'ne ſaihn konn. „Niu hallet, ſachche, alle Potentoten, de Kaiſer van Duitsland, Oiſtryik un Rußland, de Turk un de Franzauſe iäre Geſandten in Meſkede, un Meſkede ſyine Geſandten byi allen Potentoten; un in Meſkede iätte vyi niu alle Dage Berlyiner Pannekauken friß, de Berlyiner awer in Berlyin Ortmann'ſke Krengels friß taum Kaffäi; un uſe Döchter kemmet un waſket ſik des Nummedags un gott des Owends te Paryis oppen Ball. Diärümme fyifat hauge Paryis, Berlyin un Meſkede! hauge!! hauge!!!"

Ments äine Säile gafft' et diän Dag imme ganzen Dinges, dai trurig was. Dat was en alt, gutt Mömmeken — dat ſtont manker diän Anderen oppem Bahnhuawe, aſe de gekroinde Lockematyiwe ankam un van Lohr bit Meſkede in äime Pyipen bläif. Do doh dat Mömmeken 'ne daipen Söcht un ſaggte: „Dat is niu alles recht wuall un nette! awer dai Keerel, dai dat Flaiten daun matt, dai dött myi läid imme Hiärten! me ſöll mainen, dai behölle kaine Krümel Ohm mehr in der Buaſt! dai mott mehr „Wind" hewwen, aſe vyi andern Meſkeder alltehaupe!"

Andern Dages kam en ander alt Mömmeken no'm Bahnhuawe un harr 'ne Napp vull Süſtemaus met 'me netten Enneken Mettwuaſt unner der Schüärte und ſaggte beſtellig tau'm Stations-Vorſteher: „Hören Sai mol: hört Sai hyi dertau?" — „„Ja wohl, Frau!"" — „Ik hewwe myi ſeggen loten, do met diäm Dinges do — — na, biu hett m' et doch?" — „„Meinen Sie den Telegraphen, Frau?"" — „Jo wuall! ganz recht! o, Sai konnt ſau'n ſchnurrigen Namen biätter behallen,

ase ik alle Menske. Doch bat ik seggen woll: met diäm Dinges, säggten se, könn me alles, bat me ments wöll, bit an't Ende der Welt schicken, un sau imme Schnupp wör't do. Niu heww' ik van Middage Sültemaus un Mettwuast knacket; ach, diu laiwer Guatt! dat aat use Hanfränzken jümmer sau geren! Dai arme Junge stäit jitzund nau ümmer in Frankryich; un bat sau Saldoten rores te iätten kryiget, och Guatt, dat wäit me wuall! Niu dacht' ik, dün Middag söll dat laiwe Kind doch mol wat örntlikes in de Riwwen hewwen. Hyi is de Napp! Niu maken Sai awer fixe, dat hai't kritt, ehr't kalt weert! süs gäit de beste Awetyit dervan!" — De Stationsvorsteher bewäis iär in enner langen Rede, dat dat nit genge; met dem Telegraphen könn me ments Nohricht un Bestellunge furtschicken. „Jä, jä!" saggte sai, „hyi is myine Bestellunge: 'ne Napp met Sültemaus un 'ne Grinß derbyi!" — Hai versochte naumol, iär alles klor te maken, un dräggede iär antleste den Rüggen tau un genk. Do worte use Mömmeke sau giftig ase 'ne Spinne, spiggede iut un saggte: „Entweder dai Kerel is en Gruawerjohn un gönnt emme armen Saldoten nit mol dat bitken Trachtemänte — oder dai ganze Prohl, diän de Meskeder met iärer Yiserbah hett, is füär de Katte! Hanfränzken, wann diu äist mol wier terhäime bist!"

Det Brautexamen.

Bat us de alle Jochmen vertallte: —

„As' ik myi myine Margraite friggede — jöjoh un jöjoh, biu genk et myi do! — do woort' et emme nau sur, wamme 'ne Frugge hewwen woll; do wören hellesk gelohrte Tyien, un bai kainen Kopp äs' en Oemmer

dicke hadde, un kaine Konduiten derinn, aſ' en Affekote, un kam no uſem ſäll'gen Paſtauer Künighuaff un woll't Briuteramen maken — jä de diuſend Schwerrenaut! bat kräig hai en Reppermänte! „Marſch, geht nach Haus, lernt den Katechismus und kommt im Vierteljahr wieder!" Un dann mochten ſik dai Baiden wier op iäre väier Ächterbacken ſetten un lehren aſe de Schaulblagen. — Alſau, biu et myi genk:

Allerdinges, dat is wohr, ik was in der Schaule kainmol füäroppe wiäſt, aſe van unnen getallt, un myinen Namen mohle ik nau huitiges Dages met drai Kruizen; awer dat wiete doch alltehaupe, gau ſin ik myin Liäwedage wiäſt, un myine Frogen imme klainen Batz[1]) konn ik ſau ſcharmante oppſeggen, dat ik all met ſäßtain Johren det Nachtmohl kräig; fryilik, en paar andere naſewyiſe Jungens kriegen't all met väiertain; awer ik gloiwe ümmer, wyilen ik ſau gelohrt was, woll mik uſe Magiſter aſe Zierroth nau en paar Johr lenger in der Schaule behallen. Alſau gutt — ik kam iut der Schaule, un was all 'ne ſturgewaſſenen Bengel, un laip balle met — verſtohe, ik marßäierde des Owends met den andern Schnurrejungens üwer de Stroote, un hauſtede füär Margraitken ſyime Fenſterken. Et durte nit lange, do kam ik in't Geröchte, un aſ' ik drai Paar Schauh affſlaupen hadde, do gafft' et Handſchlag. Ik nahm iätt, verſtohe, iätt, an de Hand und genk nom Paſtauern. Hai gaffte us de Hand un was ganz fröntlik, un ik dachte all: et gäit gutt — am Enne awer flickede hai ſau niäwenbyi dertüsker: „Nicht wahr? den Katechismus könnt ihr ja gut auffſagen? lernt nur fleißig nach, in vierzehn Tagen will ich euch examiniren, das wird dann ſchon gehen." Jä jä, dat mainte hai, ik awer kraſſede myi unnerwiägens, aſe vyi häimegengen, mangeſt unner der Müske. Terhäime kräig ik myi myinen ſluddergen

Batz byi den Ohren — allerdinges, verstohe, ik mochte äis lange saiken, in Disk un Kuffer, unner der Trappen un op der Asse[2]), det leßte fand hai sik oppem Balken manker alt Yisern un Geräppel — un niu dermet oppen Häithaup gelaggt, un gelohrt un gelohrt, Froge un Antwort, Hauptstück un Kapitel, bat use Hiärrguatt wäit un batte nit wäit, sau dat de Luie nit anders glofften, ase ik wör amme Priäcken un wöll nau studäiern lehren op gäislik. Ase dai vertain Dage rümme wören, kriwwelde et myi imme Koppe füär Gelohrthait, un et genk der myi en Spittakel inne rümme, ase 'ne Schlappermühle, un ik begräip, dat wual en Menske füär liuter Wyishait unwyis weeren könn. Ik saggte: „Kumm, Graitken!" un byi wiäg, un nom Pastauern. Hai gaffte us de Hand, satte us twäi Staile un fenk an:

„Sag mal, Jochmen! wie heißt dein Namenspatron?"

Ik bedachte mik nit lange: „„Hai hette Jochmen Hawerstoppel un dainte byim säll'gen Kriusenhölter ase Grautknecht."" — De Pastauer taug de Steerne krius: „Nein, Jochmen! das war dein Pathe; versteh mich recht, du sollst mir deinen Patron sagen." — „„Main' yi dann villichte den allen Spiggewitt, dai met eeren Tuig[3]) handelt? dai hett auk Jochmen."" Do woorte blitzig un saggte: „Stockfisch! den h. Joachim mein' ich, den Mann der h. Anna, zu dem du alle Morgen beten solltest." — „„Jä, Heer, diän main' ik jo gerade; heww' ik diän dann nit saggt? dann heww' ik mik verkürt; awer Stockfisk giet et biu us äis op Askermiddewiäcken."" Hai taug 'ne Damp iut syiner Pyipe un frogede widder:

„Nun gut, so sag mir mal die zwölf Apostel des Herrn!"

„„Heer! twiälwe dat is viel! lootet ug handeln!

ſyit mol met ſäſſen teſriän.““ — „Nun denn, ſo ſag ſie!“ — „„Twäi ſtott hyi in der Kiärke oppem Altor, twäi te Brunscappel, un te Bigge weert ſe auk wual twäi hewwen — mäket ſäſſe.““ — „Schafskopf! da muß einem doch die Geduld reißen! Nun ſo ſag mir noch die ſechs Stücke[4]), die zum Heile nöthig ſind.“ — Ik gräip wier reſoliut tau un ſaggte: „„En Butterſtücke[5]), en Schmaltſtücke, un wann de Immen den Häit gutt kriegen het, ok en Hunigſtücke; mehr giet et awer hyi us te Lande nit.““ — „Ich aber weiß noch ein viertes!“ raip hai un ſprank op — „ein Stück Holz, womit ich dich zum Haus hinaus jage!“ un ſau peck hai 'ne Knüppel un woll myi oppen Baſt — ik awer nit lange gewachtet, un ter Düär riut, bat giſte bat hiäſte, aſe de Iſel, diäm de Jungens en Schlag-Schwamm unnern Steert laggt het. Byi der Linne oppem Kiärkhuawe wachtede ik op Margraitken, dat kam un wiſkede ſik de Augen met der Schüärte un vertallte, de laiwe Heer hädde füär Baushait den Pyipenkopp terbruacken un ächter myi rin raupen: „Vor der Faſte keine Hochzeit mehr! nach Oſtern auch keine Eil! nach Pfingſten kommt mal wieder!“ — En Glücke, dat byi nit 'ne Stunde leeter häime kemen, et hedde Spittakel imme ganzen Kiäſpel gafft: denn Nowers Hankriſtöffelken un de kriuſe Franzwilm kemen us all in der Hiusdüär in de Maite[6]), met rauen Plettern[7]) ümme de Kappe, un de Piſtolle in der Hand, un wollen de ganze Fröndſkopp taur Hochtyit bidden; ik raip 'ne tau: „Jungens, dat Pulver op ugger Panne is natt wooren, lootet et nau droigen bit Pinkſten! —

Batt awer niu? Owäih myin Bäin! ik mochte mik wier met myinem fluddergen Batz gutfrönt hallen und hewwe derbyi ſchwett, aſe imme Backuawen; awer bat et batte, dat was kainen Batzen werth; amme leßten

genk myi Alles krius düäräin aſe wann de Schellergiäſte imme Potte kuacket, Froge un Antwort, Alles düäräin; in myiner Rooſlerigge[8]) laip ik no Margraitken un raip: „Graitken, help! ſüs kryig' ik dik myin Liäwen nit!" Un richtig, iätt kam hiär — verſtohe, iätt was gelohrt un konn jede Priäcke terhäime nohvertellen — iätt kam hiär un üwerlohrte un üwerhorte mik; iätt ſaggte de Froge, un ik ſaggte de Antwort: do kräig dai Sake Fuck[9]), un ik kapäierde myine Lexe[10]) iut dem Quaſte, un ik ſaggte mangeſt füär Graitken: „Pinkſten Briut-examen maken?! Pinkſten in der Haumiſſe priäcken, Chriſtenlehre hallen, Alles brächt' ik ferrig." Pinkſten kam, un dat Examen kam, un de Paſtauer, dai myi Anfanks en Geſichte aſe Surdäig tau machte, worte ümmer netter un fröntliker; kam Froge, kam Antwort, un dat genk äinen ümmen andern, aſe wann de Wal-deggers diäsket, un ant leßte ſaggte hai: „Das war brav! kein Stockfiſch mehr, kein Schafskopf mehr, ſon-dern ein ordentlicher Chriſt; wo haſt du das her?" — „„Oh, Heer Paſtauer! bat ik nit wäit, dat wäit Graitken."" — „Das dacht' ich mir gleich, und dafür ſoll ihr das ganze Examen erlaſſen ſein. Dinstag Morgen will ich euch kopuliren." — „„Dann, Heer Paſtauer, ſind hyi twäi Kraundaler füär dat Tehaupe-giewen, un ennen Drüttainer[11]) extro füär diän Pyi-penkopp, diän yi in der Wiäcke füär Sente Meerten terbruacken het; ik well uggen Schaden nit verlanget ſyin.""

Verlaiwet Tuig.

1. Dat froihliche Froihjohr.

De Vügelkes het niu tesammen sik sungen,
Niu singet se, springet se, het se sik laif;
Viel Blaimekes sint an der Bieke[1]) entsprungen
Un waigelt un spaigelt im Water sik daip;
Un myi hiät det Froihjohr en Blaimeken bracht,
Dat myi in de Augen, in't Hiärte rin lach't.

Van Blaimekes wual is de Wiesegrund helle:
Doch awer myin Hiärte is heller vielmol;
Viel Singen wual klingelt in Biärg un in Delle[2]):
Myin Hiärte mehr klingelt as' alles temol,
Un alles, wyil't Froihjohr myi'n Blaimeken bracht,
Dat myi in de Augen, in't Hiärte rin lach't.

Det Singen der Vügelkes duret nit ümmer,
De Blaimekes weert imme Hiärweste krank;
Doch Laiwe, doch Laiwe verblögget jo nümmer,
Un äiwig sall klingeln myin helle Gesank:
„Et hiät myi det Froihjohr en Blaimeken bracht,
Dat myi in de Augen, in't Hiärte rin lach't."

2. De schoine Jagd.

Hör' yi den Jägger nit blosen im Holte?
Un saih' yi dai Juffer, saih' yi dai stolte?
O Juffer, schoine Juffer, sau stolt un sau fryi!
De Jägger schütt Wilwert, un diu bist derbyi.

Do buawen do riusket de Jagd in den Büsken;
De Jägger giet Fuier un knallet dertüsken;
Dann schällert syin Horen: „Trarah un Juchhäi!
Do stüärtet, do legget im Dampe det Räih!“

Dem Jägger syin Auge schütt Flammen un Blitze,
Dogigen kann Nümmes de Miäckens beschützen;
Nit lange, dann schällert syin Horen: „Juchhäi!
Lebändig is fangen det stolteste Räih!“

3. Säinsucht.

Jo ik well no dyi,
Jo ik mott no dyi,
Laiwe Miäcksken!
Schäien doh sau läie,
Söchten is sau bitter,
Jomer dött sau wäihe,
Laiwe Miäcksken!

Jo ik well no dyi,
Jo ik mott no dyi,
Laiwe Miäcksken!
Midden imme Schnaie
Blögget raue Rausen,
Wann ik wier dik saihe,
Laiwe Miäcksken!

Jo ik well no dyi,
Jo ik mott no dyi,
Laiwe Miäcksken!
Wann't ok Fuier spigget,
Wann de Himel brieket,
Wann et Bränne schnigget,
Laiwe Miäcksken!

4. Affschäid.

Wual op der bräien Wiägebräit
Bläif ik bedraiwet stohn,
Lait myine fuchten Augen
Wuall ümm' un ümme gohn.

Do konn ik nit erkennen mehr
Myin gurre, laiwe Kind;
Ik soh ment iäre Daiksken
Nau wäggen düär den Wind.

Niu was sai wiäg, det Duarp was wiäg —
Ik macht' als ümmer Halt —
Do soh ik ments den Thauern
Nau kyiken üwern Wald.

De Thauere wiäg, un Alles wiäg,
Un was myi nix mehr kund —
Do hort' ik doch de Klocken
Nau genten iut der Grund.

Met Guaddes-Heeren-Klockenklank,
Wual met diäm hellen Schall,
Gruiß' ik tem leßten Mole
Dik üwer Biärg un Dal.

Met Guaddes-Heeren-Klockenklank
Sast diu befuallen syin
In Guaddes-Heeren Hänne —
Adjüs! un denke myin!

5. De Schwalen,

Niu troppet sik de Schwalen,
Et is wual an der Tyit;
Sai singet froih am Muargen:
„Adjüs, myi maitet wyit!“

Doch myi is Gryinens-Moote.
Yi Schwalen frank un fryi,
O könn' ik met ug flaigen,
Bo ik terhäime syi!

Et is jo doch myin Häime
Nit, bo myin Huisken stäit —
Et is jo doch alläine,
Bo ik myin Glücke wäit.

Yi Schwalen op der Reise!
Un wann yi Sai bo saiht,
Vertellet iär, vertellet,
Dat ik sai gruißen lait.

De fruamme Mann.

Et was mol 'ne Mann — ik well 'ne Kasper doipen — dai wuste de ganze Bibel van biuten, un was Kauersänger un saat imme Lätter, un machte det grötteste Kruize in der Kiärken, un konn sau kräftig biän, un wann Prossiaune was, dann sank hai füär un stemmede den Rausenkranz an. Hai harr' all drai Fruggens daut; un bat doh dai Duiker? hai woll ok de väierde hewwen. Hai versprak sik met eme ganz

jungen, quellen Miäcksken, un genk nom Paſtauern, bekannt unner dem Namen Gehannes van der Ruhr, dat was ſau 'ne rechten Duitsken.

„Muargen, Heer Paſtauer!"

„„Suih! — Muargen, Kaſper! bat brengeſt diu dann Guddes?""

„Heer Paſtauer! wann yi ſau gutt wören un raipen mik Sundag van der Kanzel."

„„Bat, Kaſper? hör' ik recht? van der Kanzel raupen?""

„Joh, Heer Paſtauer!"

„„Kaſper! ümme Guaddeswillen! diu alle Keerel, diu alle Stengel, diu weſt nau mol friggen?""

„Joh, Heer Paſtauer!"

„„Näi, Keerel, hör mol, me ſöll dik ſau niämmen un ſtülpen dik ter Trappen runner! Goh dik doch hinner den Uawen ſitten un kuck düär de Splieten un loot dik Graußvaar haiten! Niem den Myrrhengarten in de Hand, un denk an den himmelsken Bruitigam, dat is dyi biätter!""

„Heer Paſtauer! Sai mottet nit ſpotten! Sai mottet nit meinen, ik wör' aſ'en ander Menſke! et is myi nit ümme dat Friggen[1]) te daun: ik woll ſau geren naumol dat Sakramänte empfangen." —

Kaſper no der Hochtyit.

Un Kaſper friggede tem väierden Mole. No acht Dagen laip iäme de Paſtauer innen Wiäg. „No, Kaſper, biu gäit et?" — „„Gutt, Heer Paſtauer, gutt!"" — No vertain Dagen frogede de Paſtauer wier. „„Oh — gutt, Heer Paſtauer!"" — Üwer en Tyit lank woorte dat „Oh" lenger un lenger: „„Oh — et gäit

ſau, aſ' et gäit."" — Un no ſäß Wiäcken kam Kaſper met eme galmergen Geſichte int Wäiertshius: „Berndyine! gif myi 'ne halwen Oort! ik hewwe mik ärgert." — „„Kaſper! et is nit gutt, wamme innen Ärger drinket."" — „Döt nix! gif myi 'ne halwen Oort!" — Un hai käik ganz eerenſthaft int Glas, buckede met dem Koppe in de Hand, kläggede[1]) ſik tewyilen hinner dem Ohre un ſaggte kain Woort.

Acht Dage derno kam hai wier un ſoh ganz vernattert int. „Jömmer Kaſper, hiäſte de Giällſucht?" — „„Joh, de Galle ſöll emme üwerlanpen! Gif myi 'ne halwen Oort, Berndyine! ik hewwe mik ärgert üwer de Frugge."" Un nin fenk hai an iuttepacken. „Sau'n Däier? is dat ſan 'ne frnammen Mann wnal werth? Ik dachte doch, myine Rentlikait un Flege te hewwen; joh, niu kucket eme de Aarm int der Mogge, un de Feeße int der Huaſe[2]). Sau'n Fraumenß? kuacket ſik 'ne Styiwen[3]), drai Würp op de Schoole, un Kaſper mott det Prütt[4]) ſiupen. Sau'n Wyiwesmenſke? wixet ſik alle Dowend de Schauh, un Kaſper kritt ſe Sundages nau nit mol geſchmiärt. Sau'n Dyier? ietet Stiuten[5]) un Krengels un ſchmiärt ſik Butter deropp, un Kaſper kann an den harten Knaſten gnappen. Sau 'ne Häxe? trachtäiert de Jungens met Speck un Eggern, un Kaſper kann ſik de Schallen beſaihn. O Welt, o Welt, o Welt! Awwer dat ſall anders weeren, oder ik well nit mehr Kaſper haiten. Suih, Berndyine! et ſall anders gohn, ſau gewiß, aſ' ik düt Schnäppsken drinke! doſüär waſſet nau Hiäſeln imme Bankholte!"" — Met diän Woorden ſchmäit hai ſyinen Groſken oppen Disk, peck de Kappe un vergaat det Adjüs, un üwer de Stroote ſöchtede hai in ſyinen gryiſen Boort: „O weiſer Sirach, bat hiäſt diu Recht!"

No en paar Dagen ſaat hai unner 'me Buſke, un

twäi Burßen het 'ne belurt, biu hai harre für sik henn saggte: „O diu laiwer Guatt! bat sin ik te Mote kummen met diäm Däier! — Enne sau te schlohn! met emme Braken ase myin Aarme dicke! O myin aarme Puckel! — Wann't enne dann nit sau krassede, dat Krassehund! — Ik wöll geeren no der Asker, no der Biggesken, un no der Brunskäppelsken Prossiaune Bittfohrt gohn, wann ik dat Ungehür wier quyit weeren könn; joh, op myinen blauten Knaien wöll ik tem Friggeder Biärge[6]) ropper ruskeu. O weiser Sirach! O myin aarme Puckel!"

Kuart deropp begignede iäme de Pastauer. „No, Kasper? biu gäit et?" — „„O, Heer Pastauer! hädd' yi mik domols nuammen un ter Trappen runner stülpet, as' ik van Wierfriggen kürte! dann hädd' ik doch myine Knuacken op ehrlike Wyise terbruacken! niu schlätt se myi dat Däier entwäi. Heer Pastauer! biu sall ik et maken?"" — „Jä, Kasper, dat is dyine Sake; diu hiäst dyi innbrocket, diu most ok iutfriätten."

Klanetten-Jürgen.

Klanettenjürgen harr' dat Ämtken, Hochtyien un Kinnerdoipen imme Duarpe in Ryime te setten, un de Köster machte 'me de Wyise dertau. Dat was dann vake sau rührend, dat de Hunde opper Stroote an te joilen fengen. Niu woll hai awwer ok selwer mol Hochtyit hewwen un byi diär Geliägenhait syin Mesterstücke imme Dichten affleggen. Drai Dage an der Ryige genk hai oppen Balken un laggte sik oppet Hai, helt den Kopp in de Hand un de Ohren styif annen Kopp un dichtede, dat de Hoore dampeden. Endlik was et ferrig: hai sprank tem Balken runner, dat hai binoh

met der Ledder stüärtet wör, un wiäg, un nome Köster, ase wann hai op elwen Täiwen genge. „Heer Köster! niu heww' ik us awwer ente, sau ent' is imme ganzen Amt Bryilen nau nit junk wooren; syid sau gutt un settet myi 'ne Wyise dertau! awwer lustig, lustig! sau ungefehr ase Heer Schmitt oder schöner grüner Juffernkranz." — „„No, Jürgen, dann loot mol hören!"" — Un Jürgen schmäit sik in de Buast un senk an:

Hiroth — Niggenoth[1])!
Friggen is de beste Roth[2]).
Niggen Rock un niggen Haut,
Nigge Schauh un niggen Mauth.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Roth.
Müll un Grüs un Spinnewiäwen,
Alles wert do iutesiäget.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Roth.
Käm' ok süs nix Nigges tau,
Giet et doch 'ne nigge Frau.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Roth.
Haalt dai allen Düppens[3]) hiär,
Loot se biusen süär de Düähr!

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Roth.
Wann ik myi myin Graitken frigge,
Weert de ganze Keerel nigge.

„No, Heer Köſter, is dat nit wat Nores? bat ſegge dotau? ſin ik nit en Schannyi[4])?“ — „„Jä, Jürgen! dat Stücksken is nette; awer, 't gefällt myi doch nit; un ſöll ik 'ne Wyiſe dropp maken, dann ſöll ſai gohn aſe: O Traurigkeit, o Herzeleid.““ — „Heer Köſter!!“ — „„Jä, Jürgen, diu kyikeſt mik an? Beſuih mik mol: de Kopp is ſau wit, aſe 'ne Diuwe, un füär der Bleſſe heww' ik Schrumpeln üwer Schrumpeln. Friggen, un nigge weeren? och Guatt hintau! et hiät ſik wat! Myine Marizibill[5]) — ik well ſai nit ſchlecht maken, un ſai is ok de üwelſte nit — awer, Keerel, dat kannſte myi gloiwen, härr' ik ſe nit, ik nehme ſe nit. Füär nigge Schauh un niggen Mauth ſett alle Dage nigge Nauth, dann hiäſte en wohr Woort ſaggt, un ik well't dyi op Nauten ſetten.““ — „Näi, Heer Köſter, ſau mein' ik et awer nit!“ — „„Ik kann't myi denken. Och, Jürgen, bat ſall't dyi nau kummen! Diu meinſt gitzunders, dat wör liuter Zucker; awer et ſall dyi ok nau mol ſchmecken aſe Kienrauk un Schmiärſäipe; un et kümmet nau mol 'ne Tyit, do knurreſte met Kaſper innen Boort: „o weiſer Sirach!“ No, ſall ik ſetten nigge Nauth?““ — „Näi, Heer Köſter, niggen Mauth! un do blyiwer't byi.“ — „„Jürgen! dann goh no'me Andern un loot dyi 'ne Wyiſe ſetten!““ — „Auk gutt! dann dau' ik et ſelwer, un lire un tirelire ſau lange op myiner Klanette, bit ik ene ferrig hewwe, un wann ik et ſingen ſall no Prinz Eugen der edle Ritter. Adjüs, Heer Köſter! gruißet myi uge Marizibill!“ —

De Köſter nurte[6]) hinner 'me rinn: „Bat ſall't dyi nau kummen!“ Un Jürgen machte üwer de Stroote 'ne Ryim oppen Köſter:

Düse alle Spartelbraken
Sall mik nit bedraiwet maken.
Lot 'ne nurren, bat hai well —
Graitken is kaine Marizibell.
Wann ik myi myin Graitken frigge,
Weert de ganze Keerel nigge.

Bai friggen well.

„Hannes! bo biste wiäst?"
„„Imme Walle.""
„Bat hiäste do dohn?"
„„Holt kofft.""
„Bat weste domet maken?""
„„Oh — nau'n Spann an myin Hius setten —
ik well hyirothen.""

De hilligen drai Künige*).

De hill'gen drai Künige met iärem Steern,
Se giät sik op de Stöcker un saiket den Heern;
Et schnigget un schlackert, et fruiset un knappet,
Vyi krempet de Täiwen, de Tiänne dai klappert.

*) Die Sitte, die h. drei Könige dramatisch darzustellen, hat sich noch in mehreren Gegenden Westfalens, namentlich im obern Sauerlande erhalten. Drei Bursche vereinigen sich zu diesem Zwecke, verkleiden sich, setzen sich Papierkronen auf, der Kasper schwärzt sich das Gesicht, der Melchior ist blank, und der Balthasar ordinär; an einem Stocke tragen sie einen hölzernen drehbaren Stern. So ziehen sie auf den Dörfern umher und singen in jedem Hause ihren (meist selbstverfertigten) Spruch, der gewöhnlich halb religiös, halb komisch klingt, ungefähr in der Weise des nachstehenden Gedichtes; danach nehmen sie ein Almosen in Empfang.

Loot schniggen, loot schlackern, et dait us nix,
Vyi singet, un hallet us dapper un fix;
De laiwe Heer well Alles belaunen
Met Glück un Siägen un himelsken Kraunen.

Doch, laiwe Luie, bat kyik yi sau späih?
Grundehrlik dat sin vyi jo alle drai,
Drümm well vyi ug usen Namen seggen,
Dann werre vyi, dat yi Respäck sollt hewwen.

Ik, Kasper, ik häwwe känn Pläcksken witt,
Den schoinen Juffern gefall ik nit;
Doch wenn yi mik wellt byi der Nacht bekyiken,
Dann loot' ik ackroot as' uges Glyiken.

Ik, Künig Melcher sin witt un fyin,
Sau fyin, as' en Heer un en Growe kann fyin;
Sin fyine gewasken un fyine gekemmet,
Dat Alles taum güllenen Rocke stemmet.

Ik haite Balzer un schlüäre sau met,
Ik sin nit aisk un sin ok nit nett; —
Ik durtele ümmer sau ächter den Andern,
Well auk tem hilligen Lanne wandern.

Taum hilligen Lanne is awer nau wyit,
Äis giet et nau mannegmol Awetyit,
Un Gelt, dat kamme vam Tiune nit briäcken,
Drüm mött vyi milddöthige Luie anspriäcken.

Dai ryiken Patroiners in düser Staat,
Ik denke, dai giät us 'ne Stuiwer ter Baat';
Vyi singet taum Danke un drägget den Steeren
Un gruißet ug allen den laiwen Heeren.

Schulten-Hochtyit.

Op Aßmannshuawe was graute Hochtyit. De Kattenköppe[1]) biuseden, un Trumpetten un Klanetten blaisen iäre Mäiste. Un Alles was innlatt, Familge un Fröndskop, Köster un Pastauer; un selwer de Schwäine un de Piärrejunge kriegen iäre Richtige: fette Büters met Schinkenfläiß. Sai läggten sik alle örntlik int Schmiär, un de Wyin flaut üwer de Diske. De alle Schültske was recht kuntant un sau lebändig af' en Immeken, schnäit un draug op. Ase awer de Schinke ümmer klenner woorte, un ase me dem Broon all op den Knuacken saihn konn, do käik sai sik doch mol schaif ümme, of de Ryige nau nit klenner wooren wör; awwer näi, sai seeten ase de Pöhle; un, o wäih! do biuten fenk et au te riänen un te pleestern, dat sik känn Ruie op de Stroote wogede. Jä, Schültske! wyi blyiwet, bo we unner Dak sint; wyi mottet 'ne Nacht op Aßmannshuawe hallen." — „„Dat sall us recht laif syin! wyi hett jo Platz!"" saggte de Schültske un knäip an den Augen un stallte iär Gesicht terechte, ümme fröntlik iutteseihn. Un sai bliewen do. De Pastauer kam op de Heerenstuawe un kräig en Bedde sau hauge, dat me üwer den Staul styigen mochte; wat kemen op de Kamern, Andre op de Hille, un dai det grüäweste Wand[2]) amme Rocke hadden, oppen Balken int Hai. De Schültske konn nit schlopen un helt äinmol üwer't andermol de Hand iut dem Fenster, of et nau riänte; un bo nau Alles schlaip, stont sai oll op un käik in de Wiährpoorte[3]): de Himel was duister, un et gaut met Mollen. Sai raip ganz verdraitlik: „Gerdruiken! hank den Kitel, näi, hank den Schütelpott op un kuack Kaffäi! mak 'ne awer nit te stark, de Ryige is lank."

Middlerwyile sünnen sik Alle inn: iut der Heeren-

ſtuawe, van den Kamern un van der Hille; un ok dai imme Hai riſpelden ſik op un ſtrieken ſik de Kletten un Spiere iut den Hooren; un nit lange, do ſaat wier Alles richtopp ümmen Disk. De Schültske lait ſai byim Kaffäi ſitten bit tain Uhr; awer et bläif amme Riänen, un ſai mochte ok en Froihſtücke brengen. De Mannsluie ſochten de Koorten un ſchlaigen 'ne vernünftige Solo an, de Frauluie kakelden un riepeden det ganze Kiäſpel düär; de Köſter machte mol taur Veränderung 'ne Witz üwer't Wiär: „et riänt, aſe wann't et in Ackord härr', joh, aſe wann't der Kraundalers met verdainte," un hinner diäm Witze hiär drank hai wier un dachte: „wann hyi dat Gedränke nit opgäit, dann loot et riänen bit Sente-Merten!" Un de Schültske träntelde henn un hiär, aſe wann ſai Kuallen in den Schauen härr', un käik iut der Düähr inter Lucht un no der Windfahne — awer de Himel ſoh nau ümmer iut aſe en Driägelaken, un et pleeſterde, aſe wann de Welt verſiupen ſöll. „Jä, Schültske, vyi ſollt wual naumol uge Middagesgaſt blyiwen maiten." — „„Jä, jä! 't is gutt!"" ſaggte ſai, ſoh awer dobyi ſelwer iut, aſe ſäß Wiäcken Riänewiähr. Sai haalte 'ne niggen Schinken van der Fläißwyime[4]), beſoh 'ne ganz wäihmaidig un doh 'ne innen Pott. Aſe gar was, ſchnäit ſai Stückskes ſau dünne, aſ' en Mohnblatt, un ſöchtede byi jedem Schniee. Byim Diske machte de Köſter 'ne niggen Witz: „Schültske, ik hewwe Malöhr hat! ik öhmede en wennig ſtark, do is myi de ganze Schinke vamme Täller fluaggen; hogget der us nau mol anne riut!" Sai ſaggte nix un ſchnäit. Endlik harr' ſai alle naumol ſatt. Awer, o Jömer! et bläif do biuten amme Strullen, aſe wann de Himel ſchmulten wör. De Koorten kamen wier oppen Disk, un de Frauluie ſünnen nau ümmer wat te rantern un te riepen, un de

Köster kam met syinem Hauptwitz annen Dag. „Schültske, ik wäit 'ne gudden Roth!" — „„O, laiwe Heer Köster, dann lootet mol hören!"" — „Hört! bit taum Kaffäidrinken well vyi 't nau mol ansaihn, allenfalls ok bit taum Owendiätten; wann't dann awer nit opphört met Riänen, dann make vyi't, ase de Wullmerker[5])." — „„Laiwe Heer Köster, biu maker't dai dann?"" — „Dai lootet et riänen." — De Schültske woorte falsk ase 'ne Spinne un saggte kain Wort, genk riut un henk den Kaffäikitel op. „Gerdruiken! guit us dat Grüß van gistern op; dat is füär dai Schmalächters gutt genaug." —

Un sai drünken Kaffäi. Awer 't woorte syif, säß, siewen Uhr, et woorte duister, un Sente Päiter syine Sprütze was nau ümmer nit lieg. De Schültske mainte: „'ne Stücker säß Parplühs können vyi wual byinäin brengen, un de Andern können use Tuffelnsäcke ümmehangen, un de Frauluie use Beddelakens." De Köster awer mainte: „Et is doch en wennig te klandrig wooren, vyi sinnet kainen Buamm mehr op der Eere; vyi nehmen ug den ganzen Kamp annen Stieweln met, un de armen Frauluie met iären papiernen Schaikelkes söllen myi van Hiärten läid daun. Schültske, woget naumol 'ne Schinken dran!" De Schültske schwäig stille un spiggede Gift; sai genk iut der Stuawe un rette den Saloot, machte awer kaine Brögge van Sur un Baumuallig drüwer, ase gistern, sundern van Plundermilk, un op de Tuffeln kaine gesmurte Butter met Päiterzilge, näi, Water un Miäll met Schraiwen[6]). Un byi jedem Handtast, diän sai doh, söchtede sai: „Dat Volk frietet enne nau pankrott!" — Sai draug Tuffeln un Saloot op, un satte de graute Schütel met den Schinkenknuackens oppen Disk: „Hyi is de ganze Räst; wann't opp is, hört et opp!" — „„Kinners,

verschliuket ug nit!"" saggte de Köster; sai awer genk un lait sik den ganzen Owend nit wier saihn, taug den Schlütel iut dem Keller: „loot se byi't Pütt gohn!" un den Schlütel iut iärem Külter, un laggte sik int Bedde un striepede den Rausenkranz ümme biätter Wiähr. De Gäste göfften sik auk allmehlik ter Rugge, ter Trappen un tem Ledderken ropp. Sau mannegmol, ase de Hahne kräggede, helt de Schültske de Hand iut dem Fenster: awer et riänte, ase wann alle Bänne ümme det himelske Waterfatt buasten wören. Sai stont opp. „Gerdruiken! hank den Schütelpott opp! awer Zikurgen, nix ase Zikurgen! Zikurgen is auk en gutt Gedränke, un füär dai Friättpööste nau viel te gutt. Füär den Pastauer kannste en wennig int Pöttken apart mahlen."

De Gäste sammelden sik wier ümmen Disk; sai drünken en Schölken füär 't Nöchtern un verdräggeden hellesk de Augen. De Köster, dai süs füär emme Dutzend nit bange was, stülpede glyik nom äisten rümme. „Heer Köster, settet naumol opp!" — „„Näi, Schültske! ik danke; de Kaffäi is van Muargen te starke, me kritt det Biewern dervan."" — Sai seeten un seeten, un de Mannsluie kriegen wier de Koorten. Do awer brak der Schültsken de Geduld: sai genk riut un kam wier rinn un saggte byi vullem Stüärten un Strullen: „Et is awer doch van Nachte schoine dicht riänt; et is ok, ase wannt sik en bittken oppklörte; bai nu bo wöll, dann wör't gitzunders Tyit; me wäit nit, bat et hernoh füär Wiähr gitt. Heer Pastauer, is düt uge Stock? Heer Köster, is düt uge Kappe?" Do miärkeden awer de Gäste doch endlik, bat op Aßmannshuawe füär Wiähr was, un de Köster lusterde dem Pastauern int Ohr: „Heer, vyi sittet hyi nit mehr schur, et riänt us tem Dake rinn." Sai säggten Adjüs un dankeden füär de fröntlike Opnahme un machten sik, trotz Wind un Wiähr,

iut dem Dampe. De Schültske machte en Kruize ächter 'ne rinn un saggte: „Myiner Lebstage nit wier! Wann use Kattryinken mol frigget, dann sall't ments 'ne Kaffäihochtyit giewen — dat segg' ick!"

Sprickelkes un Spönkes.

„Varia sunt hominum studia" — op Duitsk: „En Jeder hiät syin hülten Piärt."

Handirk doh op der Eere nix laiwer ase schmaiken, un helt känn Kruieken op der Welt höchter ase Tuback. Bat het se 'me füär'n Sprük opfangen? „Sau ruppige Jungens? van siewentain, achttain Johren? gatt do un wellt all schmaiken? konnt se auk all schmaiken? joh, ik mott mik ärgern, wann ik et saihe! Et is doch gudden, laiwen Tuback! van Andräis Vollmer te Velmede! kostet syine ehrliken drüttain Pännige! o, do mott 'me Dämpkes van trecken af' en syiden Fiämmeken! un düse Jungens! düse Tiähröppe! schmyitet Dämpe ase 'ne Piärresteert!" —

Hauryikes, syin Nower, helt et met dem Schnäpsken. „Hauryikes! brümme gäist diu wual alle Dage na Brunschappel?" — „„Dat well ik dyi seggen! en geschaidt Menske mott kain Narre syin! hyi in Assinkhusen mott ik det Gliäßken met säß Päunigen betalen! do goh ik doch laiwer de klaine Stunde, nom Russen te Brunsschappel, dai niemet doch ments syiwe: do drink ik myi säsie, dann hewwe ik den siewenden fryi un nau 'ne Pännig üwrig; mäket imme Johre 'ne ganzen Daler — do kamme antleßte ryike byi weeren.""

Hamwilmken harr' wier ganz andre Wünske. „Baar!" — „„Junge, battann?"" — „Baar! wiet' yi, bat ik wöll?" — „„Jä, diu dumme Junge! bat

föst diu dann wual wellen?"" — „Hört, Vaar! ik wöll, dat ik de Kurfürste wör." — „„Ümme Guaddes willen, dumme Junge, brümme dann?"" — „Dann läggt' ik mik alle Dage oppet Hai un eete liuter styiwen Bryi." —

Hanjoistken harr' auk syin apart Plasäier. „Ik hewww' en Liäwen, biätter kann't use Pastauer nit hewwen! Wann ik des Muargens oppstoh, dann hiät myin Vaar un myine Mömme all drunken; dann stäit myin Düppen oppem Uawen, un ik kann myi sau viel Water taugaiten, as' ik well."

Nin, Luie, froget ug mol selwer: hewww' yi auk uge besonderen Wünske? un sint se auk sau däimaidig, ase Hanwilmken un Hanjoistken syine? Dann is ug lichte te helpen, un de Welt un uge Geldbuil kann derbyi bestohn.

Gehenneschen[1]).

Heute will euch aber der Strunzerdäler mal weisen, daß er auch Hodaits keuern kann; denn dies Stückschen is so fein ase Seide, da wör' Plattdaits viel zu gemein. — Gehenneschen was Mutters Söhnchen, un krichte jümmer Milch un Staußen, un von der Plundermilch ments den Schmant; un in de Kirche droffte er nich gehen, denn von dem Hauchen[2]) auf den kalten Steinern konnte er leichte den Schnowwen kraigen; un wann Nabers Michel ihn mal stotte, dann schannte die Mama: „ei du Groberjahn, willste das wohl laaßen? du sast user Gehenneschen noch nich mal anfaaßen, du hast je keine Hanschen an." — Aus diesem Gehenneschen woorte auch mal ein Gehannes, un aus diesem Gehannes woorte ein Schneider, un er peck seine Ehle

untern Aarmen un stoch sein Streicheisern in de Tasche, daß ihn der Wind nit fortweggen söll, un woll auf die Wanderschapp gehen. Die Mama fenk all acht Täge vorher an zu grainen, un Gehannes was auch Grainens-Moote; am leßten Awende holte die Mama Nabers Kucheisern, rorrte süßen Daig ein un schlagte ein Dutz Eier darein un bock so feine Kuchen, die schmallten eime auf der Tunge. Am andern Morgen schnallte er die Küssentaike[3]) auf den Puckel, die stont ganz steif von den Kuchen, wischede sich de Augen, un:

„nun ade, liebe Frau Mama!
in siewen Jahr sin ich wiedrum da;"

un die Mama helt die Schürze für die Augen un raip ihm noch lange nach:

„Gedenke mein zu jeder Frist,
Bei jedem Kuchen, den du iß'st."

Gleich unterm Dorf fell ihm ein: „ich well mir mal ein Wenig resten," un laggte sich in die Schwurzebirnen[4]) un aß sich trummeldick. Als er sich müde gelegen hatte, genk er födder un sunk: „komm' ich der dün Dag nit, komm ich der mooren." Es woorte heiß, un der Pucken daat ihn drücken. Er dachte: „ich will ihn lichter machen" un daat drei Kuchen raußerkraigen un aß sie mit gutem Awezeite. Er kam auf den Rinkendaal vor Stadt Brailen un daat sich noch einmal ümmesehn nach dem Strunzerdal, das was so schöne, un er dachte an sein Heime un seine Mama darein, un er krichte wieder drei Kuchen raußer un aß sie vor laußer Bedrübnuß auf. Er geng födder un kam auf den Eßhöfer Wald; da stont er auf einmal vor drei Wegen zugleiche, da was guter Rath daier. Er saß sich in den Haid un achelte wieder drei Kuchen; aber er wußte ümmer noch nit, wohin? Un er nahm die leßten drei Kuchen, bekeich sie lange un dachte an

seine Mama zerheime, un aß un greinte derbei, un krichte vor Greinen was in die unrechte Strosse[5]), daß ihm die Augen übergeloffen seind, un er dachte: „wann das so in der Frümede geht, so geh ich viellieber zu Mama zerügge; da seind mir doch die Wege bekennt, un da gibt es alle Däge frische Kuchen, un ich brauche mich nich derein zu sticken; ich habe gitzund die Welt kennen gelehrt un kann genug dervon verzählen." Un er suchte das Rüggespur auf un funk es glücklich wieder, un sprunk vor Plasier baumeshoge, un ase er raaser kam in's Strunzerdal un hörte das Drengeldesheeren-läuten von zerheime, da tuckte ihm das Herze, un er juchte un greinte in einem Ohme. Da kam ihm Nabers Michel in de Maite: „Jömmer, Gehannes! bo kümmest diu dann hiär? diu huppelst jo, ase wann diu Blosen an der Feeße härrest." Gehenneschen awer verstund kein Pladdaits mehr, das hatte er in der Frümede verlehrt, un er schutte amme Koppe un flisperde: „Man sieht doch gleich, daß der Groberjahn noch nich auf der Wanderschapp gewesen is!" un drehte ihm den Rügge. Michel aber rief ihm nach: „Wachte! ik brenge dyi wier Pladduitsk byi, wann ik dik mol wier ohne Hansken anpacke!" Gehenneschen aber eilte zu Mama un fiel ihr ümmen Hals: „Mutter! die Kuchen seind all, un ich habe die Welt gesehen!" Un die Mama weinte vor Freuden un rorrte gleich wieder frischen Daig ein.

Det beste Baromäiter.

Imme witten Lamme saat 'ne graute Gesellskopp byinäin un kürte vamme Wiähr. „Jä, jä! 't Wiähr is ümmer nau'n Dinges, dat well use Hiärrguatt alläine in der Hand behallen," saggte de Schulte;

„vyi Menſkenkinner konnt der nix anne daun, un motter't riähnen un ſchniggen un hageln loten, biu hai well."

Alle Andern gäfften 'me Recht. „Awer füäriut wieten, dat kamme doch -- ſau wyit is de Menßhait kummen," ſaggte de Köſter. Un dovan wußte de Äine nau mehr te vertellen aſe de Andere. „Ik kyike alle Muargen no'n Spinnen — dai laiget gar nit," ſaggte Kaſper. „Ik kyike no'n Schwalen, off ſe haug oder ſyige flaiget — dat luiget ganz un gariut nit," ſaggte Mälcher. „Un ik hewwe ſau'n klain Füäſkelken imme Glaſe — dat Dyirken wäit dat Wiähr ackroot füäriut," ſaggte Balzer. „Un ik ſegge: Owendrauth droiget den Paut," ſaggte Päiter. „Joh — un Muargenrauth wäſket den Paut," ſaggte Paul. „Un't ſiekerſte Täiken is, biu de Damp iut dem Schuattſtäine trecket," mainte Andräis. „Jä — un nau biätter, of et des Owends dögget oder nit," mainte Kauwes; un Thommes un Lippes un Barthelmäis un Thaddäis wußten alle wier nau wat Anders. „Das mag alles ſein!" ſaggte de hauduitske Amtmann; „aber es geht nichts über ein ordentliches Barometer — das iſt das Einzige, worauf zu jeder Zeit Verlaß iſt. Denn ſehen Sie mal an, 's iſt klar: die Luft macht das Wetter — ich will ſagen, der Druck der Luft. Und die Luft drückt auf das Barometer, und dann ſteigt es oder fällt es, je nachdem — das iſt das Ganze und ſo klar wie Waſſer."

„Jä, jä! 't ſall wuall ſyin!" ſäggten de Andern un nuckern mettem Koppe; „uſe Heer Amtmann wäir't iuten Baikern." Awer in der Ecke ächter'm Uawen ſaat nau äin Apoſtel, dai hette Mathigges, 'ne duraweln Vullſpann, un käik vernyinig unner ſyinen ſchwarten Löſſen riut in die Welt. Hai ſtont opp un ſaggte:

„Heer Amtmann, un yi andern alltehaupe! niu buarget myi mol die Rede! Bat yi do iäwen säggten, dat is alles füär de Katte. Biu? Spinnen un Schwalen un Füäske söllen us 't Wiähr wicken? Nä — en Dyir is en Dyir un wäit der nixen van. Un de Damp iut dem Schuattstäine, wann M'riggelyise Kaffe kuacket, wäit der auk nixen van. Un uge Pergemäiter, Heer Amtmann, dat is äis recht nix! Ik hewwe auk sau'n Dinges, awer ik hewv' et op de Asse schmieten un dau 'me den Willen nit mehr, dar ik derno kyike. Sau'n Pergemäiter? näi, gatt myi furt! Des Sumers bemistet 'ne de Flaigen, un des Winters beschwalkete vamme Lyin-Uallig un van myime Stranktuback, dar me kaine Litter derop saihn kann, un dann rüselt 'ne de Blagen, un dann hängete windschaif op halwer drüttaine — un sau hiätte balle düt balle dat. Me möchte sik expräß 'ne Maged derfüär hallen. Awer waune ok in Ornunge is, Verloot is doch nit derop. Biu mannigesmol wyisete op gut Wiähr, un des andern Muargens struller't dohiär, dat me Kümpe dyiken kann op der Diälle. Oder hai schryiwet Riähnen: un des andern Muargens kamme de Harke oppen Puckel niämmen un gohn in't Hai. Nä — gatt myi wiäg! Awer ik, myine Heerens! — jä, Guatt ehr' mik! — ik hewwe myi 'n Instrumäntken iutdacht, dat luiget syiner Lebstage nit, un dät söll yi ug auk tauleggen!"

„Jömmer, Mathigges! bat is dann dat! dat most' us beschryiwen!" raipen de Andern alltemole.

„„Geren!"" saggte Mathigges, „„dann giät mol nyipe Acht! Saiht: myin Instrumänte is ganz äinfach un kostet myi kainen Häller. Et is 'ne langen Pöppeln-Schacht, ungefehr syine tain Faute lank. Do hewv' ik myi nette de Bünne van schrappet, datte sau wit is, ase myiner Frugge iäre Nachtsmüske, un hewwe 'ne

alltyit op der grauten Stuawe ſtohn ächter'm Uawen. Niu ſaiht: wann ik des andern Dages wat Wichtiges füärhewwe, dann ſtreck' ik myinen Pöppeln=Schacht des Owends tem Fenſter riut un binne 'ne mettem Lyineken faſte un lote 'ne de Nacht ſau do leggen un goh' rüg=gelk te Bedde. Wann ik dann des Muargens imme Duiſtern opſtoh, dann goh' ik foorts an't Fenſter un kryige myinen Schacht rinn. Niu ſaiht un giät Acht! Wanne dann droige is, dann is ok droige Wiähr; iſſe awer natt, dann kamme ſik derop verloten, dat Riähne=wiähr is. Et luiget ſyiner Lebstage nit.""

Bai ſik te helpen wäit.

No'm ſällgen Fürſtenbiärger ter Odolphsbuarg kam vake 'ne Poter Kapuzyiner, mehr aſe dem Heeren laiſ was. Äines Dages auk, midden imme kallen Winter; un't was dem Heeren grade gar nit no der Müſke, ſik met 'me aftegiewen. „Johann!" ſaggte taum Bedyinten, „ſegg', ik wör nit terhäime un keeme äis laate wier!" Johann genk henne, de Poter awer ſaggte: „Oh — dann well ik ſau lange verwyilen! ik hewwe de Tyit."

Johann genk no'm Heeren un ſaggte: „Hai well ſik nit afwyiſen loten." — „„Wäiſte bat, Johann? wyi wellt 'ne balle quyit weeren. Goh, brenk 'ne uawenopp, op de kölleſte Stuawe, bo de Fenſters ſier ſäß Wiäcken nit lausdögget ſind, un ſette 'me 'ne Putällge Wyin füär!"" Johann macht' et ſau, un de Poter ſatte ſik derächter.

„Johann!" ſaggte de Heer no 'ner Stunne, „goh mol ropper un ſuih tau, batte mäket, offe wiäg is! Hai weert et doch in diär Külle nit lange iuthallen." Johann genk un ſaggte: „Heer Poter! biu is et? ſin

yi nau nit dautfruaren?“ — „„O näi, gariut nit — ik wiärme,““ saggte de Poter un — drank.

Johann vertallte, bat de Poter saggt harr'. „Krummenauth! et sall 'me doch läid weeren!“ saggte de Heer. „Johann! goh, brenk 'me nau 'ne Putällge ropper, un dann böste en Fuier innen Uawen ase 'ne Helle!“ Johann brachte dem Poter wat Friskes te drinken un botte 'ne Glauth in den Uawen, du härr' me 'ne Ossen inne brohn können. Un nit lange, do wören de Fensters lausdögget, dat se strullern, un dem Poter strullere de Schwäit van der Blesse.

„Johann! niu goh mol un suih tau, batte mäket,“ saggte de Heer. Johann genk ropper, machte de Düähr uapp un raip: „Jömmer hintau! düse unwyise Uawe! dat is jo 'ne Hitze taum Beschwauwen! Heer Poter, biu hall' yi dat iut?“ — „„Oh — ganz nette! ik kaile,““ saggte de Poter un — drank.

Johann genk runner un vertallte. Do senk de Heer harre an te lachen un saggte: „Näi, dat is doch gar te schoine! Niu goh un hal 'ne myi runner un segg', ik wör wier do un wöll 'ne Putällge Allen met iämme drinken.“

De raue Rock.

Bat nit wyit hiär kümmet, dat is ok nit wyit hiär. Dat dachte Andilge[1]) auk. Berndyine bäcket gewiß 'ne örntliken Stiuten, ok graut genaug füär väier Pännige; awer Andilge aat kainen, wanne nit van Bigge was; un iären Schniuftuback lait sai sik met van Meskede brengen. Wann dann sau'n schnöggelig[2]) Fraumenske mol anforrt weert, dat draff kainem Menschen läid daun: un ik gloiwe, yi kummet myi nit in't Gryinen, wann ik vertelle alsau biu folget.

Dotemolen wören byi den Frauluien dai allen rauen Röcke in der Maude, ik gloiwe, dat Tuig nännten se Kamelott (wann ik et verkohrt segge, is auk nau kain Landschade nit); un Andilge harr' all lange Johre an sau 'ne Rocke frigget, woll awer doch wier wat Apartes hewwen, un dai me byi Dovids Jiuden in Bryilen koffte, wören iär nau lange nit gutt genaug; sai harr ümmer hoort, dai echten kemen van Brunswig[3]), un süs nirgens hiär. Niu stont sai äines Dages in der Hiusdüähr! do kam de graute Hännes dohiär, de Bügels oppen Puckel geschnallet, un woll wier in't Land[4]). „No? sall't in de wyie Welt?" — „„Joh, Andilge! de Stuiwers sind balle wier oppe."" — „Näi, hör mol, Hännes! byi baiden het doch ümmer gudde Fröndskopp hallen, et is ok nau wat Familge; awer nau kain äinzigmol hiäste myi det Geringeste mettbracht, nau nit sau viel, ase det Schwarte oppem Nagel; ajasses![5]) bai hiät dann sau wennig Nohgedanken!" — „„Nu, nu, Andilge! maket mik nit schlecht op fryier Strooten! bat well yi dann hewwen?"" — „'Ne rauen Rock well ik hewwen, 'ne echten, 'ne Brunswiger; op der Häimraise kümmeste jo düär Brunswig, segget se; dann denke mol artig an Mödder[6]) Andilge!" — „„Nu, syit tefräin, Mödder! 'ne rauen Rock diän soll yi hewwen. Niu adjüs! bit Austern!"" — „Adjüs, Vedder Hännes! Glück oppen Patt!" —

Niu was kain Menske bestelliger, ase Andilge. Sai genk Huisken füär Huisken, un machte alle rauen Röcke imme Duarpe schlecht. „Se ryitet, ase Spinnewiäwe! se splyitet ase Büünne![7]) se schlyitet, wamune se schaif ankucket! dünne ase Postpapier! gruaff ase Baunenstrauh! in der Farwe verduarwen! lauk un twiäß[8]) kainen örntliken Fahm deranne! Wulle ase Piärrehoore! Näi, gatt myi doch met sau'me Rocke, un gatt myi met diäm

ganzen Dovids Jiuden, diäm yi dat schwore Geld derfüär in't Hius schliepet! Latt yi awer mol Austern kummen! ik segge Austern! behallet ug diän Dag imme Koppe! Andilge is klaiker, as' yi alltehaupe!" —Andilge dachte diän ganzen Winter mehr an den Brunswiger Rock, ase an den laiwen Hiärrguatt, un des Nachts droimede sai, bat dat löchten söll üwer den ganzen Kiärkhuaf, wann sai Austern met der Prossiaune ümme de Kiärke geuge. Austern kam, awer de graute Hännes nit. Do hiät kain Mensike 'ne bedraistern Austern fiert, ase Andilge, un an der Prossiaune un an der ganzen Haumisse harr' sai wennig Vermak[9]). Sai troistede sik an't leßte, dat Pinksten auk en hauge Fäst wör, un den Sundag dernoh de Asker Hillgendracht[10]). Un richtig: in der Wiäcke füär Pinksten kam de graute Hännes. Hai was iäwen imme Hiuse, un de Staul, bo hai oppe sat, was nau nit warme, do kam Andilge all üwern Plaß oppet Hius an, un iäre Gesichte was füar Fraiden sau raut ase de Rock, bo sai an dachte. Awer Hännes kräig 'ne Tuck oppet Hiärte. „O Heer, o Heer! biu sall myi düt gohn? ik hewwe diäm allen Nüsel 'ne Kamelottenrock verspruacken, un hewwe 'ne sau ratz[11]) vergiätten! no, ik mott laigen!"

Indiäm genk de Stuawendüähr opp. „Muargen, Vedder Hännes! Willkummen ok! Liäwen nau frisk? ümmer gesund wiäst? lange iutbliewen, iutbliewen! annen Rock dacht? all iutpacket? iutpacket? loot saihn! krigg mol hiär!" Un sau widder, un dat was en Geschladder un Geklapper ase de Kliäppsterken[12]) op Charfryidag. Et was doch füär ain Däil gutt: Hännes konn sik derwyilen bedenken; un ase iär de Ohm iutgohn was, senk hai ganz bedächtig un wisse[13]) an: „Nit wohr, Andilge? yi wollen doch wat Guddes hewwen? van diän Brunswigern?" — „„Gewiß, Hännes, gewiß! verstäit

sik!"„ — „Dat dacht' ik auk, Andilge! diärümme woll ik ug ok kaine schlechte Waare mettbringen. Dai gudden Röcke wören in Brunswig gerade oppgohn; ik hewwe dat ganze Dinges afflaupen un konn kainen oppdryiwen, dai füär ug passede; yi konnt doch kainen brinken, ase Grittken un Graitken! awer dai gudden Röcke sind wier in der Fabrik, un gint[14]) Johr, dann kryig' yi 'ne Rock, do könn yi in Köllen met oppen Danz gohn." — Dat was en Gesichte, bat Andilge opsatte! gewiß san lank, ase 'ne Wiesebaum! awer bat soll sai maken? un sai sollte sik nau gehauft derbyi, dat Hännes iut liuter Respäck füär iärer haugen Persaun kännen schlechten harr' brengen wöllen. „Joh, Hännes! ik härr' te Pinksten diän Rock geeren hatt! ganz geeren! awer do hiäste Recht: me is doch nit ase jedwidder Andere. No! dann awer gint Johr doch ganz gewiß." — „„Ganz gewiß, Andilge! süs well ik 'ne schlechten Keerel syin, bo kain Hund mehr en Stücke Braud van niämmen sall!"" —

Diän folgenden Winter kürte Andilge nit sau vake vamme Kamelottenrock; un mannig schnoi Fraumensk frogede iut Spyit[15]): „No, Andilge? Austern is all lange wiäst, awer dai schoine Rock hiät sik in der Kiärken nau nit saihn loten." — „„No, diu fräie Dink! söst dyi doch auk dyin Schnuitken waschen! joh, wann myi 'ne Rock van Hawerstrauh gutt genaug wör, ase dyi un dyines Glyiken, dann hiärr' ik all lengest ennen! un Austern kümmet doch wual naumol in't Land!"" — Do harr' Andilge ok ganz Recht: Austern kam würklich nau mol: un saumett ok de Dag, dat de graute Hännes häimekummen mochte[16]). Ase hai in Bryilen ankummen was, satte hai tem leßten Mole de Hacke unner un nahm sik Ennen[17]), ümme lichter üwer den Buarbiärg te wippen. Ase awer de Wäiertsfrugge mol rinter Stuawe käik, kräig hai 'ne Schrecken, dat hai füär Biwern syin

Gliäßken üwergaut; denn sai harr' 'ne rauen Rock an, un hai harr' in Brunswig düttmol wier an kaine rauen Röcke un an kaine Mödder Andilge dacht. „O jömmer! biu sall ik düt maken?!" Doch hai, kuart geresolväiert, sprank üwer de Stroote no Dovids Jiuden un koffte 'ne Kamelottenrock, sau gutt un sau schlecht, ase imme Laden te hewwen was, peck 'ne syin in Watte, schnallede 'ne in de Bügels, un stawelde tem Dore riuter un tem Buarbiärge ropper. Ase hai in de häimske Kauhwaide[18]) trat, do was dat äiste Lebändige, bat iäme in de Maite kam, Mödder Andilge un iäre Hitte[19]), dai harr' sai amme Lyineken un lait se an der Hiege de äisten grainen Spriuten gnappen. Bo sai diän grauten Hännes met syinen Bügels gewahr worte, do wipper' se füär Fraide rinter Höchte un lait de Lyine schnappen, dat det Hittendink üwer Stock un Stäin, üwer Busk un Tiun satte. „O Hännes, hall't opp!" un sai der ächterhiär, un laip un kraup; un waun't Hännes nit dohn härr', dann könn sai nau laupen. „O Hännes! — willkummen ok! — hiäste myi — ik hewwe nau nit sau viel Ohm, dat ik derno frogen kann — hiäste myi auk — bat is et myi häit woren — hiäste myi auk an — oh Guatt, waumme sau dümpsk op der Buast is — hiäste myi auk an den Brunswiger Rock dacht? Hiäste, laiwer Bedder?" — „„Joh, Mödder, verstäit sik! 'ne echten heww' ik ug mettbracht, et is 'ne Stoot! yi sollt ug de Augen verblennen, wann ik iutpacke."" — „O Hännesbedder, dann pack iut!" — „„Näi, Mödder! hyi op der Landstroote doch nit! terhäime! gedülliget ug sau lange! Adjüs! hernoh konne no myime Hiuse kummen!"" —

Niu was dai Hitte nau recht schlapp imme Balge; awer Andilge mainte: „sai is gewiß lengest satt! sai hiätt jo friätten sier Middag!" un taug dat schmachter'ge Dink amme Stricke noh, un hinner dem grauten Hännes

hiär. Dai was kumme imme Hiuſe, do ſtont ok all dat nigglike[20]) Wyiwesmenſke oppem Süll un harr' ſik ſau hinner'n Ohm laupen, dat et iär örntlik gailte[21]) op der Buaſt. „No, Mödder! ik ſaih, yi verlanget dernoh; et is awer ok wual der Mögge werth." Hai ſchnallede de Bügels uapp, kräig dat Päcksken riut, machte füärſichtig de Watte derümme denne, ſprette den rauen Rock üwern Disk, ſträik met der Mogge ſachte üwer de Wulle, blais de Fluiſekes dervan un ſaggte: „No, Mödder! dat ſöll awer wual 'ne Rock ſyin!" Sai worte ſtump ſtill, un de Augen laipen iär üwer füär Fraide. „O Hännes! den Dank well ik dyi ſchüllig blyiwen bit moren." Un ſai wiäg, met diäm Rocke unner'm Aarme, un glyik dermet in't äiſte Nowerhius, un in't twedde un in't drüdde, ſau lange aſe ſai Dageslecht füär Häunen harr'. „Luie! niu kyiket awer mol! packet myi awer nit met den Fingern derau, oder waſket ſe ug äiſt! dat is 'ne Rock! dat is 'ne Farwe! dat is mol Wulle! dat is mol 'ne Fahm! wäik, aſ' en Pluimeken! glatt aſe Syide, fingersdicke! Do goh enner no Dovids Jiuden te Brgilen un kaupe ſau 'ne Rock — jä proſte Mohltyit! latt ug wat mohlen! Niu ſuiht me äis, bat dat füär 'ne Unnerſchäid is! et giet doch ments äin Brunswig! Lange hewv' ik wachtet, awer doch nit te lange! hinnnjä! Mödder Andilge wäit wual Beſchäid op dür Welt!" — Den ganzen Owend kräig ſai kainen Schloop, un konn nit opphören, iären Rock te betrachten; ſai verbrannte gewiß en Köppken Uallig mehr aſe ſüs, un de ganze Nacht droimede ſai dervan. Den andern Muargen kam de Rock ſoort[22]) in de Make, un op Auſtern genk hai met Andilge Proſſiaune ümme de Kiärke. Andilge ſank füär Plaſaier ſau helle, dat et ſchällerde bit unnen rintem Duarpe.

Niu wollen tworen einige ſpäihe[23]) Frauluie mainen,

„et wör met diäm Rocke sau ganz wyit hiär doch nit; Dovid syine Waare wör gerade sau gutt, un Andilge briukede nau sau kainen erschröckliken Prohl dervan te maken; sai wören ackroot sau syine, ase Andilge." — Andilge awer was siällig in iärem Glauwen, un is der ok inne stuarwen.

Paulus Kaukendaif.

Meister Antun harr' ennen Lehrburßen, dai hette Paulus un harr' wennig Geduld an der Dräggebank, awer alle Tasken vull Schelmestücke. Ann-Äiwe[1]) un Katherlyisebeth[2]) wußten dervan nohtevertellen.

Annäiwe harr' jeden Soterdag äinen Sprük: „moren is Sundag; ik mott doch en wennig innroiern, hai ieter't sau geeren," un rorrte saiten Däig, kräig dat Yisern oppet Fuier un bock Kauken füär iären Handirk[2]); diäm gengen dann des Sundags Muargens dai Kauken recht sainig annen Boort. En Tyit lauk awer kräig Paulus mehr dervan mett, ase Handirk. Et was grade, ase wann hai't siewen Stunde Wiäges härr' riuken können, wann Annäiwe det Yisern schmiährte; hai lurte amme Hiussüll af' en Pinkestvoß, un indiäm sai den Kauken oppem Fuier rümmedräggede, schläik hai ase 'ne Katte ter Diälle ropp un miusede äinen van der Lyiste. Annäiwe was en wennig blinstrig un miärkede nix. Byim Tellen woll sai sik daut verwünnern, dat sai ment drai innen Kuarf tallte, un mainte doch, de halwe Styige[4]) möchte wual balle vull syin. Sai schmiährte, sai bock un bock, bit de Däignapp lieg un de Speckschwotel oppschmiährt was. „Niu is det Dutzend vull: säsie für mik, un säsie füär Handirk! is füär baide genaug!" Sai langede de Kauken van der Lyiste

runner un tallte se innen Kuarf: „Drai van iäwen — väier, fyif, säsſe, siewen — diuſend Dunnerwiähr! ſind ſe dat alle?“ Sai kam dermett in de Stuawe gelaupen un biwerde an baiden Hännen. „Handirk! et weert myi aiſig[5]) un grüggelſk in uſer Küken! ik telle mehr dervau aſe derbyi! ik hewwe den ganzen Napp lieg backen! vyi konnen baide moren Muargen ſatt hewwen, un füär dik konnen ok nau'n paar üwrig blyiwen tau'm Nummedagskaffe — un ſuih! biuviel ſinner't? ſiewen, un kain Stiftken mehr. Et is Häxerigge in uſer Küken! et was myi ok altens[6]), aſe wann ik den Spauk härr' ſchlyiken hoort, un en paarmol is et myi kalt düär den Rügge laupen — et is nit richtig!“ Handirk troiſtede ſai un mainte: „dat hiät de Katte dohn.“ Un Annäiwe ſaggte: „Wann ik dat wüßte, daun ſchlaig' ik dai Dunnerwiährs-Katte nau van Owend oppen Kopp!“ Bo ſik des andern Dages de Katte ment ſaihn lait, kräig ſai van Annäiwe 'ne Nuff mettem Faute. Den folgenden Soterdag was awer dai nemlike Geſchichte: de Kauken wollen gar nit ruimen innen Kuarf, un worten eger wenniger, aſe mehr; un tau iärem Unglücke kam de Katte, aſe de leßte Kauke imme Yiſern was, taufällig üwer de Diälle ropp, ſatte ſik byin Heerd un woll ſik do kummaude de Pauten lecken un den Boort ſtryiken — do was et richtig, de Katte was de Daif, un kain Andrer; do was füär ſai kain Hail mehr op dür Welt: äiſt geſchlagen un getriähn, dann kräig ſe 'ne Stäin ümmen Hals un worte verſoipet imme Mühlengrawen, den ſelftigen Owend nau.

„Niu kamme doch met Ruggen Kauken backen!“ ſaggte Annäiwe, aſe ſai folgenden Soterdag Owend den ſaiten Däig rorrte. Aſe ſai en half Dutzend iutem Yiſern kriegen harr', woll ſai Handirk ennen taum Prowäiern brengen: awer ſai woorte ohlyiwig[7]) füär

Schrecken, denn op der Lyiſte ſtönnen ment nau drai. Sai ſchlackerde rinter Stuawe un raip: „De Katte was unſchüllig! et is en Spauk, en Spauk! vyi mottet Roth briuken! moren amme Dage no der Frugge te Sinxen[8]) ſchicken! wannt us ok en Punt Lechter koſtet!“ Handirk awer ſaggte: „Schwyig myi doch van diäm Häxendäier ſtille! ik well den Spauk nau wual ſelwer bannen,“ un genk met in de Küke. Annäiwe ſchmiährte un woll det Yiſern friſk füllen: awer Wunder un twäimol Wunder — niu was ok de Napp met dem Däige furt. „Jömmer Handirk! hyi regäiert de lebändige Duiker! no Sinxen! no Sinxen! anders is känn Roth!“ Awer Handirk laip üwer de Diälle runner, tem Hiuſe riut, un ſoh byim Mondlechte, dat enner imme ſtumpen Kapüttken in Nowers Üwerdüähr wippede, dai wat aſ' en Düppen imme Arme draug. Hai der ächter hiär un geraupen: „Meſter Antun! äiner van ugen Burßen is de Daif! äis de Kauken, un niu ok den Däig!“ Do awer genk Meſter Antun int Geſchirr: „Diuſend-Dunnerwiähr! Paulus! kumm mol hiär!“ Paulus kam. „Junge! dat hiäſt diu dohn!“ — „„Näi, Meſter, näi! Hennerkwilm hiärr't dohn!““ — „Spitzbiuwe! diu, un kain Anderer! de Andern ſind fruamm! un bat is dütt dann, batte an der Mogge hiäſt?“ Un richtig, Paulus harr' de ganze Mogge vull Kaukendäig ſitten. „Handirk, diu ſaſt hallen, un ik well ſchlohn!“ un Antun ſchlaug op diän armen Paulus, aſe wanne Hawer duasken härr', bit amme Braken kain Twilleken mehr ſaat, un byi jedem Schlage raipe 'me tau: „Ik well dyi Awetyit tau Kauken maken! diu ſaſt de Finger dernoh lecken!!“

Paulus. Nr. 2.

Oppen andermol kam Katherlyiſebeth no Meſter Antun in de Wiärkſtuawe gelaupen un ſchaunte aſ' en Krüpel. „Sau'n Volk, aſe diu imme Hiuſe hiäſt? Ik maine, ſai löhrten hyi de Arwet — jä, Schelmeſtücke un Kniepe lehrt ſe! Graute Luie ſoppen, dat is iäre Plaſäier! ehrliken Luien 'ne Schmoot andaun, dat is iäre Muargen- un Owendgebiätt! loot ſai iäre Meſterſtücke in Unducht[1]) un Nixnutzigkait maken, an der Dräggebank brenget ſ' et doch nit ferrig. Suih, ſau nat ſin ik aſe 'ne Katte! Ik ſaat in der Stuawe un ſpann, ik ſpann flyitig — do kam dai ruppige Junge ant Fenſter un hiät mik nat ſprenzelt[2]), nat üwerhiär! Wann diu nit en Backeholt niemeſt, un diän Nixnutz appelwäik walkeſt, dann biſte 'ne ſchlechten Keerel un ſaſt iutſchannt weeren füär aisk un üwel imme ganzen Kiäſpel!" — „„Katherlyiſebeth!"" ſaggte Antun, „„niu hal doch äismol Ohm! ik well 'ne glyik op der Stelle in't Examen niämmen, un diu ſaſt derbyi ſtohn. Paulus! hör' mol iäwen! loot de Dräggebank mol ſtohn! bai hiät Katherlyiſebeth nat ſprenzelt?"" — „O Meſter! ik hör't wual, dat ſall ik niu wier dohn hewwen!" — „„Junge! alles, bat nit daug, dat hiäſt diu dohn! luig mer nit! ik ſaih' et dyi annen Augen an, dat diu 't dohn hiäſt!"" — „Meſter, joh! ik heww' et ok dohn, ik hewwe ſai awer äis drümme froget." — „„Bat? verluagene Junge?"" ſchriggede Katherlyiſebeth, „„Antun! hogg' 'ne oppet Miul! hai luiget, datte ſtinket!"" — „Meſter!" ſaggte Paulus, „yi konner't myi gloiwen! Ik genk byi de Schirmecke[3]) un kräig myi de Sprenzelbüſſe[4]) vull Water; do genk ik dermet füär iäre Fenſterken un käik mol dorin: ſai ſaat byim Spinnrad un ſchlaip; ik viſäierde iär met myiner Büſſe nom

Gesichte un saggte: Katherlyisebeth, sall icke mol? un sai nuckede „Joh!“ Ik frogede naumol: sall ik? un sai nuckede wier. Do heww' ik iär in't Gesichte sprenzelt, un sin dann soort wier hinner de Dräggebank gohn.“ — Do senk Antun harre an te lachen, dat et schällerde bit unnen intem Duarpe. „Paulus! suih! den Knüppel harr' ik all byi der Hand; awer ik well 'ne wier in de Ecke setten, un diu sast tin Sundag 'ne Krengel[5]) byi'n Kaffe hewwen füär düt nette Stücksken! — Katherlyisebeth, goh ruhig häime un droig dyi dyinen Spänzer, un wann diu nit sau soort opphörst met Schennen, dann vertell' ik düt Schnürreken op allen Strooten, un de klainsten Pööste[6]) sollt dik iutlachen. „Sall icke mol“? Dunnerwiähr, Paulus! dai Spaß is en Kaßmänneken werth.“

De latyinske Kauersänger.

Joh — danke der Nohfroge — ik sin Kauersänger. Jä, yi Studänten, kummet yi tin Sundag mol no usem Duarpe 'rüwer, un gott mol met in use latyinske Vesper — in der ganzen Nowerskop kritt me sauwat nit mehr te hören; dat mäket, do hett se kaine nutze Kauersängers mehr, dai Latyin verstott, un alldiärümme behelpet se sik met Duitsk. Awer Guatt ehr' us! yi konnt Latyin ase Water. Jä — yi kyiket mik an un gnäiset — et is awer de raine Wohrhait, bat ik segge. Do segget tworens use Pastauer vake, yi söllen us altens dai Pussalmen terhäime op duitsk liäsen, domet dat yi verstönnen, bat yi imme Kauer süngen. No, myintwiägen, segg' ik füär myine Heeren Kollegen, daut yi ments dryiste, bat de Heer saggte, ug kann't nit schaden; awer ik, no, dat wiet' yi wual, ik heww' et nit noidig,

ik hewwe sau'n grundgeschaidt Kunzäpte, ik verstoh jede Littera sau gutt ase de Pastauer selwer. — Jä, myine Heeren Studänten, yi gnäiset un kixtert? lotet yi dat ments! Tem Byispiel, ments äin Dinges well ich ug vertellen. Vergohne Wiäcke keemen vyi iut der Säilemisse; do frogeru de Andern: „Füär biänne mag dai Misse wiäst syin?" Ik awer harr' nyipe oppasset, bo de Pastauer sank: „Pro anima famuli tui Francisci Wilhelmi" — do harr' ik et glyik spitz, un ik saggte füär de Andern: „Jä, wann yi Latyin verstönnen ase ik! Ik well't ug seggen: de Misse was füär den sällgen Franzwilm." Jä, do wollen sai wual Respäck kryigen! un yi gewiß auk, myine Heeren Studänten. Saiht: ik vertelle ug nau mehr. Ik saggte do iäwen van diän Pussalmen in der latyinsken Vesper. Oh, dai kenn' ik Litter füär Littera op duitsk. Ik well der ments mol midden mank packen un den äisten besten byim Koppe kryigen. Do is tem Byispiel dai äine, diän vyi imme „Taunes peregryines" singet, ase use Köster segget; dai hett op Latyin: „In exitu Israel de Egypto, domus Jacob de populo barbaro." Jä, yi kyiket ug wier an un gnäiset! un dat wiet' yi villichte nau lange nit, bat dat hett. Hört nyipe tau — dat hett op duitsk: „Niu äxtert us de Isel iut Egypten, dai dumme Jokob un dai pucklige Barbaro." — Awer näi, myine Heeren Studänten, bat priust' yi? bat lach' yi? is dat dann nit recht in jeder Baukstawe? Saiht: Faitken füär Faitken well ik et ug üwersetten: „In exitu — niu äxtert us" — — dat kamme doch saufoortens hören — — „Israel — Isel" — — dat hört jedes Kind — — „Egypto", dat is Egypten, dat blitt — jä, jä, dat blitt imme Latyinsken un imme Duitsken, grad' ase dai Namens in der Säilemisse — — „domus" hett „dumm," dat kamme lichte verstohn — — „Jacob"

dat is Jokob, dat blitt — — „de populo — dai pucklige“ — — dat is jo sau klor ase Sprinkwater — — „barbaro“, dat blitt, dat is wier sau 'ne Namen van irgend sau 'me Keerel iut dem ollen Testemänte. — No, saih' yi dann niu? stemmet nit Alles oppen Hoor? Awer näi, bat sall myi dat? yi priustet un kixtert nau liuter? Na, ik hör' et wual: yi lehrt Latyin op der Schaule un wietet der doch nau kaine Kitze van; ik awer heww' et iut myi selwer lohrt un wäit der mehr van, ase yi iut den Baikern. Jä, jä, bat en klauk Häiern un en vernünftig Kunzäpte dött! Awer äint latt ug gesaggt syin: lehrt ments flyitig födder! yi brenger't doch villichte nau botau. Un wann yi mol gäislik syid un kummet op en Duarp, bo de latyinske Vesper nau nit affschaffet is, dann suarget ok derfüär, dat se in Ehren blitt! Sall dat dann ments 'ne Andacht syin füär de Kloisters un füär den Daum te Potterbuarn? Näi, yyi Luie oppem Duarpe verstott auk usen Täx, absunders sau'n Kauersänger ase ik — dat wiet yi niu sau klor, ase dat twäi mol twäi väier is. —

Biu en Menske kummaude van der Grundstuier afkummen kann.

In Dinges was 'n grauten Buren, Vullspann met tain Nachten Hoiern-Pirch. Syin Gutt was graut, syin Duast nau grötter, un Owends harr' hai ümmer de Kraune vull un schannte dann op Köster un Pastauer, op Künig un Kaiser; absunders awer op syine hauge Grundstuier. „Dai verfluchte Grundstuier! dai sall myi de Duiwel halen!“ Doch hai harr' en vernünftig Kunzäpte — hai verkoffte äin Land no'm andern, Wiese

op Wieſe, Biärg op Biärg — hai verkoffte un verkoffte, hai verſaup un verſaup. „Kamerod!“ ſaggte ſyin Nower, „diu hiäſt 'ne kurjauſe Praxe!“ Hai awer amſede: „Dunnerwiähr! dat verdammte Betahlen ſin ik läid! dat kann kain Duiwel iuthallen! ik well doch int diär verfluchten Grundſtuier riut, oder ik well nit Odam-Dirk mehr haiten!“

Un hai verkoffte un verkoffte, hai verſaup un verſaup — un richtig, hai ſatte ſyin Kunzäpte düär, an't leßte halp iämme nau det Gerichte, un nit lange, do briukede hai kainen rauen Pännig Grundſtuier mehr te betahlen, hai ſelwer awer genk van Düähr te Düähr un ſammelde de Vatterunſer-Stuier.

Niggemeer.

Handoikes woll ümmer geeren wat Nigges hören, un wanne wat hort harr', dann harre ſau lange Lyifwäih, bit datt' et imme ganzen Duarpe wiervertallt harr'. Un de Scheepersbure ſuargede iämme ümmer füär Niggemeer un laug 'me ſau viel oppen Baſt, datte ſchaif dervan genk un imme Duarpe jedesmol richtig iutelachet worte.

„Gurren Dag, Handoikes!“

„„Suih, Gurren Dag, Scheepersbure! Na, bat giert Nigges?““

„Nigges, Handoikes? Ik wüßte nix Beſonders.“

„„Äi, Scheepersbure, gar nix? dat is nit viel.““

„Jä, Handoikes, bat kann ik dertau? Doch — do fällt myi gerade wat inn, dat is en merkwürdig Dinges.“

„„Dann ſixe, ſixe, Scheepersbure! riut dermet!

Awer is et ok wohr, darr ik nit wier ächterhiär iut-lachet weere? Kann ik et wiervertellen?""

„Joh, Handoikes! et kümmet myi vake op 'ne Taske vull Wind nit an; awer dütmol segg' ik dyi de klore Wohrhait, un diu kannst et dryiste vödder vertellen. Hör! Gistern was ik imme Kriusenholte . . ."

„„Jä, jä, ik soh dik wuall doroppergohn. Awer vertell ments födder!""

„Denk dyi: imme Kriusenholte is en Knecht, dai is all imme ganzen Verreljohr nit te Staule wiäst."

„„Is et müglik, Scheepersbure! dai Mann mott jo krank syin oppen Daut, me söll nit seggen, datte nau liäwen könn.""

„Dat saggt' ik auk, Handoikes, un woll't nit gloiwen. Awer ik hewwe den Mann selwer saihn, hai hoggte Holt, un denk dyi: hai soh gar nit kränkst iut."

„„Sapperlaut! dat is jo nit menßmüglik! Awer kann dai Menske dann nau wat iätten?""

„Jo joh! barr ik dyi segge! hai ietet un drinket, sau gutt ase ik un diu — ik heww' et selwer saihn, hai drank syi 'ne Schnaps un achelde derbyi op de Schwerrenauth."

„„Näi, Scheepersbure! dat is nit müglik, dat is raine geluagen! Gutt iutsaihn, un iätten un drinken ase gewühnlik, un dobyi imme ganzen Verreljohr nit te Staule wiäst? Näi, dat gloiw' ik dyi dün Dag nit un ok moren nit.""

„Nit Handoikes? — No, diu Narre! dai Mann gäit nit te Staule, hai gäit jeden Muargen op den Huaff ächter 'n Schoopstall. — Niu goh, un vertell't födder!"

Ehrlikait.

Myin Nower Schulte harr' rund ümme syinen Kamp junge Wyien puattet un harr' syin Plasäier, dat dai Dinger sau wässig woren un lausgengen, ase wann se innen Himel wassen wöllen. Awer diusendsappermänt! äines Muargens, bo hai ter Styie kam, wören me de schoinsten Luahn rutz affschnieen. Hai wor Gryinens Moote, as' et soh. Den andern Muargen was et nau schliemer: de ganze Lankstyit vamme Kampe was sau glatt affschuaren, ase mettem Putzemesser. „Düt gäit nit mehr!" saggte de Schulte un genk des andern Muargens, ase de Dag kriemelde, mettem Knechte nom Kampe, hutte sik innen Busk un passede oppen Daif. Un suih, bat de Duiker doh: de Daif kam, un hette Hännes Spiggewitt met Namen, syines Täikens un Gewiärwes en Beßmenbinner un Kuarsläpper, un hai senk lustig an te schnyien. Do sprüngen dai baiden iutem Buske un pecken den Bugel. „Ha! hesse den Daif endlik? Keerel, diu sast de Schwerrenauth kryigen! diu sast op de Bank süär't Schwurgerichte!" — „Ach, Heer Schulte!" ankede myin Kuarsläpper, „gnödig, gnödig! Ik well 'ne Fautfall süär ug daun un bidden ümme Verdonn! Niämmet en Innsaihn! sait, ik sin 'ne armen Keerel — awer me well doch gereu op ehrlike Wyise syin Braud verdainen."

De graute Schlacht byi Küniggrätz.

Vertallt van emme Augentuigen.

„Heer Vikarges! yi wellt no Wiärrel?" saggte de Schulte, „gutt, ik well ug soiern loten. Use Knecht is tworens nit terhäime, awer ik hewwe do nau sau 'n

Stück vamme Klainknechte. — Michel! hedo! ſpann inn! diu ſaſt den Vikarges no Wiärrel foiern!"

„„'njoh, Heer! un - un - un dat well ik daun!" ſtuterde Michel, ſpannede an, lait de Schwiepe knappen, de Vikarges ſtäig op, un furt genk et, hiäſte nit geſaihn! De Wage flaug aſ' en Reggerk, bit datte üwer de Ruhrbrügge was un an't Wickeder Auwer kam. „Un - un - un ik denke, He - He - Heer Vikarges", ſaggte Michel, „vyi lotet hyi wat ſachter gohn!" — „„Brümme nit, Michel? Bat ſoll vyi hyiropp de Piärre innen Schwäit jagen? Vyi het jo Tyit genaug!""

„Un - un - un, Hee - Heer Vikarges, dat hevve ok, un - un - un dann kamme ok eger en vernünftig Woort tehaupe redäiern."

„Joh, Michel, dat wellve daun. Awer dä! ſtiek dyi äiſtmol 'ne Cigarre an!"

„„Hee - he - heerenenge, Heer Vikarges, 'ne Sſigarre? 'njoh, dai ſchmaik' ik geren. J - ik hewv' ok kaine Sſi - ſſigarre mehr ſaihn ſie - ſie - ſier dem grauten Kryige. Un - un - un, jä, do was et ſchoine! do kriegen ve ſe liuter ünmentſüs."

„Bat? is et wohr, Michel? diu biſt all imme Kryige wiäſt?"

„„'njoh, Hee - Hee - Heer Vikarges, un - un dat ſin ik.""

„In Schleswig-Holſtäin, Michel?"

„„'njoh, Hee - Hee - Heer Vikarges! in Zleswik auk; a - a - awer dat was ments en L - l - lumpen-Packetäll; un - un - un byi Küniggrätz, jä, do genk et ganz anders!""

„Michel, dann is et jo en wohr Glück füär mik, darr ik van Dage met dyi raiſe. Ik hewwe all ſauviel hort un luaſen van der Küniggrätzer Schlacht, awer

recht klor is et myi ümmer nau uit. Et gäit der nit füär, wanune mol 'ne richtigen Augentuigen dervan kuiern hören kann. Diu most myi dai ganze Sake mol van Grundop vertellen."

„„'njoh, Hee - Hee - Heer Vikarges, un - un - un dat well ik daun, un - un - un yi sollt ug verwündern bit in den Daut. J - i - ikke well ug dat Dinges vertellen, un - un - un biu alles taugohn hiät vau A bit Sset. Alsau — ik kräig myin Schyineken in't Hius — 'njä, myiu richtig Schyineken, do - do - do stont myin Name oppe, un - un - un de Magister mocht' et myi füärliäsen, un - un Dag un Dotum stont derbyi, do möcht' ik in Sauft syin. Jä — un do saggt' ik myime Schimmel un myime Voß Adjüs, a - a - awer de Schulte saggte: „Dü - dü - dütmol gäier't krius, un yyi saiht us gewiß in düm Liäwen nit wier." — Hee - Hee - Heer, saggt' ik, dann in der Äiwigkait Amen! Un - un - un use Vaihmaged grä - grä - gräin Blaut, jä, un ik gräin auf; denn, Hee - Hee - Heer Vikarges, well ik Sai seggen, ve - ve - vyi het us geren te lyien. A - awer bat was der myi te daune? i - ikke mochte no Sauft. Un - un te Sauft ställten se us in enne lange, lange Ryige un raipen us byi Namen — jä, mi - mi - mik auf, un - un ik raip „Hier!" Jä, un do - un do, jä, do kriegen vyi tehaupe use Pollett, un - un ik kam byi 'ne Schnyider in Qua - qua - quattäier, 'njä, un do wören sau viel Floihe imme Berre, 'njä, ase Ka - ka - kaffegrüß un Schniufteback. Un - un do - jä, do latten se us op de Yiserbaa, un - un rutz! do wören ve te Köllen. Un - un - un do schännten us de Jungens op der Strote iut füär „Westfölinger" un „Ha - ha - hacketaiers," un - un i - ikke saggte: „Segget yi dat ments dryiste, yi Schnu - schnu - schnurreburßen!" 'jä, un

in myime Berre wörren Wandluise. Un - un te Köllen, do worten ve i - i - inneklett, 'njä, un do, un do - do keemen ve wier op de Yiserbaa, 'njä, un wier äin Ru - ru - rutz! do söhen ve wier Wiä - wiä - wiärrel, 'njä, dat - dat komme lichte kennen an der Stadtskiärke un - un diäm spi - spitzen Kappezyiner=Thoiernken un - un diän vielen Sa - sa - saltbiusken. Un - un vyi - vyi forrten födder, 'njä, un op äinmol hett' et: „Aus=steigen!" 'njä, un do wören we te Po - po - potter=buarn. Ha - -! un - un do kriegen ve wat te iätten, in saume grau - grau - grauten Saale, 'njä, un - un do wören kaine Fensters inne. Un - un vyi - vyi kriegen Tuffeln un Ryis düärnäin, un - un 't was störig fettet un - un sau schoine styif, dat der de Liepel strackopp inne stont, 'njä, un ok 'ne durawelu Kniu - kniust Ossen=fläisk; un - un do kräig 'me doch mol wier ne örnt=liken Buamm in't Lyif; 'njä, un Bäier kriegen ve saat; 'njä, do wör ik geren bliewen; a - a - awer dat Yiser=dinges flo - flo - flotte us wat, un - un födder genk et. Un - un in sau'me andern Dinges — biu 't hette, da - da - dat heww' ik wier vergiätten — do - do kriegen ve Kaffe, un 'ne Stiu - stiu - stiuten derbyi. Un - un nit lange mehr, do wö - wören ve te Dresen. — Hee - Heer Vikarges, en störig Dinges! a - a - awer do konn ik kai - kainen Mensken mehr verstohn, do kuiert se kain Duitsk mehr.""

„Michel, batte siest! in Dresden kain Duitsk mehr?"

„„Näi, Hee - hee - heer Vikarges! kaine Bauk=stawe nit, 'njä, un - un saihen se, no 'n paar Dagen, do ma - ma - marßäierden ve iut un s - s - strack rinte Boihmen rinu; do - do komme awer kain Piärd un kainen Ossen mehr verstohn; denn sai - saihen se, Heer Vikarges, do kuiert se ments liuter Spanniek. Un - un do keemen ve düär sau viele Dinger . . ."

„Biu hetten dai Dinger dann, Michel?“

„„Liu - liuter Künigsgrätz, alltehaupe Künigsgrätz.““

„Is et müglik, Michel? alltehaupe Künigsgrätz? Ik maine doch, ik härr' ok mol hort van Trautenau un Sadowa un Münchengrätz un Königinnengrätz ....“

„„'njä, Hee - hee - heer Vikarges! dat segg' ik jo: alltehaupe Künigsgrätz.““

„No, Michel, biu genk et dann byi Künigsgrätz tau? Vertell' us mol van der äigentliken Schlacht.“

„„Un - un - un dat well ik daun, Heer Vikarges! 'njä! bat het se do schuatten! Un - un do hevve ok mol bichtet; de Bi - bi - bichtsheerens seeten in der Schiufkoore; äi - äi - äinen kannt' ik wual, dai was van Saust. Hee - hee - heerenenge! dat Bichten genk awer fix! un - un ik dachte: „Dai - dai Heerens konner't biätter, ase use terhäime.“ Ha - ha - hai frogere emme gar nixen; un i - ik was ferrig imme Ümmesaihn. Do dachte ik awer: „Niu - niu sast diu iänne mol frogen!“ un ik saggte: „Hee - hee - heer! draff me dai Keerels auk dautschaiten?“ Un - un - un hai saggte: „Wa - wa - was man dir sagt, das ha - ha - hast du zu thun.“ Un - un ik saggte: „Dann loot se ments kummen!“ Un do - un do, 'njä do hett' et: „Ma - ma - marß auf den Feind!“ Un - un niu saihen se, Hee - hee - heer Vikarges, do keemen ve op ennen Schussäi — jöh! bat wören do Appelboime anne! Un do - un do - 'njä, do gengen ve van diäm Schussäi wier runner un - un mirren düär en S - s - s - stücke Ha - ha - haawer; 'njä, un do saggt' ik: „Kinners, saggt' ik, wann dat use Schulte söh! un - un jöh! düt möchte use Flu - flu - flurschütte terhäime saihn — 'njä, ba söll us dai de Ohren flauen!“ Un - un - un do keemen iut sau 'me Buske

'ne ganzen Tro - tro - tropp Luie riuter, dai harren witte Röcke anne. „Ki - ki - kinners! saggte use U - u - unneroffßäier, „da - da - das seind die Oestreicher," saggte. Un - un - un ik saggte: „Hä - hä - härr U - u - unneroffßäier, saggt' ik, „sind düt dai Keerels, dai vyi dautschaiten sollt?" — „Gu - gu - guwiß, dummer Mi - mi - michel!" saggte, „guwiß!" 'njä, dat saggte. Un saihen se, Hee - Heer Vikarges, do helt us de Kappetain enne s - s - störige Priäcke, me brinket se op Austern nit s - s - schöiner te hören; un - un anplatz Amen saggte: „Un - un wann - wann nun Aiuer sa - sa - sallen duht, dann - dann ments ümmersoorts un - un s - s - strack darüwer!" 'njä, dat saggte, un - un sau ase dat Wo - woort saggte, biuß, do kräig he 'ne Schüt un laggte do. Un - un vyi dachten: „Hai hiär't saggt," un 'njä, do genk et strack üwer iänne selwer rüwer. Un - un - un bälle, s - s - saihen Se, Heer Vikarges, 'njä, do genk et rund ümme us rümme rüwerundüwer, dat me s - s - syin äigen Woort nit hören konn, un - un - un den ganzen Ha - ha - hals kräig me sau vull Damp, dat me nit mehr s - s - spiggen konn. Un - un - un bo ve sau recht midden imme Pla - pla - plasäier wören, do - do säggten se, vyi härren ge - ge - gewunnen. Un - un - un, 'njä, niu hett' et: „Bo kryige ve wat te liäwen?" Denn - denn, s - s - saihen Se, Hee - hee - heer Vikarges, S - s - s - schmacht hadden ve, ase de Wülwe; 'njä, un do keemen ve füär enen Gau - gau - gau - gansestall, do was 'ne Ga - ga - ganten inne un twäi Go - go - goise un - un drüttain Gö - gö - gössels inne; dai - dai - dai pecken ve tehaupe byim Kajak un s - s - s - - schweelten 'ne de Fiären af un bra - bra - braien se us in der Aske — 'njä, un - un bat schmächten dai Dyirs gutt! Un - un - un des andern Muargens

ſaggte uſe U - u - unneroffßäier: „Nu - nu - nun gehn wier auf Wien los!“ 'njä, dat ſaggte. Un - un - un ik ſaggte: „Op Wyin?“ ſaggt ik, „hee - hee - heereneuge, dat is nette!“ Un - un vyi ma - ma - marßäierden un marßäierden, ümmer ſödder un ümmer ſödder, un daun - un daun — 'njä, do ſorrten ve met der Yiſerbaa, un jä, un vyi ſorrten un ſorrten, un - un - un do helt de Sſzug, 'njä, un vyi ſtiegen iut, un - un - un vyi wören . . . . jä, rohen ſe mol, Hee - hee - heer Vikarges, bo vyi do wören?“ “

„No, Michel! do wör' yi gewiß noge füär Wyin.“

„„Nä, Hee - hee - heer Vikarges! vyi wören wier te Wiärrel, 'njä, un - un - un do ſ - ſ - ſ - ſäggten ſe, et wör' Friede.“ “

„Sappermänt, Michel! do häſte myi awer 'ne Schillerunge macht vamme grauten Kryige, dat myi de Hoore richtopp ſtott un düär de Kappe ſtiäcket. Biſte ferrig?“

„„njoh, Hee - hee - heer Vikarges! de Friede was et Leſte, un ik genk wier no myime S - ſ - ſ - ſchulten un ſaggte: „Gurr'n Dag!“ Un - un - un de Schulte ſ - ſ - ſ - ſaggte: „Jömmer, Mi - mi - michel! biſte nau lebändig?“ Un - un - un ik ſaggte: „'njoh, Heer S - ſ - ſchulte!“ 'njä, un - un - un de Vaihmaged k - k - kräig mik byim Koppe füär liuter Pla - pla - plaſäier; 'njä, un de S - ſ - ſchimmel un de Voß fengen füär F - ſ - fraiden au te frensken. Un - un - un den äiſten Owend brinkere i - i ikke kainen Handtaſt te daun, 'njä, un mochte an äime Ve - ve - vertellen blyiwen; i - i - ikke ſegg' ug, Hee - hee - heer Vikarges, 'njä, do wollen ſe wual tehaupe de Ohren ſpitzen! Denn ſ - ſ - ſaihen Se, bai der nit ſ - ſ - ſelwer byi wiäſt is, dai kann der ok nit örntlik van nohvertellen.“ “

„No, Michel! ik kann der awer niu van nohvertellen! Et gäit der doch nit füär, wamme sau wat vamme Augentuigen hort hiät."

„'njä, dat söll wual syin, Hee - hee - heer Vikarges! A - a - awer niu sin ve tem schäiwen Auwer ropper; niu könn' ik wual mol wier F - f - f - fuier der ächter giewen! Jü, Schimmel! jü, Voß! Hee - hee - heerenenge, awer nit allte wild! denn - denn - denn alles met der Moote! saggte de Schnyider, do schlaug he de F - f - f - frugge metter Jälle."

'ne netten Ackord.

Do genten imme Strunzerdale legget 'en Duarp, dat hett Assinkhusen, en stödig Dinges — jä, dat konn yi myi gloiwen! In diäm Dinges is 'ne Mann, dai is all Magister, Handelsmann, Affekote, Sicketarges, Vugelfänger un alles Müglike wiäst, sau dat et use Hiärrguatt nit alle im Koppe behallen kann, un hiät en gutt Mundstücke un siet selwer, hai könn Franzoisisk un Spannisk grad sau gutt ase Türkisk. Absonders nette kann hai kuiern in der Jiudensproke, un bai 'ne sau hört, söll mainen, hai wör „einer von unsere Leut." Hai is kainen schlechten Jätter, awer 'ne gudden Drinker; un wann diu iämme imme Wäiertshiuse en Kräusken Warmbäier füärsetteſt un, verstäit sik, ok betahlst, dann dögget hai luaß un vertellet der ganzen Gesellskopp sau lank un sau bräit, ase m' et hewwen well.

Terjohren saat hai mol wier im Wäiertshiuse, un de ganze Stuawe was an iämme te hessen, datte vertellen söll. Antleste lait hai sik plattschlohn, ruchte sik mol oppem Staule un fenk an:

„Na, lotet den Kraus kummen, un ik well ug

vertellen en Stücksken van „unsere Lait.“ Saiht: ik saat hyi füär vertain Dagen op dür selftigen Styie ächter'm Uawen un gonnte myi 'en Bittern füär't Lyifwäih. Do kam sau 'n klainen, krotzigen, bestelligen Keerel rin met 'me vossigen Backenböördeken un äinem schiällen Auge, un de Tippel van der Nase henk 'me bit üwer'n Schnawel runner. Ik dachte: „Na, dai hett ganz gewiß Itzig oder Mausken,“ un dacht' et sau harre, dat hai 't horte. Do satte myin Keerlken sich in Posentur un saggte: „Verßaihen's, verehrter Herr! ich haaiße Schmuhl Kalmen Löwenstein et Kumpenyi und mache in Kurze-Waar.“ Un dai klaine Krotz senk an te schennen af' en Krüpel, dat in sau 'm Lumpenneste kain Menske wör, dai iämme syinen Kuffer metten Musterstahlen füär syistain Grosken Geld üwer Sielenkhusen no'm Wintmerge driägen wöll. „Fufzehn Groschen au waih! das nennt mer wahrhaftig nit gefaxirt!“ Ik saggte: „Jiudenkind! hiäst Recht, syistain is 'ne hauge Tahl; diärümme gif diu myi ments 'ne iuzigen, häilen Berlyiner Daler, dann goh ik met dyi un driäge dyi dyine Schoore.“ (Waare.) — „Au waih geschroggen!“ saggte hai un krassede sik syinen Voßboort, „na, wahrhaftigen Gotts, ich kann's nit!“ — Do saggt' ik: „Dann syi sau gutt un driäg dyinen Packen selwer!“ No, dyi fengen an te handeln un te ackordäiern, hai gnappede oppen Tiännen, un ik saggte antleste: „Ik well nit sau an den Groskens hangen, ase din; füär syifuntwintig Täcke (Groschen) well ik dyi dyine Plüuse nodriägen, awer in jedem Wäiertshiuse, bo dyi verbyi kummet, moste mik fryi hallen.“ — „Na, und wieviel Wirthshaaiser seiud denn das?“ — „Jiudenkind! saggt' ik, Wäiertshuiser sind hyi byi us te Lande sau ror ase Saffron. Diu stäihst dik gutt byi usem Ackord; awer, weste nit, dann auk gutt! danu drieg dyinen Püusel selwer!“ —

Hai ankede un söchtede un dräggede an syinem Nasentippel; dann käike mik an van uawen bit unnen un saggte: „Seind Sie ein nüchterner Mann?“ — Ik saggte: „Gewiß, Jiudenkind! alle Muargen nöchtern.“ — „Na, dann meintwegen! der Ackord soll gelten!“ Un sanglyik henk hai myi syine Schoore oppen Nacken, ohne datte den Wäiert saihn hadde, un vyi gengen luas. Vyi wören twintig Schritt düärt Duarp ropper gohn, do bläif ik stohn un saggte: „Heer, wann't gefällig is!“ — „Na, was 'is?“ saggte hai, un ik amfede: „Jiudenkind! hyi strecket use Hiärrguatt den Aarm iut — Station Nro. 1.“ — „Au waih geschroggen! mer seind ja noch nit 'raus 'm Dings.“ — Ik saggte: „Contrakt!“ un genk tem Hiuse rin un bestallte Bäier un Schinkenfläiß. Myin Jiude kam lanksam nohgesocket; ik saggte: „Bai niu geschaidt is, dai ietet un drinket met.“ Un richtig: hai was sau geschaidt un hoggte rintem Schinken, ase wanne moren hangen söll; ik dachte: „wann hai doch niu opphörte!“ un raip en paarmol: „Gasser, Gasser!“ — awer hai kohrte sik an nix, un vyi worten fix ferrig met usem Traktemänte, hai beschulmede (bezahlte), un vyi gengen födder un tem Duarpe riut. No 'ner Stunde kamen vyi no Brunscappel. Do kräig myin Jiude den klauken Infall un woll ümmet Dinges rümme gohn un saggte: „Mer strecken hier zu.“ Ik awer saggte: „Suihste do diän Strauhwisk nit? Dai Wiäg is verbuan, un de Flurschütte pennet dik iut“ — un genk stracke Stroote, un strack oppet Wäiertshius an un saggte: „Station Nro. 2.“ — Hai kam verdraitlik hinner myi rin; do schriggede all de Wuast in der Panne, un ik saggte: „Jiudenkind! ik hewwe dacht, taur Afwesselung wör ok mol 'ne gudde Wuast nit te verachten.“ — Niu mott ik iämme taum Rauhme noseggen: hai was wier sau klauk as' en Menske un aat un drank met, hai betahlte,

un vyi gengen födder op Sielenkhuſen an. Aſe vyi füär'm Dinges wören, do woll hai myi wier düär 'ne Twiete (Seitengaſſe) wippen; ik awer ſaggte: „Jiudenkind! is dyi dyin Liäwen laif, dann blyif op ſtracker Stroote! in diär Twiete is en Schlaut, do is füärge Wiäcke en Piärd metſammt dem Ruiter verſuappen, un gäit nin ſpauken un päcket Jeden, dai do kümmet un doiper 'ne imme Schlaute." — Hai worte witt ümme de Naſe un ſaggte: „In Ernſt? is 's wahrhaftig wahr?" — Un ik ſaggte: „Jiudenkind! bo denkeſte henne? mainſte, ik lüge dyi wat füär? Awer goh ments tau! diu biſt jo doch nau nit dofft." Do worte giäll ümme de Naſe un ſaggte: „Mir gruſelt's! un mer wolln anhalten thun die ſtracke Straße." Un vyi machten Station Nr. 3 — Suurbrohn met Felſenbäier; twäi Huiſer födder, un wier en Schild: Station Nro. 4 — gebackene Frällen met Bockbäier van Üwerkiärken; ſieben Huiſer födder üwer de Brügge, un wier en Schild; do ſaggt' ik: „Hyi wellve us Kramtsvügel brohn loten," — do wort' et iämme ſeltſen, un hai raip: „Au waih, au waih! mer dörfen nit eſſen, was ze Tode gedämpft iſt — mer wollen gehn waaiter!" — Ik awer ſaggte: „Hyi te Lande weert de Kramtsvügel alltehaupe ſchlachtet, un ganz kooſcher — düſe Wäiert lätt allemol Jiuden-Läip van Bryilen kummen." Un ik genk rin, un dai laiwen Vügelkes ſchmachten echte, un Schmuhl Kalmen Löwenſtain et Kumpenyi fraat met un frogede nit mehr, of ſe dempet oder ſchlachtet wören. Hai taug ſyin Builken, un vyi ſaggten Adjüs. Aſe vyi füär der Düähr woren, do peck hai mik byi der Mogge un ſaggte: „Mein! was bin ich für 'n Eſel geweſen!" — Ik ſaggte: „No, wann diu mainſt, ik well't dyi gloiwen." — „Und ich thu's nun nit mehr thun, ganz und garaus nit! maain ganzer Rebig (Profit) vun ganze zwaai Tage geht mir ſchyiwes!"

— Ik awer hadd' all wier de Klinke vamme andern Wäiertshiuse in der Hand un raip 'me tau: „Jiudenkind, kumm! hyi is Rebig te maken; hyi weert de styiweste Kaffäi kuacket op tain Stunde Wiäges un kostet sau gutt ase nix; dai sall us baiden gutt daun. Hai kam luinsk ächter myi hiär, ase iwanne 'ne Maikawel imme Ohre hädde; do schnurrte all de Pankrottsmühle in der Küke, un balle hadden vyi 'ne Drüppen füär us stohn, do konn me den Haut füär aftrecken. Ik saggte: „No, heww' ik dann niu nit Recht hat?" Hai amfede nix, drank awer syin Part ehrlik met un betahlte. Ehr vyi ter Düähr riut gengen, stallte sik füär mik henne un käik mik sau rührend an, darr't myi örntlik düär't Hiärte schnäit, un saggte: „Hären Se, Herr Kumpiersch! Nu thu' ich nit essen mehr die Krümmel un kein Dröppelche trinken, bis daß mer seind zu Winterberg — wahrhaftigen Gotts!" — „Jiudenkind! dat kannste maken biu diu west; ik well't wuall alläine verwahren füär us alle beide." — „Hären Se, Herr Kumpiersch! Se werden doch nit sein wollen thun aain unbeschuffter Mensch?" — „Jiudenkind, Jiudenkind! met sülken Kumpelmänten schwyig myi stille, süs . . . ." — „Hären Se, lassen Se uns thun zerraaißen den Kontrakt ganz in die Güte!" — „Dann drieg diu ok ganz in der Güte dyine Plurren, gif myi myine Groskens un ik goh terügge, bo ik hiär kummen sin; un, ohne Schmeichelei: diu bist en Spitzbiuwe!" — „Gottes Wunder! as ich sullt saain!! Na, ich will mir nit straaiten mit Sie; aaimol bin ich gewesen 'n Gamores (Esel), und in maain Leben nit wieder!" — Gutt, vyi gengen tem Dinges riut un de Strote op Silbach an. Hai saggte kain Woort un summäierde un simmeläierde still füär sik henne. „Jiudenkind! saggt' ik, kriste myi 't Fraisen?" — „Mein! as mer nit sullt kriegen das Frieren in alle Gliedern!

Au waih! hätt' ich doch thun geben den Thaler vull un nit thun machen dieſen thaaiern Ackord!" — „Jiudenkind! wann dat dyin ganze Beſchwer is — dyi baiden kount binnen un loiſen, biu dyi wellt; dai Ackord lätt ſik ſachte ümmeſchryiven. Diu giſt myi jitzunders nau diän Daler vull, un ferrig ſin ve." Hai ſpiggede witt un ſaggte kain Woort, bit dat dyi füär'm Dinges wören. Do doh hai ne Söcht ſau daip aſe det graute Pütt te Biekmen, un ſaggte: „Nur aaine Frage in aller Gemüthlichkeit: wieviel Wirthshäuſer ſeind hier im Neſt?" Ik ſaggte: „Elftehalf." Do ſchrempede un krempede ſik myin Jiude, af' en Wuarm unner'm Schauh, un raip: „Au waih! un elfthalbmal Au waih! Na, ich will nun auch ſein ein ganzer Eſel! ich will geben 'n runden Berlyiner Thalerſch." — „Gutt! ſaggt' ik, Schmuhl Kalmen Löwenſtein et Kumpenyi härr' glyik dün Muargen ſau klauk ſyin ſöllen; et wör billiger wiäſt." Bai niu awer düär de Twieten genk, dat was ik; denn imme ganzen Dinge is ments drai Verrel vam Wäiertshiuſe; „mer ſtrecken hier zu," ſaggt' ik, un hai mochte myi folgen ächter der Paſtrote hiär, düär Schloite un Poite, bit dat dyi buawer dem Dinges wier op de Landſtroote kamen. Te Winterbiärg ſatt ik myinen Pucken diäll, hai gaffte myi myinen Daler un ſoh 'me bedraiwet no un ſaggte: „Na, vun dieſe Raaiſe werd ich thun verzählen bei alle Laait!" Ik awer ſaggte: „Jiudenkind! wann diu geſchaidt biſt, dann ſieſte kain Woort dervan. Darr't awer unner de Luie kümmet, do lot diu mik füär ſuargen. Adjüs, Heer Schmuhl Kalmen Löwenſtein et Kumpenyi!"

Geschaidte Luie imme ollen Testemänte.

Un daiselftige Allerweltskeerel, dai ug verlieden vertallte, biu hai diäm „Schmuhl Kalmen Löwenstein et Kumpenyi" den Packen no'm Wintmerge driägen un diän scharmanten Ackord met 'me macht harr, saat wier imme Wäiertshiuse un worte wier kietelt van allen Syien, datte vertellen söll. „No dann!" saggte hai, „awer bo is myin Kraüßken Warmbäier? met droiger Struatte verteller't sik ok droige." Ase dat Kraüßken füär 'me oppen Diske stont, worte alliärt un fenk an.

„Füär acht Dagen kam ik no'm Winterbiärg, genk no'm Odam Braun un lait myi'n Schnäppsken brengen. As ik myi niu alles, bat in der Stuawe saat, der Ryige langes bekäik, biänne soh ik doh? Wahrhaftig, ächter'm Diske saat myin Schmuhl Kalmen Löwenstein un harr 'ne Teller vull Schinkenfläiß un 'ne Schoppen Wyin füär sik stohn. Ik nuckede iämme fröntlik tau, awer hai käik mik ganz vernyinig an un saggte iut Spyit: „Na, Herr Raise-Kumpiersch! wullt Ihr aich nit aach en Schöppchen kummen lassen?" — Ik saggte: „Jiudenkind, wann dyi use Kumpenyi van nailich sau gutt gefallen hiät, dann well ik myinen Genesaurum (Schnaps) stohn loten un maken wier Gelooge met dyi; dann lot nau äin Glas kummen!" — Do käik hai awer nau vernyiniger un saggte: „Maain! saggte, is nit geworden unser Ackord zu Müll un Asche, daß mer 'ne kann schnuppen wie Schnupptaback in die Nase? maint ihr Gojims, ihr wärt geschaidt allein un könntet beschuppen jeden von unsere Laait, so mir nischt dir nischt?" — „Jiudenkind, Jiudenkind! saggt' ik, syi stille; süs vertell' ik diän Heerens hyi in der Stuawe van user Raise, un bat diu füärn geschaidten Ackord met myi macht harrst. Syi diu sau geschaidt, ase diu west, ik gloiwe

doch, vyi baiden maket vau Dage nau Geloog tehaupe, un din betahlst füär mik met." — „Na, saggte, wann das wahr würd, daß ich wieder beschulmen (bezahlen) thäte für aich, dann sullt ihr sagen für alle Lait, Schmuhl Kalmen Löwenstein und Kumpenyi wär verbrannt in sein Gehirn und hätt darin nit sitzen so viel Grütz un Geschaaidtheit, as mer könnt schnuppen mit diese zwei Finger." — Do saggte de Doktor Frese, dai am andern Diske saat, un saggt' et sau harre, dar't te Jiude hoorte: „Nun hört doch, wie der Kerl mit seiner Gescheidtheit prahlt! Wer hat denn in seinem Leben einen gescheidten Juden gesehn? Jobbern und schachern das können sie, pfiffig und kniffig sind sie alle, aber ein herzhaft gescheidter Kerl ist im ganzen alten Testament nicht zu finden." — Do fenk awer myin Jiude an te priusten, ase wann hai selwer Aske schnuawwen härr, un woll diäm Dokter un der ganzen Gesellskopp bewyisen, dat de Jiuden geschaidter wören ase de Christen, un raip un kräggede as' en Hiärwesthahne. Do dacht' ik: „niu is et Tyit!" un genk riut, taug myi Odam Braun syinen Sundagsrock an, sträik myi myine langen schwarten Lösse (Haare) üwer de Blesse runner bit in de Augen, lait myinen Nasentippel bit üwer de Tiänne runner hangen — (saiht, sau! Myine Nase ist nämlich van Gummielastikum un boiget sik, biu ik well) — kam dann ase lyifhaftige Jiude wier inter Stuawe un saggte imme Jiudentaune: „Schaulum el aachim! Na, un hab ich die Ehr', zu sehen Herrn Schmuhl Kalmen Löwenstein und Kumpenyi, as da macht in Galanteryi und Kurze-Waar'? Na, un was dibbert (reden) ihr denn? na, un was schminset (sprechen) ihr denn? Main, as nit sullt sein 'n geschaaidter Mann in's ganze alte Testament? Schmuhl Kalmen Löwenstein und Kumpenyi, här und laß dir sogen, daß ich

bin 'n Dokter in die Philloſoffyi un Vurſteher vun die Synagoge in Frankfurt — b'ſtell uns zwaa ganze Flaſchen und zwaa Gläſer derbai, und ich werd dir helfen dibbern und bewaaiſen hier für die Gojims, daß die Geſchaaidtheit ze Haus thut ſein in's alte Teſtament und bai unſere Laait' vun de Generaziaun in de Generaziaun! Un verſtummen ſollen die Gojims, as wie der Kanalljenvogel in die Zaait vun die Mauſer."

Un Schmuhl Kalmen Löwenſtein worte ſau kriegel aſ' en Immeken, wyilank dat hai Hülpe kräig, beſtallte twäi ganzen Pullen und twäi Gliäſer, betahlte op der Stelle, gaut inn, ſtotte met myi an un ſaggte: „Schaulum el aachim! Herr Dokters, Herr Vurſtehers van die Synagoge! ſcheen, ſcheen! helfen's mir dispentiren! die Gojims wullten mir machen macholle." — Un ik drank iut, drank naumol iut, ſatte mik in Poſentur, taug myinen Naſentippel nau lenger un fenk an:

„Maaine lieben Chriſchten! Unſere Laait' ſein g'ſchaaidte Laait' — un ich werd's thun bewaaiſen ſo klar as die liebe Sunne, un werd's bewaaiſen raus die Geſchichte un raus die Litteratuſch. Is nit geweſen unſer Vatter Abram ain g'ſchaidter Mann? Hat er nit verſtanden de Maſematte raus dem F? Hat er nit gethan handeln ſelber mit dem lieben Gott un geackordirt von die fufzig Gerechte runter bis auf die zehn? Is da nit geweſen unſer Vatter Jakob ain grundg'ſchaidter Mann? hat er nit, als er kaum trocken geweſen hinter's Ohr, hat er da nit bemempelt (betrügen) ſain' aignen Etten mit die Hittchensfelle, un hat bemempelt ſain aignen Aches (Bruder) mit die Achyile von's Linſenmiuß? und iſt bemempelt worden ſelbſten nur ain ainzigmol in ſain' himmellangen Leben, as da iſt geweſen mit ſaine erſte Kalle? Is da nit geweſen ſain ailfter Suhn, as da hat gehaißen Joſeph, ain kluger Mann, ain g'ſchaidter

Mann, und hat gemacht ain profitlich Kumpenyig'schäft in's Regieren mit den Mailach (König) vun Egypten? und war koochem (pfiffig) und hat gespickeliert in's Korn-g'schäft auf die sieben Johr in's voraus? Is nit gewesen Vatter Mauschen ain g'schaidter Mann, as da hat zerschlagen das goldne Kalb zu klaine Münz? Und hat gethan haben eine g'schaidte Schwester, as da ist gehaißen Mirjam, und ist gewesen mauschikalisch, und hat gesungen so schain wie die Jenny Lind in de Tochter vun's Regiment. Und is nit gewesen Simson ain g'schaidter Mann, as da kunnt aufgeben zu rathen die Charade vun 'n Löwen und den Honig? und is gewesen ain kraußer Ginerol, as da hat geschlagen die Philischters, au wäih, mit 'n Kinnbacken vun 'n Gamores? Un is da nit gewesen Mardochai? war nur vun die klaine Lait un hat geschachert mit nix, as Lumpen un Hasenfell, un war doch g'schaidter as de Herr Minister Aman Exlenz — un hat gemacht sain Cousinchen, die schaine Esthers, zur Goie (Gemahlin) vun 'n kraußen Mailach, un hat der krauße Mailach nit mal gefragt: „Nu, Mardochai, was kriegt se mit?" — Doch und aber, maine liebe Chrischten, was söllt' ich dibbern noch waiters un verzählen vun all die g'schaidte Männer, as da sind gewesen von unsere Lait in's alte Testament? thu' ich denn haben eine Lunge von Siegerländ'sch Sohlleder? thu' ich denn haben ain Mundstück von Gußstahl, as wovon mer thut machen in Essen die Kanonen vur die Ausstellung ze Parryis? Derwegen will ich mir fassen in die Kürze und thun an die Hand vun die Geschichte nur noch drai Schritt in die naie Zeit. Is da nit gewesen Nathan der Waisenknab', g'schaidt, überg'schaidt, und ist worden von Herrn Lessing versetzt unter die Hail'gen in 'n Himmel? Und is nit gewesen das Haus Mendelsjohn et Kumpenyi, as wovun der Kraus-Ette

ist gewesen ain g'schaidter Mann in die Bücher un die Philloſoffyi, und der Ette ain geschaidter Mann in die Papierchens und die Prozentchens, und der Herr Sohn ain förchterlich g'schaidter Mann in die Schwerrenoten und die Mauſik? Und kann mer das nit thun haißen die G'schaidtheit vun die Generaziaun in die Generaziaun? Thät mer doch nit finden desgleichen bei die Gojims, un wann mer wollt suchen drai Tag mit die Gaslatern in die Hand. Und dann der Rautschild — au wäih, wollt' sagen, der Herr Barunn vun Rautschild! Nu, bai dem Wort fallt mir un jedem vun unsere Lait das Herz raus der Borscht bis runter in die Stieweln vun wegen die grauße Ehrforcht und Respect! hat gefangen an as wie der Mardochai, in die Judengasse zu Frankfort — schaine Gasse, un schain riecht der Knoblauch — un ist gewesen g'schaidt un hat gekennt die Papierchens, un hat gewußt alles, wo sich zu machen gewesen ain G'schäft, und hat so lange gezogen den Hut vor Jedermann, bis ihn die Förschten un Potentaten haben gezogen vor ihm, und sein Herr Sohn Hochwohlgeboren zu Parryis hat hinterlassen tausend Milljaunen — — tausend Milljaunen, na, wann das kaine G'schaidtheit sein soll, dann waiß ich's nimmer. Und sind da nit gewesen unsere Lait' krauße Baacherts (Helden) in de schaine Litteratursch? Is da nit gewesen der krauße Dichter, as da ist gehaißen Heinr. Heine, ain g'schaidter Mann? hat sich zwarens lassen schmadden (taufen) und hat Gasser (Schweinefleisch) gefressen, aber's Herz is geblieben jüd'sch, echt jüd'sch; un hat gehat Segel in sain Hirn und gedichtet das schaine Lied vun de Lurrelai (singend):

„Ich waaß nit, was sull mer's bedaiten,
As ich so trauerig bin?
Ain Mädchen aus alte Zaiten
Das will mer nu nit raus 'n Sinn."

Und's Mädchen ist gewesen schain, au wäih, sau schain (singend): „Die schainste Jungfrau sitzet da boben wunderbar.“ Und's Mädchen is gewesen raich, as da hat gehatt ain gülden Geschmaide, un hat gehatt güldene Haar', und hat's gekämmt mit 'n güldenen Kamm — wann is gewesen das Güld echt, so hatt se dafür thun geben zem Mindesten fufzehn Luggedors — fufzehn Luggedors! ain kraußer Dichter! ein geschaidter Mann! — Un is da nit gewesen der Herr Meyerbeersch, mit Vurnamen Jaköppel, de krauße Kumpenisste? Kotts Wunder, as der war g'schaaidt!! Hat er nit zu Berlyin guten Rebig (Profit) gehatt alle Johr mit zwelfdausend Berlyiner Dolers? hat er nit verzickt die Herrn Perryisers in die krauße Oper mit Robert den Daibel? mit die tanzende Nunnen? mit's Ballet vun die schaine Schickfels? mit die beriihmte Gnaden-Arie? (singend):

„Mitlaad, Mitlaad vur die aaigene Seele,
Un Gnade vur mirsch.“

Un sull mer nit ziehen den Schabbesdeckel vur den Herrn Lasker in die Kammer ze Berlyin? Main! as der is g'schaaidt!! as der waiß ze dibbern un ze dispentiren vun die Religiaun, un vun de Gojims, un vun die Baichtstiihle, un vun die Unfehlbarkaait! Kotts Wunder! un allemol, wann er thut dibbern, dann schraaibt die Zaaitung allemal in die Klammer: „Heert, heert!“

Un nun, maine liebe Chrischten, was sagt ihr denn nu? said ihr nit verstummt, as wie der Kanalljenvogel in die Zait vun die Mauser? Unsere Lait' sein g'schaidte Lait', un blaiben g'schaidte Lait', as ich hab' bewiesen 'raus die Geschichte un 'raus die Litteraturch. Vun maine aaigne klaine Perseenlichkeit will ich schwaaigen in Demuth. Aber, Schmuhl Kalmen Löwenstein und Kumpenyi, sog selber: hob' ich dir nit geholfen raus die Patsche? hob ich dir nit gemacht die Gojims macholle?

Un aller guten Dinge sain drai; darum bestell uns die dritte Pulle, un dabai wullen mer leben lassen hoch un draimol hoch die Geschaidtheit von unsere Lait.“ —

Un myin Schmuhl Kalmen Löwenstein was sau kredällig woren füär liuter Plasäier un blenkede inme Gesichte af' en Paar glanzliären Stiewelu, druchte myi de Hand un saggte: „Schaulum el aachim! Herr Dokters, Herr Vursteher von die Synagoge! ich thu mir bedanken 33,000 mol! Sie seind ain kraußer Mann, ain gelehrter Mann, ain geschaidter Mann! Un nun trinken wir in aller Fraindschaft und Gemüthlichkait aine Flasche Champaguer.“ Ach, Kinners, bat schmeckede dai Champaguer! binoh nau biätter, ase düt Kräusken Warmbäier! Un af' ik myin leste Glas iutdrunken harr, do sträik ik myi myine schwarten Lösse wier iut dem Gesichte riut, slotte myinen Nasentippel wier in de Höchte, dat ik wier en christlich Fassonn kräig, satte mik an den andern Disk ächter myin Schnäppsken un käik sau dumm un sau droige in de Welt riu, ase wann nix passäiert wör. Awer jös hintau, myin Juideken! bat machte dai füärn Gesichte!! et was en Daler werth uuuer Braiers — un bat lacheden all dai Andern!! Et durte kaine anderthalf Miniuten, do was Schmuhl Kalmen Löwenstein und Kumpenyi tem Dinges riut und genk de stracke Strote rop in't Waldeggiske.

„Adjüs! bit oppen andermol!“

Niu is et wual Tyit, te ruggen, te rasten!
Ik segge met Odam: „de Quint' is myi buasten.“
Un ug is de Puckel ok vull genaug luaggen,
Un Wind genaug ümme de Köppe fluaggen.
Jä, saiht ug mol ümme un kyiket mol iäwen,

Biu duister van bloem Dunste de Hiäwen![1])
De Wind dai wägget, de Hahnens dai krägget,
Un haug' op den Diäkern de Fahnen sik drägget —
Wann de Strunzerdehler nit foortens[2]) schwyiget,
Dann gloiw' ik nau, dat vyi en Dunnerwiähr kryiget.
De Strunzerdehler well stille syin:
Foort schyint de Sunne wier klor un syin,
Un wyil't niu sau schoine sik oppeklört hiät,
Do niämm' ik de Kapp' un myin hülten Piätt,
Un denke daran, bat de Schültske saggte,
Bo sai den Gästen de Düähr oppmachte.
Ik heww' ug nau ments düt äine te mellen:
Wann ug myine dullen Spargitzen gefellen,
Well ik ug diär Schnäckskes nau vake[3]) vertellen.
Wual is et nix Fyines, wual is et kain Gold;
Denn Sprickeln un Spöne sind hülten Holt;
Doch söll ok dat Ganze nix widders haiten,
Me kann dermet doch den Uawen anbaiten[4]).
Bai awer derüwer sik schüppen well,
Diäm gönnt' ik, dat hai op de Nase fell';
Un well hai dorüwer dann jalpern un schennen,
Dann kann hai sik schriftlich an mik verwennen;
Im äisten Vers, Psalm diärtig un siewen,
Do finnet hai myine Adräsje geschriewen.
Niu mak' ik nau'n artigen Dainer un Knix,
Dann rai'[5]) ik mik iut dem Dampe fix,
Un üwer de Strooten, do sing' ik met Schall:
„Et liäwe dat froihliche Strunzerdal!"

Zweiter Theil.

Spargitzen.

Ingank.

Et is niu Winter, un Sente Kathryine
Hiät schmieten den häiten Stäin intem Rhyine;
Doch mag et ok wintern sau nog' un sau wyit,
En froihlich Gemaithe hiät Sumer allthyit.

Et is niu Winter — de Stüärke sind tuaggen,
Det Lauf van den Boimen is stuawen un sluaggen;
Nit Blaume, nit Farwe, sau wyit as ik saih':
Ments haug' in den Wolken do blögget de Schnai.

Et is niu Winter — de Welt is verschnigget:
Do singet kain Vugel, de Uile ments schrigget;
Do weert kain Laid op der Strooten nit hoort,
Det Water hiät selwer syin Riusken verlohrt.

Et is niu Winter — et windselt dobiuten,[1])
Vyi maitet us all in de Huiser verschliuten;
Vyi saiht ments de Welt düär Glitzen[2]) un Glas —
Biu was et doch schoiner, bo Sumer nau was!

Et is niu Winter un Alles verstuarwen,
Der ganzen Welt is de Fraide verduarwen,
Un bai se nit selwer im Hiärten drit[3]),
Dai sinnet se sieker dobiuten nit.

Im Winter, bo Alles vergohn un verfallen,
Do matt me fik graine Gedanken erhallen;
Dann mag et ok wintern fau nog' un fau wyit,
En froihlich Gemaithe hiät Sumer alltyit.

Gutt, bai en wennig Muſyik verſtäit.

„Frau! wann de nit fau glyik ſtille biſt, dann niämm' ik det Horen un bloſe" — 'ne güllenen Sprük füär jeden Äihmann, dai en Schandplooſter taur Frug-gen kriegen hiätt. Hört an myine Geſchichte un richtet ug dernoh!

Max was Gemaindefüäſter un Feldloiper, un 'ne geſchaidten Keerel, harr' awer äinen dummen Straich macht un ſik 'ne Frugge nuammen. Un bat füär enne! 'ne rechte Tange un Zantippe, en Süſter vam Duiwel ſyiner Graußmömme, en Sültemausgeſichte[1]) un Sur-ampertendäier, fau ſaite aſ' en Holtſurk, un grummelig, aſ' en Pöttken vull Duiwels; ümmer geknurrt un ümmer geknutert, un Knuterſoppe was Max ſyin Muargen-, Middags- un Owendesiätten, en Trachtemänte füär 'ne Hundemagen. Kam hai Middages te froih iutem Biärge, dann worte geſchannt, un kam hai te late, dann worte geſchannt, un kam hai ter rechten Tyit, et worte ge-ſchannt un ümmer geſchannt. Bläif häi imme Hiuſe, dann hett' et: „ſittet un ſpachelt myi den ganzen Dag dai Keerel füär den Faiten!" Genk hai iutem Hiuſe: „loipet dai Keerel den ganzen Dag op der Strooten, flixtert un fiulänzert, un lätt Frugge Frugge ſyin!" Gaffte hai Antwort, dann worte ſai giftig, un ſchwäig hai ſtille, dann worte ſai ſpinnedull — kurzum, myin laiwe Max was 'ne geſchlagenen Keerel un konn ſyine Fraide wual oppkryigen. Härr' iämme nit ümmer de

graine Wald in't Hiärte lachet, un nit de Wind oppem Biärge alle Grillen un Ärgernüß vamme Rocke wägget, hai härr' lengeſt den Tiſek[2]) kryigen mötten un ſik begrawen loten; ſau awer bläif hai geſund, blais van der Legge runner in't Dahl un lait Raiwen gutt Maus ſyin. Äines Dages ſtont hai auk wier uawen oppem Biärge un blais ſyinen halwen Mond, un blais alles iuter Buaſt riut, bat ſyin Hiärte bedruchte. Dann betrachtede hai ſyin Horen un ſaggte: „Wann ik doch dik nit härr', myin laiwe Hörneken, dann härr' ik ok gar nix; diu ſchenneſt nit, diu kyiweſt nit, diu ſchällerſt ümmer ſaite un anmaidig, un bai dik hört, dai frögget ſik in der Säile; o wör' doch myine Frugge, aſe diu, dann hädd' ik den Himel op Eeren. Myin laiwe Hörneken, wäiſte myi kainen Roth?" Un ſau aſe dat ſaggte, do raipe: „myin Horen ſall myi helpen!" un ſprank baumeshauge füär Plaſäier; „äiſt de Frugge mol düchtig ärgern, un dann kuräiern füär alle Tyit!" Sau genk hai häime, ſchlaug de Düähr bit füär de Wand, ſtotte ſyine Flinte in de Ecke, ſchmäit ſyine Holſter midden inter Stuawe, ſpartelde Staile un Diſke düäräin, aſe wanne kainen Brocken häile loten wöll, flaukede un roſelde, un ehr ſyine ehr- und dugendſame Frugge ſauviel Ohm byinäin finnen konn, ümme alle nigen un nigenzig Dunuerkyil' herbyi teraupen, was hai tem Hiuſe riut un laip in't Wäiertshius. Do ſaate, bit de Wächter de Elwe blais, genk häime, kam ruhig ter Stuawe rinn un ſaggte kain Wort. De Frugge ſpiggede Fuier iuten Augen un fenk an te raupen un te ſchennen, dat de Kögge imme Stalle un de Hahne op der Hauert wach worten, de Hund unner'm Uawen awer joilte, aſe wann ſe 'me de Wied ümmen Hals tügen. „Frau, ſyi ſtille!" ſaggte Max gauz ſainig un artig; ſai awer ſprank in de Hiwelten[3]) un raip un ſchriggede, giftig, ümmer

giftiger, dat de Flaigen an der Wand sik verschrecken mochten. „Bat, Keerel? ik söll dyi stille schwyigen? ik? myiner Lebstage nit! sau lange, ase nau 'ne Ohm in myi is!" — „„Frau, syi stille, de Nowers weert wach."" — „Loot se wach weeren alltehaupe! loot Köster un Pastauer wach weeren! loot se hören alltemole, bat diu für 'ne Keerel bist! pfui jases! sau 'ne Keerel! futtaane, sau 'ne Süper! sau 'ne Nachtspaüker! sau 'ne Wiährwulf! sau 'ne . . . . joh, ik wäit de Wöörder nit alle, dai dyi taukummet!" — „„Frau, syi stille! ik sin schlöprig,"" saggte Max un doh, ase wanne jäiwede[4]). „Bat, Keerel? diu kannst van Schlope kuiern? diu kannst jäiwen, wamme dyi de Wohrheit siet? söst dik fröggen, dat nau 'n Menske in der Welt is, dai dyi in't Gewieten raipet, bat diu füär en Undier bist! 'ne Hellebock biste, 'ne Duiwel biste! joh, ik wöll wual sau . . . ." — „„Frau!"" saggte Max, „„wann diu Musyik mäkest, ik kann auk en Instrumänte blosen,"" un nahm bedächtig syin Horen van der Wand, laggte sik in't Fenster un blais in de duistere Nacht rinn dat schoine Laieken:

„Ein lustiger Bruder weiß immer noch Rath,
Und wenn er auch manchmal kein Geldchen mehr hat,
So macht er ein kleines Concertchen zu Haus
Und bläst mit der Flöte zum Fenster hinaus."

Harr' de Frugge awer nau nit schannt, dann schannte sai niu! Herr du meines Lebens! bat was sai dull! sai kannte sik selwer nit mehr füär Gift un Galle, un härr' diäm Max wual de Augen iutem Koppe krasset un de Fetzen vamme Rocke rieten. Max awer saggte ganz geloten: „Frau! hiäste nau Lust? dann wäit ik diär Stückskes nau mehr," un laggte sik wier in't Fenster un blais sau anmaidig, ase konn:

„Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?
Wem sprudelt der Becher des Lebens so reich?"

van A bit taum Enne riut; de Frugge awer kräisk füär Gift, dat iär de Stemme üwerschnappede un Fait' un Hänne füär Wiuth biwerden, ase det Gras op der Müre. „Frau! is et niu gutt? hewiw' ik genaug blosen? näi? dann mott ik myi diär Stückskes nau mehr bedenken," un hai laggte sik wier in't Fenster un blais, graute Jagd un klaine Jagd:

„De Has' is daut, de Has' is daut,"

un

„De Voß in't Huall, de Voß in't Huall,"

un biu de Jägerryime alle haitet, un blais, bit de Wächter au der Ecke de Twiälwe tutede; dai kam ganz verschrecket unner't Fenster un raip: „Jömmer, Max! bat is luaß? ik söll doch mainen, diu könnst byi Dage genaug blosen un de Luie byi nachtschlopender Tyit in Rugge loten!" — „„Ik wäit nit"", saggte Max, „„ik hewwe dün Owend sau 'n apart Plasäier amme Blosen, un myine Frugge auk; goh dyiner Wiäge un loot mik gewehren!"" De Wächter genk, Max schlaug et Fenster tau un soh no syiner Frugge: dai saat oppem Klöss'ken un schnappede no Ohme — sau harr' se schannt un schrigget, un was sau häisk, ase waun iär de Hals met Wulle iutstoppet wör. Max henk syin Horen an de Waud un satte sik rüggelk op de Bank. Do awer rappede de Frugge alles byinäin, bat se nau van Stemme imme Lyiwe harr'; un senk au te schennen un nohtehalen, bat Max üwerhort harr'; hai awer nahm syin Horen wier runner un saggte: „Frau, wann't dyi nau Spaß mäket, ik sin's tefriän!" un laggte sik wier in't Fenster un blais, un genten in allen Nowershuisern gafft' et Gewach, de Lampen worten anstiäcken, un de Luie kamen imme Himede aut Fenster un raipen: „ünnme Guaddes-

willen! bat is dat füär en Liäwedage in dür Nacht!“ Max raip 'ne tau: „me mot jo wual syiner Frugge wat te Plasäier daun! schlopet ments födder!“ Un hai macht' et Fenster tau. Syine Frugge awer was witt ase Kryite un beschwauwet[5]) füär Gift, un soh sau barmhiärzig iut, ase wann sai reedert wör, un saggte kain Stiärwens-Wöördeken. Max henk det Horen op un saggte: „Frau, wann't dyi kain Plasäier mehr mäket, dann heww' ik Fierowend, dann konn ve te Bedde gohn.“ Un hai draug de Lampe un genk ter Trappen ropp, un syine Frugge folgede. Sai hadden en Poiseken imme Bedde laggt, do senk de Frugge hellopp an te gryinen füär Ärger, un bo sai en Poiseken grienen harr', do woll se wier an te schennen fangen; Max awer saggte: „Frau! ik söll doch mainen, ik härr' dyi niu genaug füärblosen; wann diu awer nau nit tefriän bist, dann mott ik de Büxe wier antain un halen't Horen.“ — „„Mann! ik bidde dik ümme diusend Guattswillen, loot syin! de ganze Nowerskopp is jo wach woren!““ — „Döt nix, Frau! loot se wach weeren, loot Köster un Pastauer wach weeren, loot det ganze Amt Bryilen wach weeren! loot se hören alltemole, bat ik myine Frugge laif hewwe, un iär alles te Plasäier daue.“ — „„Mann! düse Owend is myin Daut!““ un sai druchte den Kopp in't Küssen un was stumpstill. — „Gutt! wann diu mainst, dann well ve schlopen.“

Den andern Muargen, ase de Miägede den äisten Dracht Water haalten, was op allen Strooten Rede dervan, bat dai Nacht füär en Haidenspittakel un Blosen imme Füästerhiuse wiäst wör; de Fruggens klageden, sai hädden de klainen Kinner nit imme Schlope erhallen können, un äine no der andern genk no der Maxeske un woll wieten, bat passäiert wör; dai awer saggte kain Woort füär Schiämmede, un ase Max Middages iutem

Biärge kam, kräig hai 'ne fröntliken Gurr'udag un 'ne kräftige Haunersoppe, dai schmiärte iämme mol örutlik wier de Riwwen; hai aat un drank un was fröntlik, ase wann nix passäiert wör, un de Frugge was sau scharmante un sau flessen[6]), hai härr' se ümme den Finger wickeln können. Wann sai awer mol in der Folgetyit wier an te nuren un te knuttern fenk, dann briukede hai ments te seggen: „Frau! wann diu nit sauglyik stille bist, dann niämm' ik et Horen un blose" — dann was sai sau artig as' en Schautmöppel, un sai liäweden vergnaiget un tefriän, bit dat se stürwen. Guatt hewwe sai siällig!

Kauwes un syin Isel.

Halwe Porziann an der Krüwwe, un duwwelde Dracht Schliäge — dat is, bat eme örntliken Isel taukümmet; ohne Knüppel un Flauken is hai nit tefriän.

Kauwes un syin Isel machten alle Wiäcke de Raise van Bryilen no Poterbuarn un drügen Pakäite, Braiwe, Bestellungen un Kumpelmänte henn' un terügge. Platz[1]) der Spuaren briukede Kauwes 'ne düchtigen Äikenbeugel vamme Schellhoren[2]); sau mannigen Tritt, sau mannigen Schlag, un sau mannigen Schlag, sau mannigen Flauk. Äinsmols woll de gäislike Heer auk no Poterbuarn un drap an der Poorte Kauwes un syinen Isel, dai wollen des selftigen Wiäges. „Muargen, Heer!" — „„Guten Morgen, Jakob!"" — „Auk no Poterbuarn?" — „„Ja wohl, Jakob!"" — „Krummenauth, Heer! dann make wyi Kumpanigge; et raiset sik te draien doch biätter, ase wamm' alläine is." De Heer konn nit gutt Näi seggen un gaffte sik drin; awer sai wören nau nit halfwiägs Wülfte, do

was hai dauf van all diäm Flauken un Dunnerwiähr. De Isel machte syine Iselstraiche, un Kauwes machte kuarte Fyistaine un lait den Knüppel danzen, dat dem armen Isel det Kruize rappelde; dobyi awer flügen sau viele „Dunnerwiährs" düär de Luft, met „Uiße[3]), Hucke un schaiwe Drache," un biu dai saiten Wöörder alle haitet, dat de Himel duister worte. „„Nein, Jakob!"" saggte de Heer, „„ich kann das nicht mehr anhören; ich will euch mal was sagen; wir beide wollen ...."" — „Heer! ik kann dat verfluchte Hauduits nit; segger't myi laiwer op Platt, dat verstoh' ik un myin Isel biätter," un dobyi gaffte hai dem Isel Ennen düär de Flanke un schmäit ennen Flauk inter Luft op sau echt plattduitsk, darr 'ne de Isel gewiß verstont. „„Jä, dann hört mol, Kauwes! byi baiden wellt ennen Ackord maken, bo sik kainer biätter byi stohn sall ase Kauwes."" — „Heer! dann lotet mol hören!" — „„Saiht, Kauwes! in jedem Wäiertshiuse, bo byi hiär kummet, loot' ik ug 'ne Schnaps giewen, un wann ve no Poterbuarn kummet, tell' ik ug 'ne ganzen Drüttainer richtig in de Hand, wann yi van hyi bit füär de Westernpoorte te Poterbuarn kain äinzig Mol mehr flauket; sin yi diäß tefriän?"" — „Diusend Dunnerwiähr, Heer!" saggte Kauwes, „bat sin yi 'ne roren Mensken! op ug lot' ik myin Lebstage nix kummen! un bai do siet, yi döchten nit, Schwerrenauth! dai kritt et met myi te daun! un lootet mik ments no Poterbuarn kummen! de Bischof sall ug de beste Pastrote giewen imme ganzen köllsken[4]) Lande! Schwerrenauth!" — „„Lotet dat gutt syin, Kauwes! awer siätt: sall use Ackord gellen?"" — „Dunnerbeßmen, jöses joh, Heer! gewiß! met Plasäier! dai Schnaps dött myi all op der Tunge gutt, un ugen Drüttainer sin yi richtig quyit! Dunnerwiähr!" —

Sai gengen födder, un Kauwes danzede füär Plasäier

un dachte: „balle sin vyi byi der Ringelstäiner Mühle, un in dem Barrierhinse do kritt me 'ne echten Münsterländer;" un de Isel genk sau bedächtig syines Wiäges, ase wanne en Fraidenlaid dichten wöll op de güllene Tyit; de Heer awer kräig syin Brewäier iuter Taske un senk in aller Rugge an, syine Mette te biähn — kurzum: et was Rugg' un Fried' in ganz Europa. Nit lange, do kemen se byi enem Stücke grainen Roggen hiär, un de Isel machte den Hals lank; Kauwes taug 'me Ennen düär de Syit, harr' awer diän allen Kloren van der Ringelstäiner Mühle in der Nase un schwäig stille, as' en Muisken imme Miällsacke. Sai kemen in den Wald oppen grainen Patt, un de Isel schnappede alsümmer no Gras un Kriut un worte sau driewesk[5]), dat Kauwes stauten un schiuwen mochte. Et kemen Disteln met den schoinsten rauen Köppen, un de Isel woll nit van der Stiee. „Friättsack! ik hewwe byi doch düu Muargen en ganz Bund Hai op de Roipe schmieten, un ümmer nit saat, un ümmer vull Schmacht? dä, hiäste dyin Froihstücke!" un de Isel kräig 'ne Tritt in de Hacken, un mettem Knüppel ennen Waarmen in de Syit. „Heer! dat was doch kain Flauken?" — „„Awer nit viel biätter,"" mainte de Kaplon; „„niämmet ug meuts in Achte un denket an usen Ackord!"" —

Et kam en Wäterken sau klor, ase Sunnenschyin, un de Isel dachte an den Sprük: „klor Water un yile[6]) Braud, dat farwet de Backen rauth," un stont, un schlurfede, un stont. Kauwes raip tainmol: „jü, Hans!" awer de Isel stont! „jü, alle Uiße!" — de Isel stont. „Hucke! dann wöll ik doch, dat sau nigen un nigenzig ... Heer! ik flauke awer nit, un ümme ugen Drüttainer sin yi ümme." Met Stauten un Triähn, met Ryiten un Peelen[7]) kräig hai endlik den Isel rümme, de Heer awer saggte: „„Kauwes! myi is bange, bange, darr ik

myin Geld behalle, un myin Brewäier sall ik wual wier in de Taske stiäcken mötten.“ — „Näi, Heer! biätt ments födder! ik un myin Isel wellt kain Woort mehr seggen.“

Et was gutt; sai gengen un gengen, un de Wald senk an, lechter te weeren. Op äinmol kemen sai an ennen daipen Grawen, do verschreckede sik de Isel sau, datte sau pux stille stont un lange üwerlaggte, of hai drüwer söll, oder nit; denn 'ne gudden Üwerlagg is Geld werth; un hai worte met sik äinig, hai wöll dersüär stohn blyiwen. Niu was awer taum Unglücke Kauwes der Mainunge, sai möchten derüwer, wann sai würklich no Poterbuarn wöllen. Hai schauf un stotte, hai raip un schlaug; näi, de Isel lait sik nit van syime Kunzäpte brengen. Hai spiggede in de Hänne un schlaug, awer de Isel stont sau glyikgültig, ase wanne kaine Fyiwe tellen könn. Hai nahm all dai syinen Wöörder ter Hand, bo me süs de Isels met kitelt: „Uiße, Hucke, Maihucke, Auwerhucke, Drache, Mistdrache,“ awer näi! de Isel was un bläif draihörig, schutte amme Koppe un käik gedankenvull innen Grawen. Do awer räit dem Kauwes de Geduld: hai wickelde den Raimen vamme Stocke ümme de Hand un walkede un dask[8]) op diän aarmen Isel, ase wann't alt Yisern wör, un: „Sau'n Himel Kreuzgewitter un nigen un nigenzig Dunnerwiähr sall dyi rintem Balge schlohn! de lebändige Duiwel sall dik ryien bit midden rinter Helle!“ Un richtig: de Isel gaffte syine sparrbäinigen Gedanken op un was in äinem Satze üwer den Grawen un näggede iut, ase wanne nau desselftigen Dages no Berlyin wöll. — „Kauwes, Kauwes! use Ackord is tem Enne!“ — „„Auk gutt, Heer!““ saggte Kauwes un was Gryinens-Moote[9]); „„dann is et myi auk äindaun! awer yi saiht doch wual, hai dörrt 't jo äinmol nit anders!““ — —

Noge byi der Ringelstäiner Mühle bochte Kauwes van der Strote af un lette syinen Isel ganz kuntrehr. „Kauwes! yi verdott ug; hyi gäit de Wiäg hiär!“ — „„Heer! de myine awer dün Dag nit! main' yi dann, ik härr' en Hiärte van Marmel un Kiserlink, un et blotte myi nit, wan ik et Schild söhe un annen Münsterländer dächte?““ — „No, Kauwes, dann kummet! 'ne Schnaps solle doch hewwen, wann ok use Contract terrieten is; awer wient ug doch ümme Guaddeswillen dat wahne Flauken un Schennen af! yi stüärtet süs nau mol üwer ugen äigenen Flank un briäcket den Hals.“ — Kauwes drank syinen Schnaps, un de Thrönen hukkelden[10]) iämme düär syinen gryisen Boort runner; hai schmäit dem Isel 'ne Lock Hai füär, gaffte 'me Ennen füär de Schienen un nuselde füär sik henne: „Sau 'ne dunnerwiährsken Isel! schatt emme fyif Grosken nu siewen Schnäpse! wachte!“ De gäislike Heer awer betahlte diän Schnaps, saggte Adjüs un genk syines Wiäges alläine.

Hammichel.

Twäi Burßen, rechte Jännebecke, dai nix laiwer daut, ase graute Luie saxäiern, nehmen de „Sprickeln un Spöne“ in de Hand un gengen dermet no'm allen Hammichel. „Hör doch mol an, Hammichel! et stäit en Stücksken van dyi imme Bauke,“ nu lüsen iämme dat ganze Dinges füär un hadden iäre Hauhnnecken drüwer. Hammichel horte sik dat an, schutte amme Koppe un saggte: „Jä, dat is niu mol wat! Wann se mik allen Mensken doch int den Baikern laiten! se söllen der jüngere Keerels innsetten! yi het hyi der

Liggstriepers imme Duarpe genaug un genaug — wann yi en Paar dervan saihn wellt, dann briuke ments innen Ömmer vull Water te kyiken."

Sau de Name, sau det Kind.

Do was de ställ'ge Dokter „Sau un sau" in Dingeskirchen, dai saggte: „Et is wohr — sau de Name, sau det Kind. In allen Tyien, wamme sik verkullen hadde, dann drank me Balßmenthäi[1]) un aat en Schmaltstücke derbyi, un dat Dinges hette „Hausten" un durte drai Dage. Awer sierdiäm, dat use Adelbiärz Medezyin studäiert hiät un van der Universetäite wier terhäime is, do frietet me de halwe Awethäike lieg, un dat Dinges hett „rheumatisch-katarrhalisches Fieber" un durt drai Wiäcken."

Schnapphännes.

„Sau aarme ase de Wiäg, sau barwes ase 'ne Gaus, awer sau ehrlik ase de Sunne," saggte Schnapphännes un stahl as' en Rawe. Hai konn briuken alles, bat nagellaus was un hutte't in syinen allmächtigen Schnappsack; de Goise oppem Dyike un de Hauner op der Miste wören füär iämme nit siker, kain Nagel in der Plaug, un kain Lüns füär'm Wagen. Kam hai byi der Mühle ropp un soh de Änten sik puddeln, waschen un kemmen, dann rauk hai all van feeringes den Sundagesbroon, wahrte alle Ruit'kes[1]) an der Mühle, un lait sik nit Mühler, nit Knecht saihn, bups! gaffte hai dem grötteften Änterk met syinem Prikelstock Ennen op de Nase un lait 'ne in syinen Ranzen spazäiern,

verdräggede de Augen, aſe wann hai det andächtigſte Vaterunſer biätte, un mümelde, wann bai der Strooten rop kam, in ſyinen Boort: „ſau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe 'ne Gaus, awer ſau ehrlik aſe de Sunne."

Muargens verſchlaipen ſik alle Luie imme Duarpe, denn Hahnens gaffte 't imme ganzen Dinge nit mehr, aſe ments dem Köſter ſyinen; bo de andern bliewen wören, dat wußte Hännes. Waun hai Himeder oppem Tiune hangen ſoh, dann was et iämme all äin Daun, batter füär Namens anne ſtönnen, dat beſte was gutt genaug un mochte in ſyinen Sack. Woorte im Duarpe backen, un Hännes rauk den friſken Braudgerük, dann krumelde hai ſau lange üume't Backes rümme un doh, aſe wanne Knuacken un alt Yiſern ſöchte, bit de Bäcker mol affſyit was, daun worte de ſchoinſte Plaß oder Britze[2]) vamme Häller gamfet, un kam de Bäcker wier, dann buſelde Hännes all längeſt wier in der Spoon-Eere no Niägeln un Knuacken, oder ſchlaug ſyine Augen gin Hiäwen un ſöchtede: „Och Guatt! wann doch alle Luie wören aſe ik: ſau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe 'ne Gaus, awer ſau ehrlik aſe de Sunne!" Un woorten Krengels un Stiuten backen, dai mochte Hännes auk, un dachte: „met Krengels kannſte Braud ſparen," un de Bäckers tallten ümmer wenniger Stiuten iutem Uawen, aſe derinn. De Spyikermann awer was klaiker aſe de andern; diäm fehlte byi ſyinem Gebäck mol 'ne ganze Ryige Stiuten, un Schnapphännes nüſkelde oppem Huawe rümme; hai myi nit bloi un ſaggte: „Hännes, ik betahle dyi füärt Punt Yiſern drai Pännige mehr, aſe Jiuden Maier; loot ſaihn, biu viel hiäſte in dyime Sacke?" un ſau räit hai diäm Hännes den Buil iut der Hand un taug ſyine Stiuten herfüär. „Bat Duiker, Hännes? kannſt diu Stiuten iut der Spoon-

Eere krumeln? dann kannste mehr ase andere Luie; syi sau gutt un gif myi düse, myi fehlt gerade sau viele, ase diu do hiäst." Geeren! siet de Bure, wann hai mott, un sau saggte Hännes auk: „awer, Spyikermann! dat kannste myi gloiwen: sau aarme ase de Wiäg, sau barwes ase 'ne Gaus, awer sau ehrlik ase de Sunne," un kloppede sik andächtig op de Buast un machte en Gesichte sau fruamm as' en Kauersänger.

In Christions Hiuse hadden se schlachtet, de Mette worte hacket, un de Wuastebänne drägget. Dem Hännes prikelde all füär der Düähr dai kräftige Gerük in der Nase, Zyipeln, schwarten Piäpper un Niägelkes-Piäpper, un hai dachte: „diu hiäst kain Schwyin un schlachtest kain Schwyin, andere Luie mottet füär Hännes metschlachten." Ase de Christiönske tem tweddenmole tallte, fehlten drai Mettwüäste un äine Näiernwuast; dat gaffte Flauken un Dunnerwiähr, Hännes awer genk unner'm Hiuse runn, druchte de Hand fruamm an't Hiärte un köggelde[3]) syinen allen Sprük. Am andern Muargen, ase de Blaut- un Liäwerwüäste imme Kitel kuacket worten, machte sik Hännes düt un dat op der Diälle te daun un lusterde[4]) ter Küken rinn. De Christiönske stont byim Fuier un stippede met der Notel in de Wüäste; sai harr' all ümmer saggt: „ik trugge diäm Keerel nit," un dachte: „ik well niu wieten, bo gistern myine laiwen Mettwüäste bliewen sind," kräig den Kuarf, sträik det Messer op der Trappen un genk dermet in de Stuawe, ase wann sai Tuffeln schellen wöll, un Hännes dachte: „niu is et Tyit," sprank in ter Küken, taug de lengeste Liäwerwuast un de dickeste Blautwuast iuter Brögge, un fix dermet in syinen Schnappsack. De Christiönske awer stont all lengest wier hinner iämme, un ase hai sik ümmedräggede un fixe den Sprük van syiner Sunnen-Ehrlikait in te Tiänne nahm, saggte sai: „Joh, Hännes,

ehrlik aſe de Sunne! awer bat mäkeſte dann byi diäm Kitel?" — „„Oh, oh, nix! ik woll ments ſuargen, dat ug dai Wüäſte nit kuartknackeden. Allerdinges, myintwiägen können ſai kuartknacken alltehaupe; näi, ſau aarme aſe de Wiäg, awer ik könn doch kaine Wuaſt iätten füär nau ſau viel! all dat Gehackſel un Geſchräppſel! näi, gatt myi wiäg! un wann ik ſe ok möchte, un wann ok fuffzig Mettwüäſte byi oppem Diske läggten, un hundert Blautwüäſte imme Kitel, ik nehme nix, bat myi nit taukeme, wann ik ok ſau op der Stiee des läidigen Hungers ſtiärwen ſöll! yi wietet jo wuall, Chriſtiönske, ſau ehrlik aſe de Sunne!"" — „Recht ſau, Hännes, do halt dik an! awer gitzunders könnſt diu myi wuall 'ne Augenblick oppet Fuier paſſen un ſtuacken[5]), ick mott iäwen myine Tuffeln tem Enne ſchellen." — „„Joh, gatt ments in Guatts Namen!"" ſaggte Hännes un lachede ächten im Halſe üwer ſyine laiwe Ehrlikait; un ſai was kium ter Düähr riut, do ſprank wier ene Blautwuaſt in ſyinen Sack. Dat durte awer nit ſau lange, aſe me de Hand ümmedrägget, do ſtönnen de Chriſtiönske un iäre Chriſtion, un de Klainknecht un de Grautknecht richtopp in der Küke un kloppeden iämme op de Schuller. „Suiſte nit, Hännes? det Fett ſyipet dyi jo düär den Buil! bat hiäſte füär fette Knuacken derinne?" — „„Oh — oh — oh — nix Apartes! ſau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe 'ne Gaus, awer ſau ehrlik aſe . . ."" — „Joh, ſau ehrlik aſe Schinderhännes!" raipen de Andern; diu Wuaſtehännes! diu Schnapphännes! ſauglyik gif us mol de Wüäſte riutt!" — „„Nu, nu! wann yi ſe wierhewwen wellt, dann kritt ſe ug un terryitet ſe met Geſundhait! Adjüs!"" — „Nä, wachte nau 'n wennig, diu ſaſt Geſellſkopp hewwen! Pulzai un Schadarme ſind ſau foorts hyi." — „Jömmer Kinners! yi weert doch wuall emme ehrliken Menſken ſau kainen

Schmoot nit andaun? lotet mik gohn! ik well ug ok Alles wiergiewen! de Mettwüäste well ik brengen, ugen Hahnen well ik ug betahlen, Änten well ik stiällen un giewen ug de uggen dervan wier, dat Yisern well ik van Maiern wierhallen, et sall ug kain Lüns amme Wagen fehlen — awer lotet myi dai Keerels vamme Balge, dai twäierlai Wand amme Rocke het!" — „„Ah sau, Vügelken! in dyime äigenen Woorde verräste dik? awer suih, dai Keerels met diäm rauen Kragen sind do! Glück oppen Patt!" Hännes kräig yiserne Hansken an, Pulzai un Schadarme gengen ter Zierroth rechts un links, sau genk et düär't Duarp runner, un alle Blagen, dai Bäine hadden, laipen hinnerhiär, joilten un flotten un raipen: „Sau aarme ase de Wiäg, sau barwes ase 'ne Gaus, awer sau ehrlik ase de Sunne!" Am andern Dage kuckede Schnapphännes te Bryilen imme Rootse[6]) düär yiserne Ruitkes, un hiät sik, ase syin Johr rümme was, imme Duarpe nit wier saihn loten; hai was verstuawwen un verfluaggen. Bo se 'ne awer het, do konnt se sik fröggen.

Schnapphännes im syidenen Haue.

Diär Schnapphännese giet et ok unner fülken Luien, dai nit in der Spooneere buselt un Knuacken saiket. Et was mol 'ne Dokter, dai soh ümmer tau, wanne iutem Wäiertshiuse häime genk, dat hai 'ne gudden Haut metkräig. Äinsmols do sochte hai sik auk wier den besten iut, dai an der Wand henk, lait syinen schäwwigen Filz hangen, bo hai gutt für was, un woll fixe ter Düähr riut. Daiginnige awer, diäm de Haut horte, harr' kainen Sand in den Augen, sprank op un raip: „Heer Dokter! yi het ug verdohn: et is myin Haut." —

„„Näi, gudde Frönd! et is myin Haut!““ — „Näi, Heer Dokter! gloiwer't myi ments!“ — „„Näi, näi, gudde Frönd! gloiwer't myi ments!““ — „Awer, Heer Dokter! myin Name ſtäit der jo inne.“ — „„Bat? uge Name ſtäit derinne? hal der Duiker, et is wohr! awer dann begryip ik doch in der Welt nit, bin uge Name in myinen Haut kümet.““ — „Dann gutt, Heer Dokter! ſau lange aſ' yi dat nit begryipen konnt, ſau lange well ik diän Haut füär mik behallen.“ Un de Dokter mochte, geren oder ungeren, ſyinen äigenen Schawwesdiekel oppen Kopp drücken un ſaggte fixe Adjüs.

Riägerdehler Landdag,

bo van allerhand ſchoinen Saken: Schiewerſtäinen, Kiärmiſſe, Sprickeln, Tunder, Verkoppelung, Päiterzilge, un ſau derhiär, kuiert weert — gar annaidig te liäſen.

Et was te Brunskappel im Ruſſesken Saal,
Do kam teſamen det Riägerdahl[1]):
Sai kemen tehaupe van nog' un van feren,
Un ſeeten ſik faſte byi'm bloen Tweren[2]).
Dann ſtont wual Äiner vam Staule opp,
Satte nau äinen Kloren deropp,
Hauſtere dann in ſyin Wiſkeldauk
Un helt ene Rede, gelohrt aſ' en Bauk:

„Yi wietet, et is us 'ne Schmoot[3]) andohn,
Diän konn vyi nit loten ſau hennegohn,
Un bai ſik füär Aerger nit well terryiten,
Diän ſöll me ſau foort op de Riägede ſchmyiten.
Dai Menſke, dai „Sprickeln un Spöne“ högget,
Hiät ſau viel Redens iuteſtrögget

Wual üwer dat flunkerge Strunzerdal,
Diäß is kain Enne un is kain Tahl:
Un vyi ſind woren ſau raine vergiätten,
Aſe härren ve genten in Rußland ſiätten.
Dai Strünzers un vyi het doch äinerlai Wiärk,
Un tüsker us is ments 'ne äinzigen Biärg,
Do kann doch dai Strunzerwind rüwerſtryiken,
Un de Narrenſpauk wual üwerkyiken.
Us jücket de Flieren[4]) ſau gutt, aſe dai,
Vyi maket Straiche ſau dull, aſe ſai,
Het uſen Faſtowend no iärem Kaländer
Un liäwet gariut no dem ſelftigen Schländer:
Vyi danzet jo no dem Meſkeder Baß,
Un ſchmaiket Velmeder Varinas,
Un het van Allers hiär graut Plaſäier
An Bigge'ſken Krengels un Aſker Bäier.
Vyi harren allthit gudde Nowerſkopp,
Un hellen nau kainmol de Niägede opp;
Un bliewe dai iute, dann genge temole
Järe ganze Ruhr in 'ne Kaffeſchoole;
Vyi hett ok velieden[5]) (ſau hell vyi byinäint)
Den Aſkern uſen Paſtauern läint;
Op uſen Wicken, do friättet ſik
De Strunzerdehler Diuwen dick
Un flaiget dann häime met vullen Kröppen:
Un met den Brunskäppelsken Kattenköppen[6])
Do weert op der Aſker Hilgendracht
Wual äiſt det rechte Spittakel macht.
Bat is de Dank?!! — do kümmeſte recht!
Och Guatt! de Welt is verkummen un ſchlecht:
Dai „Strunzerdehler," dai Sprickelmann,
Hai dött, aſe wüßte van nixen van,
Un hiät Brunskappel ſau biuten am Rand
Un ments met anderhalf Woorden nannt,

De Wullmerker auk nit anredäiert,
Aſe biu ſai van Odam woorten faxäiert;
Van Sielenkhuſen kain Stiärwenswoort,
Aſe härre ſyin Liäwen der nix van hoort,
Nit hundertmol do rümme-pannkauket
Un mannig Päcksken Tuback verrauket;
Van den Silweſken hiätte gariut nix ſaggt,
Nau nit met der Feeßen[7]) an Silweke dacht.
Us ſau te blamäiern?! — us ſau te verſchwyigen?!
Me ſöll der füär Aerger teviel van kryigen!
Dat is niu 'ne Prohl in der Strunzergrund!!
„„Vyi ſind de Keerels!““ ſau hett et gitzund;
„„Saiht hyi! do ſtäit et jo ſchwart op witt!
Fit, fit! yi Niägerdehler! fit, fit!
Yi gellt nit met, yi mottet ug ſchiämmen
Un artig füär us de Kappen afniämmen!““
Van Meſkede bit no Nieſtfelle ropper,
Do het ſ' et niu draimol ſau haug' imme Koppe;
De Aſker, de Biggeſ'ken raupet tehaupe:
„Häißa! juchhäißa! vyi ſtoht imme Bauke!“
De Wyimerker kummet ſau ſtump dervan awe,
Un krägget doch met aſ' en Winterrawe;
Un ſelwer dat Strunzerdehler Väih,
Dat bölket niu met emme wahnen Buchäi[8]).
Vyi ſtoht do no armen Sünders Art,
Dai „biuter den Krink“[9]) begrawen wart.
Un Jeder, dai füär ſäß Groſken Geld
Dat Sprickelbaiksken ſik beſtellt,
Dai maint, vyi können wual andere Saken,
Doch kaine geſchaidte Dummhait maken,
Vyi laiten ſau Alles däihmaidig geſchaihn
Un möchten im Himel de Goiſe hai'n.
Näi! ſauwat loot' ik op myi nit ſitten!
Ik heww' imme Koppe doch mehr Conduitten;

Un yi temol wietet doch auk gewiß,
Un dat de Welt kaine Huase[10]) is.
Jä, wörten se mol tehaupe summäiert,
Dai Straiche, dai hyi byi us regäiert,
Et kemen te Dage Flieren un Schnaken,
Me könn der de schoinsten „Sprickeln" van maken.
Doch myine Rede is woren sau lank,
Dat de Schwäit myi flütt üwer'n Rüggestrank;
Drümme mug' yi Andern mol Prauwe hallen,
Dat yi auk nit oppet Miul syid fallen." —

Hai satte sick diäll un ankede sehr,
Dat syine Struatte sau droige wör,
Jagde den Wäiert soort füär'n Tappen
Un nahm sik Russeske Magendruappen.
Dann awer doh iut den Wullmerker Ryigen
En ander Prophäite den Staul bestyigen:

„Byi Wullmerker sind sau wyis' un klauk,
Ackroot as' en Pol'sk Gesangebauk,
Un sind diärümm' imme ganzen Land
Met usen „elwen Sinnen" bekannt;
Diär schoinen Nameus gar nit te gedenken,
Dai us de Strunzerdehler dott schenken.
Auk sind use Strooten sau nette geplooftert,
Do gäit me sau wäik, as' in Butter un Mostert,
Un in dem bekannten „Schlächters Schlaut"[11])
Do bliewen alle Mensken un Guile daut.
Byi Wullmerker sind ok rore Betahlers,
Byi us regäiert nau hültene Dalers,
Use „Sente Kloos"[12]) hiät äinen dervan,
Diän imme kain Menske nit wesseln kann.
Un Linken[13]) siällige Biärebaum
Sall äiwig behallen syin Luaff un Rauhm;

Denn jeder Jung' iuter Aſker Grund
Hiät praiwet met ſyime ſelfäigenen Mund,
Wann ſai us ter Kiärmiß de Flaigen[14]) brachten,
Biu ſaite dai güllenen Biärkes ſchmachten.
Un ſelwer diän Sprickel- un Spönemann
Diän ſaih' ik der nit te gutt füär an,
Hiät auk diär Biären op ſyime Gewieten
Un mannigen Knüppel derinne ſchmieten."

Do ſchnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plaſäier de Wänne:
„Joh! ſülke Dinger ſind ſieker werth,
Datter nau andere Luie van hört;
Vyi konner't diäm Menſken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln ſchriewen." —
Dann awer doh iut den Brunskäppelſken Ryigen
En ander Prophäite den Staul beſtyigen:

„Un is dann van us nix bekannt in der Welt,
Aſe bat byi'm „Ruſſen" de Branntwyin gellt?
Was do, taum Exämpel, dann nit te vermellen,
Biu vyi mol ſchoine Proſſiaune hellen?
Un biu et dobyi an te ſchniggen fenk,
Dat us ſau Hören un Saihn vergenk?
Un biu vyi do alle ſind iuterieten,
Den „Sente Voots"[15]) innen Gelſter[16]) ſchmieten,
Un biu vyi ohne Patraun ſaudann
Kemen terhäim' in der Kiärken an?
Sau wör ok nau 'n rührend Stücksken gewiß,
Te ſeggen, bannehr uſe Kiärmiß is.
De Aſker richtet ſik no Jokauwe,
De Wyimeker no dem Johanneslauwe,
De Sielker ſik an Laurenzi hallet,
De Wullmerker, wann de Flaigen fallet —

Do vyi — vyi fiert un maket Juchhai
De leßten drai Dage füär'm äiſten Schnai;
Un wann v'et tem äiſtemol ſchniggen ſett,
Dann wiete ve, ſin ve der ferrig met,
Un goht nom Ruſſen un drinket „klor"
Un draiget[17]) us wier oppet andere Johr."

Do ſchnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plaſäier de Wänne:
„Joh! ſülke Dinger ſind ſieker werth,
Datter nau andere Luie van hört;
Vyi konner't diäm Menſken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln ſchriewen." —
Dann awer doh iut den Sielker Ryigen
En ander Prophäite den Staul beſtyigen:

„Vyi het doch alsümmer Keerels hat,
Do harr' uſe Hiärrguatt 'ne Kopp opſatt:
Tem Byiſpiel: de ſiällige Edmund Büchte,
Dai was wahrhaftig en Lecht in der Lüchte,
Harr' ſauviel Sprickeln und Spön' imme Koppe,
Et könn der en Stuark ſyin Neſt met ſtoppen.
Un ſülker is nau 'ne ganze Ryige,
Me könn ſe tellen no Schock un Styige.
Un dat vyi alle diär Straiche maket,
Für giälle Dukoten no Pännigen raket,
Met der Syie Speck no der Mettwuaſt ſchmitt,
Bewyiſet dat uſe Verkoppelung nit?
Vyi harren ſüs auk en ſchoin Stück Land —
Do hevvyi us an de „Heerens" verwandt;
Dai meeten un meeten met Stock un met Woage
Un harren ſäß Johr iäre laiwe Ploge;
Do worte kalfaktert, do worte taxäiert,
Do worte geſchriewen un diſpetäiert —

Do laip us äiſt uſe kleine Geld,
Un dann ok det graute in alle Welt;
An't leßte do mochten vyi Wiäge buggen,
Un bo vyi dann endlik kemen ter Ruggen,
Do konn 'me diän ganzen laiwen Gewinn
Stoppen ackroot in äin Nasluack rin." —

Do ſchnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plaſäier de Wänne:
„Joh! ſau 'ne Straich is alläin' all werth,
Datter de ganze Welt van hört;
Vyi konner't diäm Menſken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln ſchriewen." —
Dann aiver doh iut den Silweker Ryigen
En ander Prophäite den Staul beſtyigen:

„Vyi Silweker ſind doch auk nix Geringes,
Un Silbach is en beduiend Dinges;
Un hevvyi Market, dann is de Plunder
'Ne äinzige Bud' un en Keerel met Tunder.
Vyi us, do wäſſet de Rogge nit ſehr,
Doch Schiewerſtäine ments diäſte mehr;
Domet is beplooſtert ſau mannige Diäll,
Un allen Muſikanten beſchlagen de Kiäll',
Sau dat ſe kount bloſen drai Dage det Horen
Un drinken un ſiupen bit üwermoren.
Velieben ok mochte ſik Lippſtadt un Briämmen
Wual füär dem Silweſken Handel[18]) ſchiämmen;
Do ſpielten vyi jümmer de äiſte Viglyine
Un wören ſau nobel un wören ſau fyine:
Do lait ſik vyi'm Wäierde ginne Mann
Vyi Dage ſtiäcken twäi Lechter an,
Den Diſk ſik decken ſchnaiwitt un prächtig,
Un drauk dann ſyinen Schnaps grautmächtig.

Do was hyi en Liäwen!! juchhai, Kamerod!
„Rinderwuast un Koppsaloot[19])!“ —
De güllene Tyit is fryilik verbyi,
Dat wäit kain Menske sau gutt ase vyi;
Un sierdiäm det Gewiärwe twiälf Daler kostet,
Do is us de ganze Handel verrostet;
Un doch is nau mannige Handelsfamilge,
Dai mäket Geschäfte met Päiterzilge.“

Do schnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plasäier de Wänne:
„Joh, sülke Dinge sint sieker werth,
Datter nau andere Luie van hört;
Vyi konner't diäm Mensken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln schriewen.“ —

Dat wören dai Reden, dai vielgelohrten,
Dai dotemolen hallen worten;
Un wann dat Niägerdal lenger wör',
Dann härr' et diär Reden auk gaft nau mehr.
Niu tügen sai all' ene wyise Nase
Un kieken bedächtig un stur intem Glase,
Het dann sik äinen runner guatten
Un „van Gemaindewiägen“ beschluatten:
„In Anbetracht, dat dai Sprickelmann
Nau nigge Sprickeln hoggen kann;
In Anbetracht, dat hai süs ümmer im Land
Was ase 'ne örntliken Mensken bekannt;
Un wyilen äin Niägerdehler Magister,
Ik wäit nit, syin Brauer is oder syin Süster:
Sau lote vyi Gnode füär Recht geschaihn
Un wellt naumol düär de Finger saihn.
Doch weert iämme hyimet anedrögget:
Wann hai wier Holt tau Spönen högget,

Un uſe dullen Straiche nit auk
Lätt drücken in dat nigge Bauk,
Sau dat vyi doch auk te Lechte kummet
Un byi der Welt in't Geröchte kummet:
Dann well vyi van iämme nix födder wieten,
Dann is uſe ganze Fröndſkopp terrieten.
Un kümmet hai üwer Paſtauers Wieſe
Un well byi'm Ruſſen ter Düähr rinn bieſen,
Dai ſall iämme kaine Drüppel tappen,
Un jagen 'ne, dat iämme flaiget de Lappen;
Un wann de Brunskäppelsken Kiärmiſſe het
Un ſchmurt un bruddelt in Uallig un Fett
Un mächtig unner de Pötte ſtuacket,
Dann weert füär iänne nit meddekuacket. —
Düt Urtel, geſpruacken no rechter Mooten,
Dat well vyi liäſerlik ſchryiwen loten,
Un uſe Siegel derunner drücken
Un iämme per Eſtaffette ſchicken."

Bo dat van der Säile runner was,
Lait Jeder ſik kummen 'ne Friſken in't Glas,
Un hellen üwer ſik ſelwer temol
Un iäre Conduitten[20]) 'ne wahnen Prohl,
Drünken dann iut den leßten Druappen,
Un hadden den Ruſſen ganz droige ſuappen. —

Antwort.

An de ehrwürdigen Niägerdehler Landdags-Düppendirke.[1])

Jeder Menſke mott ſik den Puckel raine hallen. Ik woll mik wual wahren, dat ik uge dullen Straiche nit in de Baiker brachte! In ugem „Schmantbuile"[2])

wassset Biärken un Hiäseln, un ik mott mannigmol üwer de Niägerbrügge un üwer Pastauers Wiese ropper — ik hewwe myinen Puckel nit stuallen; hai hört myi äigen, un is sehr empfindlik; ik woll mik wual wahren! — Un niu?! jä, bat me doch alles te hören kritt! Niu sin yi blitzig woren un bitterboise, un ruppet myi binoh de Hoore vamme Koppe. Un brümme? Füär myine Gutthait! — Het do grauten Landdag hallen, Reden hallen, den armen Strunzerdehler intschannt, klaget un karmet[3]), ik härr' ug vergiätten, drögget myi, dat myi dat Fell oppem Lyiwe biewert — Kinners, näi, ik begryipe ug nit! Awer gutt! — des Mensken Wille is syin Himmelryik, un ik hewww' ug niu ugen Willen dohn. Ik hewwe myi vertellen loten, bat op ugem Landdage ter Sproke kummen is, bat yi füär Spargitzen van ug selwer annen Dag gafft het, un hewwe den Kopp in de Hand nuammen un Alles in Ryinne satt, un hewww' et in Poterbuarn drücken loten. Niu weer yi wual tefriän syin; un well yi tin Fastowend en örntlik Stück oppfoiern, dann briuk' yi nit in Verliägenhait te kummen. Uge strenge Urtel awer weer yi niu ad acta leggen; denn ik well ug ümmer te Gefallen syin un daun, bat yi ments hewwen wellt; vyi sind jo äinerlai Luie, un ik sin un blyiwe met Griuß un Kumpelmänte

uge Vedder un laiwe Kumpier

† † †

Vermerk. Vorstehendes Handzeichen des lese- und schreibunkundigen Autors wird hiemit beglaubigt.

(L. S.) Der Schultheiß.

Fierdagspriäcke op 'ne allen Sprük.

„Lange, lange Ryige,
Twintig op de Styige,
Diärtig op den Juffernkranz,
Vertig op den Rauſenkranz."

Sau ſüngen in allen Tyien de klainen Miäckskes, un dat Dinges harr ſyine Richtigkait. Dai ſchoine Sprük is ganz iuter Maude kummen; brümme? Jä, froget dai jungen Schüätters mol, wann ſe iäwen iäre Schaulbaiker innen Schuatſtäin hangen het. — Augen aſe Waßlechter! do löchtet ſe met rund ümme no allen kriuſen Burßen, hiäget ſik un kraſſet ſik op un ſpaigelt iärk[1]) in iärem äigenen Schiem[2]); un ſik met dem Juffernkranz op diärtig Johr vertroiſten?! jä, kumm d i u dohiär! ſai lachet dik iut un latt der dik byiſtohn. K ü m m e t dann awer Kainer, fryilik, dann wachtet ſe nau'n Wennig; un kümmet dann n a u Kainer, nu joh, dann wachtet ſe n a u'n Wennig, un wachtet bit diärtig, un wachtet ſik in't alle Regiſter rinn. Kummet endlich de Vertig, dann wellt ſai ümmen Duiker nau nit an den Rauſenkranz denken, aſ' in allen Tyien, un hanget ſik druwweldicke Locken ümme de Ohren un Zaloppendaiker[3]) üwer den Rügge, dai üwer dai Eere ſchliepet, un ſchennet alle Miäckskes int füär äisk un üwel, dai all met ſäßtain Johren vamme Juffernkranze baukſtawäiert un tüsker nigentain un twintig nom Paſtauern gott un det Affraupen beſtellt. Wann dann awer det Geſichte ümmer lenger un ſchraapriger weert, un dat Böördeken unner der Naſe ümmer ſtopliger, un wann diär roſtrigen Strieke ümmer mehr op de Backen kummet, un de Spaigel auk an't leßte nit mehr laigen well — dann endlik: „Heer, dyin Wille geſchaihe!" un de Rauſenkranz wert ſocht un tem äiſtenmol met Andacht biätt.

Ik maine, vyi maker't sau: dai Schuätters, dai sau wieplig sind un usen Sprük verdrägget un singen wellt: „twintig op den Juffernkranz," dai schicke vyi alltemol no der allen Bruinsken te Assinkhusen in de Lohr; do hett' et sau: „Bruinske! sollt uge Döchter nau nit friggen?" — „„Auh batt! friggen, friggen! is der süs nix? use Miäckens sind nau junk!"" un wören diärtig Johr un nigen Maimonde alt, un de ölleste hiät doch nau iären Kunrod kriegen. Un dai Andern, dai met vertig Johren nau met Hännen un Faiten trampet, un sik füär dem allen Bauke wiährt un iären Daupschyin verloichet, dai brenge vyi oppem grauten Ledderwagen no Ammegraitken op der „Fiulebutter," dat was det aiskeste Mensk imme ganzen Amte, un saggte: „Vertig Johr sin ik uette wiäst füär andere Luie; niu well ik äist nette syin füär myinen äigenen Kopp." — Guatt troiste alle allen Juffern. Amen!

* * *

Of dat villichte dai Priäcke wiäst is, dai Gehannes van Duinskede alle Sundage hallen hiät? me söll't binoh gloiwen. Yi kennt gewiß dai Geschichte. Hai was mol no'm Ginerolvikarges te Düx[4]) invitäiert un soll sik verdeffendäiern üwer düt un dat, absunders awer, dat hai alle Sundage, dai Guatt weeren laite, äin un daiselstige Priäcke helle. Hai was klauk un nahm sik twäi rechte Schlautenträmpers[5]) van Duinskede met. Un ase dai hauge Heer frogede: „sagen Sie mal, mein lieber Confrater! man hat mir gesagt, Sie predigten alle Sonntage dasselbe," do saggte Gehannes: „Segg mol, Kasper! bat heww' ik den leßten Sundag priäcket?" un Kasper amsede: „Heer! ik wäit der nix van." „Dann seg diu mol, Graitken! bat heww' ik

velieden Sundag priäcket?“ Un Graitken amfede: „Heer! ik wäit der nix aff, un wanne mik dautschlatt.“ — „No,“ saggte Gehannes, „Heer Ginerolvikarges! niu segget yi mol selwer: wann ik alle Sundage dat Nemlike priäcke, dann behallet dai dummen Buren nix; un wöll ik niu alle Sundage wat Anders seggen, dann behellen se twäimol nix. Jä, gloiwet ments, Heer, ik sin piffig un kenne myine Schoope.“ —

Sau is et! et gitt Priäcken, dai begryipet sik schwor; un ik wäit, wann ik use Fierdagspriäcke ok nau hundertmol hallen wöll, de Miäckens van Twintig, und de Juffern van Vertig laiten sai doch wier in de Hoore gohn. Jä me segge dervan!

Gehannes van Duinskede.

Dai selftige Gehannes van Duinskede helt op Kriutwigge 'ne stödige Priäcke van der Mutterguaddes un saggte tem Beschliut: „Joh, myine laiwen Christen van Duinskede! de hillege Mutterguaddes was sau schoine, yi konner't gar nit gloiwen! No, ik wellt ug klor maken düärn Verglyik; sai was sau schoine, ase de junge gnödige Frau van Oohiusen — dai kenn' yi jo alle.“

Awer de gnödige Frau nahm dat Dinges hellesk twiäß un schräif et an den Ginerol-Vikarges te Düx; un use Gehannes kräig 'ne Braif un 'ne Nase, un den Befiäll, hai söll foorts am nögesten Marienfäste dai Sake wier gutt maken un syin Woort terüggeniämmen. Daiselftige Beschäid worte der Gnödigen no Oohiusen schriewen, un sai lachere in iär Fuistken.

Gutt — dai Mariendag kam, un de gnödige Frau was dün Dag expräß no Duinskede kummen, un saat

wagenbräit imme Lätter. Un uſe Gehannes ſtäig op de Kanzel un ſaggte: „Myine laiwen Chriſten! Myine Owrigkait hiät myi opgafft, ik ſall terrügge niämmen, bat ik op Kriutwigge ſaggt hewwe. No, ik ſin en gehorſam Schoop un dau' et, un ſegge ug: de hillige Mutterguaddes was ſau ſchoine, joh ſau wunderſchoine, dögigen is de gnödige Frau von Oohiuſen ments 'ne alle Hutzel."

Ho! düt Geſichte imme Lätter!!!

Gehannes van Duinskede. Nr. 2.

Un naumol vamme ſelftigen Gehannes. — De Junkers van Oohiuſen un Schnellenbiärg laiten ſik te diämmole in iärer Pfarrkiärke te Attendorn nit vake ſaihn un gengen laiwer derfüär op de Jagd. Wuallmol gengen ſai auk no Duinskede ter Kiärken, dann was et 'ne awer derümme te daun, iäre Gekixter üwer Gehannes ſyine Priäcke te hewwen un herno byi iären Kumpyirs derüwer te ſchrotzen. Dat worte uſe Gehannes wier gewahr; un ſierdiäm, allemol, wann de Junkers in der Kiärke woren, ſaggte hai no'm Äivengilgen: „Van Dage is kaine Priäcke," un domet was't gutt.

„Dat Dinges motte vyi gauer anfangen!" dachten de Junkers. Un äines Sundags, bo lengſt iutlutt was un Gehannes all füär'm Altor ſtont, kemen ſe mettem halven Dutz Kumpyirs heran un druchten ſik in de Ecken un hinner de Pyilers, bit dat Gehannes op der Kanzel ſtont, ſyinen Vüärſprük machte, dat Äivengillgen aflauſte, un anfenk: „Myine laiwen Chriſten van Duinskede!" In diämſelftigen Augenblicke kemen ſai ächter den Pyilers denne un ſtallten ſik midden in de Kiärke,

ſchlügen de Aarmens üwertwiäß un japern uſem Gehannes richt intem Geſichte,

Gehannes beſoh ſik ſyine Patroiners en Tyitlank un ſaggte: „Köſter! et trecket ſau wahne in der Kiärken — goh mol iäwen runner un ſchliut de Düähr tau!“ De Köſter doh et. Un Gehannes fenk an: „Jä, myine laiwen Schoope van Duinskede! Myinen Büärſprük heww' yi hort — un üwer dün Büärſprük heww' ik 'ne Priäcke iutſtudäiert ſau ſyin un ſau ſchoine, ſau heww' yi uge Lebstage nau nixen hort, nai, ſauwat kamme imme Daume te Köllen nit te hören kryigen. Awer — 't is Jomer un Schade, ik draff ſ' ug van Dage nit hallen — denn ſe is lank, un ik ſaih', de gnödigen Junkers von Oohiuſen un vamme Schnellenbiärge beehrt us van Dage mol met iärer gnödigen Gigenwort, un ſülke Heerens het gewühnlik graute Yile — ſe wellt dann geeren op de Jagd, oder het ſüs wat füär — diärümme denk' ik, ſau läid aſ et myi dött: yi lotet van Dage de Priäcke imme Strauh ſitten un biätt derfüär den äiwigen Rauſenkranz — wiet' yi, den freudenreichen, ſchmerzenreichen un glorreichen teglyike — dai durt doch ments anderthalf Stunne, un dai gnödigen Heerens kummet dann diäſte eger wier an iäre noidigen Geſchäfte.“

Un hai ſchlaug et Kruize un biätte füär — un uſe gnödigen Heeren Junkers mochten ſtohn un Tipp hallen, bit dat 'ne de Bäine ſchlackerden.

Klaiwen is et Handwiärk.

Ginne Frugge op der Silweke harr' den Mürker, dai mochte iär de Stuawe witteln un de Wänne iutklaiwen füär'm kallen Winter. Sai ſatte Schnaps, Buter

un Braud tau'm Froihstücke op, un use Mester Klicker sträik de Buter fingerdicke. De Frugge soh met Angest tau, biu dai schoine Welter[1]) oppem Täller vergenk, ase wann de Sunne deropp schiene, un konn't nit verschmiärten un saggte: „No, Mann, yi klaiwet awer gutt!" — „„Joh, Frau! ik verstohe myin Handwiärk."„ — „Et is awer Buter!" — „„Joh, Frau! dat schmeck' ik wual."" — „Det Punt kostet awer nigen Grosken!" — „„Frau! dat isse ehrlike werth."" Un hai bläif amme Klaiwen, un de Frugge laip füär Spyit[2]) iuter Stuawe.

Verhaiten un nit verkuiern.

Daiselftige Mürker was 'ne zünftigen Mester imme Laigen un dachte: verhaiten un nit verkuiern, dat is de Kunst dervan.

„Näi, Mester! niu härr' ik doch endlik geren Beschäid, bannehr dat yi myi de Stuawe witteln wellt un den Kaustall iutschmiären; ik mott der en Enne van hewwen."

„„Nower! verlootet ug dropp! tinne Wiäcke de äisten Dage! Mondag un Dinstag tworens nit — Fryidag un Sunnowend awer ganz gewiß.""

Un dann hofte[1]) me auk nau nit allte yilig te syin met Kalklesken un Läimenfoiern.

Gehannes Strotenplooster.

„De Welt is graut – dat heww' ik myi miärket, as' ik van Arensperg no Rummeke[1]) raiset sin; un ächter Rummeke, säggten se, söllen auk nau Luie

wuhnen. Bai härr' dat syin Liäwen droimet?" Sau saggte Gehannes Strotenplooster, genk no'm Teipel un drank sik Ennen, füär liuter Plasäier, dat hai sik in der Welt uit verlaupen harr', un genk syiner Lebstage nit wier iut Arensperg riut.

Schoine gedruappen.

M'riefranz[1]) harr' twäi Holthöggers in der Arbet, un satte diän baiden des Middages en Kattennäppken vull Tuffeln met der Miällbrögge füär un genk ter Stuawen riut. Dat was, ase wann de Kauh 'ne Himmerte schluiket, un sai wahrten de Düähr, of M'riefranz nit keme un naumol oppfüllte. Sai awer kam rin, wünskede Prostemohltyit un schlaug füär Plasäier in de Hänne: „Jömmer joh! dat frögget mik awer, dat ik et dün Middag sau ackroot druappen hewwe! kain Tuifelken teviel schallt, dat frögget mik — näi, dat frögget mik!" — Dai Baiden tügen en lank Gesichte un woorten hellesk schläih oppem Tahn. „'Ne schoine Sake — meinte dai Äine — wann emme sau ackroot wiesen weert, wamme saat is!" un de Andere saggte: „Wann't mol wier sau kümmet, dann kann se den Napp wahren, süs iätt' ik 'ne met." Un sai gengen riut oppen Holtplaß un vertroistern sik oppen Kaffäi. —

Van der allen Welt.

Bo de Welt met Briähren[1]) tauschlagen is, genten in der Holthamersecke, do liet en Äinhuaf, genannt X—Y—Z. Do kam kein Mensike henne, ase alle Jubel-

johre mol en Pottkremer, un ümme Mitfasten de Köster, dai sik de Austeregger haalte. Oppem Huawe stont en Kapelleken, dat harr' all sier fistig Johren keinen Verdennst mehr, un des Sumers worte derinne schmenget[2]), un des Winters Flaß ryistet. Kaländers wören nau keine Maude. Kein Wunder, wann do de Luie te X—Y—Z altens in der Tyit verkamen. Äines Muargens fengen de Knechte un Miägede an, den Kauhstall te misten. Bo saih binoh ferrig wören, fell et der Frugge schwor oppet Hiärte, et könn wual sau ungefehr de Tyit van Christdag syin; denn de Dage wören sau kuart, ase se weeren konnen, un et was säß Wiäcken, dat Knecht' un Miägede inngohn wören. Sai harr' enen Knecht, dai hette Giärke, diäm raip sai tau:

„Giärke!
Styig' op de hauge Biärke,
Suih tau un miärke:
Is Christdag,
Oder Mistdag?"

Un Giärke stäig oppen Baum un wahrte van fehringes den Friggeder Kiärkenpatt. Do kamen de Luie van allen Ecken un Kanten üwer Land, de Mannsluie in blanken Kierels, de Frauluie in rauen Röcken, bloen Schüärten und Salvetten[3]) ümme den Kopp, met dem Sangebauke unnerm Aarme. Do raip Giärke, batte raupen konn:

„O Frau! Frau!
Jöses Marjauh!
Ik saih' et genau:
Et is Christdag,
Un kein Mistdag!"

„Heer, vergief us de Sünne!" raip de Frugge. Un sai drügen den Mist wier innen Stall, wösken sik

un kemmeden sik, tügen sik sundagesk an, schlüten det Hius oppen Balken, un gengen no der Frigget taur Kiärken. —

Troihjohr.

De nigge Tyit is kummen hiär
Met Sunnenschyin, met hellem Wiähr,
Met klorem Maienriägen,
Met Guaddes vullem Siägen.

Wual siet de Baukfink: witt witt witt!
Vyi awer singet: nit nit nit!
Et sall op wyier Eeren
Niu grain un lustig weeren.

De andern Vügel in dem Wald
Het us ganz anders wat vertallt,
Un singet liuter Sumer,
Un Sumer, ümmer Sumer.

Kein Schnawel, dai verschluatten blitt —
De Droßel kann füär Wiällmauth nit
In düsen Fraidentyien
Sik loten oder lyien.

De Schwalen in der Lucht vertellt
Viel Nigges iut der wyien Welt!
De Nachtegall absunder
Wäit Wunder üwer Wunder.

Do mott et blöggen met Gewalt —
De Stäine ments, dai blyiwet kalt,
Un füllke Lui' alläine,
Dai felwer find van Stäine.

Vyi find nit iutem Stäine hoggt,
Un het us glyik tau'm Kranze focht
De Blaumen op der Haiden
Un hundertdiufend Fraiden.

Mannshand is uawen.

Enne wohre Geschichte, un nützlich füär Jedermann. — Viel lustige Braiers seeten im Wäiertshiuse un laiten sik wuall syin. Dobiuten blais de Wächter te Taine, un Thommes Wyiwerfrocht nahm Stock un Müske un saggte Gurr'nacht. „He!" raipen de Andern, „he! saiht, hai mott häime! süs schennet de Frugge un schlütt iären Thommes acht Dage op de Speckkamer! Recht sau, en artig Kind gäit haime, wann de Köster lütt! gäit met den Haunern te Bedde un stäit met der Sunne wier op! Wann doch myine Frugge auk sau 'ne Mann kriegen hädde! sau 'ne äinzigen Mann! sau 'ne güllnen Mann! sau sainig ase Syide, un sau saite as' en Nütken! Gurr' Nacht, Thommes! gruiß us dyine laiwe Agathe!" — Thommes worte rauth as' en Kriewek, henk syine Kappe annen Haken un satte sik wier in de Nyige. „Jö!" raipen de Andern: „Mannshand is uawen! Thommes Wyiwerfrocht tütt de Büxe an! no, dann gäit de Welt unner, oder Thommes is feige[1]). Bat 'me nit all erliewen kann! No, Brauer! dann loot dyi ok nau 'ne Schoppen kummen, dann staute vyi an op dyin nigge Regimänt!" — Thommes käik

bedraiwet üwer'n Disk un ruchte op syime Staule henn un hiär. „He!" raip äiner, „wiete dänn nit, dat syin Vermügen füär dün Owend tem Enne is? alle Owend äinen Säßbätzner op de Taske, un kain Joisteken mehr! jä, syine Agathe is wyis' un genau un hiät den Kuffer-schlütel ümmer imme Boßmen. Thommes hiät Fier-owend un sall us taukucken!" Dat gafft' en Gelächter, dat Gliäser un Kraüse[2]) oppen Disken rappelden: Thommes awer sprank op un raip: „Dat Schrotzen[3]) sall en Enne hewwen! Et gelt 'ne Kraundaler: ik goh häime un brenge nau dün Owend tain Daler Geld, un dai Kraune weert verdrunken!" — „„Et sall en Woort syin!"" säggten de Andern, un Thommes peck syine Müske un laip ter Düähr riut. „Gurr' Nacht, Thommes! schlop gutt! bit moren!" raipen de Andern. „Näi," saggte de Wäiert, „hai is 'ne Schablünter[4]) un hiät allerhand Kniepe imme Koppe! ik gloiwe, usen Kraundaler sinve kwyit." —

Thommes kam häime un trampede ter Trappen ropp af' en Dragiuner. Syine Agathe laggte lengest imme Bedde un dachte: „No, bat is dann dat? hai trecket jo süs, wanne late kümmet, de Stiewein an der Düähr iut un kruipet ter Trappen ropp ase 'ne Katte." Hai kam in de Kamer, un Agathe senk all an te priusten un machte den Füärsprük tau iärer Gardyinenpriäcke; ik gloiwe, iut dem Bauke Leviticus; un de Anrede hette nit: „liebe Christen," sundern „diu Nachtspauk! diu Rawenvatter, dai Frugg' un Kinner imme Stieke lätt! bo blyiweste wier un dryiwest dik in den Wäiertshuisern rümme un ruskest op der Bäierbank? schiämme dik wat! awer in dyi is keine Schiämmede mehr! et is doch in der twiälften Uhr! ajasses!" — „„Joh, Agathe! diu hiäst ganz Recht, et is myi late woren; awer dün Owend kann ik nix dertau."" — „Kerel! bai dann süs? ümmer

ſollt Andere de Schuld hewwen; jo wuall, bai geren danzet, diäm is lichte pyipen!" — „„Do hiäſte ganz Recht, Agathe! awer wann de mainſt, ik wör ſau lange op myin Plaſäier iut wiäſt, dann döſte myi Unrecht; näi, ärgert heww' ik mik mehr, aſe wann ik ſiewen Fruggens teglyike härr'."" — „No, bat hewwe dann hatt?" — „„Vyi hett den ganzen Owend dispetäiert üwer de Religiaun; denk dyi, dai rauchlauſen Kerels ſäggten, Agatha wör keine Heilige wiäſt."" — „Biu? bat? dai Kätzers?! Agatha ſöll keine Heilige ſyin?! Bat ſäggteſt diu dann?" — „„Ik ſaggte, et wör 'ne Heilige wiäſt, 'ne graute Heilige."" — „Dat was recht; et is jo myin Patraun! Do ſöllen dai Kerels doch ments imme Liäwen der Heiligen oppſchlohn, den fyiſten Hornung, do ſtäiert jo wyitlöftig, un det Bild is derbyi." — „„Joh, Agathe! bat mainſte dann wual? bo niämmet ſülke Kätzers en Liäwen der Heiligen in de Hand?! wann't 'ne Roman wör, oder „Sprickeln un Spöne," jä dann . . . ."" — „Awer, Thommes! et ſtäit jo ok in der Lettnige van allen Heiligen." — „„Joh, Agathe, bo biätt ſülke Süpers 'ne Lettnigge?! dann mott äis Auſtern op Faſtowends-Mandag fallen. Awer diärümme kumm' ik grade, ik woll dyinen „Kern aller Gebetter" halen un wyiſen't 'ne imme Bauke; dann mottet ſe't doch wual gloiwen!"" — „Joh, Thommes, joh! do döſt' en gutt Wiärk! ſülke Bengels ſollt myi doch de Heiligen met Friähn loten! ſollt myi doch myinen Patraun nit verunehren! Hyi is de Schlütel; pack in't Kuffer in de Byilaa[5]), do liet det Bauk, un goh un hogg' et 'ne ümme de Köppe!" —

Un myin Thommes ſchlaut det Kuffer uappen un peck in de Byilaa, äis nom Gelle, un dann no'm Bauke, ſchlaut wier tau un gaffte Agathe den Schlütel. „Niu, Frugge, bit ſauglyik!" — „„Goh in Guatts Namen,

Thommes, un segg diän Kerels Beschäid, wann't ok helle Muargen drüwer weert."" —

„Mannshand is uawen!" raip Thommes ter Wäierts-stuawe rinn, schlaug op de Taske un tallte syine tain Daler oppen Disk. De Gäste riewen sik de Augen, un wollen iären bloen Wunder saihn. „Niu kann ik den Wäiert wier für den Tappen jagen!" saggte Thommes, un laggte nau twäi gemeine Daler byi diän Kraun-daler. Un sai drünken, bit de Sunne schäin, un gengen byi Dage häime.

De Himel well verdaint syin.

„Segg mol, Hannodam! ik hewwe dik all lange frogen wöllen: brümme west diu op dyine allen Dage nau wual friggen? diu könnst et doch sau gutt hewwen! kain Menske imme Duarpe biätter ase diu!" —

„„Jä, dat sieste wual, un dyin dumme Verstand wäit et nit biätter. Ik well't dyi mol verduitsken. Suih: ik hewwe Hius un Huaff, fiftig Hauwen[1]) Wiese-waß un hundert Muargen Wald, liegend Geld, un Geld op Ränte — kurzum: den Himel op Eeren. Awer en örntlik Christenmenske mott ok ant Stiärwen denken un sik den Himel verdainen in ginner Welt — — diär-ümme niämm' ik myi en Kruize, un well't driägen met Geduld. De Himel well verdaint syin."" —

Hännes un Friddrich.

„Friddrich, biu gäit et?" — „„Auh — schlecht; ik hewwe sier Sundag kainen Dirk[1]) mehr hat."" —

„Hännes! biu gäit et?“ — „„Auh, frog! fier Sundag keine Drüppel mehr — läihn' myi 'ne Drüttainer!““ — Sau karmeden Hännes un Friddrich, wann de Wiäcke bit annen Fryidag kummen was, un wören des Sunnowends ganz macholle[2]) füär Duaſt. Un, wäit uſe Hiärrguatt, des Sundags hadden ſai ümmer wier en paar Kaßmänner byinäin ſchrappet un brachten ſe in't Wäiertshius. Sau ſeeten ſe ok äines Sundages Nummedags wier amme langen Diske, hadden jeder ſyinen halwen Oort füär ſik ſtohn un kemen ſau daip innen Thron[3]) rin, dat de andern Gäſte ments iäre Plaſäier an dün baiden hadden. Friddrich harr' all ſyine ganzen Künſte maken mötten, Magnificat mit Fiugen oppem Diske ſpielt, un „Capuziner“ baukſtawäiert: — „Cäi=a, ka; päi=u, pi, Kapizi; Cäi=u, pu, Katzipi! e=r, zer, Katzupiner.“ — „„He Friddrich, diu biſt derinne verkummen! ſuihſt et wual? diu kannſt et nit! 'ne gryiſen Kopp, un keinen Verſtaud!““ — „Bat?! dat ſolle doch ſaihn! dann baukſtawäier' ik diän Poter naumol! Ehre, wem Ehre gebührt, Römer am dreizehnten.“ Un hai fenk wier an: „Cäi=a, ka; päi=u, pi, Capizi,“ un ſau födder un haſpelde ſik ſau raine derinne tau, dat hai den Faam nit wierſinnen konn. Hännes worte tiärget[4]), dat hai de klainſte Keerel imme Duarpe wör, 'ne Keerel aſe 'ne Putällgenproffen, un harr' all oppem Staule ſtohn un ſik met ſyinem Prikelſtocke miätten, un den Staul metriäcket. Un ſau ſeeten dai baiden, Friddrich uawen füär'm Diske, un Hännes unnen füär'm Diske, gerade giegenüwer, un jeder harr' en ganz Complöttken van Föppers un Tiännewyiſern richtopp ümme ſik ſtohn.

Paulus — wiete wual? ik heww' ug all mehr vamme vertallt — harr' all lange in der Ecke ſiätten un ſummäiert un ſimuläiert, ümme ſyine Sundag=Numme=

dags-Schelmeſtücke iuttelooten, un genk un hallte de Plauglyine vamme Huawe, kraup unnern Disk un krumelde ſau lange, bit hai dem Friddrich ſyine Bäine in der Noiſe harr', un dem Hännes ſyine auk. Sai miärkeden nix; Hännes raip ments: „Bat ſpartelt dai Hund unner'm Diske rümme? Ruie, weſte riut?!" un Friddrich ſaggte: „Katz, Katz!" Paulus awer kraup ſachte unner'm Diske denn un ſtont tüsker den andern ſau dumm un ſau miulöppig, aſe wann hai ſeggen wöll: „ick ſin amme ſiewenjöhrigen Kryige keine Schuld wiäſt." Dann genk hai byi Friddrich ſtohn un ſaggte: „Friddrich! driuk Hännes mol tau!" — „Proſt, Hännes!" raip Friddrich; „Ehre, wem Ehre gebührt, Römer am dreizehnten!" — Un Hännes ſaggte: „Wäiſte, ſtäiſte, kumm an![5]) Proſt, alle Junge!"

Paulus: Awer, Friddrich! hörſte nit, bat Hännes ſiet: diu wörſt 'ne dummen Jungen?

Friddrich: Auh — loot diän allen Schwyinigel ſeggen, batte well!

Paulus: Awer, Hännes! hörſte nit, bat Friddrich ſiet: diu wörſt 'ne rechten Schwyinigel, un wann diu nit artig wörſt, dann kriegeſte wat oppet Fell?

Hännes: Auh — dai ruppige Junge! hai myi oppet Fell? ſegg, hai wör 'n Iſel, hai un ſyin Vaar!

Paulus: Hörſt' et niu wuall, Friddrich? hai ſiet, diu härrſt keinen Vaar nit hat, un de Iſel härr dik iut der Wand ſchlagen.

Friddrich: Bat? bat? bo ſtammet hai dann hiär? iut der Läimenkiule, oder van der Miſte?

Paulus: Jömmer, Hännes! hai ſiet, diu wörſt beſuappen un kräggerſt, aſe de Hahn op Schulten Miſte.

Hännes: Bat ſiet dai Lappſack? ick beſuappen? ſau nöchtern, aſe des Muargens füär der Haunniſſe! dat ſütt Jeder, dai hyi in de Stuawe ſpigget.

Paulus: Näi, niu denk doch mol an, Friddrich! hai siet, diu vertiährteſt hyi nix, un ſpiggerſt dem Wäiert ümmeſüß in de Stuawe, diu wörſt ne rechten Lappſack.

Friddrich: Bat ſiet dai Liuſefuddek? ick 'ne Lappſack? ick hewwe jeden Sundag Owend myinen Hoorbuil ſau gutt, aſe hai, un betahle 'ne ehrlik.

Paulus: Näi, Hännes, dat is doch te arg! hai ſiet, diu hiärrſt Luiſe un wörſt nit ehrlik.

„Diuſend Schwerrenauth!" raip Hännes un peck ſyinen Prikelſtock in de Hand; „ick nit ehrlik?! verſtäiſte? wäiſte? bai ſtiehlt dann Jiuden Nathan det Ungel van der Schlachtediäll un ſchmiährt ſik de Schau dermett? bai ſtiehlt det Drüppelwaß in der Kiärken un verkoiper't aſe Brandſalwe? bai ſtiehlt de Kruizer vamme Kiärkhuawe un bött den Uawen dermet an? ick oder hai? verſtäiſte, kumm an!"

„Heer, vergif myi myine Sünnen! awer diu — raip Friddrich un knuffte baide Fuiſte — awer diu, krotzige[6]) Junge, ſaſt ſe myi doch nau nit füärhallen! diu Krüpel! diu Untermaaß, diän ſe byi der Muſterung te Bryilen vamme Rothſe[7]) ſchmieten het! diän ſyine M'riggelyiſebeth imme Beddeſtrauh verluaren hiät! dai terjohren Hiärweſt in Verlüß was, un tüsker den Schwyinetuffeln ſünnen ſe 'ne wier! dai der Maged füär den Beßmen kam, un ſai kiährte 'ne met riut op de Miſte!

Bo Hännes dat hoorte, do dohen iämme awer ſyine Lyidören wäih; hai ſprank op, peck ſyinen Prikelſtock un woll dem Friddrich oppen Dak; un Friddrich ſprank op un woll ſik wiähren — biuß! fell Hännes üwer ſyinen Staul terügge, dat de Liänne knappede. Hai ſochte ſyine Knuacken wier byinäin, ſprank op un woll op Friddrich an — biuß! ſchlaug Friddrich do-

henne, dat de Staul in Fetzen genk. „Wachtet!“ saggte Paulus, „dai Staile sollt ug nit mehr hinnern!“ un was sau fryi un taug Jedem syinen Staul unner denn, un rette[8]) sik dann ter Stuawen riut. Niu spachelden dai baiden an iärer Lyine un rieten, un balle knickede düse in de Knaie un fell, un balle dai, un flaukeden um raipen, un Hännes spaukede met syinem Stocke in der Luft rümme un stotte Gliäser un Flasken kaputt. Un bo dai Andern recht amme Lachen wören, — biuß! do schlaigen sai baide in de Stuawe henn, sau lank un sau stump, ase se wören, un de Disk mett, un alles mett, bat deroppe stont. — „Diusend Dunnerwiähr, düse besuappenen Keerels!“ raip de Wäiert, dai grade inter Stuawe kam; Friddrich saggte: „Antun, syi stille! ik sin miusedaut.“ — „Antum, syi stille!“ ankede Hännes, „ik stiärwe, un stoh myin Liäwen nit wier opp.“ —

Niu söll ik sai äigentlik leggen looten, bo sai gutt füär sind; awer bo dai andern Gäste sik saat lachet hadden, do hülpen sai diän baiden iut iärer Plauglyine un stallten sai wier op iäre väier Bäine. Do awer schlaug Hännes wier fräit[9]) in de Fitteke un kräggede as' en Hiärwesthahne: „Bai hiät us dat dohn? bai was dat, dai iäwen ter Stuawendüähr riut laip? richtig, Paulus was et, dai schraaprige[10]) Junge! suih, Friddrich! wäiste, stäiste, kumm an — de Knuacken amme Lyiwe well ik iäme kuart un klain schlohn ase Kaffegrüß!“ Friddrich saggte: „Recht sau, Hännes! Ehre, wem Ehre gebührt, Römer am dreizehnten!“ Un Hännes laip riut un raip üwer Paulus; dai awer spraut düär de Schirmeke un tem Baukholte ropper, un Hännes dröggede met syime Prikelstocke hinner iämme hiär: „Keerel, stäiste? wäiste, kumm an! kuart un klain ase Kaffegrüß!“ Bo Paulus awer nit stille stohn woll, do genk Hännes wier in de Stuawe, un hai un Friddrich

drünken, bit se iuten Augen nit mehr saihn un op den Faiten nit mehr stohn konnen, un Äiner lette den Andern häime.

Twäi füär äinen.

Te Niggehius byi Poterbuarn is füär langen Johren en Stücksken passäiert, dat is taum Gruseln un taum Lachen teglyike.

Do was te diämmol en Mann, dai hette Hanricks un liäwere met syiner Kathryin' in Rugg' un Friähn. Awer op äinmol — o wäih! use Mann mochte met innen Kryig, genten no Rußland hintau. Un hai was furt un bläif furt, un kam nit un schräif nit. Düse un dai iutem Poterbüärnsken wören lengest wier terhäime, ments Hanricks nit, un Kainer wußte dervan notevertellen. „Hai is daut," säggten alle Luie. — „„Joh, hai is daut," saggte Kathryin' un vergaut iäre blaudigen Thrönen. Awer dat Thrönen-Fättken worte droige, un Kathryin' saggte met daipem Söcht: „Härr' ik ments 'ne Dauenschyin! me wäit nit, biu me 'ne briuken kann." — „„Ah sau, Goisken, diu denkest an Wierfriggen!"" saggte de Nower. — „O Heer, näi!" saggte Kathryin', „Nower, kuiert wat Anders! Awer der laiwen Ornunge wiägen härr' ik doch van Hiärten geren sau'n Schyineken!"

Un sai frogere rümm' un rümme. Antlefte hett' et, te Hüwelhuaff wör' de lesten Dage nau'n Mann terügge kummen, dai härr' tau Hanricks syiner Kumpanyi hort. Un Kathryin' lait sik den Gank nit verdraiten un stackede no Hüwelhuaff. „Joh, Frugge! hai is daut, verlotet ug drop!" saggte dai Mann; „ik heww' et selwer saihn, hai kräig 'ne Schüt un laggte

biuß daut!“ — „„Diu laiwer Hiärrgnatt!““ saggte Kathryin' un gräin naumol iäre natten Thrönen. Awer sai droigede sik de Oigelkes mettem Schnuiteplettken un saggte: „Mann! kann ik der mik op verloten?“ — „„Ik kann't betuigen füär Gerichte!““ saggte de alle Saldote. „„Doch wann yi myi nit gloiwen wellt, dann froget den Stoiter tem Rebberge, dai is dür Dage met myi häimekummen, dai hiät met myi un Hanricks in äime Gliee stohn.““ Un Kathryin' klabasterde ok no'm Rebberge. „Joh! ik kann't betuigen! saggte de Stoiter; „hai is myi ter Linken diällschlagen.“ — „„O Heer! 't is myi örntlik sachte woren ümmet Hiärte!““ saggte Kathryin', ase se häime genk. Un laip strack nom Gerichte, un de baiden Tuigen worten vernuammen, un — Puntum, streu Santum -- Kathryin' harr' iären Dauenschyin, schwart op witt, in der Hand, un worte sau fröntlik un sau vergnaiglik, un lachere as' en Roiseken im Mai, un machte sik 'n fuierrauen Spänzer, un jaggte de Spinnen in allen Ecken, un lait det Hius witteln van binnen un van biuten, un — suih hyi un suih do! sai sprank van der Kanzel met 'me wackern, störigen Burßen un machte Hochtyit un danzere as' en Miäcken van achttain Johren.

Dai junge Mann hette Dirk — un Dirk un Kathryin liäwern vergnaiget tehaupe un harrn den laiwen Friähn imme Hiuse. Sai harrn all draimol doipen loten un dai drai jungen Dirke diggern as' en Miällsiupen. Do äines Nachts — de Wächter harr' de Twiälwe blosen, un ganz Niggehius laggte in daipem Schlope, nu Dirk un Kathryin' auk — do .... bumß! bumß! klopper't draimol an de Hiusdüähr. „Kathryin', hör! bat is dat?“ saggte Dirk. — „„O Heer! Dirk, bat is dat?““ saggte Kathryin'. -- „Kathryin', ik wäier't nit.“ — „„O Heer! Dirk, ik wäier't auk nit.““

— Sai laggten en Poiseken still, un .... bumß! bumß! genk et wier an der Hiusdüähr. „Kathryin'! sprink in de Huasen un mak et Fenster uapp un frog', bai do wör!" — „„Dirk, ik grüggele — goh diu!"" — „Flait' in't Grüggeln! goh un frog'!" — Un Kathryin' sprank in de Schlurren, macht' et Fenster uapp un raip: „Bai is do?"

„„Gurr'n Owend, gurr'n Owend! Kathryin', mak uappen!"" raip de Stemme füär der Hiusdüähr!

„Marjau un Marjaussep!" kräisk Kathryin', sau hell ase se konn, un schlaug et Kruize, un laip un kraup in't Bedde unner de Dieke. „„Kathryin'! bat is?"" saggte Dirk. — „O Heer! Dirk! de lebändige Spauk! goh un suih tau!"

Un wier genk et: bumß! bumß! un ümmer hädder. Do sprank Dirk in't Wammes un genk an't Fenster. „Uemme Guaddeswillen! bai is do?"

„„Ik sin't,"" raip de Stemme füär der Düähr.

„Bat füär'n Ik?" saggte Dirk.

„Ik, Hanricks, un well in myin Hius!"" raip de Stemme.

„Guatt syi byi us," raip Dirk, „un loote daut syin, bai daut is, bit taum jüngesten Dage!" un schlaug et Fenster in de Klinke un laip un hutte den Kopp in't Bedde. Awer ümmer wier: bumß! bumß! an der Poorte, dat det Hius biwerde. Un dai baiden imme Bedde biwerden auk ase de Disteln oppem Hiusdacke. „Dirk! bät soll byi maken?" — „„Kathryin'! jä, bat soll byi maken?"" — „Dirk! byi mottet det Gäist sproken!" — „„Kathryin'! jo, byi mottet det Gäist sproken!""

Un sai tügen sik an un pecken sik unner'n Aarm un gengen an't Fenster. „Alle guten Geister loben Gott den Herrn!"

„Ik auk!" raip de Stemme.

„„Biſte van Guatt, un weſte no Guatt, dann ſegg' us: bai biſte? un bat is dyin Begiähr?““

„Ik ſin Hanricks, un myin Begiähr is myin Hius un myine Frugge,“ ſaggte de Stemme. „Maket uappen, oder ik ſchloh de Düähr kuart un klain aſe Schniuftuback!“ Un dobyi feuk et van Niggem an te regimänteru an der Poorte, aſe waun de jüngſte Dag do wör.

„Kathryin'! vyi mottet uappen maken,“ ſaggte Dirk, „vyi behallet ſüs kainen Poſt amme Hiuſe ſtohn; de Gäiſt well rin, gariut un garaus, un bai wäit, et brengert ferrig, wann't ok düärt Schlütelluack kriupen mott, un kümmet un drägget us de Hälſe rümme.“

„„O Heer, joh! Dirk, kumm in Guaddes-Heeren-Namen! et gäit nit anders.““ Un dai baiden ſteeken de Lampe an, hengelden ſik faſte in un gengen met biwergen Bäinen un klappergen Tiänen ter Trappe runner un ſchüwen den Schäller van der Hiusdüähr. Do kam 'ne baumſtarken grauten Keerel rin, met ſchwartem Boorde, un fell Kathryin ümmen Hals un raip un gräiu derbyi: „O Kathryin'! o Kathryin'! o Frugge, liäweſte nau? Suih, hyi ſin ik wier, un uſem Hiärrguatt ſyi's gedanket, darr ik dik nau äinmol wier ſaih' in myime Liäwen!““

„Hanricks! ümme diuſend Guaddeswillen! biſt et würklik?“ raip Kathryin'; „un biſt kein Gäiſt? — Näi, diu biſt waarme un nit kalt aſ' en Gäiſt — ſegg: biſt et ganz gewiß?“

„„Kathryin'! ik ſint ganz gewiß, un well met dyi iätten un drinken, un byi dyi blyiwen all Tyit myines Liäwens. — Awer bat is dat dann füär'n Mauns-menſke byi dyi? diän kenn' ik nit — bat well dai in uſem Hiuſe?““

„O Heer! . . . . Hanricks!“ ſaggte Kathryin' un

schnappere no'm Ohme .... „suih, diu bliewest sau lange .... alle Andern keemen wier .... ments diu nit .... un't Gerichte gaffte myi dyinen Dauenschyin .... un 'ne arme Wittfrugge, wäiste, is üwel dran .... un do .... un do .... kam Dirk .... un de Pastauer hiät us koppeläiert, un dyi het tehaupe biätt füär dyine arme Säile .... un .... Guaddes Siägen is imme Hiuse un in der Waige .... un ...."

„„Och diu laiwer Heer! syi stille Kathryin'! niu wäir ik genaug!"" raip Hanricks un ruppere sik de Hoore. „„Och, ik arme Menske! Suih! op myinen Faiten sin ik trawet van Sibirrjen bit no Niggehius, un dachte an myine Kathryin byi jedem Schriee .... un niu sin ik do .... un niu .... o Heer! me söll jo in de Poder un in de Lippe springen teglyike!"" — Op äinmol awer knuffte de Finst un worte wuithend af' en Bare iut Sibirrjen, un raip: „„Ik schmyite den Kerel riut! dat is de küärteste Mette! dai hiät in myime Hiuse nix verluaren!""

„Oho!" saggte Dirk un stallte sik twiäß füär'ne. „Ik stoh auk myinen Mann, un froge dik: bat west diu in myime Hiuse un byi myiner Fruggen?"

„„O Heer! Kinners yi Luie!"" kräisk Kathryin' un sprank midden manker se. „„Maket ug nit daut! süs heww' ik keinen! — Dirk, diu settest dik mol dohenne, un diu, Hanricks, dohenne — baide wyit iutenäin! Sau blyiw' yi sitten! Un niu goh ik un mak us äis 'ne gudden styiwen Kaffe, dai sall us wier te Verstande brengen, un — üwer jedes Dinges lätt sik kuiern."

Un ase de Kaffekietel slaut, do wort' et Gemaithe sainiger un sachter, un Hanricks fenk an te vertellen. „Nä, dai Menske te Hüwelhuaff un tem Rebberge, bo diu van saggtest, het nit luaggen. Ik kräig 'ne Schüt

un was daut, un wußte twäi Dage lank van der Welt nit. Uſer laggte 'n ganzen Haup oppenäin, alle miuſe-daut. Do amme drüdden Dage kam en Tropp Luie, un woll us begrawen, un reerte tüsker us rümme un rüſelde us henn un hiär. Do op äinmol fell myi in, darr ik nau lebändig was, un ſaggt' et diän Luien, dai mik anpecken. 't äiſte wolln ſ'et myi uit gloiwen, un wolln mik met in't graute Luack ſchmyiten: awer ik ſaggte, ſe ſöllen ſik mol unnerſtohn! Do krigen ſe Frochten un ſchmieten mik op 'n Strauhwagen un forten mik wiäg, un do wort' ik in 'ne allmächtigen Thauern ſperret, kräig awer alle Dage myin richtig Gefröte un kam wier tau Kräften. Un do het ſe mik no Sibirrjen transpetäiert, do girrt anders keine Luie aſe Baren un Wülfe, un do ſtuacket m'et Fuier met Yiskiäckeln. Kinners! ik ſegg' ug: do hiär't myi 'ne Pauſe ſchlecht gohn! Biuviel Dage un biu lange Johre ik do wiäſt ſin, wäit ik ſelwer nit; denn 'ne Sunne girr't do nit, bo me ſik no richten könn. Antleſte worte myi ſaggt, ik könn gohn! Un ik dachte: niu gäiſte Stante päi no Niggehius un no dyiner Kathryin' — — Kathryin'! jä .... niu ſin ik do .... jä, un niu ....! Niu ſin ik byi myiner Frugge un ſall der üwrig ſyin, aſ' et fyifte Rad am Wagen!" un hai gräin hellopp.

„Un ik arme Menſke!" raip Dirk, un hulwerde auk. „Ik hewwe 'ne Frugge, un ſall niu keine hewwen!"

„„Kinner! terryitet ug nit!"" ſaggte Kathryin'. „„Saiht: bat paſſäiert is, do koun vyi alle drai nixen tau. Un bin't niu weren ſall, doſüär is uſe Biſchof un Fürſte do. Un ſau droh', aſe de Dag grüggelt, goh' ik no'm Schluatte no Willem Antun, do kamme Plattduits met redäiern, dai wäit 't un ſall entſchäien, biämm' ik taukumme van ug baiden.""

Diäß wören dai baiden tefriän, un aſ' et Dag

was, schmäit sik Kathryin' innen Salopp un genk. Hanricks raip iär no: „Segg 'me awer, ik wör' de Äiste un härr' de öllesten Braiwe!" Doch Dirk raip: „Segg 'me awer derbyi, ik wör' de Leste un innem jüngesten Besitze!" — „„Yi schwyiget alle baide stille!"" raip Kathryin', „„un verdriät ug, bit ik wierkumme!"" —

Kathryin' kam in't Schluatt un worte füärloten, un vertallte Wilhelm Antun de ganze Prostemohltyit. „Niu, Heer, bat is te maken?"

„„Dann segg' myi mol, Kind! bilken van baiden wöste dann wuall am laiwesten behallen?"" saggte de Churfürst.

„O Heer! wann ik dat ments wüßte!" saggte Kathryin'. „Hanricks was ümmer 'ne laiwen Isel, un Dirk auk."

„„No, ik well dyi seggen, biu't syin mott,"" saggte Willem Antun. „„Hanricks hiät de öllesten Braiwe . . . ."

„Jä, jä, dat siet hai selwer," saggte Kathryin'.

„„. . . . un Hanricks is dyin Mann un blyiwet dyin Mann, bit dat äiner van ug baiden stirwet. Dat wäiste jo iutem Katechismus: de Äih wahrt bit innen Daut.""

„De Äih met Dirk awer auk," saggte Kathryin'.

„„Näi, Kind Guaddes! dai is null un nichte, wyilank dyin äiste Mann nau liäwede. Awer diu un Dirk hett keine Sünne dohn.""

„O Heer! bat sall dann Dirk anfangen?"

„„Dai gäit syiner Wiäge, un ümme de Blagen mott' yi ug verdriägen.""

„Jöses näi, Heer Churfürste! Dai arme Menske!"

„„Kind! 't gäit nit anders.""

„Heer Churfürste, niämmet en Insaihn! Bat mein' yi? söll't nit sau gohn? Wann sik dai baiden

Isels derümme verdriägen konnt, dann lootet se myi baide!“

Wilhelm Antun lachere hellopp un saggte: „„Näi Kind! ik sin Churfürste un mott füär myin Land suargen.““

„Biu sau, Heer Churfürste?“

„„No, wäiste dann nit? wann sik de Isels talmet, girr't Riähnewiähr? Un düse baiden Isels wörten sik talmen alle Dage, dai Guatt weeren lätt, un vyi hädden Riähnewiähr det ganze häile Johr un wörte kein Spier oppem Halme ryipe. Verstäiste? et blyiwet, as' ik saggte!““

Un use aarme Dirk mochte affsocken, un Hanricks stak syi vergnaiget met syinem äigenen Dauenschyine de Pyipe an.

Discurs no der Vesper.

De wyise Lippes un syine Nowers läggten oppem Häithaupe[1]) un schmaikern iäre Sundag-Nummedags-Pyipe. Do kam de Köster des Wiäges: „No, Lippes, bat gellt dann de Roth?“ — „'Ne Daler!“ saggte Lippes. „Nit wohr, Heer Köster? dat was 'ne Priäcke dün Muargen! Bat hiät hai't us saggt! bat hiät hai de Schrift imme Koppe! bat wäit hai't te brengen! Ik sin gewiß wyise — awer hai is et auk. Un düse Anstand! un dat strullet 'me Alles vamme Tahne, ase klor Water iuter Legge. Et is 'ne äinzigen Mann, use Pastauer! Guatt erhalle 'ne byi Trauste un loote 'ne us lange gesund! Sau ennen weert nit wier junk, sau lange ase de Rhyin flütt.“ — „„No no! no no!““ saggte de Köster, „„hai hiärr't doch nit alläine dohn! hai harr' gutt priäcken: ik harr' der iämme tau lutt.

— Awer det Ülärgeln[2])! dat hiät ſchnurrt dün Muargen! de Engeln mochten dernoh danzen! ik harr' awer ok alle Regiſters iuttuaggen, Prinzipal un Cimbelſteeren! Jä, wann yi do nau'n Wöördeken van ſäggten! dat is 'ne Kunſt! un dai hört myi alläine."" — „Oh, oh!" ſaggte Hanfranz Stuterbock, „oh, oh, un — un dat is doch auk nit wohr! un — un ik hewwe doch de Puiſters[3]) triähn! jä, un — un yi het de Nauten füär ug ſtohn! dann is et keine Kunſt nit! awer Guatt ehr' mik! ik — ik — ik trampe de Bälge un — un hewwe de Nauten imme Koppe."

Jeder Stand hiät ſyine Würde.

De Schulte te Habbel harr 'ne Schwäinen, dai harr iämme vulle fiftig Johre getrügge dennt aſe Brumeſter Krummſteert un fierte ſyin Jubiläi met vullen Zerremonnigen, un de Kükinne ſatte 'me 'ne häilen Kalwesbrohn met 'me Napp vull Priumen füär ſyinen Kopp alläine füär. Van diäme Dage an ſoll hai ſyine Rugge hewwen un 't Gnodenbraud vertiähren. Des Muargens no'm Fäſte ſaggte de Schulte füär 'ne: „Ryikes, ſaggte, ik kann't dy tworens nit mehr an Sinns ſyin, awer et wör myi doch laiſ, wann diu van Dage dyinen Nohfolger in ſyin Amt infoiern wöſt un inſtruwäiern diän Jungen en wennig, abſunders, dat hai myine Schnoot genogge kennen löhrte un dem Kaweläier te Herdringen nit te noge hött. Diu wäiſt, hai is nau junk, un Jugend hiät kaine Dugend."

Un Ryikes taug met dem Jungen op de Drift un kam Owends met 'me häime. „No, Ryikes," ſaggte de Schulte, „bat ſieſte vamme Jungen? ſöll hai wuall gerohn?"

Do satte Ryikes en bedachtsam Gesichte op un saggte: „Jä, bat sall me dovan seggen? Na, sau 'n bitken Hain, dat mag wuall gohn, dat sall hai wuall lehren; awer 'ne örntliken Schwäinen stieket der doch nit inne; do hört mehr tau."

Byim Froihstücke.

De dicke Brumester Holzappel te Mennen saat aines Muargens byim Froihstücke, harr 'ne Putällge Rauen füär sik stohn un gnagede amme kallen Hasenbrohn. Brochmes Franz kam ter Stuawen rinn, nahm syine Müske unner'n Aarm un saggte: „Gurren Muargen, Heer Brumester! ik wünske gurren Awetyit."

Och, Franz!" saggte de Brumester, „Awetyit heww' ik wuall; diän briukeste myi gar nit äist te wünsken. Awer myine Mühle is te stiuf; dai well gar nit örntlik mehr mahlen. Kerel, ik wöll, dat ik dyine Tiänne imme Rachen sitten härr!"

„Joh, Heer Brumester," saggte Franz, „dat wör ug gutt un geren te gönnen; myine Mühle is nau gutt imme Stanne un mahlt kuart un klain; awer wiet' yi, bat iär fehlt? De Aarwet. Och diu laiwer Guatt! ik wöll, ik könn iär sau viel te daun giewen, ase yi."

De Brumester lachede un raip: „Kerel, dä! hiäst 'ne Bollen met!"

Twäi widtige Baiker.

Schlünder's Oihme, düse weltbekannte Säßunsästig-Spieler, dai diärümme ok grade an diäm Dage starf, bo hai säßunsästig Johr alt woorte, was äines

Sundags=Muargens te Voßwinkel in der Froihmisse wiäst un saat dann op der Trappe füär'm Hiuse un haujahnte as' en Jagdhund füär Langewyile. Hai saggte all tem äinunfuzigsten Mole un söchtede derbyi: „Och, keme doch äist de Post! villichte wör wuall äin oder ander Heer derinn, wann't ok ments 'ne halwen wör, met diäm ik, sau lange ase 't Ümmespannen durt, twäi oder drai Boime Säßunsäftig spielen könn, den Baum ümmen Güllen!" Awer de Post kam ümmer nau nit, un füär lange Wyile genke un haalte sik, bat hai süs nit lichte doh, int der Stuawe en Nigge Testemänte, satte sik wier op de Trappe un lauste 't Evangillgen vamme Dage.

Do kam en Packjiude des Wiäges; dai draug füär den ryiken Jiuden Oweram te Mennen, byi diäm de ganze Gigend an der Kryite stont, de Waare op de Düärper, was maie un satte syinen Packen an Schlünders Trappe diäll, kräig 'ne Zyipel un en Stücke Braud iuter Taske un fenk an te acheln. Schlünders Oihme, dai kaine Zyipel riuken konn, genk verdraitlik in't Hius un lait syin Nigge Testemänte opper Trappen leggen. Üwer en Tyitlank kame wier riut un soh, biu de Jiude iut Niggemehr dat Bauk in de Hand nuammen harr un derinne rümme blatte. „Jiude!" raip de Oihme, „lot dat Bauk leggen! do stäit nit viel Guddes inne van ug Jiuden."

Myin Itzig awer nit siul un gaffte ter Antwort: „Sau? nit viel Guddes van de Jiuden? Na, wahrhaftigen Guatts! un myin Heer te Mennen hiät en Bauk,*) dat is nau draimol sau graut un sau dicke, un is tworens ment geschriewen, nit gedrücket: na, ik segge ug, do stäit ok wahrhaftig nit viel Guddes inne van

*) Anm. Das Contobuch.

ug Christen — wahrhaftig nit! un as' ik gloiwe, yi stott der auk inne."

De Oihme saggte kain Woort mehr.

Piärrehandel.

Daiselftige Schlünders Oihme machte geeren sau allerhand klaine Händelkes, absunders met Piärren. Niu harr hai mol en Piärt van der Kulöhr, bat me Schokoladen-Schimmel hett; dat Dyier löchtede dem schaiwen Mauses Mannes van Unno in de Augen, un de Oihme wußt' et iämmme sau riuttestryiken, dat de Jiude Willens woorte te kaupen. Mauses Mannes selwer harr auk en Piärd, 'ne Goldvoß, un dai Goldvoß gefell Schlünders Oihme, un de Jiude prohlte syine Dugenden, dat dem Oihmen dat Water in der Miule tehaupe laip. Sai woorten handelsäinig, de Tiusk woorte schluatten, Mannes gaffte tain Daler Opgeld un galoppäierde mettem Schokoladenschimmel furt, de Oihme awer forrte den Goldvoß an syine Krüwwe, lachede schmunzer mettem ganzen Gesichte un saggte füär sik: „Jiude, beschuppet heww' ik dik doch! Bat saste opkyiken, wann diu miärkest, dat de Schimmel kollersk is"! — De Jiude awer flotte: „Oihmeken, Oihmeken! besäiwelt heww' ik dik doch! Bat sast diu Augen maken, wann diu miärkest, dat de Voß bauglahm is!"

Ungefeehr säß Wiäcken dropp kam Mauses Mannes wier des Wiäges füär'm Schlünder hiär, soh den Oihmen op der Trappen sitten un raip: „Na, Oihme! biu gäit 't dann mettem Goldvoß?"

De Oihme krassede sik ächter'm Ohr un saggte: „Schaiwe Jiude! diu un dyin Goldvoß! Wahrhaftig, kannst 'ne van Dage ase Knappervoß wierkryigen!"

„Na," saggte Mauses Mannes, „na, un yi? Wahrhaftig, yi konnt ugen Schokoladeschimmel ter Stunne wierkryigen ase Suckräi=Schimmel!"

Wahr dik füär fülken!

Et genk user, ase vyi nau Studänten wören, en Dutzend van Saust ter Haar ropper op Wippringsen tau. Dat gudde Bäier byi Asemann oppem Grandwiäge harr' us munter macht, usen Frönd Flammohr saugar iutgeloten. Do kam us en Iseldryiwer in de Maite met fyif Isels; un Flammohr saggte: „Jungens, passet op! diän well ik mol foppen."

Vyi säggten: „Wahr dik füär fülken!" Hai awer kohrte sik an nix un raip dem Iseldryiwer tau: „Gurre Frönd, segget mol: bo wellt dann dai säß Isels henne?"

„Dat gäit den siewenden nixen an," lutte de Antwort, un vyi lacheden un gratteläierden usem Flammohr tau syiner niggen Würde.

Yamme Kinnerdoipen.

En Bur imme Kiäspel Schoinholzen woll doipen loten un harr' en ganz Dutz Luie te Paa biddet. Gutt! Awer biu sall dai Junge haiten? Dat was de Froge, un üwer düse Froge konnen sai gar nit äinig weeren, de Vatter nit met den Paans, un de Paans nit unner iärk. Antleste schlaug de Hiwamme den klainen Schrigger in de Schlüppe un saggte: „Kummet! süs goh ik alläine." Sai gengen, awer den ganzen Wiäg üwer Land bit no Schoinholzen wören sai nau ümmer am Kräitern ümme

diän Namen. De Paſtauer frogede: „Wie ſoll das Kind heißen?“ — Do raip de äine: „Hännes“, de andere „Kauert“, de drüdde „Henryiks“, de väierde „Stoffel“, un ſau bit taum twiäſten riut, jeder anders, un ſai hädden ſik hoorsnoge füär'm Altore byi den Köppen kriegen. De Paſtauer mochte ſik in't Middel leggen un ſaggte: „Laßt mich den Streit einfach ſchlichten. Wählet den Namen des Heiligen vom Tage; ſeht, wir haben heute Nikodemus; das war ein großer Heiliger, der Nachts zu dem Herrn kam und ſein Wort hörte.“

Gutt — de Paans woren diäß tefriän, de Klaine woorte dofft, un in Rugg' un Friän genk de ganze Tropp terügge, ümme den Zäch te fyiern. Aſe ſai in't Hius kamen, frogede de Vatter: „Na, un biu hett dann niu de Junge?“ Un ſai amfeden: „Nickedäimes.“

„Nickedäimes?“ ſaggte de Bur un ſchutte amme Koppe! — „Nickedäimes? 'ne ſchnurrigen Namen! diän heww' ik myin Liäwen nit hort; dai is imme ganzen Kiäſpel nit. Na, bat was dat dann füär 'n Patroiner, dai Sente Nickedäimes?“

„„Dat wör 'ne ſtödigen Hilligen wiäſt, ſaggte de Paſtauer, un dai wör byi nachtſchlopender Tyit no'm Heeren kummen.“

„Bat? byi nachtſchlopender Tyit? Dann was dat kaine raine Butter nit: dann gott myi wiäg met diäm ganzen Nickedäimes! Wann dat 'ne ehrliken Kerel was, dann konn hai byi Dage kummen. Marß, brenget den Jungen ſaufoorts wier nor Kiärken un loter 'ne ümmedoipen, myintwiägen Michel oder Klogges — awer 'ne ehrliken Namen wennigſtens ſall hai doch hewwen.“

Sai döchten tehaupe nit.

Te Klainenbiärg was en Mann, dai forrte alle Wiäcke äinmol met der Iselkaar no Warburg un richtere allerhand Beſtellungen füär't ganze Amt Klainenbiärg iut. Äines Muargens taug hai met ſyime gryiſen Kameroden wier luaß; do raip iämme de Frau Brumeſterske no: „Kaſper! könnſt myi wuall en Dutzend Blaumenpötte metbrengen! dat Geld kannſte füärleggen bit dün Owend!" — „„Et ſall 'n Woort ſyin, Frau Brumeſterske!"" ſaggte Kaſper un taug ſyines Wiäges.

Owends kam hai terügge, un de Brumeſterske kam an de Düähr un woll iäre Blaumenpötte in Empfank niämmen; doch Kaſper raip: „Et dait myi läid, Frau Brumeſterske! awer ik kann ug nit helpen. Ik hewwe myin Müglike dohn; ik ſin in väier, fyif Huiſern wiäſt, allerwiägen, bo Blaumenpötte faile wören, un hewwe myi jeden Pott inzeln beſaihn — awer ſai döchten tehaupe nit, kain inziger was häile, in jedem was unnen en Luack."

Dai was nau lange de Dümmeſte nit.

Daiſelftige Kaſper van Klainenbiärg harr nau andere ſyine Conduitten imme Koppe. Hai kam äines Dages met ſyiner Iſelkaar van Warburg terügge, ganz lieg un ohne Fracht. Diärümme dachte hai, aſe byi ennen Purrierbaum kam: „Eh bat! dann ſaſte ok dai achttain Pännige Purriergeld ſparen." Un dat machte hai ſau: noge byi'm Purrier ſpannte hai ſyinen Iſel iut, band diäm armen Lankohr Hänne un Faite tehaupe, ſchmäit 'ne op de Kaar, un, ſau fur aſ' et iämme worte, hai ſpannte ſik ſelwer in't Stell un taug

de Kaar unner'm Purrierbaum hiär. De Inniämmer raip iämme vamme Fenſter tau: „Kaſper! bo hiäſte dyinen Iſel? is hai dyi te ungudde kummen?“ — „„Aſ' yi ſaiht, Heer Kuntelöhr!“ raip Kaſper terügge; „„un nit wohr, Heer Kuntelöhr? Handkaaren ſind fryi.“ — „Fryilik,“ ſaggte de Kuntelöhr, „foier ments tau!“ — Un Kaſper forrte äinen Schuſſäiſtäin födder, lait den Iſel van der Kaar ruſken, machte 'ne luaß, ſtallte 'ne wier in't Stell, taug 'me en paar üwer de Riwwen, un furt genk et, hiäſte mik nit ſaihn? — un de Kuntelöhr käik iämme verbyiſtert noh.

Piffig.

Antönneken, en Jüngesken van acht Johren, harr wyit no'r Schaule te gohn, un kam äines Muargens 'ne ganze Stunde te late. De Magiſter ſchaunte un ſaggte: „Hyi verdeffendäier dik mol: brümme kümmeſte ſau late? “ — Antönneken ſaggte: „Heer Magiſter! ik kann der nixen tau; et was ſau glatt, de ganze Wieſe was äin Yis; wann ik äinen Schritt füärwes doh, dann gläit ik twäi wier terügge.“ — Do lachede de Magiſter un ſaggte: „Wann dat is, bin is et dann awer müglik, datte niu hyi biſt?“ — Antönneken bedachte ſik ſtump un kuart un ſaggte: „Heer Magiſter, dat well ik ug ſeggen: ik genk antleſte ächtereeß, aſe wann ik wier häime wöll; do machte ſik dai Sake.“

Vaar un Suhn.

De Vaar saat füär'm Uawen un brait sik de Schienen, un de Junge laggte op der Bank un jäiwede, ase wann hai 'ne Haiwagen schliuken wöll.

„Vaar!"

„„Bat weste, Junge?""

„Vaar! ik wäit nit, biu myi weert — det Miul gäit myi liuter van sik selwer uappen."

„„Na, Junge, dann hör' ik et wual, ik mott dyi'n Stücksken vertellen gigen den Schloop. Dann hör mol nyipe tau! As' ik nau in de Welt genk un met hülten Näppen un Maußliepels husäierde, do kam ik ok no Hawerspaunigen, do het de Füäske Steerte as' en Aarm lank, un de Hunde trecket Hansken an gigen de Külle.""

„Jömmer, Vaar, is dat wohr?"

„„Gewiß, Junge! biu weerst doch dyime äigenen Vaaren gloiwen? Jä, un denk dyi: do sind de Immen saur graut, ase byi us te Lande de Schoope, un flaiget nit, näi, sai foiert op 'ner Iselkaar.""

„Jömmer Vaar! biu konnt sai dann in de Byikers[1]) kummen?"

„„Jöß, Junge! bat brinkest biu do ümme te anken? Do saihen sai no!""

„Jömmer näi, Vaar! dat is myin Liäwen nit wohr!"

„„Junge! west' et gloiwen, oder biu krist de Schwerrenauth!""

„Näi, Vaar; un wann yi myi diusend Daler giätt, ik gloiw'et nit."

„„Bat, Junge? heww' ik dyi dann myin Liäwen all wat füärluaggen?""

„Joh, Vaar, wuallmol."

„„Bat, verluaggene Junge? ik? dyin Vaar?""

„Joh, Baar!“

„„Bat?! dinſend ſchaiwe Nauth! ſau wat mott ik myi ſeggen loten van ſau 'me Bengel? ſau kürſt diu van dyime Baaren? Jä, gloif ments, dat härr' ik myinem Baaren ſeggen ſöllen, dann —““

„Jä, yi ſollt ok wual 'ne roren Baaren hat hewwen!“

„„Nixnutz! 'ne biättern, aſe diu! dat gloif awer ments! un diän ſaſt diu myi doch nau nit ſchlecht maken!““ Un hai gräip 'ne Spliete vamme Uawen un woll dem Jungen det Fell berai'n[2]); dai awer worte ſau alliärt[3]), aſe wann 'ne Wiſpelten ſtuacken härren, un rette[4]) ſik ter Stuawen riut, un hiät den ganzen Owend nit mehr klaget, darr 'me det Miul van ſik ſelwer uappen genge.

Gutt iuttenäin geſatt.

De Kutſker imme Gaſthuawe te Sauſt harr den ganzen Dag foiern mötten un was ſau maie aſ'en Hund. Awer do was nau äine füärnehme Dame, dai mochte partiu diän Owend nau afraiſen, un de Wäiert ſaggte: „Johann! du mußt noch einmal auf den Bock!“ — „„Heer! ik daue van Dage kainen Hantaſt mehr — ik kann't nit!““ — „Johann! die Dame muß durchaus fort!“ — „„Is myi äindaun — ik foiere nit!““ — „Du kriegſt zwei Thaler Trinkgeld.“ — „„Un wann ik 'n Schiepel Kraundalers kryige, ik foiere nit — de Menſke is kain Pütthaken!““

De Wäiert genk rin, un de Kellner kam un flattäierde den Kutſker. Awer hai bläif derbyi: „Ik dau et nit — de Menſke is kain Pütthaken!“ — Dai Dame kam ſelwer un helt an van Himel ter Eeren un kräig

den Geldbuil riut — awer de Kutsker saggte: „Rappelt yi ments tau mettem Gelle — ik dau' et nit!"

Un kain Menske imme Hiuse wußte Roth. Antleste kam de Hiusknecht un saggte: „Heer! latt mik mol met 'me redäiern!" — „„Meintwegen!"" saggte de Wäiert; „„doch das siehst du ja, mit dem Querkopf ist nichts anzufangen.""

Un de Hiusknecht genk no'm Kutsker innen Stall un saggte: „Johann! weste nit foiern?"

„„Näi, ik dau' et nit, Meerten!""

„No gutt! dat kannste maken, biu de west. Awer yi wellt us doch dai Sake mol vernünftig iutenäinsetten. Suih mol: Entweder, biu foierst: nit wohr?"

„„Jiä.""

„Oder, biu foierst nit: nit wohr?"

„„Jiä.""

„Oder: biu döst kaint van baiden — is et nit sau?"

„„Jösjoh, Meerten! suih mol an! Dat is wohr!"" raip Johann un schlaug sik verwündert füär de Blesse. „„Niu is myi dat Dinges klor! nin well ik foiern! Wann emme doch sau 'ne Sake örntlik iutenandersatt weert!!!""

Un hai spannere wier inn un sorrte.

Schwameldirk.

(En Fastowendsstück.)

Kasper: Ik schmyite de Karten dohenne — dat Dippen[1]) is lankwyilig!

Melcher: Ik sin's geren tefriän; yi hett mik sau vake bäit[2]) macht, myin ganze klaine Geld is schyiwes[3]).

Balzer: No, wanne maint! ik hewwe myine drai Kaßmänner oppem Droigen. Awer häimegohn — dotau is et doch nau te froih, uſe Ammegraitens het den Saloot nau nit rett. Saiht! do gäit de Schwamelbirk[4]) füär'm Hiuſe hiär; klopp 'ne an't Fenſter un raup 'ne rin, dann wellve ne Schoopekopp[5]) maken, un loten us den Dirk wat füärſchwameln, dann hevve doch wat te gnäiſen.[6])

Kasper: He, Dirk! hedo! bo weſte dann hennebieſen[7])? diu weſt doch nit mehr in't Hai? ſuihſte nit? hyi ſtrecket uſe Hiärguatt den Aarmen iut, do draff me nit droige verbyi gohn! kumm, kaup dyi äiſt ennen!

Dirk: Auh — ik woll no'm Schmittenjohann, dai ſoll myi iäwen düſe Kauhkiege wier maken. Ik ſin yilig, de Häiere kümmet balle — yilig, yilig!

Melcher: Joh, dat hört 'me an dyinem Kuiern, diu japeſt jo örntlik no Ohme — kumm, drink doch äiſt mol!

Dirk: Mainſte, et wör wual gutt? No daun! ik well riu kummen, awer ments fyif Miniuten — kaine Kitze[9]) leuger! Yilig, yilig!

Balzer: Gurr'n Dag, Dirk! Keerel, biu ſchweſte!

Dirk: Jä, Balzer! Yiwer füär't Hius, Suarge füär de Kinner! ik mott nau ryike weeren, nau Geld byinäin ſchlohn op dür Welt! düſe paar Lappſtuiwers, bat ſollt myi dai?

Kasper: Joh, fryilik! bat ſollt ſe dyi? drink der Schnaps füär, daun kummet ſe dy doch te gudde.

Dirk: Schnaps, ſieſte? näi, Kerel! Bäier is de Mann, un Hawer is det Piärt; Schnaps is Gift, un de Duiwel ſittet in der Schnapstunne. Heda! Wirthſchaft! en Gläsken Bäier! —

Melcher: Sier bilkem Jubeljohr drinkeſt diu dann

kainen Schnaps mehr? un dyine wyisen Lehren sind doch gewiß nau kaine drai Dage alt.

Dirk: Dann awer doch drai Stunden. Ik harr' mik dün Muargen hellesk ploget un myin Vermügen vermehrt — yi wietet jo, bat it füär 'ne grasse Natur hewwe, un bat ik anpacke, dat mot slaigen un fucken.[10])

Balzer: Joh, dat wiete've wual, diu hiäst ümmer sachte gohn looten; un batte hiäst, met Laupen hiäst et nit kriegen.

Dirk: Dann kennste mik schlecht. Kurzum: ik harr' mik dün Muargen ploget, un do genk ik, ase Kasper siet, bo use Hiärrguatt den Aarmen iutstrecket, un gonnte myi ennen.

Kasper: Äinen? oder biu viel?

Dirk: No, op drai mehr oder wenniger kümmer't nit an. Un do wort' ik doch sau beduselt imme Koppe, un myine Bäine wören nau duseliger ase myin Kopp, un Alles soh ik duwwelt, un de Welt laip rund ümme met myi. Un as' ik häime genk, do was et grade, ase wann de Stäine op der Stroote nit mehr faste wören, üwer jeden heww' ik mik schüppet, un twäimol laggt' ik lengelanges imme Wiäge; saiht, de Hand heww' ik myi verstiuket. Ik kam häime un satte mik byi'n Disk, un, bat myi nau myin Liäwen nit passäiert is, ik peck met der Gowel in de Soppe, un met dem Liepel in de droigen Tuffeln, un alles genk myi sau twiäß runner, ase wann ik 'ne Sparrwagen[11]) imme Halse sitten härr'. Un bat mik am mäisten ärgert hiät: myin Dochter stallte sik au grad ase myine siäll'ge Frugge, wann se den Brumm hadde, un saggte, ik söll mik wat schiämmen, dat ik byi hellem Dage besuappen häime keme. Sau'n äisk Miäcken! sauwat mott me syi seggen looten van syinen äigenen Blagen! jä, me tütt Kinner op! Denket ug: ik besuappen? un was doch sau nöchtern, ase gitz-

unders auk; yi wietet jo wual, ik sin en Muster imme Duarpe, un goh kainmol üwer myine Moote rüwer.

Melcher: Joh, dat is wohr — mehr af'en Ömmer vull kain inzigmol.

Dirk: Schwyig stille, alle Tiännewyiser! nau kainen Kannenkrauß vull. Af' ik drei Tuffeln düähr den Hals runner stott hadde, laggt' ik mik op de Bank hinner den Uawen, un mainte nit anders, ase ik härr' en hitzig Faiber, un dachte all an myin Testemänte.

Balzer: Jömmer, Dirk! hiäste us dann auk bedacht? ik wöll mik sau geren mol ryike iärwen.

Dirk: Diu sast ok nau kainen rauen Voß hewwen! an dyi wör't schlecht bewandt! joh, wann diu sau'ne nöchternen Mensken wörst, ase ik! Och düse, (auf sich selbst zeigend) düse! dat is 'ne Keerel! Schade, datte unner de Eere mott, wanne mol stirwet! Awer bat ik seggen woll — bo was ik doch anne? recht! ik schlaip inn, un bo ik wach worte — jöses diu Welt, bat harr' ik Koppwäih!! ik mainte sau, de Hoore wören myi iutem Koppe sprungen un ik kriege Hörner af' en Duarposse. Ik dachte henn' un hiär, biu ik sau 'ne Spauk innnen Kopp kriegen hädde; diu hiäst doch nix giätten, dacht' ik, bat Gift is, un kainen Hoggekloß runnerschluacken, dai dyi twiäß[12]) imme Magen liet? un hiäst doch kain Water drunken? — yi wietet, dat gitt Lyifwäih, diärümme hält sik en geschaidt Menske an wat anders — näi, ik konn myi nix bedenken. An't leßte fell myi in, dat ik ümme tain Uhr dat äine Schnäppsken drunken harr'. „Halt!" dacht' ik, „Schnaps is Gift!" saggte de säll'ge Dokter Schwyineblose, ase iämme de Flamm iutem Halse schlaug; „un de Duiwel sittet in der Schnapstunne!" niu, Dirk! drinkeste kaine Drüppel mehr van diäm aisken Tuige, un wann diu nau hundert Johre de Eere trampest! Bäier is de Mann

— jä, bat ik ſegge, hiät Grund — hedo, Wirthſchaft! nau'n Gliäßken Bäier!

Kasper: No, dat is gutt, dat ve dik endlik vamme Schnapſe het! Awer bat ſtäiſte do midden in der Stuawe, un hälleſt dyinen Ryim, aſe wann de byim Hiusbüähren[13]) de Priäcke helleſt? Sett dik! ſuih, Balzer hiät de Karten all miſket un den Baum met twiälf Strieken oppen Diſk mohlt — vyi wellt 'ne Schoopkopp maken — Melcher un diu ſind byinäin! ik giewe an.

Dirk: Jös näi! myine Kauhkiege! ik ſin yilig! — No, wann't partiu ſyin matt! dann gif fixe! awer ments äinen Baum! tain Miniuten; dat Kartenſpiel well ik doch auk nau afluawen — moren, oder üwermoren — dün Dag nau nit — dat well üwerlaggt ſyin.

Melcher: Recht ſau! awer niem de Karten un ſegg dyine Trümfe an; ik hewwe väier klaine.

Balzer: ſyiwe!

Dirk: ſäſſe! Schüppen is Trumf! Melcher, ſpiel' us mol op! den Allen[14])! un den Bloen[15]) riut! recht ſau! de Andern heww' ik ſelwer! Kasper is ſau jann[16]), aſe 'ne Müske! wiſk' us drai! Schüppen is Kalöhr![17]) Balzer gif! un ik well ug derwyilen en Stücksken vertellen! bat myi giſtern paſſäiert is. Do heww' ik ne gudden Dag hat! twäi Berlyiner verdaint! jä, ik ſegge ug: ik ſchloh nau Geld byinäin! un bat ik ſegge, hiät Grund. Ik mochte füär ennen Kaupmann den Packen no Nieſtfelle driägen: un vyi gengen no'm Kramer. Ik woll mik ächten in't Stüäweken ſetten — awer näi! ik mochte garaus un gariut met in de Heerenſtuawe. Do is et awer ſchoine inne! ackroot aſ' in der Kiärken! Biller, liuter van der Jagd! un 'ne Staul hinner'm Diske, do konnt wual väier Mann inne ſitten; met güll'nen Niägeln! Niu hett' et: te Diske! un ik ſatte mik, un do läggten ſe emme ſau'n graut, witt

Plett[18]) ſau twiäß midden üwer't Lyif — hyi ſau hiär — aſ' ik myi dachte, dat me nit ſchlawwern[19]) ſöll — un do —

Kasper: Jä, un do — niemeſte dyine Karten in de Hand un ſieſt dyine Trümfe an; Balzer hiät ſäſſe ſaggt.

Dirk: Au bat! hundert un 'ne Bütte vull! Kalöhr is Trumf! Balzer, ſpiel opp! — Saiht, do kriegen ve äiſt 'ne fette Soppe, dai was ſau giäll aſe Saffron; un dann — Bat? diu füädderſt Trumf? dat ſaſte wual läid weeren! — diuſend ſchaiwe Nauth! diu blyiweſt deranne? — richtig, Melcher, twäi Luie kritt nix, un dat ſin ik un diu — na, wiſket ug achte!

Melcher: Suiſte, alle Foilebüchſe? dat kümmet dervan! diu ſöſt dyin Schwameln looten un op de Karten paſſen! bai mäket dann Kalöhr, wanne kaine Dame hiät?

Dirk: Bat! de twäi rauen Buren, un väier lebändige Schüppen in der Hand? dai ſoll ik verpaſſen? do mak' ik jedesmol Kalöhr op —

Melcher: Un kannſt ok jedesmol verlaiſen, wann dyin Mann kaine hauge Wänzels[20]) hiät. No gif, un ſpiel met Andacht!

Dirk: Sau? ik mott giewen? dann kummet doch de Karten mol in ehrlike Hänne! Balzer harr' fiutelt[21]) un ſik alle Trümfe byinäin ſtiäcken — datt ſegg' ik, un bat ik ſegge, hiät Grund — väier Damen un de baiden beſten Buren in äiner Hand, dat is ſüs nit menſkenmüglik — Balzer, niem myi dat nit üwel: et is nit met richtigen Dingen taugohn!

Balzer: Niu hör mol an, düſe Menſke! batte fräit is! hai kollert jo grade aſ' en Schriuthahne! Hädden vyi 'ne domols wierfriggen loten, bo ve ſyine Anneketryine innen Kiärkhuaf driägen hadden! härr' ve

'ne wierfriggen looten! dann föll iäme dat Fräie wual vergohn syin. Oder segg: hiäste gistern byim Kramer nix hat ase Mostert un Mierräik[22]), datte dün Dag sau fräit bist?

Dirk: Dat gloiw' awer ments nit! Saiht, wyi hadden Soppe, un do Rindfläisk met sau 'ner styiwen Brögge drüwer un dann —

Kasper: Au, schwyig stille, alle Droolepäiter! wyi sind all lengest saat van dyinen Trachtemänten — gif Karte, un denk an't Spiel. — No dann! wäier van der Nigen!

Melcher: Wäiere met! vamme Künig!

Balzer: Fyiwe!

Dirk: Ik passe.

Kasper: Sau! do hewwe doch diän Schrigger ter Rugge bracht. Balzer! diu hiäst fyiwe! dann mak ik Kalöhr! Trumf oppen Disk! — Niu diu, Balzer, Trumf! — un Trumf! — Farwe! — recht sau! — diän kann ik! — Fryikarte! — un Hiärtenaß! Dirk, bat sieste dann niu? Baum wiäg! betaal myi 'n Kaßmänneken!

Dirk! Keerels! yi syid jö nau schlimer ase myine Braiers! — Jä, myine Braiers! och, bat myi dai all schatt het! wann ik dran denke, weert et myi flau — ik wör lengest 'ne ryiken Keerel un könn byi'm Kramer ümmer in de Heerenstuawe gohn; awer myine Braiers, myine Braiers! och Guatt, ik draff der nit an denken! dai het myi schatt wennigstens — joh, wennigstens — — — fufzig Daler!!! — Mariechen! tapp myi nau'n Gliäßken Bäier, darr ik et vergiätte! — No Kasper, gif Karte! Melcher, schryif us 'ne niggen Baum an! düttmol sollt se kain Stiftken hewwen! wyi wellt iänne 'ne Bock maken, 'ne Bock met Hörens! — Och, myine Braiers!! — Awer myin Dochter is gutt!

bai dai naumol kritt! en Engel op Eeren! kuacken, aſe wann't te Meſkede in Biärgmeſters lohrt hädde! un en Gemaithe aſe Hunig! ackroot aſe myine ſäll'ge Frugge! (gerührt:) — Ach! dat was en Menſke! ſau ente weert ok op Eeren nit wier junk! ach, bat harr mik dai laif! näi, yi konner't ok ſau gar nit gloiwen — — (in demſelben weinerlichen Tone) — ik paſſe! ſpiel ments opp! — Ach, myine Frugge! Thrönen heww' ik grienen, aſe wann de Dak ſtrullet byi Dögge-wiähr! innen Kannenkrauß gott ſe nit inn! un wann ik der nau an denke, dann weert et myi ſau jömerſk, un ik wöll wual ſau oppen Diſk bucken un gryinen Lüäcker in't Holt! — (auffahrend —) Bat? yi wiſket drai?!

Melcher: Jä, ſuih, bat diu füär 'ne Muſikanten biſt! hiäſt do den Bloen twäimol beſatt, un hiäſt kainen Stiek macht! diu ſöſt dyin Foilen loten, diu alle Schlau-tentäiwes!

Dirk: No, no, ik well't nit mehr dauhn, un well nyipe oppaſſen — giff Karte! — (weinerlich) — awer myine Frugge! ik kann ſe nit vergiätten, un wann ik ſau alt weere aſe Mathuſeläim. Denket ug: Sundag heww' ik nau grienen aſ' en Blage — myin klaine An-tünneken, en Kind, ſau witt aſe Milk un ſau raut aſ' en Äppelken, un ſau ſchoine aſ' en Bild — (ſchmunzelnd) — hai glyiket ganz myi, aſe wanne myi iutem Geſichte ſchnien wör — (weinerlich) un do henk van myiner ſäll'gen Frugge nau'n Kläid imme Schappe, Kattiun-gedrück, verſchnatten giäll, met grainen Stryipen drinne — un do kümmet myin Dochter hiär un ſchnitt et iut-enander un nägget uſem Antünneken en Kapüttken[23]) derint — ik ſtohe Sundag Muargen op, ſette mik byi'n Kaffäi, un op äinmol gäit de Düähr op — un bat ſaih ik? Antünneken in ſyinem geſtryipeden Kapüttken,

un siet „gurr'n Muargen, Vatter!" Do was et myi awer, ase wann de Stuawenbühn op mik fallen wör, un myine Frugge fell myi in myinen Gedanken in un ik mainte sau, ik söh sai do rümme gohn in iärem verschuattenen Kläie — (auffahrend) jömmer Kinners! yi wisket väiere? was dann Kalöhr Trumf?

Melcher: Jä, alle Kaffedüppen! söst Acht giewen! brümme stiekeste nit, wann diu alle Hänne vull Trümfe hiäst? ik dau' et balle nit mehr, wann diu dyin Nölen[24]) nit läst! sai maket us 'ne Bock, ehr v'et us versaiht!

Dirk: Syi stille, Melcher! dat sollt se doch nit ferrig brengen! dofüär is Dirk nau do; op de Hinnerbäine well ik mik setten. Jü! Balzer, gif! un gif myi mol tain Trümfe in säß Karten! — Mariechen! nau'n Gliäßken Bäier! — Sau, Kind! dat is wat Echtes! do is jo fingerdicke Schium oppe! diu sast ok 'ne gurren Mann hewwen! Wann diu mol friggen west, dann siest' et myi! ik verschryiwe dyi ennen met der Post. — Trumf! näi, stille! ik mott bedainen — denket ug doch mol an, Keerels! myin Dochter kräig nailik de Flieren[25]) innen Kopp un woll friggen! jeder Vugel oppem Tiune härr' syin äigen Nest, saggt' et, un iät keme in de Johre un möchte sik füär en äigen Blyif[26]) suargen — et wüste wual Ennen, un dat wör 'ne ganz scharmanten Burßen met kriusen Horen un stracken Bäinen; hai könn ok en Wennig de Flaute blosen un spielte mangest met den Friggeder Musikanten den Fastowend — dat lutte Alles ganz gutt — Awer, bat Diusend! yi wisket ug wier drai? dat begryip' ik nit! un hett ments nau twäi amme Baume? un dyi hett nau kainen wisket? dann is Kalöhr Trumf, ehr' ik de Karte oppniämme!

Melcher: Nu wachte doch äiſtmol! ſegg' doch äiſtmol wat an! wannve iäwen annen Baum kummet!

Dirk: Eh bat! Kalöhr is Trumf! ryiten oder briäken! — Alſau: myin Dochter kürt van Friggen, un ſenk ſau met halwen Woorden an te kroßeln un te ſtudäiern, ik ſöll met iämme no'm Gerichte gohn un Üwerdrag maken, ik ſöll't myin Liäwedage ganz gutt hewwen, fryien Tuback un jeden Muargen myinen Schnaps — do kümmeſte myi awer recht! ſaggt' ik — bofüär ſuihſt diu dyinen Vaaren an? (hitzig) bat? ik ſall mik innen Suargeſtaul ſetten un tellen de Flaigen? nümmermehr!! Och Guatt! bat mot me ſik ärgern üwer de Blagen! Glücklich dai Menſke, dai kaine Kinner hiät! No, me mott ſe niämmen, wann ſe kummet; et ſind Gawen Guaddes, me draff ſe nit anmuilen — awer dat Miäcken! ik kryige der gryiſe Hoore van — ik, un't Wiärk[27]) üwerdriägen? nümmermehr! ſau lange, aſ' ik nau 'ne Klogge wiegen kann! iät kann jo gohn met ſyime Frigger! hai de Flaute, un iät de Klanette! un dann konnt ſe Muſyik maken op allen Kattenkiärmiſſen; awer ik danze nit no iärer Pyipe — ik myi de Tubackskrümeln in de Bloſe tellen loten? ik 'ne Füärmünder byi'm Schnapſe hewwen? näi, ik haite Dirk, un bat ik ſegge, hiät Grund — Mariechen! brenk myi 'n Schnäpsken! ik well doch diäm nixnutzigen Miäcken wyiſen, dat ik Heer ſin un ſelwer myinen Schnaps füäddere!

Kasper! Dat was awer 'ne netten Vorſatz! diu biſt 'ne ſcharmanten Meeßigkaitsbrauer! et is jo Gift imme Schnapſe, ſäggteſte iäwen.

Dirk: Kasper, dat kennſt diu nit! altens[28]) Gift, un altens Medezyin — ſau ſiätt de Docters auk — Medezyin, wamme ſik ärgert hiät üwer de Blagen, un

wamme dat kalle Bäier im Magen hiät — Mariechen, gif myi nau Ennen.

Melcher: Joh, ik giewe dyi ennen — awer hinner de Ohren, un nit in't Glas! Suih, diu alle Thäikitel! de Bock[29]) is ferrig! niu lot dik iutlachen! Joh, Balzer! mol'ne ments recht graut oppen Disk, met Hörens af' en Aarme lank; awer füär Dirk alläine! ik sin der kain Schuld anne! dai söll oppassen, datte annen Baum keme un Strieke wisken könn! schwamelt do, un foilt, un drohlt, un is doch kain geschaidt Woort in Allem, datte segget! Niu kannste den Buil taihn un betalen, un de Schande kannste in de Taske stiäcken; den Spott hiäste ümmetsüß!

Dirk: Nu joh, joh! syi stille! ik well de Schuld hewwen! Awer bat helpet myi dat ganze Kartenspiel, wamme der kainen vernünftigen Discurs byi hiät? sall me dann sitten sau stur un styif ase de Kiärkenthauern un seggen kain Woort? Bat manist diu dertau, Vedder Balzer?

Balzer: Näi, ik hall'et met dyi, un hewwe dyi met Andacht tauhoort; un wündert heww' ik mik ments, dat diu van äinem Schnaps dün Muargen sau krank woren bist, un dat dyin Dochter in der Geschwindigkait ase vyi twäi Boime spielt het, äimol gutt un fruamm, un twäimol aisk un üwel wiäst is.

Dirk: Niu suih mol an, diu Nasewyis! diu kannst gewiß de Floihe hausten hören un dem Mann im Monde syine Lyidören tellen; diu west mik wual in der Rede fangen? Dotau biste awer nit kumpabel! do biste nau viel te junk! Myin Dochter is gutt, un do blyiwer't byi — ik haite Dirk, un bat ik segge, hiät Grund — iät suarget myi alle Sundag füär'n frisk Himed, schmiärt myi de Schauh, un kann kuacken ase Pastauers Kükinne — 'ne gryise Graite[30]), do könn de Kurfürst van iätten!

— Jä! äinen Spaß mott ik ug doch nau vertellen! Ik un myin Dochter gengen düse Dage no'm Biggesken Markede; ik dachte: diu most dem gudden Kinne doch auk mol en Plasäier maken, un sast iäme 'ne echten Zaloppendauk kaupen, un waun't dyi 'n Daler kostet! Un ase vyi byi'm Dalhamer hiärkemen, do stont do — — awer diusend krumme Nauth! bölket do de Kögge all op der Strooten? schloh doch en lahm Isel drinn! de Häiere is do, un myine Kauhkiege is nau nit ferrig! Gurr' Nacht, gurr' Nacht! yilig, yilig! Yiwer füär't Hius! Vermügen vermehren! Geld byinäin schlohn! gurr' Nacht, gurr' Nacht! (ab).

Kasper: Dai Menske kann drohlen! hai is un blyiwet de Schwameldirk, un sall met innen Gemainderoth. — Niu gurr' Nacht tehaupe!

Melcher: Bat mainste, Balzer? söllen use Ammegraitens den Saloot niu wuall ferrig hewwen?

Balzer: Jo, ik gloiw'et; et sall wuall Tyit syin; süs weert us de Pannekauke sau toh[31]) ase Liähr.

Alle: Kummet, kummet! gurr' Nacht, gurr' Nacht! —

Biu't Hannodam genk, do hai Kläi schmoikede.

„Büninger Tuback AB un Ruiter — jä, dat is wuall en nett Kriut! Hai hält in der Pyipe, hai dampet gutt, hai ruiket gutt un schmecket saite ase 'ne Wallnutt! Awer dai Pännige, dai laiwen äinuntwintig Pännige! Dat Dinges woort' ik läid un schaffede myi Velmeder Krülltuback an — hai gefell myi, hai was binoh sau dugendsam, ase dai äine auk — awer auk wier dai Pännige, dai laiwen drüttain Pännige! dai gengen myi schwor vamme Hiärten, schwor iut der

Taſke, un ik dachte: „eh bat! ſyi geſchaidt un ſchmoike Strank!“ Un ik ſchmoikede Strank, den beſten, dai iut der Diällbrügge riutkümmet, un an Fierdagen van Lauhmann's Käſperken te Bryilen, füär ſäß Pännige draimol ümm' et Lyif. Uſe Köſter tworens genk myi ümmer intem Wiäge, awer myi ſchmeckede gutt (ik hewwe 'ne gudde Buaſt, mott' yi wieten), un ik lot' 'ne ok nau bit der Stund in ſyiner Ehr' un Würden beſtohn — villichte ſchmoiker' ik 'ne nau; awer do hoort' ik (un geſiägnet ſyi dai Dag, bo ik et hoorte), et wör' 'ne nigge, graute Erfinnunge in der Menſkhait opkummen — ik hoorte, me könn ok droigen Kläi ſchmoiken. „Sapperlaut! dacht' ik, dat prowäierſte ank! Dunnerkättken! bat wör' dat nette, wamme ok Kläi ſchmoiken könn! Strank is tworens nit allte duier, me kann Mann derbyi blyiwen, awer Kläi — Dunnerkättken! dai wäſſet emme jo ganz ümmentfüs in't Miul!“ Sau dacht' ik, ſau macht' ik: un ik ſegge dat un blyiwe derbyi: et gäit myi nix üwer 'ne gudde Pyipe vull droigen Kläi. Narren tehaupe all, dai diän duiern Tuback ſchmoiket! Ik well den Duiwel daun un ſchmyiten diän japergen Kreemers de Päunige innen Hals! Kläi blyiwet Heer! Diäß kamme kryigen ſauviel aſe me well, un koſtet nau kainen rauen Voß nit. Saiht: do heww' ik myin Säihundsfell alltyit vull van, un is et lieg, dann goh ik oppen Balken byi de Banſe, un de Sack is wier vull. Ik daile met myime Oſſen, un de Oſſe weert myi diärümme kainen Schmacht lyien. De Köſter tworens gäit myi niu nau ſödder iut dem Wiäge; awer dat wäit me jo wuall, dat is 'ne niggelken Menſken, diän lätt me geweeren. Un de Kreemer ſiet jeden Dag, ſau vake aſe myi 'n Schnäppsken ingütt: „Hannodam!“ ſiete, „Kläi is Kläi!“ — „Jo wuall, ſegg' ik, Kläi is Kläi, is Zucker füär den Oſſen, is

Hunig füär mik un jeden geſchaidten Menſken! En Dämpken aſe Syide! en Smak aſ' en Nüttken! en Rük aſ' en mill Äppelken! Diu japeſt wual no myinen Pännigen? Jape, dat dyi de Struatte bieſtet! Ik behalle myin Gelleken in der Taſke un ſchmoike Kläi." —

Sau lutte Hannodam ſyin Luafgeſank op den Kläi. Hai harr' ne ſau vake ſungen, dat hai 'ne ad ryigas van biuten konn, un fehlte kaine Baukſtawe dran. Et was 'ne gyizigen Stengel, dai kaime Kreemer 'ne Stuiwer gonnte. Hai verſtänkerde met ſyime Kläi de Stroote düärt ganze Duarp runner, ſyine Stuawe rauk aſe de Kauhſtall, bo ſe der kranken Wittkopp det Nür roikert; un kam hai in den Gemainderoth, dann ſtoppede ſyi de Schulthaiß det Schniuteplettken in baide Naslüäcker. Ok Brockes Graußvaar was vake ärgerlik genaug, wann Nower Hannodam des Owends no'm Nachtmes kam, ſik op de Bank ächter'm Uawen ſchmäit, de Bäine an der Wand roppſtreckede un met ſyime Kläi de Stuawe ſau duiſter ſchweelte, dat de Lampe nit mehr briännen woll un de olle Mutter füär liuter Verdümpunge kain Oom mehr halen konn.

„Bat main' yi, Graußvaar?" ſaggte de Schwyigerſuhn, „ſöll me't dann gar nit ferrig kryigen können, dat hai det Kläiſchmoiken läid wöörte un helle ſik wier an 'ne richtigen Tuback? dann könn hai myintwiägen alle Owende kummen un vertellen us ſyine Stückskes, dai me all hundertunſiewenundiärtig mol hoort hiät, un frogen no Niggemeer iut der Tyidunge — ik härr' nix dergigen, awer hai möchte 'ne richtigen Tuback ſchmoiken."

„„Jä jä, Hiärmen!"" ſaggte de Graußvaar, „„dat is en ſchwor Dinges! Bai well iämme dat ſeggen? Diu wäiſt jo wuall, bat hai füär 'ne wingesken Braken is. Allerdinges, me möcht' et iämme ſau ganz met Glimpe byibrengen.""

„Nu dann, Graußvaar! sauwat wiet' yi te maken."

„„Hiärmen! ik well mol drüwer klamuisern — — halt! ik wäit et — van Owend nau sall hai syin Kläi-schmoiken afluawen füär Liäwenstyit.""

„Graußvaar! biu dann?"

„„Dat kann dyi äindaun syin, Hiärmen! De Klocke hiät siewen schlagen, et is amme Driäppen, dat hai kümmet. Sett dik byin Disk un niem 'ne Lappen Tyidunge füär dik un dau, ase wann de lüsest. Un frog' ik dik dann wat, dann moste do nette op inngohn; äindaun, batte seggest; frog ik witt, dann amse diu myintwiägen schwart — äinerlai, wann de ments wat seggest — no, diu bist jo nit oppen Kopp fallen.""

„Graußvaar, ik verstohe," saggte Hiärmen.

Dat Dinges was gutt — Hiärmen saat byi der Lampe un lauste, de Düähr genk uappen, Hannodam kam rin, schmäit sik lengelank op de Bank, schmoikede Kläi un dampede as' en Kuall imme Biärge, un spiggede innen Buagen.

„Nu, bat girr't dann Nigges?"

De Graußvaar amsede nix, un Hiärmen lauste.

„Bat girr't dann Nigges in der Tyidunge?"

Hiärmen amsede nix, un de Graußvaar soh bedächtig füär sik diäll.

„Büninger Tuback A B un Ruiter — jä, dat is wuall en nett Kriut! Hai hält in der Pyipe, hai dampet, hai ruiket gutt, un schmecket saite ase 'ne Wallnutt! Awer dai Pännige, dai laiwen äinuntwintig Pännige." Et cetera — Hannodam stemmede syinen Luafgesank oppen Kläi an. Awer de Graußvaar soh bedächtig füär sik diäll un amsede nix. Antleste doh hai 'ne daipen Söcht un saggte: „Schrecklich, ganz schrecklich! bai hiät syin Liäwen sauwat hoort!!"

„„Ümme Guaddeswillen, Nower, battann?"" saggte

Hannodam. Doch de Graußvaar amfede nit un soh ümmer bedächtig füär sik diäll. En Tyitlank, do senk hai wier an te söchten: „Schrecklich! förchterlich, ganz förchterlich! Bat säggteste, Hiärmen? bat stont in der Tyidunge? biuviel Mann hädden se stiäcken mötten? siewen?“

„„Näi, Graußvaar, achte,““ saggte Hiärmen un lauste födder.

„Kinners! bat en Schicksal!“ söchtede de Graußvaar. „Acht Mann! Un bat stont do? met emme Braudmesser?“

„„Näi, Graußvaar, met emme Knicksänger.““

„Un midden in't Lyif?“

„„Joh, Graußvaar, midden in't Lyif.““

„Un dat de Diärmen derintkeemen?“

„„Joh, Graußvaar, äinem ok de Säile.““

„Un väier sind glyik stuarwen?“

„„Joh, Graußvaar, ganze väier.““

„Un de andern väier het se wier taunägget?“

„„Joh wuall, Graußvaar! awer äiner dervan is dem Dokter nau unner der Notel stuarwen.““

„Schrecklich, schrecklich! bat en Schicksal! Sau te Daue te kummen! Muargens gesund, un te Middage daut! Schrecklich, schrecklich!“

Hannodam konn't nit lenger iuthallen füär Nyigier, hai taug Dämpe iut syime droigen Kläi ase Hagelwolken un frogede: „Ümme Guaddeswillen! bat is dann geschaihn? bat is dat füär 'ne griusame Geschichte?“

De Graußvaar amfede nit, hai was ase faste genagelt in syinen Gedanken. „Awer, Hiärmen, biu gäit et dann diän leßten drai? het se Huappnunge taum Liäwen oder taum Stiärwen?“

„„Graußvaar! me wäit et sau recht nau nit; awer

äiner, mainte de Dokter, föll doch nau wuall in de Raiwen gohn.""

„Un düse drai (ſtont dat ni do, Hiärmen?) mottet alle Verrelſtunde en Pund Schmiärſäipe met Schniuftuback inniämmen? ſau hiät de Dokter verornäiert?"

„„Joh wuall, Graußvaar! un alle halwe Stunde en Kliſtäier van Baiken-Aſke.""

„Kinners! bat en Schickſal!! Griuſam! ſchrecklich!"

Hannodam biwerde füär Ungeduld un ſchmäit Wolken inter Stuawe af' en Gewitter te Gehannsdage: „Näi, Nower! niu ſegget myi doch ümme diuſend Guattswillen: bat is dann paſſäiert? yi motter't myi ſeggen, oder ik ſticke mik füär Nyigier!"

De Graußvaar käik op äinmol ganz verwündert in ter Höchte: „Suih mol an! Hannodam, biſt diu do? ik harr' dik nau gar nit ſaihn. Gurren Owend, gurren Owend! biu gäit et dann?"

„„Gutt, gutt, Nower! Awer bat is dat in aller Welt füär 'ne griuſame Geſchichte? bat ſtäit in der Tyidunge? Dat hoorte ſik jo ganz gruſelig an!""

„Joh, Hannodam! do hiäſte Recht: et weert emme ganz gruſelig derbyi, wamm' et ſik ſau recht füärſtellet. Hiäſt diu dann nau nit dervan hoort?"

„„Näi, kaine Kitze, Nower! Latt hören, latt hören!""

„No dann! et lätt ſik fixe vertellen — hör tau. Imme Berleburgesken Lanne, in emme Duarpe met Namen Giärkhiuſen, nit allte wyit van hyi, do was en Schnyider, dai vertallte imme Wiäertshiuſe, et wör 'ne nigge, graute Erfinnunge in der Menſkhait opkummen; hai härr' hoort, me könn niu all de laiwen Tubacks-pännige ſparen, me briukede niu kain Geld mehr iuttegiewen füär diän duiern Büninger oder Velmeder, me könn platz diäſſen ok droigen Klai ſchmoiken."

„„Nower! un dat kamme ok, un dat segg' ik auk.""

„Mag syin, Hannodam! un ik wäit wuall, diu hiäst et terjohr auk mol prowäiert. Awer te Giärkhiusen is graut Malöhr derdüär entstohn. Gif Acht! — Alsau, dai Schnyider harr' dat vertallt; un dat hoorte 'ne grauten Buren met syinen drai Sühnen; dai väier drunken des andern Muargens met twäi Knechten un twäi Dagloihners Kaffäi un gengen tehaupe riut oppet Feld un wollen Hawer mäggen. Sai kemen an 'me Stück Land verbyi, do stont droigen Kläi in Hoipen, un de Bure saggte: „Kinners, niu latt us mol prowäiern, of dai Schnyider en wohr Wort saggt hiätt — hyi well vyi us alltehaupe mol de Pyipe met Kläi stoppen." Sai stoppeden, sai schlaigen iärk Fuier, sai schmoikeden. „Dunnerkättken!" saggte de Bure, „dai Kläi dampet gutt un schmecket gutt — niu well ik mehr den Duiwel daun un schmyiten diän japergen Kreemers de Pännige innen Hals!" Un dai andern siewen saggten ackroot sau. Awer Jomer un Elend! biu genk et dernoh!! Sai hadden nau nit de drüdde Schlaa Hawer mägget, do saggte de Bure: „Kinners! ik wäit nit — et weert myi sau seltsen!"

Hannodam kräig 'ne Tuck oppet Hiärte, nahm de Pyipe iutem Munde un spiggede iut. „Seltsen wörte't iämme, saggte?"

„„Joh, Hannodam! sau saggte; un nit lange, do saggten syine Sühne un Knechte un Dagloihners allteglyike: „Diusend! bat weert myi kurjaus!"

Hannodam spiggede tem tweddenmol — de Grauß-vaar vertallte födder: „Un alltehaupe woorten sai op äinmol sau schwack, de Saiße fell 'ne iut der Hand, sai fengen an te anken un te söchten, un de kalle Schwäit brak 'ne iutem Gesichte."

Hannodam söchtede selwer un fenk an te schwäiten

un wiſkede ſyi metter mogge füär der Bleſſe hiär. De Graußvaar vertallte ſödder: „„Kinners! ik biewre amme ganzen Lyiwe, ſaggte de Bure; ik gloiwe, uſe Kaffäi is van Muargen te ſtarke wiäſt.“

„„Dat ſoll ok wuall ſyin! jo gewiß, ſai hadden te ſtarken Kaffäi drunken,““ ſaggte Hannodam un haalte ſau daip Dom, aſe unnen iutem Pütte: „ſtarken Kaffäi, jä, dat is Gift, et is myi ſelwer vake ganz ſchlecht dernoh wooren.““ Un hai nahm wier de Pyipe ter Hand, druchte mettem Diumen de Aſke diäll un fenk wier an te dampen.

De Graußvaar vertallte ſödder: „Näi, Hannodam! de Kaffäi harr' kain Schuld deran. Hör tau! — „Kinners!“ fenk op äinmol de Bure an te raupen, „ſaiht mol hyi! myi weert det Lyif ſau dicke — de Knoipe biäſtet myi iut der Büxe.“ — „„Myi gradſau! myi auk!““ raipen dai andern ſiewen. „„Kinners hintau, biu weert us?!““ Un dat Dinges genk ſau ſödder, ſai ſchwüllen un ſchwüllen — — — —

(Hannodam ſatte de Pyipe wier af, ſpiggede un ſollte ſyi nom Lyiwe).

„. . . . ſai ſchwüllen un ſchwüllen, det Lyif woorte aſ 'ne Trummel, aſ 'ne Sültemaus-Stanne, aſ' en Kuiwen —

(„„Marjauh!““ raip Hannodam un ſchrempere ſik füär Schrecken.)

„— — — aſ' en Kuiwen, aſ' en Kiärkthauern. „Kinners! ik biäſte!“ raip de Bure, un all dai Andern ſchriggern gradſau; „ik biäſte — dai Kläi, dai Kläi!! hiät Nümmes en Meſſer? ſtiäcket mik! ſtiäcket mik — — — —“

(„„Himelsker Vatter!““ raip Hannodam un helt ſyi det Lyif dun.)

„. . . . ſtiäcket mik! ſüs biäſt' ik!“ Awer kainer

harr' en Messer byi syi — un op äinmol, biuß! gafft' et 'ne Knall . . . ,"

(Biuß! fell dem Hannodam de Pyipe diäll, un hai was witt ase Kryite).

„ . . . . 'ne Knall, ase met der Kaniune — de Bure was midden iutenäin buasten un laggte do un was daut."

Hannodam peck syi 't Lyif in baide Hänne un raip: „Schrecklich, schrecklich! jömmer, bat en Schicksal!"

„Jä, Hannodam! bat en Schicksal! dat maggeste wuall seggen. Awer hör födder! — Bo myin Bure do laggte, do kam en Jägger dohiär; dai horte dat Jalpern un Günseln van diän andern siewen, genk drop luaß un raip: „Bat is? bat is?" — „„Mann! heww' yi kain Messer byi ug? vyi mottet stiäcken weeren, ase 'ne Kau, dai te viel Kläi friätten hiät!" Un myin Jägger nit fiul, taug syinen Knickfänger riut un stak äinem no'm andern midden in't Lyif; iut diäm Luacke kam 'ne Wind riutergebloſen, dat det ganze Hawerfeld düärnäinwäggede. Un würklich! jedem woorte dat Lyif wier dünn un schwank; awer dem äinen hengen de Diärmen deriut, dem andern saugar de Säile, un drai stürwen sau foortens un laggten daut niäwen dem Buren. Niu worte tworens no'm Berlburgesken Dokter schicket, de Dokter kam un saggte: „Foiert ug de Dunner un schmoiket Kläi! Me söll mainen, dat möcht' yi doch van 'me Stücke Väih wieten, bat Kläi füär'n geföhrlik Dinges is. Kläi schmoiken is sau schliem, jo, nau schliemer ase Kläi friätten; grade dai Damp, do sittet dai ganze Kraft un dat ganze Gift inue; dai Damp, dat is sau quasi dat Extractum dervau." Un hai kam hiär un näggede diän väiern, dai nau lebändig wören, dat Lyif wier tau, awer äiner starf iämme nau unuer der Notel; un of dai andern drai wier gutt

weert, dat wäit me nau nit; de Dokter hiät 'ne ver=ornäiert, alle Verrelstunde en Punt Schmiärsäipe met Schniuftuback inteniämmen, un alle halwe Stunde en Kliftäier van Baiken=Aske. Et sall mik wündern, bat dyi moren dervan in der Dyidunge liäset, of se nau liäwet, oder of se daut sind. Wamm' et sik sau be=denket, et is schrecklich! griusam schrecklich! Dai Geschichte is myi all dün ganzen Nummedag düär'n Kopp gohn, un as' et duister worte, fenk ik örntlik derfüär an te grüggeln. Näi, sauwat hiät me doch syiner Lebstage nit hoort. — Awer, Hannodam! biu is et? diu schmoi=kest jo nit mehr."

„„Oh — oh —" stuterde Hannodam, „ik hewwe de Pyipe mol en wennig daut gohn loten.""

„Dat saih' ik, Hannodam! Awer brümme? fällt dyi villichte ächterhiär schwor oppet Hiärte, dat diu selwer mol terjohr 'ne Pyipe vull Kläi prowäiert hiäst?"

„„Joh — näi — ik — — no, ik hewwe van Owend kain Vermaak mehr amme Schmoiken.""

„Ik gloiwe, Hannodam, diu bist angesthaft woren. Wann ik dat wust härr', dann härr' ik dyi dai Ge=schichte laiwer gar nit vertallt. Un bat saih ik?! Diu bist op äinmol ganz witt ümme de Nase."

„„Nower! joh, et weert myi sau spaßig .... et weert myi sau seltsen .... sau kurjaus ...."

„Der Diusend, Hannodam! bat fehlt dyi dann?"

„„Nower, ik wäit et selwer nit .... ik hewwe sau'n Druck oppem Lyiwe .... et is myi sau opge=blosen ...."

„Bat sieste, Hannodam? opgeblosen?"

„„Jo wuall, Nower .... sau opgeblosen .... et spannet sik sau .... ik schwelle .... ik laupe ganz op ...."

„Hannodam! diu mäkest Spaß! Wann ik dyi ver=

telle, dat acht Luie schwullen wören, dat kann dyi doch nix daun! dovan schwelleſt diu doch selwer nit; dai Luie imme Berlburgeſken hadden Kläi schmoiket; do harr' dat Dinges Grund; awer dat hiäſt diu doch nit. Diu hiäſt jo doch van Owend Tuback schmoiket."

„„Joh .... näi .... joh .... Nower, näi, ik well't oprichtig bekennen: ik hewwe dün ganzen Dag un dün ganzen Owend nix aſe Kläi schmoiket.""

„Bat ſieſte, Hannodam? würklich? diu hiäſt Kläi schmoiket? Sapperlaut, do mäkeſt mik awer selwer schreckhaftig — Wyis! lot dik mol befaihlen — wahrhaftig, en wennig opschwullen biſte — — awer syi diärümme nau nit forts bange, et gäit villichte nau wier sau füärüwer. Hiärmen, doch für alle Gefohr krigg laiwer en ſpitz Meſſer byi de Hand — me kannt nit wieten.... un ok en Punt Schmiärſäipe — Schniuftuback heww' ik in der Taſke — Mutter, Baiken-Aſke hiäſt diu jo auk wuall in Füärroth?"

„„Och Guatt! och Guatt! ik aarme Kerel!"" raip Hannodam, „„düt is myin Daut!""

„No, no, Hannodam! ik denke, sau kuim ſall't nit weeren! Un ok met diäm Stiäcken well byi äiſt nau mol wachten. Wann ſik de Kögge oppem Kläi verfriätten het un schwellet, heww' ik altens hoort, dann ſöll me 'ne, ehr me ſe ſtiecket, det Lyif met 'me Strauhwiſk ryiwen, dann geng' et mangeſt van selwer wier füärüwer. Kumm! pack mik annen Aarm — ik un diu wellt mol riutgohn oppen Huaff — do weer' byi wuall sau'n Stücke Strauhwiſk finnen. Kumm!"

Un de Graußvaar un Hannodam gengen riut un keemen üwer'n Tyitlank wier rin. „Nit wohr, Hannodam? dat hiät en wennig guttdohn."

„„Joh, Nower! et hiät en wennig batt — et is

myi wat lichter woren — dai Spannung imme Lyiwe hiät wat nohlooten.""

„Lot mol failen, Hannodam! Glücklich, diu biſt iut der Gefohr, dyin Lyif is wier ſchwank. O, bat 'ne Fraide! ik kann dyi ſeggen, et was myi ſelwer nit wuall byi diär Sake!"

„„Nower, un myi gewiß nit!""

„Wäiſte bat, Hannodam? Vyi ſind naumol met der Angeſt dervan afkummen, un op dün Schrecken, denk' ik, briänne vyi us baide 'ne gudde Pyipe Tuback an!"

„„Joh, Nower, Tuback! richtigen Tuback! Kläi nümmermehr! In myime Liäwen kaine Pyipe droigen Kläi mehr! Tuback blyiwet Heer. Awer Nower! ik hewwe kainen byi myi — ſyid ſau gutt . . . ."

„Dä, Hannodam! ſtopp mol met myi! Un moren gäiſte no'm Kreemer un füädderſt dyi myine Sorte. Littera A; ik wedde, hai gefällt dyi, un is ok nit te duier."

„Joh, Nower, Littera A well ik ſchmoiken un mik fröggen, dat ik naumol ſau gnödig dervan afkummen ſyi. Awer Kläi — näi, Kläi myiner Liäwedage nit wier."" — —

Aſe de Pyipen lieg wören, ſaggte Hannodam Gurr' Nacht un genk häime. De Graußvaar awer lachede ſchmunzer un ſaggte: „Hiärmen! dat hevvyi ferrig bracht: ſyine Stänkeryi ſin vyi quyit. Et is wohr: met Kuiern lätt ſik doch ümmer nau viel ſeggen."

Twäi Vügel.

Franz Antun Schlautenpoiter kam in de Staat oppet Market. Do was en Vugelhändler, dai harr' allerlegge Gedierze, Flaßfinken, Dummpapen, Kanalljenvügel un ok 'ne Papagai, dai konn kuiern. En Heer Baron kam des Wiäges un fenk an te handeln ümme diän Papagai; sai woorten äinig, de Baron betahlte 'ne Luggedor un nahm diän Vugel met. „Diusend Krummenauth!" dachte de Schlautenpoiter, „'ne ganze Luggedor füär sau 'ne klainen Vugel! Met diäm Baron is gutt handeln! Do lätt sik en Geschäft met maken." Un hai genk häime, nahm den fetteſten Ganten, dai oppem Huawe was, un wiäg dermet no'm adligen Plasse. „Heer Gnoden! ik hewwe hyi 'ne scharmanten Vugel; syid sau gutt un kaupet 'ne myi af." — „„Nun ja! eine gute fette Gans — die kann man wohl gebrauchen. Was wollt Ihr dafür haben?"" — „Heer Gnoden! ich dächte, twäi Luggedore, dat wör wuall nit teviel." — „„Wie? seid Ihr verrückt? zwei Louisdor für eine Gans? Das hab' ich in meinem Leben nicht gehört. Ein Thaler dafür — damit ist sie hinlänglich bezahlt." — „„Heer Gnoden! daun begryip' ik ug nit! Yi gafften doch oppem Markede diäm Vugelkeerel füär sau 'ne klainen Vugel 'ne Luggedor; düse Gante awer is wuall nau syifmol sau graut un nau tainmol sau schwor."" — „Ja, Bauer! das ist was anders. Der Vogel, den ich auf dem Markte kaufte, der konnte auch sprechen; das kann Eure Gans nicht." — „„Dat is fryilik wohr, Heer Gnoden! Düse Vugel kuiert allerdinges nit, awer hai denket diäste mehr.""

De Münsterländer betahlt den Schmiär.

En Surländer un en Münsterländer seeten tehaupe imme Wäiertshiuse. Nit lange, do genk et ase gewühnlik: de Münsterländer fenk an, syin Münsterland te prohlen un det Surland schlecht te maken, un syin äiste un leste Woort was: „Et giff apatt men een Mönster." Dat genk dem Surländer twiäß gigen de Hoore: „Yi dummen münsterskeu Pumpernickels! bat main' yi ug wuall? Multhoipe sind uge Biärge, Schloite sind uge Springe, un rechte Galle hiät kainer van ug imme Lyiwe; Altbäier un Pumpernickel, dat is uge ganze Allerhillgen-Letenigge; un bat din do seggest, et gäffte ments äin Münster, dat is gutt; denn et is en Glücke, darr't der kaine twäi git; an diäm äinen is mehr ase teviel." — „„O du growe Surlender!"" saggte de Münsterländer, „„segg' es, use Wallhiegen, sind dee nich es schöin? un use Kohkempe mit 'n Schemm derför? Un lot du men gutt siin: en Gleßken Oltbeer is apatt nich laige. Un well heff wul in de ganze Welt soo 'n nette Sprook' es wii? Wenn do tem Biispell so 'n nett Wicht is un so 'n netten Keel un he heff er de Liewe erkleert, un se segg to em: „O laiwe Janbeend, wat heff 'k di so geene! wat mag ik di so geene liiden!" — lutt det nich es so söte es Ssfucker?"" — „Och diu Päiter Droolefutt!" saggte de Surländer, „brenk us doch nit op dat Thäimen! Uge Sproke — na, dai lutt ackroot, ase wann en alt Moierken kniert un hiät kainen Tahn un Stump mehr imme Miule! Wann do byi us sau 'n Däiern segget: „Hamberend! ik mag dik verduiwelt geren lyien, un te Sente Meerten well yyi us friggen" — dat lutt doch wuall nau bonoh! do is doch nau Fuier derächter!" — „„O du butte Surlender!"" saggte de Münsterländer, „„bliff

du doch mit diinen Surlends-Platt in'n Huse! Mönsters-Platt, dat bliff apatt Heer — kick es, dat kürt de Engel in'n Himel.“ “ — „Och diu schwamelge Münsterländer!“ saggte de Surländer, „bliif doch terhäime met uger Foilefutteryi! do is känn Salt un känn Schmalt anne. Awer Surländsk-Platt, dat kuiert use Hiärguatt, un regäiert de ganze Welt dermet.“ — „„Ne,““ saggte de Münsterländer, „„dat is to vell; un wenn du dat nich innsüst, dat use Sproke de best' is, dann brukst du apatt diinen Verstand nich.““ — „Un diu,“ saggte de Surländer, „diu hiäst gar kainen, un alldiärümme well ik ok nit födder met dyi dispetäiern. Awer 'n durawelu Füärschlag well ik dyi maken, ik wedde, dai gefällt dyi. Use Stryit üwer de beste Sproke lätt sik op 'ne ganz praktiske Manäier tem Enne foiern. Suih, gigenüäwer do wuhnt 'ne Mätzker. Do goh dyi henne un kaupet us 'ne Jälle Liäwerwuast. Dann nimest diu dat äine Enne van der Wuast in dyin bräie münsterländske Miul, un ik dat andere Enne in myinen syinen surländsken Mund, un fanget baide an te mümeln, un dobyi blyiwe dyi liuter amme Kuiern, ik op surländsk, un diu op münsterländsk! un bai dann 't äiste luaßlätt, dai hiät verluaren, un syine Sproke is de kuimeste van diän baiden; bai awer dun hält, dai hiät gewunnen, un syine Sproke blyiwet Heer, un dai Andere mott de Wuast betahlen un ok dat Gedränke derbyi. Biste diäß tefriän?“ — „„Topp,““ saggte de Münsterländer, „„dat is nit laige, dat gefellt mi; kumm, lot' us es glüks dien Püngel halen; un, glöf men, ik sall faste innbiiten.““

Un sai haalten iärk vamme Mätzker 'ne Jälle Liäwerwuast, gengen dermet in't Wäiertshius terügge, laiten sik 'ne grauten Krauß Bäier tappen, un dai Sake konn füärwes gohn. Sai ställten sik füärnander, jeder

nahm det Enne van der Wuast innen Mund, käik dem Andern stur in't Auge, un fengen baide an te mümeln un te kuiern. „Hiäste se packet?" saggte de Surländer un bäit de Tiänne styif oppenäin. — „„Jau!"" saggte de Münsterländer un machte det Miul rund un graut as' en Twäidalerstücke, un — de Wuast was flaiten. „Gewunnen!" raip de Surländer, „myine Sproke is de beste, un de Münsterländer betahlt den ganzen Schmiär. Vyifat det Surland sall liäwen!"

Scheeper-Sprüke.

Oppem Jäddelmannsplasse te Dinges was 'ne allen Scheeper, un syin Hund was binoh sau alt ase hai selwer. „Näi," saggte äines Dags de Verwalter, „Hanjürgen, diu most 'ne andern Hund hewwen! Düt Dyier, bat diu do hiäst, is jo sau alt ase Mathuseläim; hai sütt iut, ase wanne de Atzeln härr, kain Hoor mehr oppem Rügge, kain Tahn mehr in der Schniute! Tui' 'me 'ne Wiet ümmen Hals un hank 'ne annen äisten besten Baum, un schaff dyi 'ne andern an."

„„Heer Verwalter!"" saggte Hanjürgen, „„segget myi nix op myinen Hund! Sau lange ase ik hyi Scheeper sin, kann hai hyi Ruie syin.""

2.

Dai selftige Scheeper harr' all mannigem Schoope, bat verrecket was, det Fell üwer de Ohren trocken; un syin Sprük was, wann en Schoop krank was un woll nit wier gutt weeren: „Ik gloiwe, et giet en Fell." — Niu was äinsmol ok syine Frugge krank, un de Ver-

walter frogede: „No, Hanjürgen! biu gäit et der Frugge?“ — „„Och!““ saggte Hanjürgen, un de Thrönen huckelden iämme richt üwer de Backe runner: „„Heer Verwalter! ik gloiwe, et giet en Fell.““

Z. Z.

Et is weltbekannt, dat de Münsterländers met dem Baukstawen Z imme äiwigen Kryige liywet, dat sai tem Byispiel füär Zucker ümmer Sſucker segget; bekannt, dat ginne münster'ske Prosässer, ase de Studänte ſſwei lauste füär zwei, wuiste an te schennen senk un saggte: „Dumme Junge! biß schon so groß, un kannß noch kein Sſett ausſprechen? Du muß nich sagen ſſwei, nein, du muß sagen, wie ich, du muß sagen ſſwei.“

Sau was ok 'ne münster'sken Studänten, dai harr' syin latyinsk Heft ümmer krimmlig vull van rauen Strieken, un derunner stönnen ümmer twäi Baukstawen „S. s.“, dat soll haiten: „Sehr schlecht.“ Äinsmols was hai met syinen Consorten tehaupe, un de äine saggte, hai härr' ümmer sehr gut derunner stohn, de andere gut, wier en andrer befriedigend. „Un myin Nümmerken is auk nit te verachten,“ saggte use Studänte; „myi schryiwet de Perfässer ümmer „S. s.“ derunner.“ — „„Na, dat is doch nix apartes,““ säggten de Andern. — „Nit?“ saggte hai, dat sall doch haiten „sso ssimmlich“, un do sin ik gutt met tefriän.“

En stump Vertelleken.

De Pastauer helt 'ne Priäcke üwer'n Daut un de Äiwigkait, un schlaut met dem Woorde: „Sterben ist mein Gewinn." — „„Un myin Schade auk nit,"" saggte de Köster imme Lätter, „„denn t' mäket allemol twintig Stuiwer.""

De Ortsvorsteher un syin Boort.

En Ortsvorsteher imme Baukwaitenlanne kräig Lust un woll sik den Boort wassen loten; awer syine Frugge schannte af' en Krüpel, un je lenger syine Stoppeln wössen, je lenger worte det Kapittel, bat hai te hören kräig. Hai klagede syine Schmiärten dem Nower, un de Nower saggte: „Schwyig stille! dat well vyi wuall maken; Sundag kumm' ik no dyi un drinke Kaffäi byi dyi."

Sundag Nummedag kam de Nower un satt sik byi 'n Kaffäi. „Frau Vorsteherske! yi saiht jo sau verdraitlik iut." — „„Och,"" saggte de Frugge, „„söll ik nit verdraitlik syin? Et is doch hillegen Sundag, un myin Menske hiät sik in väier Wiäcken nit putzet. Ik machte iämme van Muargen det Water häit, un gaffte 'me Säipe un Messer in de Hand, awer näi — hai doh et doch nit. Nower! ik segg' ug, ik mag 'ne gar nit mehr lyien, sau aisk is hai woren, un düse Boort stoiert us nau den laiwen Frieden imme Hiuse."" — „Frau Vorsteherske! dat gloiw' ik ug gereu; un 't is wohr, hai was viel netter, ase hai sik nau putzede." — „„No, yi syid doch nau 'ne vernünftigen Mann, Nower, un denket grade ase ik; settet op! ik gaite ug

nau 'n Schölken in. Hörst' et niu, Mann? use Nower denket vernünftiger ase diu."" — „Awer, Frau Vorsteherske! bat kann uge Mann derfüär? Det Gesetze well 't niu äinmol sau hewwen." — „„Biu? det Gesetze?"" — „Jo wuall, Frau Vorsteherske! Wiet' yi dat dann nau nit? Et is en nigge Gesetze riut kummen van der Regäierunge, dat jeder Ortsvorsteher 'ne Boort hewwen matt. Et is van wiägen diäm Respäck, diän alle Luie imme Duarpe füär iärer höggesten Owrigkait hewwen sollt." — „„Nower! dat is doch wuall nit müglik! Wann en Vorsteher süs kainen Respäck hiät, un sall 'ne äist düär 'ne Boort kryigen, ng....!"" — „Dat segg' ik auk, Frau Vorsteherske! awer bai kann gigen 't Gesetze?" — „„Jä, niu denket ug doch mol, Nower! Wann niu en Menske gar kainen Boort hiät, un kann ok kainen kryigen, selwer wann hai Hunig van biuten derümme schmiärt taum Trecken, un Haunerdreck van inwennig taum Dryiwen — ik well seggen, dai saun 'n Fraumensgesichte hiät, dann könn dai jo gar kain Vorsteher blyiwen?"" — „Doch, Frau Vorsteherske! do helpet de Regäierunge. Bai gar kainen Boort hiät, dai kritt ennen geliewert un mott 'ne sik faste piäcken in't Gesichte." — „„Näi, Nower! sau 'n Gesetze!! me söll doch mainen, de Regäierunge härr' sik ümme ganz andere Saken te kümmern."" — „Awer dat yi dat nau nit wußten, Frau Vorsteherske? De Vorsteher van Dullen-Lannmecke hiät dat Schryiwens all vergohne Wiäcke taugeschicket krigen, un glyik den Boort derbyi, wyilen hai selwer kainen hiät, Schnurrboort un Backenboort tehaupe. Yi hädden saihn söllen, bat dat glyik Frochten in ganz Dullen-Lannmecke gaffte! Yi sollt saihn: sau balle ase de Amtsdainer vamme Brummester mol wier hyi in't Duarp kümmet, brenget hai ugem Mann detselftige Schryiwen met." — „„Nower!

näi, düt begryip' ik nit! sau 'ne Dummhait! sau'n Fastowends-Gesetze!"" — Un sai genk met der Kanne in de Küke, ümme naumol nohtegaiten, un schannte in sik füär Verdraitlikkait.

Ase sai biuten was, käik de Vorsteher mol tem Fenster riut un saggte: „Suih mol an, Nower! dai Menske kümmet jo ase geraupen! De Amtsdainer kümmet strack op myin Hius an un hiät en Schriftstücke unner'm Aarm. Ik well dyi seggen, bat derinn stäit — vyi Buren möchten dai Kösten füär den niggen Wiäg, diän vyi bugget het, selwer driägen, un de Regäierunge gäffte us nix ter Baate. Loot gewehren! Dat sall myime Boorde te gudde kummen!"

De Frugge kam wier rinn un schaunte nau ümmer in sik. Et woorte an de Düähr kloppet. „Herein!" raip de Vorsteher, un de Amtsdainer kam rinn. „En Griuß van Heeren Amtmann un schicket ug dat Dinges." — „„Ah sau, Kasper! diu brengest us dat nigge Schryiwen van der Regäierunge."" — „Ja woll, Heer Vorsteher!" — „„Un do stäit inne, vyi möchten se würklich driägen?"" — „Ja woll, Heer Vorsteher!" — „„No dann, Kasper! dann mott me sik derin sinnen. Goh in de Küke! de Frau weert dyi 'ne Schole Kaffäi un en Buter giewen."" De Amtsdainer genk riut, un de Vorsteher saggte: „Niu suihste, Frau! niu hiäst' et selwer hoort; kann ik dann niu wuall anders? Myin Boort was myi würklich all selwer läid woren, besonders, ase diu dün Middag säggtest, ik söll mol in't Spaigel kyiken: ik käik derinn un soh, dat ik gar nit mehr sau nette was, ase süs, un nahm myi all füär, ik wöll mik moren Muargen putzen; awer niu — diu hiäst jo selwer hoort, bat de Amtsdainer saggte, vyi Vorstehers möchten se niu äinmol driäggen. Alsau: entweder ik mott myi den Boort födder wassen loten, oder

ik kann kain Vorsteher blyiwen, un diu kaine Frau Vorsteherske. Bat weste dann niu? sall ik myi den Boort stohn loten, oder weste dyinen Titel verlaisen?" — „„No dann, myinetwiägen!"" saggte de Frugge, „„wann't äinmol nit anders gäit, dann lot 'ne myintwiägen wassen draimol ümmen Hals un draimol ümm' et Lyif. Bai kann gigen de Owrigkait?""

Un use Vorsteher lait syi 'ne stolten Boort wassen.

Näi, dann nit!

„Use Kind is niu byi 'n Saldoten, Heer Kaplon!" saggte de Schültske; „awer in der Menaaske iätten, näi, dat sall hai nit; dat wörte myi doch viel te läid daun." — „„Un dat sall hai doch!"" saggte de Schulte, „„hai sall Alles metmaken. Dat weert iämme kain Schaden daun! et hiät myi auk te diämmol kainen Schaden dohn. Un, fryi riut gesaggt, et is ok en Haupen billiger."" — „Heer Kaplon! bat segg' yi dertau?" saggte de Schültske; „use Kind is 't van häime gutt gewuhnt; Baunen un Järsten, Sültemaus un Schellergiäste, dat alles hiät hai syin Liäwen nit geren giätten; wann sau der wat op usen Disk kam, dann macht' ik iämme altyit en wennig Apartes terechte; awer in der Menaaske, hör ik, do gir't nit viel anders, un dai laiwe Junge genge myi hungrig byim Diske wiäg un wörte myi schroh füär liuter Schmacht. Heer Kaplon! kuiert yi mol en Wort un segget dem Schulten mol, hai söll vernünftig syin un setten usem Kinne sauviel tau, dat hai in der Ristrazziaune iätten könn."

De Kaplon harr äinen Gedanken mettem Schulten

un saggte; „Jo wuall, Schültske! äigentlik hewv' yi ganz Recht. Awer hewv' yi dann nit hoort, bat in der Tyidunge stont? Te Düsselduarp hiät sik en Husar dautschuatten; dai harr' auk nit in der Menaaske giätten. Niu bedenket, Schültske." — „„O Heer näi, Heer Kaplon!"" raip de Schültske in diusend Schrecken, „„dautschaiten sall sik use Kind nit — näi, dann sall hai laiwer in der Menaaske iätten.""

Plattduitsk in Ehren!

Te Arensperg was en Kanzleiroth, dai hette Rieve — ik draff syinen Namen dryiste nennen; denn et was en Ehrenmann no'm Hiärten Guaddes un der Mensken. Vyi seeten tehaupe in syime Goren in der Loiwe, un diskuräiernden resoliut op Platt un fröggeden us user Muttersproke. „Jä," saggte, „giät mol Acht! ik well ug mol 'ne Geschichte vertellen, dai myi selwer passäiert is; se is all fiftig Johr' alt, awer ik denke nau vake met Plasäier dran. Hört tau!

Te diämmol wören vyi, ase de Kölsken Tyien verbyi wören, op en Tyitlank Darmstädt'sk, un ik studäierde an der Universitäite te Gießen. Et wören user väier Arensperger tehaupe; un äinsmols, ase Austern in't Land kam, mächten vyi us op de Söcke un wollen häimeraisen taur Vakanz. Yiserbah was nit, Post auk nit, oder me mochte wyit ümmeraisen üwer Frankfurt un was drai Wiäcken unnerwiägens; kurzum, jeder Studänte genk te diämmol nau te Faute. Use Raisewiär was sau un sau; ase vyi in't Amt Vöhl keemen, gafft' et Riähnen met Plackschnai; vyi keemen in't Waldeggeske, do laggte de Schnai knaidaip,

un ümmer depper, je födder vyi gengen. Awer bat halp et? vyi mochten derdüär. Vyi gengen äines Middags vau Küärbach af un dachten des Owends byi gudder Tyit in Bryilen te syin. Vyi gengen un gengen, de Schnai worte depper un depper, un dobyi fenk et an te schlackern un te weeßeln, dat vyi nit Hand füär Augen saihn konnen. Nit lange, do wören vyi sau nette vamme Wiäge afkummen, dat vyi nit rechts un nit luchts, nit füärwes un nit terügge mehr wußten. Awer stille stohnblyiwen, dat halp us auk nix, un vyi stawelden un maßäierden derop luaß. Doch dat durte en Tyitlank, do fenk dai, do fenk düse an te söchten un te anken, un dai un düse woll us ohlyiwig weeren. Vyi sochten de lesten Krümeln Braud iut usen Tornisters tehaupe, leppern us sau gutt wier op, af' et genk, un stawelden födder, ümmer bit an't Lyif imme Schnai. Et worte duister, et worte Nacht, un ümmer nau kain Duarp, kain Hius. Ik hellt myi nau halwerlai de Kuraaske dun, awer myine drai Gesellen wollen all raine vertwyiweln un fengen an te söchten: „Vyi kritt use Liäwedage Arensperg nit mehr te saihn!" Un äiner no'm andern worte maraude, un ik harr' te schliepen an iänne un au myi teglyike. Antleste awer do konn ik selwer nit mehr, et worte myi flaim füär den Augen, un ik dachte: „Bai moren hyihiär des Wiäges kümmet, dai sinnet väier Luie, dai imme Schnai verunglücket sind," un stallte myi det Kruize füär, bat an diär Styie satt wörte. Do op äinmol horte ik genten, daip iut 'ner Grund, 'ne Hahnen kräggen. „Kinners!" raip ik, „hör' yi? Guatt syi gedanket, vyi sind noge byi Luien!" Un ik reppede mik naumol op un wiegede myine Gesellen an, un äiner lette un schliepede den Andern. Sau genk et tem haugen Biärge runner, un de Schnai schlaug us mangest buawer dem Koppe te=

haupe. Endlik stonnen vyi unnen in der Grund amme Water, un nit wyit van us riuskede en Mühlenrad. „Niu is us hulpen!" raipen vyi allteglyike un gengen op de Mühle an.

Vyi kloppeden an de Düähr. De Mühler machte uappen, metter Löchte in der Hand, un raip: „Bai is do?"

„„Ach, guter Freund!"" saggt' ik, „„vier verirrte Wandersleute. Wir wissen nicht ein noch aus, wir sind so ohnmächtig, daß wir keinen Schritt weiter können. Können wir für Geld und gute Worte bei Ihnen zu Nacht bleiben?""

De Mühler löchtede us metter Löchte in't Gesichte, bedachte sik en Tyitlank un saggte: „Näi — düt is kain Wäiertshius."

„„Guter Freund! könnt Ihr uns denn keins in der Nähe anweisen?""

„Jä, dat is sau 'ne Sake," saggte de Mühler. „Hyi nogebyi sind de Wäiertshuiser ror — bosau twäi Stünnekes van hyi, in Stadt Bryilen . . . ."

„„Freund! so bitten wir Euch um Gotteswillen! wir können nicht weiter, wir sind ermattet bis auf den Tod, wir wissen nicht Weg noch Steg . . . .""

„Dat dött myi läid, awer düt is kain Wäierts-hius, un Sai maitet födder gohn."

„„Freund! gönnen Sie uns ein Obdach in dieser schrecklichen Nacht!""

„Näi, Sai maitet födder gohn — Beddens heww' ik nit."

„„Wir sind mit dem Strohlager zufrieden.""

„Ik hewwe ok kain Strauh."

„„So räumen Sie uns nur eine warme Stube ein — wir wollen auf harter Diele liegen.""

„Ik hewwe ok kaine warme Stuawe, un kain Holt taum Inbaiten. — Sai maitet födder gohn!“

„„So gönnen Sie uns nur irgend ein Eckchen, wo wir vor dem Wetter geschützt sind und unsre müden Glieder niederlassen können, und geben uns einen Bissen zu essen.““

„Ik hewwe ok kain Ecksken amme ganzen Hiuse üwrig, un te iätten is der auk nix mehr, un de Frugge is lengest te Bedde.“

„„Ein Bissen Brod genügt uns.““

„Un ik hewwe ok kain Braud; ik well äist moren Muargen backen. Yi maitet födder gohn, un ik giewe ug den gudden Roth, dat yi ug nit te lange mehr verlettet; et könn ug süs wat late weeren, ehr yi no Stadt Bryilen kummet.“

„„Um Gotteswillen, Freund! lassen Sie sich erweichen!““

„Ik kann nit helpen, sau läid as' et myi dött — Sai maitet födder gohn.“

„„Freund, ist das Ihr letztes Wort?““

„Jo wuall — ik wünsk' ug glücklike Raise.“

Un domet lait hai us stohn, dräggede us den Rüggen tau un peck no der Hiusdüähr. Ik woll raine vertwyiweln un raip: „Kinners, Kinners! niu seggetmyi ümme Guattswillen, biu soll vyi düt maken!! Ik wäit kainen Roth! un düse Nacht is use Daut!“

Sau as' ik dat Woort saggt harr', kohrte sik use Mühler wier ümme, löchtede us naumol intem Gesichte un saggte: „Na, wann de Heerens verläif niämmen un sik en wennig tehaupe schicken wöllen — ik well nit seggen, et laite sik doch villichte nau maken.“

„„O Guatt!““ saggt' ik, „„vyi wellt geren verlaif niämmen. Met 'me Winkel imme Kauhstalle sin vyi tefriän.““

„No, dann kummet gefällig nöger!“ saggte de Mühler, löchtede us tem Hiuse rin, machte de Stuawe uappen — oh, do schnurte det Üäweken sau awetyitlik — un hai satte us Staihle un raip: „Frau! biste nau oppe? dann kumm mol fixe rin!“ — „„Gewiß sin ik nau oppe,““ raip de Frugge int der Küke; „„biu söll ik dann all te Bedde syin? ik hewwe jo det Nachtmes nau nit gar.““ Un sai kam rin. „Suih, Frau! hyi sind nau frümede Gäste ankummen!“ — „„Oh, bat is dat gutt!““ saggte de Frugge, fröntlik ase en Maidag. — „Se het sik imme Schnai verlaupen, un konnt nit födder in düm wuisten Wiähr, un sind maie un maraude füär Hunger.“ — „„Do is Hülpe füär““, saggte sai, „„awer de Heerens maitet sau gutt syin un niämmen füärlaif, mehr met dem gudden Willen ase met der Opwahrunge selwer.““ Un sai genk riut un kam met 'me Aarm vull Tuig wier rin. „Ik denke, äist suarge vyi mol füär det Ünneste. De Heerens sind den ganzen Dag imme Schnai laupen — hyi sind droige Strümpe, hyi sind Schluffen, hyi is nau ander Tuigwiärk — Ryikes, syi diu diän Heerens mol behülplik! ik well us diärwyilen mol in der Küke nohsaihn, dat vyi ok en wennig te liäwen kryiget. Un vergiet us det Üäweken nit!“

Middlerwyile fengen vyi an luaßtedöggen, un use Hiärte schutte sik füär Plasäier. Ok use Mühler döggede luaß un worte sau kuiervull, dat me 'ne kium wierkannte. Et durte en Tyitlank, do dampede de Kaffäi oppem Diske, Schwartbraud un Wittbraud, Buter un Hunig stont derbyi. „Niu, myine Heerens,“ saggte de Frugge, „niu schnitt ug un kritt ug un iättet dertau! un diu, Ryikes, verwahrst det Inngaiten — ik hewwe nau dobiuten te suargen.“ Us was te Maue, ase imme Himel, un use kalle Hiärte worte wier warme. Vyi

griepen ſau dapper tau, dat vyi antleſte ſäggten: „Niu konn v' et inthallen bit moren Middag.“ Awer näi, vyi harren nau kainen Fierowend. No 'ner Stunne kam de Frugge, deckede den Diſk un draug op, geſuahn un gebrohn — en Trachtemänte, do härr 't wuall en Landroth byi inthallen können. Byi wollen nit un ſaggten, vyi hädden vullkummen uſe Vergnaigen; awer de Frugge ſaggte: „Yi kount mol kuiern! Biu konnt dann ſau junge Luie met 'ner Schole Kaffäi te Bedde gohn?“ Na, vyi ſätten us wier derbyi, un würklich, vyi dohen naumol uſe richtige Schülligkait, un dai hualle Styie, dai vyi op uſer Wanderunge düär'n Schnai imme Lyiwe ſollt hadden, was wier durawel iutfullt. Niu ſeeten vyi nau 'n Stünneken tehaupe un ſchlaigen 'ne anmaidigen Diskurs an; do ſaggte de Frugge: „Ik denke, uſe Heerens ſollt niu wuall maie ſyin,“ genk met der Lampe füär us hiär un brachte us te Bedde. Un vyi briukern nit oppem harten Bühn te ſchlopen, un nit oppem Strauh — näi, twäi un twäi keemen vyi in en graut, ſtörig Bedde, konnen uſe maien Bäine ſtrecken no Luſten, un ſchlaipen aſe de Prinzen.

Des Muargens gafft' et wier Kaffäi met allem, bat dertau hört; dann peck us de Frugge de Torniſters vull Buterbraud un Wüäſte, un vyi frogeden no uſer Schülligkait. Do fengen ſe baide, Mann un Frugge, harre an te lachen un ſäggten: „Bai wöll dann wuall emme armen Studänten ſyine paar Mutterpännige afniämmen? Näi, wann yi mol Paſtoiers oder Dokters un Affekoten ſyid un verlaupet ug mol wier in uſe Mühle, dann ſoll yi betahlen; awer van Dage nit.“ O, dat was us en ſchoin Geluit! vyi wiährten us tworens en Wennig, awer vyi gäfften us met Geduld in uſe Schickſal, ſaggten dinſend Dank un Guattslauhn,

ſaggten Adjüs un wollen gohn. „Ryikes!“ ſaggte de Frugge, „de Schnai hiät de ganze Bah tauwägget, goh en Verrelſtünneken met diän Heerens un wyis 'ne terechte, dat ſe den Wiäg nit verfehlt. No dann — Adjüs! gudde Raiſe!“

De Mühler genk met us, bit dat vyi byi twäi Bryilske Wagen keemen, dai Holt iutem Biärge halen wollen. „Niu, Frönd Mühler!“ ſaggt' ik, „niu wiete vyi det Spuar no der Staat, niu got ments terügge! Doch ehr vyi us Adjüs ſegget, hewv' ik nau äine Froge. Niämmet myi det Woort nit füär üwel! Segget mol: aſe vyi giſtern Owend an uger Poorte ſtönnen, do kriegen vyi te äiſte ſau 'ne ſchlechten Willkumm, ſau 'ne verdraitliken Gurrn-Owend, un ik dachte byi myi: „düſe Mann hiät en Hiärte ſau hart aſ' en Kieſerlink!“ Un op äinmol, grade aſe wann en Wunder geſchaihn wör, do wör' yi aſe verwandelt, un wören de Fröndlikkait ſelwer, un hett us andohn mehr, aſe uge beſten Frönne hädden verlangen können. Segget myi oprichtig: biu verhält ſik dat?“

„„Biu ſik dat verhället?““ ſaggte de Mühler un gnäiſede; „„dat well ik diän Heerens wuall ſeggen. Saiht: aſ' yi mik riutkloppet hadden, un ik hoorte ug kuiern, do dacht' ik: dat is wier van diäm frümeden Volke, van diäm wyisnaſigen Tuige, van diän hau-duitſken Spitzbiuwen! Dat ſind wier ſau Darmſtädtſke Spioniers! dai kummet, un ſchnüffelt rümme, un ſpickeläiert, un ſtiäcket iäre ſpitze Naſe rin in Alles, bat ſai nix angäit; un wann me 'ne dait, bat me kann, ſai maket en myis Geſichte dertau. Do dacht' ik: marß met diäm Volke. — Aſ' ik awer hoorte, dat yi Platt duitſk konnen, dat yi Lanneskinner wören, do genk myi det Hiärte uappen, do wußt' ik, dat ik et

met ehrliken Luien te daun harr'. Bai ehrlik Platt-duitsk kuiert, met diäm dail' ik det leste Stück Braud. — Doch niu Adjüs! gudde Reise!"" — —

Saiht, saggte de Kanzleiroth, sau is et myi gohn. Myin Plattduitsk harr' us hulpen. Diärümme:

Plattduitsk in Ehren!

Anmerkungen.

Erster Theil.

Jugank.

1) häßlich, schlimm. 2) sofort. 3) das obere Ruhrthal. Siehe die beiden folgenden Nummern. 4) Spott, Naseweisheit.

Luafgesank oppet Strunzerdal.

1) Der (in der Volkssprache die) freie Grund Assinghausen, ehemals mit besondern Freiheiten belehnt. 2) Uhu. 3) Kühlborn, ein Quell auf dem Olsberge. 4) Damm oder Wehr zum Bewässern der Wiesen. 5) Forelle. 6) Zwitschern.

Schelmenlaid ꝛc.

1) prunken und aufschneiden. 2) Blattern. 3) fades Zeug schwätzen. 4) Briloner. 5) Regen. 6) die Olsberger. 7) die Assinghauser. 8) verbrennen. 9) die Wiemeringhauser. 10) Niedersfeld, merkwürdig durch einen auffallend ziehenden und singenden Ton in der Sprache. 11) draußen. 12) die Medebacher; „Wisker," ihr Stichelname.

Odam.

1) Schoppen. 2) Schößling (von 14—16 Jahren). 3) zuweilen. 4) komischer Ausdruck für „fort." 5) die Gegend von Bödefeld, Fredeburg. Schmallenberg ꝛc. wird „Auland" genannt, weil dort au gesagt wird für euch. 6) Wullmeringhausen gehört zum Kirchspiel Assinghausen.

Odam Nr. 2.

1) Spatz. 2) Eva.

De Heer un syin Knecht.

2) Conrad (Kurt). 2) Conrädchen. 3) Bettkasten. 4) Rausch. 5) Fußboden.

Schausternuppen.

1) achtsam, genau.

En Stücksken van Hammichel.

1) Gasse. 2) antworten. 3) Hartmond, Januar. 4) Anselm. 5) Pathe.

Det Brintexamen.

1) Der sonst übliche Katechismus. 2) Rauchbühne über dem Herde. 3) Irdenwaare. 4) die sechs wichtigsten Glaubenspunkte. 5) Butterbrod. 6) entgegen. 7) Tücher. 8) Raserei. 9) Erfolg. 10) Lection. 11) Dreizehn Stüber = 5 Sgr.

Dat froihliche Froihjohr.

1) Bach. 2) Senkung, Niederung, Thal.

De fruamme Mann.

1) Das Wort „friggen" (freien) bedeutet im Sauerlande abwechselnd liebeln und heirathen.

Kasper no der Hochtyit.

1) kratzen. 2) Stumpf. 3) einen steifen (guten) Kaffee. 4) Kaffeesatz. 5) Semmel. 6) der Stationenberg bei Freiheit Bödefeld; (dieser Flecken wird immer kurzweg „de Frigget" genannt.)

Klanetten-Jürgen.

1) Neue Naht. 2) Rath. 3) Töpfe. 4) Genie. 5) Maria-Sibylla. 6) knurren.

Schulten-Hochtyit.

1) Böller. 2) Tuch. 3) Wetterpforte, der nordwestliche Himmel. 4) Rauchbalken. 5) die Wullmeringhauser. 6) Speckwürfel.

Gehenneschen.

1) Dies Stück ahmt das verkehrte Hochdeutschsprechen derer nach, die es nicht können. 2) hiuken, knieen (hocken). 3) Kissenüberzug. 4) Schwarzbeeren (Waldbeeren). 5) unrechte „Struatte", die Luftröhre.

De räue Rock.

1) Anna Ottilia. 2) leckermäulig. 3) Braunschweig. 4) „in't Land gohn," d. i. in die Fremde gehn, um den Hausirhandel zu treiben. 5) pfui! 6) Mödder (abgeleitet von Mutter) ist das dem männlichen Wort Vetter (von Vater abgeleitet) entsprechende weibliche, = Cousine. 7) Rinde. 8) quer. 9) Spaß, Vergnügen. 10) das Tragen des Heiligthums = Feldprocession. 11) reinweg, völlig. 12) Rassel. 13) fest. 14) jenes, d. h. künftiges (Jahr). 15) Ironie. 16) mußte. 17) nämlich: einen Schnaps. 18) Kuhweide = Mark, Bereich. 19) Ziege. 20) neugierig, auch launenhaft. 21) keuchen. 22) sofort. 23) ironisch.

Paulus Kaukendaif.

1) Anna Eva. 2) Katharina Elisabeth. 3) Joh. Dietrich. 4) Styige, Stiege = 20 Stück. 5) grausig. 6) zuweilen. 7) ohnmächtig. 8) Siddinghausen, ein Dorf im Paderbörn'schen (leider auch im Sauerlande abergläubischen Leuten wohlbekannt).

Paulus Nr. 2.

1) Untugend. 2) spritzen (mit der Spritzbüchse). 3) Ein Bach in Assinghausen („mecke" oder „ecke", am Ende von manchen Namen, ist verkürzt oder verändert aus „becke" = Bieke, Bach). 4) Spritzbüchse, jedem Buben bekannt. 5) Bretzel. 6) Rangen, Kinder.

„Adjüs, bit oppen andermol!"

1) Himmel (findet sich wieder im englischen heaven). 2) sofort. 3) häufig. 4) heizen, Feuer anlegen. 5) sich fortmachen.

Zweiter Theil.

Ingank.

1) draußen. 2) Ritze. 3) trägt (von driägen).

Gutt, bai en wennig Ausyik versläit.

1) Sauerkrautsgesicht. 2) Schwindsucht. 3) eigentlich: Weberkämme; sprüchwörtlich für: aufgebracht, ärgerlich werden. 4) gähnen. 5) ohnmächtig. 6) flächsen, d. h. weich, sanft.

Kauwes un syin Isel.

1) Anstatt. 2) ein hoher, schön bewaldeter Berg bei Brilon. 3) Kröte (Hucke ist dasselbe). 4) das alte Herzogthum Westfalen (Sauerland), bis 1803 churkölnisch. 5) wer sich treiben läßt; widerspänstig. 6) trocken (von eitel). 7) Schlagen. 8) von diäsken (dreschen). 9) dem Weinen nahe. 10) rollen.

Sau de Name ꝛc.

1) Thee von „Balsam", Krauseminze.

Schnapphännes.

1) kleine Fensterscheibe (Raute). 2) ein feineres Roggengebäck. 3) kauen. 4) lugen, verstohlen hineinsehen. 5) stochern, Holz nachlegen. 6) Rathhaus.

Niägerdehler Landdag.

1) das Thal der Neger, des ersten Nebenflusses der Ruhr, mit den Dörfern Wullmeringhausen, Brunscappel, Siedlinghausen, Silbach. — Die Veranlassung zu dem Gedichte war, daß einige dem Verfasser befreundete Einwohner dieses Thales ihm nach dem Erscheinen der „Sprickeln un Spöne" den Vorwurf machten, er habe darin nur das Strunzerdal (obere Ruhrthal) im Auge gehabt und das nahe Negerthal unberücksichtigt gelassen. 2) blauer Zwirn, Fusel. 3) Schmach. 4) Muthwille, Laune. 5) ehemals (auch: verlieren gesprochen). 6) Böller (welche die Assinghäuser zu ihrer Procession von der Brunscappeler Kirche leihen). 7) Ferse. 8) großes Wesen und Spectakel. 9) außerhalb des geweihten Raumes (Ringes) auf dem Kirchhofe, der Platz, wo z. B. die Selbstmörder

begraben werden. 10) Strumpf. 11) Pfuhl, Kloake. 12) Sanct Nicolaus, Kapellenpatron zu Wullmeringhausen; als Sinnbild seiner Freigebigkeit trägt er einen Thaler in der Hand. 13) Name eines Hauses daselbst. 14) die Kirmeß dieses Dorfes fällt in den Anfang des Octobers, in die Zeit, wo die Fliegen krepiren; man sagt, um sie zu foppen, sie hackten solche Fliegen in ihre Kirmeßwürste, und darum bringen die auswärtigen Kirmeßgäste ihnen wohl eine Portion Fliegen mit. 15) Sanct Servatius, Kirchenpatron zu Brunscappel (Tag: 13. Mai). „Russe", Beiname eines Schenkwirths daselbst. 16) Ginster. 17) sich auf etwas vertrösten oder freuen. 18) die Silbacher Hausirhändler durchzogen noch vor etwa 20 Jahren halb Europa (oft ohne Gewerbeschein). 19) eine ihnen aufgefangene Redensart. 20) Schlauheit, Kniffe.

Antwort.

1) Verdrehung aus „Deputirte". 2) ein Wald bei Brunscappel. 3) seufzen, klagen.

Fierdagspriäcke.

1) sich. 2) Schatten („Schemen" ist dasselbe Wort). 3) großes Umschlagtuch. 4) Deutz bei Cöln. 5) Pfuhl-(trämper) -treter, Bezeichnung für einen plumpen Menschen.

Klaiwen ꝛc.

1) Butterwelle. 2) Zorn, Gift.

Verhaiten ꝛc.

1) „hauwen", ein schon selten werdendes Wort = brauchen. (Davon im Hochd. „Behuf".)

Gehannes Strootenplooster.

1) Rumbeck, Dorf, eine Stunde von Arnsberg entfernt.

Schoine gedruappen.

1) Maria Franziska.

Van der allen Welt.

1) Bretter. 2) von „Schmant", Sahne, abgeleitet = die Milch hinsetzen zur Sahnebildung. 3) Serviette.

Mannshand.

1) zum Tode reif. 2) Krüge. 3) spotten. 4) Schlaukopf. 5) Seitengefach.

De Himel ꝛc.

1) Hufe Landes.

Hännes un Friddrich.

1) Dietrich = Haarbeutel. 2) hinfällig (aus der Judensprache). 3) Thran, d. i. die Besoffenheit. 4) zerren, foppen. 5) eine Lieblingsredensart dieses Mannes. 6) krüpplig, klein. 7) Rathhaus. 8) „sik raien", sich wegmachen. 9) frech, keck. 10) mager, als Schimpfwort.

Discurs ꝛc.

1) Aufgethürmte Haiderasen. 2) Orgel. 3) Blasbälge.

Baar un Huhn.

1) Bienenkorb. 2) bereiten, gerben. 3) munter, eilig. 4) sich wegmachen.

Schwameldirk.

1) Dreikartspiel. 2) La bête. 3) fort. 4) schwameln, foilen, drolen u. dgl. ist soviel als: abgeschmacktes, nichtssagendes Zeug schwätzen; Dirk = Dietrich oder Theodor. 5) Ein Kartenspiel zu Vieren, wobei die Damen, und demnächst die Buben immer Trumpf sind (in der Ordnung Kreuz, Schüppen, Herz, Eckstein); außerdem diejenige Farbe, welche zu Trumpf gemacht wird. Es wird dabei ein Baum (Harke) von 12 Strichen angeschrieben. Diejenige Farbe, welche zum ersten Male Trumpf wird, heißt Couleur, und wenn sie in der Folge wieder zu Trumpf gemacht wird, so werden doppelt so viele Striche gewischt als bei einer andern Farbe. 6) lachen. 7) biesen = rennen (besonders vom Rindvieh gesagt). 8) Hirt. 9) Bischen. 10) gelingen. 11) ein Kinderwagen von Haselruthen. 12) quer. 13) Hausheben. 14) Kreuzdame. 15) Schüppendame. 16) wer unter 30 bleibt; das Spiel ist mit 61 Augen genommen. 17) beste Farbe. 18) Tuch. 19) Speisen verschütten. 20) Damen und Buben (die immer Trumpf

sind. 21) im Kartenmischen u. dgl. betrügen. 22) Meerrettig. 23) Jacke. 24) = schwameln. 25) Laune. 26) ein „Bleib", bleibende Heimath. 24) Werk = Vermögen. 28) zuweilen. 29) wenn die eine Partei alle 12 Striche gewischt hat, ohne daß die andere einen einzigen Strich wischte, so wird letzterer zur Chikane ein Schafkopf mit Kreide auf den Tisch gemalt. 30) „graue Grete", Buttermilchsuppe. 31) zäh.

Inhalt.

Seite

Vorbemerkung 3

Erſter Theil.

Ingank 13
Luafgeſank oppet Strunzerdal 14
Schelmenlaid oppet Strunzerdal 16
Odam. Nr. 1. 19
Odam. Nr. 2. 21
De ſchwarte Schauſter 23
De Heer un ſyin Knecht 24
Schauſternuppen 26
En Stücksken van Hammichel 27
Wind 28
De Meſkeder Yiſerbah 28
Det Briuteramen 31
Verlaiwet Tuig
1. Dat froihliche Froihjohr 36
2. De ſchoine Jagd 36
3. Säinſucht 37
4. Affſchäid 38
5. De Schwalen 39
De fruamme Mann 39
Kaſper no der Hochtyit 40
Klanetten-Jürgen 42
Bai friggen well 45
De hilligen drai Künige 45
Schulten-Hochtyit 47
Sprickelkes un Spönkes 51
Gehenneschen 52
Det beſte Baromäiter 54
Bai ſik te helpen wäit 57
De raue Rock 58
Paulus Kaukendaif 64

Seite

Paulus. Nr. 2. 67
De latyinske Kauersänger 68
Biu en Menske kummaude u. s. w. 70
Niggemeer 71
Ehrlikait 73
De graute Schlacht ꝛc. 73
'ne netten Ackord 80
Geschaidte Luie imme ollen Testemänte 86
„Adjüs! bit oppen andermol!“ 92

Zweiter Theil.

Ingank 97
Gutt, bai en wennig Musyik verstäit 98
Kauwes un syin Isel 103
Hammichel 107
Sau de Name, sau det Kind 108
Schnapphännes 108
Schnapphännes im syid'nen Haue 112
Niägerdehler Landdag 113
Antwort 121
Fierdagespriäcke op 'ne allen Sprük 123
Gehannes van Duinskede. Nr. 1. 125
Gehannes van Duinskede. Nr. 2. 126
Klaiwen is et Handwiärk 127
Verhaiten, un nit verkuiern 128
Gehannes Strootenplooster 128
Schoine gedruappen 129
Van der allen Welt 131
Mannshand is uawen 132
De Himel well verdaint syin 135
Hännes un Friddrich 135
Twäi füär äinen 140
Diskurs no der Vesper 147
Jeder Stand hiät syine Würde 148
Byim Froihstücke 149
Twäi wichtige Baiker 149
Piärrehandel 151
Wahr dik füär sülken 152
Vamme Kinnerdoipen 152
Sai döchten tehaupe nit 154

Seite

Dai was nau lange de Dümmeſte nit 154
Piffig 155
Vaar un Suhn 156
Gutt iutenäin geſatt 156
Schwameldirk 158
Biut Honnodam genk, do hai Kläi ſchmoikede 169
Twäi Vügel 181
De Münſterländer betahlt den Schmiär 182
Scheeper=Sprüke 184
Z. Z 185
En ſtump Vertelleken 186
De Ortsvorſteher un ſyin Boort 186
Näi, dann nit! 189
Plattduiſk in Ehren! 190

Grimme, F. W. De Musterung, oder Gehannes Finlbaum un syin Suhn. Lustspiel in sauerländischer Mundart. Zweite Aufl. 112 S. 12. geh. 80 Pf.

Aquilina. Dramatisches Spiel für die weibliche Jugend von Schwester Paula aus dem Franziskanerorden. 52 S. 8. geh. 50 Pf.

Cyane. Dramatisches Spiel für die weibliche Jugend, von Schwester Paula aus dem Franziskanerorden. 72 S. 8. geh. 60 Pf.

Haltenberg, Chr. von. Kleine Dramen für Kinder- und Jugendtheater. 96 S. 8. geh. 75 Pf.

Inhalt: Dr. **Engel und Grenadier Stark. — Die Kinder im Walde. — Elsbeth v. Rehlingen. — Richard Wanderer. — Katharina Corner.** —

Ney, Chr., Vicepräses des kathol. Gesellenvereins in Erfurt. **Sammlung leicht ausführbarer Theaterstücke** ernsten und launigen Inhalts, zum Gebrauche für die katholischen Gesellen-Vereine und andere gesellige Kreise. 7 Hefte: jedes Heft 90—130 S. einzeln zu haben. à geh. 60—80 Pf.

— — **Hurrah! Victoria!** Dramatische Scenen zur Feier der Siegestage unserer Armee im Jahre 1866. Für Dilettantenbühnen. 104 S. 8. geh. 60 Pf.

Inhalt: **Prolog. — Im Siegeskranze,** Gedicht mit lebenden Bildern. — **Durch Kampf zum Sieg,** Genrebild aus dem preußisch-österreichischen Kriege.

— — **Hurrah! Germania!** Prologe, lebende Bilder, dramatische Scenen zur Feier der Siegestage unserer Armee im Jahre 1870/71. 96 S. 8. geh. 60 Pf.

Inhalt: **Prologe:** Zur Feier des Friedens. Zur Heimkehr unserer Krieger. — **Durch Kampf zum Sieg!** Gedichte zu lebenden Bildern. — **Gefangen.** Genrebild aus dem deutsch-französischen Kriege in einem Act. — **Der Spion.** Genrebild aus dem deutsch-französischen Kriege in einem Act.

Spiel, ein geistlich, von St. Meinulphus. — 96 S. 12. geh. 60 Pf.

Sehr leicht aufführbar. Spielt zur Zeit nach den Sachsenkriegen.

De Koppelschmid.

Lustspiel in sauerländischer Mundart

von

Friedrich Wilhelm

F. W. Grimme,

Verfasser der „Sprickeln un Spöne".

Zweite Auflage.

Münster,

Nasse'sche Verlagsbuchhandlung.

1875.

De Koppelschmid.

Persannen:

1. Jürgen (Georg), Schmid.
2. Christion, de junge Roimerschulte.
3. De Dörenschulte.
4. De Schültske, syine Frugge.
5. M'ricketbryine (Maria Katharina), syine Dochter.

Aeiste Handlung.

Schmitte.

Graut Fuier, Aanebolt, Hamer, Tange un allerlei Geschier.

Meister Jürgen (flyitig an der Aarwet, singet).[1]

„Pinke pink de Hamer gäit;
Pinke pink — de blanke Schwäit
Op der häiten Steeren stäit —
Lustig ist de Schmid.

(Flött dertüsker.)

Siuse, briuse — Flamm' un Glaut
Fünkert haug' un hellengraut,
Brient dem Schmid de Wange raut —
Lustig is de Schmid.

(Hai flött.)

Sis'[2] un siuse, Watersflaut!
Stohl is häit un fuierrauth:

Water kailt de Fuiersglaut —
Luſtig is de Schmid.
(Hai ſchrecket den Stohl im Waterömmer.)
Hamer, reſte! Pinke pink —
Ferrig is de Yiſerrink.
Schmieen is en luſtig Dink —
Luſtig is de Schmid.
(Hai niemet det ferrige Hauſyiſern in de Tange un betrachter't — vergnaiget)
Nu jä! do is kein Makel dran.
Dat ſöll myi mol bai biätter maken!
Dat ſuiht diäm Jürgen Keiner an,
Met bat füär ſchoinen Siewenſaken
Hai ſyinen Luien dainen kann.
Un bai 'ne ſuiht byi'm Fuier ſtohn
Met ſyime ſchwarten Angeſichte,
Met ſyinen ſchwarten Duiwelsklo'n,
Schwart üwerhiär — dai meint villichte,
Do ſeete wennig Fyines hinner —
Yi ſollt ug doch verwündern, Kinner!
De Yiſerrau' im Fuier recken,
Den häiten Stohl im Water ſchrecken,[3]
Dem willen Giul den Hauf beſchlohn,
Un Kiegen[4] oder Saadelſchwicken[5]
Te Diuſenden te Market ſchicken:
Dat mag ok wuall byi Andern gohn;
Dat wör kein Prohl — — doch, met Vergunſt!
Viel höchter nau gäit myine Kunſt.
Et kümmet op myin Aanebolt[6]
Ok mannig edel Kören Gold.
Dat gloiw yi nit — no, hört myi tau!
Dat, barr ik ſaggte, mein' ik ſau:
De Koppelſchmid ſtäit in dem Rauhme,
Hai härr' de Miäckens amme Taume

Un könn se laien Haar un Hott,
Wann sai ok nau sau wingesk[7] gott;
Un läggte allen Kiegen an,
Dai riete nau kein Väierspann:
Sau könn hai dai tehaupenaien.[8] —
Yi söllen äinmol selwer saihen,
Biu't junge Volk no Jürgen loipet,
Füär Paspertant[9] bo Niägel koipet,
Un biu se stott un biu se drücket,
Bit dat se endlik riuterrücket:
„O laiwe Jürgen, wäiste keint?
Ik schenke dyi myin Tauvertruggen ...
Et fehlt im Hiuse an 'ner Fruggen ...
De Mömm' hiät balle iutedaint ...
Met frümden Luien Hius te hallen,
Dat well myi auk nit mehr gefallen ...
Wann't bo sau 'n Diusend Daler brächte —
Ik mott de Süsters iutbetahlen ...
Ik dachte, wann ik 't dyi mol säggte —
Diu wäist bo nau 'ne Musterstahlen" .....
Sau gier't 'ne ganze Letenigge,
Unt Ganze hett: „ik woll wuall friggen."
Dann mott de Schmid de Beste syin,
Un loten syine Fuierbränne
Un wasken sik de schwarten Hänne
Un syin Gesichte blank un syin,
(Bat hai tau allen andern Tyi'n
Ments Soterdages[10] Owends dött),
Syin Schautfell an den Nagel hangen,
No'm Väierhochtyitsrocke langen,
No'm Schmyisken[11] un no'm Sundagsplett,[12]
Un riuter op de Friggeroth,[13]
Un schmieen ander Stohl und Droht.
Dann herr't, en Fuier antebaiten,[14]

Un Uallig intem Fuier gaiten,
De Bälge triähn iut Lyiweskraft —
Un hiät myin Yisern Funken gafft,
Weert uſe Juffer endlik waarme,
Un glögger't unner'm linken Aarme,
Dann herr't: „Niu, junge Frigger, hyi!
Niu Hamer, Kolw' un Tang' herbyi!
Jk ſchloh dyi füär, un diu ſchläſt no!“ [15]
Un ehr' ik iutem Hiuſe goh,
Het alle twäi ſau faſte Kiegen
Uemm' iäre Fait' un Hälſe liegen,
Dai konnt nit ryiten un nit briäcken.
Wann dann no fyif, ſäß, ſiewen Wiäcken
Myin Hänsken ſyine Graite niemet,
Dann kritt de Schmid ſyin Daiken-Himed [16]
Met güllnem Knaup tau Mackelslauhn;
Un met der Briut im Juffernkranz
Draff hai den drüdden Ehrendanz
Dem jungen Mann te Aerger daun. —
Jä, jä! dai Jürgen! jä, dai Schmid! —
Nu, ſaih' yi 't dann? Dat glofft' yi nit. —
Bai hiät im Duarp' iut allen Luien
Am allermäiſten te beduien?
Paſtauer, Köſter uawenan!
Dann ok de Schultheiß — — awer dann?
De Schmid, de Schmid, de Koppelſchmid,
Wyil't ohne Diän kein' Hochtyit giet.

(Ganz tau'm Publikum gewandt.)

Wör Enner bo in ugen Ryigen,
Dai Keinte wüßte mettekryigen,
Diäm bai' ik myine Denſte an —
Jk wige mik, ſau gutt ik kann,
Un mak' et ſau, aſ' ik ug ſaggte —
Dai hiät en Menſke, ehr' hai't dachte.

(Et weert an de Schmittendüähr kloppet.)

Bai kümmet dann all do te gohn?

(Et weert nau hädder kloppet.)

Dos is jo wahne Yile hinner!
No sachte! biuset[17] sachte, Kinner!

(Hai mäket de Düähr uappen.)

Ah suih! Gurr'n Muargen, Christion!

Christion (kümmet rinn).

Gurr'n Muargen, Mester!

Jürgen.

Niu kumm hiär!

Christion (piustet in de Hänne).

Et is dün Muargen hellesk fräit.[18]

Jürgen.

No, Hiärwestdag un Hiärwestwiähr —
Un 't worte Jürgen doch all häit,
Myin halwe Fett is myi verschmulten.

Christion.

Dat gloiw' ik — bai byi'm Fuier stäit!

Jürgen.

Diu kannst jo auk wat nöger stohn;

(wyiset oppet Fuier)

Do sall dyi 't Fraisen wuall vergohn.
Biu gäier't dann byi'm Roimerschulten?
Bat brengest diu us Gurres 'ran?

Christion (verliägen).

Oh ... no ... diu siest, 't wör Hiärwestdag —
Do gäit det Roggensäggen an ....
Un usem Schimmel syin Beschlag ....

Jürgen.

Diäm heww' ik jo füär vertain Dagen
Twäi nigge Yisern unnerschlagen.

Christion.

So hellen ok nau wuall .... no wäiste ....

Jürgen (kuiert iämme no).

No wäiſte, wäiſte — — battann wäiſte?

Chriſtion.

Se hellen ok nau wuall füär't äiſte ....
Doch, 't giet gitzunders drucke Tyit ....
Un uſe Stup' is auk ſau wyit,
Dat hai de Yiſern driägen kann.

Jürgen.

Diäm lot' ſe doch nau jau dervan!
Ik hewwe dyi jo anbefuallen,
Dai möchte nau en Verreljohr
Metgohn op ſyinen äig'nen Suallen.

Chriſtion.

Nu joh .... dat is wuall alles wohr ....
Doch wäiſte ....

Jürgen.

.... Wäiſte .... no, ik miärke,
Et is wat Anders imme Wiärke.
Wann myi dai jungen Burßen kummet
Füär nix un wier nix inter Schmitten,
Un ſtott, un in de Böörde brummet,
Un het den Hiuk[19] im Halſe ſitten,
Un drohlt, un drümelt — och, dann wäit
Dai Meſter Jürgen foort Beſchäid.
Nit wohr? ik ſall wier oppen Patt?

Chriſtion (verliägen).

Näi, Jürgen! ſegg', biu meinſte dat?

Jürgen.

Biu ik dat meine? Jä, nu biu?
Ik mein' et gradſau, aſe diu.

Chriſtion.

Ik woll jo ments no'm Schimmel frogen ...
Un ....

Jürgen.

Un .... of ik nit füär Christion
Nau irgendbo härr' Ennte stohn?
No riut! Diu kannst dik nöger wogen.
Nit eger, bit de Soppe gahr,
Weert Keiner wat von myi gewahr.

Christion.

Oh, dofüär is myi ok nit bange.

Jürgen.

No dann! Bat briukest diu sau lange
Dik amme Tiune hiärtelei'n?
Riut, riut!

Christion.

Nu joh, diu hiäst et rohn:
Ik mott mik balle ümmesaihn;
Et kann unmüglik mehr sau gohn —
Diu wäist jo Tyit[20] in usem Hius —
Et gäit düärnander krius un krius,
Et gäit terügge met Gewalt.
De Vaar is alt, de Mömm' is alt ....
Jä, wann de Mömme nau sau könn,
Sau as' in iären jungen Johren,
Byi Allem an der Spitze stönn'
In Küke, Keller, Stall un Goren:
Dann dächt' ik an kein Friggen nit.
Doch wann myi düse Schländer blitt,
Dann mott ik balle Büx' un Rock,
Un't Himed uawendrop verkaupen,
Un 't leste amme witten Stock
Un naknig iuten Pösten laupen.
De Maged stiehlt, de Knecht dai stiehlt;
Ik segge dyi, dai Völker spielt
Sau reine Ball op usem Huawe;
Se driäger't wiäg byi Schoiten vull —

Et weert myi balle doch te dull.
No, wann ik dann ok altens duawe,
Bat helper't myi?
Bat is met sau Volk antesangen?
Dann weert se wingesk nau derbyi
Un lotet Hänn' un Faite hangen.
Denk an: dai graute, schoine Goren,
Et is sau äine Wildnüß woren:
Diu kannst der balle Schläihen plücken
Un iutem Gelster[21] Beßmen flicken;
Sau Alles schütt in 't wille Kriut. —
In froihern Johren flaut de Schmant[22]
Wuall üwer'n Süll[23] tem Hiuse riut:
Do was de ganze Kellerwand
Sau äine Ryige Buterpötte;
Dat wäist diu auk: in Schmalt un Fette
Hiät use ganze Küke schwummen;
De Wyime[24] woll tehaupesinken
Van Sugeköppen, Wüästen, Schinken....
Un niu gitzunders söste kummen?!
In allen Ecken is Pankrott.
Byi mottet use Buter kaupen,
Wyilank de Düppens[25] maitig stott;
No Kaffemiälke rümmelaupen,
Det Fläisk byi kleinen Punden halen
Un dann met grautem Geld betahlen.
Bo sohst diu süs 'ne Mätzkerhund
Op user Diälle? Doch gitzund
Do kümmet Itzig, Meier, Zander
Un triätt us nau den Süll inander. —
Un use laiwe Linnenkiste?
Et söll erbarmen Jiud' un Christe!
Hyi fehlt en Mohl,[26] un do 'ne Stuige,[26]
Salvetten emne ganze Ryige,

Do fehlt en Diß- un Beddelaken,
Un düt un dat .... Bat well ik maken?
Ik kann derächter-rinner saihn
Un ments 'ne krummen Puckel taihn.
Un wann ....

Jürgen (fället iämme in't Woort).

Niu stille! hiäst genauge nöhlt[27] —
Met äinem Woort: de Frugge fehlt.

Christion (begeistert).

Sau mein' ik et; de Sunne fehlt,
Dai hell in alle Ecken löchtet ....

Jürgen (gruaff).

'ne Frugge, dai dertüsker peelt,[28]
Dat sik de Stäin' un Pöste fröchtet.

Christion.

De Kraune fehlt, dai 't Regimänte
Byi allen myinen Wiärken soiert ....

Jürgen.

'ne Frugge, dai mol düchtig schännte,
Dat sik nit Hund, nit Katte roiert.

Christion.

Et fehlt det Augé hell un rein,
Myin ganze Hius te üwersaihn ....

Jürgen.

Dat altens[29] ok mol duister kucket,
Dat sik nau keine Flaige mucket.

Christion.

De Dochter, dai de Allen pliäget ....

Jürgen.

Un niäwenbyi dik selwer hiäget ....
No, syi ments stille: friggen weste —
Dat is det Aeist' un ok et Leste;
Un Jürgen sall bo sau 'ne Gank
No diäm un düsem Miäcksken daun ....

Christian (fire):
O, diu verdainteſt Guaddes Lauhn,
Un van myi ſelwer diuſend Dank!

Jürgen.
Biu klinget dann dyin Dank? bat büſte,[30]
Wann ik dyi bo ſau Ennte wüſte?

Christian.
Jk rücke riut met echtem Golle,
Met enner duwwelden Piſtolle.

Jürgen.
No, ſau'n Gebuatt in allen Ehren!
Dann ſall der ok de Frau no weeren.
Denn Kuappergeld, 'ne Kuapperfrau,
Doch güllen Geld, 'ne güllen Frau —
Det Aeine hört tau'm Andern tau.
Myin Daiken-Himed doch apart?

Christian.
Gewiß — no Landes Maud' un Aart.

Jürgen.
Doch niu gif Acht! Jk froge dik:
No bilkem Schniee ſall ſe ſyin?

Christian.
Dat wäiſt diu biätter, aſe ik.
Nu fryilik joh: en Wennig ſyin,
Dat möchte ſai doch auk wuall ſyin.

Jürgen.
Sau datte kannſt de kleinen Blagen
Met iärer Fratz' in't Bedde jagen?

Christian.
Jk ſall der ümmer Hius met hallen:
Dann mott ſe myi ok gutt gefallen;
Denn dat m' alltyit en Ueggel[31] ſütt,
Diärümme frigget Keiner nit.
Tau'm Twedden awer: dugendſam.

Jürgen.

Ah sau! sau 'n gutt, fruamm Oeggelamm, [32]
Bat dik nit bitt un dik nit schlätt,
De Augen dyi im Koppe lätt.

Christion.

Un, drüddens, mott sai 't Wiärk verstohn.

Jürgen.

Sau dat sai iärem Christion
Alltyit te brohn, de kuacken wäit,
Bat diäm sau recht no'm Boorde gäit.

Christion.

Und dann villichte .... no ....

Jürgen.

.... no dann?
Dat sai ok hyi en Wennig kann?
(Hai mäket met den Fingern, ase wann hai Gelt tällte.)

Christion.

Nu joh! et mott ok bo no klingen ....

Jürgen.

Un bo sau in de Diusend springen?

Christion.

Et möchte wuall. Betrachte mol:
Bat helpet myi myin graut Gewiärke?
Et fehlt myi't baare Kapitol ....
Ik hewwe Schulden an der Kiärke,
Un härr' wuall Lust, se afteleggen ....
Et is myi ok, well ik dyi seggen,
Van wiägen user Annem'riggen .... [33]
Dat hiät wuall keine Lust taum Friggen:
Un doch, dat wäit nau Keiner nit,
Of iät nit auk nau Ruppen [34] kritt;
Un wann't sik dann mol wöll besta'n, [35]
Dann hett' et: „Christion, heran!" —
De Schuier buggr' ik geren nigge,

Villicht' ok nau 'ne Taiglerigge —
Un bat me Luſt hiät antefangen,
't mott alles ſyin met Geld behangen.

Jürgen (krafſet ſik hinner'm Ohr).

Jä, jä! ſau'n Diuſenddalers-Miäcken
Kann Nümmes vamme Tiune briäcken.

Chriſtion.

Joh! Nümmes, aſe Jürgen kann't;
Dai wäit Beſchäid im ganzen Land,
Und jede Friggeryi gerätt,
Bo Jürgen ſik in't Middel ſchlätt.

Jürgen (ſpannt ſik in de Buaſt).

Et is myi ok nit oft falläiert.
Wann jeder Engel ſauviel Luie
Ter Himmelspoorte rinnſpedäiert,
Sau aſe Jürgen junge Bruie
Kalfaktert in den Aeihehimel:
Dann weert de Himel äin Gekrimel,
Un Sante Jauſep mott heran
Un timmern nau en Stücke dran. —
No gutt! Ik well mor'n Muargen riut
Un hören dyi bo Ennte iut.

Chriſtion (nyigierig).

No, bo dann?

Jürgen.

Dat gäit dik nix an,
Bit darr ik ſegge: „Riu heran!"

Chriſtion.

Ik well ok nix Beſtimmtes hören —
Doch awer't Kiäſpel[36] wüßt' ik geren;
Dann könn ik imme Gohn un Stohn
Doch all ſau'n Wennig rümmerohn.

Jürgen.

Diu Naſewyis, un do de biſt!
Diu alle niggemehrſke Hitte![37]
Un wann diu myi nit ſtille ſchwiſt,[38]

Dann goh' ik nit iut myiner Schmitte.
Nit eger raup' ik dik byi'n Diß,
Bit darr't Gemaiſe kuacket is —
Niu gäiſte häim' un ſieſt Adjüs!

Chriſtion.

Dann ſegg myi doch ....

Jürgen.

Näi, nix derhiär!
Hyi is det Luack, do gäiſte düär!
(wyiſet iämme de Düähr.)

Chriſtion.

Doch ſhine, ryik' un ....

Jürgen.

Dunnerwiähr!
Bo is de Tange? päckſte dik?!
Süs briäck' ik dyi ſau Hals un Knick!
(Hai ſchuiwet Chriſtion ter Düähr riut.)
Jk well diäm jungen Volke lehren! ....
Sall dat villichte Maude weeren,
Dat m' iänne, wann ſe friggen wellt,
De Briut äis oppen Täller ſtellt,
Un fröget: „No, gefällt ſe dyi?"
Do kumm' yi awer recht byi myi! —
Sau gäier't wuall in Stiähen[39] tau:
Do dött m' äis halwe Johre ſau
Met ſtyiwen Augen ſik bekyiken,
Des Owends an den Düähren ſchlyiken,
Un ſik beſchnüffeln un beriuken,
Un mann'gen daipen Söcht[40] verſchliuken,
Un prohlt ſik iut in ſaiten Braiwen,
Un nennt dat Ganze „ſik verlaiwen" —
Byi awer ſind hyi oppem Lanne,
Do weert ſik frigget met Verſtanne:
Dai Beiden het do nix te dauhn,
Un Jürgen is de Hauptperſaun. (af.)

(Büärhank fällt.)

Twedde Handlung.

Stuawe byim Dörenschulten.

Schulte, Schültske byim Kaffe. M'rickelhryine sittet byi'm Fenster un spinnet.

Schulte.

Sau, Mutter! guit us nau äint' inn!

Schültske.

Nau twäie, Vatter! drink dik sat!
't is nau 'ne ganzen Güt derinn.

Schulte (wyiset no M'rickethryine).

Mak iämme auk den Faam[1] mol nat!
Dann weer' et Goren nau sau syine.

Schültske.

Joh, halt doch unner, M'rickethryine! (sai gütt inn.)
Und kumm und schmiär dyi nau en Buter!

M'rickelhryine.

Byi Lyiwe nit! ik danke, Mutter!
De Haspel mott dün Owend vull.

Schültske.

Näi, Kind! diu plogest dik te dull,
Vergietest sau füär liuter Flyit
De Dages- und de Jättenstyit.

M'rickethryine.

Jä, jä! sau as' en Dunnerwiähr
Is ümmer wier en Dag derhiär;
Un wamme nix beschicket hiät,
Dann gier't kein örntlik Schlopgebiätt;
Bat härr' me dann? — no, wiete nit?
Sau't Vatterunser, sau de Rugge.

Schültske (gerührt, sachte tau'm Schulten):

Bat saggt' et do wier? hörste nit?

Schulte (sachte tau iär).

Bai use M'rickethryine kritt,
Dai kritt 'ne dugendsame Frugge —
Sau ase de Pastauer saggte,
Bo hai us twäi tehaupebrachte:
„'ne Frugge, as' et sik gehört,
Wör Silwer, Gold und Peerlen werth."
't aart ganz op dik.

Schültske (spassend).

Bat meinste, Kind?
Bekenne mol: hiät dyi van allen
Diän fyinen Jungens, dai der sind,
Nau keiner ganz apart gefallen?
Un wöste wuall mol selwer geren
Op äig'ne Fiust Frau Schültske weren?

M'rickethryine.

Ik denke an kein Friggen nit,
Nit eger, birr't de Vatter siet.

Schulte.

Sau is et recht — do halt' dik an!
Ter rechten Tyit de rechte Mann.
Diu wäist jo wuall.... (kyket op) ....Doch suih mol do!
Bai kam do füär 'em Fenster rop?....
Hai harr' en syiden Haiken[2] op....

Schültske.

De Köster oder Amtmann bo?

M'rickethryine (suiht tem Fenster riut).

O Heer! dat is de Koppelschmid!
Dann wäit me soortens, bat dat giet....
Näi, ik goh riut — denn sülke Saken
Het andre Luie astemaken.

(Päcket iäre Spinnrad un loipet düär de Kükendüähr ter Stuawe riut.)

Schültſke (weert ganz unruhig).

Dai loipet ſyine Stiewelſchäfte
Nit füär de dauwen Nüte af....
Bat meinſte, Vatter? wann't wat gäffte?

Schulte.

Jk gloiwe, dat m' et gloiwen draff.
Et ſall villicht' iut dyinen Spaſſen
Niu all ſaufoortens Ernſt waſſen. —
No, lot 'ne kummen! Vyi wellt ſaihn.

(Et weert an de Stuawendüähr kloppet.)

Herein!

Meſter Jürgen

(in ſyime Sundagestuige trit op.)

Gurr'n Dag in't Hius!

Schulte un Schültſke (teglyike).

Jöjoh! jöjoh!
De Meſter Jürgen auk mol do?

Jürgen (git dem Schulten de Hand).

Biu gäier't dann?

Schulte.

Nau ümmer friß,
Sau lange düſe uawen iſt. (Wyiſet op ſyinen Kopp.)

Jürgen.

Sau recht! (Git der Schültſken de Hand.)
Biu gäier't ug dann, Mäiske?[3]
Jk ſaih', yi ſyid nau gutt byi Fläiſke.
(wyiſet op iären Uemmefank.)

Schültſke.

Jä jä! me weert doch balle alt;
Un hai is auk all fryi[4] byi Johren.
(wyiſet oppen Schulten.)

Jürgen.

Un hiät ſik nau kein Hoor verſtallt —
Näi, würklich! hai is jünger woren.

Schulte.

Det Jätten ſchmecket, Guatt ſyi Dank!
Jk ſchlope myi 'ne gurren Strank,
Kann myine Wiärke nau verwahren:
Dann, mein' ik, kamme 't Klagen ſparen.

Schültſke.

Näi! bat myi dat 'ne Fraide is,
Dat yi us auk mol anneſpruacken!!
Niu ſettet ug ments foort byi'n Diß —
Jk well us glyik 'ne Friſken kuacken.
(Raipet iut der Düähr.)
M'rickthryine! hank den Kitel op!

(Sachte.)

Un mahl' us väier Lauth derop!
Dann kriſt' us ok de Fierdagskanne,
De Scholen mettem güllen' Ranne!
Un Buter, Hunig, Gauſeſchmalt,
Ments Alles oppen Diß geſtallt!

Jürgen.

Niu maket ug doch keine Laſt!

Schültſke.

Au Heer! füär ſau 'ne laiwen Gaſt!! —
Niu ſettet ug! (Hai niemet Platz.)
Biu gäier't dann?
Bat fänget uge Frugge an?
Un uge Suhn.... biu hette nau?

Jürgen.

Henryikes. No, et gäit nau ſau;
Se ſind nau alle recht kontant.
Un yi? biu gäier't dann den ugen?

Schültſke.

Franzwilm is oppem Wickenland —
Dai denket ümmer ments an Buggen,[5]
An Plaigen, Hacken, Säggen, Igen....

Jürgen.

Do heww' yi balle Hülpe an.

Schulte.

Jk heww' 'ne froih derannekriegen.

Jürgen.

Dann lot' yi balle byibeſta'n?[6]

Schulte.

Dat hiät de Tyit — de Mutter ſit,
Dat wör nau gar ſau noidig nit.
Sai is jo ſelwer, Guatt ſyi Dank!
Nau allerwiägen midden mank.[7]

Schültſke.

Un M'ricketbryine is jo do:
Do kann ik mik ganz op verloten —
En dötig Miäcken!

Jürgen.

Fryilik, joh!

Schültſke.

Dat loipet nit ſau op der Stroten,
Aſ' uſem Nower Schulten ſyine;
Dai wellt ments ümmer, hauge riut.

Jürgen.

De Mutter was jo auk ſau 'n Kriut,
Un ſau de Suge, ſau de Schwyine. —
Doch wann niu uge M'ricketbryine
Mol äigene Gedanken kriege.....

Schültſke (nyigierig).

Biu mein yi dat?....

Jürgen.

Jk meine.... no,
Me liet ſe doch nit an de Kiege;
Se kummet hyi, ſe kummet do,
Saiht Dün und Diän, un denket no,
Un wyiſet doch den Fruggensſtand

Auk nit füär ümmer van der Hand;
Un ſuiht me dann mol nyipes tau,
Dann het ſe Ennen an der Lyine.

Schültſke.

O Heer, näi! uſe M'ricketbryine....
Sau füär 'ner Stunde ſaggt' et nau —
(Et ſaat do mettem Raa' un ſpann):
„Ik denke an kein Friggen nit,
Nit eger, birr't de Vatter ſiet....“
No, paſſer't ſik dann mol.... nu dann....

Schulte.

Kann iät mol gutt te Stanné kummen,
Dann weer' ik nit dergigenbrummen.

Schültſke.

Dann in Guatts Namen! — Bai ſe kritt....
Ik well myin äigen Kind nit luawen;
Doch wohr is wohr — un Wohrheit uawen!
En biätter Miäcken giet et nit
Van uſem Kampe bit no'm Rhyine,
Sau aſe uſe M'ricketbryine.

Jürgen (ſachte füär ſik).

Hyi ſinn' ik gudden Buamm[9] und Grund;
Ik kumme recht.... doch niu gitzund
Füär glyikeviel van andern Saken —
Dann ſall dat Dinges ſik wuall maken.

Schültſke (kyiket inter Kükendüähr).

Bat ſiet de Kaffe, M'ricketbryine? —
Jö! Alles ferrig, blank und fyine?
Dann drieg us op, un mak geſchwind!....
Biu ſtellſte dik?.... No, kumm doch, Kind!
(Sai drägget ſik wier no diän beiden Andern.)
Et ſchiämmet ſik — et well nit rinn.

Jürgen.

Et is der doch kein Hiärrguatt inn.

(Raipet.)

M'rickthryine! lot dik doch mol saihn!
Et sall dyi gar kein Schmoot[10] geschaihn.

M'rickethryine
met 'me rauen Koppe, kümmet rinn, settet Alles oppen Diß un well wier riut.

Jürgen.

Niu gif myi doch ais dyine Hand!
Vyi het us jo wuall eger kannt.
Jöjoh! bat hiäste raue Backen!

M'rickethryine (verliägen).

Dat kümmet vamme Kaffekuacken.

Jürgen.

Un suih mol an: bat biste wassen! —
Ik soll dik gruißen, Kind!

M'rickethryine.

Van biämme?

Jürgen.

Van biämme, sieste?.... nu, van iämme.

M'rickethryine.

Yi het auk ümmer uge Spassen.

(Ritt sik laus un loipet riut.)

Jürgen (lachet).

Me mot se doch en Wennig fäilen.[11]

Schültske.

Niu awer hyi mol drangestalt!
Un niämmet ug van allen Däilen!
Hyi: Buter, Hunig, Gauseschmalt.

Jürgen (ietet un drinket).

Ik saih', darr ik byi'm Schulten sin.
Dai Heerens! jä, dai konner't maken,
Un gott in alle schoinen Saken
Sau daip met beiden Hännen rinn.

Schulte.

Joh, Guatt syi Dank! vyi het te liäwen,

Un't Faſten gäit us nit te noge;
Doch hevv' ok uſe laiwe Ploge —
Bat mott me nit alläine ſtriäwen,
Dat me den Kinnern düt und dät,
Ments dai paar Stuiwers hinnerlätt!

Jürgen.

Met ugen Stuiwers, härr ik dacht!
Dat is myi wuall ganz anders ſaggt!
Säßdiuſend Daler, hewv' ik hort,
Dai kriege M'rickethryine foort.

Schulte.

Diu laiwer Guatt! — Lor't mol byi ſyiwen —
Dat könn ik eger unnerſchryiwen.

Jürgen (ſachte füär ſik).

Do hört me, biu de Ruie blieket.[12]

(harre.)

Sau hevv' in uſem Duarpe Keinen,
Bo 't Geld ſau druwweldicke ſtieket,
Dai ſau met Diuſenden könn dainen.
De Roimerſchulte ments alläine
(Hai wuhnt en' Büſſenſchüt dervan),
Dai brächte ſe wuall op de Bäine;
Dat is en Baachert,[13] dai et kann.

(Aſe wanne Geld tällte.)

Schulte.

Diän hewv' ik vake nennen hort.

Jürgen.

Dat ſall wuall ſyin! Dai kürt en Woort
In uſer ganzen Gigend met —
Op ſyinem Huawe flütt det Fett —
No, denket: fiftig Schiepel Weiten
An äinem Stück — dat well wat heiten!
Un biuviel Hawer! biuviel Roggen!
Un Wieſewaß! und düt un dät!

Un alles, batte dött, gerätt —
Diäm schnigger't Glücke rinten Moggen[14].

Schültske.

No, drinket mol! hai weert ug kalt.

Jürgen.

Glyik, Mäiske! — Un 'ne Aeikenwald!!
Dat mein' ik, do stott Kerels inne!
Wat dicker, as' en Beßmenstiel.

Schulte.

Dat wör sau recht no myinem Sinne;
Op schoine Aeiken hall' ik viel.

Jürgen.

Dat dank' ug Guatt! — — Un nette Luie!
Un Alles gäit sau nette tau!
Un Klein un Graut un Alles sau,
De ganze Huaff, saugar de Ruie.
Kein Stryit, kein schaif un rauchlaus Woort
Weert imme ganzen Hiuse hort.

Schulte.

Biu is det Hius?

Jürgen.

'ne wahren Stoot!
Un drinne Alles sau ackrot,
Un Alles no der Schnauer miätten —
'ne Ordnung un 'ne Rentlikeit,
Me könn sau vamme Bühne[15] iätten.
Ik segge altens: „Kinner, saiht!
Do van der Schültsken mott yi lehren:
Dann kann iut ug nau mol wat weeren." —
Ik heww' et der in froihern Johren
Wuall fryilik nau viel biätter kannt:
De Frugg' is alt un dümpisk[16] woren
Un hiät wat Fehler an der Hand;
De Will' is nau recht friß un graß,

Doch iäre Glieder schwak und laß.
Ik heww' iär ok all vake saggt:
„Bat plog' yi ug? niu lotet dat!
Hyi, Schültske, innen Stauhl gesatt!
'ner jungen Fruggen Platz gemacht!"

Schültske.

Ik gaite ug nau äinte inn....
Un schnitt ug doch, un kritt ug doch!
....Bat siet sai dann?

Jürgen.

Dann siet se: „Och!
Dat gäit myi lengest düär 'en Sinn;
Ik härr' all lange gutt Gelüste,
Un döh' et sau ter Stunde foort,
Wann ik en örntlik Menske wüßte
Van gurren Luien, gurrer Dort,
Sau dat der use Christion
Met Ehren dröffte met bestohn —
Doch sülke Miäckens, dai sind ror,
Un rörer ase Safferon."

Schültske.

Dat künne sik doch wuall — nit wohr?..
Niu drinket! saiht, hai weert ug kalt.
Prowäiert mol dat Gauseschmalt!

Jürgen.

Ik glöffte auk, dat künne sik.
Sai saggte myi nau gistern Muargen,
Sai mächte sik doch balle Suargen;
Un frog're dann strackiut, of ik
Füär Christion nit irgendbo....

Schültske (fixe).

Niu settet op.... (klinksam) ....bat säggt' yi do?

Jürgen.

Wann ik de Wohrheit seggen sall....

Schültſke (fixe).

Ments riut dermet! dyi kennt j' us wuall.

Jürgen.

Jk dacht' an uge M'rickethryine —
Un wyil ik doch düs Wiäges woll,
(Jk mochte riut un kaupen Schwyine) —
Do dacht' ik: „äi, niu gäiſte mol
Sauglyik byim Dörenſchulten hiär
Un ſchnuiweſt[17] mol, bat do füär Wiähr!"
Niu latt ok uge Meinung hören!....
Nit wuall? ik dächt', et könn wat weeren.

(Pauſe.)

Schulte.

Bat meinſte, Mutter?

Schültſke.

Vatter, dyi
Lot' ik et äiſte Woort hyibyi.

(Pauſe.)

Schulte.

Bat ſäggt' yi: biuviel Muargen Wald?

Jürgen.

De Muargen hewv' ik gar nit tallt;
Doch, ſegg' ik ug, 'ne ſchoine Ecke,
Gewiß 'ne Stund' in't Väiermoot,
Un Aeiken drin, et is en Stoot!

Schulte.

Un biuviel Weit' op äinem Flecke?

Jürgen.

Nau üwer fiftig Schipelſoot —
Hai kräig jo ok et Premmium.[18]

Schulte.

Dat lutte fryilik gar nit dumm.
Doch haftet ok wuall Schuld derop.

Jürgen.

En Kapitölken an der Kiärke,

Achthundert Daler oppen Kopp....
No, bat is dat byi sau 'me Wiärke?!

Schulte.

Nu joh! dat is de Welt nau nit! —
Auk Süsters do, dai friggen wellt?

Jürgen.

Ments Annem'rigge nau — dat kritt
Twäidiusend Daler pruißisk Geld,
Wann iät sik mol te Stanne settet —
Doch gloiw' ik, dat sik dat verlettet[19]
Un lätt sik alle Moihne[20] heiten.

Schültske.

Doch sau'n alt Menske füär 'en Faiten....
Bai wäit....

Jürgen.

Dat mäket keinen Stryit —
En ganz gedüllig Menskenkind!
Un aarwen kann't — de reine Flyit!
Dat spinnet syine diärtig Bind
In äime Dage, darr et schnurret.
Näi, Annem'rigge is en Gurret!
Un wann iät imme Hiuse blitt,
Dann is't dem Huaff syin Schade nit.

Schültske.

De alle Mutter auk verdreeglik?

Jürgen.

Ik saggt' ug jo, ik genge deeglik
Byim Roimerschulten rinn un riut,
Doch wüßt' ik nau kein Wort te nennen,
Bat ments sau lutte ase Schennen —
Näi, näi! sai is kein niggelk[21] Kriut. —
Un hai, de Schulte.... no, Guatt wäit,
Diän kamme gar nit boise maken. —
Näi, bat Verdrag un Fried' angäit,

Kann't M'rickthryin' gar nit biätter raken. —
Ik dacht', yi härren iänne kannt....

Schulte.

Ik kenne 'ne van Antlot tworen,
Doch nöger nit — ik sin byi Johren
Un kumme sellen üwer Land;
Un väier Stund' is auk all wyit.
Ik hewwe 'n Huaff wuall liegen saihn,
Sau 'n Wennig van der Strot' affyit —
Un dat is wohr: hai lait nit klein,
Un woll myi wuall in't Auge löchten.
Doch dat vyi use M'ricketbryin'....

Jürgen (fället fire in).

Nau mol byi Roimerschulten söchten;
Dat dacht' yi nit — dat sall wuall syin! —
Doch apperpau:[22] 't is doch niu richtig?

Schulte (met frogendem Blicke no der Frugge).

Jä, Mutter?

Schültske (iäwensau no dem Manne).

Jä, Vatter?

Schulte.

Ik wäier't nit.

Schültske.

Ik wäier't auk sau recht nau nit.

Jürgen.

Entschliutet ug!

Schulte.

....De Sak' is wichtig!
Me mott der naumol üwer schlopen.

Jürgen.

Auh — giätt der Sak' et leste Woopen![23]

Schültske.

Nau äine Froge niäwenbyi:
Biu is de Junge?

Jürgen.

Dugendſam,
Met äinem Woort — — un gloiwet myi,
Darr ik ug nit ter Düähr rinn kam,
Wann irgendbo en Hake wör,
Nit Alles reine Sake wör —
Dat wiet' yi wuall; denn ik und yi,
Byi kennt uns jo ſier langen Tyien.

Schültſke (no enner Pauſe):
Bat wört yi daun an uſer Styien?[24]

Jürgen.

Der Diuſend! ik bedächte mik
Nau keinen halwen Augenblick.

Schulte.

No dann: in Guarres-Heeren-Namen!

Schültſke.

No dann! — dann ſegg' ik auk myin Amen.

Jürgen (ſachte füär ſik):

Niu, Jürgen! lot' den Duiker[25] brummen.

Schulte.

De Junge mag tin[26] Sundag kummen —
Verſtäit ſik dann, yi kummet met —
Un wann dai beiden jungen Luie
Sik ſaihn un ſik gefallen het....

Jürgen (ſire).

Oh — dat hiät gar nix te beduien;
Denn hai is nett, un ſai is nett.

Schulte.

Dann well ik nix dergigenſeggen,
Un Hand in Hand inanderleggen. —

Schültſke.

Niu awer mol de Schole 'ran!

(Taum Schulten.)

Un byi ſtellt auk naumol deran.

Jürgen.

Un lotet dann op gutt Gelingen
De Scholen mol ananderklingen.

(Sai ſtautet an.)

Schültſke.

Niu hör mol an: bat ſyine Toine!

Jürgen.

Jo wuall! et rappelt wunderſchoine. (Stäit op.)

Schültſke.

Nau äinte!

Jürgen.

Nix do! 't weert niu Tyit,
Un väier Stunde is nau wyit.

Schulte.

Dann gruißet us diän jungen Bruimen![27]

Jürgen.

Ik ſegge ug, un dai weert gluimen!

Schültſke.

Dat huapp ik doch! — Un gruißet myi
Dai beiden Allen auk derbyi!

Schulte.

Myi auk!

Jürgen.

Un härr yi t' ok vergiätten,
Ik härr' ug doch 'ne Griuß beſtallt. —
Niu morr ik yilen met Gewalt.

(Hai gäit bit an de Stuawendüähr, un kümmet wier ümme.)

Suih! balle härr' ik wat verſiätten.
Bo is iät? .... (raipet) .... Hedo, M'rickethryin'!

(Pauſe.)

Schültſke.

Et mott doch in der Küken ſyin?

(Raipet inter Kükendüähr.)

Kumm rinn! De Meſter well wier gohn,
Und woll dik geren naumol ſpriäcken.

(Pauſe — ſai kucket naumol riut un raipet, en Wennig ärgerlik.)

Stell' dik doch nit sau, dumme Miäcken!
Et hiät dyi Keiner jo wat dohn.

M'rickethryine kümmet.

Jürgen.

Jöh! ümmer nau dai rauen Backen?
Doch nit mehr vämme Kaffekuacken?

(Pause — sai kucket verliägen op de Eere.)

'ne Hand, dai kryig' ik, ehr' ik goh'?

(Sai git de Hand.)

Un niämme dyi 'ne Griuß wier met?

M'rickethryine.

'ne Griuß, dat hiät ug Nümmes hett.

Schültske.

Diu dumme Blage! segg' doch Joh!

M'rickethryine.

No, wann't de Mutter well, dann drei.

Jürgen.

Sau recht! — tin Sundag kümmet hai —
De Jung' is nette üwerhiär,
Do kannste nau wuall Stoot met maken. —

(Tau den beiden Allen:)

Niu awer schmitt mik iuter Düähr!
Süs blyiw' ik ug an't Leste hyi. —
Un dann, nit wuall? met user Saken....

Schulte.

En Mann, en Woort! do blyiwer't hyi.

Jürgen.

Un niu gelaupen, barr ik laupe!
Adjüs! und blitt gesund tehaupe!

(Git den beiden Allen yilig de Hand un gäit af.)

Schulte un Schültske (niämmet M'rickethryine byi der Hand).

No, M'rickethryine, Glück dertau!
In siewen Wiäcken biste Frau.

(Büärhank fällt.)

Drüdde Handlung.

Wäiertshius an der Strote.

Jürgen un Christion, fyin imme Tuige, op iärer Reise no'm Dörenschulten — sai kummet ter Stuawendüähr rinn.

Jürgen.

Dat was en Woort an fyinem Platze!
Diu west us Ennen giewen loten?
Joh! bai do gäit op Friggers Stroten
Un kümmet glyik no fyime Schatze,
Dai draff nit no den Stuiwers frogen,
Un mott en Kraüßken Bäier wogen.

Christion.

Bat säggteste?! — Byi drinket Wyin;
Denn Bäier kamme ümmer kryigen.

Jürgen.

Bat hör' ik? diu west nobel fyin?
Dann well ik geren stilleschwyigen.
Näi, sau 'ne Bruimen luaw' ik myi!
Ments tau! un raup' us Lui' herbyi!

Christion (raipet ter Düähr riut):

He, Gundermännske, füär den Tappen!
Un brenget us 'ne gudden Druappen!

Wäiertsfrugge (kümmet rinn).

Biu? Bäier, oder Branntewyin?

Christion.

Van Dage nixen ase Wyin!

Wäiertsfrugge.

De ordineere Wyin is alle.

Christion.

De beste Kauh sall iutem Stalle!
Un unner'm Daler wellve keinen.

Wäiertsfrugge.

Ik well de Heerens glyik bedainen. (Af.)

Jürgen (ſettet ſik).

Ganz recht, myin Suhn! De ryike Briut
Dai ſchlätt dyi Alles wier deriut.
Fyifdiuſend Daler!! Chriſtion!!
Dat lot dyi mol te Hiärten gohn!

Chriſtion (gluimet un ſettet ſik).

Dat gäit myi ok bit an de Säile —
(De Wyin weert bracht, de Frugge gäit wier riut.)
Diärümm' is düſe Flaſke hyi.

Jürgen.

Dann lot ſai ok nit lenger häile,
Un krigg ſe us mol nögerbyi!

(Chriſtion gütt inn.)

No! uſe Bruime dai ſall liäwen,
Un ſyine M'rickethryin' derniäwen!
De ganze Roimerhuaff ſall blöggen
Un mehren ſik an Piärr' un Köggen,
An Schopen, Hitten, Fiärken, Blagen,
Van niu an un tau allen Dagen! (Sai drinket.)

Chriſtion.

'ne ſchoinen Wunſk! ik danke dyi — —

(kraſſet ſik.)

Jä, jä! 't is nau 'ne Nutt te knappen.
O wör äis düſe Dag verbyi!

Jürgen.

No, bofüär is dann Jürgen hyi?
Dai brenget jedes Dink tau'm Klappen.

Chriſtion.

Jä, jä! wann ik iär nit gefelle....

Jürgen (kritt fir den Spaigel van der Wand).

Den Spaigel hyi! den Spaigel hyi!
Do ſuihſte rinn ſau op der Stelle,
Un ſieſt myi: biu gefällſte dyi?

Christion.

Oh! goh doch wiäg met dyinen Spassen!

Jürgen.

No! biste dann nit nette wassen?
Nau sträcker, as' en Krummelholt?
Diu bist jo 'n Frigger stoot un stolt —
Diän kömme gar nit finner mohlen.

Christion.

Och! syi doch still' un lot' dyin Prohlen!

Jürgen.

Nit eger, bit diu selwer siest,
Dat diu 'ne fyinen Jungen bist.
(Pause.)
Bat sieste? — näi? — Den Spaigel hyi!
(Hält iämme den Spaigel füär.)
Betrachte dik! — Niu sieste myi:
Hiäst diu nit schoine kriuse Hoore,
Un nette Stoppeln annem Boore?
Hiät Schniuftubackes-Aunkethryine
'ne finnre Nase ase dyine?
Un hiäst jo Ohren annem Kopp,
Met jedem Isel niemst' et op.

Christion.

Och Heer! schwyig' still' un drink derfüär!

Jürgen.

Ik lote dik nit sau derhiär.
Ehr' ik den Spaigel hennesette,
Aeis saste seggen, diu wörst nette.

Christion.

Joh, alle Föpper! ik sin nette.

Jürgen.

Un weerst der Juffer Briut gefallen?

Christion.

Biu wäit ik dat?

Jürgen.

Sau'n Dunerwiähr!
Dann wier den Spaigel füärgehallen!

Christion.

Joh! üwerhiär gefall' ik iär.

Jürgen.

Do drink' ik op. — (drinket) — Mol inteschenken!

(Christion gütt inn.)

Bat hiäste süs nau füär Bedenken?

Christion.

Genaug!.... Ik denk' all liuter no:
Bat segg' ik, wann ik rinnergoh'?
Et kann doch nit saufoortens gohn:
„Gurr'n Dag! ik sin dai Christion,
Un frigg' an uger M'rickethryinen ...."

Jürgen.

Niu hör myi sau 'ne Friggersmann!
Sau Blagentuig! — Me kümmet an,
Me fröget bo no fetten Schwyinen,
Gäit nöger, settet sik byi'n Diß,
Un brieket Woorde vamme Tiune —
Un ehr de Staul nau waarme is,
Is Alles in der Kuierliune.
Un wäiste nix, dann sieste nix —
Myin Mundstück is doch auk nau fix?

Christion.

Doch näi! no Schwyinen.... sau 'ne Froge,
Dai gäit doch myiner Ehre noge —
Viel eger no 'me jungen Rinde.....
Dat stemmet doch all dreimol mehr
Tau sau 'me netten, fyinen Kinde.

Jürgen.

Niu dacht' ik myi doch nümmermehr
Sau fyine Fisk' in dyinem Dyike —

Diu mäkeſt us ſaufoort Verglyike....
Op ſau'n Schannyi[1] mott drunken weeren.
(Drinket un gütt inn.)

Chriſtion.

Dann wüßt' ik ok nau Aeinte geren:
De äiſte Anſprok' an de Briut.
Dat gäit doch auk nit ſau ſtrackiut.

Jürgen.

No, wäiſte nit, bat Michel ſaggte,
Bo hai der Briut den Andrag machte?
„Verdain' an myi en Guaddeslauhn!
Ik well dyi wier 'n Gefallen dauhn."
Un Stoffel ſaggte jau ſau fyine:
„O, ſyi ſau gutt un niem mik, Tryine![2]
Dann kumm' ik endlik van der Stroten —
Doch, weſte nit, dann kannſt' et loten."

Chriſtion (half ärgerlik).

Diu hiäſt de Faxen in der Hiut.

Jürgen.

Un diu dann nit? un gäiſt no'r Briut?
Ik ſchlaug doch füär und ächten[3] iut,
Bo ik un myine Lyiſebett
Füär langer Tyit us frigget het.

Chriſtion.

Niu awer Ernſt! gif Beſchäid:
Bat weert ſik dohn, bat weert ſik ſaggt,
Wann M'rickethryine füär myi ſtäit?

Jürgen.

No — Faxeryi affyit gelaggt!
Hör: wann vyi intem Hiuſe triätt,
Dann gif mol Acht: dann loipet iät —
Nau Keine, dai byi Luien bläif,
Sau lang' af' ik myin Handwiärk dräif.
Bat ſai dann in der Küken klüngelt,

Bai wäit? ik wäit et ſelwer nit.
Doch wann't te lange rümmeſchüngelt[4]
Un ümmer nau dobiuten[5] blitt,
Dann gäiſte.... (verwündert) .... Diuſend Dunner ſchloh!
Dyi het en wichtig Dink verſiätten:
Diu hiäſt de Pyipe ganz vergiätten.

Chriſtion (fröntlik — kritt Pyipe un Tuback riut).

Nä, Jürgen! ſuih: de Pyip' is do!
Ik hewwe alles, bat ſik hört.

Jürgen.

O Heer! dat is en Stiuten werth!
Niu giſte Acht! — Wann Juffer Briut
Sik ganz und gar nit brengen well,
Dann kriſte dyine Pyipe riut,
Den Stüäcker un dyin Säihundsfell,[6]
Un furt, un inter Kükendüähr!
Un ſieſt, diu wöſt dyi Fuier halen —
Dann ſtäiſt' en Wennig, prohlſt met iär....

Chriſtion.

Jä battann?

Jürgen.

No, äis vamme Wiähr,
Van Braudſchnyi'n oder Kaffemahlen,
Läſt dann mol en paar Dämpe ſtyigen,
Läſt dyi mol wier 'ne Kualle kryigen,
Un ſaikeſt düt un dat te kuiern —
Ant leſte gäit det Muilken ſau,
Dat uſe Meſter Jürgen nau
Füär noidig hället, ug te ſtuiern.[7]
En Friggeküällken ſaugenannt,
Dat ſtieket Pyip' un Hiärt' in Brand:
Diärümme is't 'ne Güllen werth,
Wann junge Burßen ſchmaiken[8] lehrt.

Christion.

Un wann myi ok mol üwel worte,
't is niu doch gutt, darr ik et lohrte.

Jürgen.

Niu drink mol iut — ik gait' us inn. —
Un kumm' yi dann tehaupe rinn
Byi'n Kaffedisk, dann miärk dyi düt:
Wann iät us bo den Kaff' ingütt,
Dann moste jau nit maitig stohn,
Näi, ümmer iär te Hännen gohn,
De Zuckerdause nögerschicken,
De Scholen iär tehauperücken,
Jär mol en Stücksken Kauken bai'n,
Un liuter rümm' un ümme saihn,
Bo diu iär kannst gefällig weeren —
Gloif ments: dat het de Miäckens geren,
Un denket sik: „Sin ik mol Frau,
Dann gäit dat auk nau ümmer sau —
Dat giet 'ne Mann, dai brenget dyi
Den Kaffe füär de Beddestyi'."

Christion.

Diu kennst de Luie düär un düär.

Jürgen.

Wann ik dann mol bo riutergoh,
Un Schult' und Schültske folget no,
Dann awer diu nit hinnerhiär!
Byi Lyiwe nit! — dann bliste do,
Benutzest dyi sau'n Grommetwiähr,
Un kuierst strack un resoliut
Met dyiner laiwen Juffer Briut!
Un nit wier innen Boort gebrummet!
Denn wann myi drei wier rinnerkummet,
Dann wäiste, darr et giewen sall:
„Hyi, Bruim' un Briut! Handschlag und Trügge!"
Un faste sin yi.... dat is't all.

Christion.

Er kruipet[9] myi all düär den Rügge....
Et weert myi örntlik aisk te Maue....
Ik wöll wuall sau wier häimegohn.

Jürgen (ärgerlik).

Diu alle Sock! bo is de Raue?
Me söll dik af' en Blage schlohn.
Ik hewwe Vullmacht, wäiste nit?
Van dyiner Mömm' un dyime Vaaren,
Füär alles, barr't te daune git....
Ik segge dyi, diu kannst dik wahren!
Diu alle Wyif!
Dä! drink dyi wier Kuraask' in't Lyif!

(Hai drinket un stäit op.)

De Flask' is lieg — niu füär myi hiär!
Kein Wort gesaggt! nit mehr gemucket!
Un nit mehr Hott, nit Haar gekucket,
Nit, bit füär Schulten Stuawendüähr!

(im Afgohn)

Un hiäste M'ricketh ryine saihn,
Dann weert dik nix mehr häimetaihn. (Beide af.)

(Büärhank fällt.)

Väierde Handlung.

(Stuawe byi'm Dörenschulten. — De Disk stäit vull Tassen, Kannen, Kaukentällers u. s. w. Schulte, im Suargestauhl, hället syin Middagesschlöpken; Schültske un M'ricketh ryine rüstert un ordnet. Alle Drei im Sundagstuige.)

Schültske (stäit un denket no).

De Stuawe blank.... de Diälle kährt....
Met Sande Stail' un Diske schurt....
De Spinnewiäwen iutepurt....
Det Water häit, de Büters schmiärt,
Un Kaffe frisk gebrannt un mahlen....

Niu battann süs nau? .... M'rickethryin'!
Diu kannst den Droiger rinnerhalen,
Un naumol üwer't Postelyin[1]
Un üwer Schränk' un Bänke wisken!
Un suih! do sind an beiden Disken
De Stahlen wier wat schmutzig woren —
Suih Alles no! —

(taum Schulten, dai wach weert)

Nu, Vatter! hyi!
Ik saih', dyin Schlöopken is verbyi —
Goh, hal' us Blaumen iutem Goren,
Reseda, Astern oder Dust,[2]
Un mäkest us 'ne schoinen Lust![3]
Denn: Blaumen oppem Kaffediß,
Ik wüßte nix, bat netter is.

Schulte (jäiwet).

Ik hewwe droimet — denke dyi!
Van Roimerschulten Aeikenwalle.

Schültske.

Jä, jä! bat droimet me nit alle! —
Niu goh un hal' us Grain herbyi!

(Schulte gäit af.)

No, Döchterken! biu is et dyi?

M'rickethryine.

Myi is nau ümmer frank un fryi.

Schültske.

Un laitest iäwen sau bedraiwet?
Segg': oder biste sau verlaiwet?

M'rickethryine.

Myi wort' en Wennig angesthaft —
Do heww' ik mik ant Biähen[4] gafft.

Schültske.

Un battann?

M'rickethryine.

Bit taum Enne ganz
Den „ſchmerzenreichen“ Rauſenkranz.

Schültſke.

O jömmer, Kind! met dyinen Streichen!
Dann laiwer doch den „freudenreichen!“
Dat Biähn is gutt.... doch, wann ſai kummet,
Dann nit geſtohen un gebrummet!
Jk wöll dyi.... jä, kumm diu dohiär!
Näi, en Geſichtken opgeſatt
Sau fröntlik, aſe Döggewiähr,
Bat Jedermann gefallen matt!

(Schulte kümmet rinn met Blaumen un ſtellt ſe in Gliäſern oppen Diß.)

Schültſke.

Hiäſt diu dik auch mol ümmekieken?

Schulte.

Jo wuall! Jk horte 'n Ruien blieken —
Do dacht' ik all: niu ſind ſe do!
Jk kyike, barr ik kyiken kann —
Do keemen dann ok Twäi heran;
Doch aſ' ik nog' un nöger goh,
Do ſinner't ments twäi Biäddelblagen.

Schültſke.

Van Dage keinen Biäddler jagen!
Denn hiät me 'n wichtig Dinges füär,
Dai brenger't Glücke rinter Düähr.
Goh! gif 'ne Braud un gif 'ne Geld!

(Schulte af.)

Aei! keeme doch dai Friggersmann!

Schulte (kümmet wier rinn).

Do genten[5] üwer't Weitenfeld
Do kummet auk nau Twäi heran.

Schültſke.

Dat ſollt ſe dann wuall lichte ſyin.

M'rickethryine.

O Heer, o Heer!

Schültske.

No, weert dyi seltsen, M'rickethryin'?
Bat hiäste dann füär graut Beschwer?
Do goh an't Fenster un gif Acht!
Diu most 'ne doch teäiste saihn —
Doch kyik myi nit sau giäll un grain!
Ik hewwe dyi jo iäwen saggt....

M'rickethryine (am Fenster).

O Heer! do sind se! — ik goh riut. (Loipet).

Schültske.

Diu bist myi äis en äigen Kriut!
Diu dumme Miäcken! blyif doch hyi!

M'rickethryine.

Wann ik wat fall, dann raupet myi! (Af, inter Küke.)

Schültske (gäit an't Fenster un kyiket).

Oh — dai gefället M'rickethryine;
Hai is van Antlot all recht syine.

Schulte.

Un is dann ok syin Wesen sau,
Dann in Guatts Namen: Glück dertau!
No, Jürgen hiät jo wuall nit luaggen.
Ik hewwe Kunde innetuaggen
Van allem Andern, bat hai saggte —
Et stemm're grad' nit oppen Hoor,
Bat hai füär Prohl un Redens machte;
Doch halwerlei was Alles wohr.
Sau lot' ik auk myin Wort bestohn,
Un kann dai Sake füärwes[6] gohn.

(Hai mäket de Stuawendüähr op).

Mester Jürgen un Christian (kummet rinn).

Schulte un Schültske (teglyike.)

Jöh, Mester Jürgen!

Jürgen.

Jä, gurr'n Dag!
Vyi horten ſeggen üwerall,
Yi hellen Väih op ugem Stall
Van ganz abſonders guddem Schlag;
Un hyi dai junge Roimersmann (wyiſet op Chriſtion)
Härr' geren auk de Aart dervan.
Wöll yi 'me wuall van uger Raſſe
En Rind, en Kälfken üwerloten?

Schulte (gluimet).

Yi kummet grade gutt te Paſſe.
Doch ſettet ug! — beſaiher't balle!
Yi kummet maie'van der Stroten.

Schültſke.

Joh! äis geſatt, un dann no'm Stalle!
Un ſaiht: (wyiſet no'm Diſke) yi driäpper't grade recht:
Sau wolln vyi hyi de Kaffekanne.
Is myin Gekück ug nit te ſchlecht,
Dann foorts hyi'n Diß, un helpet dranne!

Jürgen.

No, brümme nit? ik ſin ſau fryi. (Settet ſik derbyi.)

Schültſke.

No, junge Schulte, auk herbyi! —
(Chriſtion ſettet ſik; iäwenſau de Andern.)
Bat fänget dann de Mutter an?

Chriſtion.

Oh, danke — nau recht wuall deran.

Schulte.

De Vatter auk?

Chriſtion.

Et gäit, o joh;
De Siewenzig ſind fryilik do,
Doch hällt hai ſik nau met Gewalt.

Schulte.

Niu ſaih' en Menſke an! ſau alt?

Christion.

De Mutter giet 'me nit viel no:
Sai hiät de Säß- und Säftig balle.

Schültske.

Un ümmer nau 'ne friske Galle?

Christion.

De Galle, dai behält se ok,
Un wann se droig' is af' en Stock;
Doch twäierlei is Welln un Können —
Ik wöll iär geren Hülpe gönnen.

Schültske.

Dat finnet sik. — No, gryipet tau,
(hället den Kaukentäller rümme).
Un niämmet ug van düsen Krümeln!
Dann hewv' yi doch äis wat de mümeln;[7]
Un use Kaffe kümmet sau.
(Gäit inter Küke met der Kaffekanne.)

Jürgen (sachte tau Christion).

Dai 't äiste füär 'em Fenster stont,
Dat wasse.... stäit se dyi wuall an?

Christion (sachte tau Jürgen).

Ik hewv' et nit recht praiwen konnt —
Se laip te fixe wier dervan.
(Liut):
Niu könn me sik wuall Enne rauken.
(Stäit op un kritt sik grautmächtig Pyipe un Tuback riut.)

Jürgen (half ärgerlik — sachte füär sik).

Bat fällt diäm dummen Jungen inn?
(wyiset no der Küke — sachte tau Christion)
De Mutter is jo nau derinn.
(liut): Hyi! iet dyi äis en Stücksken Kauken!
(Giet 'me den Täller.)

Schulte.

Joh! suarget yi, dat hai wat kritt —
Dat Noidigen verstoh' ik nit.

Christion (verliägen).

Dann wacht' ik mettem Schmaiken nau,
Un sin sau fryi un packe tau. (Hai ietet.)

In der Küke hört me de Schültske seggen:

Näi! Alles in der rechten Mooten!
Doch, bat te wyit gäit, gäit te wyit.
Diu most dik doch mol blicken loten?!
Un kannst dik nit de ganze Tyit
In't Miuseluack verkriupen?! — kumm!
Un stell dik nit sau bloi' un dumm!....
Aei! goh doch rinn!.... (ganz ärgerlik) .... no, myi-
netwiägen!
Dann mott ik selwer rinnerdriägen.

Jürgen (sachte tau Christion — wyiset no der Küke).

Hör do: de Mutter schennt un drögget —
De Laiw' is do, dyin Weiten blögget.

Christion (unruhig — sachte tau Jürgen).

Me könn sik ok deriuter hören,
Et gäffte liuter dauwe Oehren.[8]

Schültske (kümmet rinn met der Kaffekanne — nau 'n Wennig ärgerlik).

De Kaffe hiät sik wat verlurt —
Hai harr' nau nit genauge tuaggen.

Jürgen.

Dat hiät gewiß nit lange durt —
Dat gäit jo henn- un hiärgefluaggen —
Niu settet ug ok rüggelk henne,
Un gott nit wier bym Diske denne!

Schulte.

Joh, Mütter! dau dyi Rugge an!

Schültske.

Niu! — wann't gefällig is, dann dran! (sai gütt inn)
Biu isse? söll't wuall iäwen gohn?

Jürgen (drinket).
Ik ſegg' ug, Mäiske! 't is en Thron,
Dai kruipet emme an de Säile!

Schültſke (wier fröntlik).
Dann praiwet ok dai andern Däile:
Hyi: Hunig oder Buterſchmacken!

Jürgen.
Ik heww' all mol deranne lecket.

Chriſtion.
Ik well naumal no'n Kauken packen.

Jürgen (lachet).
Dat gloiw' ik wuall, dat dai dyi ſchmecket!
Dai hiät wuall M'rickethryine backen ....
No, halt dik ments deran! denn, wäiſte,
Dat is von iärer Hand det Aeiſte.

Schültſke (gluimet un kloppet Chriſtion op de Schuller).
Hai ietet wuall nau mehr dervan —
Bat mein' yi, Meſter?

Jürgen (lachet).
No, me kann
Nit wieten, biu 't nau alles kümmet.

Schültſke (gütt Chriſtion inn).
Näi, Suhn! niu halt' dik dapper dran,
Un dau' nit mehr ſau bloi' un frümed!
Ik mott dik ſelwer mol beſuargen.
(Sai legget Chriſtion de Schole rundümme met Kauken, Büters u. ſ. w. tau.)

Chriſtion.
Ik danke, danke! nit te kriuS!

Schültſke (ſchmunzelt).
Byi kummet dyi mol wier in't Hius —
Byi wellt dyi gar nit lange buargen.

Chriſtion.
Dat ſall en Woort ſyin! Guatt hintau!
Bat wör dann myine Mutter frauh!

Wann us mol ſau 'ne Ehre keeme!
Ik wüßte nit, biu angenehme.

Schültſke (kloppet Chriſtion op de Schuller).

Nau vake well vyi us beſaiken.

Chriſtion (päcket iäre Hand).

Dat wellv' us in de Hand verſpriäcken! —
Doch niu mol Enne angeſtiäcken!

(ſtäit op un kritt de Pyipe)

Ik heww' abſondre Luſt taum Schmaiken.

Schültſke.

Dann ſchmaik! — do weert wual Sticken ſtohn.

(Gäit un well Sticken kryigen.)

Chriſtion (wiährt af).

Näi, ſparen! — Sticken, dai ſind duier.
Ik kann jo in de Küke gohn —
'ne Kuall' is nau det beſte Fuier.

(Gäit af inter Küke.)

Schültſke (well derhinnerhiär un kryigen iämme Fuier)

Dann well ik....

Jürgen (hället ſai terügge).

Loter't ſtill geſchaihn!
De Bruime well de Briut mol ſaihn.

Schulte (lachet).

't gäit ümmer nau ackrot ſau tau:
Ik macht' et domols gradeſau.
Bat ſieſte, Mutter? wäiſte nau?

Schültſke (gemaithlik).

Byi myinen Pötten[9] — joh, ik wäier't —
Do hiäſte mik genauge äiert.[10]

Jürgen (ereuſthaft).

Biu ist? bat ſegge dann dervan?

Schulte.

De Burße ſtäit myi prächtig an,
Syin ganze Weſen un Manäier.

Jürgen.
De Jung' is aſe Gold ſau echte.
Schültſke.
Un hiät hai äis en örntlik Däier,
Dat kritt 'ne dann nau recht terechte.
Schulte.
Hai kürt ſau nette — gar kein Prohl,
Bedenket ſik äis ſiewenmol —
Un alles fröntlik un met Ruggen ....
Schültſke.
Me hiät all örntlik Tauvertruggen.
Schulte.
Kein Düäwer[11] ....
Jürgen.
Näi, ik ſegge ug,
Hai was alltyit .... (Chriſtion kümmet wier rinn)
jöjoh! jöjoh!
Dyin Lünsken[12] hiät wuall echten Zug?!
Süs wörſte nit ſau froih wier do.
Chriſtion (ſachte — ſettet ſik tau Jürgen.)
Och näi! dai Sak' harr' keinen Zug —
Et gaffte gar kein nutz Gekuier.
Ik ſaggte nix un kräig myi Fuier —
Jät ſaggte nix, un lait mik ſtohn —
Do ſin ik foorts wier ümme gohn.
Jürgen (ſchürrelt den Kopp).
Jä, diu!! — No, is't dann nette?
Chriſtion.
Wahne![13]
En Bildnüß in 'ne Kiärkenfahne!
Jürgen (ſtäit op).
No! ik mott ſelwer oppen Patt.
Myin Kuiern hiät nau ümmer batt.[14]
(kyiket inter Kükendüähr un raipet:)
Näi, M'rickethryin! bat is myi dät?

Bai mik ſau lange wachten lätt,
Un bütt myi nit mol Dageſtyit,
Näi, diäſſen Fröndſkop gäit nit wyit.
'ne Frigger heww' ik in der Taſken —
Do, taſte mol! — ik lot' dik naſken.
Doch kümmeſt diu nit glyik heran,
Mott ik 'ne wier met häime niämmen.

(M'rickethryine kümmet nit.)

Schültſke (ärgerlik).

Do fange Enner wat met an!
Aei, Miäcken, goh! — ſöſt dik wat ſchiämmen!

Schulte (kyiket inter Kükendüähr — guttmaidig).

Kumm, M'rickethryine! kumm diu hyi!
Diu wäiſt, ik mein' et gutt met dyi.

(M'rickethryine kümmet rinn.)

Schültſke (drägget ſik af — ärgerlik).

Aei, loter't gohn un hai'n de Goiſe!
Näi, goh ments glyik wier füär de Düähr!

M'rickethryine
(fället der Mutter ümme'n Hals — binoh met Gryinen).

O Mutter! ſyid myi doch nit boiſe!
Ik kann der ſelwer gar nix füär.

Chriſtion (päcket de Schültſke byi der Hand — bedraiwet).

Syid gigen iät doch nit ſau ſchläih,[15]
Un macker 'me kein Hiärtewäih!

Schulte (tau Jürgen — ſachte).

Bat hiät dai Jung' en gutt Gemaithe!

Schültſke (iutgeſoihnt — tau M'rickethryine):

No, dann ſall't gutt ſyin! kumm, ik gaite
Dyi nau 'ne Schole Waarmen inn.

(Sai mäket, dat M'rickethryine byi Chriſtion te ſitten kümmet;
Alle ſettet ſik.)

Niu awer ok 'ne muntern Sinn!
Un frögge dik, un drink un iet!
Un wig' ok dyinen Nower an,

Dat hai sik auk an't Drinken giet.
Un hallet ug tehaupe dran;
Un Keiner denke myi te sparen!
(Sai versuarget Alle — Alle iättet un drinket.)

Schültske (tau M'rickethryine).
Niu kannst diu mol myin Amt verwahren!
Un 't Noidigen vergiet myi nit!
Ik mott äis riutergohn un saihn,
Of vyi auk nau wat Anders kritt. (Af, inter Küke.)

Schulte (raipet iär no).
Dann kannst' us ok diän allen Kloren
Jut syiner Kellerecke taihn! —
Dai is niu säßtain Johr' alt woren.

Jürgen.
Dann latt 'ne ok nau eller weeren!
Doch, Christion, west diu bo geren....?

Christion.
Näi, wiägen myiner haalt us Keinen!
Met Schnapse kann myi Nümmes dainen.
Wann yi villichte Bäier het....

Schulte (raipet der Schültsken tau).
Dann lot'! doch Kaarten brenk us met! —
Vyi mottet jo 'ne Solo maken
Un kyiken mol no Hiärten-Asse.

Christion.
Dann segg' ik awer foort: „ik passe;"
Ik sin terügg' in sülken Saken.

Schulte (sachte — vergnaiget.
Dat was et, bat ik wieten woll.
Kein Spieler un kein Dränker soll
Op use M'rickethryin' sik draigen.[16]
Sau kräig myin säll'ge Schwyigervaar
Mik auk te diämmol in de Lahr'. —
(liut) Dann make vyi us süs Vergnaigen.

M'rickethryine.

No, Vatter! hallet mol derbyi! (gütt inn.)
Un, Meſter! giät yi auk mol hyi! (gütt inn.)

Jürgen (lachet — wyiſet op Chriſtion).

Is dann füär iänne droige Wiähr? —
Ah ſau! ah ſau! diän kumme bai!
Hai kritt watt unner'm Diſke hiär —
Do weert ſau ſtille taugeſtoppet.
Wann ik et awer äinmol ſaih',
Dann weert ug op de Finger kloppet.

(Schültſke kümmet wier rinn.)

O Schültſke! ſaiht mol fixe hyi:
Dai Beiden dryiwet Fuſkeryi!

Schültſke (gluimet).

O Meſter! hall't en Auge tau,
Un niämet dat nit ſau genau!
No, wann ſ' ok mol tehaupe luſpert[17]
Un Saites unner'm Diſke knuſpert.

Jürgen (komiſk erenſthaft).

Näi, liärmet he ſe — gloiwet myi!
Aſe wöll'n ſe ug den Huaff verkaupen —
Ik woll ſau kummen un ug raupen.

Schültſke.

Niu giät mol all de Scholen hyi!
De Maged weert wat Anders brengen.

Schulte (ſtäit op).

Bat mein' yi, Meſter? wann vyi gengen
Un ſöhn diärwyile mol no'm Koren?
Yi wolln ok uſen Kauhkamp ſaihn.

Schültſke.

Un ik mott auk nau innen Goren —
Ik hewwe nau Salot te rai'n.[18]
Dann konnt dai beiden 't Hius verwahren.

Jürgen (ſachte tau Chriſtion).

Niu awer nit de Woorde ſparen!

Ments wat geſaggt! 't is äinerlei.
De Sunne ſchyint: de Hark' in't Hai!
(Schulte, Schültſke un Jürgen gott af.)
(Graute Pauſe.)
(Chriſtion rücket op ſyime Staul henn un hiär, well wat ſeggen, un ſchwyiget ſtille.)
(M'rickethryine kucket ſtille füär ſik henne.)
Jürgen (kucket ter Düähr rinn).
No, fang' yi Muiſe? oder bat? —
Aei, Friggersmann, mol angeſatt! (Gäit af.)
(Twedde Pauſe.)
Chriſton (ſöchtet daip un niemet ſik Curaaſke).
Yi het 'ne wunderſchoine Stuawe!
M'rickethryine (ohne opteſaihn).
Och Guatt! 't is oppem Burenhuawe.
(Pauſe.)
Chriſtion.
Segg: ſchmaiket uge Vatter nit?
M'rickethryine.
O doch! wann hai de Liune kritt.
(Pauſe.)
Chriſtion.
Sind ug de Immen gutt gerohn?
Ik ſaih', yi het do Hunig ſtohn.
M'rickethryine.
O joh! ſai harren düchtig latt —
Yi het 'ne dreimol unnerſatt.
(Pauſe.)
Chriſtion (rücket nöger).
Vy ſind niu äinmol dran te ſpriäcken —
Bat ſieſt diu, engelgudde Miäcken.....
Ik well nit ſeggen.... doch villichte....
Wann ik.... ſegg, wöſte wuall.... o Kind!
Un ſaih' ik dyi ſau in't Geſichte,
Ik ſaih' myi nau de Augen blind....

Nit wohr? diu wäist wuall, bat ik meine....
West diu mik nit, dann well ik Keine.

(Pause.)

Niu gif doch Antwort, M'rickethryin'!
Segg: wöste myi wuall gutt tau syin?

M'rickethryine (ohne optesaihn).

Bai könn ug dann wuall boise weeren?

Christion.

Un weste myinen Vatter ehren,
Un myine Mutter ase dyine?
Un Kind und Frau und Alles weeren
In usem Hiuse? — M'rickethryine!
Met äinem Woorde segg myi Joh!

M'rickethryine (ohne optesaihn).

Füär sauwat is myin Vatter do.

Schulte (kümmet rinn).

Dai siet in dyinem Namen Joh!
Giät ug de Hand! tau allen Tyi'n
Sall Guaddes Siägen met ug syin!

Schültske (kümmet met Jürgen rinn).

Un uger Mutter Biähn un Siägen,
Dai folget ug op allen Wiägen.

Jürgen.

Un syine Eltern schicket micke
Un wünsket beid' ug diusend Glücke.

Schulte (tau Frugge und Dochter).

Un Sundag well yi dann te drei'n
No'm Roimerhuaff un 't Wiärk besaihn —
Do soll yi beiden.... (tau den jungen Luien) .... dann füär Allen
In rechter Wyise Handschlag hallen.
Und dann derno in siewen Wiäcken,
Do soll' ug in der Kiärke spriäcken.

Schültske.

Niu awer rop un oppen Saal!

Do is de ganze Rhig' und Tahl
Van Fröndskop und van Nowerskop,
Un wachtet all un lurt derop,
Op gutt Gediggen un Gelingen
Met Briut un Bruime anteklingen.
(Schulte, Schültske, Christion un M'rickethryine gott af.)

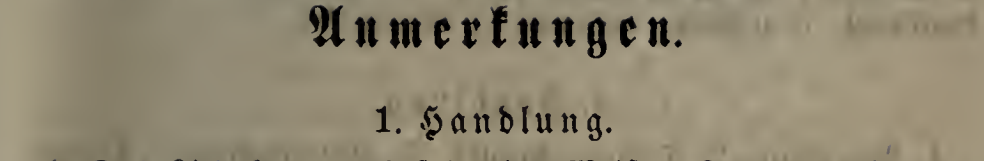
Jürgen (alläine).

Dat härr' ik wier terechte-quackelt,
Un wier en Paar tehaupe-mackelt.
Niu is myin daiken Himed spunnen,
Myin schoine, giälle Gold gewunnen,
Un Jürgen blyiwet imme Rauhme,
Hai härr' de Miäckens amme Taume;
(taum Publikum.)
Un biu ik se verstoh' te lai'n,
Dat heww' yi klor süär Augen saihn.
Diärümme hall' ik niu ug Allen
Tau glyiken Densten mik empfuallen —
Un gloiwet dryiste: Mester Jürgen
Weert ug füär gudde Waare bürgen. —
Niu awer gäit de Koppelschmid
Auk henne, bo't te drinken giet.
(Af — folget den Andern no.)
(Büärhank fällt.)

Anmerkungen.

1. Handlung.

1. Das Lied kann nach folgender Weise gesungen werden:



2. zischen, 3. ein termin. techn. der Schmiede, 4. Kette, 5. Sattelzwecken (kleine Nägel), 6. Ambos, 7. verkehrt, 8. zusammennieten, 9. Passe pour tant = für gleichviel, 10. Sonnabend, 11. Chemisettchen, 12. Sonntagstuch, 13. Freierei, 14. anzünden, 15. termini techn. der Schmiede, 16. ein tuchen Hemd (Tuch) wird im obern Sauerlande die feinste Leinwand genannt), 17. knallen, 18. frech = kalt, 19. gesunkenes Zäpfchen. 20. Zeit = Bescheid, 21. Ginster, 22. Sahne, 23. Schwelle, 24. Fleischbalken, 25. Töpfe, 26. Beides Ausdrücke für ein Stück Leinwand, 27. Unsinn schwätzen, 28. schlagen, 29. zuweilen, 30. „was bietest du?" 31. Scheusal, 32. weibliches Lamm, 33. Anna Maria, 34. Laune, 35. sich bestatten = verheirathen. 36. Kirchspiel, 37. neugierige Ziege, 38. von schweygen, 39. Städte, 40. Seufzer.

2. Handlung.

1. Faden, 2. Hütchen, 3. Meierin, Schulzenfrau, 4. ziemlich, 5. den Acker bauen, 6. zu sich in's Haus heirathen lassen, 7. zwischen, 8. genau, 9. Boden, 10. Schmach, Schimpf, 11. foppen, 12. bellen, 13. potenter Mann, 14. Aermel, 15. Fußboden, 16. dämpfisch, schwach auf der Brust, 17. zuriechen, 18. Praemium;

die Regierung hat zu Zeiten Prämien ausgesetzt für die, welche 50 Scheffel Weizen oder Roggen auf einem Stück Landes ausgesäet haben; 19. verspäten, 20. alte Tante, 21. wunderlich, 22. à propos, 23. Wappen, Siegel, 24. Stelle, 25. Teufel, 26. künftigen, 27. Bräutigam.

3. Handlung.

1. Verdorben aus Genie, 2. Katharina, 3. hinten, 4. zögern, 5. draußen, 6. die Bauern haben oft Tabaksbeutel aus Seehundsfell, 7. steuern, hemmen, 8. schmauchen.

4. Handlung.

1. Porcellan, 2. Dosten (Kraut), 3. Blumenstrauß, 4. beten, 5. drüben, 6. fürbaß, 7. kauen, 8. Aehren, 9. Töpfe, 10. hindern, im Wege stehn, 11. (von toben), Pracher, Windbeutel, 12. Pfeifchen, 13. gar sehr, 14. von baten (helfen), 15. sauer, 16. Hoffnung machen, 17. flüstern, 18. zubereiten, besonders abblättern.

Schlußbemerkung. Für alles Uebrige verweist der Verfasser auf die Vorrede zu seinen plattdeutschen Schwänken und Gedichten (Paderborn bei F. Schöningh, 5. Auflage).

Druck von Ackermann u. Glaser in Leipzig.

Die

Kinder aus der Musengasse.

Lustspiel in zwei Akten

von

Friedr. Wilh. Grimme.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Münster 1875.
Nasse'sche Verlagsbuchhandlung.

Druck von G. A. Brodmann in Erfurt.

Personen.

1. Der Schah von Persien.
2. Zuleika.
3. Erster Dollmetsch.
   Zweiter Dollmetsch.
4. Henrich.
5. Fritze.
6. Ein Derwisch.
7. Allerlei Personen, Gesunde und Kranke, Bewaffnete, Veziere und Sklaven.

Ort der Handlung: Ispahan, die zweite Hauptstadt des Perserreiches.

Zeit der Handlung: vor x Jahren.

Erster Act.

Erste Scene.

Vor dem Thore von Ispahan.

Heinrich und Fritze.

Heinrich (begeistert deklamirend).

Das ist die goldne Stadt der Sonne,
Das königliche Ispahan,
Für jeden rechten Muselmann
Der Inbegriff der Lust und Wonne!
Gepriesen hoch von allen Zungen,
In ihren Liedern stolz besungen! —
Wie flammen jetzt im Abendstrahl
Die goldnen Zinnen allzumal!
Und leuchtend über allem steht
Der Halbmond auf dem Minaret.
In allen Gärten flammen Rosen,
Wie Sonnen groß, ein Kelch voll Duft,
Darin in linder Abendluft
Die Nachtigallen schluchzend kosen.
Und drinnen thront im Goldpalast,
Umringt von Schimmer, Glanz und Glast,
Der mächt'ge Schah, der Sonne Sohn —
Es wälzen sich vor seinem Thron
In Staubes Demuth die Vasallen,
Die seines Lächelns sich erfreuen,
Doch zittern vor der Braue Dräuen.

Und in den Straßen wogt und regt sich's,
Da rennt's und schiebt und drängt und wegt sich's,
Da locken rings des Kaufmanns Hallen
Mit allem Gut des Morgenlands,
Dem kühnsten Wunsche zu Gefallen,
Und leuchtend wie des Himmels Glanz,
Indeß auf weichem Divan sich
Gemächlich und geruhiglich
Der reiche Bassah lehnt und dehnt
Und bei des Mokka braunem Tranke
Nach Mahmets Paradiese sehnt,
Und bei des Opiums klaren Körnern,
Die bebend ihm der Sklave reicht,
Im Traume zu des Halbmonds Hörnern
Und jenen Gärten aufwärts steigt,,
Wo nach des Korans klarem Wort
Die hellen Wasserbäche fließen
Und ewig grüne Palmen sprießen,
Und die Houris fort und fort
Mit Ringelreigen ihn umschlingen
Und Zaubermelodien singen.
O Ispahan, du goldne Stadt,
Du Blume unter allen Städten,
Die gegen dich nur Laub und Blatt
Und in den tiefsten Schatten treten!
O Muselmann, wohl hast du Recht,
Zu beten: „Herr, laß deinen Knecht
Nicht sterben und in Staub zergehen,
Bevor er Ispahan gesehen."

(Bleibt wie verzückt stehen.)

Fritze (der verwundert zugehört:) Liebster Henrich! ich staune. Verborgene Talente treten zu Tage, die ich bis dato nimmermehr bei dir entdeckte. Du kannst ja dichten ganz famos — ich staune wahrhaftig.

Henrich (in die Prosa zurücksinkend). Ich staune gar nicht, Fritze! Meinst du, ich könne nichts anderes als barbieren und schröpfen und zur Ader lassen? Da kennst du mich schlecht. — Oder warum bin ich denn zu Herford in der Musengasse geboren, woraus alle Orgeldreher, Harfenistinnen und Guittarrespielerinnen stammen, die daheim das deutsche Land und selbst die Länder fremder Zungen erfreuen? warum, wenn nicht der poetische Luftzug, der durch diese Gasse streicht, auch mich angewehet haben sollte? Just im Centrum dieser Gasse, gleich linker Hand von der Pumpe, da ward meine Wiege geschaukelt . . . .

Fritze. Ich weiß, ich weiß: just an der Pumpe, die im Winter so schön mit Stroh und Dung umlegt war, und die der kleine Gerichtschreiber den Musenquell Castalia nannte. Schade, daß meines Vaters Haus soweit davon abstand, so daß das begeisternde Plätschern nicht auch bis zu meiner Wiege herüberdrang. Ein Herforder Kind, bin ich doch ganz Prosa.

Henrich. Dazu kommt, daß dein Vater auch nicht die Orgel gedreht und Mordgeschichten gemalt, wie der meine. Sieh, so sitzt mir die Poesie im Leder von Haus aus, die nun Angesichts der stolzen Perserstadt aus der Naht borst. Wäre es doch aufgeschrieben, was ich da gesprochen! hättest du doch gleich den Bleistift hervorgezogen und alles stenographirt — ich glaube, es wäre ein feines Lied und könnte sich wohl eignen, von unsern lieben Landsmänninnen zur Harfe gesungen zu werden; das wäre doch einmal etwas anders, als: „Sei's Christian oder Itzig, was sich nicht paßt, das schickt sich", oder: „Du hast ja die schönsten Augen, mein Liebchen, was willst du noch mehr?"

Fritze. Gut denn: hier hab' ich den Bleistift; fang noch einmal von vorne an.

Henrich. Nein, mein lieber Fritze, jetzt ist alles flöten gegangen, und wie ich auch sinne, ich krieg's nimmer wieder so schön zusammen. — Und zudem, jetzt auf einmal, jetzt urplötzlich wie mit Blitzesschnelle wird mir so prosaisch zu Muthe, so schwer, so bleiern, so melancholisch .... die aufgefrischten Erinnerungen an unser gutes, liebes Herford fassen mich so unbarmherzig beim Kragen, wie der Gensdarm den Verbrecher .... ja, ja, Herford!! .... ach, Herford!! traute Heimath meiner Lieben!! .... Ach, wer jetzt daheim in Herford wäre, anstatt hier auf dem Stein an der Landstraße vor dem Thore von Ispahan, der fremden Königsstadt, zu sitzen und nicht zu wissen, ob Stern oder Unstern ihn dorthin gezogen, ob er persische Rosen, oder Disteln und Nesseln da pflücken werde.

Fritze. Das heißt: ob er dort einen Beutel voll Gold verdienen, oder auf dem Schubkarren wieder hinausspedirt werden, wenn nicht gar einen Strick um den Hals kriegen werde. Das Letztere wäre allerdings ultra-prosaisch. Doch sei unbesorgt! sind wir bis hieher gekommen, so kommen wir auch weiter. Lustige Musenkinder kommen allenthalben durch.

Henrich. Ach, Herford! Herford!! Herford!!!

Fritze. Ach Solon, Solon, Solon! — Alter Kumpan, mach dir doch jetzt um Herford keine Sorgen! Es hat ja einen guten Bürgermeister, der über allem wacht und selbst vielleicht die Musengasse pflastern lassen wird — es hat seine lieben Gerichtsherrn, welche allen Streit schlichten und den lieben Frieden schützen — es hat sein schönes Zuchthaus, wo die Missethäter gut verwahrt sind — es hat gut Bier und Sauerkraut und famose westfälische Schinken — mein Lieb-

chen, was willst du noch mehr? — Doch halt: bei dieser Erinnerung fällt mir ein Lied ein, das ich selbst dereinst gedichtet, obgleich ich nicht in der Musengasse, sondern auf dem Steinweg unsrer lieben Vaterstadt geboren bin — das ich gedichtet in sehr prosaischer, sehr frostiger Stunde, da ich als Soldat der französischen Fremdenlegion zu Algier Wache stand gegen die Kabylen und Abdelkader — hu! wie kalt war die Nacht! und wie heulten die Füchse und Schakale in der Wüste — da wurde auch mir melancholisch zu Sinne, und mein Gewehr im Arme, meinen Schafpelz um die Ohren gezogen, dichtete ich wie folgt:

In kalter Nacht, im Wüstensand,
Vor Algiers festen Thoren,
Da denk' ich dein, Herfordia,
In Wehmuth ganz verloren.

Du bist Westfalens Edelstein,
Ein klarer, flammenreicher —
Wenn auch die Gassen schmutzig sind,
Man geht nur desto weicher.

Ich schau' im Geist die Straßen all,
Die altehrwürdig dunkeln,
Ich schaue deine goldne Flur
Mit Korn und Kohl und Runkeln.

Ich seh' den dunkeln Eichenwald,
Sein Laub im Winde spielen,
Und an dem Stamm ein feines Vieh
Nach Eicheln gierig wühlen.

Ich seh' der Rinder glatte Schaar,
Hör' ihrer Glöcklein Stimmen,
Und seh' die theure Vaterstadt
In Milch und Butter schwimmen.

Ich sehne mich zum Vaterhaus,
Ich sehne mich auch siebtens
Zu Wurst und Kraut, wie Juda's Sohn
Zum Fleischestopf Egyptens.

Ich seh' auch manches goldne Schild,
Das Ceres' Trank verkündet:
Da zechen die Kumpane mein,
Im Kreise treu verbündet.

Dazu erschallt Gesang, Musik
Von Harfen und Guitarren,
Und Primadonna's Stimme klingt
Wie eines Wagens Knarren.

So sorgst du, theure Vaterstadt,
Für Leibs- und Geistsgenüsse —
Ach, daß ich jemals dich verließ!
Nimm tausend, tausend Grüße!

So denk' ich dein, Herfordia,
Vor Algiers festen Thoren,
In kalter Nacht, im Wüstensand,
In Wehmuth ganz verloren.

Sieh: das ist auch ein feines Lied, wenn auch etwas melancholischer als deines, und vielleicht noch mehr geeignet für die Gastrollen unsrer theuren Landsmänninnen, die es singen könnten nach der Melodie „wir winden dir den Jungfernkranz" — ein Bischen veilchenblaue Seide könnten sie leicht aus eigener Invenz hinzuthun.

Henrich. Ach, Herford! — Fritze, der Vers war mir ganz aus der Seele gesprochen: „Ach daß ich jemals dich verließ!" Gott, wär' ich in Herford geblieben!

Fritze. Da denkst du wohl wieder an jene

himmlische Scene mit deinem Meister Barbutz, wo er dich anschnauzte, du hättest ihm eine Büchse Ochsenpomade gestohlen, und dir zugleich eines hinter die Ohren reichte, das warm saß, und du ihm eines wiederreichtest, das noch wärmer saß, und er da Capo spielte und du da Capo spielteſt, bis ihr beide, liebevoll umschlungen, euch auf der Straße wälztet und bis zum Rathhausbrunnen hinunter torkeltet, er unten und du oben — ein Gaudium für die liebe Jugend! Und wie er dir alsbald den Laufpaß gab, dir deine Siebensachen zum Fenster hinausschmiß, und du, kurz entschlossen, gleich folgenden Morgen auf der Landstraße warst, um dich durchzufechten nach der Krim und nach Sebastopol, um da Feldscheer zu spielen bei den Russen und Franzosen und nebenbei zu marketendern. Daran denkst du jetzt wohl, und denkst hinzu: „Ach, wer noch jetzt dort ruhig säße bei Sauerkraut und Mettwurst und täglich den lieben alten Gerichtsrath einseifte und am Silvestertag sein schönes Trinkgeld in die Tasche steckte!“ Nun aber sind wir hier, und was vergangen ist, sei vergangen: die Liebesscene mit deinem Herrn Principal, Seife und Rasirmesser, Sauerkraut und Wurst.

Henrich. Jawohl, nun sind wir hier — beinahe aber wären wir auch nicht hier, beinahe in einer ganz andern Welt als hier im fremden Perserland.

Fritze. Da hast du freilich ganz unbeschreiblich Recht. Denn als du mit Aderlaß und Schröpfköpfen vor Sebastopol schlechtes Geschäft gemacht, weil Russen und Franzosen sich selber gegenseitig genug zur Ader ließen und schröpften; als man nach deinen Purganzen und Pflastern ebenfalls wenig Begehr hatte, weil bei den Herren Franzosen so manches feine Männlein umherlief, das sich Monsieur le docteur

schimpfen ließ und gelehrt durch seine goldene Brille guckte, die Russen aber alles mit Wutky kurirten; als du danach den Viehdoctor spieltest, aber der erste Gaul, den man dir anvertraute, unter deinen kundigen Händen das Zeitliche segnete; als du dir dann ein Fäßlein russischen Fusel gekauft und dir durch Marketendern wieder auf den Strumpf helfen wolltest, die Westmächte aber deinen Liqueur nicht loben wollten und die Russen ihn zwar soffen, aber nicht bezahlten; als du da schließlich so bankerott wareſt, wie nur je ein Gründer werden kann, und so arm wie eine Kirchenmaus; als du da . . . .

Henrich. O, sprich nicht davon! bei der Erinnerung starren mir die Haare wie Schweinsborsten.

Fritze. Nun, warum denn nicht davon sprechen? Die Erinnerung an vergangene Leiden ist ja süß wie Zucker. — Also: da du nun schließlich die Mondschein-Promenade auf das Schlachtfeld machteſt, um, außer der heilsamen Motion, nebenbei, nur so ganz nebenbei zu untersuchen, ob einer der gefallenen Franzosen vielleicht noch eine Uhr auf der Weste oder einige überflüssige Napoleons in der Tasche habe, bei diesem Geschäfte aber von einem infamen Franzosenkerl arretirt, in's Zelt gebracht und unter dem Ehrentitel: „Hyäne des Schlachtfelds" zum Tode verdammt wurdeſt und ein Soldat von der Fremdenlegion commandirt wurde, dies Urtheil sogleich hinter der Hecke zu vollstrecken . . .

Henrich. Ich bitte dich, Fritze, nun schweig! Die Erinnerung daran macht mein Blut zu Gelee.

Fritze. Ne, lieber Henrich, nun kommt ja erst das Allerschönste. Als nun der Soldat von der Fremdenlegion mit dir abging und sich eine blüthenduftige Weißdornhecke für die romantische Procedur

aussuchte, dich daran festband, sein Gewehr lud und anlegte — — da freilich hast du nicht gedacht, daß du heut' Abend gesund, wenn auch etwas melancholisch, vor dem Thore von Ispahan stehen würdest.

Henrich. Nein, wahrhaftig nicht! Fritze, liebster Freund! da, nimm meine beiden Hände, die ich dir schon so oft gereicht, nimm sie nochmals beide zum Danke! So lange ich lebe, bin ich dein Schuldner. Ach, wenn ich daran denke: wie ich dastand, ein aufgegebner Mann, und der eisige Schweiß mir über den Rücken strömte, wie der Wasserstrahl von der Pumpe in der Musengasse, und die Todesangst mir den Ruf durch die klappernden Zähne jagte: „Herford, Herford! ach, wör' it doch myn Lywen nit ut Herford gohn!" . . . wie da, wie vom Zauber gerührt, mein Soldat das Gewehr von der Schulter absetzte und in ebenso gutem westfälisch Platt fragte: „Junge, bist du ut Herford in Westfolen?" . . . . Fritze, wenn ich daran denke, wie du mich da umhalstest, nachdem sich der Soldat von der Fremdenlegion als Semmelwirths Fritze vom alten Steinweg in Herford entpuppte, und wie da im Nu alle meine Lebensgeister wieder wach wurden, als hätte ich auf eau de Cologne von Jean Maria Farina, vis-à-vis dem Jülichsplatze gerochen . . . . Fritze, wenn ich 200 Jahre alt werde, ich vergesse es nicht; und wenn ich einmal Kindeskinder haben sollte, wozu leider bis jetzt wenig Aussicht ist, so will ich es ihnen täglich erzählen, und sie alle sollen meinen Herzensfreund Fritze preisen und benedeien.

Fritze. Nun laß das gut sein! Ich muß dir ja ebenso sehr dankbar sein. Denn wenn ich dich nicht zur Execution hätte hinausführen müssen, so wäre ich, wofern mich nicht das Blei der Russen vor

Sebastopol getroffen hätte, noch heute Soldat in der Fremden-Legion und stände wieder Posten in Algerien am Saum der Wüste oder wäre schon im Sande verschüttet oder von Schakalen mit Appetit verspeiset. Aber so wurde ein niedlich Histörchen daraus, wie wir beiden den gemeinsamen Fluchtplan herausstudirten; wie wir, du immer noch die Hände auf dem Rücken, an einem Wachtposten nach dem andern vorüberkamen, ich auf jedes „Qui vive“ meine richtige Parole abgeben und dem Offizier der Runde kecklich sagen konnte: „Un brigand qui va être fusilé;“ und auf seine Frage: „Par ordre de qui?“ erwiderte: „Par ordre de Monsieur le capitain Fleury.“ Das half uns so niedlich durch die Linie hindurch, und wir kamen noch in der Nacht ein gutes Stück Weges von dannen, lagen Tags im Kornfeld, marschirten Nachts wieder weiter, und so weiter und weiter, bis wir im Kosackenlande waren, wo du einem Hetman, der zuviel Schnaps gesoffen und in Ohnmacht lag, die Ader schlugst und den Kerl wieder zum Leben brachtest, darum als Wunderdocto auf Händen von Dorf zu Dorf getragen wurdest, bald hier den Nagelwurm stachest, bald dort eine Purganz verschriebst, dann dem Fürsten Schamyl im Tscherkessenlande, der sich an Gänsebraten übergessen, ein schleunigst helfendes Vomitiv eingabst — und so weiter von einer Pferdekur zur andern, allenthalben verehrt und gepriesen als der berühmte Doctor Henrico aus Deutschland, und ich stets dein ebenso gepriesener Abglanz und Amanuensis. Sieh, so bist du durch mich vom Tode zum Leben befördert, ich aber durch dich von einem Leben befreit, das schlimmer war als der Tod; denn wenn es die deutschen Ausreißer nur wüßten, wie erbärmlich das Loos eines Fremdenlegionärs in Algier ist, sie würgten lieber

faustdicke Kieselsteine herunter und blieben ruhig in der deutschen Heimath. — Was sagst du nun, Kamerad? Bis hieher hat sich an uns das Sprüchwort bewährt: „unser Hergott verläßt keinen Deutschen", und ich setze noch hinzu: „am allerwenigsten einen Herforder." Und nun, lieber Henrich, willst du melancholisch sein und das zottige Herz bis in die Schuhe fallen lassen, nachdem wir so glücklich gekommen

durch Kurdistan und Khusistan
bis hin zum goldnen Ispahan?

Sollst sehen: haben wir uns bis hierher nur so durchgeschlagen mit deiner Doctorei, um zu essen und zu trinken und heile, auch erträglich anständige Lappen am Leibe zu haben, bis hieher durch alle die Länder der Steppen und Einöden: von Ispahan wird unser Reichthum datiren, da liegt das Gold bei Scheffeln in den Straßen, der Schah hat soviel Edelsteine an seinem Rock sitzen, daß man die Farbe des Tuchs nicht mehr erkennen kann, deutsche Doctoren sind ungemein gesucht und in Ehren, und der vielgereiste hochgelehrte Doctor Henricus Barbutius Herfordiensis, wenn er sein von mir fabricirtes und mit Fractur geschriebenes Doctordiplom vorzeigt, wird von Kunden so überlaufen sein, daß er sie schließlich colonnenweise purgiren lassen und das Geld kartoffelsackweise einnehmen muß. Henrich, liebster Henrich! hier Rhodus, hier tanze!

Henrich. Fritze, wenn ich dich nicht bei mir hätte, hier vor der Hauptstadt würde ich verzagen und in die Steppen zurücklaufen bis zum Fürsten Schamyl; doch dein Humor gibt mir Courage. Und darum . . . . doch was ist das?

(Von den Thürmen der Stadt herüber schallt Trompetenstoß, danach folgender Gesang:)

„Alla kodesch, Alla top!
Melach Gojim, Alla tschob!“
(da Capo).

Fritze. Das kennst du nicht, Henrich? Ich kenne es von den Arabern aus Algerien. Von den Minarets der Moscheen blasen die Trompeten, und die Imams singen den Abendgesang; das bedeutet, daß binnen einer halben Stunde alle Thore geschlossen werden, und wer dann draußen ist, bleibt draußen. Darum laß uns eilen; zwar preisen die persischen Dichter die lauen Nächte, und von dem Frühling im Thale von Ispahan singen sie, daß er die Sinne berausche und die Seele in's Eden trage: doch ich lobe mir ein gutes Bett im Gasthof, und morgen früh schon müssen wir an unser Gewerbe und an's Geldverdienen gehen. — Darum ist es jetzt nicht mehr Zeit, hier zu sitzen, zu maulen, Grillen zu fangen, an Herford zu denken; nein, Kopf in die Höh, Ohren steif, Vatermörder strack, Gesicht und der ganze Kerl „mit Würd' und Hoheit angethan!“ imponiren müssen wir, gewaltig imponiren! denn mit Fechten kommen wir hier in der Königsstadt nicht durch; die Bescheidenheit eines Barbiers und nicht concessionirten Hilfschirurgen mußt du bis in deine Schuhnägel hinabdrücken und dich zum Bewußtsein eines Medizinalraths majestätisch emporschrauben. Sie mich einmal an — so! — Blicke einmal recht stolz — so! Es wird schon gehen. Zupfe deine Manschetten noch etwas, zieh die Zipfel deines Halstuches länger, reiß deine bestaubten Schuhe einmal kreuz und quer durch das bethaute Gras — nun strack gestanden! O, famos! du machst Figur. Ich habe Respect vor meinem Herrn; denn als deinen unterthänigsten Diener, als deinen Sklaven darfst du mich betrachten, darfst mir

auch, wie das hier Sitte ist, mitunter einen Fußtritt geben — machs einmal — so! nur nicht allzu derb, bitte ich — und ich werde winseln vor dir im Staube — alles, um deine Majestät in den Augen unseres hochansehnlichen Publicums zu erhöhen. — Nun, so komm!

Henrich (das Ränzlein aufnehmend:) Gut, Fritze, wohlan!

Fritze. Um Gotteswillen! Herr Medizinalrath, Sie wollen den Ranzen tragen? da wäre ja gleich in der ersten Gasse aller Respect von dir herunter, wie die Farbe vom grüngefärbten Esel, als es geregnet hatte. — Ne, Henrich, gib her! alles auf die Schulter deines Sklaven! Und durch die Straßen darfst du kein freundlich Wort mit mir reden, immer nur tyrannisch und à la Sultan, und zuweilen mir einen mit der Peitsche geben — doch piano! sonst könnte ich eklig werden. Wenn wir erst im Gasthof auf unserm Zimmer sitzen, dann darf es wieder gehen „Fritze und Henrich, Henrich und Fritze." Doch morgen, wenn die Herren Patienten vor dir erscheinen, dann nur immer wieder majestätisch, und ich dein Sklav. Keinen Handtast darfst du selbst thun, immer nur faul hingegossen in deinen Fauteuil, nur alles gethan durch meine Hand, alles gesprochen durch meinen dolmetschenden Mund — sollst sehen, hier kommt dir und mir mein Bischen Arabisch zu Statten, das ich von Algier mitgebracht habe; für ihre Zendsprache danke ich freilich, doch wegen des Koran versteht hier Jeder auch Arabisch, und unsere Plakate, die wir in Tiflis haben drucken lassen und vor unserm Bazar und an den Straßenecken aufkleben werden, zeigen ihnen gleich, daß wir in dieser Sprache Audienz geben. — Aber nun noch eine kleine Vor-

frage: wie sieht's in deiner Tasche aus? — (Henrich zeigt seine Börse) — Gut, ich sehe: noch leidlich straff; und auch ich habe noch einiges Silber und viel Kupfer. So können wir 24 Stunden ersten Ranges logiren von unserm eignen Vermögen; und morgen Abend, hoffe ich, haben wir schon einen Sack voll Gold.

Henrich. Ich hoffe es auch. Drum: „pereat tristitia!“ wie die Studenten singen. Und ihr Musen meiner Heimath, geleitet mich freundlich, wie ihr mich schon angelächelt, als ich noch im kleinen Häuschen, links von der Pumpe, den Schlummer des Säuglings schlief. Und ihr Melodien alle, welche die Kinder der Herforder Musengasse der Orgel, der Harfe, der Guitarre und Zither entlocken, traget, hebet, beflügelt mich, daß ich den berühmten deutschen Doctor und Medizinalrath mit allem Anstand herausbeiße und „reich mit des Orients Schätzen beladen“ heimkehre nach Herford in die Gasse hinter der Mauer. Und du,

sieh, königliches Ispahan,
zwei Vagabunden gnädig an!
Bescher' uns Glück und Wonne,
du goldne Stadt der Sonne!
Laß regnen auf dein Pflaster
Dukaten und Piaster,
Und send' uns heim mit heiler Haut
Zu Schinken, Wurst und Sauerkraut!
Komm, Fritze! — —

(Beide ab).

Zweite Scene.

(Straße in Ispahan. Ein Bazar, dessen Vorhang noch geschlossen ist; auf dem Giebel desselben ein mit Rosen und Schleifen umkränztes, großes Plakat, worauf sich der berühmte deutsche Doctor und Medizinalrath Henricus Barbutius Herfordiensis in drei Sprachen, arabisch, lateinisch und französisch dem geehrten Publicum empfiehlt. Der Platz davor ist von Kranken der verschiedensten Art belagert, mit Turban, Kaftan oder großgeblümtem Schlafrock angethan, welche theils durch Gesten, theils durch die verschiedensten Laute in quasi-persischer oder arabischer Sprache und durch Stöhnen und Winseln ihr Leid an den Tag legen, als Zahnweh, Hüftweh, Kolik ꝛc. ꝛc. und mit dem Finger oder gefalteten Händen nach dem Plakate hindeuten. Nachdem diese Scene im buntesten Durcheinander eine kurze Zeit gespielt, kommt ein Derwisch des Weges, welcher von einigen aus der Menge, trotz seinem Sträuben und Schreien gefaßt, vor den Vorhang getragen und emporgehoben wird, um die Schrift zu lesen und zu erklären; endlich ergibt er sich willig darein und liest zunächst das Latein, worauf Einige mit einem Stabe hindeuten.)

Derwisch (buchstabirend): „Doctor clarissimus, doctissimus, ornatissimus — Henricus Barbutius Herfordiensis — Aesculapii filius dilectissimus, innumeris miraculis insignis — omnibus hujus urbis aegris atque laborantibus quocunque dolore, salutem.“

„Nix comprends, nix comprends. (Er will hinabsteigen, man hält ihn aber fest.)

(Die Menge schreit und droht dem Derwisch.)

Er liest das Französische, worauf ebenso Einige hindeuten: „Ah, langue française! bien! je comprends. Monsieur Henri Barbuce de Herford, ange du ciel, rayon du soleil éclaircissant les ténèbres de ce monde, médecin le plus célèbre de notre siècle, couronné de gloire, astre de l'Allemagne, médecin du corps de divers grands potentats, se recommande à tous les habitants malades de cette illustre capitale, promettant de les livrer de tous leurs maux quoi qu'il en

soit. Ispahan, réjouis-toi! ton sauveur est venu.“ Je comprends, je comprends. — Er überſetzt es der horchenden Menge in quasi-Perſiſch, indem er das Franzöſiſche von Komma zu Komma wiederholt und auf Perſiſch wiedergiebt, allemal von der Menge mit Jauchzen und Bravo unterbrochen. Als er geendigt, geben Alle Zeichen der Freude, umarmen ſich, ſchütteln ſich die Hand ꝛc. Der Derwiſch ſteigt hinab. Einige deuten noch auf die Arabiſche Inſchrift; er ſagt: «Lisez! vous comprenez vous mêmes» und verſchwindet unter der Menge und geht ab. Der Jubel über den erſchienenen Retter wiederholt ſich. — Endlich erſchallt im Innern des Bazar eine Trompeten-Fanfare, eine Glocke wird gezogen, und der Vorhang öffnet ſich. In der Tiefe des Raumes Henrich von Herford, feinfranzöſiſch gekleidet, eine goldene Brille auf der Naſe, mit einem großen Orden, ſich vornehm auf dem Divan dehnend. Vor ihm kniet Fritze, ähnlich angezogen, ſeine Hände über Henrichs ausgeſtreckten Fuß faltend und das Haupt darüber geſenkt. Auf dem Tiſche zur Seite eine Menge Flaſchen und Arzneigläſer mit Etiquetten, Büchſen und Doſen, chirurgiſche Inſtrumente ꝛc.

Henrich (Fritze einen Fußtritt gebend, im Herrſcherton): Hund, ſteh auf, du räudige Creatur, nicht würdig, den Staub von meiner Sohle zu lecken! Steh auf und verkünde den Söhnen der Sonne, den erlauchten Bewohnern der goldnen Königsſtadt, daß angebrochen der Morgen des Heiles, voll Segens wie die Thaunacht im Mai, und prangend wie die Roſen von Schiras. Verkünde, daß ein rettender Dewa vom Himmel herniedergeſtiegen, in der demüthigen Hülle eines Sterblichen; verkünde den Harrenden, daß ſie herantreten und das Weh der Erde vor meinem Throne klagen. Steh auf, Hund, und thue, wie dein Herr geboten!

Fritze (ſteht auf, küßt Henrich die Hand, die dieſer zurückzieht und abwiſcht, und tritt, während ein neuer Trompetenſtoß erſchallt, in den Vordergrund vor die Patienten hin — declamirend):

Schma Ispahan! Haschamāim we haōrez we gamōres we hakēēlaf! Māssal uppan dēērach, wajēēred

Ki tob! (Noch pathetischer): Un wai dat nit verstait, is en Isel!

(Einige Patienten treten näher; er reicht einem den Arm und geleitet ihn bis vor Henrich).

Patient (sich krümmend und seinen Bauch betastend:) Aai, aai! waai, waai! Viale Kolicka aai waai!

Fritze (befühlt auf Henrichs Wink dem Patienten den Bauch, dann den Puls). Hat Kolik und leidet sehre.

Henrich (auf eine Flasche und Dose deutend), — pathetisch:

Nimm Absinth, Wachholderbeere,
Enzian und Thymian,
Rühre Schweineschmalz daran,
Einen Tropfen Sprit dermank,
Fertig ist der Zaubertrank.

(Lehnt sich wieder in den Divan).

Fritze (gießt und rührt allerlei durcheinander, reicht dem Patienten das Glas und giebt ihm einen Zettel). So, du Esel! und nimm's genau nach Vorschrift. Batt et nit, dann schadt et nit. (Dann hält er ihm einen Klingelbeutel vor, worein der Patient ein Goldstück wirft). — (Leise zu Henrich): Siehst du, Henrich? Ganz wie ich gesagt: nobel sind die Perser, und Kupfer oder Silber wagt uns Niemand anzubieten. O ihr deutschen Aerzte, die ein Recept für 5 Sgr. schreiben, warum geht ihr nicht alle nach Persien? (Er geleitet den Patienten höflich zurück; dieser geht frohlockend ab. Dann holt er ähnlich wie oben einen zweiten Patienten heran):

Patient (sich die Backe haltend:) Aai aai, waai waai! malidente Zaaniwaai!

Fritze (auf Henrichs Wink dem Kranken den Mund öffnend und hineinfühlend:)

Hat in seinen Weisheitszähnen
Löcher, die wie Schlünde gähnen,
Hat darob erschröcklich Pein:
Herr, gib ihm was Kräftigs ein!

Henrich (auf die Medicamente deutend:)
Honigseim und Straßenkoth,
Eine Krume frisches Brod,
Etwas Alkohol dazwischen,
Alles gut durchandermischen
Und geformt zu kleinen Pillen
Wird im Nu die Schmerzen stillen.

Fritze (dreht die Pillen und überreicht sie in einer Dose nebst Zettel dem Patienten.) So, du armer Korydon! Heuochs und Rhinozeros! Stündlich eine Pille in jeden hohlen Zahn, so wirst du vor Freude hüpfen wie ein Weidelämmchen. (Bezahlung wie vorhin — leise zu Henrich:) Goldstück Numero zwei; Haus Henrich et Fritze florirt. (Patient ab wie oben; Fritze holt einen dritten).

Patient (humpelnd auftretend, seine Füße betastend:) Waai schmaai, podagraai! podagraai, waai schmaai!

Fritze (auf Henrichs Wink dem Patienten die Beine untersuchend, wobei dieser aufschreit:)
Dieser edle Herre da
Leidet schwer an Podagra,
Scheint vom Wein, den Mahomet
Strengstens ihm verbieten thät,
Gar zu oft genippt zu haben —
Gib ihm was, dann laß ihn traben.

Henrich (auf Büchsen hindeutend:)
Ein Absud von Kautaback,
Eine Dosis Theriak,
Gänsefett mit Wagenschmier,
Eingerührt mit saurem Bier:
Reib damit die Schmerzensstelle,
Hüll' sie dann in Katzenfelle
Morgens, Mittags, Abends fest —
Heil dir, Heil — probatum est.

Fritze (rührt allerlei zusammen, giebt dem Patienten eine Büchse nebst Zettel). So, du Bruder Guckinsglas und Sauf-

aus! Immer tüchtig eingerieben, bis du Schwielen in den Händen hast. Wer übrigens so viel edlen Wein trinken kann, wie du, der kann dem Herrn Medizinalrath auch wohl füglich zwei Goldstücke zahlen. (Er hält ihm den Klingelbeutel zweimal vor, und der Patient wirft jedesmal ein Stück hinein). Esel, du bist nobel! Fast wäre ich versucht, dir meinen Klingelbeutel zum drittenmal unter die Nase zu halten; doch wir Deutschen dürfen unsre angeborene Bescheidenheit nicht in Verruf bringen. (Er führt ihn ab und geleitet einen Vierten herau).

Patient (schüttelt sich und klappert mit den Zähnen). Aai bebbra, waai bibbra! bebbra bibbra, kalti Fibbra!

Fritze (auf Henrichs Wink:)

Merk' es ohne Diagnose,
Was bei diesem Herren lose.
Weh, wie ihn das Fieber schüttelt
Und ihm Mark und Beine rüttelt!
Edler Doctor Henerich,
Sieh ihn und erbarme dich!

Henrich.

Etwas Foveaux, grob rappirt,
Und mit Butter angerührt,
Dielenstaub und Spinneweben,
Etwas Pulver von Cybeben:
Dieses Mischmasch lege mitten
Zwischen dünne Semmelschnitten:
Stell dich, daß der Sonnenschein
Dir in's Nasloch scheint herein:
Schluck' also den Quark herunter —
Bist du morgen wieder munter.

Fritze (präparirt das Rezept und giebt es nebst Gebrauchszettel dem Patienten). So! — Wiederum ein Rindvieh abgefüttert! — Doch nun das Wichtigste nicht vergessen: Geld her! (Klingelbeutel wie vorhin; Fritze führt ihn ab und überschaut sich das

übrige noch harrende Publikum). Da ist ihrer nun noch die bunte Menge. Dem da sehe ich es an seinen Grimassen an, daß er das Gliederreißen hat, dem an den blauen Ringen um die Augen, daß er einen zehn Ellen langen Bandwurm im Leibe trägt — o, dafür hat der berühmte Doctor aus Deutschland ein ganz famoses Rezept! — der da mit dem Citronengesicht hat zweifellos die Gelbsucht: dem könnte ich sogar etwas verschreiben, eine gute Dosis Schafläuse. — Der da, welchem die Brust keucht und pfeift, als hätte er eine ausrangirte Herforder Drehorgel darin sitzen, leidet am Asthma — und der hat dies, der das. — Wem von euch soll ich nun zuerst helfen? — Geduld! ihr sollt alle an die Reihe und euer feines Gold in meinen Klingelbeutel werfen. Doch ich müßte ja kein Herforder sein, wenn ich alle Regeln der Galanterie vergessen und jene feine, tiefverschleierte Dame nur einen Augenblick länger warten lassen wollte. (Er winkt den beiden Sklaven, welche die Dame begleiten, und diese führen sie heran). Mein schönes Fräulein, darf ich's wagen, Ihnen mein' Arm und Geleit anzutragen? (Sie dankt höflich und läßt sich von den Sklaven in einen Sessel leiten.)

Dame. (immer verschleiert, auf ihr Herz fassend, rasch sprechend:) Alla malli díbberaki tschíbbera kosi libbera, nelli bella amarella, tschi melli wella pimpinella, titschinoja ambubaja schadaja malaja — (schwer seufzend:) ah — mon coeur est brisé. (Sie lehnt sich auf einen Sclaven.)

Fritze. Nu hör' ens an: dat Ding kann ok französisch. Mademoiselle, expectorez-vous! nous sommes dignes de votre confiance. Où êtes-vous malade?"

Dame: Le traître, que je nommais prince de mon âme, mon cher Jussuf — mais que dis-je: cher Jussuf? Non, ce coquin, ce pendard, ce diable m'a trahi, quitté, méprisé — il a déchiré toutes mes entrailles — (seufzend) il a brisé mon cœur.

Fritze: Mademoiselle, votre bras! (Sie reicht ihm den Puls.) Horrible! beaucoup de fièvre! cent coups en une minute!

(Zu Henrich:) Hochedelster Gebieter mein!
Dies wunderschöne Fräuwelein,
Das leidet an gebrochnem Herzen,
Empfind't darob gar große Schmerzen,
Dieweil Prinz Jussuf der Verräther,
An ihrer Lieb' ein Attentäter,
Gar schmählich sie hat sitzen lassen
Und treibt sich 'rum auf andrer Straßen.
Mußt ihr ein feines Tränklein mischen,
Um ihre Schmerzen zu verwischen.

Henrich.

Blau Veilchen und Vergißmeinnicht,
Fein pulv'risirt und zugericht't,
Mit weichgekochtem Taubenei
Gerührt in einen steifen Brei,
Und Marzipan sehr fein gestoßen,
Lavendelwasser d'raufgegossen:
Dies möglichst rührend durchgerührt,
Allstündlich an den Mund geführt:
Da mag das Herz in Scherben liegen,
Wird's wieder fein zusammenfügen.

Fritze. (Macht die Mischung und reicht der Dame das Glas nebst Zettel:) So! mein zuckersüßes Tausendschönchen! Dies flickt dir dein armes Herz wiederzusammen, giebt leichten Schlaf und schöne Träume. Dazu aber gebe ich dir als Laie noch den außerärztlichen, aber praktischen Rath: laß den alten Jussuf laufen, wofür er gut ist, und sieh dich zur Zeit der Schlehdornblüthe, wenn die Nachtigallen schlagen, erst mit dem linken, dann mit beiden Augen unter den Söhnen des Landes nach einem neuen Jussuf um und suche ihn mit dem Licht-

strahl deines Blickes, den ich wegen des abgeschmackten Schleiers leider nicht gesehn, so fest zu bannen, daß er dir nicht wieder ausreißen kann, und lege seine weiche Hand täglich dreimal auf dein zerbrochnes Herz: das hat eine wundersam adstringirende Kraft, und du wirst so gesund und fröhlich sein, wie der Fink im Hanfsamen. Probatum est. — Du könntest nun aber wohl für die feine Mixtur sowohl wie für meinen guten Rath dich ganz besonders nobel löffeln.

(Die Dame wirft eine volle Börse in den Klingelbeutel — er nickt dem Henrich bedeutungsvoll zu). A dieu, mademoiselle! dieu bénisse et guérisse votre bon coeur! Adieu! Adieu! (Sie geht mit beiden Sclaven ab).

Wen wollen wir denn jetzt beglücken? Den da mit der Gelbsucht, oder den da mit dem Bandwurm? Doch schau an: Da kommen viel vornehmere Herren, die vier dort mit Schleppsäbeln und feiner Montur. Scheinen mir Offiziere zu sein — werden gut bezahlen — sollen anstandshalber zuerst vorgelassen werden: der Pöbel kann warten. Ah! und wie niedlich! bringen zu leichterer Conversation einen Dollmetscher mit — kenne ihn an dem rothen Narrenstreifen am Aermel und dem Stabe in der Hand. Nun kann ich meinem deutschen Schnabel freien Lauf lassen. (Redet sie an:) Meine hochverehrten Herren! was steht zu Dero Befehl?

Der Dollmetscher. Kommen ick hier rect? Sein sik hier der berühmt Doctor von Deutsland?

Fritze. Ganz recht, meine Herren! (geleitet sie zu Henrich). Hier der hochberühmte Geheime Medizinalrath Doktor Henricus Barbutius Herfordiensis, Leibarzt vieler hohen Fürsten und Potentaten, Stern Europas, Morgenröth im Aufgang, aller gelehrten Gesellschaften des Universums actives und correspondirendes Mitglied.

Dollmetscher (zu Henrich). Monsieur le docteur — wollt' sagen: Herr Doctor aus Deutsland! Im Nam des Sohn der Sonne, Sultan der Sultane, Gebieter der Land' und Wasser, der Feuer und der Lüft', hab' die Ehr' zu melden, daß Sie sein, im Angesicht von dis Brief, verhaft't und arretirt.

Henrich (vom Divan aufspringend). Verhaftet?

Fritze (zusammenschreckend:) Verhaftet?

Dollmetscher (ruhig und kalt:) Verhaft't und arretirt.

Fritze (auf eine Kiste zuspringend:) Hier unser Paß! Hier die Erlaubniß von der hohen Polizei!

Dollmetscher. Verhaft't und arretirt.

Fritze. Hier das Diplom mit dem Siegel!

Dollmetscher. Verhaft't und arretirt.

Henrich. (mit ruhiger Würde:) Mein Herr! es ist wohl ein Irrthum. Sie verwechseln einen graduirten Doctor und Geheimen Medizinalrath mit einem Quacksalber und Barbiergehülfen; lassen Sie sich von den Tausenden, die ich geheilt, von den Hunderten, die ich schon heute in dieser herrlichen Residenz mit Trost und Rettung entlassen, lassen Sie den weinenden, geflügelten Dank aller dieser sich sagen, daß hier ein Irrthum zu Grunde liegen muß.

Dolmetscher. Verhaft't, arretirt und geführt ab. Un mach Sie, wann's ist gefällig, nur geschwind! die hochedel Herren Offizier nicht haben viel Zeit, müssen spielen Billard in's Casino.

(Die Offiziere treten zu Henrich heran mit gezogenen Säbeln und legen ihm Handschellen an.)

Dollmetscher. Und wo is sik geblieben der ander Monsieur? (Sieht sich allenthalben nach Fritze um, der, während Henrich und der Dolmetscher sprechen, seinen Klingelbeutel ergriffen, sich in die entlegenste Ecke gedrückt und dort das Geld in die Stiefel gesteckt hat). Ah! da is sik der lieb, schön Monsieur, drückt sik in der

Eck an die Pilaster. Komm Sie her, mein Schatz! die Ring' von das Eisen nit thun weh. —

Fritze: Du lieber Gott! nun wird mir selber nach dem Puls gefühlt.

(Zwei Offiziere gehen, während die beiden andern Henrich von beiden Seiten beim Arme fassen und mit ihm vorwärts treten, auf Fritze zu und legen ihm, trotz seinem Winden und Sträuben, die Handschellen an. Der Zug ordnet sich: voran der Dollmetscher mit erhobenem Stabe, darauf die beiden Offiziere mit Fritze, dann die beiden andern mit Henrich).

Fritze. O, Henrich! nun ist unsre ganze Doctorei am Ende!

Henrich. O Fritze, Fritze! was soll aus uns werden?

Fritze. Weiß nicht, lieber Henrich, was hier zu Lande Mode ist, ob Köpfen oder Hängen.

Henrich. Ach, Fritze! hättest Du mich damals hinter der Hecke vor Sebastopol todtgeschossen!

Fritze. Daß ich's nicht gethan, Henrich, thut mir jetzt selber leid für dich. Du hättest dann zwei Paar Schuhe gespart, die du seitdem noch verschlissen.

Henrich. O Herford, Herford, traute Heimath! O Musengasse, darin meine Wiege geschaukelt worden! O, liebe Pumpe, die in meine Kinderträume geplätschert! lebt wohl, lebt wohl für ewig! Ich sehe euch nimmermehr!

Fritze. Auch ich hege gelinde Zweifel, daß ich jemals Semmelwirths Schild auf dem Alten Steinweg wiedersehe. O wenn doch wenigstens ein alter Orgeldreher uns zu einer Mordgeschichte verarbeiten und unser Bild in Stadt und Dorf auf der Kirmeß zeigen könnte! O, daß nur eine Harfenistin eine Arie auf unser Schicksal sänge! Aber nun so in aller Stille, ohne Sang und Klang abgemuckt zu werden, das ist ein nüchternes Ende! Dafür sind wir beide doch eigentlich viel zu poetische Leute gewesen.

Alle ab. Vorhang fällt.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Zimmer im Palaste zu Ispahan. Eine reich besetzte Tafel, woran Henrich und Fritze sitzen. An einem Pfeiler zu beiden Seiten des Zimmers eine Schildwache mit gezogenem Säbel.

Fritze. Ei nun, Henrich, wenn's damit sein Bewenden haben soll — mit gutem Essen und Trinken — dann wollte ich mir ein halbes Jährlein Gefangenschaft schon gefallen lassen. Ein gebratener Puter und Fasan ist eine schöne Trösteinsamkeit; dergleichen ist selten an uns gekommen, da wir noch auf freien Füßen gingen. Indianische Vogelnester mit Gewürzsauce und Kapern schmecken besser als Krähennester aus dem Eichenwalde zu Herford; diese Schildkrötensuppe ziehe ich gleichfalls der schönsten Froschkeulen-Pastete, wie sie der Sumpf auf dem dortigen Schindanger spendet, bei weitem vor. Und diese Heuschreckenschenkel in Sauce à la diable, nach dem feinsten Rezept von Henriette Davidis in unsrer Nachbarstadt Bielefeld, sind dito nicht zu verachten. Iß, lieber Henrich! es schmeckt ganz famos! Nur etwas Schweinernes hätte man uns noch hinzufügen sollen, eine durable Mettwurst mit Braunkohl, oder einen saftigen Herforder oder Gütersloher Schinken — Ei, aber so probir' doch nur! Sitzest da und mäulst die schönen Gaben Gottes an — das ist gar nicht recht von dir.

Henrich (düster:) Hast du nie von einem Henkers-

mahl gehört? Wenn das Stäbchen über dem armen Sünder gebrochen ist, so traktirt man ihn festlich, um ihm den Abschied vom Leben erst recht schmerzlich zu machen. So macht man's uns — heute sollen wir schwelgen und morgen hangen.

Fritze. Je nun, so hangen wir doch heute noch nicht — das hat morgen Zeit genug. Und so lange uns der Strick um den Hals nicht zugezogen ist, so lange geht auch das Schlucken noch ganz bequem. Sieh nur: dies Gläslein Rebensaft gleitet ungemein glatt hinunter — ich sage dir, ein edler Tropfen! der Herr Schah muß, trotz Muhameds Verbot, einen herrlichen Keller haben. Weißt du? wir sind hier nahe beim Berge Ararat, wo Vater Noah die Reben gepflanzt, die ihm der Herr aus dem Paradiese überreicht hat. Komm, thu mir Bescheid! alle Harfenistinnen in der Musengasse sollen leben!

Henrich. Fritze, ich begreife deinen Galgenhumor nicht.

Fritze. Und ich deine Galgen-Melancholie ebensowenig. Bis jetzt ist ja der Galgen für uns weder aufgerichtet, noch auch an die Wand gemalt. Kein Stab ist über uns gebrochen, kein Urtel über uns gefällt. Darum neige ich mich noch gern einer mildern Auffassung zu: man läßt uns wegen unbefugten Doctorirens, weil hier die Praxis noch nicht freigegeben ist, unsere sechs Wochen lang brummen, gibt dann unserm empfindsamen Rücken oder unsern Fußsohlen eine Bastonnade von fünfundzwanzig und läßt uns laufen — dann doktern wir uns wieder durch die Steppen zurück, sagen Fürst Schamyl einen Guten Morgen, quacksalbern und schröpfen im Kosackenlande, und eines schönen Abends spülen wir uns an der Pumpe in der Musengasse die bestaubten Schuh ab. — Ei so

probir' doch nur einmal diese gesottenen Krokodilen-Eier mit geschmorter Butter und Petersilie, Abdelkader's weiland Leibgericht. Wirklich fein, superfein! Ich habe sie nur einmal in Algerien essen sehen, bekam aber nichts mit davon. Henrich, iß, oder du bist ein Narr. — Da! ich präparire dir eins. Sapperlot, der Schah weiß zu leben und muß eine perfekte Köchin haben. Hier, Herr Doktor!

Henrich. Keinen Bissen vermag ich anzurühren; meine Hand ist lahm, meine Lippen verschlossen, meine Zunge haftet am Gaumen, meine Gedanken aber liegen unter dem Fallbeil oder baumeln am Strick in der Luft.

Fritze. Ja, ja! Barbiere haben — (Du erlaubst mir, daß ich dich unter uns so nenne) — Barbiere haben immer eine stärkere Phantasie, als wir andern Menschenkinder. Mir für mein Theil gehen die Gedanken für jetzt nicht weit über diese vollen Schüsseln hinaus; nur so ein leiser, matter Schatten eines Beils oder Galgens, letzterer in der Gestalt des griechischen Π (Pi), fällt mir mitunter auf den Rand derselben, doch der Inhalt der Schüssel wird davon nicht berührt. — Liebster, nun iß! Sonst liegt mir ja die ganze Last allein ob; doch wenn ich auch mein Redliches leiste, das Ganze zu bewältigen vermag ich nicht; wenn aber so manche Schüssel unberührt abgetragen wird und der Schah geht in die Küche und sieht das, dann, sollst du sehen, setzt er uns morgen auf die halbe Ration — und das wäre ein Jammer. Da, liebster Henrich! nur dies eine Stück vom Ziemer des gebratenen Waldesels — superfein! Ich muß es dir schon selber auf den Teller legen. — Wie du schüttelst Dich? meinst du, das wäre dieselbe Race wie ein Herforder Müllereisel, der täglich mit dem Knüttel gegerbt wird? Irrst dich sehr.

Henrich. Drangsalire mich nicht, liebster Freund! Ich vermag es nun einmal nicht. Hast du jemals die Geschichte von den Harpyien gelesen? Ueber die reichbesetzten Tafeln, an denen die Helden sich gütlich thun wollten, fielen die häßlichen Vogel-Unthiere aus den Lüften her und begeiferten und besudelten alles. An sie muß ich immer denken, wenn mein Blick auf die beiden Schergen fällt, die dort und dort zu unsrer Bewachung stehen und das gezückte Schwert gehoben halten. Ihr Anblick verwürzt mir das Mal noch mehr, als wenn sie es mir in natura besudelten. Und mit demselben gezückten Schwerte werden sie uns morgen zur Richtstatt geleiten.

Fritze. Können diese lieben Jungen denn nicht etwa ebenso gut als Ehrenwache für uns dastehen? Vielleicht will man so den berühmten Doktor aus Deutschland und mich, seinen Famulus, auszeichnen. Der Schah ist ein feiner Mann und weiß Gäste von Distinktion zu ehren. Und sind ja beide so nette Leute, stehen so artig an ihrem Pfeiler, sagen uns kein leides Wörtlein, ja, haben uns nicht einmal die Taschen und Stiefel untersucht, und so sind unsere lieben Goldstücke, die mir der Klingelbeutel gestern geliefert, bis jetzt ganz wohl in meinem Strumpfe geborgen. Allen Respekt vor so zartfühlenden Seelen! Und, was ich ihnen gleichfalls hoch anrechne, sie haben uns unsern Schwalbenschwanz, den feinen französischen Frack, worin wir Figur machen, belassen und uns nicht in das infam-niedliche Zwillich-Wämschen gesteckt, wie es die Herforder Baugefangenen tragen. Ne, das muß ich sagen: Gefangene im Frack, an lukullischer Tafel, hinter den feinsten Weinen, auf fürstlichem Divan gelagert, dazu mit leidlichem Geld im Stiefel — nun, die können es einstweilen noch aushalten.

Henrich. Vertheile das Gold an die Beiden, so hast du vor deinem Ende noch ein gutes Werk gethan. Wer weiß, wer uns sonst morgen, wenn wir baumeln, die Stiefel auszieht!

Fritze. Ne, Henrich, bist du denn nun ganz und gar ein Narr? Unser ehrlich verdientes Geld, wofür ich Pillen gedreht und Mixturen gebraut, hingeben für nichts und wieder nichts? heißt das an die Zukunft gedacht?

Henrich. Für uns giebt es keine Zukunft mehr.

Fritze. Und wenn denn auch nicht: Geld im Sack giebt allemal Courage, und so will ich, wenn's einmal sein soll, lieber mit Geld und Courage die Leiter hinansteigen, als ohne beides, als Lump und als Zitter-Aal. Weißt du nicht, wie es in Fidelio heißt: „Hat man nicht auch Geld beineben, kann man auch nicht lustig sein?" Sieh, der Kerl in dieser Oper — na', wie heißt er nur gleich? Florian? Floreſtan? Einerlei — sieh, der war auch gefangen Jahre lang gefangen, und hatte es trotz Fidelio, in seinem dumpfen Gewölbe nicht so fidel wie wir, und ist am Ende doch noch wieder losgekommen; warum denn nun . . . . .

(Trompetenstoß hinter der Scene.)

Ei die lassen mich ja nicht einmal meinen schönen Satz zu Ende sprechen. Das Volk hier zu Lande bläst allen Augenblick die Trompete; die zartern Instrumente der Musengasse scheinen sie nicht zu kennen.

Henrich. Furchtbar ist dieser Ton! Es ist das Zeichen des Aufbruchs zur Richtstatt — unser Stündlein hat geschlagen „und der Zeiger hat vollbracht den Lauf."

Fritze. Ei, so warte es doch erst' mal ab!

— Hör: zum zweitenmal bläst's — der Kerl hat einen famosen Zungenschlag. — Hör: zum drittenmal — — wirklich, der bläst süperbe. — Und nun klingelt's sogar?

Henrich: (bedeckt sich das Gesicht mit beiden Händen). Das Armensünder-Glöcklein! — Ade, ade, du Sonnenlicht! ich seh' dich nimmermehr!

(Im Grunde der Scene öffnet sich ein Vorhang. Auf erhabenem Divan der Großvezier des Reichs, zu beiden Seiten, stufenweise stehend, je drei Palastbeamte. Kandelaber und Rosenstäbe zu beiden Seiten. Der Großvezier winkt — der Reihe nach winken die Uebrigen: ein Dollmetscher (reicher geschmückt als der im vorigen Akte) tritt vor mit bekränztem Stabe).

Dollmetscher (feierlich): Des Reiches Silber, der Erde Mond, der Großvezier der Veziere verkündet im Namen des Diamanten-Schah, des Herrn der Herren, Sultans aller Sultane, Chan's aller Chane, Sonne der Welt und des Himmels, die den Tag überbietet, und thut kund und zu wissen durch den unwürdigen Mund seines Sklaven, der die Sprachen aller Zungen redet, und vermeldet also: wer zwei Kniee hat, der beuge das eine — denn beide gehören dem Schah — wer zwei Augen hat, der schließe eines — denn beide schließen sich vor dem Schah — wer zwei Ohren hat, der öffne eines, denn beide gebühren dem Worte des Schah — und so vernehme er in der Demuth des Wurmes, der im Staube kriecht, das Wort: traurig ist der Schah und sein Auge umgeben mit Flor. Düster umnachtet das Licht seines Herzens, denn der Strahl, der es erhellte, ist verblichen. Welt ist sein grünendes Scepter, denn sein Himmel sendet keinen Thau — öde ist der Garten seiner Wonne, denn seine Rose senkt das Haupt zum Stamme — schweigsam sind seine Blüthenhaine, denn seine Nachtigall verstummte — er ist worden ein Baum ohne Laub,

denn seine Taube flattert nicht mehr im Gipfel — er ist worden wie die Salzwüste, denn der Quell der süßen Wasser ist versiecht; seine Wonne, sein Licht, sein Thau, seine Rose, seine Nachtigall, seine Taube, sein Freudenquell, Zuleika, die liebe, die holde, die süße, die milde, Zuleika der Perlen Perle, der Blumen Blume, die Fürstin der Fürstinnen, die schönste der Schönen, die Palme der Palmen — Zuleika ist krank, krank, krank — und der Schah ist krank mit ihr und wird nicht genesen, bis seine Rose wieder ihr Haupt erhebt, seine Taube wieder flattert, seine Nachtigall wieder schlagen, seine Zuleika wieder lächeln wird mit den Kirschen ihres Mundes und den Lichtstrahlen ihrer Augen. — Nun hat der Schah durch Trommelschlag und Trompetenton aus dem ganzen Gebiete seiner Lande herbefohlen alle, die der Arzneien kundig; doch Zuleika ist krank, Zuleika blieb krank, und die Köpfe der Aerzte zieren die Zinnen des Palastes. Nunmehr aber hat der Schah sein Ohr geöffnet, und sein Ohr hat vernommen, daß erschienen in seiner Residenz Ispahan die Krone der Aerzte, Deutschlands Stern, Strahl der Sonne, vieler regierenden Fürsten und Potentaten ruhmgekrönter Hof- und Leibarzt, der Geheime Medizinalrath Dr. Henricus Barbutius Herfordiensis, aller gelehrten Gesellschaften des Universums actives und correspondirendes Mitglied, und hat vernommen die Wunder der Heilkunst, die derselbe bereits in seiner Haupt- und Residenzstadt an vielen seiner unterthänigsten Sklaven und Sklavinnen verrichtet. Und so giebt sich der Schah der Hoffnung hin, daß dieser selbige hochberühmte Dr. Henricus Barbutius Herfordiensis . . . .

Fritze (leise:) Liebster Henrich, uns ist geholfen, du sollst seiner gnädigen Madame ein Pulver verschreiben.

Dollmetsch. . . . . daß dieser erlauchte Meister der Heilkunst die himmlische Zuleika heilen und dem Schah seines Erdenlebens Wonne zurückgeben werde.

Fritze. O Henrich! wir sind dicke durch! Ich drehe dir die Pillen, ich braue dir die Tränkchen.

Dollmetsch. . . . . daß er sie heilen werde und empfangen den Lohn, nicht wie Fürsten und Könige, sondern wie der Sultan der Sultane, der Herr der Erde ihn spendet . . . .

Fritze. Henrich! das lautet wunderschön! da wird ein Sack nicht ausreichen, um all das Gold zu schleppen — und weißt du was? wir lassen es uns am besten per Wechsel auf das Haus Rothschild geben — Frankfurt ist doch viel näher bei Herford, als Ispahan — Henrich, freue dich!

Dollmetsch. . . . . daß er sie heilen werde von nun an in drei Tagen — wo nicht, so wird sein Haupt sammt dem seines Dieners fallen unter dem Beil und das Thor der Stadt zieren, das nach Osten schaut.

Henrich und Fritze (zusammenschreckend:) Hu!

Dollmetsch. Nun knieet nieder, ihr alle, die es vernommen, Großvezier, Veziere, Doctor und Diener, Schergen und Büttel, und küsset den Staub und verehrt das gnädige Wort des Schah, des Sohnes der Sonne! — (Alle knieen nieder). — Und ihr, ihr Schergen der Wache, zücket die Schneide eurer Schwerter und geleitet den Stern Deutschlands, den hochberühmten Dr. Henricus Barbutius Herfordiensis in den Marmorsaal des Harems, den Diener aber bis auf weitere Ordre in den Thurm der Finsterniß! Allah im Himmel, und der Schah auf Erden!

(Der Vorhang schließt sich — dieselben Personen, wie im Anfang der Scene. Die beiden Wache haltenden Schergen nähern sich Henrich und Fritze).

Henrich. O Fritze!

Fritze. O Henrich!

Henrich. O Fritze! das Stäblein ist über uns zerbrochen, unser Kopf rollt im Sande und wird aufgepflanzt auf dem Stadtthor, das nach Osten schaut.

Fritze. Ganz deiner Ansicht, Henrich! Jetzt ist Matthäus am letzten, und wir blasen auf dem letzten Loch.

Henrich. O, daß man uns lieber sogleich zum Richtplatz führte und unsrer Qual ein Ende machte! dieses Harren bis zum dritten Tage ist dreifacher Tod.

Fritze. So däucht mir auch fast. Allein am dritten Tage ist mir doch immer noch lieber als heute. Zeit ist Geld, sagen die Engländer. Auf deinem Rezept beruht nun unser beider Heil. Bedenke dich auf alles, was dir dein Rasirmeister in Herford beigebracht: schröpfe, laß Ader, purgire, klystiere! Gib Pillen und Mixturen, Salben und Bäder; brauch Höllenstein und Cremor tartari, Kuhfladen und Morphium.

Henrich. O Fritze, wir sind verloren!

Fritze (kratzt sich hinter'm Ohr). Ja, ja! das däucht mir auch. Gut, daß ich was durables im Magen habe! sonst würde mir flau.

(Beide werden abgeführt).

Zweite Szene.

Saal im Serail, von links nach rechts mit einem Vorhang durchzogen.

Henrich. Da stehe ich nun, ich Aermster der Armen, ich Pfuscher der Pfuscher, und soll den Arzt spielen bei Zuleika, der geliebtesten Odalike des Schah, die ihm theuer ist wie sein Augapfel — soll Heilung wissen für ihre delikaten, sublimen Leiden, von denen oft der gewiegteste Arzt nicht weiß, ob sie seelisch oder körperlich sind und wo der Faden zu fassen ist, der in tausendfach feiner Verschlingung sich vom Herzen in die Nerven, von den Nerven zum Gehirn und wieder zurück zum Herzen leitet. O, schon diese Aufgabe ist ein Todesurtheil, und wäre ein Todesurtheil selbst für den Hofrath und Leibarzt des deutschen Kaisers. Und der wirkliche Tod steht drohend im Hintergrunde — Zuleika muß ich heilen, oder das Beil fällt über meinem Nacken. Es schwimmt mir vor den Augen — schwarze Punkte schweben vor ihnen auf und nieder und nehmen die Gestalt von Beilen und Schwertern an — auf jedem Streifen der Tapete sehe ich ein Schaffott gemalt. — Ach, daß ich nie meinen Schritt nach Persien gelenkt, ach, daß ich den idyllischen Frieden meiner lieben, westfälischen Heimath niemals verlassen hätte! Ach, daß ich doch meinem Pinzipal daheim nie jene so verhängnißvoll gewordene Büchse Ochsenpomade gestohlen hätte! Dann wäre ich nie mit ihm in Streit gerathen, hätte mich nie mit ihm in der Straßenrinne gewälzt, rasirte noch jeden Morgen den lieben, alten Gerichtsrath und striche auf Sct. Silvester mein schönes Trinkgeld ein; oder spielte schon auf eigne Hand den Meister, hätte drei Becken als Wappen über meiner Thür, hätte

Kundschaft in Menge, wäre vielleicht der glückliche Gemahl von meines Principals zweitem Töchterlein, die ein gutes Auge auf mich hatte. O, jene Ochsenpomade ist schuld, daß ich sterben muß! Kleines ist die Wiege des Großen.

Wer bin ich, und was kann ich? Barbieren und Haarschneiden kann ich — doch was soll das bei der glattwangigen, hauptumlockten Zuleika? — Hühneraugen schneiden kann ich, doch Zuleika hat nie der Schuh gedrückt. — Schröpfen und die Ader schlagen kann ich; doch diese ätherisch-feinen Damen, so steinreich sie auch sind, sind doch insgemein so blutarm, daß man ihnen keinen Tropfen abzapfen darf. Und damit ist mein Latein zu Ende; die ganzen Rezepte aber, die ich zu verschreiben weiß, gehen nicht über Kamillen- und Fliederthee hinaus. Nun stehe ich hier und soll's besser machen als die kundigen Aerzte von Ispahan und Teheran, die des Reiches Hochschulen besucht und zum Theil selbst auf deutschen Universitäten studirt haben? Sie alle haben Zuleika's Krankheit nicht ergründen, nicht heilen können und ihre Häupter zieren die Zinnen des Palastes. Und nun ich?! — O, schon zuckt es mir im Nacken; mir ist, als ob ein rother Ring sich schmerzlich um meinen Hals zöge, als ob mein Blut in die Lüfte spritzte, als ob.... Ach, mir schwindelt, und meine Knie schlottern wie Gallerte. (Er sinkt in einen Sessel und bedeckt sein Gesicht mit den Händen.)

Es schellt hinter der Scene. — Heinrich fährt auf, erblickt aber Niemand. — Es schellt wieder.

Henrich. Es schellt und schellt; doch Niemand ist zu sehen. Ich soll die hocherlauchte Zuleika nun wohl gar aus der Ferne kuriren? — (Es schellt wieder.)

Dollmetsch. (erscheint an der Thür): Arzt, beginne, eile, und laß die goldige Zuleika nicht sterben!

Henrich (die Hände ringend): Ich soll beginnen, ich soll eilen — doch die erlauchte Patientin fehlt. Wo ist sie? wo soll ich sie finden?

Dollmetsch. Sie finden nirgends, sie sehen nimmer! Kein Mannsbild darf in ihre Sonnenaugen schauen — so gebeut's die Satzung des Palastes. Arzt, beginne, eile! sonst stirbt die goldene Zuleika. (ab.)

Heinrich: Das ist nun noch das Allerschönste bei der Sache: mein Auge soll die Patientin nicht sehen, ich darf sie nicht fragen und die Diagnose stellen und soll sie doch kuriren. Ei, so laßt mich doch lieber gleich nach Deutschland gehen, um ihr aus noch weiterer Ferne mein Recept zu verschreiben. Eine solche Heidendummheit hätt' ich doch nimmer hier erwartet. Soll ich's denn aus den Sternen lesen, was ihr fehlt? soll ich magisch durch die Lüfte wirken? steht's hier vielleicht auf den Dielen des Fußbodens geschrieben? soll ich vermittelst der Phantasie und des thierischen Instinctes wittern, woran sie sterben will? — Nein, so was ist noch nicht dagewesen! Wenn ich doch nur zum allerwenigsten ihren Puls fühlen könnte! nur einfach ihren Puls!

(Es schellt — durch ein rundes Loch in dem Vorhange schiebt sich ein Arm).

Ah! so soll's kommen? Sehen darf ich sie nicht, die Wand scheidet mich von ihr, doch ihr Arm dringt durch und leihet mir den Puls. Stände mir das Wasser nicht in den Augen, so möchte ich lachen. — Doch ich muß nehmen, was sich bietet. Also die Uhr gezogen und die Schläge des Puls gezählt. (Er thut dies.) Der Puls — wie merkwürdig! — ganz normal, die hohe Patientin völlig fieberfrei. Auch der Arm gar

nicht abgemagert, jeder Muskel straff, die Nägel der Finger nicht blau, sondern vom feinsten Rosa angehaucht. (Der Arm zieht sich zurück.) Aber was denn nun? wie und wo den Sitz ihres Leidens entdecken? Könnte ich nur einmal die Pupille des Auges sehen! — Nun, freundlich genug: zwei strahlende Augen werden sichtbar, braun wie das Auge des Rehes, der Gazelle, nicht getrübt, nicht erloschen, nicht ermattet, die Ränder nicht geröthet, kein gelber oder blauer Ring vorhanden — alles ganz normal. — Wo soll ich denn nun das Leiden suchen? wird's gastrischer Natur sein? Da müßte ich wenigstens die Zunge sehen. (Er sieht nahe vor die Oeffnung des Vorhangs.) Sieh! durchaus bereitwillig zu allem: zwei Perlenreihen von Zähnen öffnen sich, das feinste Zünglein, zart wie ein Mohnblatt, wird sichtbar — nicht belegt, nicht im mindesten — auch nicht trocken und rothentflammt — ganz normal, durchaus normal. — (Lauscht an der Oeffnung.) Dazu höre ich kein Husten, kein Keuchen noch Pfeifen auf der Brust, der Athem sehr regelmäßig — — das bringt mich vollends zur Verzweiflung! Worauf soll ich denn noch rathen? Sie ist krank, zum Sterben krank, der Schah trauert um sie wie um eine schon halb Gestorbene — und an allem, woraus sonst die Aerzte ihre Diagnose ziehen, ist nicht das leiseste Zeichen von Krankheit sichtbar . . . .

Dollmetsch (wird sichtbar). Arzt, eile — Arzt, fliege zu Hülfe! sonst stirbt die schöne Zuleika, und dein Haupt fällt unter dem Beil.

Henrich (händeringend). So laßt mich nur auf Eine Minute zu ihr, um ihre Krankheit zu erforschen!

Dollmetsch. Fest steht die Satzung des Palastes, wie eine Säule von Granit; keines Mannes Auge darf sie sehen. Arzt eile! Arzt fliege! sonst

welkt die Rose der Rosen ab, und dein Kopf ziert den Knauf des Thores, das nach Osten schaut. (Ab.)

Henrich (fällt vernichtet auf seine Kniee). Ich bin verloren! verloren!! Kein Rettungsstrahl dringt durch die dunkle Nacht — o daß mich die Erde verschlänge! (mit verzweifelndem Rufe:) O lieber Gott! ich armer Mann! Ach, wär' ich doch in Herford blieben! O Herford, Herford, trauter Sitz der Jugend mein und meiner Lieben! O, da mein Haupt nun fallen soll, o Herford, Herford, lebe wohl!

Weibliche Stimme (hinter der Scene:) Mirjam, rasch! lauf nach Zimmer 163 und hole mir Hoffmannstropfen! — Fatme! fliege wie der Wind nach Zimmer 296 und bring eau de Cologne — du, Sulameika, hol von 1113 Opium und Morphium! Eilt, fliegt! eure Gebieterin stirbt sonst in diesem Augenblick!

Zuleika (im gleichen Augenblicke aus der Faltenöffnung des Vorhangs hervorstürzend.) Höre ich recht? bist du aus Herford? — Doch rasch erst dem Dollmetsch die Pforte verschlossen, sowie ich die Sklavinnen glücklich fortgeschickt an die äußersten Enden des Palastes. — Sprich: bist du aus Herford?

Henrich (noch auf den Knieen, doch das Haupt emporgerichtet und sie verwundert anstarrend.) Ich bin aus Herford.

Zuleika. Von welcher Straße?

Henrich. Aus der Musengasse, nahe bei der Pumpe.

Zuleika. O liebster, goldenster Landsmann! Laß dich herzen, laß dich küssen! (Sie umarmt ihn.) Ich bin auch aus Herford, bin auch aus der Musengasse, nahe bei der Pumpe — — o liebster, herztausigster Landsmann!

Henrich (sich die Augen reibend:) Träume ich? bin ich

verzaubert? bin ich entrückt in das Land der Märchen und Feen?

Zuleika. Nein, nicht träumst du, nicht bist du verzaubert, nicht in das Land der Feen und Märchen entrückt — vor dir steht Zuleika, des Perserschahs geliebteste und angebetete Odalike, die Wonne seiner Augen, die Gebieterin in seinen Reichen, doch vormals Gretchen Appelmann aus der Musengasse zu Herford.

Henrich. Gretchen Appelmann? aus Appelmanns Hause, das dritte Haus von der Ecke? Als Mädchen, so hoch, habe ich Sie gekannt . . . .

Zuleika. Sage Du, lieber Landsmann! sonst ertödtest du mein Entzücken.

Henrich. Als kleines, niedliches Mädchen mit zierlichem Lockenköpfchen habe ich dich gekannt. Andres, dein Vater, konnte so wunderschön die Violine spielen, und als du noch in die Schule gingst, so begleitetest du ihn schon mit der Harfe, und einmal auf Pfingstmontag gabet ihr Concert im Garten vor dem Thore, und ich habe durch's Staket gelauscht.

Zuleika. Ganz recht! O wie freut mich's, daß du dich meiner noch erinnerst!

Henrich. O, ganz genau — und jetzt erkenne ich auch die Züge wieder, obgleich du jetzt viel schöner und herrlicher aussiehst. — Aber da zogst du, wie alle Kinder aus der Musengasse, mit deinem Vater in die weite Welt, er mit der Geige und du mit der Harfe, und nur einmal seid ihr wieder daheim gewesen — da hatte ich schon meine Lehre beim Raseur und Hülfschirurgen Jodokus Havermeier fast herum.

Zuleika. Beim Jodokus hast du gelernt? den sie das wandernde Wochenblatt nannten?

Henrich. Gerade bei demselben — und da gabet ihr Concert auf dem Rathhause und im Wirths-

haus zum weißen Lamm — ich habe selber zwei Gute Groschen dafür geopfert — und danach seid ihr wieder fortgezogen in die weite Welt, es hieß, nach Petersburg und Moskau — und seid nicht mehr wiedergekommen, und alle sagten, ihr wäret wohl gestorben.

Zuleika. Ich wenigstens nicht, wie du siehst. Mein Vater zwar erkrankte nach einigen Jahren, nachdem wir Petersburg, Nowgorod, Moskau, Simbirsk und Saratow durchzogen, in Astrachan; er genas zwar noch einmal wieder und wir wanderten gen Teheran im Perserlande, und da der Hof die Sommer-Villeggiatur in der alten Residenz, in den schönen Gärten von Ispahan genommen, so folgten wir auch dorthin; doch kaum waren wir hier, so faßte ihn das Fieber, er starb, und ich stand mutterseelen-allein in der fremden Stadt, in dem fremden Lande. Da sang ich Trauerweisen auf der Terrasse des Schlosses und in den Akaziengängen des Parkes. Da eines Abends, gegen Sonnenuntergang, traten zwei Veziere mit goldnen Stäben, nebst einem Dollmetscher zu mir heran und sagten, daß ich Gnade gefunden in den Augen des Schah, der meinem Gesange von einer Rosenlaube her gelauscht, und führten mich vor sein Angesicht. Und sein Auge ruhte mit Wohlgefallen auf mir, und er sprach zu mir durch den Mund des Dolmetsch: „Laß deine Tage hingleiten mit den meinen und sei die schönste meiner Rosen, und die hellste meiner Nachtigallen!“ Zwanzig Sklavinnen wurden mir zu Dienst gegeben, und der halbe Palast und die Pavillons der Gärten waren mein eigen! Immer heller ward das Auge des Schah — er herrschte über das Land, und ich herrschte über ihn, und als Fürstin ehren mich seine Sklaven und Völker. — Das ist

die Geschichte von Gretchen Appelmann aus der Musengasse zu Herford. Und nun die deine? wie heißt Du? und wie kommst du hierher?

Henrich. Ich heiße Henrich Finkenmeyer...

Zuleika. Ist's möglich? Finkenmeyer's Henrich? Dein Vater drehte die Orgel und malte Mordgeschichten — o, noch weiß ich's, wie schön er den Schinderhannes und sein klägliches Ende in acht Colonnen dargestellt hatte. Und du selbst — wohl weiß ich's noch — warst eigentlich ein kleiner Nichtsnutz, der alles was durch die Musengasse ging, mit dem Wasser der Pumpe naß sprützte und im Winter mit Schneebällen warf — ich selbst bin oft genug derart von dir begrüßt worden. Doch jetzt: sei du hundertmal dafür wiedergegrüßt! Und nun deine weitere Geschichte?

Henrich. Drei Tage könnte ich daran erzählen, und sie wäre noch nicht zu Ende. Doch der Grundriß ist dieser: ich lernte beim Jodokus das Rasiren und Schröpfen, entzweite mich mit ihm, lief aus der Lehre und stracks nach der Krimm gen Sebastopol, wo dazumal die Franzosen und Türken mit den Russen Krieg führten, wollte dort den Feldscheer spielen, dann marketendern, hatte aber in allem Pech, und wegen einer Lappalie wollten mich die Franzosen erschießen . . . . . (es klopft).

Zuleika (leise): Der Dollmetsch. Sag, du meditirst und wärest daran, die Geister meiner Krankheit zu beschwören.

Henrich (nach der Thüre hin:) Niemand störe, selbst der Schah nicht! Ich meditire und beschwöre die Geister der Krankheit.

Zuleika (laut:) Also: die Franzosen wollten dich erschießen — weiter!

Henrich. Doch der Zouave von der Fremdenlegion, der mich erschießen sollte, entdeckte sich mir als Semmelwirths Fritze vom alten Steinweg, und wir nahmen . . . .

Zuleika. Semmelwirths Fritze? dieser Thunichtgut?

Henrich. Ganz recht: ein Thunichtgut und darum zur Fremdenlegion entlaufen, aber dort sehr mürbe geworden und auch immer von Herzen ein lieber Junge. Und wir beiden, wie gesagt, entflohen, wanderten durch Rußland, das Kosaken- und Tscherkessenland, durch die Länder der Steppen, bis gen Ispahan hinzu, wir dokterten, und der Name des berühmten Doctor Barbutius Herfordiensis leuchtete wie ein Komet durch alle diese Lande und beschien zugleich Fritze, meinen Famulus, mit hellem Glanze.

Zuleika (lachend:) O! leibhaftige Kinder der Musengasse! — Nun, das Weitere reime ich mir schon selbst zusammen: groß ward dein Ruhm auch in Ispahan, und du wurdest festgenommen, um die todeskranke Zuleika zu kuriren . . . .

Dolmetsch (pochend und rufend:) Arzt, fliege mit dem Flügel des Adlers! eile mit der Schnelligkeit des Windes! sonst stirbt die schöne Zuleika, und dein Haupt fällt unter dem Beil.

Henrich (traurig und flehentlich:) Du hörst mein Schicksal: die schöne Zuleika soll ich heilen, oder mein Haupt fällt unter dem Beil und ziert das Thor der Stadt, das gen Osten schaut. O liebe, liebste Zuleika!

Zuleika. Du darfst Gretchen Appelmann sagen.

Henrich. O liebes, liebstes Gretchen! von wegen der Landsmannschaft, von wegen Herfords und der Musengasse . . . .

Zuleika (lachend:) Von wegen der Schneebälle und des Pumpenwassers, womit du mich dereinst begrüßt . . . .

Henrich. O liebes Gretchen! vergib, was ich dir als Knabe Leides zugefügt — sieh meine Noth! und rette deinen Landsmann! sei — ich bitte dich — sei gesund!

Zuleika. Mit Vergnügen. Dir zu Liebe bin ich von Stund' an gesund, denn sieh nur: krank bin ich gar nicht gewesen. Es war nichts als eine Laune von mir, daß ich mich sterbenskrank anstellte; ich wollte nur einmal sehen, ob der Schah mich wirklich liebte. Das habe ich erreicht: er ist vor Angst um mich fast gestorben, und seit sechs Wochen war von ihm und aus dem ganzen Palaste alle Freude gewichen — es war halbe Hof- und Landestrauer. Nun habe ich, was ich wollte: im nächsten Augenblicke soll der Schah, soll Hof und Stadt vernehmen, daß ich genesen bin, und Palast und Stadt soll flaggen und Rosenguirlanden aushängen, mein theurer Landsmann aber, Finkenmeyers Henrich, soll heißen Stern der Aerzte und vom Schah mit Gold und Diamanten behangen werden vom Scheitel bis zur Zehe. — Ade! die Zeit drängt — meine Sklavinnen werden vom Zimmer Nummer 163 und 296 und 1113 bald zurück sein, der Dolmetsch wird ungeduldig, der Schah harret mit Ungeduld meiner Genesung — Ade! und wenn du wieder in Herford bist, so grüße mir jeden Pflasterstein der Straßen, die Pumpe der Musengasse, und alles, was da leibt und lebt, vom Bürgermeister bis zum Gänsehirten. Doch noch einmal, ehe du scheidest, sollst du mich sehen — sollst mich in meinem Glanze sehen, damit du daheim erzählen kannst, was aus Gretchen Appelmann geworden, und was aus Kindern der Musengasse

überhaupt werden kann. — Ade, lieber, liebster Henrich! (reicht ihm die Hand.)

Henrich (die Hand küssend:) Ade, liebes, liebstes Gretchen! meine Retterin, mein Glücksstern! Sei gesegnet immer und immer!

Zuleika (sich ihm entziehend:) Vivat Herford und die Kinder der Musengasse! (sie schlüpft hinter den Vorhang.)

Dollmetsch (pocht mit Ungestüm.) Arzt, eile mit der Schnelle des Blitzes! fliege wie der Gedanke! laß die schöne Zuleika nicht sterben! sonst . . . .

Henrich (öffnet die Thür und der Dollmetsch tritt ein:) Die schöne Zuleika, die Rose der Rosen, die Wonne des Schah, des Sultans der Sultane, ist genesen, die Taube flattert, die Nachtigall singt.

Dollmetsch (schlägt einen Burzelbaum.) Ich schlage Rad vor Jubel! Vivat der berühmte Doctor Henricus Barbutius Herfordiensis! Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen! (Ab.)

Zuleika (hinter der Scene:) O Mirjam, Fatme, Sulameika! ihr Sklavinnen und Palastdamen allzumal! jubelt, jauchzet, frohlocket mit mir! Ich bin genesen, ich bin frisch wie die Forelle des Baches! der berühmte Arzt Henricus hat die Geister meiner Krankheit gebannt, seine Kunst hat mich den Armen des Todes entrissen, Zuleika, eure Gebieterin, ist gesund, und die Rose des Schah hat von neuem ihr Haupt erhoben. Jubelt, jauchzet, frohlocket!

(Jubelgeschrei hinter der Scene — bald darauf Trompetenstoß und fröhliche Musik).

Fritze (kommt hereingeflogen). Henrich, Henrich! die Thore meines Kerkers haben sich aufgethan, im ganzen Palast erschallt Jauchzen und Vivat, die Sklaven tanzen auf dem Kopfe, die Veziere sind wahnsinnig vor Freude und schnalzen mit den Fingern, pfeifen

auf dem Daumen und hüpfen wie die Böcklein, die Straßen schmücken sich mit Flaggen und Guirlanden — ist's wahr? die schöne Zuleika ist genesen, deine Kunst hat ihr geholfen, und wir sind gerettet?

Henrich (fliegt ihm in den Arm:) Lieber Fritze! wir sind gerettet, Zukeika ist genesen, und unsere Köpfe werden das Stadtthor nicht zieren.

Fritze. Und statt dessen ist nun ein Sack voll Gold und Diamanten fällig? und dem Herrn Schah darf ich meinen Klingelbeutel unter die Nase halten? — Herzensjunge, du mußt hexen können. Aber sprich, wie ist's möglich gewesen?

Henrich. Wie es möglich gewesen, daß Finkenmeyer's Henrich vollbracht, was die berühmtesten Doctoren des Perserreichs nicht vermochten: so willst du sagen? Gedulde dich! Es ist eine feine Historie und soll uns die Meilen kürzen, wenn wir durch das Steppenland — heimwärts gen Herford reisen.

Fritze. Habe ich's nicht gesagt? unser Herrgott verläßt keinen Deutschen, am allerwenigsten einen richtigen Herforder. O, hätte ich Pauken und Trommeln zur Hand, um Spectakel machen zu können in meinem Pläsir!

(Pauken, Trommeln und allerlei Instruwente hinter der Scene.)

Henrich. Hör: da paukt's und trommelt's ja schon ohne dein Zuthun — was wird's sein?

(Der Vorhang wird aufgezogen — in der Tiefe der Scene der Schah und Zuleika in königlichem Schmucke auf erhabenen Thronsesseln; zu beiden Seiten in langen Spalieren die Veziere und Großen knieend und mit tiefgesenkten Häuptern; Candelaber, Weihrauchspfannen und Rosenguirlanden. Der Großvezier winkt, aufschauend, dem Dollmetsch: dieser tritt mit einem Rosenstabe vor, fällt vor dem Throne nieder, küßt die Erde, erhebt sich und spricht:)

Dollmetsch. Vernehme, was lebt, den Willen des Schah, Sohnes der Sonne, Chan's der Chane,

Sultans der Sultane, Herrn der Kronen und Demanten: vernehmet, was er spricht durch den unwürdigen Mund seines Sklaven, der die Sprachen aller Zungen redet: neigt die Stirn zum Staube! wer zwei Kniee hat, beuge sie beide! wer zwei Augen hat, schließe sie beide! wer zwei Ohren hat, öffne sie beide! Also vernehmet in der Demuth des Wurmes das Wort: Froh ist der Schah, und der Flor seines Auges zerrissen. — Froh ist sein Herz, und die düstre Umnachtung gehellet — grün ist sein Scepter und sprießet und knospet und blühet — Lenz ist gekehrt, die Rose pranget in Wonnen — Nachtigall singt, die Taube flattert im Gipfel — grün ist die Wüste, von süßem Quelle durchrieselt — und die Perle der Perlen, die Blume der Blumen — Palme der Palmen, Zuleika, die süße, die liebe — ihm zur Seite nun sitzet sie wieder und lächelt — mit den Kirschen des Munds und den Strahlen des Auges — froh ist der Schah, und sein Herz ist Wonne und Gnade.

In den Strahlen dieser Gnade dich zu sonnen, tritt heran, Deutschlands Stern, Strahl des Himmels, Arzt der Aerzte, Meister der Meister! Deine Brust soll zieren der Lilienorden von Susa! Deine Arme seien umschnürt von den Perlen der Meerfluth! Und dein ganzes Gewand von Rubin und Demanten verdecket! Und was zwanzig Kameele an Gold und Silber nur tragen, sei dein Theil, und des Himmels Segen dein Leitstern! Also lohnet der Schah, der Herr der Herren der Erde. — Allah im Himmel dadroben, der Schah auf Erden hienieden!

(Der Schah winkt, Zuleika winkt den beiden Herfordern lebhaft mit beiden Händen. Der Vorhang fällt — im Vordergrunde der Scene bleiben Henrich, Fritze und der Dollmetsch).

Dollmetsch. Vernimm das Nachwort: die

Lilien empfängst du aus der Hand des Großvezier. Dieses Billett öffnet dir die Pforten der Schatzkammer, wo du Perlen und Diamanten nehmen darfst, bis deine Arme zur Unsichtbarkeit umschnürt und dein Gewand bis auf den letzten Faden verdeckt ist. Zwanzig Kameele werden befrachtet mit Gold und Silber, und zwei andere werden dich selbst und deinen Diener tragen, und funfzig Reiter werden dein Geleit sein bis an die Schwelle deines Heimathslandes oder die Thore deiner Stadt, wofern du nicht vorziehst, im Lande der Sonne zu bleiben als Leibarzt des Schah, des Sultans der Sultane. Hierüber habe ich deiner Gnaden Meinung zu hören. Sprich!

Fritze (leise:) Heinrich, mir däucht: wir gehen nach Herford.

Henrich (leise:) Fritze, es däucht mir auch. Das Doctorspielen habe ich satt — die Sonne der Gnade könnte sich umwölken, und Krankheiten könnten mir vorkommen, für die ich kein Rezept wüßte.

Fritze. Und daß hier noch so wenig Civilisation, und Galgen und Beil noch in Mode ist, vielleicht auch die seidne Schnur, das findet meinen Beifall nicht.

Henrich (zum Dollmetsch:) Wohl weiß ich die Gnade des Schah zu würdigen; wohl weiß ich die Strahlen der Sonne zu schätzen; und wäre meine Lebensbahn eine andre, hier sollte sie auslaufen an den Stufen seines Thrones. Doch der Arzt gehört der Menschheit, und der hochberühmte Geheime Medizinalrath Dr. Henricus Barbutius gehört dem Weltall. Drum sollen keine Mauern, keiner Stadt, keines Reiches Grenzen mich umschließen; von Pol zu Pol will ich wandern und heilen, was da siech ist in allen fünf Zonen, aber auch künden in allen fünf Zonen die

Huld und Gnade des Schah. Heil und Leben und Gesundheit ihm von Aeonen zu Aeonen, ihm und der schönen Zuleika! Möge er dauern und grünen eine Ceder und Palme, und sie, seine Taube, mit schneeigem Flügel den Wipfel umkreisen — doch sein Diener wandert, sobald das Frühroth leuchtet und die Kuppeln von Ispahan vergoldet.

Dollmetsch: Hab's verstanden und werd's vermelden, und Allah sei dein Geleit. (Ab.)

Fritze. Ganz recht so, Henrich! Hier taugt die Atmosphäre nicht. Wir gehen nach Herford! denn, wie Horaz sagt, dieser Winkel der Erde lacht mich vor allen am meisten an. Nun denke dir den Spaß: wenn wir dort ankommen mit zweiundzwanzig Kameelen und einem Ehrengeleit von fünfzig Reitern! Bürgermeister und Stadtrath sammt der ganzen Schützencompagnie mit Fahnen und Musik werden uns am Thore in Empfang nehmen, der Küster wird die Glocken läuten, die Böller werden krachen, und ein zehntausendstimmiges Vivat erschallen auf Finkenmeyers Henrich und Semmelwirths Fritze. Dann wagen wir einen Sack voll Gold daran und schütten ihn vom Balkon des Rathhauses unter die liebe Jugend. Hei, welcher Spaß! Und sollte die Musengasse noch immer ungepflastert sein, so pflastern wir sie mit Dukaten.

Henrich. Und ich grüße, was da leibt und lebt, von der allgewaltigen Gebieterin des Schah, der schönen Zuleika, vulgo Appelmanns Gretchen. Hurrah! die Kinder aus der Musengasse!

Der Vorhang fällt.

Jauſt un Durtel

oder

de Kiärmiſſengank.

Luſtſpiel in ſauerländiſcher Mundart

in fünf Handlungen.

Von

Friedrich Wilhelm

F. W. Grimme,

Verfaſſer von „Sprickeln un Spöne“.

Zweite Auflage.

Münſter.

Naſſe'ſche Verlagshandlung.

1877.

Jauſt un Durtel

oder

De Kiärmiſſengank.

Hauptperſaunen.

1. Jauſt (Jodokus), en Burße vamme Lanne.
2. Durtel (Dorothea), ſyine Briut.
3. Hiärmen (Hermann), en Burße vamme Nowerduarpe, Jauſt ſyin Frönd.
4. Lenoierken (Eleonore), en alt, verſchrumpelt Mömmeken, de kleine Duarptyidunge.

Alle andern Perſaunen erkleert ſik iut dem Stücke ſelwer.

Aeiſte Handlung.

(Ingang.)

Füär'm Duarpe.

Jauſt un Durtel kummet des Wiäges.

Jauſt.

Glyik, laiwe Durtel! ſin vyi do.
Hyi pauſ' ik, ehr' ik födder goh.
Kumm! ſett dik op dün Baikenſtiuken![1]
Dann gait' ik hinner myinen Boort
Den Räſt van uſem halwen Oort,[2]
Un diu — — ſaſt oppen Proffen riuken. (hai trinket.)

Durtel, (en wennig fräit.)

Jk danke füär dat Trachtemänte.
Wör ik nit ſau 'ne gurre Hiut,
Jk genge foort wier häim' un ſchännte
Dik üwer alle Stroten iut. (ſettet ſik.)

Jauſt.

Schwyig ſtille, Durtel, laiwe Muiſken!
Do is jo 't Duarp, do is jo 't Huiſken,
Det Schild, verkroint met grainen Büſken —
Geduld, myin Lamm! do girr't 'ne Friſken.

Durtel.

Jä jä, 'ne Friſken, wier'ne Friſken,
Un ümmer Prauſt, un liuter Prauſt —
An't leſte hiät myin laiwe Jauſt
'ne netten Kurwel[3] an der Müſken.

Jauſt.

Still, ſtill, myin Goiſken, nit geſchannt!
Van Dag' is Kiärmiß imme Land:
Do draff de Müſke wingesk[4] ſtohn,
Un Alles oppem Koppe gohn.

Durtel (fräit).

Dann goh diu, bo diu gutt füär biſt,
Un drink', bit datte leggen bliſt.
Jk awer goh . . . . .

Jauſt (fället iär in't Woort.

. . . Diu awer gäiſt
Met dyinem Bruimen, datt'et wäiſt!
Bo Jauſt is, mott ok Durtel ſyin —
Tehaupe drinken, dat is ſyin.

Durtel.

Dat hört ſik doch vernünftig an.
Jk hewwe nau kein ſchoiner Woort
Dün ganzen Muargen van dyi hoort.

Jauſt.
O Durtel, gloif: ik ſin 'ne Mann!!
En Miäcken, bat ſau 'n halwen kriege,
Dat könn ferwohr van Glück noſiegen. —
Alſau: diu biſt met inverſtohn,
Ik draff dün Dag . . . . no, diu verſtäiſt . . .
Recht unwyis üwer de Stränge ſchlohn?
Durtel (fräit).
Bat, bat?! biu lutte dat? . . . diu gäiſt
All glyik wier no der allen Schnauer?
Diu biſt myi auk de rechte Brauer!
Hör: wann diu myi nit artig biſt,
Nit ſtrack op dyinen Bäinen bliſt,
Un ſegg' ik Haar, un diu gäiſt Hott
Un hörſt myi nit op myin Gebott —
Dann ſin ik op de Täiwen[5] triähn,
Un batt kein Bidden un kein Biähn;
Dann lot' ik Kiärmiß un Juchhäi
Un make mik ſau ſtante päi[6]
Wier wiäg un üwer't Syipen[7] rop.
Dann ſtäiſte do, diu aarme Tropp!
Un hälleſt Kiärmiß ohne mik.
Niu wäiſt' et — hyino richte dik!
Jauſt.
Myin Guatt! et weert myi giäll un grain
Byi dyiner wahnen Faſtenpriäcken.
Ik well dyi in de Hand verſpriäcken:
Diu ſaſt nau Fraid' an myi beſaihn. —
Ik ſin jo doch dyin leiwe Jauſt,
Un Durtel Jauſt ſyin ganze Trauſt. —
(hai ſtäit op.)
Doch niu ſtoh op van dyime Stiuken,
Un lot' us wier de Bäine briuken,
Dat vyi ter rechten Stunde kummet,
Wann Flaute, Baß un Geige brummet.

Durtel (ſtött den Kopp innen Nacken).
Sau op Kummando? — diu ſaſt paſſen,
Bitt darr et myi gefällig is!
Jk hewwe doch wuall — met Permiß[8] —
Tyit, mik en Wennig optekraſſen? —
Kumm! ſtiek myi mol dün Tipp[9] terechte! —
Biu fällt det Plett?[10] — biu liet de Flechte? —
Un tuih myi mol den Kragen ſtrack! —
Niu niem 'ne Wiſk van Gras un Strauh
Un putz' myi fixe myine Schauh — — (Jauſt paräiert.)
No? is niu Alles ſtrack und ſchnack?
(ſtellet ſik füär Jauſt.)

Jauſt.
Me könn ſau blank, ſau ſchlank un ſchwank
Dik ſetten in en gliäſern Schrank.
(füär ſik — trecket de Schullern.)
Guatt! wamme gäit op Friggers Stroten,
Bat mott me ſyi gefallen loten! —
(Beide af. Büärhank fällt.)

Twedde Handlung.

Market.

Buden. Trummen un Trumpetten. Graut Volksſpiel un Liäwedage.

Kuckkaſten (Jutraiper).
Heran, heran, heran, heran!
Yi Juffern, Jungens, Frugg' un Mann!
Füär äinen Groſken is te ſaihn,
Bat alles in der Welt geſchaihn:
Napolion byi Auſterlitz

Met syinem blanken Sackerblitz[1];
De alle Fritz byi Leuthen —
Jöjoh! dat is en Schaiten!
Saldoten legget op der Eer'
Un het nit Kopp, nit Bäine mehr.

(Luie gott hertau un kyiket düär't Glas.)

Durtel (lätt sik met Jaust tüsker'm Volke saihn).

Me söll sau gryinen, wamm' et hört!
O Jaust! dat is 'ne Grosken werth.

Jaust.

Dat is nau all det Beste nit —
Hör tau, bat düse Kerel siet!

Panorama (Jutraiper wyiset no'm Kuckkasten).

Js alles nix, is alles nix!
In myine Bude fix fix fix!!
Do is de ganze Welt te saihn
Met Stiähn un Düärpern graut un klein,
Met Wiätters un met Biärgen,
Met Riesen un met Twiärgen,
Met Huisern un met Kiärken,
Met Kuiken un met Fiärken,
Un kostet alles, bat der is,
Ments äinen Grosken Kaßmesiß.[2]

(Luie gott rinn.)

Durtel.

O Jaust! füär äinen Grosken Geld
De ganze, graute, wyie Welt!
Terhäim' is dat verbugget all
Düär'n Häithaup un den Schwyinestall.
Dat mott ik saihn — o kumm, kumm, kumm!

Jaust.

Dat is nau all det Beste nit —
Hör' äis, bat düse Kerel siet.

Waßfiguren (Jutraiper).

Tirrrrummedummedum! widiwumwumwum!
De ganze Welt, dat is nau nix!
In myine Bude fix fix fix!!
Den Himel un de Eere
Metsammt dem laiwen Heeren,
Dai alle Welt iut nixen machte,
Dann naknig in der Krüwwe laggte,
Te Bettlehäim gebuaren,
Te Jeriusaläim verluaren,
Drei lange Johre wandelt,
Van Jiudas dann verhandelt
Füär diärtig Silwerlinge —
Ik awer dau' 't geringe,
Füär äinen, ments füär äinen!

(Luie gott rinn.)

Durtel.

Diän Grosken söll me läihnen!
Bai hyi sau an verbyi gohn kann,
O Jaust! dai dött der Sünne an!

Jaust.

Dat is nau all det Beste nit!
Hör nau, bat düse Kerel siet!

Puppentheater (Volk stäit rundümme un suiht tau).

Firrwumm, firrrwumm, firwunderlich!
Juchhäi, juchhäißa! „itzt kumm ich!"
Hans Käsperken is hyi te saihn
In syinem Röcksken grasegrain,
In syinem Pätzel rauth un witt —
Dat was ferwohr kein Dummert nit —
Et wort' iämm' op der Bäierbank
Den häilen[3] Dag de Tyit nit lank;
Un wann hai Nachtes häime genk,
De Frugge an te schennen senk,

De Blagen an te nuren,
De Ruie an te knuren,
Dann kräig hai syinen Knüppel riut
Un dailt' den Gurren-Owend iut.
Do niämme syi 'n Exämpel an
En jeder junge Äihemann,
Un dai et weeren wellt
Füär väier Pännige Geld.

Jauſt (gäit nöger).

Dat Dinges is en' Daler werth,
Un dat m' et nogebyi anhört;
Bai ſik tau'r Äih' well füärberai'n,
Dai kann gariut nix biätters ſaihn.

Durtel.

Futtaane![4] bat en kotzig Stück!
Dat ſöll'n ſe doch terhäime loten.

(trecket Jauſt byi'm Rockslipp)

Kumm, Jauſt! ſuih, diu blamäierſt dik
Füär allen Luien op der Stroten.

Jauſt (blyiwet ſtohn un kucket tau).

Näi, näi! Dat Stück gefällt myi wuall;
Do kamme nau wat riuter lehren —
Do ſuiht me, biu m' et maken ſall,
In ſyime Hiuſe Heer te weeren,

Durtel (trampet op de Eere).

Potz Hagel! mak nit, darr ik ſchenne!
Hyi kümmeſte! marß, füär myi hiär!
Süs, gloif ments! is det gudde Wiähr
Füär dik van Dage foorts[5] tem Enne!

Jauſt (bedraiwet).

Bai gäit dann glyik ſau in't Geſchier?!
Ik ſin jo doch kein Hund, kein Dier;
Ik ſin jo Jauſt, dyin laiwe Jauſt,
Un Durtel Jauſt ſyin ganze Trauſt.

Bat ſcharr'et dann, wann ik hyi ſtohe?
Et ſin ments Puppen amme Drohe.

Durtel (fräit).

Dat Stück is aisk[6] — domet is't gutt!
Un op der Stelle läſt' us gohn!

(Jauſt kucket naumol no Hans Käſperken terügge. En Kerel met Fleckenſäipe päcket iänne hyi'm Kragen, ſchmitt 'me 'ne Klax van Säipenſchium oppen Rock un fänget an te büäſten: „mit Erlaubniß".)

Jauſt (drägget ſik ümme un beſuiht ſik).

No no! no no! dat is doch butt![7]

Durtel (mäket met dem Finger: ſit, ſit).

Dat hiäſte füär dyin lange Stohn.
Härrſt diu myi oppet Woort paräiert,
Dann wör dyi ſau kein Schmoot[8] paſſäiert.

Säipenkerel (büäſtet un raipet in ſyime Kniudelhauduitsk).

Hier werd ſik Flecken usgemacht,
Mag ſind von Ölig oder Miſt —
Hier hat kein Pferrd noch an gedacht,
So lang die Errd' geſtanden iſt.
Itzt kann mer lachen, hat der Frack
Auch einen tellergroßen Plack;[9]
Denn Alleſt werd bei meiner Treu
Noch finder, als wie nagelneu.

Durtel (naſewyis tau Jauſt).

Niu herr et: tuih den Buil herfüär!

Jauſt.

Bat koſtet dann dai ganze Schmiär?

Säipenkerel.

Gar nichtſen — — nur ein kleins Duſör,
Und daß mer ſo ein Stückle käuft,
(preſentäiert ſyine Säipe)
Womit mer in Zukünften mehr
Sich ſelbſten ſeine Flecken ſeift.

Drei Kaſſemänner is kein Geld
Vor ſo 'ne ſuperfeine Waar' —
Mer kann ſe habe zwinzig Jahr,
Wenn mer ſe gutt zu Rathe hält.

Jauſt (ſtieket en Stück inn un betahlt).

Dann hyi! — dat weert de Buil nau lyi'n —
En Briume mott doch propper ſyin.
Niu awer lot' us föddertaihn!
Denn ſauwat könn myi mehr geſchaihn.

Durtel.

Niu wellve ok ſau lange toiwen[10]
Un ſaihn, bat düſe Luie het!
(wyiſet op 'ne Mordgeſchichte.)
Dem ſchoinen Bille no te gloiwen,
Dann is dat Stück abſonders nett'.

Mordgeſchichte.

(En Mann met emme grauten Bille in ſäß Afdeilungen an 'ner Stange, in äiner Hand 'ne lange Raue, bo hai met wyiſet; en ander Mann met der Drägge-Ürgel; en Wyif met gedruchten Zierels in der Hand. Det Wyif ſinget Primo met ſyiner rautrigen Stemme, de äiſte Mann Secundo, un tüſker den äinzelnen Verſen drägget de twedde Mann ſyine Ürgel. Viel Volk ſtellt ſik rundümme.)

1. En graut Malöhr, en ſchwor Malöhr
Is in der Welt paſſäiert:
Twäi Luie dai verlaiwern ſik,
En Kerel un en Däiern.

(Ürgel.)

Durtel.

No, is dann dat ſau'n graut Malöhr?
Ik denke, dat paſſäiert mehr.

Jauſt
(wyiſet no dem Kerel oppem Bille; ſachte füär ſik:)

Myin laiwe Kerel, döſt myi läid!
Denn is dyin Miäcken nau ſau ſaite,

Et weert hernoh verduiwelt fräit[11]
Un triet dik unsacht op de Faite.

Gesank.

2. De Vatter woll, de Mömme woll,
Sai sollen sik nit friggen —
Do fengen sai erbärmlik an
Te gryinen und te schriggen. (Ürgel.)

Durtel.

Do was wuall Auersake tau!
Dann wörte emme selwer flau.

Jaust.

Un kritt me sik, dann hiät me vake[12]
Herno dreiduwwelt Auersake.

Gesank.

3. Do saggte hai, do saggte sai:
„Dann well vyi laiwer stiärwen,
Denn op der Welt füär Laiwespyin
Verschrumpen un verdiärwen.“ (Ürgel.)

Durtel.

Bai wüßte, bat ik selber döh',
Wann ik mik sau verschrumpen söh'.

Jaust (wyiset oppet Bild).

Jöß, bat verhottelt! hai un iät!
Grad, ase wann de Miälke schrätt.[13]
Ik härr' tau'm Stiärwen schlechten Schniuwen[14] —
Eh'r lait' ik alle Miäckens stiuwen.[15]

Gesank.

4. Hai koffte syi 'n Pistölleken
Met Kugeln un met Pulwer;
Sai gengen in den grainen Wald
Met Gryinen un Gehulwer.[16] (Ürgel.)

Jaust.

Niu hör' ik all, bat kummen sall:
Dat Dinges kritt en trurig Enne.

Durtel.

Jauſt! wahr diu dik füär ſau 'nem Fall,
Un lot' dik van Piſtollen denne!

Geſank.

5. Sai gafften ſik den leſten Kuß:
„Adjüs, myin laiwe Däier!"
Biuß! laggte ſai — biuß! laggte hai,
Un ſtreckern alle Väier. (Üärgel.)

Durtel (wiſket ſik de Augen).

O Heer! o Heer! biu liätt ſe do!
(tau Jauſt)
't is grad' ſau kummen, biu diu ſäggteſt.
't weert myi füär Augen grain un blo —
O Jauſt, o Jauſt! wann diu ſau läggteſt.....

Jauſt (gerührt, wyiſet op Durtel — ſachte füär ſik).

Jät hiät van Kopp bit in de Faite
Doch ümmer nau en gutt Gemaithe!
(harre, tau Durtel)
Wann diu mik myine Liäwedage
Weſt ümmer nett' in Ehren hallen,
Un nit ſau vak' in't Schennen fallen,
Dann kumm' ik nit in ſau 'ne Lage.
Denn aſe düſe Kerel liet,
(wyiſet oppet Bild:)
Dai Lage, dai gefällt myi nit.

Durtel (zeertlik).

O Heer, o Heer! ik well dik pliägen
Un alltyit oppen Hännen driägen.

Geſank.

6. Kein Klockenklank, kein Kauerſank
Beſtatte ſai tau'r Eeren —
Do ſuiht me, bat iut Laiw' un Luſt
An't Leſte nau kann weeren. (Üärgel.)

Durtel (wiſket de Augen).

Suih, Jauſt! Do weert ſe alle twäi

Byihacket, aſ' en Stücke Väih —
Dauh, batte weſt — doch lot' us jau!
Tehaupe ſtiärwen oppem Strauh.

Jauſt.

Joh, Durtel! lot' diu mik ments ſuargen —
Un wann ik myi det Strauh ſall buargen.

Det Wyif (hället den Teller rümme).

Niu enne kleine Kleinigkeit
Taum Dank füär uſe ſchoine Laid!

Jauſt (gitt iär Geld).

Dann hyi! drei Stuiwer füär det Singen.
Un wüßt' ik ments, dat dai Geſchichte
Wahrhaftig wör un kein Gedichte,
Dann lait' ik nau drei Stuiwer ſpringen.

Wyif (gitt iämme 'ne Zierel in de Hand).

Füär vulle Wohrheit weert kaväiert;
Dai Zierel ſegger't ſchwart op witt,
Met Johr un Dotum iutſtaffäiert —
Gedruchte Sake luiget nit.

Jauſt (betahlt den Zierel).

Et is en innerliken Trauſt,
Bai ſik oprichtig ſeggen kann:
„'t is wohr — ik heww' et ſelber laust" —
Dann blyiwet gar kein Twyiwel dran. —
Niu, Durtel! wann vyi häimekummet,
Dann herr et: „Jungens, Miäckens, ſaiht!
Hyi brenge vyi en nigge Laid" —
Dat weert dann ſungen, darr't ſau brummet,
Wann no des Dages Läid un Schwäit
Dat junge Volk ſpazäiern gäit.

Durtel.

Dat was niu alles gutt un fyin,
En Trachtemente füär de Ohren —
Doch mott der nau wat Anders ſyin:
Ik ſin barbariſk hungrig woren.

Jauſt.

O Dürtelken! bat frögg' ik mik,
Darr ik dik mol bedainen kann!
Stäit dyi no ſau 'me ſuren Stück
Villicht' en Stücksken Saites an?
Suih do: do is genaug te ſchnucken.
(wyiſet no enner Kaukenbude).

Durtel.

No gutt! vyi wellt et us bekucken.

Jauſt.

Kumm hyi, un ſaik dyi ſelber iut!
Ik wäit nit viel van ſülkem Kriut.

Durtel (betaſtet düt un dat).

Sau Hunigkauken un Makraunen
Sind ſaiter aſe Wiwelbauhnen;
(fänget an te iätten).
Un Zuckeriärſt' un Pimpernutt
Dai ſchmecket auk verduiwelt gutt.

Jauſt (tütt den Geldbuil herfüär).

Saik dyi ments no Gefallen iut —
Ik heww' et Gudde in der Hiut.

Durtel.

Dat was en Woort, bat nette lutt!
(langet en Hiärte herfüär)
Dann kannſte myi ſau'n Hiärte ſchenken!
Et ruiket gutt, et ſchmecket gutt,
Un lätt ſik ok ſau viel byi denken.

Jauſt (betahlt un niemet det Hiärte in de Hand).

Det Bild, bat dropp is, un de Sprük
Dai gatt nau üwer den Gerük:
(lieſet:)
„Mein Kind getreu
Mit Herzensweih."
Dat lutt binoh ſau, aſ' ik ſaggte,
Bo ik dyi myinen Andrag machte.

Durtel.

Ik meine sau,
Ik söh' dik nau,
Biu diu ter Twieten[17] ropper kemest,
In dyime schoinsten Sundagswix,
Dyin Käppken in de Hänne nehmest,
Un kuiern wost, un säggtest nix —
Ik haalte Mai[18] füär use Ziege
Un striep're flyitig an der Hiege;[19]
Ik miärk're wuall sau halwerlei,
Doch dacht' ik: kuiern,[20] dat mott hai —
Op einmol sollt' ik — oh! 't was nette! —
Diu tügest mik an myime Plette
Un säggtest! „laiwe Durtel myin!
Ik mag dik hellesk geren lyi'n."

Jaust (ryiwet sik de Hänne).

Joh! nette was et — dat is wohr!
Et was myi ok taum Biästen Eerenst,
Un't is myi nau van Dage Eerenst,
Un is doch all en Verreljohr. —
Segg, Durtel! biu is dyi te Maue?

Durtel.

Myi passet grad' daiselwen Schauhe —
Ik kann't an myinem Hiärten failen:
Ik hewwe dik van Hiärten laif,
Un könn dyi glyik myin Hiärte deilen,
Diu laiwe Jaust, diu Hiärtensdaif!

(sai deilt det Hiärte).

Dä! düse Hälfte is füär dik! —
Jt! — 't schmecket gutt — — un düt iätt' ik.

Jaust (zeertlik).

Segg, Durtel! könn't wuall müglik syin,
Dat ik un diu us können stryi'n?

Durtel.

O Jaust, myin Traust! kür' doch nit sau!
Bai wöll sik dann wuall stryi'n? Marjauh!

Beide teglyike (packet sik byi de Hänne).

Et blyiwet niu un äiwig sau:
Twäi Luie in der Friggeroth
Dai sind sau siällig un sau frauh,
Juſt aſe Finken in der Soot.

(Beide af, verlaiſet sik unnerm Volke.)
(Büärhank fället.)

Drüdde Handlung.

Füär'm Wäiertshiuſe.

Vamme Saale runner iutem Fenſter hört me Danz un Muſyik. An äiner Syit van der Trappe ſittet Appeljauſep un Obſtwyiwer, an der andern Syit oppem Kluſſe Wilmken met Fuierſchwamm! Luie gatt rin un riut.

Wilmken (met 'ner droigen Stemme).

Schwamm! Schwamm! kaupet Schwamm!
Schoinen Schwamm! fixen[1] Schwamm!
Van dem beſten Baikenſtamm!
Ganze Lappen, ganze Flooſken[2]
Ments füär äinen Silwergroſken.

Appeljauſep.

Appel, ſchoine Appel ſeile,
Dick un ſaite, mill' un geile!
Appel dai mag Jedermann —
Jedermann heran, heran!

Biärenwyif.

Biären auk nit tau vergiätten!
Biären is en Heereniätten.

Schwätſkenwyif.

Priumen, Schwätſken, wäik un friß,
Hört ſik oppen Künigsdiß.

Jauſt (kümmet heran met grautem Spittakel, 'ne nigge Pyipe in der Hand, de Müske ſchaif oppem Koppe.)

Un wann my bai en' Daler gitt,
Dann kritt hai doch düt Pyipken nit!
En äinzig Dink! en nuitlik Dink!
Un doch ments fyiftain Silwerlink!
Do meint dai Dräggefranz terhäimen,
Hai mächte fyine Waar' — — jä, Läimen![3] —
Dai ſöll myi wuall ſau'n Pyipken maken?!
Näi, Dümpelkes un Nutehaken. —
Saiht, Luie! is't nit Dag un Nacht?

(hai krumelt en alt, ſchmiärig Pyipenſtümmelken iut der Weſtentaſke).

Düt Dink hiät uſe Dräxler macht —
Un wamm' et an den Eckpoſt ſchmitt,
Geſchütt 'me nau kein Unrecht nit.
Do legg!! — (hai ſchmirr't op de Stäiner) —
ha, ha! in diuſend Stücken!
Bai Luſt hiät, kann't tehaupeflicken.

Appeljauſep (knurt innen Boort).

Dai Kerel is nit helle backen,[4]
Oder hiät op gutt Gedränke ruacken.

Jauſt.

Dat was ok nau det ſchlecht'ſte nit!
Jauſt ſuiht wuall tau, un bat hai kritt. —
Jä, ſchoine was't: füär äiner Biude....
Ik gloiwe, de Kerel was en Jiude —
Doh twäi- un twintig Groſken füäddern....
Ik ſaggte: „tain' is auk all 'n Woort,"
Un ſchmäit ſe 'm' intem Halſe foort —
Niu fenk hai tworens an te käddern;[5]
Doch.... no, ik ſchmäit nau fyif derbyi,
Un handelsäinig wören vyi.
Düt Pyipken is't, beſaiher't ug:

Es iſt wahrhaftig kein Bedrug.
No gutt! — ik was am Ackordäiern —
Do gäit myin laiwe, gurre Däiern,
Myin Dürtelken .... yi kenner't g'wiß,
Det finnſte Miäcksken, bat der is ....
An ſyiner Schoinheit kamm' et kennen ....
't is ok ganz gutt .... en wennig Schennen,
No, no, bat ſchatt dat? .... Gutt, iät genk
Füär enne Lappenbiude ſtohn
Un frog're no 'ner Stryikedecke;[6]
Un bo iät an te handeln fenk,
Do ſin ik ſachte, ſachte gohn
Un machte mik links ümm' de Ecke.
Do ſtont ſau'n Kerel hinner'm Diſke,
Harr' feile Korn un Kirßlakör ....
Myi was ſau flau, aſ' ennem Fiſke,
Dai japen[7] mott op droiger Eer' ....
Ik myi nit fiul, un gaut myi inn;
Do kräig ik wier 'ne andern Sinn.
Un hyi is auk wuall wat te raken?[8]

(kucket no'm Wäiertsſchille.)

Doch fixe, fixe, fixe maken!
Süs ſpüärt mik myine Durtel iut,
En niggelk[9] Menſk', en äigen Kriut,
Un jäget mik tem Tämpel riut.
He! Wäiertskop! en' halwen Oort!
Un ſau op dai Miniute foort!

(et weert iämme 'ne halwen Schoppen riuter bracht op de Trappe.)

A vous,[10] myin Durtel! et gellt hyi!
Te Gurre awer kümmer't myi. (hai drinket.)

Wilmken.

Schwamm! Schwamm! kaupet Schwamm!
Schoinen Schwamm! fixen Schwamm!

Jauſt.

Suih! Wilmken! — — Joh, do hiäſt' ok Recht!
Myin Pyipken dat ſall auk herfüär!
(hai kritt Tuback riut un fänget an te ſtoppen.)
No, alle Junge? ſegg, biu gäier't?

Wilmken.

Och Guatt! de Handel, dai gäit ſchlecht;
Un ſchlätt me nau ſau ſyige füär,
En jeder Menſke ackordäiert.

Jauſt.

Joh, Wilm! et is 'ne boiſe Welt!
Doch ſegg, bat dyine Waare gellt.

Wilmken.

Ganze Lappen, ganze Flooſken
Ments füär äinen Silwergroſken.

Jauſt.

Awer, Wilm! terjohr dyin Schwamm,
Diän ik koffte, dai was klamm.[11]

Wilmken.

Bat? myin Schwamm, dai wör nit gutt?
Harr'ſt 'ne wuall met Schnaps beſchutt —
Sall wuall ſyin: bai ſau ſchlampampet!
Suih ments hiär: (hai ſchlätt Fuier taur Prauwe)
— äin Schlag — — hai dampet.

Jauſt.

No, ſyi ſtille, alle Schrigger!
Ryit myi af füär äinen Drigger!

Wilmken (räiket iämme 'ne Lappen).

Suih! ſau'n Stücke!! — is dat duier?
Hiäſte ſtoppet? — hyi is Fuier!
(hai legget den Schwamm Jauſt op de Pyipe).
Schmaikeſt' auk en örntlik Kriut?
Nummer Null? oh, dai is giut!
Lichte, füär de Buaſt geſund!

Väier Grosken gellt det Punt —
Döst ganz Recht — bai 't hewwen kann,
Schaffe syi wat Gurres an!
Schmaik' de Strote rop un runder,
Un de Luie raupet: „Wunder!
Saite ruiket Wilm syin Tunder."
Gurren Tunder! Gurren Schwamm!
Schwamm, Schwamm! kaupet Schwamm!

Strotenblagen.

Wilm syin Schwamm un Nummer Null
Stänkert alle Stroten vull.
Hö! jöhö! jöhö! (kaupet wiäg met Joilen).

Jauſt.

Jöhö! jöhö! — dat Blagenväih,
Dat hiät Plaſäier an us twäi!
Jk hewwe ſelwer Fraid' an myi,
Un an düm Pyipken nau derbyi.
Düt Lünsken?![12] — 't is en äinzig Lünsken!
Me kann't ſik gar nit ſchoiner wünſken. —
Doch niu, myin laiwe, gurre Jauſt!
Niu niem dyi wier en Gliäsken Trauſt —
Un jiuch' ok mol, un ſink ok mol!
Niu ſuih mol, diuſend Dunnerpohl!
Dat härrſte balle ganz verſiätten!
Diu hiäſt jo dyinen wyien Hals
Nit blaut taum Siupen un taum Friätten.
Niu awer nette! — jau nit falß! —
(hai finget det Glas haugé in der Hand.)
„Jk harre mol en Miäckſken,
Dat was myin laiwe Kind, juchhäi!
Met äinem Auge ſoh't nit gutt,
Op 'm andern was et blind." (hai jiuchet.)
Un dat is wohr un ganz gewiß
Un an den Fingern te ſummäiern:

Bat halwerlei 'ne Kerel is,
Dai hiät syin Pyipken un syin Däiern.

Durtel
(kümmet an in vuller Raaske):[13]
Myin Guatt hintau! bat is geschaihn?
Myin Menske hiät wat an der Kappen?!
De Nase rauth, de Augen klein —
Un stäit un priäcket op der Trappen? —
Hör hyi! bo biste rümmelaupen?

Jaust (nau imme lustigen Taune).
Ik droffte doch düt Pyipken kaupen?
Un ok en Stücksken gurren Schwamm?
Suih hyi, myin Durtel, suih, myin Lamm!
Dat schoine Bild füär myiner Pyipe,
Et glyiket dyi — betracht' et nyipe![14]

Durtel (fringet[15] de Hänne buawer dem Koppe tehaupe).
O Heer! bo hiät de Kopp myi stohn,
Dat ik 'ne lait alläine gohn?!

Jaust (wyiset op syine Pyipe).
De Kopp is engelsk Postelyin —
Hai könn gariut nit finner syin.

Durtel (nau gradesau).
Hai genk wier syinen allen Gank
Un is besuappen iuttem Quaste!

Jaust.
De Quasten sind twäi Jällen lank,
Un ase Schausterdroht sau faste.

Durtel (gradesau).
'n Spitz, diän gönnt' ik iämme geren,
Wann't mehr nit wör — — 't is taum Terryiten!!

Jaust.
De Spitze, dat is echten Keren,
Me kann der siewen Johr op byiten.
Kurzum: en Lüns?! — en äinzig Lünsken!
Me kann't sik gar nit schoiner wünsken.

Durtel (settet sik unnen op de Trappe, liet den Kopp in de Hänne und gryint)
't weert Keinem an der Waigen sungen,
Bat hai nau all beliäwen sall.
Jauft (nau ümmer lustig).
Segg: hiäst diu nit 'ne kriegeln Jungen?
Se het Plasäier an myi all;
Ik harr' 'ne dullen Baar — dai sank
Un flotte byi der Fuark' un Gräipen[16] .....
(op äinmol verwündert)
Bat Diusend-Duikers-Dunnergank!
Myin Durtel fänget an te säipen?![17]
Bat is diäm in de Platte schlagen?
Segg', Dürtelken! bat hiäst' im Magen?
.....(sai segget nix.)
No, hör doch, Durtel, laiwe Kind!
.....(sai segget ümmer nix.)
Is byi bo seltsen?[18] dann geschwind:
Dann well ik fixe Water halen.
He, Wäiertskop! en Gliäßken Water! —
Bat tröchtert dai? — Potz Kitz' un Kater!!
Sau'n Klüngelvolk!! — ik well't betahlen!
(det Water weert bracht.)
Hyi, Dürtelken! Niu drink dik sat
Un mak byi mol de Blesse[19] nat!
(sai schlätt oppen Täller, det Glas fällt kuart.)
Dat wör der doch nit noidig wiäst!
Niu morr'k et Glas derbyi betahlen. —
Dann segg myi, bo diu 't sitten hiäst,
Dann well ik byi den Dokter halen.
(hai well iäre Hand packen, sai drägget sik af.)
Bat? boise biste?! — — — hiät byi bai
Bo Nieteln unner de Nase hallen?
Bai was dat dann? dann sall myi dai.....!
An myi, Kind, hiäste doch Gefallen?
Ik hewwe byi doch nixen dohn?

Ik hewww' hyi op der Trappen stohn
Un allen Luien iutedutt,
Diu wörst de Kraun' op Guaddes Eeren,
Sau laif, sau dugendsam un gutt,
Sai könn'n temole van dyi lehren:
Un schoine wörste, hewww' ik saggt,
Guatt härr gariut nix Finn'res macht —
Frog' Appeljausep!

Appeljausep.

Dat is wohr!
Wann myi de Finger taum Molen stönnen,
Ik härr' der 't Bild no molen können,
Un't söll iär glyiken oppet Hoor.

Jaust (well iär van der andern Syit unner de Augen kucken — sai drägget sik anders rümme).

Nau ümmer twiäß?![20] — Myin Lamm, myin Haun!
Dann segg' myi doch: bat sall ik dauhn,
Darr ik dik wier te Streiche kryige?
Ik well dyi seggen saite Woorde,
Ik well dyi schmeicheln annem Boorde,
Ik well mik maken haug' un syige,[21]
Un biu diu west. — — Myin laiwe Däiern!
Sall ik dyi ennen Drunk trachtäiern? —
'ne saiten Kirß, un sau derhiär?
Diän drinket jo de Wyiwer geren —
Un weste dann wier anders weeren?
Is dann byi dyi wier helle Wiähr?

Durtel (ohne optesaihn).

An sauwat söste eger denken —
Dann keme sau kein Aergerniß.
Doch dyine ganze Suarge is,
Ments ümmer dyinen Hals te drenken.

Jaust (jiuchet).

Jöjoh! myin Durtel kann wier kuiern!

Ik wöll wuall sau füär Fraide kryisken! —
Niu ennen Gurren, ennen Duiern!
He, Wäiertskop! en sait Anyißken!
(de Wäiert brenget).
Wat Echtes, Durtel! byit' mol an!
Do drinket use Köster van.
(hai hället iär det Glas füär den Mund, sai drinket reine iut, kucket awer ümmer nau nit op.)
En gutt Gefelle! mott ik seggen —
Wann dyi dat Drüäppken tuaggen is
Rund ümme't Hiärte, dann gewiß,
Dann weert sik wuall dyin Koller leggen.
Durtel.
Diu meinst auk wuall, dat genge sau —
Do hört nau ganz wat anders tau.
Jaust (schlätt sik füär de Steern).
Sau segg' myi doch, myin dumme Kopp,
Bat stell' ik dann nau födder op?
Härrst diu dik innen Finger schnien,
Drai Dag' an Tahnepyine lien,
Dann laite sik viel eger rohn:
Do helpet Schwamm un Spinnewiäwen,
Un füär de Tiänn' is gutt, ments iäwen
En Dutzend Stümpe iutteschlohn.
Doch hyi?! — — Aha! myi fällt wat byi:
Botau statt düse Küärwe hyi
Un Jausep un dat Volk tehaupe?[22]
Nit wohr? yi Luie wellt verkaupen.
Wyiwer.
Jä, jä! — Byi giätt en schwor Gewiärwe,
Un härren geren liege Küärwe.
Biärenwyif.
Ik hewwe Biären!
Priumenwyif.
Priumen icke.

Jausep.

Ik Appeln, as' en Baußel[23] dicke.

Biärenwyif.

Sau Biären?! — saiht: det schiere Miäll,
Un wunderschoin dukotengiäll,
Sau saftig ase Schwyineſpeck,
Sau mille, ase Strotendreck.

Priumenwyif (wyiſet verächtlich op de Biären).

Sai ſind halfryipe aweplucht
Un unner'm Klöpper wäikedrucht,
In Piärredünger innemurket,
Im Berreſtrauh dann mille hurket —
No! gurren Awetyit dertau!
Wann ik ſe ſaih, dann weert myi flau.

Biärenwyif.

Heer! ſyid geſchäit un gloiwet nit,
Bat ſau 'n verluaggen Däier ſiet!

Priumenwyif.

Ik dächte, bai vernünftig is,
Dai keme wuall an myinen Diß —
Dat ſöllen myi wuall Pruimkes ſyin!
Dai glegget[24] ase Sunnenſchyin —
Un düſe güllen' Aprikauſen
Dai riuket ase Pinkeſtrauſen.

Biärenwyif (verächtlik).

't hiät ſyine Priumen bo te Sauſt
Sik op der Miſten oppelauſt,
Dai nit taum Brohn un Backen dochten,
Un dai de Schwyine auk nit mochten.

Priumenwyif

Heer! ſyid geſchäit un gloiwet nit,
Bat ſau'n verluaggen Däier ſiet!

Biärenwyif.

He, ſit! — dat is myin äigen Woort —

Jät selwer is nit sau gelohrt;
Met Andermannes Woort te schennen,
Dat is myi enne Känst te nennen!

Priumwyif.

Dann dä! hyi hiäst' en andert wier:
Diu unbediärwe[25] Schmiudeldier!

Biärenwyif.

Bai schmiudlig is, bai unbediärwe,
Bewyiset dyine proppern Küärwe.

Priumenwyif.

Dyin Spänzer awer, oh! biu rein!
Dai hiät wuall vake Säipe saihn!

Jaust (no enner Pause).

No, Juffer, diu! diu met den Biären!
't is wier an dyi — diu most dik wiähren!

Jausep.

Jaust! lot dai dummen Wyiwer droolen![26]
Myin' Appeln daut sik selwer prohlen.

Jaust (sachte tau Jausep).

Nu joh! hiäst Recht! — doch lot' se schennen!
Dat is süär myine Durtel gutt:
Dann lehrt sai mol van Andern kennen,
Biu schoine dat dat Schennen lutt.

Durtel (ungedüllig).

No diu! sall ik nau lenger wachten[27]
Un hyi verdroigen un verschmachten?

Jaust.

Fix', Jausep! gif süär'n Grosken hiär,
Un gif se myi recht mill' un müär![28]

Jausep (tellet iämme tau).

Dä, hiäste: dreie — sässe — nigen....

Jaust.

Terjohr do heww' ik twiälwe kriegen.

Jausep.

Terjohr, do schräif m' en ander Johr —
Dün Hiärwest sind de Appeln ror.

Jauſt (preſentäiert de Appeln).
Hyi, Dürtelken! 'ne ſchoinen Appel!
(ſai niemet un bitt derinn.)
Veriet den Koller un den Rappel,
Schliuk allen Aerger met herunner,
Un jag den ganzen Stryit taum Dunner!

Durtel.
Diu ſingeſt dyin Juchhäi te frauh.
Do hört nau ganz wat anders tau.
Bai Recht hiät van diän beiden Däiern,
(wyiſet no den Obſtwyiwern.)
Dai äiner op den andern ſchannten,
Dem andern ſyine Sünnen nannten,
Dat laite ſik doch wuall prowäiern.

Jauſt (denſtyifrig).
Hyi! Biären, Priumen, Alles, Alls!
'Ne ganzen Kuarf vull allenfalls!
Kumm, Durtel! halt de Schlüppe[29] op —
(ſai gäit hertau; hai koipet iär de ganze Schüärte vull Biären un Priumen.)
Niu ſegg: bat ſiet de hoiſe Kopp?

Durtel.
Dai ſiet: ehr hai wier gutt könn weeren,
Härr' hai nau andre Saken geren.

Jauſt.
Tem Byiſpiel?

Durtel.
No! 'n nette Froge!
Bo Market is, ſind Waaren noge,

Jauſt.
No dann! — 'ne ſchoinen Uemmehank?
Met Frann'gen aſ' en Aarme lank?
En Noſter,[30] ümmen Hals te hangen?
Köllsk Water in dyin Wiſkeldauk?
Pomade, Säipe? ſülken Spauk?
Myin Durtel briuket ments verlangen.

Durtel.

Bai biämme well ne Fraide maken,
Dai finnet hundertdiuſend Saken,
Un briuket ments te ſeggen: „hyi!“
Dann ſpringet hundert Lui' herbyi.

Jauſt.

Dann kumm! vyi wellt derhenne gohn —
Doch hyi äis moſte ingeſtohn,
Darr ik wier ſin dyin laiwe Jauſt,
Un Durtel Jauſt ſyin ganze Trauſt.

Durtel.

Ments half un half.

Jauſt.

Jö, batte ſieſt?!
Diu alle Tohbaſt,[31] do de biſt!!
Biu ſall ik myi den Kopp terbriäcken,
Wier nau wat Anders iutteriäcken?

Durtel.

Halt dyine Ohren annen Kopp
Un luſtre[32] mol do uawen rop!
(ſai wyiſet no'm Danzeſaal.)
Biſt diu de dauwe Hännes bo?
Do ſtoh diu nau un frog derno! —
No? miärkeſte?

Jauſt.

Ah ſau! ah ſau!
Dik prikelt dyine Danzeſchauh.
Jä, jä, wann de Viglyine ſchnurt!
Dann gäier't, aſe wann de Blagen[33]
Füär Wiällmauth[34] in den Sumerdagen
De Wiſpelten im Neſte purt:
Dann weert dai Juffern, oh! ſau kriegel,
Dann gatt ſe all iut Rand un Riegel;
Bat ments en Bäin nau wigen kann,
Dat fänget ok te wiepeln an.

Me föll doch nau 'n Schnurrante[35] weeren,
Un nau dai Schwerrenauten lehren!
Dann laite fik sau'n wingesk Däiern
Sau amme Lyineken regäiern. —
No gutt! ik hewwe dik verstohn.
Äis well vyi oppet Market gohn,
Van Bude no der Bude laupen,
'ne Uemmehank un sauwat kaupen,
Dann awer ennen Walzer dräggen,
Diu sast myi füär Plasäier kräggen. —
Niu awer met der Sproke riut:
Biu hait' ik?

Durtel.

No, diu hest doch Jaust.

Jaust.

Sau nit! en schoiner Wort! riut, riut!

Durtel.

Dann joh, wann't syin mott — — laiwe Jaust.

Jaust.

Recht! — Un bat ryimet sik do op?

Durtel.

Taum Ryimen hört 'ne löhrsken Kopp.

Jaust.

Bat ryimet sik op laiwe Jaust?
Fix![36]

Durtel.

Durtel Jaust syin ganze Traust.

Jaust.

Sau was et recht — — Niu, Durtel kumm!
Niu is dai ganze Stryit un Brumm
Füär äiwig in de Miste hacket;
Un bai 'ne der wier riuterstuacket,
Dai mäket keinen grauten Schores[37] —
Denn Stryit — un Brumm — 't is gar nix Rores.

(hai gäit met Durtel af, kümmet awer alläine naumol wier ümme.)

Wilm! moſt myi naumol Fuier ſchlohn!
Myin Lünsken is myi daudegohn;
Denn ik vergat füär liuter Schrecken,
Bo Durtel knurrig was, det Trecken,
Un mochte myinen ganzen Wind
Ganz anders briuken. — — Niu geſchwind!
Myin Durtel anget[38] all biu lange
No iärem niggen Ümmehange.
(af, hinner Durtel hiär.) Büärhank fallt.

Väierde Handlung.

Danzeſaal.

(Väier Muſikanten ümmen Disk: Jöchelken[1] (1. Biglyine), Michelken (2. Biglyine), Männesken[2] (Horen), Hännesken (Baß). — De füärge Danz gäit grade tem Enne, Mannsluie un Frauluie ſpazäiert üwer'n Saal. De Muſikanten liätt iäre Inſtrumänten oppen Disk.

Michelken.
Näi, näi! ik kann füär Melm[3] un Stuaff
Ok keine Naute mehr erkennen.

Jöchelken (ſachte).
Still, ſtille, Michelken! nit ſchennen!
Un wann ſai trampet nau ſau gruaff,
Ments ümmer tau! ments ümmer dull!
Je mehr dai Kerels rümmeſpringet,
Je mehr de Vöſſ' un Batzen klinget.

Männesken.
Me kritt de ganze Struate[4] vull;
Myin Bloſen lutt füär liuter Melm
Ganz gremſterig — — doch hal' der Schelm!
Myin Middelken is ganz prowot:
Herunnerſpailen is myin Roth.
(drinket ſyin Glas iut.)

Hännesken.

No! sau'ne Roth is nit van Strauh! —
(niemet de Putällge un well sik inngaiten.)
Doch user Flasken weert sau flau —
Me kann se nau sau hauge hiewen,
Sai well doch keine Miälke[5] giewen.

Jöchelken.

O Hännesken! bat sieste do?! (besuiht de Flaske.)
't is wohr! — dat dik de Dunner schloh!
Ik kryig' et Fraisen in de Diärmen! —
(sachte.)
Dann mott me sik doch immesaihn.
Diu kannst us mol diän kriusen Hiärmen
Van ungefehr byim Lippe[6] taihn —
Dai kann us nit verdüästen saihn. (Hännesken mäker't sau).

Hiärmen (drägget sik ümme).*

No? sinne droige? Joh, yi maket
Wier sau'n bedürlik Angesichte.
(suiht sik ümme düär'n Saal).
Wäit, bo hai dann wier rümmestaket....
He! Fuselwäiert! hörste nit?
Hyi brenk dik mol! diu wäist villichte,
Biu yi dai wier terechte kritt.

Wäiert.

Bat sall't dann syin? 'ne allen Kloren?

Hiärmen.

Of klor, of giäll — ments echten Koren!

Michelken.

Yi hat genaug van bloem Tweren —
Et dröffte mol wat Biätters weeren.
Bat sieste vamme Schnäpsken Wyin?

Hiärmen.

Yi Schnucketiänne! — Na, 't mag syin!
(et weert 'ne vulle Putällge bracht.)

* Alles, bat Hiärmen segget, mott recht liut, dull un unwyis spruacken weeren.

Hyi, Kerels, drinket! drinket sat,
Un hallet ug de Struatte nat! —
Niu awer ok, füär myin Plasäier,
'Ne rechten dullen Rümmedryiwer!

Jöchelken.

Wuall väier!! —
Bat weste dann? 'ne Minnewäi?[7]

Hiärmen.

Dann schlaig' ik ug den Baß entwäi!
Dat is jo füär de allen Wyiwer.
Näi, näi!
„Kenn' gyi 'ne nit, kenn' gyi 'ne nit,
Kenn' gyi den lahmen Schnyider nit?“[8]
Oder:
„Tuck tuck, myin Haineken!
Bat mäk'st in myinem Huaff?
Plückst myi de Blaimekes,
Mäk'st myi sau gruaff ....“[9]
Dat is en Stück no myinem Sinne;
Do is doch nau Musyik derinne!
Do mott yi mettem Finger knippen,
(hai ahmet pizzicato no)
Un dann wier sau ....
(hai ahmet den Biglyinenstriek no)
.... dann meint me sau,
Me söll sau uawen unner wippen
Un danzen Lüäcker in de Schauh. —
No, Kerels, maker't gutt! Un stemmet!
Un spielt gewasken un gekemmet!
Denn spiel' yi myi te droig' un daut,
Dann kryige sau de Schwerrenauth!
(hai gäit wier tüsker de Andern. — Jöchelken niemet de Biglyine in de Hand.)

Männesken (hället terügge).
Oh! Jöchelken! dat hiät nau Tyit —
Vyi niämmet us nau wat Reſpyit.[10]
Bai kann dann ſau 'ne niggen Thron
Hyi maitig oppem Diske ſaihn?
Dat wör doch wuall 'ne Gruawerjohn,
Bai diäm nit wöll Gurr'n-Muargen bai'n.
(hai gütt alle Gliäſer vull)

Muſikanten tehaupe (ſtautet an un drinket).
Prauſt, Jöchelken! Prauſt, Hännesken!
Prauſt, Michelken! Prauſt, Männesken!

Männesken.
Water drinket alle Ganten[11] —

Hännesken.
Doch Wyin de Heeren Muſikanten.

Michelken.
De Ganten ſchnarret düär de Naſe
Un danzet op der grainen Fraſe[12] . . . .

Jöchelken.
De Muſikanten ſpielt Muſyik
Un danzet ſik in't Himmelryik —

Jauſt un Durtel (imme niggen Ümmehange)
lotet ſik in der Düähr ſaihn.

Hiärmen.
He! nau ſau'n dullen Chriſtion!
Jöh, Jauſt! bo kümmeſt diu te gohn?
Kumm hyi! ik hewwe dik ferwohren
Nit ſaihn ſier diuſend Jubeljohren.
Un hiäſt en Menſke an der Hand?
't is wohr: diu wörſt alltyit galant.
Dann loor't mol ſaihn — — oh, 't gäit, et gäit;
Et is halfwiäge nette waſſen;
De Naſe ments[13] en Wennig bräit,
Un't Muilken ſtäit ſau'n Wennig fräit . . . .
No gutt! et weert wuall tau dyi paſſen.

Durtel (hället Jauſt in der Düähr terügge).
Dai hiät jo 'n ungewaſken Miul!
Dat ſchyint de rechte Braierſkop,
Byi Schnaps un Bäier nit te ſiul,
Un ümmer dull, ments ümmer dropp — —
Halt dik an mik, Jauſt! halt dik noge,
Un kumm myi nit in dat Geloge!

Jauſt.
Niu all ſaufoortens in der Düähr
Mott ik wier in't Examen gohn?

Durtel.
En Iſel hiät en Iſelsliähr,
Do kamme nit te vake ſchlohn.
Ik ſegg' et dyi: niem dik in Achte,
Un denk deran, barr ik dyi ſaggte,
Bo vyi nau füär dem Duarpe wören —
't ſchatt nit, diu kannſt et naumol hören.

Jauſt.
O Heer! ſchwyig ſtill! Ik wäier 't jo
Van biuten,[14] aſe myinen Glauwen.

Durtel.
Bat ik nau bit gitzunders[15] ſoh,
Dat wören keine ſondere Prauwen.
Sau hör: „wann diu nit artig biſt,
Nit ſtrack op dyinen Bäinen bliſt,
Un ſegg' ik Haar, un diu gäiſt Hott
Un hörſt myi nit op myin Gebott:
Dann ſin ik....

Jauſt (fället iär in't Woort).
„.... op de Täiwen triähn,
Un batt kein Bidden un kein Biähn...."
Diu hörſt, ik wäit et ganz genau —
Myin Kopp, dai is jo wuall ſau gau.[16]
Niu kumm! bat ſollv' hyi lenger ſtohn?

Et weert wuall glyik an't Danzen gohn.
(hai wyiſet no den Muſikanten, un ſiet ſachte füär ſik:)
Niu fanget doch te ſpielen an,
Dat Durtel nit mehr ſchennen[17] kann!
(Sai gott tüſker de Andern; de Mannsluie giätt düär Täiken iäre Verwünderunge üwer Durtel ſyine abſonderliche Schoinheit, de Frauluie iäwenſau üwer Durtel ſyinen niggen Ümmehang annen Dag. Diärwyile fanget de Muſikanten an te ſtemmen.)

Michelken.

O Jöchelken! gif naumol A!

Jöchelken.

Jä, ſtemmet myi ments rein un ſyin!

Männesken (drinket).

Ik drinke laiwer — myin Trarah
Weert nau wuall in der Ryige ſyin.
En Horenblöſer hält ſik nat,
Dann weert de Taun van ſelwer glat.

Hännesken (drinket).

Myin Brummbaß is en Gruawerjohn,
Dai briuket nit ſau ſyin te gohn.
Wann dai ments ſau dertüsker ſchnurt,
Un wann' ok aſ' en Bare knurt.
(De Biglyinen ſind nau ümmer amme Stemmen; dann phantaſäiert ok dai beiden Andern dertüſker rümme.)

Hiärmen.

No? rigelt uge Inſtrumänten?
Myi briännt de Suallen unner'n Faiten. —
Äi, fanget an! bat ſall dat heiten
Met ugen langen Viſ'matänten?[18]

Michelken.

Se kritt de Ungeduld ....

Jöchelken.

.... No, wachte!
Un ſaiket ug mol Nummer Achte!
(ſai blaart in iären Nautenbaikern.)

't kann laußgohn! Awer nette, Kinner!
(hai giet den Takt met der Stryke an.)
Äin — twäi — drei — Für derhinner!!
(ſai ſpielt äinen Däil un hört wier op; diärwyile ſaiket ſik de Jungens iäre Miäckens iut.

Hiärmen (wenket äiner).

Pſt! hör mol hyi, diu kriuſe Däiern!
Bat meinſte? ſoll vyi't mol prowäiern?

Juffer (mäket 'ne Knix).

Ik ſchryiw' et myi ter Ehre an,
Wann ik dem Heeren dainen kann.

Jauſt (wyiſet op Hiärmen).

Mak diu Gefitz![19] ik make kännte;
Ik heww' en Däiern meddebracht —
Myin Andrag un myin Kumpelmänte
Is äin- füär allemole macht.

Durtel (hället nau terügge).

O näi! me lätt ſik ümmer geren
Doch auk nau wuall ſau 'n Wennig ehren;
Dann weert 't emm', aſ' in allen Tieen,
Bo ſik de Jungens ümm' mik ſtrieen.

Jauſt.

Kumm, alle Miäcken! hyi, mak fixe!
't is läſtig: Kumpelmänt' un Knixe.
(hai niemet Durtel byi der Hand un ſtellet ſik met den Andern in de Ryige. De Muſyik fänget wier an, Alles danzet. De Jungens jiuchet tewyilen un trampet op den Bühn;[20] de Schnuffdaiker, dai ſe in der Hand hallet, flaiget hauge inter Luft. Bai ſik recht zeigen well, danzet links- un rechtsrümme. Hiärmen danzet midden imme Kringe, jiuchet, raipet: „Solla!“ ſinget met der Muſyik u. ſ. w. An't leſte is Alles en willen Kurmel.[21]

Hiärmen (raipet im Danze).

Ments ümmer födder![22] Hö, jöhö!
Gefluaggen, Kerels, un geſprungen!
Wann't myine ſällge Mömme ſöh,

Säi härr' nau Fraid' an iärem Jungen.

(hai kümmet an Jauſt vorbyi.)

He, Joiſteken! he, biſte daut?
Un lieſt begrawen in der Eeren?
Diu läſt jo nixen van dyi hören,
Un wörſt doch süs sau 'n luſtig Blaut!

(de Muſikanten dott den leſten Striek, de Danz hört op; de Jungens brenget iäre Miäckens wier op de lange Bank un maket iäre Kumpelmänte; Hiärmen awer danzet met ſyinem Menſke nau 'ne Wyile alläine födder; dann ſtäite un wiſket ſik den Schwäit.)

Jöh! dat is wier sauwyit tem Enne?

(hai brenget ſyine Dänzerske no der Bank).

Dann, kriuſe Däier, ſett' dik henne!
Un hiät et dyi met myi gefallen,
Dann wellv' us mehr tehaupe hallen,

Zuffer (mäket 'ne Knix).

De Heer dai ſall bedanket ſyin!
De Will' is ſyin, de Ehre myin.

(De Jungens gott no der Schenke in äiner Ecke des Saales un brenget jeder ſyiner Dänzerſken en Glas Zuckerwater, Jauſt haalt füär Durtel auk ente; de Miäckens drinket ſik tau. Dann haalt de Jungens jeder füär ſik en Glas Bäier drinket ſik tau un ſtautet an — Jauſt drinket nix, un ſiet ok nix, indiäm dat de Andern ümmer amme Kuiern blyiwet. Hiärmen wenket Jauſt.)

Hiärmen.

Jauſt! kumm mol hyi! Ik hewwe dyi
En Woort te ſeggen nogebyi.

(Durtel giet Jauſt en Auge, hai ſöll nit gohn; Jauſt awer kümmet.)

Hiärmen (ſchürrelt amme Koppe).

Jä, Jauſt!

Jauſt.

Bat weſte, Hiärmen? lot' us hören.

Hiärmen (gradeſau).

Jä, Jauſt!

Jauſt.

No riut! no ſegg: bat ſall't dann weeren?

Hiärmen (gradeſau).

O Jauſt! o Jauſt!

Jauſt (ärgerlik).

Äi! weſte myi nit Rede ſtohn,
Dann kannſte myi taum Duiker[23] gohn.

Hiärmen.

O Jauſt! niu ſaih' ik doch, 't is wohr,
Bat ik verlieden[24] van dyi hoorte.

Jauſt.

Bat is dann wohr? Dann ſegg' doch klor,
Bat üwer mik redäiert[25] woorte.

Hiärmen.

Se ſäggten, diu wöſt Poter weeren,
Un niämmen Affchäit van der Eeren.

Jauſt.

Dat is niu mol wier en Gedrohle![26]
De Luie foilt[27] doch altemole.

Hiärmen.

Dat ſaggt' ik auk — — doch niu van Dage,
Do heww' ik ſaihn, de Lui' het Recht.
Diu wörſt doch ſüs van myinem Schlage,
Un brännteſt af' en Kiärkenlecht:
Doch niu liet Alles in der Aſken —
Dai Jauſt, dai ſüs de Äiſte was
Byi Spiel un Danz un byi der Flaſken,
Dai ſchugget[28] füär dem vullen Glas;
Un ſpringe vyi de Kruiz un Quere,
Stäit hai un biätt det Miſerere.

Jauſt (ganz verblüffet).

Näi, Hiärmen! ſegg' myi füär gewiß,
Of dyi ſau 'n Kuiern Eerenſt is.

Hiärmen.

Joh, Joh! — dat söll sik schlechte passen,
Met sau 'nem Mensken nau de spassen,
Dai nit mehr spasset, nit mehr fanzet,
Sau ehrenfaste rümmedanzet,
Ase wanne met im Kauer sünge. —
Bo sind dai allen dullen Sprünge?
Diu bist en iutgeduasken Strauh,
Spectakelst nit un spielst den Stummen,
Un bist sau fruamm, diu könnst jo sau
Van Mundop in den Himel kummen.
(raipet den Musikanten tau.)
Hyi! spielt us mol 'ne Schmyigen[29] op!
'Ne Graußvaardanz füär syinen Kopp!

Jaust (binoh boise).

Näi, Hiärmen! diu blamäierst mik —
Wörst diu et nit, dann höggt' ik dik.
(Durtel hiät dai Beiden ümmer imme Auge hat un kümmet nöger.)

Hiärmen (tau Durtel).

Wann ok de Briut nit Alles wäit!
(hai trecket Jaust in enne andere Ecke)
Jaust! gloif myi ments: diu döst myi läid.
Och Guatt hintau! bat is sau'n Däier
'ne strengen Unneroffizäier!
Diu meinst nau wuall, ik härr nix hoort?
Ik hewwe wuall sau gaue Ohren,
Un nahm dik nyipe oppet Koren:
Do hoort' ik dann sau Woort füär Woort,
Biu sai dyi de Levyiten lauste
Un iärem schluckerfruammen Jauste
Tain Duiwel in't Gewieten raip —
Un Jaust vergat füär liuter Biewen,
Myi den Gurr'n-Muargen wiertegiewen —
Ik un Cunsorten worten hikelt,

Dat mik de Gruſel[30] üwerlaip;
Un ſchliemer aſe Moſtert prikelt
Dai Braierſkop iär in der Naſe —
No goh — — vyi konnt bhi uſem Glaſe
Villicht' ok ohne dik berohn[31] —
Diu kannſt no dyiner Juffer gohn,
Diu gurre, laiwe, ſaite Hiärte,
Un hallen dik an iäre Schüärte:
Dann wäit ſai ümmer, bo diu biſt,
Un kümmeſt iär nit in Verlüſt. —
Bat ſtäiſte nau? ſai hiät jo ſaggt:
„Niem dik füär diäm Gelog' in Acht!" —
No, goh doch tau! diu kriſt ſüs Schenne,
Un — — myi is bange füär de Ohren.
(hai mäket met der Hand, aſe wann Jauſt Ennen ümme de Ohren kriege.)

Jauſt (reſoliut).

Kumm, Hiärmen, kumm! ik giew' us Enne!
Bat ſollve drinken? allen Kloren?

Hiärmen (ſpottet).

Diu, un 'ne Kloren!! — laiwer Guatt!
Dat is jo gigen dyin Verbuatt.

Jauſt.

Ik ſin doch nau myin äigen Heer!

Hiärmen.

Jä wuall! jo wuall! wann iät nit wör.

Jauſt.

Jauſt is de Heer! — un niu is't gutt!
(raipet in de Schenke.)
He! Wäiertskop! mol inngeſchutt!
De grött'ſte Flaſke, dai der is,
Dai ſall ſau foortens oppen Diß!
(hai ſchmitt Geld oppen Schenkdiß, drinket iut der Flaſke un well ſe Hiärmen räiken.)
Hyi, Hiärmen! ſett ſe füär den Kopp!

Op all' un nigge Braierskop!
(Hiärmen ſtellt ſik, aſe wölle met Jauſt nit drinken.)
Lot' Alles wier byi'm Allen ſyin!
Kumm, drink Beſchäid, un dau nit frümed!

Hiärmen (niemet de Flaſke an).
No gutt! gif byi! — Ik mag wuall lyi'n,
Wann Enner tau Verſtande kümet.
(hai drinket un giet de Flaſke an Jauſt terügge, dai ſettet ſe wier annen Mund.)

Durtel
(kümmet herbyigefluaggen un drögget Hiärmen.)
Dat hiät dai kriuſe Jung' in Schuld —
Diän ſall de diuſend Krenke[32] ſchlohn!

Hiärmen (ruhig, met Spott, mäket iäre Woorde no).
De kriuſe Jung' hiät nix in Schuld —
Dai hiät ments liuter awerohn.

Durtel (tau Jauſt).
Un diu — tem tweddenmole weſte
Van Dage myi in't Siupen fallen?
Gloif ment: dann whiſ' ik dyi de Krallen,
Joh — oder laupe iut dem Neſte.

Hiärmen (aſe wann hai de Katte lockede).
Mies, Mieſeken! — mik ſall verlangen,
Bat Jauſt niu füärhiät antefangen.

Durtel.
Jauſt! lot' dyi nau in't Gudde rohn
Und lot' Gelog' un Flaſke ſtohn!

Hiärmen (ſpottend tau Jauſt).
Niu hör' doch op ſau'n whiſe Woort
Un kriup' in't Miuſeluack ſaufoort.

Durtel.
Jauſt! wahr' dik füär diäm Belzebub
Un gif 'me mettem Faut den Schub!

Hiärmen (ſpottend).
Jät kann ſcharmante titeläiern —

No, Jauſt, diu weerſt doch wuall paräiern?
Wyis allen Luien, dai hyi ſind,
Dat diu en gutt, gehorſam Kind.

Jauſt (reſoliut).

Eh bat! ik ſyin myin äigen Heer,
En Wyiwerſklave nümmermehr!
Den Dunner in de kalle Schoole!
Prauſt, Hiärmen! prauſt, yi altemole!

(hai drinket.)

Durtel (giftig).

Hyi giſte de Putällge riut?
Süs kraſſ' ik dyi de Augen iut!

(well no der Flaſke packen, Jauſt hället ſe hauge.)

Jauſt (ruhig).

De Flaſke mott ik noidig briuken —
Still, ſtill! ik könn mik ſüs verſchliuken.

(drinket.)

Verſchürr' myi nix! met vuller Mooten
Well ik myin Durtel liäwen loten.
Yi Luie.....

Durtel (drögget).

....Unnerſtäiſte dik!!! —

Jauſt (luſtig, raipet üwer den ganzen Saal).

Yi Luie! ſtellt ug ümme mik!
Yi Jungens, Miäckens alltehaupe!
Hyi inngeſtemmet, barr ik raupe:
„Myin laiwe Durtel.....

Durtel (ſchlätt iänne oppen Mund).

....biſte ſtille?!!

Jauſt (hiewet de Flaſke hauge).

Hyi düſe ſaite M'riezibylle,[34]
Myin laiwe Kind, myin rechte Auge,
Myin Dürtelken ſall liäwen hauge!

(Alle ſtatt rundümme un raupet: Hauge! Hauge!

Durtel,
(kritt iäre Daiksken riut, wiſket ſik de Augen, ſchlätt met den Hännen u. dgl. un ſiet half met Gryinen)

Dat is te arg! dat is te arg!
Dat gäit te wyit! dat is te arg!

Hiärmen (tau Jauſt, op Durtel wyiſend).

Niu ſuih mol an, dyin rechte Auge,
Niu ſuih doch an, bat kykert ſchiäll,
Sütt Alles gryis uu grain un giäll.

Jauſt (ſtellet ſik hinner Durtel, liet iär ſyine Hänne oppen Kopp un ſpottet).

Dött Alles nix — 't is doch en Engel;
Ik kaup' 'me ok 'ne grauten Krengel.

Durtel (drägget ſik ümme no Jauſt).

Ik flait' in dyine Krengels wat!
Dyi twäi ſind ferrig — wäiſte dat?
(ſai drägget ſik ümme, gäit mitten düär den ganzen Schwarm un ſettet ſik genten in de Ecke).

Hiärmen.

Suih, Suih! 't gäit richtig ganz ſtrackiut —
Ferwohr, en reſoliut Gemaithe!

Jauſt (kucket Durtel no).

Sau! reſte dik en Wennig iut!
Sau 'n Koller ſchlätt emm' in de Fäite.

Hiärmen (kümmet op Jauſt tau un giet 'me de Hand).

Jauſt! beide Hänne! — Ik begryipe:
Diu biſt taum Friggen püllig ryipe.
Denn äiſtens: Braud, dat kaunſte ſchnyi'n;[35]
Sau mündig weerſte lengeſt ſyin —
Un dann: 'ne Stiel in'n Beßmen ſchlohn;
Ik denke, dat weert auk wuall gohn —
Dann födder, drüddens: Buter käiern —
Tau'm Schluß: en boiſe Wyif regäiern;
Dat hiäſt' us hyi füär Augen macht
Un dyin Examen awelaggt.

Jauſt.

Jk hewwe wuall wat proffetäiert
Füär Puppenkaſper ſyiner Bude.

Hiärmen.

Jä, ſuih! bai ſchoine Kunſt ſtudäiert!
Dat kümmet emme wier de Gudde.
Denn kyik: niu hiäſte fryie Hand —
Biu hett dat Sprükwort van der Mius?

Jauſt.

„De Katt' is reiſet üwer Land;
Niu ſind de Muiſe Heer im Hius."

Hiärmen.

Gutt opgeſaggt — dat mein' ik iäwen.
Niu ſollt de Muiſe hauge liäwen!
Et liäwe uſe Kumpanyi!
Me ſegget: „lot den Duiker brummen!"
Jk ſegge: Lot diu Durtel brummen,
Un kumm un drink! halt dik derbyi!
Niu ſall't dyi äis te Gudde kummen.

Jauſt (drinket iut der Flaſke un giet Hiärmen den Räſt).

Prauſt, Hiärmen! lot diän Druappen ſtiärwen!
Dann is diäm Hund ſyin Recht geſchaihn.
Bai denket, van us twäin te iärwen,
Dai ſall ſik doch ſchaif ümmeſaihn.

Hiärmen.

Sall ik myin Teſtemänte maken,
Do briuk' ik keinen Schryiwer byi —
'ne liege Taſk' un't Fell van myi,
Un widders nix, dat konnt ſe raken.
Näi! ok nau nit mol myine Hiut!
Dai well ik ſelwer äis verſiupen —
Dai tütt[36] jo auk de Büxe iut,
Bai Owends well in't Külter[37] kriupen.
He, Jöchel! bat ſieſt diu dertau?

Jöchelken.
Ik luawe myi den düllsten Brauer.
Hiärmen.
Jauſt! ſuihſte? kennſte düſe nau?
(wyiſet op de Muſikanten).
Gloiſ myi: et is en luſtig Kauer.
Jauſt.
O lehr' mik Jöchelken nit kennen!
(giet Jöchelken de Hand.)
Segg', alle Junge! wäiſte nau,
Bo vyi tehaup' in Potsdam ſtönnen?
Jöchelken (wichtig).
Of ik et nau wuall wäit!
Hiärmen.
....Marjauh!
Dai Jöchel is Saldote wiäſt?
Jöchelken.
Jä! wann diu nix dergigen hiäſt.
Hiärmen,
Dat dik....! byi bilker Kumpenigge?
Jauſt (Hiärmen in't Ohr, awer ganz liut):
Pſt! hör' mik — — — byi der Schnyiderigge.
(Alle lachet, Jöchelken ſelwer.
Jöchelken.
„Herr Leutnant! mit Reſpect zu melden."
Jauſt.
Ik ſegge ug: et was 'ne Helden!
Saiht: biu verwiägen ſtäit ſyin Käppken!
Hiärmen.
Binoh ſau, aſ' en hülten Näppken.
Oh düſe!....
(hai ſettet Jöchelken de Kappe verkohrt un tütt 'ne byim Ohr.)
Jöchelken (guttmaidig).
....Lot dat Fäilen[38] ſyin!
't is äinerlei — dai Kapp' is myin —

Et hält dyi myi nit sau genau.
Hör diu mol, Jauſt! ik hewwe nau
Füär dik wat Saites in der Taſken:
Ik ſoh en Kind an dyiner Hand,
Dat is de Kraun' im kölsken Land,[39]
En Miäckelken, dat hiät ſik waſken —
Ik grateläire diuſendmol!

Hiärmen (füär ſik).

No, no! sau keinen grauten Prohl!

De andern drei Muſikanten
(ſtatt opp un giet Jauſt de Hand):

Ik mein' et auk ſau — auk ſau — auk!

Jauſt (met Lachen).

Ik danke, danke! diuſend Dank!

Jöchelken.

Dyi het en Stück in uſem Bauk
Van ganz abſonders ſaitem Klank,
Dat lote dyi nit vake riut —
't is grade wat füär Bruim' un Briut;
Wann us ſau'n Päärken mol beehrt,
Dann halle v' et der Mögge werth.
Et nennt ſik den „Verlobungswalzer".

Hiärmen (lachet).

O Sente Kaſper, Melcher, Balzer!
Dat weert en ſchnurrig Stücksken ſyin!

Jöchelken (tau Hiärmen).

Schwyig ſtill! es is füär dik te ſyin;
Füär dik hört Güärt' un Schellergiäſte.
(ſachte, päcket Jauſt byi'm Arm).
Jauſt! ments 'ne klein' Erkenntlichkeit —
Un dat wäit Jeder: Batzen hiäſte —
Dann ſin dyi väier foorts bereit
Un maket dyi van Hiärten geren
Dat Stück aparte dyi te Ehren.

Jauſt (affyit).

Dat ſauwat keme, dacht' ik foorten,
Bo Düſe myi ſau artig worten.
(harre, tau den Muſikanten:)
Dann hyi: tain Groſken — luaw' yi 't ſau?

Jöchelken.

O joh!....doch legg' nau taine tau!

Jauſt.

Dann dä! behalt diän ganzen Daler,
Un ſegg, ik wör 'ne gurr'n Betahler.
Niu awer ok nit lenger reſten!
Un lotet myi dat Stücksken riut!
(ſai ſtemmet).
Äi! gott met ugem langen Queſten![40]
Foorts in't Geſchier! un reſoliut!
(de Muſikanten ſpielt äinen Däil un hört wier op; de Jungens wellt ſik wier iäre Miäckens iutſaiken.)

Jauſt (wiährt af).

Näi, näi, yi Andern: Holla, holla!
't is nix füär ug — Jauſt danzet Solla.
(hai danzet ſik bit no Durtel henne).
Kumm, Dürtelken! düt ſchoine Stück
Dat is apart füär mik un dik.

Durtel (drägget ſik af).

Dann härr' ich doch wuall keinen Kopp,
Un wöll mik füär myi ſelwer ſchiämmen.

Jauſt.

No gutt! behalt' diu dyinen Kopp!
Ik kann myi ok en Andert niämmen —
Do ſind der nau, dai lurt deropp.
(hai betrachtet ſik de andern Miäckens der Ryige no un gäit op äinte tau:)
Hör diu mol hyi! pſt! hör, diu Graute!
Biu is et? biſte gutt de Faute?

Juffer (met Knix):

Well myi de Heer de Ehre gönnen,
Jk weere myine Läxe[41] können.

Jauſt (raipet, no Durtel gewandt):

No, Durtel! biu gefällt dyi datte?
Drück diu de Bank un muil' un pratte![42]

(tau den Muſikanten:)

Niu, Kerels! furgelt,[43] ſtryket, piuſtet!
Dött nix, wann ok myin Durtel priuſtet.

(Walzer. Hai danzet met ſyiner Juffer alläine, de Andern ſaiht tau un ſchnacket in de Hänne.)

Durtel

(indiäm dat de Muſikanten piano ſpielt — ſchlätt ſik ärgerlik füär den Kopp).

My nau nit äin gutt Woort te bai'n?!
Mik nau nit ſauviel te flattäiern?!

(wyiſet oppet Schwarte vamme Nagel)

Un glyik te gohn, en ander Däiern,
Un myi te Trutz, taum Danz te lai'n?!
Platz ſyiner Durtel ſau ne Graite?!
Sau reinewiäg ſik te vergiätten?!
Dat ſall hai oppem Braue iätten,
Sau lange, aſ' ik Durtel heite! —
Met äinem Woort was Alles gutt,
Genk Alles in den allen Stappen —
Niu awer weert't 'ne harte Nutt,
Do ſaſt diu lange oppe knappen!

(Jauſt juchet un mäket Pauſe, alle Andern raupet: Brawo! Brawo!)

Jauſt.

Niu mak' ik myine Kunſt tau Drei'n —
Do ſoll yi äis wat Rechtes ſaihn!

(hai päcket de Flaſke vamme Muſikantendiſke).

Jöchelken

(ſchlätt iämme imme Spielen met der Stryke op de Hand).

Äi! lot' us dai Faxäierigge!

Jauſt.

Still, Jöchelken! diu kriſt 'ne Nigge! —
De vulle Flaſk' in äiner Hand,
Hyi iätte — (wenket met dem Koppe no ſyiner Juffer)
— is dat nit ſcharmant?
(hai danzet und drinket derlüsker iut der Flaſke)
Suih, myine Juffer! dyi-ter Ehr'! —
Bo ſuiht me ſau 'ne Kerel mehr?

Durtel (nau ümmer in der Ecke, ganz ſpäih:[44])

Mak diu 't ments dull un ümmer düller,
Un pump dik vull un ümmer vüller —
Myi Alles äinerlei! ik wäit,
Bai dann alläine häimegäit.

Jöchelken (tau den andern Muſikanten):

Hört opp! Et is genaug füär't Geld.
(ſai legget ihre Inſtrumänten diäll).

Jauſt.

Dat is all iute?! alle Welt!
Dai miättet awer knappe Moote!
Damn, lange Stranf! goh dyiner Strote.
(lätt ſyine Juffer laus).

Juffer (met Knix):

Ik ſegge myinen ſchoinſten Dank
Un goh wier no der langen Bank.
(Alle raupet: „Brawo, Jauſt! Brawo!")

Durtel (ſpäih):

Ments ümmer raupen! ümmer ſchriggen!
Dat Brawo ſall dyi nit gediggen!!

Jauſt (tau den Jungens; raipet).

No, yi? — bat hewwe dotau ſaggt?

Hiärmen.

Diu hiäſt dyin' Sake prächtig macht!

Jauſt.

Riu härr' me wuall en Glas verdaint?
He, Wäiertskop!....

Hiärmen (tau'm Wäiert):

....Näi, iämme keint!
'ne nigge Flask' op myine Kryite!

Jauſt.

Auk gutt! ſau eichel[45] ſin ik nit —
Diu wäiſt, darr ik mik nit terryite,
Wann andre Luie Liune kritt.

Hiärmen.

Ik harr' mik doch an dyi verſaihn.
(drinket Jauſt iut der niggen Flaſke tau.)
Niu Prauſt! ik heww' an dyi Plaſäier,
Abſonders, dat diu dyime Däier[46]
Sau nette wäiſt, Trumpf-Aß te bai'n.
Kurzum: diu hiäſt, met äinem Woort,
De allen Rücke[47] nit verlohrt.
Doch, wäiſte nau? diu konnſt terjohr
Sau wunderſchoine Priäcken[48] hallen.

Jauſt.

Sau, dichten meinſte — dat is wohr:
'ne ganzen Strank in äime Ohme.[49]

Alle.

O Jauſt! dann dau us diän Gefallen!

Jauſt (tau den Muſikanten).

Gatt yi mol wiäg met ugem Krome,
Un lotet Jauſt mol oppen Diſk!

Alle.

Jauſt oppen Diſk! Jauſt oppen Diſk!

Jauſt (ſtyiget oppen Diſk un raipet Durtel tau).

Suih, Durtel! ik ſin hauge dranne —
Diu kriſt en hauge Dier taum Manne.
(tau Jöchelken, dai angeſthaft ſyine Nauten tehaupepäcket un
affyit gohn well:)
Diu, Jöchelken: hyi bliſte ſtohn!
Denn diu verſtäiſt den Takt te ſchlohn. —

Doch äis naumol te drinken hiär!
Bai foiert ohne Wagenschmiär?
(niemet de Flaske von Hiärmen un drinket.)
Niu stille!....
En Keller ohne Flasken,
'ne Büxe[50] ohne Tasken,
'ne Taske ohne Münz',
En Wagen ohne Lüns,
'ne Schütel un nix deropp,
Studänten ohne Kopp,
En Kopp ohne Witze,
En Witz ohne Spitze,
En Miäcken ohne Friggersmann,
En Jägger, dai nit laigen kann,
En Täckel, dai nit kriupen kann,
En Kerel, dai nit siupen kann —
Un düt un dat sind liuter Saken,
Do kamme sik nit graut met maken.
Alle (raupet un jiuchet).
Un düt un dat sind liuter Saken,
Do kamme sik nit graut met maken.
O Brawo! Brawo! — Junge, Prausk!
(et weert iämme van allen Syien taudrunken.)
Dat is en Kerel! düse Jausk!
Jausk.
Dat söll ik meinen! — ik sin gau;
Myin Kopp is nit van Baunenstrauh. —
Niu aber stille! nit mehr brummen!
Nau äinte, bo ok myin Gespann,
Myin Durtel, inne füär sall kummen!
Diu, Jöchel, gif det Tämpo an! —
Still!
Bai op der Welt well uawen blyiwen,
An keinen Duiwel sik verschryiwen,
Sik friätten well düär jeden Bryi,

Sik kuiern düär jede Kuieryi,
Un met 'ner Tange Hius well hallen,
(wyiset op Durtel).
Dai draff nit oppet Miul syin fallen.

Alle.

Bai met 'ner Tange Hius well hallen,
Dai draff nit oppet Miul syin fallen.
O Brawo, Brawo! — Junge, Prauſt!
Un Fyifat,[51] Säßfat uſe Jauſt!!

Durtel

(kümmet iut der Ecke bit füär Jauſt, witt füär liuter Gift, awer ganz ruhig).

Hör' mol! — twäi Woorde! — gar nit lange! —
Diu kürteſt iäwen van 'ner Tange,
Un dutteſt et met Fingern iut —
Niu ſegg' myi klor un reſoliut:
Bai was, bai is domet gemeint?

(Alles Volk ſtellt ſik rund ümme un huarket tau.)

Jauſt (reſoliut).

'ne Tange meint' ik — dat is klor.

Durtel (ruhig).

Näi, domet is myi nit gedaint —
'ne Antwort well ik klor un wohr.

Jauſt.

Dat, barr ik ſaggte, was Gedichte —
Doch, paſſet dyi dai Schauh villichte,
Dann gutt, dann gutt! dann treck' ſe an!

Durtel (grade ſau).

Diu kümmeſt myi nit ſau dervan.
Hyi! ik verlange klore Brögge.

Jauſt.

No gutt! en Häier[52] ſall de Kögge
Nit lange biutenrümme hai'n.
Goh dik mol füär dyin Spaigel ſtohn
Un ſegg', diu härrſt dai Tange ſaihn.

(Alles rundümme lachet.)

Durtel
(met emme ungehaier ſpitzen Muilken, ganz ſpäih un vull Gift, awer ganz ruhig, in liuter äinzelnen Affätzen).
Sau! — — ſau! — — dat was wuall te begryi=
pen — —
t is gutt — niu kann ik häimegohn — —
Dai Tange ſall dik nit mehr knyipen — —
Hyi is de nigge Ümmehank — —
Ik ſegge füär det Läihnen Dank — —
(ſai legget den Ümmehank oppen Diſk)
Diu kannſt 'ne dyiner Graite ſchenken — —
Dann hält ſe dik im Angedenken. —
(ſai drägget ſik ümme un well gohn).
Jauſt (en Wennig verblüffet).
Diu weerſt doch nit....?
Durtel.
....joh, doch! ik weere....
Ik danke füär dai graute Ehre,
Füär ugen Narren hyi te ſtohn.
Jauſt (ſpringet vamme Diſke runner).
No gutt! — dann well ik met dyi gohn.
Durtel.
't is dankenswerth; denn myine Bäine
Dai wietet iären Wiäg alläine.
Jauſt.
Näi! wann vyi nit tehaupe gengen....
Bedenke doch.... dat laite ſüs....
Durtel (in ſtärkerem Taune).
Kannſt andre Miäckens häimebrengen —
(ſtark)
Mik niu un nümmermehr! — Adjüs!
(gäit af.)
Hiärmen
(wyiſet met dem Finger derhinnerhiär).
Niu ſuih mol an: do gäiret hiär!
Et ſtaket richtig iut der Düähr.
(dann lausbiäſtend met Lachen, Jiuchen un Springen.)

Juchheißa! dai is wiägebieten,
Un alle Stränge ſind terrieten,
Vyi ſind wier ohne Polizei!
Niu ſpringe vyi bit unner'n Hiäwen,[53]
Un duwwelt un dreiduwwelt liäwen
Sall uſe ganze Kompanei!
(verwundert tau Jauſt, dai verſtäinert un met uappenem Miule ſto ſtäit.)
Bak ſtäiſt diu ſau verdunert do?
Diu wickeſt[54] doch nit iuten Steeren?
Gönn' iär den Paß van Hiärten geren,
Un mak iär doch drei Kruizen no!

Jöchelken (komiſk).

Myin Wälzerken — — och Guatt hintau!
Ik höre falſke Quinten ſchnurren.

Michelken.

Un nagelnigge Danzeſchauh
Verwandelt ſik in alle Schlurren.

Männesken.

Un Nümmes buarget emme Bauhne
Op uſe Gratulaziaune.

Wäiert (kümmet met emme Glas herbyi).

Wann dyi bo aisk[55] un ſeltſen is,
Ik hewwe ſau prowote Druappen;
Dai helpet glyik un ganz gewiß
Füär Lyiſwäih un füär Magenſchrappen.

Hiärmen (tüſelt Jauſt amme Aarme).

Jauſt! mott ik dyi ter Oder loten?
Det Hiärte dyi met Wulle ryiwen?
Verlangeſt diu no'm Affekoten,
Dyin Täſtemänte opteſchryiwen?

Jöchelken.

Vyi wellt iämm' uſe Nummer Siewen,
En Stück iut Moll, tem Beſten giewen.

Männesken.

En „Dullen dropp", dai passet niu —
Hai is sau quyit, un wäit nit, biu.
Myi macht' et auk en Däier sau,
Diäß sin ik nau van Dage frauh.

Hiärmen (tüselt Jauſt).

Niu hör' doch iänne, düsen Schriäwen![56]
Dai hiät Erfahrung iutem Liäwen —
Hai rätt dyi, Ennen integaiten
Un in dyin Durtel wat te flaiten.

Jauſt (weert wier wach).

Dat siet me wuall! Düt Dink is schaif!
Ik heww' et Miäcken wahne laif.

Hiärmen.

Nu joh! diu kannſt't ok laif behallen —
Et is jo nit in't Pütte[57] fallen.
Un wann't ok daut im Pütte läggte,
Un Jauſt dai keme hiär un säggte:
„Stoh opp! dyi wellt us friggen moren",
Schnupp! wör et wier lebändig woren.

Jauſt (ſchürrelt amme Koppe).

Näi! Durtel stönne nit wier opp —
't hiät alltegar 'ne harten Kopp.

Hiärmen.

Et is doch auk en Wyiwesstücke?!
Dann hiärr et ok dai Wyiwernücke
Un wennigstens de kleine Täiwe
Nau van der allen Mutter Äiwe.
Ments äine Silw', en Drüddelswoort,
Dann hiäste ſ' amme Halſe foort —
Un hänget sik an dyime Plette
Nau faster ase Dör' un Klette.

Jauſt.

Meinste, de Sake mächte sik?
Un Dürtelken dat brächte sik?

Nu joh! ik wäit, diu biſt gelohrt
Un kuierſt mannig dügend Woort. —
Et harr' all vake wat te brummen,
Un ſind doch wier in't Täiken kummen —
't is ok van Dag' et äiſte nit.

Hiärmen.

Jk well't dyi giewen ſchwart op witt:
Jn twäimol väiruntwintig Stunnen
Hiät Alles ſik terechte funnen.

Jauſt (ſchürrelt amme Koppe).

Jä, jä! — 't is doch en ſchwirrig Dinges!
Denn dütmol was et nix Geringes;
Un biu m' et in de Ryige kritt,
Dat wäirik nau wahrhaftig nit.

Hiärmen.

Dat brinkeſt diu ok nit te wieten!
Denn bai de Stränge hiät terrieten,
Dai mag ſe wier tehaupe flicken.
Un fengeſt diu te flicken an,
Me ſöll dik op de Miſtbuahr la'n
Un foortens no Stadtbiärge[58] ſchicken.

Jauſt.

Bai ümmer wäit, klein byitegiewen,
Dai is nau ümmer nawen bliewen.

Hiärmen (ärgerlik).

Diu Säimesbuil![59] diu alle Sock!
Jä, hank dik wier an iären Rock
Un biärrle: „laiwe Durtel myin!
Vergif myi! ik well artig ſyin!"
Dann wörſt' en Narr bit op de Schauhe
Un härrſt ſe eiget[60] met der Raue.

Jauſt (beſinnt ſik — reſoliut).

Joh, Hiärmen, ſchenn' mik düchtig iut!
Me hiät ſau ſyine dummen Stunden;

Et gäit myi altens, aſ' en Hunden:
Ik harr' de Flieren[61] in der Hiut —
Se ſind der awer niu wier riut.

Hiärmen.

No dann! — Ik dacht' et myi ſauglyik,
Diu härrſt bo ſau 'ne Aart Kolyik.
Denn ganz un gar vernünftig iäwen,
Un niu op äimol ſau derniäwen —
Dat woll myi nit te Koppe gohn.
Bit hyihenn' hiäſte gutt beſtohn,
Was Alles richtig, Alles nette,
Un Alles no der güll'nen Rigel.
Niu fahr' myi ok ſau furt, un ſette
Myi op dat Ganz' en güllen Siegel!

Jauſt.

Joh! ümmer oppem Tahne friß! —
Jät mag op ſhime Koppe ſtohn,
Bit darr't des Stohens maie is —
Dann kann 't ſik ok mol ſitten gohn;
Ant leſte ſall't doch birwer[62] weeren!
Me mott den Wyiwern Mores lehren.

Hiärmen.

Guatt lote dik byi diäm Gedanken!
Un fank myi nit wier an te wanken!
Biſt diu de Büxe äinmol quyit:
Diu biſt ſe quyit op Liäwenstyit,
Un moſt füär dyine Dummheit anken.

Jöchelken (wyiſet op Hiärmen).

Hai ſegger't gruaff, ik ſegg' et ſhine
Un iutem Bauke der Muſik:
Mak diu et ümmer aſe ik
Un ſpiel de äiſte Vigelyine!

Hännesken.

Weſt diu byi alltyit Rugg' erhallen,
Myin Brummbaß hält ſik auk empfuallen —

Diän lot' diu oft dertüsker biusen:
Dann lätt sik met den Wyiwern hiusen.

Männesken.

Un altens niemeste myin Horen
Un blöseſt hauge vamme Thoren!

Michelken.

De twedde Vigelyin' alläine
Kritt keinen Sprük mehr op de Bäine —
Dai gellt niu äinmol sau füär maitig[63]
Un byi dem Ganzen üwerslaitig.

Jöchelken (tau Jauſt).

Dann giſte dai ments sau füär Quant[64]
Der laiwen Fruggen in de Hand:
Dann meint sai auk, sai spielte met,
Un 't is dann doch ments, darr't sau hett.

Jauſt.

Yi Kerels het tehaupe Recht! —
No! lotet yi ments mik gewehren!
Ik hewwe wenig Sinn tau'm Knecht,
Viel biättern Schniuwen tau 'me Heeren. —
Niu awer wol te drinken hiär!
Wacholler, Bitter oder Koren!
Denn aſe iät myi genk derdüär,
Do sin ik doch wat nöchtern woren.

Alle tehaupe (drinket Jauſt tau).

Hyi alle Junge! Prauſt! — Prauſt! — Prauſt!
Un syifat, säßfat uſe Jauſt!!!
Dyin Regimänte sall floräiern,
Un Dürtelken — dat mott paräiern.

(Alle ſchwenket de Kappen.)

Wäiert (kümmet heran no den Muſikanten).

Niu, myine Heeren Muſikanten!
Se ſchicket myi 'ne Afgeſandten
Van biuten vamme Kigelſpiel:
Dai ſiet, yi döhen nit te viel,

Wann yi dai Heerens auk bedächten
Un äinen Walzer runnerbrächten;
Dai Kigels wöll'n sik gar nit rigen
Un stönnen faste af' en Pohl —
Niu wör te wünsken, dat se mol
Det Danzen in de Bäine kriegen.

Jöchelken.

Gutt! wann't der wat te drinken git,
Dann fehlt de Musikanten nit.

Wäiert.

Et is do mannig nette Mann,
Dai fürr't nit oppen Drinkgeld an;
Denn jeder meint in syinen Sinnen,
Hai wört' et fette Schwyin gewinnen.

Jauk.

Der Diusend, Hiärmen! hörste dat?
Hai hiät en Fiärken iutesatt.

Wäiert.

Näi, met Verloif![65] 'ne gurre Waare!
Et is en Fiäger af' en Bare;
Un ase twedden Pryis derbyi
Nau allerhand Schnurrpyiperyi.

Jauk.

Do söll me sik doch Mögge giewen!
Kumm, Hiärmen, wyi sind met dertau!
Wyi komnt doch auk den Baußel[66] hiewen.

Hiärmen.

Joh! sauviel Galle hevve nau.
Brenk de Putällge met un kumm!
(hai kritt Durtel's Ümmehank vamme Diske un hiewer'ne hauge inter Lucht).
Doch hyi! suih hyi: düt Hilgedum!
Dyin schoin Presänte van der Briut!

Jauk.

Dat hank ments innen Goren riut!
Do kannste Luilinge met jagen.

Hiärmen.

Eh, Junge! syi kein Narr! Un brümme?
Dann mäkeste de Maude met —
Denn jeder Stutzer drit sau'n Plett.
Dat Dinges hank diu selwer ümme,
(hai hänget Jauſt den Ümmehang ümme un verwündert sik):
Jöh! taum Verlaiwen! Dunnerwiähr!
En Wyiweskerel äister Klasse!

Jauſt.

Riu Muſikanten füär us hiär,
Un runner no dem Kigelplasse! —
Et wör verduiwelt angenehme
Un üwer alle Mooten syine,
Wann ik dün Owend häimekeme,
Statt Durtel, met 'me fetten Schwyine.
(De Muſikanten met Blosinſtrumänten füäropp: Arensperger Schützen-Minnewäi; Hiärmen niemet Jauſt aſe Fraumenſk annen Aarmen, un met Trampen un Jiuchen derhinnerhiär; alles andre Volk folget.)

(Büärhank fället.)

Fyifte Handlung.

(Twäi Dage derno.)

Feld, nog' amme Wiäge.

Jauſt

(in syime Alldagestuige an der Aarwet. Hai mäket Pauſe, liänut sik op syine Hacke un söchtet):

Van Dage gäir't wier ümm' en Andert!
Ehrgistern in der niggen Noht,
In myinem vullen Friggersstoot
No Junkers-Maude rümmewandert,

De Quaſtenpyipe imme Brande,
Den Geldbuil in dem beſten Stande,
'ne laiwen Druappen in der Flaſke,
Lichtferrigkeit in jeder Taſke ....
Jk wöll, ik wör en Jäddelmann,
Dai ſauwat alle Dage kann.
Un giſtern auk nau halwerlei:
Den Büärmiddag ſau henneduſelt
Un oppem Huawe rümmebuſelt,
Doch Nummedages, Klocke drei,
Den Bloen-Mondags-Kierel anne,
Dem Wäierde Gurr'n-Dag geſaggt
Un byi der vullen Bäierkanne
In Kaarten ſpielt un blo-gemacht ....
Jk wöll, darr ik de Köſter wör —
Dann härr' ik ſülker Dage mehr.
Och Guatt! ik ſin kein Jäddelmann,
Un heww' op Köſter auk nit lohrt:
Diärümme gäit van Dage foort
Myin alle Schluckerliäwen an.
De läidig-laiwe Aarwetsjacke,
Beplooſtert met draidiuſend Flicken,
Un Hark' un Gräipe, Schüpp' un Hacke —
Sau gäier't niu — me mott ſik ſchicken,
Mott in den ſuren Appel byiten,
Mott aarwen, dat de blanke Schwäit
Te Druwwel op der Steeren ſtäit,
Mott Hungerspyin un Duaſt verſchlyiten,[1]
Un Keiner drinket myi Beſchäid,
Sau Manniger des Wiäges gäit.
O wörte myi niu inneguatten,
Bat an dem dullen Fäſte maitig
Js üwer alle Diſke fluatten:
Jk härr' es lange üwerflaitig.

Un well ik an de Stuiwers denken,
Dann kümmet myi det Söchten[2] an;
Doch söcht' ik, barr ik söchten kann,
Sai latt sik nit terügge wenken.
Bo is de Geige, dai de Faite
No Hott un Haar düärnanderdräif?
Myin ganze Trauſt is niu, ik flaite,
Bat in den Ohren hangen bläif.
Kurzum: de Kiärmiſſ' is verbyi
Met Sank un Klank — un lot' ik myi
Ok gryiſe Hoore drümme waſſen,
Et helpet nix — dat is gewiß.
Et is niu äinmol, aſ' et is,
Un aſ' et is, ſau mott et paſſen.
(hai hacket, mäket dann wier Pauſe un söchtet:)
Niu luawr' ik myi nau alles düt,
Könn ik nau wuall met myime Däiern
Dün Owend, wann de Köſter lütt,
De Strote op un af ſpazäiern,
In langer Ryige met den Andern,
Un luſtig ſingen: „Prinz Eugen",
Un „Soviel Stern' am Himmel ſtehn".
Och Guatt! Ik mott alläine wandern
Un gohe ments ſau biuten[3] rümme;
Denn — — — ümme Durtel ſin ik ümme.
(kraſſet ſik hinner'm Ohr)
O Hiärmen! diu biſt en Prophäit,
Dai lange nau nit Alles wäit.
„In twäimol väiruntwintig Stunnen
Härr' Alles ſik terechte funnen" —
Jä, Proſtemohltyit in't Geloge!
Kumm op en andermol un froge!
Ik genk füär iärem Hiuſe hiär;
Kein Durtel lurte amme Ruitken; —

Jk ſchmäit an't Fenſter mettem Kluitken:
Kein Durtel awer kam herfüär; —
Jk genk de Twiete no dem Pütte,
Bo iät doch ſüs det Water haalt:
Jät awer genk no'm Mühlenſchütte[4] — —
(reſoliut:)
Domet is myine Schuld betahlt.
Well iät niu ſyinen Schatz behallen,
Dann ſall iät myi tau Faiten fallen,
Un wenigſtens op halwer Stroten
Ehrdainig in de Maite[5] kummen —
Doch well iät gohn un födder brummen,
Un ſik van myi äis ſaiken loten,
Dann weert det leſte Trümfken ſatt:
Dann ſegg', diu härrſt 'ne Bruimen hat!
Jk kann ok op de Tiänne byiten;
Un muget Strick' un Noiſen[6] ryiten,
't is biätter: aller Wyiwer quyit,
Denn Wyiwerknecht op Liäwenstyit.
Bat myi no aller, duitſker Dort
Byim gudden Drunk is innefallen,
Dat weert byi nöchterm Sinne hallen —
Geſaggt, gedohn — en Mann, en Wort!
(hai hacket.)

Lenoierken,

de kleine Duarptyidunge, en alt Mömmeken imme rauen Rocke, met 'ner witten Salvette ümme'n Kopp, kümmet an iärem Stocke den Wiäg ropp.

Guatt helpe!

Jauſt (kyiket op).

Guatt lauhn'!

(füär ſik.)

Lenoierken?! — Guatt ſtoh' us byi!
Bo dai is, gieret Kuieryi.
Dat is de rechte Mackelsmauer!

Dai hiät de Woorde an der Schnauer,
Kann Land un Lui' anander kuiern. (hai hacket.)

Lenoierken.

Sau flyitig? . . . .

Jauſt.

Joh! . . . .

Lenoierken.

Lot' dyi doch ſtuiern!

Jauſt.

Draff nit . . . .

Lenoierken.

. . . . Schoin Wiähr van Dag' . . . .

Jauſt.

. . . . . et gäit.

Lenoierken.

't is nit te kail' un nit te häit.
Bat gier't dann Nigges in der Welt?

Jauſt.

Nix anders, aſ', in't Stoppelfeld
Do well ik Winterraiwen ſäggen.

Lenoirken.

En ſchoin Gefröt' met Hamelfläiſk!
Doch, Jauſt! biſt diu van Dage häisk?
Diu kannſt doch ſüs ganz anders kräggen.
Me mott dyi jo de Woord' aftappen.

Jauſt.

Un dann gier't auk ments kleine Druappen.

Lenoierken (füär ſik).

Jk werr', ik kryige dik an't Spriäcken.
(harre:)
Kennſt diu villicht' en nuitlik Miäcken,
Dat op den Namen Durtel hört?
Sau ſchoin', et is der Mögge werth . . . .
(Jauſt weert opmiärkſam.)

Dat gurre Kind hiät Dag un Nacht,
Un Nacht un Dag an äime Strange
In kloren Thrönen hennebracht —
Aſ' ik et ſoh, myi woorte bange.
Ik ſaggte: „Kind! bat is der dann?“
Do fenk et daip te ſöchten an:
„Lenoierken! Lenoierken!
O gurre, laiwe Moierken!
Bat heww' ik dohn! bat heww' ik dohn!
Jo, Unrecht dohn, graut Unrecht dohn!“
Un dobyi ſchlaug et ſik ſau richte
Met beiden Hännen in't Geſichte. —
Ik ſaggte: „Kind! bat hiäſte dohn?“
„„Joh, joh! ik well't dyi ingeſtohn . . . .““
Niu woll't vertellen — awer näi!
Füär liuter Pyin un Hiärtewäih
Kam kein gerigelt Woort te Dage . . . .

Jauſt (füär ſik).

Do hört en Faier[7] Glauwen tau!

Lenoierken.

Sau genk dat furt, un ümmer ſau.
Ik dachte myi all: „Laiwe Blage!
Biſt diu füär Schmiärten üwerſchnappet?
't wör Schade füär dyin klauke Häiern!“ —
No langem Henn'- un Hiärredäiern
Heww' ik myi ments tehaupelappet
Sau hyi un do en äinzeln Woort.
Tem Byiſpiel: „Kiärmiß — Vigelyine —
Gedichte — Schnaps — ik was verkohrt —
Sau Volk — beſuappen aſe Schwyine . . . .

Jauſt.

Oho! do kümmer't awer butt!

Lenoierken.

Dann hett' et wier: „Doch Jauſt is gutt —

Dai kruse Hiärmen — lange Graite —
Verfoierunge — gutt Gemaithe ....

Jauſt (gerührt).

Dat heww' ik ok — o, saggt' et dat?

Lenoierken.

Jo wuall! un nau ganz anders wat.
Biu vake hort' ik: „Laiwe Jauſt!
Diu biſt myin ganze Hiärtenstrauſt!"
Dann genk et wier ganz bunt düäräin:
Van emme „niggen Uemmehange,"
„Hai hiät mik iutſchannt füär 'ne Tange,"
„Hai hiät de ganze Schuld alläin' ...."

Jauſt (fället iär fir' in't Woort).

Dat is geluaggen un geſtunken!

Lenoierken.

O ganz gewiß! — dat saggt' ik auk;
Sai was füär liuter Pyin nit klauk.
Dann hett' et wier: „Hai was bedrunken,
Doch wußte recht gutt, batte saggte ....

Jauſt.

No, dat is doch en dügend Woort!
Dat saggte sai? segg', hiäſt' et hort?

Lenoierken.

Jo wuall! Un foort derhinner: „Wachte!
Hai was nau völlig byi Verſtand,
Un hiät mik doch sau iuteſchannt."

Jauſt.

Suih, suih! dat hiät ſik sau riutſtallt.

Lenoierken.

Ik gloiw', et hiät diäm Hiärmen galt.
Denn hör ments tau: sauglyik derhinner
Do lutte Alles tainmol finner:
„O könn myi Jauſt naumol vergiewen,
Ik wöll 'ne oppen Hännen driägen,
Tem Staule rin- un riuterhiewen,

Met Lüwwestock[s] un Eggern pliägen,
Ik wöll 'me kuacken jeden Dag,
Bat hai am allerlaifften mag,
Dat hai myin gutt Gemaithe fuiht ....

Jauft.

Dat is ferwohr en ſchoin Geluit!

Lenoierken (füär ſik).

Suih! is't gefällig, anteriuken?
Diu mochteſt Sur un Saite ſchliuken,
Uemm' dyi füär myine andern Saken
Äis gurren Awetyit te maken.

(harre)

Nau ſchoiner lutt, bat folgen ſall:
„O ſaik 'ne, ſaik' ne üwerall!
Un kümmet hai dyi in de Maite,
Dann ſegg', darr ik 'ne hundertmol
Un diuſendmol begruißen laite."

Jauft.

O goh! — diu mäkeſt Wind un Prohl.

Lenoierken.

Au Heer! dat wör det äiſte Mol,
Dat myi bai ſäggt', ik härre luaggen.
Dann gif myi doch mol födder Acht!
Diu kemeſt doch ehrgiſtern Nacht
Met emme Schwyine angetuaggen,
Byim Kigelſpiel verdaint — nit wuall?

Jauft.

Nu joh! dat wäit en Jeder all.
Doch ſegg', bat dat tau'r Sake ſall.

Lenoierken.

Geduld! — Füär dyime Schwyineſtall
Kam ik dün Dag de Strote rop —
Do raipet Enner: „Moierken!
Gurr'n Dag, gurr'n Dag, Lenoierken!"
Ik kyike mik verwündert op:

Bai was et? .... Durtel, dyine Briut,
Un käik tem Schwyineſtalle riut.

Jauſt.

Jöß! Durtel was in myinem Stall?!

Lenoierken.

Geduld! Geduld! — dat kümmet all.
Jät wäis myi't Schwyinedink un ſaggte,
Et härr't ſau laiſ un nau viel mehr,
Aſe wann't ſyin äigen Blage wör.
Un fryilik: biu dat Dier do laggte,
Sau lank, ſau quell[9] un ſchnagelfett,
't was taum Verlaiwen laiſ un nett.
Jät ſaggt', et härr' et knuren hort;
Do härr' et ſik nit äis bedacht,
Un härr' 'me op der Stiee foort
'ne ganzen Napp vull Keren bracht —
Un ſaggte, dobyi dächt' et ſyi,
Dat ganze Fauer brächt' et dyi.

Jauſt (gerührt).

En wahne, wahne gutt Gemaithe!
Sau appelmille un ſau ſaite
Härr' ik myi Durtel gar nit dacht.

Lenoierken.

Ik awer heww' all ümmer ſaggt:
„Dat Durtel is det beſte Kind
Van allen Miäckens, dai der ſind.
Niu kannſte denken, biu myi worte,
Aſ' ik op allen Stroten horte
Un ok iut Durtels Woorden ſchlaut,
Dai ik myi ſau tehaupe lauste,
Yi wören kummen üwer Faut.
Do dacht' ik: is dai Jauſt byi Trauſte,
Dat hai ſau'n gutt, fruamm, ſchnaiwitt Goisken —
Bat ſegg' ik? ſau en Monatsroisken

Sau hundedull trachtäiert hiät
Un füär der Welt blamäiert hiät? —
Nit wohr? et dött dyi selwer läid?

Jauſt (gerührt).

Joh! läider Guarres! — Un Guatt wäit:
Wör't nit sau kummen, aſ' et is,
Et kem' ok nit — dat is gewiß.
Doch dat is auk wohr, aſ' en Bauk:
En Wennig Schuld harr' Durtel auk.

Lenoierken.

Hörſt diu dann nit, bat ik dyi saggte,
Biu iät sik zäntnerschwore Stäine
Ter Laſt op syin Gewieten laggte
Un meint', iät härr' de Schuld alläine?
Suih! sau 'ne Guttheit! — Draff ik niu
Diäm gurren Kind tau syinem Trauſte
Van syinem Alles, syinem Jauſte
'ne Griuß terügge brengen? biu?

Jauſt.

Jo, goh un brenk 'me ennen Griuß,
Nau dicker, aſe Schulten Hius.

Lenoierken.

Dann draff doch ok nau dat un düt
Sau weeren drümme-rümme lappet,
Dat Alles mehr tehaupe klappet,
Un Durtel dyin Gemaithe sütt?

Jauſt.

Dat blitt dyi selwer üwerloten;
Doch Alles in der rechten Mooten!
Et schatte fryilik auk nit viel:
Ik hewwe jo gewunnen Spiel;
Jät hiät sik jo teäiſte bracht
Un Alles myi no'r Müsken macht.

Lenoierken.

No, Jauſt! et goh' dyi gutt! bit moren!
Doch hör' nau äint: iät is nom Goren
Un haalt wier Kumpeſt[10] füär dyin Schwyin....

Jauſt (ganz gerührt).

Segg', is et müglik?! Guatt der Heer!
Wier ümmer nau 'ne Dugend mehr!

Lenoierken.

Niu well ik ug de Beſte ſyin
Un gohn derhenn' un ſeggen iär,
Hyi genge auk 'ne Strote hiär,
(wyiſet op den Wiäg)
Dai ſai nö iärem Hiuſe brächte —
Me ſiet jo wuall,
Me könn ok düär den Schwyineſtall
No Köllen reiſen — un ik dächte,
Et wörte iär byim Häimegohn
(wyiſet met dem Finger op Jauſt)
Villichte gar Geſellſkop dohn.

Jauſt (ganz gerührt).

Diu offerſt dik jo reine op
Füär Durtel un mik armen Tropp.

Lenoierken.

Au Heer hintau! bat dött me nit,
Dat ſik twäi gurre Luie kritt! —
Jauſt! (ſai rücket nöger)
En Wördeken ſau niäwenbyi....
Tau anders Keinem aſe dyi
Heww' ik ſau'n vüllig Tauvertruggen....
Diu wäiſt, dat by 'ner allen Fruggen,
Dai keinen andern Schäffer[11] hiät,
De Kraimkes nit te dicke liätt....
Segg': laite ſik nit üwrig mäken
En inzig Schiepel Sumerkoren?....

Nit wuall? et gäit.... dann breng' ik moren
En Builken oder 'n Berrelaken....

Jauſt.

Nu joh! dat ſall der üwrig ſyin;
't is kein Plaſäier, Hunger lyi'n.

Lenoierken.

Un bo ſau 'n Pündken Weitenmiäll....
Dat gäffte Kauken mill' un giäll....
Jk ſin 'n alt Menſke: myin Gebiete
Verlätt mik balle, moſte wieten,
Un met diän harten Kuaſten Braud
Do heww' ik myine laiwe Nauth....
Sau Kauken latt ſik biätter ſplyiten:
Dai kamme met der Tunge byiten
Un ganz kummaude runnerſchliuken....
Diu kannſt doch auk en Guattslauhn briuken.

Jauſt.

Nu joh!....

Lenoierken.

Doch hiupenige Moote!
(füär ſik im Afgohn)
Niu goh' ik luſtig myiner Strote;
Niu was myi duſe Gank doch nütze....
Van Durtel kryig' ik auk 'ne Britze[12]
Un bo 'n Lauth Kaffe nau derbyi....
Doſüär heww' ik 'ne Griuß erdacht,
Un wohre Sak' en Wennig fryi
Met Laigen nau viel wohrer macht.
Un gradſau ſall't byi Durtel gohn....
Jä, jä! me mott de Kunſt verſtohn. (af.)

Jauſt (alläine).
(ſchmitt de Hacke diäll — binoh ärgerlik).

Sai hiät mik ganz konfiuſe macht!
Un bat ik myi harr' iutedacht,

Biu ik myin Durtel fultern wöll,
Un biu iät myi äis ſparteln ſöll,
Un barr't myi alles iut ſöll friätten:
Ik heww' et reinewiäg vergiätten.
Sau buterwäik is niu myin Sinn,
Wann Enner met dem Finger keme
Un ſteeke myi ſau in de Fleeme,[13]
(ſettet ſik den Finger in de Syit)
Ik gloiw', et gäffte Lüäcker drin.
Temäiſt' is myi tau Hiärten gohn
Dai Sake met diäm Schwyineſtalle —
Do ſütt me duitlik: Gift un Galle
Hiät Durtel völlig awedohn.
Un 't lätt mik diuſendmol begruißen —
Do ſütt me doch: 't well geren buißen.
Un alles daun, bat ik 'me heite,
Wann ik et wier ter Gnode laite. —
(beſinnet ſik)
Doch Hiärmen?! — — bat ſiet dai dertau,
Dat ik mik wier ſau rümmeköhrte?....
(reſoliut)
Ik gloiw', hai mächt' et ſelwer ſau,
Wann hai ſau ſaite Saken hörte.
Un bat ik woll, dat heww ik kriegen:
Jät mochte ſik teäiſte wigen —
Sau is myin Regimänte wahrt,
Un nau derbyi op ſyine Aart.
Et lätt ſik ok van myinen Rechten
Nau'n dügend Woort dertüſkerflechten,
Wann't in Perſaun erſchienen is.
Un dat ſtäit faſt' un füär gewiß,
Un fäſter, aſ' en Higenſtake:
Dat äiſte Woort is ſyine Sake....
Un wann't ok ments en halwet is.

Do kümmer't.... fix de Hacke hyi!....
O Heer, o Heer! biu weert et myi?!....
Ik dauh', aſ' wann ik recht wat döhe
Un iät met keinem Auge ſöhe.

(hai hacket ganz flyitig.)

Durtel

kümmet met emme Kuarwe vull Kauhl- un Kumpeſtblaar tem Wiäge runner — bo ſai gigen Jauſt is, hauſtet ſe: „Hm!"

Jauſt

hacket, ohne opteſaihn. un hauſtet auk: „Hm!"

Durtel.

Guatt helpe!

Jauſt (ohne opteſaihn).

Guatt lauhn'!

Durtel

(gäit en paar Schriee födder, un drägget ſik ümme).

No biu?....

Jauſt (kucket op).

Ah, biu?....

Durtel.

No bat?....

Jauſt.

....Jä battann?

Durtel.

Bat weſte myi?...!

Jauſt.

Bat is gefällig?

Durtel (en Wennig fräit).

Näi, nit ſau — bat is dyi gefällig?
Biu hiäſt mik iäwen bidden loten,
Iſ ſöll doch kummen düſer Stroten,
Biu wöſt myi geren ingeſtohn,
Dat biu myi härreſt Unrecht dohn.

Jauſt (ruhig un gemäithlik).

Sau nit — do heww' ik nix van ſaggt;
Bai hiät dyi ſülke Nohricht bracht?

Durtel.

Diu hiäſt mik düär 'n expräſſen Buahn [14]
Wier loten in de Fröndſkop la'n.

Jauſt (iäwenſau).

Näi, nit ſau — awer diu hiäſt ſchicket
Un dik byi myi wier inneflicket.

Durtel.

Sau nit — diu krüpeſt wier de Kruiße
Un ſchicker'ſt myi taindiuſend Gruiße.

Jauſt.

Sau'n Packen wör doch viel te ſchwor —
Ments äinen gafft' ik — dat is wohr.

Durtel.

Dann ſegg' ik myinen Dank derfüär.

Jauſt (gemaithlik).

No, kumm doch nit met Dank dohiär!
Denn aſe diu jo ſelwer wäiſt,
Dyin Griuß dai kam te alleräiſt.

Durtel.

Niu luig myi doch nit in't Geſichte!
'ne Griuß van myi?! dat is Gedichte.
Biu ſöll ik diäm 'ne Griuß vermaken,
Dai nau an myi dreidiuſend Saken
Met Reu un Leid hiät aftebuißen?

Jauſt.

Biu ſöll ik diän teäiſte gruißen,
Dai mik füär aller Welt blamäiert,
Myi iut dem Danze diſertäiert?

Durtel (ümmer fixer).

Dai myi met andern Miäckens danzet?

Jauſt (ümmer fixer).

Dai aſ' en Blage mik kuranzet?

Durtel.

Dai myi wier niemet, batte giet?

Jauſt.

Dai myin Preſänt met Faiten triet?

Durtel.

Dai ümmer ſik met Tangen ſchmitt?

Jauſt.

Dai myi det Glas vam Munde ritt?

Durtel.

Dai mik füär aller Welt verſchrigget?

Jauſt.

Dai füär myi op de Eere ſpigget?

Durtel.

Dai mik füär Packetäll verpaſſet?

Jauſt.

Un dai myi rinten Augen kraſſet?

(gemaithlik)

Hyi mak' ik 'ne Gedankenſtrik —
Blyif diu deran! ik reſte mik;
Ik hewwe myinen Ohm nit ſtuallen.

Durtel.

Ik wört' es nau genaug behallen,
Wann vyi bit moren Muargen ſchännten.

Jauſt.

Un konnt der doch nix met beränten,[15]
Wann vyi us ſau met Woorden hacket,
Us dicke Knuterſoppe kuacket,
Dai ok kein Ruie geren frietet,

Us Lüäcker raupet in de Lunge
Un helle Bloſen op de Tunge:
Füär Dinge, dai dyi beide wietet —
Bat diu myi ſieſt, is myi nix Nigges;
Bat ik dyi ſegg', is dyi nix Nigges.

Durtel.

Un helper't keine dauwe Nutt,
Dat Schennen dött myi ſelwer gutt.

Fauſt (gemaithlik).

Jöß Kinner, joh! dann blyif deran!
(Pauſe.)
Näi, ſuime nit, un fank wier an!
(Pauſe.)
No! ſchennen woſte, hiäſte ſaggt.
(Pauſe.)

Durtel (ärgerlik).

Met dyime Kuiern hiäſte mik
In myime Täxte ganz vermacht.

Fauſt (ruhig, liännt ſik kummaude op ſyine Hacke).

Dann niem dyi Tyit — bedenke dik!
(Pauſe.)

Durtel (verdraitlik).

Ik wäit nix mehr.

Fauſt (gnäiſet).[16]

No, dann is't gutt,
Un ferrig ſin ve met dem Schennen.
Dann niu mol wat, bat biätter lutt:
Ik well dyi dyine Dugend nennen,
Dat diu met äig'nen Augen ſüſt,
Bat diu 'ne gurre Säile biſt.
Ik höre: diu hiäſt Dag un Nacht
In kloren Thrönen hennebracht....

Durtel (fället fix inn).

Heww' ik 'ne inz'gen Thron verguatten,
Dann isse myi füär Aerger fluatten.

Jauſt.

Diu biſt füär unwyis rümmegohn,
Hiäſt liuter raupen: „Unrecht dohn!
Jo, Unrecht dohn! graut Unrecht dohn!"

Durtel (fixe).

Jä jä! jä jä! dat härrſte ok,
Un härrſt ſe eiget mettem Stock.

Jauſt (gnäiſet).

Un wann diu nau ſau duawet hiäſt,
Ik wäit, dat diu mik luawet hiäſt;
Hiäſt ſaggt, ik härr' en gutt Gemaithe;
Un wann ik mik wier handeln laite....

Durtel (fället fix inn).

Diu maggeſt wuall van Handeln kuiern!
Bai lätt ſik dann iut ſyiner Schuiern
En Schiepel Sumerkoren halen,
De Mackelsmömme te betahlen?

Jauſt (gnäiſet).

Bai well dem gurren laiwen Manne
Tau aller Tyit no'm Tahne kuacken?
Bai well myi enne graute Panne
Vull Lüwweſtock un Egger backen?

Durtel (fix).

Villichte bo 'n alt Moierken?
Sau'n rauterig Lenoierken,
Dat ſau 'me Jauſt ne ganzen Sack
Vull Wind hiät luaggen oppet Jack?

Jauſt (gnäiſet).

Un dat myi ſaggt', et gäfft en Miäcken,
Dat wör ſau gutt op mik te ſpriäcken

Un hiägere van wiägen myin,
Bat myi ments hört — saugar myin Schwyin,
Un brächte 'me 'ne ganzen Schaut
Vull Giäst' un andre Friättewaar'....?

Durtel (fix).

Un gäfft' 'me dann wier Kumpestblaar
(wyiset op den Kuarf)
Un Plundermilk tau'm Owendbraud?....
Dat Dink hiät syine Richtigkeit;
Denn wann ik et verhungern lait,
Dat konn myin äigen Schade weren —
Me wäit jo nit, biu't kummen kann....

Jaust.

No! sau en Woort in allen Ehren!
Dat hört sik doch vernünftig an.
Do woste seggen: „syin is myin,
Syin ganze Wiärk[17] un ok syin Schwyin,
Un wann de Heer us kopuläiert,
Dann weert nit mehr gedividäiert."

Durtel.

Oho! diu most dik nit verhören!
Sau ganz strackiut meint' ik et nit —
Ik luawe myi als ümmer geren,
Wann nau wat hinner'm Biärge blitt.

Jaust.

Näi, „raußer mit der wilden Katz!"
Wann ik dyin Woort ganz klor und nette
In richtig Plattduitsk üwersette,
Dann lurr't: „Diu bist myin laiwe Schatz,
Un lot us no'm Pastauern laupen,
Dai sall us van der Kanzel raupen."

Durtel.

Bat diu hiäst alles riuterhort!
No dann! Ik well nit lange stryi'n

Van wiägen myinem äignen Woort,
Un segge ments: Gutt! sau sall't syin!
West diu den Wiäg no'm Heeren gohn,
Dann sast diu nit alläine gohn;
Gesellskop is jo anterohn
Tau aller Tyit un üwerall,
Absonderlich in sau 'me Fall.

Jauſt (jiuchet).

Juchhäi! 't giet Hochtyit in de Hütte!
Dann sall't naumol recht unwyis gohn —
Dann sollt se siupen iut der Bütte,
Un Alles oppem Koppe stohn!

Durtel.

Dann kannste maken, batte west,
Un gäfft' et ok 'ne Schrüf[18] an't Nest. —
Nit wohr? un tau dem Kiärkengank
Do läihnste myi den Uemmehank?

Jauſt.

Niu segg' myi doch nit mehr van Läihnen!
Tau'r Hochtyit kaup' ik dyi nau äinen. —
Nit wohr? un dat verheste myi:
Dai Hiärmen is doch auk derbyi?

Durtel.

Ok dai?

Jauſt.

Et is en gudden Kerel,
Un driet en Hiärte unner'm Querel,[19]
Dat is de pure Ehrlikkeit.
Un, Dunnerschloh! bat kennet hai't!
Denn dat vyi us sau balle frigget,
Dat hiät hai grade prophezigget;
Un gaffte myi en Tuigniß soort,
Ik härr taum Friggen iutelohrt.

Durtel.

No! wann't dann absoliut mott syin,
Dann well ik dyi nit widerstryi'n.

Jauſt.

Un Jöchelken un Männesken,
Un Michelken un Hännesken,
Dai gott in Ryige füär us hiär
Un bloſet an der Kiärkendüähr?

Durtel.

Wuall, wuall! un ok taum Hochtyitsdanz
Dat Stücksken van dem Juffernkranz.

Jauſt.

Un ſin vyi endlik dann in Rugge,
Un heit' ik Mann, un diu heſt Frugge,
Un het us ümmer laif, nit wohr?
Dann draff ik äinmol imme Johr
Ganz unwyis gohn iut Rand un Band?
Dann awer weert wier met Verſtand
De Alldag iut der Ecke ſocht,
Un plaiget, hacket, ſchuifelt, hoggt.

Durtel.

Nu joh! — ok twäimol ſtäit dyi fryi.
Et giet j' ok wuall nau wat an myi,
Bo diu myi düt un dat moſt lyi'n
Un loten Fyiwe grade ſyin.

Jauſt.

No, kürſt diu ſau, dann ſall't wuall gohn —
Do kann de Friede byi beſtohn;
Dann briuke vyi nit viel te ſöchten
Un keine Mordgeſchichte fröchten;
Un Puppenkaſpers Beßmenſtiel
Is nit mehr noidig in dem Spiel.
Ik hewwe dik, un diu hiäſt mik,
Vyi het us beide kennenlohrt.

Met emme dugendſamen Stryit
Do kümmet me doch vake wyit;
Un bat ſik ſall van Grunde kennen,
Dat mott ſik äinmol düchtig ſchennen.
Niu herr'et ümmer: „laiwe Jauſt“ ....

Durtel.

Un Durtel Jauſt ſyin ganze Trauſt.“

Jauſt.

Un wellt alltyit un allerwiägen
De Luſt un Läſt tehaupedriägen.

Durtel.

Tehaupedriägen? jä, nu dann!
Dann pack myi mol ſau foortens an!
(ſai packet beide an den Kuarf un gott häime.)

Durtel
drägget ſik naumol ümme un ſiet taum Publicum:
Doch hyimet heww' yi alle hort!
Durtel hiät det leſte Woort.

(af.)

Büärhank fället.

Anmerkungen.

1. Handlung.

1. Der Stumpf einer abgehauenen Buche, 2. Schoppen, 3. Haarbeutel, 4. verkehrt, 5. Zehen, 6. stante pede, 7. Quellgrund (sprichwörtl.), 8. mit Erlaubniß, 9. Zipfel, 10. Tuch.

2. Handlung.

1. Säbel, 2. kom. Wort für Geld, 3. ganz, 4. Pfui, 5. sofort, 6. abscheulich, 7. grob, 8. Schmach, Schimpf, 9. Flecken, 10. zögern, 11. froh, 12. oft, 13. gerinnen, 14. Schnupfen, Lust, 15. stieben oder laufen lassen, 16. Geheul, 17. Gartengasse, 18. grünes Laub, 19. Hecke, 20. sprechen.

3. Handlung.

1. leicht zündend, 2. Stück, 3. Lehm, Dreck, 4. gar und klar gebacken, 5. zanken, 6. wollene Decke zum Bügeln, 7. ächzen, nach Athem schnappen, 8. erreichen, bekommen, 9. wunderlich, 10. Gesundheit, 11. feucht, 12. kom. für Pfeife, 13. rage, Wuth, 14. aufmerksam, 15. winden, 16. Mistgabel, 17. seifen, kom. für weinen, 18. seltsam, übel, 19. Stirn, 20. quer, 21. niedrig, 22. zusammen, 23. Kegelball, 24. glänzen, 25. unrein, 26. Unsinn schwätzen, 27. warten, 28. mürbe, 29. Schürze, 30. Schnur von Glasperlen oder Bernstein (abgeleitet von Pater-noster, Rosenkranz), 31. zäher Bast, 32. lauschen, 33. Buben, 34. Wohlmuth, Frevelmuth, 35. kom. für Musikant, 36. schnell, 37. Profit (Judenplatt), 38. nach etwas ächzen, verlangen.

4. Handlung.

1. Deminut. von Joachim, 2. desgl. von Hermann, 3. Staub, 4. Kehle, 5. Milch, 6. Rockszipfel, 7. Menuett, 8. alter Tanzreim, 9. desgleichen, 10. Frist, Urlaub, 11. Gänserich, 12. Rasen, 13. man merke sich ein für allemal die Wörtchen ments = nur, all = schon, 14. von außen, auswendig, 15. jetzt, 16. pfiffig,

17. schimpfen, 18. lange Umstände, 19. desgl. 20. Fußboden, 21. Durcheinander, 22. weiter, 23. Teufel, 24. vor Zeiten, neulich, 25. sprechen, 26. leeres Geschwätz, 27. dummes Zeug schwätzen, 28. scheuen, 29. geschmeidig, 30. ein Grauen, 31. fertig werden, 32. Krankheit, Pestilenz (nur im Fluche üblich), 33. geballt, 34. Maria Sibylla, oft als Bezeichnung für ein zänkisches Weib, 35. hier folgen die sprüchwörtlichen Erfordernisse zum Ehestand, 36. für ziehen gibt es im Plattdeutschen zwei Wörter: taihn und trecken, 37. altmodiger Schlafkasten, 38. foppen, 39. Herzogthum Westfalen, Sauerland, ehemals churkölnisch, 40. ächzen, drücken, 41. Lection, 42. verkehrt, kott sein, 43. tüchtig drauflos streichen, 44. späh, grollend (im Altd. = stolz), 45. ekel, 46. Däier oder Däiern = Dirne (aber nicht im bösen Sinne), 47. Tücke, Launen, Character, 48. Predigt, 49. Athem, 50. Hose, 51. Vivat (weil darin die Silbe fyif, fünf, steckt, so macht der Volkswitz auch säßfat daraus), 52. Hirt, 53. Himmel, 54. prophezeien, 55. schlecht, 56. mager, 57. Brunne, 58. bekannte Irrenanstalt, 59. Seimbeutel (worin man den Honigseim auspreßt), übliches Schimpfwort, 60. verdienen, 61. Flirren, bes. von Hunden gesagt, die die Tollwuth, Tücke, böse Laune haben, 62. mürbe, zahm, 63. mäßig, 64. für gleichviel, nichts und wieder nichts, 65. Erlaubniß, 66. Kegelball, 67. Busen.

5. Handlung.

1. (Verschleißen) ausstehn, 2. Seufzen, 3. draußen, 4. Mühlenwehr, 5. entgegen, 6. Schlinge, Band, 7. Fuder, 8. Liebstöckel, ein stark riechendes Kraut, dessen junge Sprossen von den Bauern unter die gebackenen Eier gemengt werden, 9. rund, glatt, 10. Kappes, Kopfkohl, 11. Brodschaffer, Ernährer, 12. ein gewisses Gebäck aus Roggenmehl, 13. Seite, 14. Bote, 15. Renten ziehen, verdienen, 16. schmunzeln, 17. Vermögen, 18. Rausch, 19. die obere Quernaht an der Hose.

Schlußbemerkung. Für alles Uebrige verweist der Verfasser auf die Vorrede zu seinen plattdeutschen **Schwänken und Gedichten** (Paderborn bei F. Schöningh, 5. Auflage).

Druck von Ackermann u. Glaser in Leipzig.

Galantryi-Waar'.

Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart

vom

Verfasser der „Sprickeln un Spöne,"
„Grain Tuig" u. s. w.

Grimme, Friedrich Wilhelm

Zweite Auflage.

Soest.
Naisse'sche Verlagsbuchhandlung.
1873.

Soest. Nasse'sche Buchdruckerei.

Ingank.

Va'm grauten Kreyge Anno säßunsäßtig.

Jä, Luie, dat was emol enne Geschichte!
De gauze Welt machte en lank Gesichte,
Kein Menske mehr was seynes Liäwens frauh,
Un mannigem fell de Kuraask' in de Schauh.
Do horte me söchten: „Biu sall us düt gohn?!
Et bleywet kain Stump van der Eere stohn!"
Da horte me wicken: „Jä, saggt' ik et nit,
Dat de Junge van Elsen doch buawen blitt?"
Un Andre söhen des Nachts imme Draume
Oistreyker un Pruißen beym Biärkenbaume;
Wier Andere söhn all Franzausen dermank
Un worten füär Schreck imme Leywe krank,
Un Mann'ger all schmiärte sey Feeßen und Hacken,
Te flüchten füär Russen und Turk un Polacken.

De Teydungen stönnen in grauter Ehr',
Me wickelde s'ümme kain Butterbraud mehr.
„Bat stäit der dann inne? bai söll wuall verlaisen?
Bai söll wuall gewinnen? de Künig? de Kaiser?"
Sau genk dat Gekuier bey Weyn und bey Bäier —
Domank worte söchtet: „Tain Mann in Quattäier!"
Un: „flaue Geschäfte!" — un: „schlechte Prozänten!"
„O meyne Papierkes! o wäih, meyne Räuten!"
Un bo emme würklich det Hiärte bey blotte:
Wann Suhn un wann Vatter van häime wiäg mochte
Un mannige Augen wuall Thrönen vergüten,
Dai mehr ase dauwe Nüte bedütten.

Diärweylen awer in Boihmerland
Was lengest de graute Kreyg entbraunt —
Do hiär't mol gohn! do het de Kaniunen,
Granaten un Bumben, Haubitzen, Karthiunen
Sau mächtig priustet füär manniger Staat,
Dat me füär Schrecken det „Prauft" vergaät;
Dai Notelgewiährkes het sau regäiert
Un sülken verduiwelden Hagel verräiert,
Dai schlaug alles kuart un klain ase Grütt,
Do batte gar kaine „Versiekerung" nit.
Do worte gewittert! de Blitz dai schlaug —
Do worte geduasken! de Kaawe flaug —
Un biu de Lui' ase Flaigen fellen,
Dat briuk' ik ug hey nit mehr te vertellen.

Niu awer is Friede -- Guatt Luaf un Dank!
Niu loipet de Welt wier den allen Gank;

Niu drinket me wier met Rugg' un Plaſäier,
Grad' aſe füär diämmol, ſeyn Gliäsken Bäier
Un gitt den Prophäiten 'ne Schupp mettem Faute,
Weylank ſe ſind ſtiäcken bliewen im Schlante,
Oder ſegget: „Geduld! ſai driäpper't nau mol,
Nit dütmol, awer en andermol."
Bey Kreisblatt un Teydnuge jäiwet me wier
Un mäket ſe fortens tau Tiutenpapier.
Niu kummet wier alle Geſchäfte tau Ehren:
Me brugget wier Bäier un bloen Tweeren,
Me ſchütt wier Haſen un kaine Luie,
Me ſchmaiket wier feyn un orneer Gekruie,
Me koipet Papierkes, liet Geld op Räute,
De Kaupmann mäket wier feyn Kumpelmänte,
De Jiude wier högget ug üwer't Ohr
Un buarget doſüär bit üwer Niejohr.
Niu dächt' ik, wör' et wuall ganz in der Reyge,
Wann ik auk hiärkeeme un artig un ſchmeyge
Wier fenge meyn alle Geſchäfteken an —
No dann! ik kumm' aſe Handelsmann,
Huſäier' no Wintmerger Aart düär't Land,
Den Kaſten oppem Puckel, den Stock in der Hand,
De Niwelkappe wuall op dem Kopp,
Un wahr' ug met Allerhantryi-Waar' op —
Scharmante Saken (Snrländske Fabrick),
Un Prima Sorte — ſau feyn, ſau prick,
Ey ſollt uge Diuſend-Plaſäier dran ſaihn
Un lachen derbey ug de Oigelkes klain;
Ug was jo doch lengeſt füär Achen und Zachen,

Füär Kreyg un füär Schrecken vergohn det Lachen,
Ey tügen fau wahne de Bleſſe krius —
Ad acta domet! — Gurr'n Dag in't Hius!

Sau klauk aſ' en Menſke.

Biſt diu auk all in Dullen-Lammecke wiäſt?

„Allerwiägen, aſe do nau nit."

Sau herr't in der Letnigge van allen Dorden; awer 't is Unrecht, darr't ſau hett — denn 't is wirklich der Mögge werth, dat mer derhenne gäit, un bai der nau nit wiäſt is, dai hiät nau kainen Begriep dervan, barr't für klauke Luie in der Welt gitt. Jo, denket an: en rechten Dullen-Lammecker hiät ſeyn ganz Cunzäpte nau beynäin, wanne all daut is.

Do was Gehänneken Bäierbraud, dai harr' äinsmols dat Malöhr un ſtarw. Hai woorte in't Sark laggt, de Nower ſpannere de Oſſen in un forrte 'ne furt, tem Kiärkduarpe heuntau, un ganz Dullen-Lammecke in ſchwarten Falgen klabaſterde ächter dem Wagen hiär, joilte aſe de Katten in der Meerte un ſank det Laid:

„Bummeli bammeli beyne —
Te Köllen amme Rheyne
Do is ſau'n klain Männeken daut,
Dat het Gehänneken Bäierbraud."

Et genk üwer Stock un Stäin, düär Schloite un Poite, düär Kümpe un Sümpe, un nit lange, do ſtak de Wage metſammt den Oſſen ſau faſte derinne, datte nit füärwes, nit zuppees konn. „Kinners! biu ſoll ve

düt maken?" raip de Fauermann. — „„Kinners, Kinners! biu soll ve düt maken?"" amfere de ganze Cunväint van Dullen-Lannmecke und kläggere sik unner der Müske. Do op äinmol genk et oppem Wagen: biuß, biuß! — Alles hnarkere. — Un wier, biuß, biuß! — „Kinners! bat is bat!" raip de ganze Cunväint.— Awer ümmer wier: biuß, biuß, biuß! — De ganze Cunväint kräig et kalle Fraisen düär den Rügge, ments de Nachtwächter behellt seyne Kuraaske tehaupe un raip: „Gehänneken Bäierbraud! döst diu dat?" — „„Jo wuall! bai dann süs?"" raip ene Stemme iutem Sarke vamme Wagen, „„un wann ey nit sau fortens uappen maket, dann goh' ik dün Nacht spauken un drägge ug alltemolen det Knick rümme!"" — „O Heer, Kinners! dann maket uappen!" raip de ganze Cunväint; „hai waget un spauket us süs, un vey sind uses Liäwens nit siker."

Niu harr taum Glücke de Mester Gruafschmied seyne Tange bey sey, un taug und schrauf an den Niägeln, un autleste sell de Dickel vamme Sarke runner. Un Gehänneken Bäierbraud richtere sik op, käik sik verdraitlik ümme un saggte: „Luie! sin ey richtig unweys?" — „„O Heer, nä!"" raipen de Andern; „„awer diu, bist diu richtig nau lebändig?"" — „Nä, ik sin richtig daut, as' et sik gehört," saggte Gehänneken; „awer bey sau 'me richtigen Dullen-Lannmecker Straiche, ase ey van Dage maket, konn ik nit anders un mochte mik draimol imme Sarke rümmedräggen. Ey wellt mik innen Kiärkhuaff brengen un soiert mik faste imme Schlaute. Wiet' ey dann nit mehr: as' ik nau lebändig was, do genk ik ümmer amme Biärge hiär buar Nowers Nautsoot? Konn' ey 't nit auk sau maken?"

„„Recht hiätte,"" raip de Nachtwächter.

„No dann!" saggte Gehänneken und laggte sik wier

diäll; „gutt, dat ey ug nau beschäien latt. Niu decket mik wier faste un waarme tau, haalt Büärspann un maker't, as' ik ug saggte, brenget mik innen Kiärkhuaff un finget ugen Vers födder! Adjüs!"

Niu awer was kainer, dai det Sark wier tau schlohn woll, un selwer dem Grnaffschmied biwerden alle twintig Finger un Täiwen. „Na, weert et balle?" raip Gehänneken ungedüllig. — „„O Heer, Gehänneken!"" saggte de Nachtwächter, „„gloif et us ments: diu bist nau lebändig."" — „Bat söll ik seyn?" raip Gehänneken; „na, diu bist 'n klanken Keerel un wäist Teyt bey Dag' un bey Nachte. Awer bat segg' ey andern dertau?" — „„Jo, diu bist nau lebändig,"" raip de ganze Cunvänt. — „No, wann ey't biätter wieten wellt, as' ik selwer, dann meynetwiägen! dann is et mey auk äindaun. Dann kummet, latt us in't Wäiertshius gohn, ik trachtäiere un well ug helpen meyn äigen Fell versiupen. Awer, wann ik mol wier stiärwe, dann maket mey nit wier sau'n Dullen-Lannmecker Straich, un foiert mik 'ne droigen Patt!"

Van derselwen Sorte.

Un wier was mol 'ne Dullen-Lannmecker stuarwen. Un de Nowers kamen un tügen 'me det Dauen-Himed an; un in diäm Himede fehlte de Rügge; denn de Frugge was en wennig gnatzig un helt te Rohe, und dachte: „Mettem Rügge liet hai imme Sarke; wenn hai do ments nawen oppem Leywe wat hiät." Un sai tügen dem Dauen dat Himed an un

laggten 'ne in't Sark. Awer, Kinners! da härr' ey saihn söllen, bat use Dullen-Lannnecker Menske blitzig woorte! Hai richtere sik half op, knuffte baide Fuiste un saggte: „Näi, un twäimol näi! sau dau' ik et nit, un wanne ug oppen Kopp stellt! Jedem, bat iämme taukümmet! un ik well meyn richtig Hined hewwen! Main' ey, ik wöll do amme jüngesten Dage stohn un schiämmen mik un dräggen ümmer meynen Rügge no der Müre?"

Twäi Hansken un twäi Schinken.

In Hölters Hiuse te Dingeskirchen kräig de Brauer Patricius vamme Brunnen, wanne seynen Froihjohrs-Terneyn helt, regelmäßig seynen Schinken. Awer en richtig Schweyn hiät der Schinken twäi, un use Poter härr' se laiwer alle baide hat, ase äinen; denn „Papen Begierlichkait und Guaddes Barmhiärzigkait wahrt in Aeiwigkait, Amen!" hett de alle Sprük. Aeinsmols kau hai wier nette üwer de Wille-Wiese rüwergestaket un durtelde Faitken füär Faitken födder. Hai kam an Hölters Goren hiär, dai 'ne gurren Büssenschüt weyt vamme Duarpe und vamme Hiuse laggte, und de Hölter was gerade deran, de Hecke te schiären.

„Gurrn Dag, Hölter!"

„„Gurrn Dag, Heer Poter!""

„Schoin Wiähr van Dage, Hölter!"

„„O joh, Heer Poter!""

„Awer doch 'ne fräien Wind, dat mey de Finger

kriwwelt. Hölter! seyd sau gutt un läint mey uge Hansken!"

„„Heer Poter! ik hewwe kaine bey mey. Awer ey gatt jo doch wuall düär use Hius — dann siätt meyner Frugge, se söll se ug giewen!""

„No joh, dat well ik sau maken. Adjüs, Hölter! un nit allte fleytig!"

„„Adjüs, Heer Poter! gurren Termeyn!""

Un use Poter geuk un kam in't Hius, luawere de Kinner, gaffte 'ne en Billeken, un de Frugge genk un brachte den Schinken. „Hey, Heer Poter!"

„„Hölterske! ment äinen? Ik kreyge se jo alle baide!""

„Heer Poter, näi! ey verdott ug. Aeinen, dat is use Taxe."

„„Näi, Hölterske, twäi. Uge Mann hiär't auk saggt, sau in düm Augenblicke nau.""

„Unmüglik, Heer Poter!"

„„Ganz gewiß, Hölterske! Froget 'ne ments!""

Un de Frugge stallte sik in de Uewerdüähr, nahm den Mund tüsker baide Hänne un raip nom Goren ropper: „„Hölter! — Mann! — Hölter!""

„Frau! bat weste?" raip de Hölter van feer.

„„Bat hiäste saggt? de Poter söll se alle baide hewwen?""

„Jä gewiß, Frau! bat sall hai dann met äinem daun? Gif se 'me ments!"

Un de Frugge kam wier rinn, haalte den twedden Schinken auk, woorte wäihmaidig und söchtere, un gaffte 'ne dem Poter. Un use Poter gnäisere in seynen langen Boort, schlaug dai baiden Schinken oppen Puckel un stawelde vergnaiget tem Dinges riut.

'ne füärnehmen Gauſehäiern.

De Gauſehäier te Ollen-Hiällefelle harr' van 'me iutgedainten Poſtilljaun te Arensperg en alt Poſthören kofft füär'n ganz Kaßmänneken, dat harr' tworens Büllen genaug, awer ok nan Stemme genaug, un alle Muargen, wann hai „Schier dreißig Jahre biſt du alt" deroppe blais, verſtonnen alle Goiſe un Ganten imme Duarpe ſeyn Kummando un keemen beynäin, aſ' et ſik gehoorte.

Te diämmol harr' Ollen-Hiällefelle nau kaine Stroote, awer et was imme Wiärke, et ſoll enne bugget weeren op Friggenaule tau. De Heeren Gerremeters harren all Johren lang miätten, et was gekuiert un geſchriewen, de Bauroth van Meſkede kam äinen Dag ümmen andern, un de Bauroth van Arensperg Wiäcke op Wiäcke; awer dai Sake was ümmer nau nit imme Kloren, un antleßte — jömmer, bai härr' dat denken ſöllen? — do kam ok de Oberbauroth van Berleyn. De Wiäge wören tworens hupplig genaug, awer dat doh nix, de hauge Heer kam angeforrt met der Extra-Poſt — jömmer Kinners! 'ne Extra-Poſt in Ollen-Hiällefelle! — un de Poſtilljaun blais luſtig ſeyn „Schier dreißig Jahre biſt du alt." Do kam alles iutem Duarpe angelaupen, bat twäi Bäine haar', de Blagen, de Grauten, un — un ok de Goiſe. Alle Goiſe, Ganten un Göſſeln troppern ſik ümme den Poſtwagen tehaupe, un ſpludderden un ſchnaderden un kakelden, dat emme Hören un Saihn vergenk, un de Poſtwagen konn nit födder foiern düär diän Kurmel. De Oberbauroth käik iutem Wagenfenſter un raip: „Um des Himmels willen! was iſt das? was ſoll das bedeuten?"

Dat hoorte Kracht's olle Knecht und gaffte ter Antwort: „Heer Oberbauroth! ey mottert diän Dyrkes nit üwel niämmen — sai saiht ug füär'n Gausehäiern an."

Niggemehr'ske Luie.

Mirren in Westfohlen liet enne graute, beraimede Staat, un mirren in diär grauten, beraimeden Staat is 'ne grauten Marketplaß, un mirren op diäm grauten Marketplaß is 'ne grauten, daipen Kump, un mirren in diäm grauten, daipen Kumpe stäit 'ne grauten, störigen Hilligen. Noge bey diäm grauten Kumpe un diäm grauten Hilligen wuhnte 'ne grauten, dicken Mätzker, dai harr' ok graute Schelmestücke imme Koppe; awer ments en klainte well ik dervan vertellen.

Et was ümme Thommasdag, un des Nachts was 'ne unbändigen daipen Schnai fallen. Meyn Mätzker stont ehr Dage op un käik in't Wiähr. „Do söll me doch kainen Hund riuterjagen!" saggte; „awer meyne Heeren Nowers sollt mey alle riut un miätten den Schnai!" Un sau, as' et en wennig Dag worte, do lait hai seyne Maged 'ne Patt kiähren bi annen Kump, draugte sik 'ne Staul derhenne, stallte sik deropp un kaik stur intem Kump in't Water.

Hai harr' nau nit lange stohn, do genk an der Awethäike de Düähr uappen, de Maged kiährte 'ne Patt no'm Kumpe henne un brachte 'ne Staul, un de lange Awethäiker kam, den Mantel üwer den Schloprock, stallte sik op den Staul un käik innen Kump.

Un de Nower Stiutenbäcker stont ächter den Riuten, käik in't Wiähr, soh dai baiden innen Kump keyken, un de Maged kam riuter, kiährte 'ne Patt, brachte 'n Staul, un de Stiutenbäcker folgere no, stäig deropp und käik innen Kump.

Un Messerschmieds Marjanne käik innen Schnai, soh dai drai stohn und raip iärem Manne: „Bat muget dai drai Wichtiges hewwen?" Un de Messerschmied spranf in de Stieweln, lait sik 'ne Patt kiähren, brachte 'ne Staul met und kaik innen Kump.

Un de Nower Wäiert stont amme Fenster un japede; do soh hai dai väire stohn un keyken, raip der Maged, de Patt worte kiährt, de Staul bracht, un de Wäiert kam gelaupen, ase wanne te late keeme, stäig oppen Stauhl un käik innen Kump.

Un de Kaupmann, un de Vikarges, un de Köster, un de Loiher, un de Färwer, un de Jiude, Alles kam heran un käik innen Kump; un rund ümme den ganzen Kump was antleste 'ne Krink van Luien un käik in't Water un saggte kain Wort; denn äiner schiämmere sik füär dem Andern.

Ase use Mätzker des Stohens un Keykens maie was, do saggte: „Niu, meyne Heeren Nowers! niu heww' ey alle 'ne kalle Nase un hett den Schnai miätten — niu niämmet uge Staileken wier met rinn un vertellet, bat ey saihn het."

Tuläuten.

„Dumme Junge, bat iut dey nau wassen sall — ik wäit et nit," saggte Schulte Hakelmegger tau seynem Suhne Biärz.

„„En Kaupmann,““ saggte Biärz.

„Din un 'ne Kaupmann!! — ächter de Ossen, un anders nix.“

„„Dat söll' ey mainen, Vatter! Tau'n Kaupmann heww' ik Schaney un Tuländen.““

„Din un Tuländen!! — No, dann kumm mol hiär, lot' us innen Kamp gohn, do well ik dehne Kaupmanns-Tuländen mol op de Prauwe stellen.“

Un sai gengen rint innen Kamp. „Nin suih mol hey, Junge! düt sind use Kögge. Nin well ve mol sau dann, ase wann din de Schulte wörst un de Kögge hörten dey, un ik wör en Vaihhändler un wöll dey enne afkaupen. Verstäiste?“

„„'njoh, Vatter!““

„No dann — paß op. Alsau: Gurr'n Muargen, Herr Schulte!“

„„Gurr'n Muargen, Vatter!““

„Dumme Junge, dat is jo gleyk verkohrt. Wäiste dann nit mehr? ik sin 'ne Vaihhändler.“

„„Ah sau — dann Gurr'n Muargen, Heer Vaihhändler!““

„Heer Schulte! do heww' ey awer Stoots-Kögge.“

„„'njoh, Heer Vaihhändler.““

„Absonders dai Wittkopp.“

„„'njoh.““

„Is ug dai faile, Heer Schulte?“

„„'njoh.““

„No, bat füädder' ey dann derfüär, Heer Schulte?“

„„Fiftig Daler.““

„Der Diusend, Heer Schulte! fiftig Daler, dat is viel! Dau' ey't nit billiger?

„„'n nä, awer nit!““

„Ik denke, Heer Schulte, feyfuntwintig wör' auk all'n Woort — well ey se mey derfüär looten?“

„„Nu joh, weyl dat ey meyn Vatter seyd, soll' ey se derfüär hewwen.““

„Dumme Junge!“ raip de Hakelmegger, „diu un Tuländten tau'm Kaupmann? de Ossen saste dreywen, un anders nix.“

'ne ehrliken Jägger.

Et was mol en Jägger, Tigges met Namen, dai kraup alle Dage met seyme kruizlahmen Ruien ächter den Hasen hiär, doch hai lait der mehr laupen, ase schaut, un seyne Holster kraig sau wennig te driägen, dat all seyn Liäwen kain Raime deran schliethaftig woren is. Diärümme harren alle andern Puisterdriägers und Hundelaiers im Duarpe allteyt genaug an usem Tigges te fäilen un te foppen, un hai lait Alles in Geduld üwer sik ergohn. Nit mol örntlich Jäggerlateyn verstonnte; dat hett op duitsk, hai laug nit, ase de andern, sondern, wanne nix druappen harr, dann gaffte hai de Schuld nit oppen Ruien oder det Pulwer oder de Sunne un den Wind, un saggte strackiut, hai härr verbey schuatten.

Aeines Owends kam hai in't Wäiertshius, un seyne Kumphrs raipen 'me entigen: „Nu, Tigges, biste van Dage riut wiäst?“

„„Jo,““ gaffte hai ganz droige ter Antwort.

„Hiäste wat schuatten?“

„„Joh.““

„Bat dann?“

„„Twäi Hasen.““

„Der Diuſend! is et wohr!?"

„„Joh.""

„Na, biu genk dat dann tau?

„„Dat well ik ug ſeggen: den äinen Haſen ſchaut ik, awer ik ſchaut 'ne verbey, un hai genk ſcheywes; den andern ſchaut ik imme Sitten, un dai bläif ok foorts imme Dampe leggen, doch aſ' ik derbey kam, do was et kain Haſe, et was 'ne Kauh=Pländerk.""

En Spauk.

„Niu ſegge mey Enner, batte well — ik bleywe derbey: imme Dümpel ſpauker't," ſaggte Krick's ſiäll'ge Kaſper in der grauten Stuawe beym Schulten te Wienholtſen; „Schulte! gif mey nau ennen — ik kreyge't Fraiſen jedesmol, wann ik deran denke."

„„Kaſper! kür wat Anders!"" ſäggten die andern Gäſte; „„bai gloiwet dann huitigen Dages mehr an Häxen un Toiweners un Spaukerigge?""

„Un ik gloiwe deran," ſaggte Kaſper, „un hewwe meynen Beweys derfüär in der Hand — am Koppe, woll ik ſeggen; ſaiht hey: düſe Bülle aſe'n Appel dicke!"

„„Bai wäit, bo de dai kriegen hiäſt, bo de domet an de Knuiſte kummen biſt!"" ſäggten de Andern.

„All iäwen imme Dümpel," ſaggte Kaſper, „un nirgens anders. Hört tau! Ik kam vergohnen Sundag van Bleſſenaul und woll oppen Biärger Hamer angohn — die Sunne was diäll gohn un't worte ſau'n wennig kriemlig amme Hiäwen....."

„„Kriemlig in deyme Koppe,““ raipen de Andern; „„wörst viellichte äist 'ne Pause hey bey'm Schulten wiäst un harrst .....““

„Drunken, mayn' ey? näi, kaine Drüppel!“ saggte Kasper. „Un ik genk Faitken füär Faitken den schmalen Patt tüsker den Baiken — ey kennt 'ne jo alle wuall: hai is sau enge, dat kain Windhund an emme verbey kann. Et was schwart manker diän Boimen, as' imme Sacke. Et worte mey en wennig aisig — ik was tworens meyn Liäwen nit grüggelsk wiäst, awer wamme sau alläine is, wiete, un op 'ner Stye, bo't nit gutt seyn sall — no, me wät jo wuall, dann kummet emme sau allerhand Gedanken. Un grade imme Dümpel, grade op diäm schmalen Pääken tüsker diän Baiken — no, ey wietet jo wuall, bat de siäll'ge Dirk saggte: „do goh ik des Owends füär kaine drai Kraundaler wier alläine hiär.“ Un grade in diäm Augenblicke, bo ik an dat Wort vamme siäll'gen Dirk dachte, biuß! kräig ik 'ne Schlag füär der Blesse hiär, ik mainte sau, de Kopp wör' mey in diuseud un diuseud Schiärwen intenäin buasten, un de ganze Welt danzere met mey rümme ase 'ne Buselkatte oppem Diske. Meyne Kappe was mey diällschlagen. „Legg' in Guatts Namen!“ dacht' ik, as ik meyn Cunzäpte sau iäwen wier terechte stallt harr' op halwer Drüttaine, un näggere iut, bar't Tuig hallen woll, un kam met blautem Koppe amme Biärger Hamer an. „Kasper!“ saggte de Hallmann, „dey wasset jo de Hörens inter Blesse, ase 'ner jungen Stiärke!“ — „„Sall wuall seyn!““ saggt' ik, „„hal diu mey ments en Braudmeß un drück'et mey füär'n Kopp op de Bülle — ik kann't füär Peyne nit iuthallen.““ — Saiht hey: se is nau nit wier ganz beyschlagen. — Bat segge dann niu? heww' ey dann niu nit den kloren Beweys? Un ik segge niu mettem siäll'gen

Dirk: „Füär kaine drai Kraundaler wier des Owends düär'n Dümpel."

Hai harr' intvertallt, de andern Gäste wußten nit, bat se dotau seggen sollen, un dai un düse vertallte, bat diäm un düm imme Dümpel passäiert seyn soll, un't kraup 'ne allen sau'n wennig grüggelsk düär'n Rügge. Ments de Schulte schmäit dertüsker: „Kasper! diu bist füär 'ne Baum laupen." Awer Kasper vertallte 'ne det Ganze nau äinmol un nau weytlöftiger ase iäwen, un bewäis hoorklain, biu hai neype den Patt anhallen harr un kain Strauhspier bräit no rechts oder links intboggt was, un kurzum — et spaukere imme Dümpel.

Indiäm kam Mathes iut der Moothmeke rinn. „Schulte! 'n Hälfken! — No, bat gellt dann de Roth?"

„„Spaukerigge,"" säggten de Andern. „„Hey Kricks Kasper vertallte us iäwen, imme Dümpel döcht' et nit.""

„Un dat dörr't ok nit," saggte Mathes, „do wäit ik van nohtevertellen. Saiht hey: düse Bülle füär meyme Koppe!"

„„Diu auk 'ne Bülle?"" raipen de Andern, un't worte 'ne ganz blinsterblo te Maue.

„Jä jä," saggte Mathes, „ik kam Owends vamme Biärger Hamer — ik harr' beym Hallmann te daun hat — un woll op Blessenaul an. Un wiete, imme Dümpel, bo dat schmale Pääken düär de Baiken gäit, biuß! kräig ik ennen Schlag füär der Blesse hiär, ase wann de Holthamer op de Häister fällt, un ik mainte nit anders, ase, ik wör' imme Ziegenhimel. As' ik sau äiwen meyne feyf Sinne wier halwerlai op der rechten Stye harr', do bedacht' ik mik nit lange un bläif amme Laupen, bit dat ik bey Blessenaul riuter kam. Awer saiht: den Kniust hewv' ik nau

amme Koppe ſitten. Niu lotet ſe mey küren, bat ſe wellt — ik heww' et erliäwet un wäit, et ſpauket imme Dümpel."

De andern Gäſte tügen bedächtige Dämpe iut der Peype, un dai un düſe ſaggte: „Näi! do kamme nit gigen an redäiern — et is der würklich nit richtig." Ments de Schulte wogede nau en Wöördeken dermank de ſchmeyten: „Mathes! bannehr was dat?"

„Vergohnen Sundag."

„„Uemme bilke Teyt?""

„No — de Sunne was tedal gohn, un't worte kriemlig amme Hiäwen, aſ' ik vamme Biärger Hamer genk."

„„Kinners, joh!"" raip de Schulte un lachere hellop, „„et ſpauket imme Dümpel, un dai Gäiſter, dai do waget, ſtautet ſik äiner den andern füär de Bleſſe, aſe de Oſſen beym Häiern, un haitet Kricks Kaſper un Mathes iut der Moothmeke.""

Kötten-Hochteyt.

Hirſengrittchen un Piärre-Hinnerk harren ſik all ſiewentain Johre hatt un Blagen ümme ſik laupen aſe Hoppenſtangen un Tiunſtaken. Järe Häime was jedes Backes un jede Schuier imme ganzen kölsken Lanne, un Kietellappen un Pötte-Binnen iäre Mettegäier: doniäwen awer handelde iät met Hirſe, Baunen un Burräi-Planten, un hai met allen Kracken un Schindmähren, bo de beſte 'ne Kraundaler van koſtere, un däi alle dai Kummaudigkait an iärk harren,

darr me 'ne den Haut oppen Hup hangen konn. An'tleste wollen sai auk en äigen Bleyf hewwen un köfften iärk in ennem klainen Düärpken en alt, rietrig Backes, genannt in der Wulfeskiule, un deckern 't Dak met Häitfrasen, stoppern de Lüäcker met Mus un sätten in de Finsters Riuten van Lumpenglas, dai blenkern af' en Spaigel. Dorinne schlaigen sai sik alle Dage, un verdrauchten sik alle Dage, un liäwern ungehaier verguaiget; denn, ase 'ne hauduitsken Dichter segget: „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar."

Aeines Dages, ase Hinnerk oppen Piärrehandel riut, un Grittchen alläine terhäime un gerade beschäftigt was, sey un der klainen Famillge 'ne Schweynigel te brohn, diän de Blagen tüskern Schwartdören fangen harren, do kam op äinmol 'ne haugen Besuch, sau hauge, ase hai seyn Liäwedage imme Backes nau nit wiäst was, de Pastauer intem Kiärkduarpe, un was sau artig un nahm all füär der Hiusdüähr den Haut af — brümme? no, hai woll 'ne auk geren füär Büllen wahren. Hirsengrittchen machte hellesk graute Augen, deckere fixe den Dickel oppen Schweynigel, nahm de Schüärte un wiskere vamme Hoggeklosse, bat de Blagen deropp schlawwert harren, un latte den Heeren ehrdainig inn, sik gefällig en wennig te setten. No, hai satte sik dann ok richtig oppen Kloß diäll, un alle Blagen keemen, wiskern sik richtopp füär der Nase ropp un gafften 'me en Hänneken. „Bat mag hai wellen?" dachte Grittchen; „ik hewwe doch kaine Daupe bey 'me bestellen loten." Sai woll doch wat kuiern und fenk an:

„'n schoin Wiär van Dage, Heer Pastauer!"

„„O doch,"" saggte de Heer, „„das Wetter draußen ist schon ganz gut; aber ich höre, hier in Ihrem Häuschen wäre nicht immer das beste Wetter.""

„O näi, Heer Paſtauer! dat wüßt' ik doch nit. Et trecket wuallmol en wennig derinne, un wuallmol riäner't us ok oppen Kopp; awer do froge ve 'n Flait no."

„„Nein, in der Weiſe mein' ich das nicht; ich höre, der liebe Friede wäre nicht in Ihrem Häuschen.""

„De laiwe Friä? nä, Heer Paſtauer, ey verdott ug — ik ſin met iämme tefriän, un hai met mey, un het us ſau laif, aſe andere Luie auk."

„„Doch, doch! der leidige Zank ſoll bei Ihnen wohnen.""

„No joh, Heer Paſtauer! et kann nit ümmer Alles ſau glatt afgohn. En kitzken Streyt, bat is do anne geliäggen? dat hört der met bey. Me hiät jo altens de lange Weyle un nix biätters ümme de Hand. Un, dat konn ey mey gloiwen, 't giet nix Angenehmeres op der Welt, aſe wann me ſik dann ächterhiär wier verdriet un 'ne ſaiten Schnaps tehaupe drinket."

„„Ja, ja! und dieſe gewaltigen Donnerwetter und gräulichen Flüche, die die Nachbarn aus Ihrem Häuschen vernehmen!""

„No, no, Heer Paſtauer! jedwider Menſke hiät ſeyne aparten Kumpelmänte."

„„Und bei Zanken und Fluchen bleibt's nicht, höre ich, ſondern es kommt auch zu Thätlichkeiten. So noch am vergangenen Sonntage.""

„Heer Paſtauer! alles, bat ſik gehört. Alle Sundage kemme ik iämme den Kopp, un hai mey."

„„Aber es ſoll doch gar zu arg geweſen ſein. Das ganze Dorf iſt ja auf den Beinen geweſen vor Ihrem Hauſe, und die Nachbarn haben Frieden ſtiften wollen, aber es nicht fertig bringen können, und Sie haben ihnen die Finger gewieſen und geſagt ... ich weiß nicht mehr ...."

„Jk wäier't nau ganz gutt, Heer Paſtauer, un well't ug vertellen. Se wollen meynen Kerel hoggen, datte ophören ſoll, op mik te diäſken; do wäis ik 'ne awer meyne tain Niägel un ſaggte: „Unnerſtott ug! Et is meyn Kerel, et is meyn Fell — dai kann mik ſchlohen, wanne well. Dat is ſau 'ne Sprük bey us, Heer Paſtauer, motte wieten! Un harr' ik dann do nit Recht inne? Konn bey us nit Plaſäier maken, bin bey wellt? Un ſoll ik meynen Kerel van ſau Volk ſchlohn loten? Menge bey us dann dermank, wann ſik andere Luie ſchlatt? Nä, me lote Jeden gewehren no ſeyner äigenen Fazinne! Un meyn Kerel ſaggte herno ſelwer, et härr' 'ne unbändig frögget, darr ik et ſau macht un ſau ſaggt härr, un lait 'ne ganze Kanne Schnaps halen."

„„Aber denken Sie an: welches Beiſpiel geben Sie Ihren Kindern!""

„Heer Paſtauer! ſau Blagen mottet Alles lehren; uſe Jungens, bin en Mannsmenſke ſeyne Frugge trachtäiern ſall, un uſe Schüätters, bin en Fraumenß ſik wiähren mott. Gatt mey wiäg met ſau ſchläihen Blagen, dai ſik et Mauß oppem Koppe hacken lotet! Un dat well ik ug ſeggen: wann ſe mol graut ſind un ſettet ſik te Stanne und liäwet dann ſau tefriän, aſe ik un Hinnerk — bat wellt ſe dann mehr? Dann kount ſe lengeſt tefriän ſeyn un danken uſem Hiärrguatt."

„„Sie ſprechen da von Heirathen. Das bringt mich auf etwas, wonach ich Sie ſchon fragen wollte, und weshalb ich eigentlich komme. Laſſen Sie nur eben die Kinder hinausgehen!""

„Blagen, gott! laupet an Hecken un Tuine un fanget us wier 'ne Schweynigel. — Sau, Heer Paſtauer! niu ſin bey alläine. Bat woll ey mey dann ſeggen?"

„„Hören Sie eins! Es ist meine Pflicht, danach zu fragen. Sie und Ihr Mann, sind Sie wirklich Eheleute?““

„Jömmer joh, Heer Pastauer, all siewentain Johr.“

„„Ich meine: sind Sie richtig kopuliert?““

„Koppeläiert? .... Heer Pastauer! dat is sau 'ne Froge .... no jo ... joh, vey sind koppeläiert.“

„„Nach dreimaligem Aufgebot in der Kirche?““

„In der Kiärke tworens nit, awer et kürte sik rümme in der ganzen Fröndskopp düärt ganze kölske Land, un alle Kietelläppers un Piärrekoipers rundrümme kriegen't te hören.“

„„Kopuliert vor Zeugen?““

„Tuigen? — wuall'n half Hundert. Spiggewitt un Kalwer-Wilmken un Nützen-Päiter un Pulwer-Hännes un ... ik wäit se selwer nit alle mehr. Awer 't wören der sauviele, se het us en ganz Leegeln Schnaps suappen — 'ne düre Prostemohlteyt!“

„„Gut, gut! nur auf Eins kommt's mir an: ist Ihre Ehe kirchlich und vom Priester eingesegnet?““

Hirsengrittchen schrempere un krempere sik hellesk bey dür Froge, ase Fuaskebollen imme Salte, un woll nit seggen Näi un konn nit seggen Joh, awer de Heer woll Antwort. Sai brachte antleste sau'n bedrucht, dümpesk Joh riuter und saggte: „Joh, Heer Pastauer, innesiägent sinve.“

„„Kirchlich, vom Geistlichen? — antworten Sie mir auf meine ganze Frage.““

„Heer Pastauer? ey froget sau scharpe, do söll emme seltsen un flau bey weeren! No, ik well oprichtig seyn: in der Kiärke is et nit geschaihn, un 'ne gäisliken Heeren was der nit bey.“

„„Dacht' ich mir's doch! Also einfach so zusam-

mengelaufen, ohne Gottes Segen, ohne die Ceremonien der Kirche, wie die unvernünftige Kreatur.""

„Heer Paſtauer! näi! do kumm' ey mey doch en wennig te noge. Vey het auk us richtigen Zirremonnegen derbey hat, aſ' et bey us Luien Maude is."

„„Na, die möcht' ich gern hören!""

„Gutt — ik well ſe ug vertellen. Saiht, diän Muargen, aſe meyne un ſeyne Fröndſkopp tehaupe was, Spiggewitt un Pulverhännes un alle, dai ik ug iäwen ſaggte, do peck ik meynen Hinnerk bey der Hand un ſprüngen draimal tehaupe üwer'n Besmen — do wören ve verſprnacken; und pecken us wier bey der Hand un tiuſkern met Stöcken — do wören ve Mann un Frugge, un de ganze Kumpenigge ſank dat Laid:

„Häißa fidum!
Kitelläppers Sun
Kritt Scheerenſchleypers Dochter,
Dann danze vey op der Hochteyt —
Häißa fidum!"

Nin, Heer Paſtauer, motte us nit mehr ſeggen, vey wören beynäin laupen ohne Zirremonnegen!"

De Paſtauer taug en erenſthaft Geſichte, ſau noge 'me ok dat Lachen was, un ſaggte: „Sobald Ihr Mann zurück iſt, ſo kommen Sie mit ihm zu mir — ſagen Sie aber weder Ihren Kindern noch im Dorfe davon!"

Un hai genk, un de Blagen keemen wier rinn un ſätten ſik ümme den gebrohnen Schweynigel; amme Nummedage kam Piärrehinnerk häime un lait ſik vertellen, bat füärfallen was, kraſſere ſik bedenklich unner der Müſke van Miulwuarpsfell un ſaggte: „Grittchen! dat Dinges koſtet mey 'ne ganzen Giul! Saſt ſaihn: hai well us örntlich tehaupegiewen. Na, vey mottet derhenne gohn — ſüß jägete us de Pulzai oppen

Hals." Un Grittchen saggte: „No, et sall 'ne laiwen Heeren seyn, segget se; dann biärrel' ve en wennig anne 'me, dann dött 't ümmentsüs, un vey gott häime, fiert naumol Hochteyt in't Klaine, settet us bey 'ne gebrohnen Schweynigel, drinket saiten Schnaps un singet: „Häißa fidum." Awer schlohn druwe ve us diän Dag nit — dat motte ve versparen op andere Teyen."

Studänten-Väih.

„Herrjoh, Kinners, näi!" vertallte Michel's Michelken, Bäierbrügger, Wäiert un Stintenbäcker in der Briusmecke, „bat was et en Dullrohmes, dai Girkmanns Heer, bo hai nau Studänte was! dat gloiwet ok sau kain Menske! Heerenenge! wanne in der Vucanz terhäime was, dann was en Liäwedage imme Dingen, jöjoh! Bat wußte hai de Kraundalers kuart te schlohn, dai seyne Mömme tehaupeschrappet harr un in der allen Huase beyhutte! Ik segg' ug: te diämmol hiät meyn Geschäfte floräiert! sülke Teyen kreyg' ik meyner Lebstage nit wier. Den häilen Dag op meyner Kigelbaa, un allteyt den Baußel in der äinen Hand, un den Bäierkrauß in der andern, un alle Liet lank gelutt mettem Dickel un geraupen: „Michelken, füär den Tappen!" Ik konn sau an aime Wagen bleywen tüsker dem Keller un dem Huawe. Un bar't netteste was: ümmer harre 'ne ganzen Tuag lustiger Braüers bey sey, dat ganze Studäntenväih vamme Surlande bit genten in't Poterbüärnske hin-

tau, awer ments dai kruizfidällen, dai laiwer Bäier aſe Water mochten un laiwer jiuchern, aſe det Miſerere biätten — dai Duckmuiſers mochte hai ümmen Duiker nit leyen. Seyne Mömme awer härr' unbändig geren hatt, wann hai ſik tau der Duckmuiſers-Raſſe hallen härr', un präckere iämune alle Dage iutem Apoſtel Jukauwe, waun't ok de Apoſtel Jukauwe ſeyner Liäwen nit ſaggt un nit ſchriewen harr'. „Hännesken!" ſaggte ſe, „düt gäit nümmer un nümmermehr gutt! Bettet und arbeitet! ſegget de Apoſtel Jakobus — awer diu biäſt nit, diu aarweſt nit, kainen Handtaſt Hülpe hiät me au dey, nau kaine Sprickel Holt höggeſt emme klain und leggeſt op der Fiulbank un gäiſt op deyn Plaſäier. Meidet die böſen Wege! ſegget de Apoſtel Jakobus — awer diu dreyweſt dik allteyt op der Kigelbaa un der Bäierbank rümme, un bey Michel's Michelken kamme dik nit denne ſchlohu. Hange deinem Kinde den Brodkorb höher! ſegget de Apoſtel Jakobus — un ik maine, ik döh' et ok un laite dey nit teviel taukummen, awer uſe Hiärguatt ſall't wieten, bo diu ümmer wier deyne Bäierſtuiwers hiär kriſt. Un alle Dage, dai Guatt weeren lätt, raup' ik dey in't Gewieten: hait dik füär boiſen Cunſorten! Denn böſe Geſellen verderben gute Sitten! ſegget de Apoſtel Jakobus — awer näi! ümmer wier en ganz Schliep Nixnütze un Liegſtriepers ächter dey, un ſchrigget ug beynäin aſe de Feldhaüner, un dann, allamarß! no Michel's Michelken. Weichet von den Zelten dieſer Gottloſen! ſegget de Apoſtel Jakobus — awer näi! ümmer te Bäier un allteyt de Bäier, aſe wann Michel's Michelken det himmelske Manna bruggere. Un düſe Schlinkmes Studänte, diän de ümmer ächter dey ſtohu hiäſt — ſage mir, mit wem du umgehſt, und ich will dir ſagen, wer du biſt! ſegget de Apoſtel Jakobus — 't is gerade, aſe wann de met diäm Schlinkmes

koppeläiert wörst! Na, hai sall dik wuall terechte kreygen, wann de 't nau nit bist! un ik saihe 't kummen, diu weerst akroot ase hai, dai selftige Liderjax un Düärwerlink; denn, wer Pech angreift, besudelt sich, segget de Apostel Jakobus. Biu vake heww' ik dey wuall saggt, diu söst dik an dai Fahrentröpper Studänten hallen, un diän Schlinkmes gohen loten, bo de Duiker gutt füär is. Dai Fahrentröpper seyd fruamm un guattsfröchtig, hett lange Röcke aune, ase wann se all Dominusvobiscum säggten, un gatt met 'me eerensthaften Gesichte üwer de Strote, ase wann se sau strack op de Kanzel steygen wöllen, un lotet Michel's Michelken un alle Bäierhuiser luchter Hand leggen. An dai söste dik hallen!" — „An de Bäierhuiser, Mömme?" saggte use Studänte; „Mömme, jo, dat well ik daun." — „Bat heww' ik saggt?" saggte sai; „näi, an dai drai Fahrentröpper Studänten söste dik hallen, segg' ik, un weeren ase sai; denn: geh' hin, mein Sohn, und thue desgleichen! segget de Apostel Jakobus. Niu wäiste, biu ik et maine, un diän Schlinkmes läste laupen!"

Use Girkmanns Studänte horte sik dat sau gedüllig an, ase 'ne Wyen Stiuken, un de Stunde deropp was hai met diäm Schlinkmes un seyme ganzen Kauer op meyner Kigelbaa un raip: „Michelken, füär'n Tappen!" Un äines Nummedages, bo de Mömme wier wahne in't Geschirr gohn un met dem Apostel Jukauwe daip innen Täxt kummen was, saggte: „Jungens! düt äiwige Priäcken van diän Fahrentröpper Studänten sall oppe hören! Michelken! weste mey'n Gefallen daun?" — „„Wuall twäi,"" sagg't ik. — „Bäckeste moren Muargen?" — „„Enjoh!"" saggt' ik. — „Dann bäckeste mey väier graute Stiuten met — äinen van orneerem Däige, un do moolst mey'n Kruizken op, awer de andern drai mottet sau saltrig

seyn, dat se nau kaine Hitte mag!" — „„Dat konn ve maken,"" saggt' ik, un ik macht' et sau.

Un des andern Muargens genk hai dat Stünneken no Fahrentrop runner un sochte seyne drai fruammen Studänten op. „Jungens! gatt met mey! Bat well' ey ümmer hey imme Dingen liegen? Ey weert jo rautrig füär Langeweyle. Sollt saihn: vey hett Plasäier!" Un sai keemen ok richtig met iämme angesocket. „Sau, Hännesken! halt dik an fruamme Gesellskopp!" saggte seyne Mömme; „denn, wäiste wuall? sage mir, mit wem du umgehst, segget de Apostel Jakobus." Sai brait iänne 'ne Wnast sau lank, ase 'ne Wagendeyßel, un bo se dai ehrlik imme Leyweken harren, saggte use Studänte: „Jungens! niu well ve 'n wennig riutergohn!" Un sai schlüärten ächter iämme rinn, strack op meyne Poorte tau. „Awer söll dat auk wuall Opsain giewen," säggten sai, „wannve bey hellem Dage in't Wäiertshius gatt?" — „„Ey bat,"" saggte Hännesken, „„ik goh der jo auk rinn — dat is hey sau Maude."" Un sai wogern't un fengen an te kigeln un süpen ase de Büästenbinners. „„Michelken! biuviel hevve?"" saggte Hännesken. — „„Drüttaine,"" saggt ik. — „Jungens! ey hett doch Geld bey ug?" saggte Hännesken. Do tügen use drai Fahrentröpper lange Gesichter. — „Jä jä, Jungens! bai betaalt awer niu? Michelken buarget nit." — De Gesichter wöörten nau drai Faut länger. — „Jungens! dann well ik ug wat seggen: hey Michelken hiät sau schoine Stiuten; dovan sall Jeder ennen in de linke Hand niämmen un beyten deran, un dobey met der rechten Hand ümmer imme Tämpo op det linke Knai schlohn — un bai dann 't leste ferrig is met seyme Stiuten, dai betaalt diän ganzen Schmiär. Siu ey diäß tefriän?" Un use drai Fahrentröpper wören diäß wuall tefriän un dachten: „Wann ik met

Friätten dervan afkummen kann, dann well ik mik wuall wigen." Un ik brachte dai väier Stiuten, un Hännesken nahm diän mettem Kriuzken. Jk mochte kummedäiern: eins, zwei, drei! un Jeder hoggte in seyn Gefröt. Jömmer hintau! bat gaffte dat Gesichter! de Augen wössen diän draien tem Koppe riuter, un se mümelden, ase 'ne Ankemömme, dai kainen Tahn mehr in der Kinnebacke hiät. Awer et genk ümme de Kaßmänner, un sai bliewen amme Köggeln, dar 'ne de kalle Schwäit van der Blesse strullere. Un dobey ümmer meyn Cummando: „eins, zwei — eins, zwei," un sai kloppern metter rechten Hand imme Takte op de Bolle ase richtige Tamburn, un konnen kain Bröcksken unnern Staul nesten oder in de Taske schiuwen. Et doh mey örntlich läid füär de Kerels. Hännesken awer soh bey seynem Stiuten ganz vergnaiget iut un kloppere met op de Bolle. „Kinners! reppet ug — ik sin balle ferrig," saggte. Un sai druchten un ruchten, dar't 'ne imme Halse knappere. „J — i — i — ik sin ferrig!" raip de äiste un sprank riut no'm Waterömmer. „J — i — i — ik auk!" raip de twedde un laip no'm Oemmer. „J — i — i — ik auk," raip de drüdde un laip no'm Oemmer. „„Jungens, drinket Bäier!"" raip Hännesken, „„ik hewwe verluaren, ik konn diän versaltenen Stiuten nit bannen, un betaale, bat ey all drunken het, un bat ey nau drinket — Michelken, füär'n Tappen! un Alles ob meyne Kreyte!" Dat was diän draien en schoin Geluit! Der Diusend! bat süpen dai Kerels! meyne Stuawendüähr worte te enge, sauviel Strieke harr' ik met der Kreyte deran moolt. Un bat worten se allmehlich sidäll un krimmenällig, ase de Jmmen te Gehannsdag! un se fengen an te jiuchen un te singen, ase de Kauersängers, ümmer: „so leben wir, so leben wir alle Tage," un dat genk

sau födder, bit dat dai drai unner'm Diske laggten un büäckern ase 'ne besuappenen Rawen. „Michelken!" saggte Hännes, „ik hewwe se glücklich dicke — moren betaal' ik." Dann raipe: „Jungens! statt op! wey wellt diäm Michelken seyn schlechte Bäier nit lenger sinpen! do weert 't emme ganz macholle no. Kummet! wey wellt no'm Niggen Hiuse gohn un setten 'ne Putällge allen Weyn derop! dai brenget us wier terechte."

Un sai raspelnden sik inter Höchte un schlackerden knicke- un knackebäinig hinner dem Girkmanns hiär no'm Niggen Hiuse. Do lait hai gleyk väier Putäll'gen oppemol kummen, un püttere dai drai sau lange vull, bit dar't 'ne stont bit nawen füär'n Hals, bit dat se sik an de Eckpöste ställten un den Kopp an de Wand drückern un kieken dauesbedraiwet füär sik diäll op de Eere. „Kinners! is 't ug nit ganz recht? dann kummet, latt us no der Awethäike gohn," saggte Hännes, „de Proveyser sall ug en Paar Druappen ingiewen!" Un sai spaukern wier ächter 'me hiär un meeten, biu bräit de Stroote was, awer anders, ase de Gerremeters. Un Hännes bestallte bey'm Proveyser vamme saitesten Lackör, dai ments de kreygen was. Un dat Tuig schmeckere diän draien antäiste, un sai drünken nau äinen, un nau äinen, un dachten sik te kuräiren van all iärer Peyn. Awer kumm diu! de Magen fenk iänne an te bölken, as' en Osse op der Drift — no, ik segge nix widder. „Kinners! ey seyd te lieg imme Leywe — kummet, ey mottet wat Dorntliches te iätten hewwen. Un bat soh' ik? hai kam wier met iänne te meyner Stuawen rinn un bestallte bey meyner Frugge 'ne saiten Pannekauken met Priumen un twäi Dutz Eggern. Awer jöjöh! ik kannte dai Kerels kumme wier; giäll un grain söhen se imme Gesichte ut, un de Augen schwümmen in liuter Uallig,

se laiten den Kopp hangen bit tüsker de Knai, un kainer sank mehr: „So leben wir, so leben wir alle Tage.“ De Pannekauken kam — „Kinners! düt is de rechte Medezeyn! iättet!“ saggte Hännes. Na, sai druchten en paar Floosken in sik — awer kränker, ümmer kränker, un äiner no'm andern lette sik riuter oppen Huaff. Dai Pannekauken was tworens raine opgiätten — awer doch hiätt meyn Möppel det Mäiste dervan mettkriegen — ey verstatt mik. „Kinners! niu nau'n gutt Gliäsken Bäier! denn bo me met anfangen hiät, do mott me met oppehören — dann weert me am besten wier terechte.“ Sai laiten met sik geschaihn, bot geschoh, as' en Kind van drai Dagen. „Niu, Kinners, niu goh ve no usem Hiuse — do drücke ve us en wennig unner de Bank, schlopet 'ne Puff un sind dann wier sau terrechte un sau lustig as' en Immeken.“ Sai rigern nit Hand, nit Faut, un twäi nahm Hännes unner'n Aarmen, un äinen ik, un sau genk et no der allen Girkmännsken. Use drai Fahrentröpper Studänten schlaigen gleyk plax rinter Stuawe diäll un tawelden ase Suaggfiärken.

„Mömme! saiht hey!“ saggte Hännes.

„„Jösses! düse Schweynigels!““ raip de Girkmännske un schlaug de Hänne buar dem Koppe tehaupe.

„Mömme! düt sind uge Fahrentröpper Studänten.“

„„Düse Schweynigels!““ raip de Girkmännske in äinem tau.

„Mömme, un bat se nau derbey segget — hey, Michelken hiär't hoort — „so leben wir alle Tage.“

„„Is et müglik? Futaane, düse Schweynigels!““ raip de Girkmännske.

„Mömme! alsau sau sall ik weeren, segg' ey ümmer? un an düse soll ik mik hallen?“

„„O Heer, Kind, Hännesken, näi! Seid nüchtern!

ſegget de Apoſtel Jakobus. Ajaſes, düſe Schweynigels! härr' ik meyne lange Wuaſt ſpart! Dai ſeyd nau ſchliemer aſe de Andern alltemole — denn, ein Teufel iſt über den andern, ſegget de Apoſtel Jakobus. Näi, wann't äint ſeyn ſall, dann hallt dik doch laiwer an diän Schlinkmes — dai mäker't doch ſau nit. Un mak, dar ik dai Fahrentröpper Schweynigels iut der Hütte kreyge — marß, marß! Gehet von hinnen, ihr räudigen Hunde! ſegget de Apoſtel Jakobus. Marß dermet!""

Un Hännes lait den Oſſen füär den Kuallwagen ſpannen un packere uſe drai fruammen Studänten int Strauh un lait ſe häimefoiern no Fahrentropp henntau. Un van do an konn hai in Ehren met diäm Schlinkmes no Michel's Michelken gohn, de Priäcken worten gelinder, un de Apoſtel Jukauwe harr vake verten Dage Rugge.

Heer joh, Kinners, näi! bat was et 'ne Dullroomes, düſe Girkmann's Hännes! Jä, un bat is et hernoh 'ne laiwen Heeren wooren! kain Pläcksken ſittet op ſeyme ſchwarten Rocke. Awer allemol, wanne häime kümmet un ſeynen Brauern beſaiket, dann iſſe ok foorts den andern Muargen bey mey un ſiet: „Michelken, wäiſte nau wuall?" Un ik ſegge: „Heer! of ik et nau wuall wäit!!"

Imme Viſeyten-Berre.

Graute Hochteyt, viel Luie, viel Plaſäier, vulle Trachtemänte. Awer Schade, 'ne Hochteyt durt nit äiwig, un ok düſe nahm en Enne. Der Juffer Briut

was de güllene Uewermüske richtig oppen Kopp praxäiert, un de mäisten Gäste saggten Adjüs. Awer imme klainen Stüäweken saat nau 'ne Reyge Spielratten lustig amme Dippen un Scharwänzeln, un entschlüten sik antleste, te bleywen, bo se wören. De Nachtswächter harr' all 'ne gurre Tahl derfüär denne blosen, un allmehlich worten doch mannigem de Digelkes klain, manniger verpassere 'ne gurre Kaarte, un dai ganze Geschichte worte en wennig jaaprig. „Kumm!" lusterde Käsperken dem Paiterken in't Ohr, „kumm, vey wellt maken, dat ve en Berre metkreyget; denn herno oppem Balken in't Hai te kriupen, do heww' ik schlechten Schnowwen tau, un diu gewiß auk."

Un dai baiden stühlen sik sachte iut der Kumpenigge riuter un krüpen neype oppen Söcken ter Trappen ropper. Sai läggten sik in't Viseytenberre un wollen gerade de Augen taudaun un dem Heeren entschlopen. Do kräig Päiterken 'ne gehen Tuck oppet Hiärte, sau datte wier wach worte un saggte: „Käsperken! biu awer dann, wann't villichte dem allen Joister infallen söll, datte auk in use Berre wöll?" —„„Dat gäit nit,"" saggte Käsperken, „„vey lotet kainen mehr derinn; use Berre is ments twäischlöprig, un diän allen gnaustrigen Stengel bey sik te hewwen, wör kain Plasäier."" — „Jä ja, Käsperken! awer hai dött, ase wanne hey imme Hiuse te kummedäiern härr' un Standesperfaun Nummer äin wör. Biu soll ve 'ne dann lausweeren, wanne us ankümmet?" — „„Dat well ve wuall maken,"" saggte Käsperken; „„vey wellt 'me wat te hören giwen, datte geren Reytiut niemet un verkruipet sik in't Hai."" Un sai mächten 'ne Uewerlag, dai was nit van Berrestrauh — na, ey sollt hören.

Kuart derno hoorten se Joistken unnen op der Diälle raupen: „Gurr' Nacht, meyne Heerens! ange-

nehme Rugge imme Grannede! bey kount nit alle in't Viseyten-Berre kummen." Un richtig: hai kam ter Trappen ropper gebuselt un strack op de Kamer tau gestaket, bo use baiden Kumphrs imme Berre laggten. Hai soh dai twäi leggen, saggte awer nix, dräggere rüggelk seyne Uhr op, schmäit Rock un Weste op de Eere, un woll gerade seyne Büxe fallen loten. Do fenk Käsperken sachte an, awer doch sau, dar't de alle Joister horte: „Päiterken! bey motter't iämme seggen — et is Pflicht." — „„Käsperken! näi, ik segg' et 'me nit — et is mey te schanierlich," saggte Päiterken. — „Päiterken! et wör rauchlaus, wann bey stille schwiegen." — „„Käsperken! joh — awer segg' diu 't 'me! diu bist de ölleste — ik dau' et nit."" — „Päiterken! näi, segg' diu 't iämme — diu bist am besten met 'me bekannt. Saggt morr't iämme weeren — denn me sall doch kainen Menschen in Malöhr brengen." — „„Käsperken, näi, segg' diu et!"" — „Päiterken, näi, segg' diu et!"

„Bat heww' ey dann te fluspern, ey baiden?" raip de alle Joister, bo hai dat Dinges sik lange genaug anhort harr. Segger't ments strackriut! bat is der dann?"

„„O Heer näi, Joister, me segger't nit geren,"" saggte Käsperken.

„Riut dermet!" saggte de Joister, „bat hewwe?"

„„Nu joh,"" saggte Käsperken, „„et wör Sünne gedohn, wamme dey sauwat verhäimliken wöll — dat hette, dik un deyne ganze Famillge in Malöhr brengen. Suih, wann diu bey us schlaipest, dann .... näi, ik segg' et nit, et is mey te schimperlich ""

„Dunnerwiähr! balle weer' ik awer boise!" saggte de Joister. „Ik well niu wieten, bat ey hett."

„„Na, dann sall ik wuall innen suren Appel beyten mötten un seggen 't dey,"" saggte Käsperken.

„„Suih! vey baiden — segg' et awer nit födder! — vey het 'ne boisen Jutschlag an us, un de Dokter mainte .... nu, strackut gesaggt: vey het den Grind.““

„Sau!“ saggte de Joister ganz bedächtig — „heww' ey den Grind? No, dann seyd meynerhalwen ments ganz unbesuarget! Dat dött gar nix — denn ik hewwe 'ne auk.“ Un hai lait de Büxe fallen un laggte sik rüggelk in't Berre, midden tüsker dai baiden. —

O Heer! bat was niu Platz in diäm twäischlöprigen Berre! Päiterken druchte sik an de Wand, ase wanne sik strack derdüär friätten wöll, un Käsperken henk met äiner Bolle op der Berreliänne un met der andern derbiuter. Un sau balle de Joister schnuarkere, krüpen sai sachte, sachte tem Berre riut, söchten iäre Plurren tehaupe un beställten sik iäre Quattäier bey diän Andern oppem Balken imme Graumede; de Joister awer gnäisere vergnaiglik ächter 'ne hiär: „ik sin sau raine, ase ey auk“ — un welterde sik de ganze Nacht no der Kummaudigkait.

Kniepe.

De siäll'ge Brockhius te Ennerpe was 'ne geschaiten Affekoten un harr' seyne Kniepe wuall riut; awer andere Luie het diär Kniepe auk, det klaine Schneyderken aparte, un hiät selwer den Brockhius üwerduiwelt.

Aeines Muargens genk de Brockhius met der

langen Peype üwer'n Hnaff, käik in Stall un Schuier un bläif antleste bey seynen drüttain Fiärken stohn un soh tau, biu dai klainen Dinger lustig in der Plunder-milk schlapperden.

„Gurr'n Muargen, Heer Dokter!" raip det klaine Schneyderken, dai des Wiäges kam.

„„Gurr'n Muargen, Wilmken!"" saggte de Brock-hius.

„Nette, wässige Dinker, dai ey do het, Heer Dokter!"

„„Jo wuall, Wilmken! ik hewwe meyn Plasäier deranne.""

„Diäß dank' es ug de Duiker, Heer Dokter — dat härr' ik auk, wann se mey hörten. Awer bat segge totau? verkaupet mey ente dervan; denn ey konnt se doch nit alle taur Mast behallen."

„„Verkaupen, Wilmken? no, bat weste dann giewen?""

„Jä, jä, Heer Dokter! Geld, dat is bey mey en sellen Kriut. Awer bat meyn' ey dotau: ey üwer-lotet mey äinte van diän Fiärken, un ik giewe ug, wann ik et schlachte, de baiden Schinken terügge. Ik söll mainen, dat wör en Wort, bat sik hören laite."

De Brockhius genk äinmol op un dal üwer'n Hnaff un üwerlaggte sik diän Handel imme Koppe: sau un sauviel Miälke alle Dage, sau un sauviel Schroot, sau un sauviel Schiepel Riuhtuig, ehr sau 'n Dyr fett un schlachtens-moote is — dogigen 'ne gurren Schinken is sau un sauviel werth, un twäi maket sau un sauviel, as' ik süär sau'n Schüätter oppem Barthelmäis-Markede te Raiste nit kriege. Dai Handel is nit te verachten! dachte, un kam wier no Wilmken un saggte: „Nu jo, ik heww' et mey üwer-laggt — deyn Ackord gefällt mey; goh derbey un saik' dey ente iut!"

Un det klaine Schneyderken peck sey ente dermanker denn, nahm 't innen Kirel un draug et häime. Un bat doh dai Schelm? Gleyk den andern Muargen bey gurrer Teyt kam hai mettem Küärfken amme Aarme no'm Brockhius un saggte: „Heer Dokter! ik hewwe dat Dingesken schlachtet, un hey breng' ik ug de Schinken dervau, no user Affsproke."

Bat woll de Brockhius maken? nix, ase sik ächter'm Ohre te kläggen un te seggen: „Wilmken! an dey is en Affekote verluaren."

De Aarmenbüsse.

Schriäwen-Päiter was en reyken Kaupmann un harr' absonders gurre Filzhaie in seyme Laden, awer de beste Filz was hai doch selwer, füär'n Pännig lait hai sey en Luack düär't Knai buahren, un seyn Liäwen harr' kain aarm Menske en Joistken van iämme besaihn. Et was te verwünnern, datte nau Owends in't Wäiertshius genk un sik füär nigen Pännige Bäier gonnte.

„Bey motter'n doch mol barmhiärzig maken!" saggte de Stadtschreywer Humperz äines Owends tau'm Wäierde un den andern Gästen, kuart derfüär, ehr de Schriäwen-Päiter kam.

„Dat sall Last hewwen!" saggte de Wäiert.

„„Ik well't prowäiern, un van Owend nau,"" saggte Humperz.

„„Glücke dertau!"" säggten de Andern.

Un Schriäwen-Päiter kam, satte sik saste ächter seynen Krauß un schmaikere Strank.

„Gif mey mol de Aarmenbüsse van der Wand!" saggte Humperz tan'm Wäierde, un de Waiert brachte se. Un Humperz nahm 'ne Grosken inter Taske, hellt 'ne in den Ritz van der Aarmenbüsse, un stak 'ne wier in de Taske. Dann kräig hai 'ne Drüttainer rinter, hellt 'ne in den Ritz un stak 'ne wier in de Taske; dann en Taingroskenstücke, antleste 'ne Güllen, spielte dermet üwer der Büsse un stak 'ne wier inn.

„Humperz! bat hiäste do te fäntern met der Aarmenbüsse?" raip de Schriäwen-Päiter, ase diär Kumeddige lange genaug tausaihn harr'.

„„Gar nix Besonderes, Päiter!"" saggte Humperz. „„Ik woll ments mol tausaihn, bat füär Geld all dorinn genge; 'ne Güllen gäit derinn, sauviel heww' ik saihn — awer 'n Daler, näi, dai gäit der nümmermehr inn.""

„Weyse mol!" saggte Päiter un besoh sik det Luack an der Büsse. „Bat sieste? do genge kainen Daler rinn? Do kaffäier' ik dey awer füar!"

„„Un ik bleywe derbey, barr ik saggte,"" mainte Humperz, „„un werre feyf Grosken, diu brengest et nit ferrig; sauviel Augenmoot heww' ik auk.""

„Sall't gellen?" saggte Schriäwen-Päiter.

„„Gewiß! ik niämme meyn Woort nit terügge. Prowäier't ments!"" saggte Humperz un laggte feyf Grosken oppen Diß.

Un Schriäwen-Päiter harr hellesk Gelüsten no diän feyf Grosken, buselde in der Westentaske un kräig 'ne blanken Daler rint, hellt 'ne buar den Ritz van der Aarmenbüsse, lait 'ne ganz kummaude derinn fallen un raip: „Juchhäi! gewunnen de Werre!"

„„Gutt, Päiter! do niem, bat deyn is!"" saggte Humperz, schauf Päitern de feyf Grosken tau un henk de Aarmenbüsse wier an de Wand.

„Bo denkeste henne?" raip Schriäwen-Päiter ganz

verdunert; „ik mott der äist mehnen Daler wier riuter hewwen."

„„Näi, saggte Humperz, bat in der Aarmenbüsse is, dat is derinne, un kain Menske hiät der den Schlütel tau, ase de Burrmester un de Aarmenproveyser. Diu bist niu auke mol barmhiärzig wiäst.""

Un de Wäiert metsammt den Gästen jinchern füär Lachen, un Schriäwen-Päiter drank fixe seyn Kraüßken iut un flaukere sik der Düähr riut, ohne Gurre Nacht te seggen.

Knier-Joistken.

De säll'ge Schulte harr't sau in der Gewuhnhait: des Muargens laggte hai met der langen Peype bräit imme Fenster un wahrte de Stroote un foppere Alles, bat verbeygenk. Absonders mochte Kuier-Joistken ümmer dran. Aeines Muargens kam meyn laiwe Joistken richtig wier dohiär, awer met 'me grauten, schworen Sack Backefrucht oppem Puckel, diän woll hai no der Mühle driägen, un de Bäine knickern un knackern iämme unner dem Gewichte.

„Sall ik 'ne fäilen, oder verschaunen?" saggte de Schulte tau seyme Suhne Hännes.

„„Vatter! dün Muargen stäit hai ug nit Red' un Antwort — hai hiät te schwor oppem Puckel,"" saggte Hännes.

„Vey wellt saihn," saggte de Schulte un raip: „Gurr'n Muargen, Joistken!"

„„Gurr'n Muargen, Heer Schulte!"" ankere

Joiſtken unner ſeyme Sacke denne, den Kopp binoh tüsker den Knaien, un woll födder.

„Sau eylig, Joiſtken?"

„„Joh, Heer Schulte! det Bäckere mott in de Mühle, un ik well maken, dat ik et derhenne kreyge — meyn Pucken drücket mik, aſe wann ik alles Bley iutem Baſtenberge te Rameske derinnen härre. Adjüs, Heer Schulte!""

„Joh, dann mak, dat' et queyt weerſt. Adjüs, Joiſtken. — Awer, Joiſtken! hör' ments äin Woort: bat kannſt diu lachen, dat diu deyne Hiämmel diäm Jiuden Baruch nau nit tauſchlagen hiäſt, dat Paar tau acht Dahlern — ik ſin ſau'n Narre wiäſt un heww' et dohn, un gitzunders könn' ik nigen un en half derfüär kreygen; ik wöll mik wuall ſchwart ärgern!"

Dat was Joiſtken ſeyn Thäimen. „Jömmer, Heer Schulte! is et wohr? nigen un 'n halwen?" raipe un bläif ſtohn un ſtämmere baide Hänne füär de Knai, aſe 'ne Staken unnern Appelbaum. „Niu ſegge enner van diän Jiuden! beſchuppen, nix aſe beſchuppen wellt ſe enne. Dai Barnch well nau de ehrlikſte ſeyn van allen, un baut mey dnach ments ſiewen Dahler an — dai Schnwwejack!"

„„Joh, Joiſtken! 't ſind Kerels! Denn denk mol an: ik liäſe ſau iäwen beym Kaffedrinken imme Blaae un ſaihe te Potterbuarn oppem Hammelmarkede is de beſte Waare ſangar met tain Dahlern betahlt woren.""

Un Joiſtken ſaggte düt, un de Schulte ſaggte dat, un de Diskurs durte 'ne Verrelſtunne, dai harr' de Voß miätten un den Steert taugafft. Un Joiſtken ruchte ſeynen Sack ſau un ruchte 'ne wier ſau un ſchwette derunner aſ' en Giul füär'm Frachtwagen. Antleſte kröchede: „Heer Schulte! un dai ſtinkerge

Fiude kritt se niu äinmol nit! Jk bedanke mik füär uge Woort. Awer niu well ik maken, dar ik no der Mühle kumme un meynen Puckel frey kreyge — Adjüs, Heer Schulte!"

„„No joh — goh henne! Adjüs Joistken!""

Un Joistken brachte sik wier in de Richte, sau gutt as' et gohn woll' un stülpelde drai Schriee füärwes. „Joistken! äin Wort!" raip de Schulte;" hiäste meynen Stupen auk all saihn, diän use Fausiep ehrgistern vamme Raister Markede bracht hiät? ik segge dey: 'n stolt Dyer, blank as' en Spaigel! me kann sik putzen füär seyme Hupe!"

„„Heer Schulte! bat ey segget! do hewv' ik jo nau kaine Kitze vau hoort, dat Fausiep te Kaupe kummen is. Biu duier dann?""

„Gif Acht!" lusterde de Schutte seyme Suhne Hännes in't Ohr, „niu hewv' ik ne amme Piärrehandel — do kamme iänne wier met lebändig kreygen, wanne all imme Grawe liet."

Un Joistken bläif stohn un satte de Bäine twiäß iutenäin, as' en Sagebock, un krempere sik unner seyme Sacke as' en Schleyk unner'm Stäine, un't fehlte nit viel, dann härre metter Nase in der Eere buselt, ase de Schweyne imme Roggenstoppel. Un de Schulte vertallte 'me vamme Raister Markede, vau Guilen un Preysen, Wind un Wohrhait, lank un bräit, bit Joistken antleste no'm Ohme schnappere un riuterquestere: „Heer Schulte .... meyn Sack .... ik kumme dün Owend no ug .... dann wellve .... wellve födder diskeräiern .... maken, dar ik no der Mühle kumme .... Adjüs, Heer Schulte!"

„„No joh, bit dün Owend! Adjüs, Joistken!""

Un Joistken aarbede sik lanksam wier inter Höchte — dat was en Stück Aarbed as' en Hinsbüähren —

wiſkede ſik metter Mogge füär der Bleſſe hiär un ſtulperde füärwes.

„Bat mainſte, Hännes," ſaggte de Schulte, „ſall hai naumol Rede ſtohn?"

„„Meyntwiägen, Vatter!"" ſaggte Hännes, „„awer hai hället ug kain Stand mehr; denn hai knicket inäin unner ſeyme Sacke.""

„Joiſtken!" raip de Schulte, „hiäſt' et wual hort? de Präcker hiät giſtern ſeyne Immen ſchnien un ſiet, jeder Beyker härr' achtzig Punt hat."

„„Un dat is nit wohr! un hai is en Pröhler!"" raip Joiſtken baushaftig unner ſeyme Sacke denne; denn de äiſte Immenvatter imme ganzen Amte woll hai doch ſelwer ſeyn. Un hai kohrte naumol ümme, trotz Söchten un Mächten, un raip: „Heer Schulte! gloiw' ey dat diäm Kerel dann? Dann dau' ey mey läid! Ik wäit auk, bat 'ne dügenden Immen hey te Lande opbrengen kann — un meyn beſte hiät nit ſchwödder lat, aſe fufzig Punt. Gatt mey met diäm Präcker .... dai Hanswurſt .... dai Haſelitcher! .... dai ...."

Un hai ſchannte unner ſeyne Sacke, aſ' en Köttenkerel, un gailte dobey op der Buaſt, aſe 'ne verſtemmede Dräggeüärgel, un ſchwette, aſe de Eyskiäckel amme Dake bey Döggewiähr. Antleſte was ſeyn Ohm raine alle; en Wunder, datte nau riuterqueſtere: „No dann ... Adjüs, Heer Schulte ... awer ... awer .... gloiwet ... gloiwet diäm Prohlees ... kaine Kiärne Salt mehr!""

„Dat well ik dann ok nit mehr daun," ſaggte de Schulte; „Adjüs, Joiſtken! un mak, datte deynen Sack inter Mühle kriſt."

Joiſtken kraup födder, un de Schulte ſaggte füär Hännes: „Sollve 'me niu de Rugge gönnen?"

„„Dat konn' ey dann, Vatter! awer häi stäit ug ok nit mehr,"" saggte Hännes.

„Dat wör' doch de Duiker!" saggte de Schulte; „ik wäit doch nau wuall 'ne Wittmann te kieteln, dai nau Nuppen taum Wierfriggen hiät. Hedo, Joistken!" raipe, „et gäit doch niu wuall endlich füärwes met deyner Friggerot; et söll jo niu klore Sake seyn tüsker dey un Tigges' Lenoierken, segget die Luie, un iät wör sau verlaiwet as' en Kruiperhaineken."

Joistken spitzere de Ohren unner seyme Sacke, ase de Isel, dai Wiähr wicket, un lachere schmunzer, ase wann de laiwe Moone opgäiht. Hai kohrte naumol ümme un gunigelde: „Bat ey segget, Heer Schulte!! — Diusend Duiker! näi, dann well ik awer äis meynen Sack diäl setten. Pux! do legg'!" Un hai lait 'ne fallen, reckere un streckere sik, machte den Kierel taum Handdauke un räif sey den Schwäit af, pumpere sey Wind in de Lunge, gnäisere rund ümme seyn Schnuitken, ase Maidagswiähr, un saggte: „'njoh, Heer Schulte, ik denke auk, et sall wual weeren! Awer Heer Schulte! lotet mik mehr hören: heww' ey villichte met iämme selwer redäiert? bat saggt' et dann? et möchte mik leyen?"

„„Jä, Kamecod!"" saggte de Schulte, „„do döste biätter un frögest iät selwer! un diu bist ok eylig, saih' ik, un west no der Mühle — do well ik dik nit ophallen. Adjüs, Joistken!"

Un hai schlaug det Fenster tau, un Joistken stont verdunert un bekäik sey wäihmaidig seynen Sack. Ase 'ne endlich met Kröchen un Zöchen glücklich wier oppem Puckel harr' un füärwes ankede, do soh 'me de Schulte met diusend Plasäier ächter der Riute no un saggte: „Sülker Staziaunen nau'n paar, un

et kann gohn, aſe imme Vertelleken: bo't Braud endlich intem Backuawen kam, wören de Blagen dautſchmachtet."

Pannekauken.

Pheylipp was 'n gudden Kerel — awer de Süp, de läidige Süp! Wanne bichtere, dann was ſehne Sünnen-Letnigge ümmer de nemlike, vamme Süp, vamme läidigen Süp. De Poter harr' iäme all Vüärhallungen maket van Helle, Himmel un Eere, awer Pheylipp fell ümmer wier innen Süp, innen läidigen Süp, un worte nix anders. Do dachte de Poter, aſe Pheylipp wier ter Bichte kam: „'ne Biuße met Vatterunſers nau ſauviel, dat helpet nit mehr; ik mott 'ne mol bey Fläiſk un Sinnlichkeit packen," un frogere:

„Sagen Sie mal: was eſſen Sie am liebſten?"

„„Is mol 'ne Froge!"" ſaggte Pheylipp, „„Pannekauken.""

„So gebe ich Ihnen hiermit auf, daß Sie in den nächſten ſechs Wochen keinen Pfannkuchen eſſen."

„„Heer, giät mey 'n Rauſenkranz!""

„Nein, es bleibt ſo."

„„Giät der mey draie!""

„Nein, Sie eſſen in ſechs Wochen keinen Pfannkuchen!"

Un Pheylipp ſchrempere ſik un kam met blaurigem Hiärten häime. Den äiſten Dag, den twedden Dag, hai genk ſau ſchlummrig, hai ſaat ſau trurig, un harr't klore Water innen Augen ſtohn.

„Aeh, Pheylipp, bat is dey?" saggte seyne Frugge.

„„Oh — nix, Thräise!""

„Gewiß, Pheylipp! et mott dey wat seyn — diu läst jo de Ohren hangen bit op de Schauh. Biste krank?"

„„Nä — krank nit.""

„No, ik wäit, bat dik kuräiert — ik well dey 'ne Pannekauken backen."

„„Nä, Thräise, nä, jau nit! Pannekauken nit!""

„Brümme daun nit? diän mageste jo süs sau geren."

Awer hai bläif derbey: „nä, Pannekauken nit!" un genk trurig seyner Wiäge.

Den folgenden Dag käik hai wier sau bedrucht un bedraiwed inter Welt rinn, dat 'ne de Flaige an der Wand in't Greynen brengen konn; un seyne Frugge saggte: „Näi, Pheylipp? bat is mey dat? is dey wat passäiert?"

„„Nä — nixen.""

„Daun well ik dey 'ne Pannekauken backen, datte andern Sinnes weerst."

„„Pannekauken, sieste, Thräise? Nu joh — — nä, nä, Pannekauken nit! jau kainen Pannekauken nit!""

„Pheylipp, näi, düt begreyp' ik nit! Jk kann dik jo süs nit biätter trachtäiern, ase met Pannekauken." nit „„Näi, Thräise, schweyg' stille! Pannekauken te !"" saggte Pheylipp un genk riut un machte sey daun oppem Huawe.

Den andern Dag genk hai wier sau lummerig rümme, ase wanne det kalle Faiwer härr', un söchtere un was Greynens-Moote.

„Eh bat!" saggte seyne Frugge, „düt gäit nit mehr! düt Dinges mot anders weeren! Jk goh' un backe dey 'ne Pannekauken."

Pheylipp doh 'ne Söcht sau daip ase de Mühlendeyk un saggte: „Dat kannste dann — jo, goh un back meh ennen!"

Un Thräise genk inter Küken, rorrte Miäll inn, schlang en Dutzend Egger dermank, lait en half Pund Buter in der Panne kriwweln un bock 'ne Pannekauken, dai was nit van Hüwelspönen, un brachte 'ne rinn oppen Diß. „Sau, Pheylipp! niu sett' dick derbey! dann weerste wuall wier andres Maues weeren."

Un Pheylipp satte sik derächter, verklörte seyn Antloot, wettere det Messer oppem Fuierstohle un woll sau derdüär reyten un derinn hoggen — -- indiäm was en schwohr un schwart Gewitter amme Hiäwen optrocken, un — prrrrrr! — fenk et an te dunern, dat de Stuawe biwerde. Pheylipp siänte sik un — schauf seynen Pannekauken metter Schütel sau weyt terügge, ase 'ne kreygen konn. Awer et bläif en Teytlang stille dobiuten, et blitzerde nit, et dunerde nit — un, — hai tang sey seyne läiwe Schütel wier nöger, schnäit den Pannekauken mirren düär, nahm en Stücke in de Hand un woll sau derinn beyten: do — — — rrrrrrrumps! fenk et wier an te blitzen un te dunern, datte Schütel oppem Diske rappelde. Meyn Musje Pheylipp laggte seyn Stücke wier diäll, un schmäit det Dißlaken derüwer, ümme 'ne nit mehr te saihn, un fallerde de Hänne. Un wier was et stille do biuten, un Pheylipp käik sik mol ümme un saggte: „Oh — 't Wiähr verdailt sik," un machte lange Finger un haalte sik seynen Frönd Pannekauken wier heran, berauk 'ne — oh, hai rauk saite ase Vijoilkes! — un saggte: „Eh bat! kumm hiär!" Hai nahm en Stücke ter Hand un hoggte derinn. In diäm Augenblicke awer, krrrrrrrrdautz! fenk et an te dunern, Blitz un Schlag tegleyke, datte Pöste wackelden un de Bühn buar 'me knappede. „Guatt sey us gnödig!" raip

Pheylipp, spiggere wier iut, stotte den Pannekauken van sik af, datte Schütel in Fetzen sprank, un saggte: „Dat wäit use Hiärrguatt! is gleyk en Liärm un Spitakel ümme sau'n Bittken Pannekauken!"

Un richtig — hai hellt iut, seyne ganzen säß Wiäcken, un is antleste saugar nau vamme Süp kummen.

En schain Instrumänte.

Et was mol en allen Mann, dai was in seyner Jugend säß Wiäcken Magister imme Waldeggesken wiäst, un sierdiäm nix mehr, un harr jedes Johr twäi Daler gemain Geld Pensiaune iut der Waldeggesken Reichskasse te vertiähren. Dovan worte tworens det Anbeyten en wennig knapp, un en Schnäpsken, ümm' et kalle Hiärte te erwiärmen, was der jau nit üwrig. Hai mochte sik am Enne entschliuten, weylank de Wäiert gariut nix mehr buargen woll, alles, bat nagellaus was, un selwer seyn Clavigäier te verkaupen — ein störig Instrumänte, bo hai in seyner Jugend „o mein lieber Augustin" oppe lohrt un herno den Waldeggers op Fastowend de Siewensprünge spielt harr. Hai kam no enem Magister van der niggen Teyt un saggte: „Heer College! ik hewwe hort, ey wöllen ug en Instrumänte anschaffen — 't is Recht! do dau' ey ganz recht anne — awer ey härren derümme no Leypzig schriewen — dat was der niu nit noidig. Ey konner't nöger hewwen. Saiht, ik well ug dat meyne verkaupen, ganz billig,

füär twäi Daler Geld, sauviel af' äin Johr meyne Pansiaune iutmäcket — det Holt deranne is 't Geld binoh werth. Un 'ne Taun! ik segg' ug: „o mein lieber Augustin" klinget deroppe af' en liären Oemmer. Un bat nau dat allerschoinste deranne is: et is san'n kummaude Dink, saun hännig Dingesken, me kann't sau unner'n Aarmen niämmen un driägen't biu me well. Heer Magister! niämmer't un schreywet diäm Kerel te Leypzig wier ümme.

No-Schrift. Af' ik hort hewwe, is hai seyn Instrumänte nit laus woren, un hiät antleste im kallen Winter den Uawen dermet anbot.

Tau'm Namenstage.

Ik harr' velieden Namenstag — do schräif mey meyn ölleste Aches*) 'ne Braif sau rührend, dar't Schade wör, wann 'ne de Welt nit gewahr wörte; un lutt alsau biu folget:

„Feyfat, diu sast liäwen, Junge!!! Met vullem surländ'sken Hiärten gratteläier' ik dey tau deyme Fäste, un wünske dey, datte denselftigen Dag nau sau vake erliäwest, bit dat deyn Menske**) 'ne örntliken

*) Bruder. **) Frau.

Menſken int dey macht hiät un diu füär 'ne andre Welt briukbar biſt — dat weert awer wuall nau'n gut Teytlang duren, un dat wöll Guatt giewen! — Anbey folget aſ' en Preſänte — — nixen! Gruiß iät!

Bat wöſte am laiweſten ſeyn?

„O Heer, meyne Frugge!" ſaggte de Mühler te Dinges, „bat is ſai en geploget Dyr! bat hiät ſai iäre Laſt! bat hiät ſai iäre Peyn un Wäihdage! — Joh, wann uſe Hiärguatt no mey keeme un ſäggte: „Mühler! bat wöſte am laiweſten ſeyn? Wann ik dik jitzunders oppet Friſke erſchaffen ſöll un frogere dik: weſte 'n Fraumenß weeren oder 'ne Poſtgiul?" — — dann ſäggt' ik: „„O laiwe Hiärrguatt, 'ne Poſtgiul!""

Van der Schaulbank.

1.

„Segg mol, meyn Jüngesken," ſaggte de ſäll'ge Precäpter in der Schaule, „dey wellt mol tehaupe-riäcken. Wenn diu twiälf Appeln hiäſt un ik giewe dey nau twäi derbey, biu viel hiäſte dann?"

„„Dann heww' ik der väiertaine,"" ſaggte det Jüngesken.

„Un wann ik dey nau twäi giewe?"

„„Dann heww' ik der säßtaine.""

„Un nau twäi?"

„„Achttaine.""

„Un nau twäi derbey?"

„„O Heer! dann heww' ik 'ne ganze Muke vull.""

2.

„Niu, meyn Sühneken!" saggte de Precäpter, „niu well ve awer ok mol in de Brüche gohn. Gif ueype Acht! Wann ik 'ne Appel in der Hand hewwe un schneye 'ne egal mirren düär in twäi Stücke un giewe dey äint dervan, biuviel hiäste dann?"

„„'ne halwen.""

„Wann ik dey diän halwen Appel awer wier afniämme un schneye 'ne naumol in twäi Däile?"

„„Heer Precäpter, nä, datt mott' ey nit daun; denn bat me gaft hiät, diäß is me awe."

„No, no, ik segge ments sau, meyn Jüngesken! Niu segg: wann ik diän halwen Appel naumol düärschneye un giewe dey äin Stücke dervan, biuviel hiäste dann?"

„„En Verrel.""

„Un wann ik jedes Verrel nau äinmol düärschneye, bat dann?"

„„Dann sinner't Schnetzeln, dai me droige mäket imme Backnawen.""

De Grainemegger op der Eyserbaa.

„Dat mott ik seggen, ik wör geren mol bey usem Fausseptе Wiärrel," saggte de Grainemegger in der Diällbrügge. „Et gair' me gutt, hai is Sicketarges un hiär't Geld bey Bansen leggen; un hiät mey sau vake saggt un schriewen, ik wör' iämme 'ne netten Brauer, dar ik 'ne nit äinmol besöchte; ik wör doch Paa tau seyme öllesten Jungen un kännte diän Burßen nau nit mol. Jk wör der geren mol, alläine all ümme de Veränderunge, dar me mol en paar Dage 'ne andere Acheyle kriege."

„„Do kannste sachte henne kummen,"" mainte de Nower; „„do briukeste ments no Potterbuarn oder Saltkuatten te gohn un setteſt dik op de Eyserbaa un biſt in anderthalf Stünnekes do.""

„Aeh bat — nä, dat kostet 'n Haupen Geld!"

„„Geld? nai, Grainemegger, dat is det billigste Raisen op der Welt. Jk kann't nit sau, ase diu, un heww' et doch all biu vake dohn.""

„Jä, jä, Nower! niem mey't Wort nit füär üwel: diu biſt en wenig reyfhännig. Eh nä, met diäm Eyserdingen — nä, dat dau' ik nit. Wann ik derhenne make, dann goh' ik te Faute."

Un richtig — äines Muargens taug de Grainemegger en Paar friſk geschmiärte Schauh un schnaiwitte linnene Kamaſken an, schmäit den bloen Kierel üwer't Wammes, satte 'ne mächtige Piudelkappe met langen Schuiliährs op, henk ſik 'ne greyslakenen Domesbuil ümmen Hals, nahm den briungebäggeden Schwartdörenstock in de Hand un — ſtawelde iut Diällbrügge riut un op Wiärrel tau. Aſe no Saltkuatten kam, do flotte gerade de Zug. „Eh bat!"

saggte hai, „diu kannst mey wat slaiten, un ik slaite dey wat — ik goh te Faute.“ Hai genk födder, drank sey twäimol füär säß Pännige Schnaps, seyn Domesbuil hellt füär, un hai konn seyme klainen Paa te Wiärrel saugar nau'n Stücke Diällbrügger Hasenbraud derint giewen un harr' diäm laiwen Poost op dai Dort un Weyse doch auk wat metbracht.

„Jömmer Stoffel! biste endlich mol do?“ saggte de Brauer Sicketarges. „Dat härr' ik nümmermehr dacht! Jk hewwe vake füär meyne Frugge saggt: hai kümmet nit, hai schugget de Knoipe.“

„„No no, Fausiep! biste all saufoorts wier an deyme allen Thäimen, ik wör te guatzig? Süste dann niu, bat ik füär dik üwrig hewwe? Jk hewwe 'ne richtigen prüißesken Silwergrosken derauwoget.“

„ne 'Silwergrosken? ümme Guarreswillen? biste dann te Faute kummen?““

„Verstäit sik! Se säggten mey tworens, ik könn met diäm Eyserdingen foiern — awer dann härr' et mey lichte nau mehr kostet.“

„„Wachte!““ dachte de Brauer Sicketarges, „„ik weere suargen, dat hai terügge met der Eyserbaa foiert, un dar't iämme mol en weunig innen Geldbuil gäit. Dai geyzige Stengel sall sik mol 'ne Pause opkeyken!““

Un ungeluagen, de Brauer Sicketarges bracht' et ferrig, un use Grainemegger forrte terügge metter Eyserbaa. Ase wier in der Diällbrügge was, do kam 'me de Vikarges in de Maite un saggte: „No, Grainemegger! ey seyd wuall verraiset wiäst.“

„„Joh, Heer Vikarges! ik sin mol no iämme in Wiärrel wiäst. Jk sin ok met diäm Eyserdingen forrt — awer, Schwerrenaut! dat is auk nau sau billig nit! Do siät de Luie, me könn niu half ümmentsüs düär de ganze Welt foiern — jä, slait! et hiät mey 'n Haupen Geld kostet!““

„No, Grainemegger! bat weert dat dann kostet hewwen? Drüdder oder väierder Klasse, bat is dat dann?"

„„Nä, bewahr' mik Guatt, Heer Vikarges! sau hauge heww' ik et nau gar nit mol driewen; sau hauge heww' ik et nit imme Koppe!""

„No, Grainemegger! ey seyt doch wuall nit seyster Klasse forrt?"

„„Uemme diusend Guattswillen, Heer Vikarges! bo denk' ey henne! Dat litt de Huass nit — nä, ik hewwe mik met der äisten begnaiget."

„Biu? ey seyd äister Klasse forrt?!" saggte de Vikarges, ganz verwündert.

„„Nu joh, Heer Vikarges! bat soll mey dat daun? dat weert mik nit schimpet hewwen. Et kannte mik jo te Wiärrel kain Menske, ik briukere mik füär kainem Duiwel te schanäiern. Un ik segge ug: et was der sau nette inn, ik verlang' et meyn Liäwen nit schoiner! Jk saggt' ok: bat sind dai Luie Narren, dai drüdder oder väierder Klasse soiert — is et dann hey nit gutt genaug? Do was tem Beyspiel te Saust, bo vey 'ne Pause stille hellen, 'ne Pottkreemer, dai genk frey füär dat Dinges stohn un füädderde sey en Pollet füär de väierde Klasse; ik bekäik mey diän Kerel un dachte: „Menske, bist diu unweys? oder hiäst diu liuter Pötte van Gold un Silwer in deyner Koize?" Un 'ne Pastauer kam — dai lait sey'n Polett füär de drüdde Klasse no Potterbuarn giewen: ik dachte: „no, dai kann't all eger!" Awer ik, ik was ganz nette un däimäidig tefriän op der äisten. Un met mey imme Wagen was en ganz seyn Froilen, sau seyne is et in der ganzen Diällbrügge nit, dat harr 'n Mäntelken ümme, ik gloiwe, et was richtige Seyde, un 'ne silwernen Brill op der Nase — nä, Bliäck was et nit — un lauste inneme Bauke, dat was sau seyne inne-

bunnen, aſe 'n Miſſebauk im Dauume te Potterbuarn — kurzum, en Froilen, uſe Amtmännſke kann der nit tigen an — ik dachte: wann dai ſau däimaidig foiert, dann kann ik et äiſt recht. Harr' ik dann do nicht recht inne, Heer Vikarges? Nä, gatt mey wiäg met aller Haufohrt!"

„Joh, Grainemegger! do ſin ik ganz uger Mainunge," ſaggte de Vikarges un bäit ſey op de Tunge. „Awer vertellen mott ey mey doch, bin dat Ganze ſeynen Taugank hat hiät."

„„Nu joh, hört tau, Heer Vikarges! Saiht: ik was te Wiärrel bey meyme Brauern — dat heww' ik ug all ſaggt. Un dat is wohr: hai fröggere ſik wahne, un hiät mey alle Ehre andohn — bat wohr is, is wohr. Seyne Frugge kuackere, aſ' en Engel imme Himel — ik kreyg' et op Auſtern ſau gutt nit — Trachtemänte, do is kain Brohn, kain Piäpper van der beſten Diällbrügger Gaus met te vergleyken — ik heww' ok derinn hoggt, aſe det Beylen in't Holt. Un Bäier heww' ik der drunken, aſe terhäime Water; abſonderlich, do was ſau'n ſchoin Steyeken, dat nännten ſe oppem Schlnatte — do ſaat et ſik niu wunders anmaidig; un wamme droige ſaat, dann briuker' me ments mettem Dickel te rappeln, dann kemen ſe gleyk geſprungen un brachten emme wat Friſkes — un bat mey 't beſte deran ſchmachte: meyn Brauer Jauſſep ſaggte linter: „Stoffel, drink ſauviel aſe de weſt! ik betahle." Un de Kiärken hevve us beſaihn, un de Mutter Guarres, un de Pöters — un äin Poter, ſäggten ſe, härr' tahme Muiſe, un dai danzern un ſprüngen üwer't Stöcksken, wann hai flötte — dai heww' ik freylik nit ſaihn. Un bo dat Salt düär dai Dören-Biuſken drüppelt, wäis mey uſe Jauſſep. Un no äinem Vikarges nahm mik uſe Jauſſep met henne — hai ſaggte, hai kännte ug wuall, un lätt ug gruißen

— dat was 'ne anmaidigen Menſken! en wennig vull in der Statture, un ſau kuiervull, me kann met 'me redäiern, aſe met ug auk — dai harr' helleſk Plaſäier an mey, un hiät mey Dinger vertallt, do ſtont mey meyn dumme Verſtand ſtump ſtille bey. Kurzum: ik hewwe der vull Plaſäier hatt."

„„Awer, Grainemegger! maket uge Vertelle en wennig küärter — vey ſtott us ſüs maie derbey.""

„Oh, Heer Vikarges! dann ſettet ug den Stock innen Rügge. Dat Dinges gäit nit ſau ſtumpawe. Alſau: ik hewwe te Wiärrel vull Plaſäier hat; awer antleßte kräig ik doch de Jomerliune no der Diällbrügge; abſonders af' ik äinen Muargen en Tröppken Goiſe ſoh, dai ackroot ſau laiten aſe uſe Diällbrügger, do wort' et mey wäihmaidig ganz un gariut; un ik ſaggte: „Jauſſep! ik goh häime." — „„No, ſaggte Jauſſep, wann de abſ'liut weſt un moſt, Stoffel, dann well ik dik nit beym Kierel packen."" — „Jauſſep! ſaggt' ik, dann riet' ik den Kierel düär! lot' mik gohn!" — „„No joh, ſaggte, awer gohn ſaſte doch dütmol nit — diu ſaſt metter Eyſerbaa foiern! diu biſt all ſau alt woren, un kannſt der nau nit mol van nohſeggen."" — Do ſaggt' ik awer: „Jauſſep! ſaggt' ik, dat is mey allte dür met diäm Eyſerdingen." — „„Ik dau' dey wat ter Baate,"" ſaggte hai, „„un loiſe dey 'n Pollet bit Sauſt; dann awer moſte födderfoiern op deyne äigene Kreyte."" — Ik ſaggte: dat lätt ſik hören, ſaggte de dauwe Hännes; Jauſſep, nu dann! weyl diu 't ſeggeſt, well ik et dann; awer ik halle dik bey Woorde."

Un vey gengen diär ſchittergen Strooten entlanges, an eme langen, langen Stankätte hiär, do horten ve dat Eyſerdyr all priuſten. Un do ſtont en Hius, aſe uſe Kiärke, awer uſe Diällbrügger Thauern fehlte deranne, un ik nahm meyne Kappe af, aſe ve derinner-

kemen. „Lot' se ments oppe! saggte Jaussep; „awer," saggte, bilker Klasse weste dann foiern?" - „„Biuviel gier't der dann?"" saggt' ik. — „Väiere," saggte Jaussep, „äiste, twedde, drüdde, väierde, un jedesmol verduwweläiert sik de Preys." — „„O Heer, Jaussep!"" saggt' ik, „„dann lot' us de seygeste Nummer niämmen, de äiste."" - „Gutt!" saggte, un dobey fenke sau fröutlik an te guäisen, „use Stoffel sall mol äister Klasse foiern!" Un hai genk füär en Ruitken stohn, do saat 'ne füärnehmen Heeren ächter, met 'me silwernen Kragen, un Jaussep saggte: „Soest — erster Klasse — ein Pollett!" Dai Keerel käik verwünnert op; ik awer dachte: „keyk diu! bat gäist diu mik an? halt diu mik füär sau gemain, ase de west — äister Klasse is mey gutt genaug diu kannst villichte väierder betahlen." Un use Jaussep betahlte biuviel, dat wäit ik nit — un saggte: „Düt Scheyneken stiekeste in de Taske, Stoffel, bit dat s' et dey affüäddert; un wann de te Saust bist, do hället de Zug tain Mininten, dann springeste fixe intem Wagen un loipest füär't Ruitken un füädderst dey 'n Scheyneken äister Klasse bit Saltknatten!" Un dobey fenke an te lachen, datte priustere; ik saggte: „Jaussep, is et ok dey te gemain, darr ik äister Klasse foiere?" — „„Näi, foier' ments tau!"" saggte; un indiäm kam dat Dinges angeschnurret, ase wann't dunerde, un flotte, ase de Nachtswächter de Potterbuarn. „Niu derinn!" saggte Jaussep un machte mey 't Pöörteken uappen, bo 'ne güllen Aeine füär stont. Na gutt, ik derinn — do saat 'ne feyne, feyne Froilen — ik härr' se friggen können, sau feyne wasse — ik saggte: „Gurr'n Dag, Mamsällken!" denn artig sin ik all meyn Liäwedage wiäst — awer, jöjoh! dat käik sau verneynig düär seynen silwernen Brill un amfede nix. „Bo sall dann de Raise hennegohn?" — awer iät amfede

wier nix. „Jauſſep! iät mott dauf ſeyn!“ ſaggt' ik, un Jauſſep priuſtere. Nin käik ik mik mol ümme in diäm Dingeſe — ik ſollte mettem Finger üwer dat Sittedink, un, hal' der Duiker! et wören ſchamäſterne Bänke. „Jauſſep!“ raip ik, „ſuih mol: ſchamäſterne Bänke! draff me ſik do auk op ſitten gohn?“ — „„Dreyſte!““ ſaggte Jauſſep un priuſtere. No, ik ſatte mik dal un ſchmäit meynen Domesbuil beniäwen mik. Heereuenge! do fell me awer ſau daip deriun, darr me ſik kumme wierfinnen koun. Un mey gigenüwer henk en güllen Spaigel; ik käik der mol riun: „Alle Meſkeder Muſikanten!“ raip ik, „Jauſſep, ik härr' mik wuall putzen können! meyn Boort is wahne lauk.“ Un Jauſſep priuſtere. „Aei, lot' deyn Priuſten ſeyn!“ ſaggt' ik un ſatte mik wier diäll, un kräig meynen hülten Dümpel riut un woll ne mey grade ſtoppen met dem beſten Diällbrügger Strauk — et is ümmer nau wat Echtes, ments de Flaigen konnt 'ne nit gutt verdriägen — do awer machte dat Fraumenß en Geſichte, aſe wann't mik friätten wöll, un ſchnurrede an mey ferüwer un raip tem Wagen riut: „Schaffner! heda, Schaffner!“ Do kam 'ne Kerel heran, dai harr' op jedem Knaup en ſilwern Wopen: „Fräulein! was beliebt?“ — „„Spendiren Sie mich dieſen Menſchen 'raus!““ ſaggte iät. Dai Kerel käik mik an: „Sie gehören wohl in die vierte Klaſſe!“ ſaggte. — „„Näi, ſaggt' ik, ſau hauge dau' ik et uit — hey is et mey lengeſt gutt genaug.““ — „Zeigen Sie Ihr Pollett!“ – „„Joh, meyn Scheyneken heww' ik!“ ſaggt' ik un krümelde riut un wäis et iämme. Hai käik dat Pollett an, un käik mik wier an, un ſaggte: „Na, bleiben Sie ſitzen, aber führen Sie ſich gut auf!“ Un füär iätte ſaggte: „Ich kann Sie leider nicht helfen, Fräulein!“ Un uſe Jauſſep woll ſik ſau raine daut priuſten, un dütmol priuſtere ik

met; un füär liuter Plaſäier, dat dat ſchnoie Dink ſeynen Willen nit kräig, drauk ik mol iut meyme halwem Dorde. Indiäm flotte ſau 'n Kerel met ſau'me hellen Flaitepeypken — un op äinmol ſenk dat graute Dyr an te flaiten, darr me ſau mainte, de Kopp büüſte emme an diuſend Brocken — un: wupp, wupp, wupp genk et — un: „Adjüs Fauſſep!" — „„Adjüs Stoffel! in Sauſt, wäiſte wuall, mäkeſt et ſau!"" Un furt genk et, aſe geſchmiärt met Taxfett.

Heerenenge! bat ſchnauf dat Dinges dohiär! Do kann ik terhäime met meynen Oſſen wahrhaftig nit tigen an! Boime un Huiſer op baiden Syen danzern, aſe wann Faſtowend wör, un Kögge un Piärre op der Waide ſchnüwen rinter Luft, aſe wann ſe Sageſpöne ſchnuawwen härren. Awer meyne Froilen ſaat ſtumpſtill un lauſte in iärem störigen Bauke. Ik dachte: „äh, en wennig Unerhallunge mott me ſey doch maken!" un ſaggte: „Mamſällken! wey wellt us en Kapuzeyner-Froihſtücke niämmen!" un hellt iär meynen liären Lappen met Schniuftuback füär. Awer meyne Mamſäll Froilen fenk an te priuſten, ohne en Preyskeu te niämmen. Do dacht' ik: „iät kogget den Tuback villichte laiwer!" un baut iär meynen Strauk an — awer iät fenk an te ſpiggen ohne Prnimeken. No, tau'm Schmaiken koun ik iämme kainen anbaihn, awer ik ſelwer nahm meyn Lüus manker de Tiänne un gaffte meynem Strauk Fuier oppen Pelz. Awer do härr' ey ſaihn ſöllen! meyn Mamſellken hellt ſey alle Naslüäcker tau un räit baide Fenſter uappen un ſaggte: „Herrje! in was für Geſellſchaft kann man gerathen, ſogar, wenn man erſter Klaſſe fährt!" Ik awer ſaggte: „Mamſällken! wann't ug hey nit gefällt, dann könn' ey jo 'ne Nummer höchter foiern — meyutwiägen met der väierden, wann ug et Geld jüket."

Et was ments en Schnupp, do wören ve te Sauſt, un ik ſprank iutem Wagen. „Gottlob!“ raip meyne Juffer Froilen ächter mey rinn, „nun werde ich ihn los ſein!“ Jk awer ſaggte: „Verdreywet ug 'ne Pauſe alläine de Teyt — ik ſin ſau den Augenblick wier do;“ un genk füär't Ruitken un füädderde mey'n Pollett äiſter Klaſſe no Saltkuatten. Awer, Heereniz! bat mocht' ik daip inter Taſke packen! Heer Vikarges, unner us — ſegger't meyner Frugge nit! — et genk in de Dahlers. Schwerrenauth nochemol! raip ik, dat Foiern met diäm Eyſerdingen ſall billig ſeyn, ſegget ſe! jä, Luiläimen! Awer ik dachte, aſe Juden Maier ſällig ſaggte: „Aeinmol kamme Alles — äinmol kamme ſaugar ſtiärwen.“ Un ſau kraup ik wier bey meyn Mamſällken un kläggere mey unner den Schuiliährs. Un iät raip wier tem Pöörtken riut: „Schaffner! können Sie mich den Menſchen nich ſpendiren?“ Awer ik wäis meyn Scheyneken op un koun ſitten bleywen. Un dai Kerel käik mik en Teytlank an un wenkere emme van ſeynen Kumphrs un luſperde 'me in't Ohr: „Du — der Kerl dadrin iſt gewiß ſo'n Stück Oberpräſident Vincke, der auch im blauen Kittel reiſete.“ Jk verſtont et duach un ſaggte: „Jä, waun ik Oberpreſidänte wör, dann förrt' ik met der väierden — do verlotet ug drop!“ Na, niu flotte dat Dinges wier, un't genk wier wupp, wupp — un ſchnupp, ſchnupp, do wören ve in Saltkuatten: ik harr' grade nau meyn Stücke Braud un Speck in der Hand un ſawelde met meyme Kueyp düchtig deraune hiär — do räit dai Kerel dat Pöörtken uappen un raip: „Station Salzkotten!“ Jk ſaggte: „No, daun Adjüs, Mamſällken! bit oppen andermol!“ un woll iär de Paute giewen — awer iät hutte ſeyn Poitken bey unner'm Mäntelken un ſaggte ments: „Gott Lob und Dank!“ Jk kraup deriut. Et was grade Schawwes-

dag, un de ganze Tropp Saltkiätter Jiuden ſtont ſpüäröppig oppem Bahnhuawe, un äiner raip dem andern tau: „Itzig, na nu ſieh mal: wahrhaftigen Gotts! — der Bauer is erſter Klaſſe gefahren!“ Jk awer hellt iämme meyn Stücke Speck füär un ſaggte: „Bat ſieſte, Jiude? woſte 'n Stück Gaſſer acheln?“ Do ſäggten ſe nix mehr, un ik genk meyner Wiäge. Un, dat mott ik ſeggen: dai ganze Raiſe hiät mey prächtig gefallen, ments dat wahne, wahne Betahlen nit — dat hiät mey doch en wennig Leyſwäih gafft; awer en Kaßmänneken härr' ik doch geren nau mehr betahlt, wann ik mey äine van diän ſchoinen ſchamäſternen Bänken härr' metniämmen können! dat wör ſau 'n nett Dingesken ächter'n Uawen, ümme der des Middags meynen Ungern oppe te hallen.

Sau, Heer Vikarges! nin ſin ik ferrig — niu wiet' ey meyne ganze Wiärrelske Erliäfnüß. Ey ſeyd niu maie vamme Stohn, un ik vamme Vertellen. Adjüs derweyl!“

De Vikarges awer ſaggte: „Grainemegger! wann ey ug mol füär Plaſäier recht dügende wellt iutlachen loten, dann mott' ey den Luien vertellen, ey wören äiſter Klaſſe forrt. Uge Brauer is en Schnak un hiät dacht: „diäm gnatzigen Stoffel well ik mol ſeyne verſchimmelden Kraundalers iut der Taſke jagen!“ Wann ey met der väierden Klaſſe forrten, aſe dai Pottkreemer, dann was uge ganze Raiſe gedohn met tain Silwergroſken.“

„„Uemme diuſend Gnattswillen! Heer Vikarges, batt ſegg' ey do?““ raip de Grainemegger, un de Verſtand bläif iämme ſau ſtille ſtohn, dat hai 'ne in verten Dagen nit wier an't Laupen kräig.

Fixe Hülpe.

De Väihdokter worte no 'me kranken Schweyne raupen. Hai besoh dat Dyr, betaster't, schnäit 'me en Luack in't Dhr, gaffte 'me 'n Pülwerken in un saggte: „Diäm well ik gau helpen!" Dann genke in't Hius un satte sik faste ächter't Froihstücke.

Nit lange, do kam de Maged in de Stuawe un saggte, det Schweyn wör sau jitzund verrecket. Do kloppere de Graußvaar dem Väihdokter op de Schuller un saggte: „Joh, Heer Dokter! op uge Woort is Verloot: diäm Dyr heww' ey gau hulpen."

Ene Werre.

Kauert saat imme Wäiertshiuse un aat sik en Porzioinken Gausebrohn; un 't stont 'me oppem ganzen Gesichte geschriewen, dar't 'me gutt schmachte. Frönt Hamphilipp kam rin un harr' Respäck füär Kauert seyme Awweteyte. Endlich wören alle Knüäckskes raine affocht, un Hamphilipp saggte:

„Nu, Kauert, biste saat?"

„„Sau half un half,"" saggte Kauert.

„Möchteste dann wuall nau mehr?"

„„Joh — wann't kain Geld kostere.""

„Härrste dann wuall de Kuraaske un iätten 'ne ganze Gaus?"

„„Brümme nit? wuall nau 'n Gösseln derbey.""

„Würklich?"

„„Jo joh — wann diu betahlst.""

„Gewiß! — Kann ik derop werren?"

„„Dreyste!""

„Weſt' et moren Owend dann?"

„„Gutt — awer ik mott der ok te drinken bey hewwen; denn 'ne Gaus well ſinpen un ſchwemmen.""

„Verſtäit ſik — nu dann! afgemacht! Alſau: moren Owend ümme düſe Stunne."

Des andern Owends was Hamphilipp frauhteyig imme Wäiertshinſe un lait de Gaus brohn. Der Kumphyrs fand ſik balle 'ne ganze Reyge inn un drünken iären Krauß Bäier. „Kinners!" ſaggte Hamphilipp, „ik make 'ne Werre met ug: et gelt en Anker, Kauert frietet 'ne ganze Gaus."

„„Dat is nit mensmüglik!"" raipen de Andern.

„No, well ey werren? ey alltehaupe gigen mik? Un bai verluiſet, dai betahlt den Anker un de Gaus," ſaggte Hamphilipp.

„„Dat ſoll en Woort ſeyn!"" ſäggten de Andern; „„ments hiär mettem Anker! mirren op Diß! un bey wellt der gleyk van tappen.""

„Awer ik drinke met!" raip Kauert, dai in diäm Augenblicke ter Düähr rinn kam. „Un dann hiär metter Gaus!"

Dat Goiſken worte bracht, brinn geſchmurt, un de ganze Stuawe rauk der awwetehtlich van. Kauert knoipere ſey 'n Schlawwerlappen in't Knauplnack un ſatte ſik verguaiget bey ſeyne Acheyle, un all diän Andern laip et Water in der Miule beynäin. Hai aat ſey äin Bölleken, twäi Böllekes, äinen Fittek, twäi Fitteke, dann nau'n Stücke van der Buaſtkeeren, un — un hai laggte Meß un Gowel diäll un wiskere ſey den Schnawel. „Sau — niu ſin ik ſaat; dat hiät ſcharmante ſchmecket."

„Uemme Guarreswillen, Kauert! iet doch!““ raip Hamphilipp.

„Nä, bat ik dey segge: ik sin vergnaiget,“ saggte Kauert.

„„Awer diu hiäst jo saggt, diu könnst 'ne ganze Gaus iätten.““

„Nu joh — awer brümme söll ik dat daun? Gausebrohn liet schwor in der Mage, un mik te verpreesen, do heww' ik kain Lusten tau.“

„„Awer, Kauert! dann verlais' ik jo meyne Werre!““

„Nu jo — dat dött jo nix. Aeiner mott se doch äinmol verlaisen. Un of diu den Brohn un den Anker betahlst, oder de Andern, dat is mey äindaun.“

Hamphilipp taug en lank Gesichte un betahlte de ganze Prostemohlteyt — awer dogigen den Spott un't Jutlachen harre büllig ümmentsüs.

En Pattrett.

Ik kenne 'ne scharmanten Heeren, diän hiät alle Welt laif — dai is Pastauer in Dinges ***. Un use Heer Pastauer harr' mol Besuch van 'me jungen Anfänger, dai van der Welt nau nit viel ruacken harr'. De Pastauer latte nau'n paar andere Heerens te Diske, sai eeten te Middag, schmaikern 'ne Zigarre, un de Pastauer saggte: „Niu mott ik diäm jungen Cumfroter ok mol meyne Biller uawen oppem Saale weysen,“ un sai gengen alltehaupe ropper. Do hengen allerlegge Pattretts van der ollen un van der niggen Welt; use

junge Menſke bekäik äinte no'm andern, un bläif antleſte füär twäien ſtohn, dai 'me abſonders gefallen mochten. „Heer Paſtauer!“ ſaggte, „bai is dat in diäm witten Habeyt?“

„„Dai was füär draihundert Johren hey in der Staat Paſtauer un bekannte dapper ſeyne Religiaun un hiät Johre lank derfüär imme Thauern ſchmachtet; hai is et wiäſt, dai det Lutterdum hey in der Staat afwiährte.““

„Ach, bat en ſchoin Geſichte!“ ſaggte de junge Heer, „do könn' ik den gauzen Dag füär ſtohn un betrachten't! Bat kamme do alles riuterliäſen! Mauth un Kraft, Dugend un Dapperkait — un doch derbey ſau ſainig un ſanfte — joh, diäm ſütt m' et an, bat hai füär'n Mann wiäſt is! — Un bai is dat, dai do gleyk beniäwer hänget?“

De Paſtauer gnäiſere un ſaggte: „Dat was de domolige lutherske Predikante, dai hey in der grauten Kiärke gigen den Papſt un de Mutterguaddes präckere un diän äinen, diän in dem witten Habeyte, in den Thauern brachte.“

De junge Heer betrachtere ſey dat Pattrett un ſaggte: „Joh, dat ſütt me diäm Kerel wuall an! dai hiät ſau'n recht verröthersk Geſichte!“

De Paſtauer un alle Andern lachern hellopp.

„Bat lach' ey?“ ſaggte de junge Heer verliägen.

„„Dat Bild ſall graute Ehnlichkait met mey hewwen, ſegget ſe,““ ſaggte de Paſtauer un gnäiſere.

De junge Heer bekäik det Bild un bekäik den Paſtauern, un — hal der Duiker! dat Pattrett was de Paſtauer ſelwer. Hai worte raut bit ächten oppen Puckel, käik no der Uhr un ſaggte: „O Heer! et is all late — ik mott gohn.“

„„Nä, Heer Cumfroter!““ ſaggte de Paſtauer, „„van Dage nit mehr! ey mottet doch äis praiwen,

of dai Kerel met diäm verröthersken Gesichte ok 'ne gurren Druappen imme Keller hiät.""

De Unnersaikung.

De Magister harr' Düppendirkes Antönneken ennen ümme de Ohren gafft, un Antönneken kam grausend häime un vertallt' et seyme Vatter un woll seyn Liäwen nit wier in de Schaule. Dat schaut usem Mester Düppendirk hellesk unner de Kraune. „Dat well ik diäm Magister doch weysen!" raipe, „dat sall 'me seynen Denst kosten! hai sall wieten, dat hai sik an der Orts-Obrigkait vergriepen hiät!" Un hai genk no der Staat un verklagere den Magister beym Amtmann. De Amtmann saggte, hai söll ments gohn, de Katte söll tem rechten Luacke riut, un schräif an den Vikarges, hai söll sau gutt seyn un unnersaiken dat Dinges un schreywen iämme derüwer.

De Vikarges wußte gutt genaug, bat Antönneken füär'n Liupert was, un dar't ments Schade was ümme jeden Schlag, dai verbeygenk; un hai lait den Heeren Düppendirk un seyn Sühneken no sey kummen. „Ha!" dachte de Düppendirk, „niu gäier't diäm Magister an't Liähr," un lachere unner der Krawatte.

„Füär't äiste kümmet niu Alles derop an," fenk de Vikarges an, „darr ik dem Amtmann genau schreywen kann, biu harre dat dai Ohrfeyge wiäst is."

„„Ganz recht, Heer Vikarges! do kümmet viel op an,"" nuckere de Düppendirk. „„Un ik kann ug

ſeggen, harre is ſe wiäſt — meyn Kind hiät verten Dage gummert in äinemtau.““

„Dann kumm mol hey, meyn Jüngesken!“ ſaggte de Vikarges, „ſtoh dik mol hey mirren in de Stuawe! Segg' mol: was dai Schlag wual ſau harre?“ Un dobey ſträike 'me ganz ſachte üwer de Backe, aſe wann en Blage der Mömme ſchmaichelt.

„Nä, Heer Vikarges! de Schlag was viel hädder,“ ſaggte Antönneken.

„Waſſe dann wual ſau harre?“ ſaggte de Vikarges un gaffte 'me ennen, do was all en wennig Fett ächter.

„„Joh . . . joh . . .““ ſaggte Antönneken un räif ſik de Backe, „„joh . . . nä, hai was nau hädder.““

„Sau? nau hädder? ſaggte de Vikarges; „waſſe dann wuall ſau harre?“ un räierde 'me ennen, dai was nit vau Baumwulle, ſau dar 'me de Backentiänne in der Miule rappelden.

„„Nä, Heer Vikarges! nä, nä, ſau harre waſſe nit,““ raip Antönneken un wiſkere ſey de Backe, aſe wanne Brandſalwe inriewe; „„nä, ſau harre waſſe nit.““

„No,“ ſaggte de Vikarges, „dann wör' ik jo niu met diäm Unnerſaiken wuall ferrig un härr diän Punkt glücklich in't Klore bracht, un kann't dem Amtmann ſchreywen. De Amtmann weert et dann födder unnerſaiken, dann gäier't annen Landroth, dai unnerſaiker't dann naumol, dann de Regierungsroth, dann de Oberpreſidänte, dann . . . .“

„„Heer Vikarges!““ ſaggte Antönneken, „„maket dai dann dat Unnerſaiken alltehaupe grad' ſau, aſe ey?““

„Akroot ſau,“ ſaggte de Vikarges.

„„O Heer näi, Vatter, dann well ik doch laiwer moren wier in de Schaule gohn,““ ſaggte Antönneken un räif ſik ümmer nau an der Backe.

„Dat kannste daun," saggte de Vikarges; „awer dann mott ik dem Amtmann schreywen, de Sake wör tem Enne un de Klage terügge nuammen."

Un de Mester Düppendirk nuckere un genk met seyme Sühneken af, ase wanne Liär friätten härr'.

Frigge-Liune.

„Als ich junger Priester war, der so eben von der hohen Schule kam" — sau vertallte use alle Heer — „da meint' ich, nun könnt' ich mit meinem Worte die ganze Welt regieren. Doch das sollte ich bald anders gewahr werden, und gleich das erste Weibsbild, das in Heirathsangelegenheit zu mir kam, machte mir meine ganze Beredsamkeit zu nichte. Sie klopfte schon frühmorgens bei mir an, trat ein und hatte ihr allerholdseligst Gesicht aufgesetzt, und sagte: „Gurren Muargen, Heer!"

„„Guten Morgen, Katharine! Was bringen Sie mir denn schon so früh?""

„Heer Pastauer! ik härr' wuall füär, mik te Stanne te setten."

„„Wie? ich verstehe nicht recht . . . ."

„Hett dat, ik woll mik bestaan . . . ."

„„Wie? bestaan? was ist das?""

„Friggen, Heer Pastauer, hyrothen — un niu woll ik Sai mol te Rohe taihn, of ik mey do wuall andaue oder nit. Sai wietet doch all eger, bat te daun un te loten is, un biu Sai et dann segget, sau well ik et maken."

„„Nun, Kathrine! so lassen Sie mal hören! Mit wem gedenken Sie sich denn zu verheirathen?““

„Ey kennt 'ne gewiß, Heer — 't is en laiwen Mensken, Stiutens Hännes. Bat main' Ey dotau?“

„„Kathrine! das will ich Ihnen offen sagen: ich denke, Sie lassen's dabei.““

„Jä, jä, Heer! dat segget me wuall so lichtferrig dohenne — aber brümme dann?“

„„Sehen Sie mal an — erstens, es ist ein Wittwer.““

„Nu, bat sall dat, Heer? Grade diärümme woll ik 'ne geren hewwen. Bat söll mey sau 'ne grainen Jungen? 'ne Wittmann hiät doch all eger Verstand.“

„„Zweitens: er hat Kinder.““

„Schoine, Heer Pastauer! Dat is de kummandeste Sake, do kumm' ik gleyk innen vullen Hiushalt, un dai Blagen, dai hai all hiät, dai brink' ik nit äist nau te kreygen.“

„„Drittens: er ist schon stark bei Jahren.““

„Dött nix, Heer! — hai stüpelt ümmer seyne paar Johr nau met.“

„„Viertens: er hat mit seiner ersten Frau nicht sonderlich friedlich gelebt.““

„Heer! dat mott me verstohn. Ik well iänne wuall in Kummando kreygen; hai sall mey paräiern af' en Schauthund.“

„„Dann: er hat kein ausreichendes Brod. Das läßt sich ja denken: ein bloßer Flickschneider . . . .““

„Heer Pastauer, näi! daut iämme nit te kuart! hai is 'ne intgelohrten Mester und hiät bey säll'gen Schneyderkaspern seynen Axamen aflaggt. Un hai kann ok nau mehr, ase schneydern — wann de Kummeljanten hey imme Dingen sind, dann driet hai de Thirjoter-Zierels rümme; un wann de Heer Sicketarges graute Viseyte hiät, dann trecket hai seyn Frack-

röcksken an un mott de Opwahrunge verſaihn, wehlank, hai verſtäit ſik nette op ſehne Kumpelmänte.“

„„Ferner — und das iſt mir einer der wichtigſten Punkte — er hat keine Religion.““

„O, Heer Paſtauer! ik well 'ne wuall Jeſum Chriſtum kennen lehren.“

„„Und was eben ſo ſchlimm iſt, er iſt dem leidigen Trunk ergeben.““

„Heer Paſtauer! wann hai mik ments metdrinken lätt, dann is dat ſau ſchlimm nit. Un ſau 'n Schnehder hiät alle Tage met bloen Tweeren te näggen — dann draff hai ſik Sundags ok wuallmol 'ne „bloen Tweeren“ gönnen.“

„„Kathrine! Sie nehmen Alles von der leichten Seite, aber Ihre Einreden entkräften meine Bedenken nicht. Ich will Ihnen Alles noch einmal kurz vorführen. Er iſt ein Wittwer mit Kindern, ſchon bei Jahren und ein zänkiſcher Menſch — das werden Sie mir eingeſtehen.““

„Nu joh, Heer Paſtauer.“

„„Er hat ein kärglich Brod, iſt ein ſchlechter Chriſt und liebt das Wirthshaus. Nicht wahr?““

„Nu joh, Heer Paſtauer!“

„„Und was haben Sie für Tugenden von ihm dagegen zu ſtellen?““

„Nu freylik, ſehne Dugend is nit allte weht hiär.“

„„Und was haben Sie denn überhaupt für Gründe, die für die ganze Sache ſprechen, nachdem ich Ihnen ſo viele dagegen geſagt?““

„Grunds genaug, Heer Paſtauer! me frigget doch auk geren.“ —

„„Na,““ ſaggte de Paſtauer, aſe us düt vertallte, „„damit war meine ganze Beredſamkeit aus dem Felde geſchlagen, und ich ſagte nur: „dann friggen Sie

meinetwegen!" Und seitdem sage ich Jedem, der mit dergleichen Sachen zu mir kommt und thut, als wollt' er mich um Rath fragen: „das müssen Sie selbst wissen!" Denn der Eine Grund: „me frigget doch auk geren" schlägt alle andern todt.""

Gäisterhiärmen.

„Det Kind is krank, de Suge frietet nit, de Kauh git bloe Miälke — Vatter, do is nix Gurres bey. Vey mottet gäisliken Roth briuken."

„„Jä, Frugge, ik gloiw' et selwer. Gif dik oppen Patt un raise no'm allen Pastauer Schellhoren, dai hiät all Maunigem hulpen.""

Un de Frugge machte sik des Muargens op de Stöcker un restere nit eger bis in Dinges ***. „Hey sin ik half Wiäges — hey well ik mey 'ne Pause Rugge andaun." Sai geuk in't Wäiertshius un lait sik Kaffe maken. De Wäiert doh iär Gesellkop bey iärem Düppen un saggte:

„No, Frau, bo kumm' ey daun hiär?"

„„Van Hilwerkhusen.""

„Un bo sall de Raise heunegohn?"

„„Uewer'n Wald — — no — —"" de Frugge woll nit met der Sproke riut.

„No, bohenne daun?"

„„Nu joh, ik kann't ug wuall seggen: no'm allen Pastauer Schellhoren.""

„Frau, daun heww' ey gewiß Beschwer in ugem Hiuse."

„„Läider Guaddes, graut Malöhr. Det Kind is krank, de Suge frietet nit, un de Kauh git bloe Miälke. Do is nix Gurres bey.““

„Ganz sieker nit, Frau!“ saggte de Wäiert, diän de Schelm stak. „Biu alt is dann uge Kind? is et en Miäcksken oder 'n Jüngesken?“

„„'t is en Miäcksken van väier Johren un hett Kathreynken.““

„Un biu lätt uge Kauh?“

„„Bey hett der drai — un düse, et is use Rauthenne, is raut met 'ner witten Blesse.““

„Un biu vake hiät uge Suge wuarpen?

„„Tem tweddenmole, un jedesmol drüttain Fiärken.““

„Segget mol, Frau: is villichte küärtlich in ugem Hiuse bai stuarwen?

„„Joh, use Graußvatter — et weert te Sente Michäil en half Johr.““

„Heww' ey nit altens, sierdiäm datte daut is, des Nachts im Hiuse wat hort?“

„„O Heer Kinner joh! et is vake des Nachts op usem Balken en Gerigimänter, ase wann enne ganze Schwadraun Dragiunners deroppe rümme jäggte, sau dat ik füär Angest den Kopp unner de Diecke stiäcke.““

„Alsau: niu well ey no'm Pastauer Schellhoren un Roth saiken?“

„„Jo wuall — et gäit nit anders mehr.““

„Awwer, gurre Frau! dat könn' ey jo viel nöger hewwen.“

„„Nöger? — bo dann?““

„Hey in usem äigenen Duarpe.“

„„Hey? — ümme Guaddswillen! is et wohr?““

„Jä, ganz gewiß! Bey hett hey auk sau 'ne laiwen Mann Guaddes, dai sütt midden in der Nacht alle Gäister, dai wagen mottet un de Luie te Malöhr

breuget — un, jöjoh! bat hiät hai all Mannigem hulpen!"

„„Et is et äiſte, bat ik höre. Och Guatt! wat frögg' ik mik, dat mey uſe Hiärrguatt in meyne Gedanken ingaffte, ik ſöll in uge Hius rinnergohn! Niu kann ik mey doch den weyen Wiäg üwer'n Wald ſparen un ok bey Teyen wier terhäime ſeyn. Un wöll' ey dann wuall ſau gutt ſeyn un ſeggen mey, bo dai Mann Guaddes wuhnt?""

„Gewiß! geeren, laiwe Frau! Ik well awer äiſt det Miäcken mol rüwer ſchicken un frogen, offe auk terhäime is."

Un de Wäiert geuk ter Stuawe riut, hai ſchickere awer nit det Miäcken, hai laip ſelwer no Nower Hiärmen rüwer un vertallte 'me ſau un ſau, un: „wäiſte? hiäſte niu alles verſtohn? niu mäkeſte awer deyne Sake örutlik!"

Un Nower Hiärmen was gau un harr' en ſix Verſtäiſtemik van allen Dingen un drüddehalwen Schelm unner der Häiernplatte ſitten, un ſaggte: „Ik wäit niu Beſchäid — loot dai Frugge ments kummen."

Un de Wäiert geuk wier häime un ter Stuawen rinn: „Joh, laiwe Frau! ey driäpper't van Dage grade gutt — det Miäcken is wier do un ſiet, de Mann Guaddes wör' terhäime."

„„Oh! bat eu Glücke!"" raip de Frugge, „„dann well ik awer ok ſaufoortens derhenne gohn.""

„No gutt!" ſaggte de Wäiert, „dann well ik ug beſchäien. Saiht: ey gatt üwer meynen Holteplaß un düär'n Appelhuaf — det äiſte Huisken luchter Haud, dat is et, do wuhnte."

Un de Frugge geuk un kloppere met biwergem Hiärten an Hiärmen ſeyne Stuawendüähr.

„Herein!" — Un ächter'm Diſke ſaat Hiärmen,

de nigge Mann Guaddes, en witt Himed üwer'n Kierel getuaggen, twäi Lechter ter Rechten un ter Luchten, en graut, schwart Bauk füär sik leggen, un wisperde nau'n Teytlank met der Miule, ase wanne biätte — dann käike inter Höchte un saggte, würdig, as' en Poter imme Kauer:

„Na, Frau, sin ey do? — Ik wußte wuall, dat ey keemen — in düm Bauke hewv' ik et luasen — ey wollen tworens äigentlik nit no mey . . . ."

De Frugge worte rauth imme Gesichte un enge op der Buast, un saggte nix.

„Ey wollen no'm Pastauer Schellhoren — is et nit sau?"

„„O Heer, jo!"" ankede de Frugge un de Schwäit stout iär op der Blesse.

„No, dat döt niu nix," saggte Hiärmen, „ik niämm' ug dat nit üwel. Ik well ug doch helpen, sau gutt as' ik kann. Ey sind van Hilwerkhusen un hett Beschwer in ugem Hiuse."

„„O Heer, jo!"" ankede de Frugge.

„Ik wußt' et," saggte Hiärmen, „van Nachte ümme twiälf Uhr herr't mey de Gäister offenboort. Ey hett en krank Kind — et is en Miäcksken von väier Johren un hett Kathreynken."

„„O Heer, Mann Guaddes! biu wiet' ey dat?!"" raip de Frugge un fallere de Hänne.

„Un ey hett 'ne Suge, dai well nit friätten — se hiät tem tweddenmole wuarpen, un jedesmol drüttain Fiärken."

„„O Heer! Mann Guaddes! joh!""

„Un äine van ugen drai Köggen — se hett Rauthenne un hiät 'ne witte Blesse — dai git bloe Miälke."

„„O Heer, Mann Guaddes, joh!"" raip de Frugge un wiskede sik den kallen Schwäit af.

„In ugem Hiuse is küärtlik bai stuarwen, et weert te Sente Michäil en half Johr — ik hewwe 'ne dün Nacht te twiälf Uhren saihn in seyme witten Dauenhimed — wann ik recht saihn hewwe, dann was et de Graußvatter!"

„„O Heer, jo! Mann Guaddes! et was use Graußvatter!"" söchtere de Frugge un klapperde füär Külle met den Tiännen.

„Un niu hör' ey vake des Nachts op ugem Balken en Geregimänter, ase wann 'ne ganze Schwadraun Dragiuners deroppe rümme jäggte — un jedesmol, wann ey't hört, stiäck' ey füär Angest den Kopp unner de Diecke."

„„Mann Guaddes, ey sind allwietend!"" raip de Frugge un fell op iäre Knai un kloppede sik draimol füär de Buast.

„Allwietend sin ik niu grade nit, awer Vieles weert mey offenboort, un diärümme huapp' ik, weer' ik ug Roth giewen können," saggte Hiärmen, schnuitede de baiden Lechter, käik in seyn schwarte Bauk un nuselde innen Boort; dann käike stur unner den Stuawenbühn un raip: „O Frau! stille, stille! segget kain Woort! öhmet nit! In düm Augenblicke saih' ik ugen Graußvattern — schuaiwitt — ments an den Fingern en Pläcksken schwart — hai wenket mey, hai könn nit tau'r Gnode kummen, bit dat leste schwarte Stippken witt woren wör, un möchte spauken op ugem Balken, sau lange, bit iäme hulpen wörte. — Hai weyset metten Fingern — hai weyset drai — — bat weyseste, Gäist Guaddes? drai Punt Lechter härrste bey deynen Liäftehen luawet an't Klauster? — — Hai nucket Joh. — Hai weyset naumol — hai weyset twäi. — Bat weyseste, Gäist Guaddes? twäi Missen möchten nau dohn weeren? — Hai nucket wier Joh. — Süs nixen mehr, Gäist Guaddes? — Hai nucket Näi.

— — Un wann dai Lechter gafft weert an't Klauſter un dai Miſſen luaſen weert, hiäſte dann Rugge un Guaddes Reyk, un ſpaukeſt nit mehr oppem Balken in der Middernacht, un alles Beſchwer ſall nuammen ſeyn vamme Hiuſe? — Hai nucket Joh. — — Frau! erklärt ug: well ey ſeyne Schuld afloiſen?"

Un de Frugge laggte nau ümmer op der Eere innen Knaien, dat Hiärte ſchlaug iär bit füär den Hiuk, ſai ſtotte det Woort riut: „Joh, gewiß, geeren, un wann't det Duwwelde wör — hey ſey 's geluawet!"

„„O Frau!"" raip Hiärmen, „„in düm ſelftigen Augenblicke, aſ' ey dat Woort ſäggten, weyſet hai mey ſeyne Finger — ſai ſind op äinmol ſchnaiwitt — hai ſchwiäwet düär de Stuawe — hai is verſchwunnen — 'ne hellen Streypen trecket ächter 'me hiär unner dem Stuawenbühn — — ſaih' ey 't nit auk, Frau?""

Der Frugge was et all lengeſt füär den Augen blinſterblo, un ſai ſaggte: „Joh, joh, ik ſaih' et auk."

„„Niu, Frau!"" ſaggte Hiärmen, „„niu wiet' ey, bat ey te daun hett — niu ſin ey ferrig; gatt in Guatts Namen.""

De Frugge ſtont op van der Eere, ſochte iärk iären Ohm wier beynäin, peck in de liären Taſke un frogede: „Hillige Mann Guaddes! bat is dann niu meyne Schülligkait?"

„„Schülligkait?!"" raip Hiärmen, „„bat denk' ey wuall, Frau?! main' ey, ik wöll irdiſch Gutt verdainen met meyner hilligen Wietenſkopp, un ſprokere de Gäiſter füär Geld? Näi, Frau, dat ſind Gnoden Guaddes — — ik niämme kainen rauhen Pännig derfüär. Wenn ey awer villichte 'ne Kraundaler üwrig hett füär de Aarmen, dann legger 'ne genten op de Fenſter-Bank — det äiſte bedruchte Hiärte, bat mey rinter Stuawe kümmet, kann 'ne ſey opniämmen — ik ſelwer roiere kain Geld an.""

Un de Frugge laggte 'ne richtigen Kraundaler füär't Fenſter, bedankere ſik draidiuſendmol, ſaggte Adjüs, betahlte bey'm Wäiert iären Kaffe, lait den Paſtauer Schellhoren vergnaiget imme Dampe un ſochte Rüggeſpuar op no Hilwerkhuſen heuntau.

Un Wunder üwer Wunder! des andern Dages was Kathreynken, iäre laiwe Döchterken, wier geſund — Notta bäine, et harr' ſik ment en wennig verpreeſet hat — un fraat op Duiwelhale, de Suge en ditto, un de Nautheune gaffte wier richtige, witte Kaffemiälke, un alles Beſchwer was tem Enne.

Niu awer genk et in Hilwerkhuſen Gäiſterhiärmen un kain Enne! Hai was de äiſte Mann no uſem Hiärrguatt. Un van Hilwerkhuſen ſchällerde ſeyn Luafgeſank in de ganze Nowerſkopp, in't ganze Amt, un födder un födder, un nit lange, do gengen alle Luie, dai Beſchwer in iärem Hiuſe harren, Proſſiaune no Gäiſterhiärmen — et fehlte ments de Fahne füäropp — un Gäiſterhiärmen gaffte 'ne alltehaupe richtigen Beſchäid; denn hai harr' ſeyne gurre Hülpe amme Wäiert un lohrte ſik ok anleſte ſeyne Frugge an, de Luie iutefrogen, un dai Sake machte ſik ümmer netter, un hai buggere ſey antleſte en Stootshius van diän Kraundalers, dai füär de Aarmen op de Fenſterbank laggt worten, un was un bläif de äiſte Mann no uſem Hiärrguatt

Bai mey en gutt Woort git, diäm ſegg' ik ok in't Ohr, bo dai hillige Mann Guaddes wuhnt hiät un ſtuarwen is. Un bai düt Stücksken lieſet, denk' ik, abſonders genten in der Holthamers-Ecke, diäm weert et ſeyn Schade nit ſeyn.

Trumpf.

Sai seeten te väier ümme 'n Disk un spielten Whist. Hinnerk un Hennerk wören beynäin un worten graut-schlemm. Do schlaug dem Hinnerk de Bausheit in de Knuacken, hai flaukere un raip:

„Hennerk, diu alle Schmantbuil! brümme spielteste kain Trumpf?"

„„Jä, jä, gutt Trumpf spielen!"" saggte Hennerk.

„Un naumol segg' ik: Trumpf mochteste spielen, alle Thäikietel!" raip Hinnerk.

„„Ik harr' awer kainen Trumpf,"" saggte Hennerk.

„Un dann mochteste 't doch dann!" raip Hinnerk un schlaug met der Fiust oppen Disk, dat de Koorten düär de Stuawe flügen.

Friggen.

De kollerge Bastion harr' seyne Last, wanne tellen woll bit väier, un genk sau schlummerg ächter seyme Ossen hiär, ase seyn Osse füär iämme.

„Gurrn Muargen, Bastion!" raip 'me äinsmols seyn Nower tau.

„„Un Gurrn Muargen selwes!"" amfere Bastion.

„Bastion! diu bist doch niu all sau graut un sau alt — weste nau nit friggen?"

„„Un meyne Mömme saggte, dat wör der wuall nit noidig seyn,““ amsere Bastion un gaffte dem Ossen de Spuaren.

Opgebuatt.

Hankoierken kam int der Kiärke un räis sey füär Plasäier de Hänne. „Heww' ey 't wuall hoort, bat de Pastauer op der Kanzel saggte? hai hiät mik un Dirkes Graitken tem äistenmol op=buahn.“

„„Joh, Hankoierken! vey herr't hoort,““ säggten de Andern; „„na, Glücke dertau!““

„Awer 't sall mik mol wündern,“ saggte Hankoierken, „of dann gar kain ander Menske op Graitken baien weert — wündern sall't mik.“

Un sai worten tem tweddenmol op=buahn, un Hankoierken saggte: „Na, niemand besser? — et sall mik doch wündern!“

Acht Dage dernoh, un sai worten tem drüddemol op=buahn. „Schaiwe=nix!“ saggte Hankoierken; „niemand besser? Et sall mik doch diusendmol wündern!“

Un hai genk no'm Pastauern. „Heer Pastauer! no, biu stäier't? hiät kain Menske op Graitken buahn?“

„„Nein,““ saggte de Pastauer, „„freuen Sie sich: es hat niemand Einsprache gethan.““

„Kain Menske, Heer Pastauer? Näi, dann gatt der mey met! Dann giew' ik der auk kain Kaßmänneken füär. Denn bo kain Menske op bütt, dat mag ik auk nit.“

Water un Bäier.

De Gerichtsroth un seyn Schreywer wören no'me Duarpe wiäst un harren Termeyn afhallen, un keemen op der Häimedrift düär en ander Düärpken met Namen Sau un Sau. Do saggte de Schreywer: „Eh batt! de Menske is kain Pütthake! ik jape füär Duast un goh' äist no'm Wäiert un gönne mey 'n Glas Bäier. Gatt met, Heer Roth! et is ug auk gutt — ik saih' et ug an, ey seyd auk duastrig."

„„Duastrig sin ik freylik,"" saggte de Gerichtsroth, „„awer Bäier?! näi, ik luawe mey en Gliäsken Water, dat leskt den Duast grad' sau gutt. Awer gatt ey ments dreyste in 't Wäiertshius — ik well diärweyle hey biuten amme Tiune sitten bleywen un op ug wachten; un ey seyd wuall sau gutt un segget dem Wäiert, hai söll mey gefällig en Gliäsken Water brengen.""

„Ik well't bestellen, Heer Roth!" saggte de Schreywer un genk, un brummede innen Boort: „Geyzige Dunnerwiähr! gnatzige Keerel! schmiärige Filzlappen! hiäst Geld ase Hai, hiäst van Dage nau wier 'ne güllen Pistolle verdaint, un west kain Sästerken wogen an en Glas Bäier — diär drinket deyn arme Schreywer drai un fröget nix dernoh. Aber wachte, diu Geldmüker!"

Un de Schreywer genk in't Wäiertshius un füchtede sik gehörig an. „Ganz alläine van Dage?" frogede de Wäiert.

„Nä," saggte de Schreywer, „ik hewwe meynen Roth bey mey: awer dai sittet biuten amme Tiune un häissaapet füär Duast, awer 'ne Grosken füär 'ne Kanne Bäier kann dai arme Mann nit üwrig maken

— ey föllen ſau gutt ſeyn, ſaggte, un brengen iämme en Gliäsken Water riut."

„„Zuckerwater?"" frogede de Wäiert.

„Jo wuall, Zuckerwater — awer ohne Zucker; denn Zucker koſtet Geld. Gatt, brenger't iämme, awer daut mey den Gefallen un loter't ug örntlik betahlen!"

„„En Glas Water betahlen?"" ſaggte de Wäiert. „„No, wann ey maint, dann well ik et daun."" Un hai ſatt 'n Glas Water oppen blanken Täller un draug et ächter den Gerentiun. „Proſt, Heer Gerichtsroth!"

„„Danke, danke,"" ſaggte de Roth un drank; „„o bat ſchmecket dat echt! En Drunk Water bleywet doch Heer van allen Gedränken.""

„Et gäit mey auk üwer Weyn," ſaggte de Wäiert, „un diärümme ſtell' ik et ok mettem Weyn op gleyken Preys; tain Groſken is meyne Taxe."

„„Uemme diuſend Guaddeswillen!"" raip de Gerichtsroth un kräig bet Fraiſen in de Täiwen.

„Et bleywet meyne Taxe," ſaggte de Wäiert, „un ik maine, dat wör füär ſau 'n ſchoin Gedränke nit te viel."

„„Awer 't is doch ments en äinfältig Glas Water!"" raip de Roth; „„is dann bey ug dat Water ſat' roor?""

„Det Water is tworens nit ror bey us, ſaggte de Waiert, „awer ſau hange Heerens, aſe ey ſind, dai ſind bey us roor."

De Gerichtsroth ſchrempere ſik, aſe 'ne lebändigen Kuilink in der häiten Panne, un mochte in de Taſke. Aſe met ſeyme Schreywer födder raiſede, ſaggte un ſöchtede daip: „Et is mey ſau ſeltſen woren no diän Water — oppen andermol well ik doch auk laiwe Bäier drinken."

Läine-Moihne.

Läine-Moihne harr' sik reyke iärwet un 'ne ganzen Schreyn vull feyne, nette Giällgoiskes. „Järe Nichtken kann sik fröggen," säggten de Luie; „denn Läine-Moihne selwer frigget nit mehr."

Aeines Dags harr' sik Läine-Moihne hellesk oppekrasset, blank wasken, de greysen Strüpels glatt kemmet, 'ne raine Müske opsatt, 'ne grauten Salopp ümmeschmieten, un kam rinn no'm Pastauern.

„Ei sieh! Guten Morgen, Jungfer Lene!" saggte de Pastauer, „wie kommt's, daß Sie mich schon so früh beehren?"

„„Heer Pastauer, dat kümmet als sau.""

„Und was gibt's denn?"

„„Nix anders, Heer Pastauer, ase ments sau'n klain Prockelmazioineken.""

„„Ei, was Sie sagen! Proklamation? Also: es soll Hochzeit geben in Ihrem Hause?"

„„Joh, Heer Pastauer.""

„Nun ja, Ihr Nichtchen hat allmählich die Jahre, t sittsam und verständig, bekommt Vermögen — we n e dabei nun auch eine gute Wahl getroffen hat, so nn man nicht anders sagen, als: Glück dazu!"

„„Heer Pastauer! bat main' ey, wann dai Schauh mey passern?""

„Um des Himmels willen! hör' ich recht? Sie . . . ."

„„Joh, Heer Pastauer, denn de Johren heww' ik k, sittsam un verständig sin ik auk, un Vermügen ink' ik nit äist te kreygen, näi, ik heww' et all — un hewwen is biätter, as' en Kreygen.""

3 0112 061823305